

HANDBUCH DER ORIENTALISTIK

ERSTE ABTEILUNG

1. BAND, 3. ABSCHNITT

HANDBUCH DER ORIENTALISTIK

Herausgegeben von B. SPULER
unter Mitarbeit von
H. FRANKE, J. GONDA, H. HAMMITZSCH, W. HELCK
J. E. VAN LOHUIZEN-DE LEEUW und F. VOS

ERSTE ABTEILUNG DER NAHE UND DER MITTLERE OSTEN

HERAUSGEGEBEN VON B. SPULER

ERSTER BAND ÄGYPTOLOGIE

HERAUSGEGEBEN VON
W. HELCK

DRITTER ABSCHNITT GESCHICHTE DES ALTEN ÄGYPTEN



LEIDEN/KÖLN
E. J. BRILL
1968

GESCHICHTE
DES
ALTEN ÄGYPTEN

VON

W. HELCK

Mit 26 Abbildungen auf 8 Tafeln



LEIDEN/KÖLN
E. J. BRILL
1968



Copyright 1968 by E. J. Brill, Leiden, Netherlands

All rights reserved. No part of this book may be reproduced or translated in any form, by print, photoprint, microfilm or any other means without written permission from the publisher

PRINTED IN THE NETHERLANDS

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	VII
Abkürzungen	IX
Verzeichnis von Literatur, die grössere Zeiträume behandelt . .	XI
1. Die Vorgeschichte	I
2. Die Thinitenzeit	24
3. Die Pyramidenzeit.	45
Exkurs: Zur Geschichte der Königsfamilie in der 4. Dynastie .	58
4. Das Königtum des Re	62
5. Die 6. Dynastie und das Ende des Alten Reiches	71
6. Verwaltung und soziologische Entwicklung im Alten Reich . .	82
7. Die Herakleopolitenzeit	93
8. Mittleres Reich.	104
Chronologische Vorbemerkung	104
9. Das Mittlere Reich	106
10. Verwaltung und Wirtschaft des Mittleren Reiches	126
11. Die Zeit der Hyksos (etwa 1650-1542)	131
12. Die 18. Dynastie	141
Einleitung; Chronologie	141
Geschichte	143
13. Die Ramessidenzeit	179
14. Verwaltung und Wirtschaft im Neuen Reich	206
15. Der Zerfall des Staates	217
16. Ägypten als Schauplatz fremder Auseinandersetzungen	231
17. Die Restauration	248
18. Der ägyptische Nationalismus und Persien	258
19. Ägyptens Platz in der Weltgeschichte	269
Indices, zusammengestellt von Eva-Maria GOEFFERT	276
1. Ägyptische Könige und Königinnen	276
2. Ausländische Fürsten	280
3. Privatpersonen	282
4. Götternamen	285
5. Pyramiden- und Tempelnamen	286
6. Ortsnamen	286
7. Sonstiges	291

EINLEITUNG

Die umfassende Geschichte eines Volkes zu schreiben verlangt nach einer Darstellung aller Bereiche seiner Lebensäußerungen. Religion und Literatur, Kunst und Wissenschaft, materielle wie geistige Kultur müssten ebenso berücksichtigt werden wie Aussenpolitik und Staatsaufbau, soziale Verhältnisse und Wirtschaft. Dabei müssen die Betrachtungen der einzelnen Bereiche miteinander in Beziehung gesetzt werden, und es verlangt ein hohes Mass an Intuition und Einfühlungsvermögen, ein geschlossenes Bild des betreffenden Volkes in seiner Entwicklung durch die Epochen zu malen.

Die vorliegende „Geschichte“ hat nicht dieses ehrgeizige Ziel. Sie steht im Rahmen eines „Handbuches“, dessen Charakteristikum doch darin liegt, dass in ihm das überlieferte Tatsachenmaterial geordnet ausgebreitet werden soll. Dabei kommt es entscheidend darauf an, dass Belege gegeben werden, um dem Benutzer die Bildung einer eigenen Meinung zu ermöglichen. Es soll also nicht eine fertige Interpretation gegeben werden, sondern in der Hauptsache eine Materialsammlung, wenn auch die getroffene Auswahl und die Art der Ordnung schon eine Deutung enthält. Damit ist die Erklärung für die Form der folgenden Darstellung gegeben.

Auch, dass der Inhalt auf die Ereignisse des politischen Lebens beschränkt ist, liegt im Aufbau des „Handbuches“ begründet, in dem Literatur, Religion, Sprache gesondert behandelt werden. Daher kann nur dort, wo der Ablauf der äusseren Geschichte von Entwicklungen im Geistesleben beeinflusst worden ist, auf andere Bereiche der Kultur hingewiesen werden. Es steht also das im Vordergrund der Schilderung, was man im engeren Sinne „politische Geschichte“ nennt.

Zusatz: Das Manuskript dieses Buches war 1962 abgeschlossen; im Mai 1967 sind soweit möglich notwendige Textkorrekturen vorgenommen und Neuerscheinungen in den Fussnoten zugefügt worden. Etwaige Willkürlichkeiten und Auslassungen bitte ich zu entschuldigen. Hinweise auf DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte* sind dabei nicht von der 3. auf die 4. Auflage umgestellt worden, wie auch die Zitate nach LUCAS, *Materials*³ beibehalten worden sind.

ABKÜRZUNGEN

- AASOR = *Annals of the American Society of Oriental Research.*
AAA = *Annals of Archaeology and Anthropology* issued by the Institute of Archaeology,
University Liverpool
ÄZ = *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde*
ANEP = PRITCHARD, *The Ancient Near East in Pictures*, Princeton 1954
ANET = PRITCHARD, *Ancient Near Eastern Texts relating to the Old Testament*, Princeton 1950
(2. Ed. 1955)
AR = BREASTED, *Ancient Records of Egypt*, Chicago 1906.
ASAE = *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte.*
AfO = *Archiv für Orientforschung*
AO = *Der alte Orient*, Leipzig 1903f.
BIFAO = *Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale*
BIE = *Bulletin de l'Institut d'Égypte*
BASOR = *Bulletin of the American Society of Oriental Research*
Bi. or. = *Bibliotheca Orientalis*
BMM = *Bulletin of the Metropolitan Museum of Art*, New York
CdE = *Chronique d'Égypte*
CAH = *Cambridge Ancient History*
EA = KNUDTZON, *Die El-Amarna-Tafeln*, Leipzig 1915
FIFAO = *Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale*
IEJ = *Israel Exploration Journal*
JCS = *Journal of Cuneiform Studies*
JEA = *Journal of Egyptian Archaeology*
JNES = *Journal of Near Eastern Studies*
JPOS = *Journal of the Palestine Oriental Society*
JRAI = *Journal of the Royal Anthropological Institute*
KBo = *Keilschrifttexte aus Boghazköi*
KUB = *Keilschrifturkunden aus Boghazköi*
LEM = GARDINER, *Late-Egyptian Miscellanies*, 1937 — mit der Übersetzung von Caminos,
1954
LESt = GARDINER, *Late-Egyptian Stories*
MDIK = *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts*, Abt. Kairo
MDOG = *Mitteilungen der Deutschen Orient Gesellschaft*
MIO = *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung*
MVAG = *Mitteilungen der vorderasiatisch-ägyptischen Gesellschaft*
NGGW = *Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften*
OLZ = *Orientalistische Literaturzeitung*
PRU = *Palace royal d'Ougarit*
PSBA = *Proceedings of the Society of Biblical Archeology*
RA = *Revue d'Assyriologie*
RT = PETRIE, *Royal Tombs I/II*, 1900/1
SPAW = *Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften*
ZDMG = *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*
ZDPV = *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins*
ZFE = *Zeitschrift für Ethnologie*

VERZEICHNIS VON LITERATUR, DIE GRÖßERE ZEITRÄUME BEHANDELT

Gesamtdarstellungen

- E. DRIOTON-J. VANDIER, *L'Égypte (Clio — Les Peuples de l'Orient méditerranéen)*; 3. Ausg. 1952.
H. JUNKER, *Die Ägypter* (JUNKER-DELAPORTE, *Die Völker des antiken Orients*), 1933.
Sir Alan GARDINER, *Egypt of the Pharaohs*, 1961.
A. SCHARFF-A. MOORTGAT, *Ägypten und Vorderasien im Altertum*. 1950.
E. OTTO, *Ägypten, Der Weg des Pharaonenreiches*, 3. Aufl., 1958.
J. A. WILSON, *The Culture of Ancient Egypt*, 1956 (Neuaufgabe von *The Burden of Egypt*, 1951).
W. C. HAYES, *The Scepter of Egypt I*, 1953; II 1959.
T. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien*, 1941.
ARKELL, *A History of the Sudan from the Earliest Times to 1821*; 1955.

Könige

- GAUTHIER, *Le Livre des rois d'Égypte*, 1907 ff.
Sir Alan GARDINER, *The Royal Canon of Turin*, 1959.
G. FARIN, *Il Papiro dei re restaurato*, 1938.

Land

- H. KEES, *Ägypten, Eine kleine Landeskunde*, 2. Ausg., 1958.
K. BAEDEKER, *Ägypten*, 8. Ausg., 1928.
M. BAUD, *Égypte (Les Guides bleus)*, 1950.
F. BRUNNER-TRAUT und V. HELL, *Ägypten, Studienführer mit Landeskunde*, 1962.

Altes Reich

- W. St. SMITH, *The Old Kingdom in Egypt, CAH I, XIV*; 1962.
I. E. S. EDWARDS, *The Pyramids of Egypt* (Penguin Series) Rev. Ed. 1961.
A. FAKHRI, *The Pyramids*, 1961.

Erste Zwischenzeit

- H. STOCK, *Die Erste Zwischenzeit Ägyptens*, (Analekta orientalia 31) 1949.
H. WINLOCK, *The Rise and Fall of the Middle Kingdom in Thebes*, 1947.
G. POSENER, *Littérature et Politique dans l'Égypte de la XII dynastie*, 1956.

Mittleres Reich

- W. C. HAYES, *The Middle Kingdom in Egypt, CAH I, ch. XX*.
—, *From the Death of Amenemes III to Seqenenre II, CAH II, ch. II*.

Zweite Zwischenzeit

- R. WEILL, *La Fin du Moyen Empire égyptien*, 1918.
H. STOCK, *Studien zur Geschichte und Archäologie der 13. bis 17. Dynastie Ägyptens* (Ägyptol. Forsch. 12), 1942.
J. v. BECKERATH, *Untersuchungen zur politischen Geschichte der zweiten Zwischenzeit in Ägypten*, 1964 (ÄgFo 23).

Neues Reich

- W. C. HAYES, *Egypt, Internal Affairs from Tuthmosis I to the death of Amenophis III.*; CAH II, ch. IX.
- T. G. H. JAMES, *Egypt: From the Expulsion of the Hyksos to Amenophis I*, CAH II, ch. 8.
- R. O. FAULKNER, *Egypt: From the Inception of the Nineteenth Dynasty to the death of Ramesses III*, CAH II, ch. 23.
- J. ČERNÝ, *Egypt: From the Death of Ramesses III to the end of the twenty-first Dynasty*, CAH II, ch. 35.

Endzeit

- E. MEYER, *Gottesstaat, Militärherrschaft und Ständewesen*, (SPAW 1928, 28).
- H. VON ZEISSL, *Äthiopen und Assyrer in Ägypten* (Ägyptol. Forsch. 14), 1955.
- F. KIENITZ, *Die politische Geschichte Ägyptens vom 7. bis zum 4. Jahrhundert vor der Zeitwende*, 1953.
- P. G. ELGOOD, *Later Dynasties of Egypt*, 1951.

I. KAPITEL

DIE VORGESCHICHTE

Über die Gneise, kristallinen Schiefer, Granite und Diorite, Glimmer-, Hornblende- und Kalkschiefer aus den ältesten Weltzeitaltern¹ lagerten sich als Sedimente in der Unteren Kreidezeit die Schichten des sog. „Nubischen Sandsteins“.² Die Ausdehnung des Tethysmeeres während der Oberen Kreidezeit über grosse Teile Ägyptens liess Kalkstein, Mergel und Sandstein bis zum 23° N in südlicher Richtung sich absetzen. Am Ende dieser Epoche lagerten sich graue, grüne und rote Letten und Schiefertone in Mittel- und Oberägypten ab. Im folgenden Zeitalter des Tertiärs entstanden während des Paleozän und Untereozän die mächtigen Ablagerungen von Kalken, die zahlreiche Nummuliten enthalten; diese Schichten liegen südlich Qena weitgehend frei. Im unteren Miozän folgten weiche Kalke und Kieselkalke, die von Assuan bis Dairut am Westufer die Wüstenoberfläche bilden; sie verschwinden dann unter den Schichten von Kalken der sog. Mokattamstufe. Damals zog sich das Mittelmeer mit seiner südlichen Küste bis ungefähr Dairut zurück; die Ablagerungen dieser Stufe liegen zwischen Beni Suef und Mellawi an der Oberfläche der Wüstenberge. Zu Beginn des Oligozäns reichte das Meer nur noch bis in die Gegend nördl. des Fajum, um sich im Pliozän auf seine jetzigen Küsten zurückzuziehen. Der Rückzug des Meeres liess den Nil sich in das vorhandene Kalksteinplateau einschneiden, so dass spätestens im Unteren Pliozän das Niltal in seiner jetzigen Form bestanden haben muss. Jedoch waren die Verhältnisse im Oberlauf des Nils noch ganz andere als jetzt: Die Verbindung mit den ostafrikanischen Seen bestand zwar schon im Pliozän, aber die Systeme des Atbara und des Blauen Nils waren noch nicht dem des Nils angeschlossen, auch führte der Sobat dem Nil viel weniger Wasser als jetzt zu; das ist aus dem Fehlen von Augit bzw. dem Zurücktreten von Hornblende in den Ablagerungen des Nils dieser Zeit zu entnehmen. Von Bedeutung war, dass sich im Oberen Pliozän bei einem zeitlich beschränkten Vorstoss des Mittelmeeres ein Golf in das bereits bestehende Niltal bis kurz vor Assuan vorschob, durch dessen Ablagerungen das Tal bis 180 m über N. N. ausgefüllt wurde. In diese Ablagerungen schnitt sich dann der Nil nach Rückzug des Meeres immer

¹ Sie treten zu Tage bei Assuan und dann zwischen dem 2. und 5. Katarakt.

² Anstehend im Wadi Qena und Wadi Hammamat; bei Silsileh durchbricht der Nil diese Ablagerungen.

tiefer ein, wobei sich an seinen Rändern Terrassen bildeten, die heute 30/25 m, 15 m, 8 m und 3/4 m über dem Fruchtländchen liegen. Während dieses Prozesses tritt der Mensch zum ersten Mal im Niltal auf: auf den 30-m-Terrassen fanden sich altpaläolithische Werkzeuge der ältesten Stufen Abbevilléen (= Chelléen) und Acheuléen. Dabei ist zu bemerken, dass damals, als diese frühen Menschen auf „Terrassen“ wohnten, diese noch Flusstal waren; man wohnte also bereits in ältester Zeit im Tal.¹ Weiträumige Überschwemmungen des Niltals traten damals noch nicht ein. Allerdings lassen sich starke lokale Niederschläge mit heftiger Waditätigkeit nachweisen. Fundstätten des Abbevilléen² (spitzer Faustkeil) und des Acheuléen (mandelförmiger Faustkeil) sind in Ägypten häufig und erstrecken sich auch weit in die westliche Wüste. Von Bedeutung ist dabei die Fundstätte von Abbasieh ostwärts Kairo, wo sich die Steinwerkzeuge in den Sandablagerungen eines alten Nilbettes fanden.³ Dort lagen noch unter den Faustkeilen des Abbevilléen solche recht grober Bearbeitung, die mit ähnlichen in Frankreich und im Libanon zusammengebracht und als Chalossien bezeichnet werden.⁴

Während es im Acheuléen⁵ feucht und kühl gewesen zu sein scheint, folgte in der Epoche des Moustérien (Levalloisien) eine trockene und wärmere Epoche; die kleinen, dreieckigen Werkzeuge des Moustérien

¹ BUTZER, *Studien zum vor- und frühgeschichtlichen Landschaftswandel der Sahara*, III. Die Naturlandschaft Ägyptens während der Vorgeschichte und der Dynastischen Zeit (AK. Wiss. Lit. Mainz 1959 math. naturw. Kl. Nr. 2) p. 58 (16). Es ist also nicht so, wie noch SCHARFF in SCHARFF-MOORTGAT, *Geschichte Vorderasiens im Altertum* 9, oder ANTHES, *Ägypten* 135 annahmen, dass die Ägypter dieser Zeit wegen der Versumpfung des Niltals auf den Höhen gewohnt hätten. Eine solche Versumpfung hat mindestens an den erhöhten Uferändern nicht bestanden. — Eine ausführliche Darlegung der Verhältnisse in vorgeschichtlicher Zeit gibt jetzt das Fragment von HAYES, *Most Ancient Egypt*, in *JNES* 23, 74/144; 145/192; 217/272 mit erschöpfender Bibliographie.

² Fundstätten des Abbevilléen: in der arabischen Wüste (BOVIER-LAPIERRE, *Le Paléolithique stratifié des environs du Caire*, *Anthropos* 35, 42); im Gebiet von Assuan (BOVIER-LAPIERRE, *BIE* 16, 122); in der libyschen Wüste (SCHWEINFURTH, *ZFE* 35, 809; 35, 767; SELIGMAN, *JRAI* 51, 119; VIGNARD, *BIFAO* 20, 92; BOVIER-LAPIERRE, *BIE* 12, 121); im Gebiet von Kairo: Ebene von Abbasieh, Gebel Ahmar, Gebel Mokattam, Wadi Lablab, im versteinerten Wald (BOVIER-LAPIERRE, *Anthropos* 35, 41 ff.); in den Bergen von Theben-West (vgl. SCHWEINFURTH und SELIGMAN); bei Esneh, Toukh, Abydos, Kom-Achim, Dimeh, Dahshur, Giza (DE MORGAN, *Préhistoire orientale* II 5 ff.); bei Nag-Hamadi (VIGNARD, *BIFAO* 20, 92 f.); auf den Nilterrassen bei Kom Ombo, es-Sabaieh, Qena, Sohag, Beni Adi (SANDFORD-ARKELL, *Paleolithic Man and the Nile Valley in Upper and Middle Egypt* 110 ff.; *Pal. Man and the Nile Valley in Nubia and Upper Egypt* 73 ff.).

³ BOVIER-LAPIERRE, *Anthropos* 35, 41 ff.

⁴ BOVIER-LAPIERRE, *Anthropos* 35, 37 ff.; *BIE* 8, 257 ff. — Diese Art von Steinwerkzeugen fand sich auch auf der 33-m-Terrasse (Funde von SANDFORD-ARKELL), aber auch mit späteren Horizonten vermischt, weshalb am Alter dieses Chalossien gezweifelt wird, vgl. MASSOULARD, *Préhistoire et Protohistoire d'Égypte* 7/8.

⁵ Das Acheuléen findet sich meist zusammen mit dem Chelléen, so am Gebel el Ahmar, Gebel Mokattam, in den Bergen von West-Theben (Lit. vgl. dort); es ist aber auch in der arabischen (BOVIER-LAPIERRE, *BIE* 16, 122; VIGNARD, *BIFAO* 22, 4) und der libyschen Wüste nachgewiesen (LUBBOCK, *JRAI* 4 pl. 16, 3; CATON-THOMPSON, *Man* 32, 132; BOVIER-LAPIERRE, *BIE* 10, 38). Es ist die älteste bisher in der Oase Chargeh gefundene Kultur (CATON-THOMPSON, *Geographic Journal* 80, 387 ff.).

fanden sich im Niltal selbst auf der 8 m- und 3 m- Terrasse, aber auch auf dem Wüstenplateau, das also damals noch bewohnbar war.¹

Eine tiefgreifende Änderung tritt am Ende dieser Epoche auf: In Europa begann die letzte Eiszeit mit den Kulturen des Aurignacien, Solutréen und Magdalénien mit ihren Klingenkulturen; in Nordafrika jedoch tritt eine Austrocknung ein, die besonders die Gebiete der westlichen Wüste unbewohnbar werden liess. Zu gleicher Zeit erfolgten starke Veränderungen im äthiopischen Zuflussgebiet des Nils, denn nun treten in Ägypten Schlammablagerungen auf („Sebilian Silts“), besonders in Oberägypten; in ihnen fanden sich Werkzeuge der Sebil-Kultur I (= Epi-Levallois), die noch der Moustérien-Kultur nahesteht.² Die zweite Epoche dieser Kultur³ und die dritte⁴ entsprechen dem Capsien Nordafrikas,⁵ das sich jetzt klar von den europäischen Kulturen dieser Zeit unterscheidet. Damals, beim Höhepunkt der Vereisung, sank der Spiegel des Mittelmeeres um 100 m, so dass sich der Nil tief einschneidet; erst das Wiederansteigen des Meeres nach dem Abschmelzen der Eiskappen bis 4000 v. Chr. liess den Nil diesen Einschnitt wieder zuschütten. Während des Capsien verschlechterten sich die Lebensbedingungen im Niltal immer mehr, teils durch die zunehmende Austrocknung teils durch

¹ Fundstätten: nordostwärts Assuan (BOVIER-LAPIERRE, *BIE* 16, 126 f.), Gebel Silsileh (VIGNARD, *BIFAO* 22, 67; 20, 96); bei Naga ed-Deir (BACHATLY, *Man* 36, 15/6); bei Es-Sebaieh, Esneh (DE MORGAN, *Préhistoire orient.* I 19/24); in Theben-West (LUBBOCK, *JRAI* 4 pl. 13, 1; 14, 2/4; 15, 1/5; PITT-RIVERS, *JRAI* 11, 385; SCHWEINFURTH, *ZFE* 34, 293 ff.; SELIGMAN, *JRAI* 51, 119); westl. Nag-Hamadi (VIGNARD, *BIFAO* 20, 96); im Fajum (SANDFORD-ARKELL, *Pal. Man and Nile Valley in Upper and Middle Egypt* 114 ff.); südl. Farafra und an anderen Stellen der westl. Wüste (durch Prinz KEMAL EL-DIN HUSSEIN); auf der 10 m-Terrasse im Niltal selbst bei Zawwida zwischen Bir-Atras und el-Haita, bei Qena und bei el-Matanah; auf der 8-m-Terrasse bei Kom-Tima und bei el-Lahun (vgl. SANDFORD-ARKELL, *Pal. Man and the Nile-Fayum Divide* 37; *Pal. Man and Nile Valley in Nubia and Upper Egypt*, 76; *Pal. Man and Nile Valley in Upper and Middle Egypt* 114 ff.); im Fajum erscheint es auf der 40 m-Terrasse (CATON-THOMPSON-GARDNER, *Desert Fayum* 41). Das spätere (oder eigentliche) Moustérien findet sich in Ägypten auf der 3-m-Terrasse in Theben und vom 2. Katarakt bis Edfu (SANDFORD-ARKELL, *Pal. Man in Nubia and Upper Egypt* 76 ff.); im Fajum auf der 34-m-Terrasse (SANDFORD-ARKELL, *Pal. Man and Nile-Fayum Divide* 38 ff.).

² Entdeckt von VIGNARD bei Sebil in der Ebene von Kom Ombo (*BIFAO* 22, 1 ff.); Stufe I (die älteste) findet sich auch noch bei Luxor auf der 3-m-Terrasse des Niltals; bei Hibe und im Fajum auf der 28-m-Terrasse (SANDFORD-ARKELL, *Pal. Man and Nile-Fayum Divide* 65; *Pal. Man and Nile Valley in Nubia and Upper Egypt* 78 ff.; *Pal. Man and Nile Valley in Upper and Middle Egypt* 118).

³ Gefunden von SANDFORD-ARKELL auch südl. Luxor (*Pal. Man and Nile Valley in Nubia* . . . 78 ff.); bei esh-Sheich-Timai in Mittelägypten (*Pal. Man and Nile Valley in Upper and Middle Egypt* 118) und im Fajum auf der 23-m-Terrasse bei Philadelphia und nörd. des Kanals von Hawara (*Pal. Man and Nile-Fayum Divide* 65).

⁴ Gefunden in Nubien und bei Luxor (SANDFORD-ARKELL, *Pal. Man and Nile Valley in Upper and Middle Egypt* 79 ff.) und auf der 23-m-Terrasse des Fajum (*Pal. Man and Nile-Fayum Divide* 63 ff.).

⁵ Wenigstens nach SCHARFF, *Grundzüge der ägypt. Vorgeschichte* (Morgenland H. 12) 15; zu anderen Vorschlägen vgl. die Zusammenfassung bei MASSOULARD, *Préhistoire* . . . 21 f.

Rückgang der Sommerüberflutungen, wodurch der sich immer weiter einschneidende Nil den Lebensraum für den Menschen einengte. Auf den erhöhten Nilufern, hervorgerufen durch die Überschwemmungen, wuchsen Wälder, in denen Wald- und Sumpftiere Jagdmöglichkeiten boten; auch sammelte man, wie die Abfallhaufen der 2. Stufe des Sebilien anzeigen, in grossem Maße Muscheln. Diese verschlechterten Lebensbedingungen machen es verständlich, dass während dieser Zeit keine Einwanderungen von aussen her feststellbar sind.

In dieser Zeit ist nun der geographische Raum geschaffen worden, in dem sich der ägyptische Staat bilden und der auf seine Entwicklung bestimmenden Einfluss ausüben sollte. Da ist einmal die Gunst der Lage in einer Flussoase, die durch Wüsten gesichert ist. Zwar sperrten diese das Niltal nicht hermetisch gegen äussere Einflüsse ab, und nomadische Überfälle sind oft genug belegt, aber eine Eroberung des Landes war von diesen Wüstengebieten aus nicht zu erwarten. Gerade ein Vergleich mit dem mesopotamischen Raum macht den Unterschied besonders klar, da dort immer die Gefahr aus den Bergen des Nordens wie den Wüsten des Südens drohte, wo plötzlich Völker hervorbrechen konnten oder auch ununterbrochen Gruppen einsickerten. Die Stetigkeit der ägyptischen Entwicklung und die in seiner Kultur vorhandene innere Ruhe dürfen wir auf diese günstige geographische Lage zurückführen. Ebenso wird die Notwendigkeit, sich mit dem Nil auseinandersetzen zu müssen, das Werden und besonders das Bestehenbleiben eines Einheitsreichs weitgehend gefördert haben. Auffallend ist auch hier der Gegensatz zu Mesopotamien, wo in der sumerischen Zeit dieses Einheitsreich nicht besteht und man den Eindruck hat, als ob gerade die Notwendigkeit, Kanäle zu graben und zu besitzen, die einzelnen Städte um so tiefer entzweit — man denke an die Kämpfe zwischen Lagaš und Umma. Dass Ägypten diese Stufe schon in vorgeschichtlicher Zeit überwand, mag darauf zurückzuführen sein, dass dort der Gedanke des Weltgottkönigs sich durchsetzte, während in Sumer der König früh zum Diener seines Stadtgottes wurde und somit die Zersplitterung des Landes nicht überwunden werden konnte.

Geistesgeschichtlich führte diese Abhängigkeit vom Nil und seinem periodischen Steigen zur Schaffung eines genauen Kalenders und damit auch zum Anlegen von Annalen. Wie sich aus letzteren eine Art Geschichtsbewusstsein entwickelt, so führt die Periodizität der Nilüberschwemmung zu einer Auffassung von einer Periodizität des Weltablaufs überhaupt. Ebenso beruht auch eine weitere Grundkonzeption der ägyptischen Weltbetrachtung, nämlich der Dualitätsbegriff,

weitgehend auf dem geographischen Erlebnis von Wüste und Fruchmland, von weitem Delta und engem Niltal südlich Memphis.

Endlich ist für die Entwicklung Ägyptens von Bedeutung gewesen, dass sich naturgegebene Strassen gebildet hatten, mit denen man die Schwierigkeiten des Raumes überwinden konnte. Der Nil als zusammenhaltendes Verkehrsband steht dabei an erster Stelle, auf dem man auch nach Süden vorstossen konnte. Daneben sind nicht das Wadi Hammamat als Tor zum Roten Meer und zu den Weihrauchländern zu vergessen und besonders nicht das Wadi Tumilat als der Weg hinüber zu den asiatischen Gebieten. Die Bedeutung des Kreuzungspunktes zwischen Nil einerseits und der Linie Oasen-Wadi Hammamat andererseits für den Beginn der ägyptischen Geschichte überhaupt wird uns im Folgenden beschäftigen.

Gerade im Gegensatz zu Sumer war es für die Ägypter von grossem Vorteil, dass ihnen die notwendigen Rohstoffe leicht zugänglich waren. Hartgestein und Gold fanden sich in den östlichen Wüsten und im nubischen Raum, Kupfer auf dem Sinai. In diesen Fällen hatte man zwar die Gefahren der Wüste zu bestehen und gegebenenfalls nomadische Räuber abzuwehren, aber man hing nicht so stark wie die sumerischen Städte von fremden Stämmen ab, die den Karawanen den Weg verlegen und damit die Wirtschaft der sumerischen Städte erschüttern konnten. Diese Krisenfestigkeit nach aussen erleichterte es den Ägyptern, innere Schwierigkeiten zu meistern; hierin ist die Gunst der geographischen Lage offensichtlich.

Im Neolithikum bestehen in Ägypten bereits mehrere Kulturen nebeneinander, in denen Ackerbau, Viehzucht und Töpferei nachzuweisen sind. Die ältesten dieser Kulturen fanden sich im Fajum, wo das sog. „Fajum A“ auf der 10 m-Terrasse entdeckt wurde,¹ allerdings fehlen bisher alle Funde von Bestattungen oder Siedlungen. Mit Fajum A dürfte die früheste Schicht in Merimde — Beni Salame am Westdeltarand gleichzeitig sein,² eine ausgedehnte (2 1/2 ha) Siedlung mit Rundhütten und Getreidesilos. Frauen und Kinder waren unter den Hütten beigesetzt als Hocker, auf der rechten Seite mit dem Kopf im Süden liegend. Die handgemachte Keramik ist ziemlich roh und ohne Verzierungen, dabei schwarz oder rot gefärbt. Das Bäuerliche dieser

¹ Vgl. CATON-THOMPSON-GARDNER, *The Desert Fayum*. Zusammenfassungen MASSOULARD, *Préhistoire* 39 ff.; VANDIER, *Manuel d'Archéologie égyptienne* I 184 ff.; HAYES, *JNES* 23, 219 ff.

² CATON-THOMPSON hält allerdings Fajum A für älter als Merimde; MENGHIN (*Merimde* III 83) hingegen sieht Merimde als älter an; die Gleichsetzung von frühem Merimde und Fajum A bei KAISER, *AZ* 81, 97.

Kultur zeigt sich auch darin, dass man das Schwein mit Vorliebe hielt; daneben war das Fleisch von Nilpferden und Krokodilen begehrt.¹ Den späteren Schichten von Merimde wird die Kultur von el-Omari bei Kairo gleichgesetzt, aus der eine Siedlung und zwei Friedhöfe ausgegraben worden sind.² Diese soeben genannten neolithischen Kulturen scheinen mit solchen im Tibesti-Gebirge und im Hoggar zusammenzuhängen.³ Da das Kupfer noch völlig fehlt, solche rein neolithischen Fundstätten in Oberägypten aber nicht vorhanden sind, wäre es möglich, für Oberägypten während der Zeit des beginnenden Neolithikums das Fehlen einer Besiedlung anzunehmen; ⁴ herrschte doch damals dort ein recht trockenes Klima. Andererseits müssen die Bedingungen für eine Besiedlung im Delta damals sehr günstig gewesen sein, denn mit dem Ansteigen des Meeresspiegels am Ende der letzten Eiszeit begann der Nil wieder mit dem Aufschütten des durch die vorausgehende Meeressenkung tief eingeschnittenen Flussbettes. Im Delta aber blieben die von zahlreichen Nilarmen zerschnittenen älteren Ablagerungen bei dieser Aufschüttung als sog. „Schildkrötenrücken“ über dem Hochwasserspiegel stehen, wodurch sie für die neolithische Zeit sehr geeignete Siedlungsplätze abgaben.⁵ Wir dürfen also für das Neolithikum mit zahlreichen Dörfern im Delta rechnen, die jetzt unter rezenten Aufschüttungen verborgen liegen.

Die zeitlich später auftretenden neolithischen Siedlungen in Oberägypten zeigen von Anfang an Unterschiede, da die bisher festgestellten Kulturen von Tasa, Badari und Negade I (Amratien) nicht hintereinander gefolgt sind, sondern ein Nebeneinander darstellen.⁶

¹ Vorberichte in dem *Anzeiger der Ak. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl.* 1929, 156 ff.; 1930, 21 ff.; 1932, 36 ff.; 1933, 54 ff.; 1934, 118 ff.; 1940, 3 ff. Die drei Stufen von Merimde lassen sich besonders in der Wohnweise erkennen: in der untersten Schicht fehlen Hüttenreste, weil man damals vielleicht nur unter ganz leichten Schutzdächern gewohnt hat; in der zweiten Schicht zeigen sich die Pfostenlöcher; in der dritten Schicht endlich erscheinen die ovalen Hütten aus Lehmbatzen, z.T. mit einem Nilpferdknochen als Einstieg.

² Lage von el-Omari nördl. Heluan bei Kairo; Berichte: DEBONO, *Chron. d'Égypte* Nr. 41, 50 ff.; *ASAE* 48, 561 ff.; *BIE* 37, 339; RIZKANA, *Bull. Inst. Désert* I, 2, 15.; VANDIER, *Manuel I* 154 ff.; MASSOULARD, *Préhistoire* 32/3; HAYES, *JNES* 23, 242 ff.

³ So KAISER, *ÄZ* 81, 101 — Dieser weist *a.a.O.* auch darauf hin, dass das im Gegensatz zum bäuerlichen Fajum A als nomadisch anzusehende Fajum B (charakterisiert durch Fehlen von Keramik und mikrolithischen Klingen sowie Stiel- und Blattspitzen) enge Verbindungen hat mit den neolithischen Kulturen der westlichen Wüste (GRAZIOSI, *La Libia preistorica*). Es handelt sich hier also um einen lokalen Vorstoß primitiv nomadischer Stämme (vgl. das Bedouin Microlithic von CATON-THOMPSON, *Kharga Oasis* 32 ff., 149 ff.), der aber das Niltal selbst nicht berührte.

⁴ BAUMGARTEL, *Cultures of Prehistoric Egypt I* 14 ff. möchte auf Grund der Hypothese der kulturellen Überlegenheit Oberägyptens Fajum A mit Negade I (und II) zeitlich gleichsetzen, was aber bisher nicht überzeugt hat (ARKELL, *Bibl. Orient.* 13, 123 ff.; KAISER, *ÄZ* 81, 98 n. 2).

⁵ BUTZER, *Studien zum vor- und frühgeschichtlichen Landschaftswandel der Sahara II* (*Abh. Ak. Wiss. Mainz, math.-nat. Kl.* 1959, 2) S. 72 ff. Abb. 5.

⁶ KAISER, *ÄZ* 81, 96/7, der dort sich gegen die bisher allgemein (siehe *a.a.O.* n. 1) angenommene

Die Kultur von Tasa (im Bezirk von Badari, zwischen Deir Tasa und el-Khawaled) wurde sowohl in Wohnstätten wie in Gräbern gefunden und ist durch die sog. „Tulpenbecher“ (beaker) charakterisiert. Ferner treten rechteckige Schminkpaletten auf; die Toten wurden als Hocker bestattet, die auf der linken Seite mit dem Gesicht im Süden in oval geformten Gräbern liegen,¹ die wiederum in Friedhöfen zusammengefasst sind.

In der gleichen Gegend Mittelägyptens, und zwar in einem Streifen von etwa 30 km zwischen en-Nauara bis el-Khawaled im Norden, ergaben Grabungen bei Qau el-Kebir, Hemmamijeh, Badari und Mostagedda² Reste einer Kultur, die als die Badari-Kultur bezeichnet wird. Auch in ihr liegen die Toten als Hocker auf der linken Seite mit dem Kopf nach Süden, in Felle eingewickelt. Vielleicht weist diese Lage bereits auf die spätere ägyptische Vorstellung von einem Totenreich im Westen hin. Die einfache Keramik lässt ihre Herkunft von einstigen Behältern aus Fruchtschalen noch erkennen. Sie ist selten geometrisch verziert, doch oft am Rand geschwärzt. Gewisse Verbindungen zwischen der Badari-Kultur und den damaligen nubischen Kulturen haben sich herstellen lassen.³

In Unterägypten gehören in diese Zeit die Kulturen von Maadi, Heliopolis-Süd und Tura,⁴ da sich unter ihren Fundstücken ab und zu solche aus den gleichzeitigen oberägyptischen Kulturen gefunden haben.⁵

Für Ägypten sollte aber von ihnen allen die sog. Negade-I-Kultur (Amratien) entscheidend werden, deren Ausgangspunkt der Nilbogen

Theorie einer zeitlichen Abfolge Tasa-Badari-Negade I wendet. Auch in der Siedlung von Hemmamijeh-Nord, wo Negade I über Badari liegt, zeigt es sich nach KAISER, dass hier nur eine ganz schwache Überlagerung am Ende von Negade I vorliegt, während sich in Badari-Schichten dort auch Negade I Keramik gefunden hat.

¹ BRUNTON, *Mostagedda and the Tasian Culture*; VANDIER, *Manuel I* 167 ff.; MASSOULARD, *Préhistoire* 44 ff.

² Veröffentlicht bei BRUNTON-GARDINER-PETRIE, *Qau and Badari I/III*; BRUNTON-CATON-THOMPSON, *The Badarian Civilisation*; BRUNTON, *Mostagedda and the Tasian Culture*; vgl. VANDIER, *Manuel I* 191 ff.; MASSOULARD, *Préhistoire* 113 ff.

³ KAISER, *ÄZ* 81, 102 sieht in der Badari-Kultur den Ausläufer eines „afrikanischen“ Kulturzentrums zwischen nubischem Nil und Rotem Meer, von dem ein weiterer Ausläufer auch in der sog. Omdurman-Kultur bei Khartum (ARKELL, *Early Chertum* 99 ff.) zu greifen sei.

⁴ MENGHIN-MUSTAFA AMER, *Excavations of the Egyptian University in the Neolithic Site of Maadi; First Prel. Report (Season 1930/31); Second Rep. (Season 1932); MDIK* 5, 111; *Chron. d'Égypte* 11, 55; VANDIER, *Manuel I* 467 ff.; MASSOULARD, *Préhistoire* 259 ff.; Wadi Digla: *Bull. Fac. Arts Cairo Univ.* 15, 204; HAYES, *JNES* 23, 248 ff.

⁵ KAISER, *ÄZ* 81, 99/100 verweist darauf, dass das Auftreten von rhomboiden Schminkpaletten in den drei u.ä. Fundstätten anzeigt, dass sie bereits in der Zeit von Negade I bestanden haben müssen; dafür spricht auch das Auftreten von „black-topped“ Keramik, sowie von Basaltgefäßen mit Ringfuss und Schnurösen. Andererseits weist das Vorhandensein von „fass-förmigen“ Basaltgefäßen auf ein Weiterbestehen der Siedlungen auch noch in der Zeit von Negade II.

zwischen Abydos und Gebelen gewesen ist.¹⁾ Die älteste Stufe (Ia)²⁾ ist charakterisiert durch einfache geradbodige Becher mit roter Politur und schwarzem Rand, ferner durch Tellerkeulen, rhomboide Schminkepaletten und reichgeschnitzte Kämme aus Elfenbein; Viehzucht und Ackerbau sind feststellbar. Während der Stufe Ib erfolgt ein Ausgreifen nach Norden bis in die Gegend von Matmar,³⁾ das sich in der Schicht Ic verstärkt und durch einen Vorstoss nach Süden ergänzt wird, der Shellal, Bahan und Kubanieh im späteren nubischen Grenzbereich erreicht.⁴⁾ Jetzt zeigen die Gefässe der ebengenannten Art (sog. B-Ware) eine verengte Öffnung; weissbemalte Gefässe werden häufiger. Die dabei benutzten Motive weisen auf die Nilpferdjagd als Mittelpunkt des damaligen Lebens hin;⁵⁾ auch Gazellen und andere Steppentiere spielen eine Rolle.⁶⁾ Elefanten bilden die Randverzierungen von Gefässen.⁷⁾ Das Motiv einer tanzenden nackten Frau dürfte auf Vorstellungen hindeuten, die uns bisher noch unbekannt bleiben.⁸⁾ Der gleichen Stufe gehören die Felszeichnungen an, die Winkler⁹⁾ missverständlich als die

¹⁾ Hierzu vgl. jetzt den grundlegenden Artikel von KAISER, *Archaeologia Geographica* 6, 69 ff.

²⁾ Fundstätten el-Amrah (RANDALL-MACIVER-MACE, *El Amrah and Abydos*); Negade (PETRIE-QUIBELL, *Nagada and Ballas*); Abydos (NAVILLE-PEET-LOAT, *Cemeteries of Abydos*); Abadijeh (PETRIE, *Diospolis parva*).

³⁾ Fundstätten zusätzlich: Matmar (BRUNTON, *Matmar*); Qau el-Kebir (BRUNTON, *Mostagedda; Badarian Civilisation*); Mahasna (AYRTON-LOAT, *Cemeteries of Mahasna*).

⁴⁾ Mostagedda (BRUNTON, *Mostagedda*); Badari (BRUNTON-CATON-THOMPSON, *Badarian Civilisation*); Hemmamijeh (*a.a.O.* p. 72 ff.); Erment (MOND-MYERS, *Cemeteries of Arment*); Kubanieh (JUNKER, *Kubanieh-Süd, Denksch. Akad. Wien* 62, 3). Ausserdem gehören in Negade I auch noch die Fundstätten Chozam, Gebelen, Hierakonpolis, Shellal.

⁵⁾ Vgl. VANDIER, *Manuel I* fig. 189/190 (aus Mahasna); 175/6, 178 (zusätzlich Nilpferde auf Deckel). Daneben werden gern Krokodile abgebildet (*a.a.O.* fig. 176, 183, 185, 188, 191).

⁶⁾ So besonders Giraffen; vgl. *a.a.O.* fig. 173, 181.

⁷⁾ *a.a.O.* 175 (= SCHARFF, *ÄZ* 61 pl. I, 1; *JEA* 14 pl. 27, 2) — solche auf dem Gefässrand angebrachten Tiere finden sich auch sonst, z.B. wieder Nilpferde *a.a.O.* 177/8; Krokodile (v. BISSING, *Tongefässe* (Cat. gén.) pl. 7); Eidechse (SCHARFF, *JEA* 14 pl. 25, 4).

⁸⁾ Hier handelt es sich zumeist um Figürchen, vgl. MASSOULARD, *Préhistoire* pl. 51/2.

⁹⁾ Vgl. WINKLER, *Rock-Drawings of Southern Upper-Egypt I/II*. Seine verschiedenen Felsbildergruppen ordnet Winkler etwa in folgender Weise an:

- 1) Earliest hunters: hauptsächlich in der westlichen Wüste; schematische Menschendarstellungen; C-förmige Bogen; als Jagdtiere Elefanten, Giraffen, Gazellen, Steinbock, Krokodil; Zeichnungen eingehämmert, auf besonnten Felsen. Sie gehören in die Zeit Negade I und gegebenenfalls sogar früher.
- 2) Eastern invaders: Männer tragen Federn auf dem Kopf; Jagddarstellungen mit kleinem C-förmigem Bogen; Jagdtiere Elephant, Giraffe, Nilpferd, Gazellen, Strauss; flachkielige Schiffe mit hochgezogenem Bug und Heck (sog. „mesopotamische“ Schiffe); diese Bilder werden nicht in der westlichen Wüste gefunden. Gleichgesetzt mit Negade I (Vgl. KAISER, *ÄZ* 81, 104 n. 3, der auf enge Zusammenhänge mit den Trägern der Negade-I-Kultur selbst hinweist).
- 3) Autochthonous mountian dwellers: Geritzte Zeichnungen; keilförmige Figuren, mit Penisstasche bekleidet; 3-förmiger Bogen; Jagdtiere selten dargestellt, um so mehr langhorniges Rind. Sie gelten für die Vorfahren der Blemyer: Bega = Ababdeh und Bischarin. Die Zeichnungen lässt man zeitlich von Negade I bis in die dynastische Zeit reichen, ohne aber Verbindungen mit Niltalkulturen herzustellen.
- 4) Early Nile dwellers: Männer tragen Federn, keine Kleidung angegeben; selten bewaffnet;

der „Eastern Invaders“ bezeichnet hat; ¹ sie zeigen an, dass das Wohngebiet der Leute von Negade I sich nicht auf das Niltal beschränkte, sondern darüber hinaus auch in das damals noch steppenartige Gebiet beiderseits des Tales ausgriff. ² Inwieweit wir aber aus den angeführten Tierdarstellungen schliessen dürfen, dass die Jagd eine numinose Bedeutung hatte, bleibt fraglich; auch wissen wir nicht, welche Vorstellung hinter der damals durchgeführten Sitte stand, nur die Knochen der Toten nach Beseitigung des Fleisches beizusetzen.

Schon damals ist Ägypten nicht isoliert: Kupferschmuckstücke und -geräte, Obsidian, Lapislazuli, Silber und Muscheln fanden sich und weisen auf Handel hin. Sicher wird schon eine Verbindung über das Wadi Hammamat ans Rote Meer und vielleicht bis ins abessinische Gebiet bestanden haben. Der Lapislazuli wird auf uralten Handelswegen aus Belutschistan an die nordsyrische Küste und von da wohl schon zu Schiff ins Delta verhandelt worden sein, von wo aus er auch Oberägypten erreichte.

Etwa um 3600 v. Chr. ³ vollzieht sich eine Umwandlung der bestehenden Negade-I-Kultur, die allgemein mit dem Eindringen neuer Bevölkerungsgruppen in den Bereich der Negade-I-Kultur erklärt wird. Die Herkunft dieser Zuwanderer allein aus den Zügen der neuen Kultur zu deuten, dürfte recht schwer sein, besonders wenn man die Erfahrungstatsache bedenkt, dass kulturell niedrigstehende Völker beim Einbruch in eine höhere Kultur diese weitgehend unter Verlust ihrer eigenen übernehmen. Der Wandel der Negade-I-Kultur geht zunächst langsam vor sich, indem die neuen Herren sie nach eigenen Vorstellungen umformen. Es ist beim Übergang von Negade I zu Negade II (Gerzéen) kein scharfer Bruch festzustellen, da zunächst die alte Form der Keramik, nämlich die rotpolierten Gefässe mit dem schwarzen Rand („black-topped“, daher „B-Ware“ genannt) oder die rotpolierten Schalen und Schüsseln („polished-red“, also „P-Ware“), weiter hergestellt wird und die neuauftretende grobe Keramik („rough-faced“, also „R-Ware“) sich nur langsam durchsetzt. Auch bei den Waffen tritt die neue Birnenkeule

Einfangen des Wildstieres mit Lasso; Harpunieren des Nilpferdes; Nilpferde, Krokodil, Strauss, Gazellen, Wildstier, Esel dargestellt; Bootsdarstellungen flach geschwungener Bauart mit Kajüten und vielen Rudern. Diese Schiffe verbinden diese Felszeichnungen mit der Negade-II-Kultur, wo sie auf der D-Keramik ebenfalls erscheinen.

¹ KAISER, *AZ* 81, 104.

² Wie BUTZER feststellte, ist die Wüste aber erst zu Beginn der Neolithischen Zeit wieder bewohnbar geworden, nachdem sie am Ende der Altsteinzeit ausgetrocknet gewesen war. Mindestens die Flachwüsten zwischen Überschwemmungsgebiet und den Abbrüchen des Wüstenplateaus waren damals Savannen bis hinein in das A.R.

³ Nach C 14-Tests, vgl. BUTZER, *Studien* I 40 n. 1.

neben die alte Tellerkeule und auch die neuen tiergestaltigen Schminkpaletten (in der Form von Gazellen, Elephanten, Nilpferden, Schildkröten, Fischen und Vögeln) können zunächst die alten rhomboiden Formen nicht verdrängen. Schon aus diesen archäologischen Feststellungen erhält man den Eindruck, dass hier zwei Schichten nebeneinanderstehen, deren gegenseitiges Verhältnis kaum anders als das einer Herrschaft über Unterworfenen angesehen werden kann. Die Vermischung beider geht zunächst nur sehr zögernd vor sich.

Die Konsolidierung der neuen Schicht lässt sich archäologisch daran ablesen, dass in der Stufe IIb die alten Formen der B- und P-Keramik immer mehr zurücktreten, die Tellerkeulen und rhomboiden Schminkpaletten fast ganz verschwinden und die R-Keramik feste Typen entwickelt. Ferner tritt eine neue Art verzierter Gefässe auf, die die mit dem Ende der Stufe I verschwundene weissbemalte Keramik („Coloured“, daher „C-Ware“) ersetzt: es ist eine schwarze, aus fettem Ton hergestellte Keramik, deren eingestochene Muster nach dem Brand weiss ausgefüllt worden sind („Black-incised“, „N-Ware“), und wichtiger noch die sog. „Decorated Ware“ (D-Ware), die mit rotbrauner Farbe aufgemalte Darstellungen zeigt und deren Themenschatz weitgehend vom Schiff bestimmt ist. Diese Gefässe setzen sich noch dadurch von allen anderen dieser Zeit ab, dass sie nicht aus Nilschlamm hergestellt sind, in den oft Stroh vermischt ist, sondern aus einem mit Sand vermischten feinen Wüstenton.¹ Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine Luxuskeramik, vielleicht schon eines „Königlichen“ Hofes.

Die Stufe IIc zeigt sowohl in kultureller wie in geographischer Hinsicht eine Machtsteigerung an, die wohl mit Recht auf die wachsende Verwendung von Kupfer zurückgeführt worden ist. Sie erreicht unter scheinbarem Überspringen des nördlichen Mittelägyptens jetzt den Raum am Ausgang des Fajum (Harageh, Abusir el-Meleq, Gerzeh);² im Süden füllt sie das Gebiet bis Dakka aus. Zum ersten Mal treten jetzt Wellenhenkelgefässe auf, aus dem gleichen Ton wie die D-Ware hergestellt, dazu Rollsiegel, Ausgusskannen und Tiergefässe, die auf asiatischen Einfluss hinweisen. Man gewinnt den Eindruck, dass durch das Ausgreifen des Gerzéen bis an die Deltaspitze diese Kultur mit den Deltakulturen in engere Berührung kommt und durch deren Vermittlung

¹ Ausser Dakka gibt es in IIa/b in Nubien keine neuauftretenden Fundstätten.

² In IIc/d treten neu auf: Harageh (ENGELBACH, *Harageh*); Abusir el-Meleq (SCHARFF, *Abusir el-Meleq*) (DOG 49); Gerzeh (PETRIE-WAINWRIGHT-MACKAY, *Gerzeh*); in Nubien Debod, Dehmit, Gerf Hussein, Seyala. Das auffallende Fehlen von Fundstätten in Mittelägypten konnte KAISER jetzt (*MDIK* 17, 1 ff.) dadurch erklären, dass sich das Fruchtländ so sehr auf Kosten der Wüstenränder vergrössert hat, dass die alten Fundstätten jetzt unter dem Nilschlamm begraben liegen

jetzt asiatische Originalstücke kennenlernt,¹ die nachgeahmt werden. Auf diesen Punkt ist noch zurückzukommen, da uns zunächst nur daran liegt, die archäologischen Grundlagen zu skizzieren.

In der Stufe IID setzt sich der kulturelle Aufstieg, erkennbar am Reichtum der Gräber, weiter fort, um dann mit Stufe III den Anschluss an die geschichtliche Zeit zu gewinnen. In Nubien dringt Negade II bis über den zweiten Katarakt nach Süden vor,² im Norden wird der Raum von Memphis erreicht. Das Eindringen ins Delta selbst lässt sich archäologisch nicht mehr nachweisen, da die vorgeschichtlichen Schichten unter dem sich hebenden Grundwasserspiegel liegen. Jetzt sind die zylindrischen Formen der Wellenhenkelgefässe charakteristisch sowie grosse, unten abgerundete Amphoren und Schalen aus dem grauen Wüstenton der D-Ware oder aus hellrotem Material (so besonders die Schalen) — die sog. „Late Ware“ (L-Ware). Die Formen der Gefässe und der Schminkpaletten werden immer einfacher; Kaiser hat diesen Vorgang wohl kaum mit Unrecht auf eine „fabrikmäßige Massenanfertigung“ zurückgeführt.³

Am Ende dieser Periode tritt die Schrift auf, die den Schritt von der Vorgeschichte zur Geschichte darstellt. Damit ändern sich auch die Methoden, mit denen wir der Überlieferung gegenüberzutreten haben. In verschiedener Weise hatte man versucht, geschichtliche Vorgänge auch in vorgeschichtlicher Zeit erschliessen zu können. SETHE hatte in seinem Buch über „*Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter*“ den Versuch gemacht, aus religiösen Aussagen der späteren Zeit Geschichte abzulesen. Für ihn war der geschichtliche Vorgang das Primäre, der sich dann in religiösen Vorstellungen und theologischen Systemen niederschlug. Daraus entstand sein Bild von den verschiedenen vorgeschichtlichen Reichen Ägyptens, die sich einigten und wieder auseinanderfielen. Doch dürfte diese Methode ausser Acht gelassen haben, dass für die damaligen Ägypter das religiöse Erlebnis und die daraus resultierenden Vorstellungen das Primäre gewesen sind, denen sich historische Vorgänge

¹ So weist KAISER, *Archaeologia Geographica* 6, 77 n. 64 darauf hin, dass z.B. bestimmte Typen der Wellenhenkelgefässe (W. 1-4, dickbauchig) sich im Ton unterscheiden und daher asiatische Einfuhr sind. Auch bei den Rollsiegeln lassen sich ab und zu Originalstücke wahrscheinlich machen (KANTOR, *JNES* 11, 239 ff.) und auch manche steinerne Doppelgefässe mögen aus Palästina kommen (SCHARFF, *AZ* 71, 101, Abb. 7/8).

² Wadi es-Sabua, Amada, Anibe (STEINDORFF, *Aniba* I); Masmara, Abu Simbel, Faras, Gemnai (BATES-DUNHAM, *Excavations at Gamnai*); vgl. allgemein EMERY-KIRWAN, *Excavations and Survey between Wadi es-Sabua and Adindan*, sowie *Archaeological Survey of Nubia* 1910, 1912, 1915, 1925.

³ Allgemeine Zusammenfassungen über die Negadekultur: PETRIE, *Prehistoric Egypt*; PETRIE, *Prehistoric Egypt Corpus*; SCHARFF, *Grundzüge der ägyptischen Vorgeschichte* (Morgenland H. 12); SCHARFF, *Frühkulturen Ägyptens und Vorderasiens* (AO 42); BAUMGARTEL, *Cultures of Prehistoric Egypt*; MASSOULARD, *Préhistoire* 133 ff.; VANDIER, *Manuel* I 231 ff.

unterzuordnen hatten. So können sich historische Ereignisse nicht in religiösen Überlieferungen widerspiegeln. Eher können rituelle Handlungen und Bräuche historische Aussagen machen. An ihnen wurde immer am starresten festgehalten, wobei wir allerdings die spätere Auslegung beiseite lassen müssen.

Als Beispiel seien einige Bräuche und Riten angeführt, die mit dem ägyptischen König in Verbindung stehen.¹ Diese lassen sich in mehrere Gruppen ordnen, wobei sie von der Haltung einer bestimmten Kultur geprägt sind. Die wichtigste dieser Gruppen ist von Vorstellungen bestimmt, die sich aus dem Erleben von Jägernomaden gebildet haben. Dabei kreisen diese um die Grosswildjagd in der Steppe, die damals noch — wenn auch immer mehr an Möglichkeiten abnehmend — in den Steppen beiderseits des Niltales abgehalten werden konnte.² So stellt einer der königlichen Ornate³ den Herrscher als Jäger dar: mit der urtümlichen Gliedtasche, der machtvollen Stirnlocke (dem späteren Uräus) und dem Hundeschwanz, bei dessen Anlegen er sich in einen Jagdhund verwandelte und damit dessen erfolgreiche Macht „anzog“. ⁴ Die Standarten des Königs der geschichtlichen Zeit können vielleicht auf Wesen und Geräte zurückgehen, die den Häuptling in diesem jägernomadischen Kreis auf der Jagd begleiteten: man kann diese Begleiter des Königs identifizieren als seinen Jagdhund, seinen Reitesel, sein Sitzkissen, seinen Jagdfalken.⁵ Seine Residenz ist ein Mattenzelt,⁶ sein Grab ein Hügelgrab.⁷ Numinose Dinge konnte sich der jägernomadische Mensch nur in Tierform vorstellen: das Königszelt nimmt die Form eines Nashorns, der Königsthron die eines Wildstiers, die königliche Machtlocke die einer Schlange an. Der König selbst ist nicht in seiner Menschengestalt, sondern als Löwe, als Wildstier oder als Falke am mächtigsten. Auch der

¹ Vgl. HELCK, *Anthropos* 49, 961 ff.

² Zu dem Zurücktreten des Grosswilds während des Übergangs von Negade I zu II vgl. BUTZER, *Studien . . . zum . . . Landschaftswandel* III 80/1. Es handelt sich dabei besonders um das Zurücktreten von Elefanten und Giraffen.

³ Dargestellt ist in ihm z.B. Zoser beim hochzeremoniellen Sedfestlauf (FIRTH-QUIBELL, *Step-Pyramid* pl. 14 u. 42).

⁴ Es ist bemerkenswert, dass diese Jagdtracht in ähnlicher Weise (anstelle der Gliedtasche jedoch einen Schurz, ausserdem eine Hundekappe = „Maske“ auf dem Kopf) auch die Jäger der sog. „Löwenjagdpalette“ (SCHOTT, *Hieroglyphen* (Abh. Ak. Mainz 1950, 24 pl. 2) tragen. Dort ist die Zauberkraft dieser Tracht deutlich zu greifen. Eine ähnliche Verkleidung findet sich bei der Straussenjagd auf der Palette in Manchester (*JEA* 5 pl. 7).

⁵ Zu den Standarten vgl. HELCK, *Archiv Orientalni* 18, 3 p. 120 ff.; KAISER, *AZ* 84, 119.

⁶ RICKE (Beiträge zur äg. Bauforschung) *Bemerkungen zur ägypt. Baukunst des AR* I 27 ff.

⁷ Wie RICKE, *a.a.O.* aus den Anlagen in Abydos erschliessen konnte, ist der tote König unter dem Tumulus in einer Grube beigesetzt worden, in der aus Holz das Zelt seiner Lebensstage aufgeschlagen war. Vor dem Tumulus standen zwei Stelen, in denen sich der Tote verkörperte und die zwischen ihnen niedergelegten Opfer im Empfang nahm.

Himmel ist ihm ein Falke, der sich über die Erde spannt; hier zeichnet sich bereits ein Ausgangspunkt für die Entwicklung des Gottkönigtums zu Beginn der geschichtlichen Zeit ab. Die Jagd ist eine numinose und geheiligte Handlung: bis ans Ende der ägyptischen Geschichte ist das Opfer vor den Göttern in den Formen einer Jagd durchgeführt worden.¹ Für jägernomadische Völker gilt als charakteristisch, dass sich der Häuptling immer wieder neu bewähren muss. Das führte bei der Gruppe, die für die Bildung des ägyptischen Volkes entscheidend war, dazu, dass der alt und damit machtlos gewordene Häuptling beseitigt werden musste, um einem neuen und kräftigen Platz zu machen. Der Nachfolger qualifizierte sich durch einen Wettlauf, bei dem ihn sein Jagdhund begleitete und die Frauen des königlichen Harims anfeuerten. Diese alte Handlung blieb auch in geschichtlicher Zeit noch der Kern des sogenannten Sedfestes, eines Jubiläumsfestes, bei dem die Kraft des Königs erneuert werden sollte.²

Der jägernomadischen Gruppe steht eine einflussreiche andere gegenüber, die durch bäuerliche Vorstellungen geprägt war. Hier ist der Häuptling der grosse Nilpferdjäger, der allein dem gefährlichen, aber seines Fleisches wegen begehrten Tier im gebrechlichen Schilfnachen entgegentreten kann, wobei das Volk ihn am Ufer durch Tanzen zu unterstützen sucht.³ Auch garantiert der Herrscher durch wirksame Erstdurchführung den Erfolg der bäuerlichen Handlungen: Er hackt die erste Furche,⁴ schneidet die erste Ähre⁵ und errichtet den Erntebaum, der wohl die Kraft des Getreides auf die neue Aussaat weitergeben soll. Er führt aber auch durch einen *hieros gamos* auf dem Nil dessen fruchtbarkeitsbringendes Steigen herbei.⁶ In diesen bäuerlichen Vorstellungskreis gehören aber auch noch weitere Vorstellungen und Riten der späteren Zeit, wie das Treiben eines Bullen über die Felder, um diese dadurch zu befruchten.⁷ Machtgeladene Dinge sind hier weiblich, so

¹ OTTO, *JNES* 9, 164 ff.

² HELCK, *Archiv Orientalni* 20, 72 ff.; *Anthropos* 49, 986/7; MATTHIEU, *Vestnik drevnej Istorii* 57, 7 ff.

³ HELCK, *Anthropos* 49, 982 ff.; SÄVE-SÖDERBERGH, *Horae Söderblomianae* III 50 ff. Das Ritual findet sich bereits vorgeschichtlich, vgl. VANDIER, *Manuel* I fig. 189.

⁴ Darstellung auf dem Keulenkopf des Skorpion (QUIBELL, *Hierakonpolis* I pl. 26 C).

⁵ Dieser Erntebaum ist später zum *Dd*-Pfeiler missdeutet worden, aber das alte Ritual des Aufstellens ist immer geblieben — wenn auch umgedeutet (sogar dann als „Niederlegen“).

⁶ Nach einem alten, im Luxortempel erhaltenen Lied (SETHE, *ÄZ* 64, 3 ff.; zur Deutung, HELCK, *Anthropos* 49, 976/7).

⁷ Der sog. „Apislauf“; vgl. OTTO, *Stierkulte* (Unters. 13) 11 ff.; sein Name kommt von *hpy* „eilen“. Seine besondere Wirksamkeit liegt in seiner besonderen Färbung (EMERY, *Tomb of Hemaka* pl. 19D; KEES, *Farbensymbolik* NGAW 1943, 467 n. 275; HERODOT II 153; III 29); Vergottung seines Penis Pyr. 1313.

dass sie sich zu Beginn der Geschichte bei der Anthropomorphisierung der Mächte zu Göttinnen wandeln; Beispiele sind der Thron (Isis), die Pfeile (Neith), der Palast (Hathor). Fraglich bleibt, ob es mütterliche Mächte sind,¹ oder ob diese Mächte jungfräulich gedacht waren;² vielleicht haben beide Vorstellungen eingewirkt.³

Endlich lässt sich im Ostdelta noch eine Hirtenkultur nachweisen. Dort ist später nicht nur die Vorstellung vom König als Widder zu Haus,⁴ sondern die zukunftssträchtigere vom jungen Hirten, der im Kampf gegen die wilden Tiere fällt. Seine Partnerin sucht und findet seinen Leichnam und bringt ihn durch die rituelle Beweinung wieder zum Leben — ein Leben allerdings, das er nicht auf Erden fortsetzt, sondern in der Erde: der üppige Graswuchs auf dem Grab „beweist“ dieses Weiterleben. Wir können diese Vorstellung im ganzen Mittelmeerraum verfolgen;⁵ in der aus Byblos überlieferten Sage erscheint der zugrunde liegende Gedanke noch am unverändertsten,⁶ während sowohl beim Dumuzi von Sumer wie beim Osiris von Ägypten Umweltsveränderungen (Zurücktreten der Tierzucht, Überwindung der Furcht vor den wilden Tieren) den ursprünglichen Gehalt des Urerlebnisses verändert und umgestaltet haben.

Die Gruppe der Rinderzüchter, deren Herkunft möglicherweise aus dem Südosten herzuleiten ist, hat verhältnismäßig geringen Einfluss ausgeübt. Ihr möchte ich die Vorstellung vom Himmel oder der Königin als Kuh zuweisen oder die Sitte, Pfeiler mit Stierköpfen als Apotropaika zu errichten oder Rinderköpfe als Masken zur Machterhöhung zu tragen.⁷ Vielleicht sind sie mit den „Autochthonous Mountain-Dwellers“ in

¹ Zu diesem Problem vgl. HELCK, *Syrische Göttin* pass.

² Auffallenderweise spielt nämlich die Vorstellung der „Jungfräulichkeit“ mit allen damit verbundenen Tabus in Ägypten keine Rolle. Das dürfte mit der Negierung der Erotik im offiziellen ägyptischen Leben zusammenhängen. Eine andere Folge davon dürfte die mit der geschichtlichen Zeit einsetzende Veränderung im Frauenbild sein, wo schlanke Figuren die vorgeschichtlich geschlechtsbetonten ablösen. Vielleicht gehört hierzu auch die Ablehnung des Bartes. Es ist sicher nicht richtig, hier von einer Veränderung des „Schönheitsideals“ zu sprechen, da wohl damals ein bewusstes Erleben des „Schönen“ noch nicht vorhanden war. Es müssen Auswirkungen eines tiefgehenden Wandels im Verhältnis zur Umwelt vorliegen, vielleicht in Verbindung mit dem Streben der frühgeschichtlichen Zeit zu ordnen und zu bändigen.

³ Mit der Gestalt der Isis scheint aber auch schon primär die Vorstellung der Mutter verbunden gewesen zu sein.

⁴ Snofru mit der Widder- und Stierhörnerkrone, vgl. ABU BAKR, *Untersuch. über d. ägypt. Kronen* (Berl. Diss. 1937) 8 ff., 38 ff.

⁵ Zur säkularisierten Sage geworden in der griechischen Erzählung von der Kaledonischen Jagd (der Tod des Ankaïos, die Jägerin Atalanta).

⁶ Vgl. LUCIAN, *de dea Syria* 6.

⁷ Vgl. PETRIE, *Royal Tombs* II pl. 7 Nr. 8; die geköpften Feinde auf der Narmerpalette tragen Stierhörner auf dem Kopf.

der Winklerschen Einteilung der Felsbilder in Verbindung zu setzen.¹

Es ist zu fragen, ob dieses Nebeneinander der einzelnen Kulturen nicht in ein zeitliches Nacheinander oder soziologisch bedingtes Übereinander umzudeuten ist. Wie die Rinderzüchter sind auch die Hirten des Ostdeltas nicht besonders einflussreich gewesen. Es stehen sich in der Hauptsache die Jägernomaden und die Bauern gegenüber. Für unsere Überlegungen ist aber von Wichtigkeit, dass gerade im Umkreis des Königs die jägernomadischen Züge primär zu sein scheinen.² Nicht zufällig hält der König noch lange am nomadischen Hügelgrab fest, während seine Prinzen sich bereits viel imposantere Hausgräber anlegen: Wirksam ist nicht die Grösse, sondern die Form. Denn mit den jägernomadischen Bräuchen wird der Herrschaftsanspruch festgehalten.³ Wir dürfen so folgern, dass die Einigung Ägyptens, die zu Beginn der Geschichte vollendet ist, von einer jägernomadischen Bevölkerungsgruppe durchgeführt worden ist. Da Negade II archäologisch betrachtet bruchlos in die geschichtliche Zeit übergeht, sind die Herren in dieser Zeit ihrer Haltung nach Jägernomaden gewesen. Sie überlagerten die Negade I-Kultur und gaben damit den Anstoss zu den Veränderungen in der Keramik, bei den Schminkpaletten und den Waffen, durch die wir Negade II von Negade I absetzen können. Dabei soll jedoch in keiner Weise behauptet werden, diese Leute seien reine Jägernomaden gewesen; dagegen sprechen ja schon die archäologischen Funde. Worauf es ankommt, ist aber, dass ihre Vorstellungswelt von der Jagd und nicht vom Ackerbau her bestimmt gewesen ist.

Auch Negade I dürfte, besonders wenn mit den „Eastern Invaders“ der Felsbilder identisch, jägernomadischen Ursprungs gewesen sein, nur werden die Vorstellungen dieser Menschen durch die Sesshaftwerdung immer mehr von bäuerlichen überlagert worden sein. Auf diese Herkunft weist schon die geographische Lage des Bereiches hin, von dem die skizzierte Entwicklung ihren Ausgang genommen hat: das Gebiet des Niltals zwischen Abydos und Negade. Setzt sich doch dieser Teil des

¹ Vgl. auch BUTZER, *Studien zum . . . Landschaftswandel* III 44 ff., der die Ausbreitung dieser Rinderzüchter untersucht. Er hält sie für Osthaiten und verbindet sie mit den jetzigen Bischarin und Hadendoa.

² Als Beispiel gelte des Sedfest: Charakteristisch bleibt für dieses immer der (aus dem jägernomadischen Bereich stammende) Qualifikationslauf; Riten aus dem bäuerlichen Bereich, wie etwa der Apislauf, das Errichten des *Dd*-Pfeilers, treten erst sekundär hinzu, indem sie als Parallelen zu den primären Riten ausgesucht werden: Der Apislauf, weil dabei „auch“ gelaufen wird!

³ Das Problem, ob die kleineren Tumulusgräber in Abydos oder die grossen Hausgräber in Saqqara die Gräber der Könige der ersten Dynastien sind, ist noch heftig umstritten. Zur Deutung der Grabtypen vgl. RICKE, *Baukunst* I pass.; zur Identifizierung der Saqqara-Gräber als Königsgräber EMERY, *Great Tombs of the First Dynasty* I/III pass.; LAUER, *MDIK* 15, 148 ff.; Zur Problematik KEES, *OLZ* 1957 Nr. 1/2; 1959 Sp. 565 ff.

Niltals im Westen zur Grossen Oase, nach Osten durch das Wadi Hammamat zum Roten Meer hin fort.¹ Zunächst war also für die Menschen der Negade-I-Kultur das Niltal nur an dieser Stelle wichtig, weil es das Wandern zwischen Oasen und Rotem Meer erleichterte. Das Ausgreifen der Kultur im Niltal selbst nach Norden bis Matmar, nach Süden bis Shellal dürfte anzeigen, dass die zunächst nomadisierenden und jagenden Gruppen zu Ackerbauern und Viehzüchtern geworden sind und deshalb nun ihren Lebensraum im Niltal selbst suchen. Diese Entwicklung wird durch die zunehmende Austrocknung der Gebiete zwischen Oasen und Niltal und dem Verschwinden des Grosswilds begünstigt worden sein.

Wer die Träger der Negade-II-Kultur gewesen sind, woher sie kamen und in welcher Verbindung sie mit den Menschen der Negade-I-Kultur gestanden haben, wissen wir nicht. Vielleicht ist der Unterschied zwischen ihnen nur soziologischer Art gewesen, dass die neu einwandernden Gruppen länger an den jägernomadischen Vorstellungen festgehalten haben als die schon verbauerten Leute der Negade-I-Kultur. Vielleicht kamen sie aus den westlichen Randgebieten des Niltals. Es könnte damit in Verbindung gebracht werden, dass die ältesten uns erkennbaren Bewohner der Gebiete westlich des Deltas, die *ḥ3tjw*-^c „in *Tḥnw*“, dieser Negade-II-Schicht sehr nahe verwandt gewesen sind: nicht nur stimmt ihre Tracht weitgehend mit dem oben beschriebenen jägernomadischen Ornat des ägyptischen Königs überein, auch ihre Sprache stand der späteren ägyptischen nahe.² So mögen sie Reste jener Schicht gewesen sein, die in Ägypten als Herren lebten; sie waren in den alten Stammesgebieten zurückgeblieben und trafen, als sie endlich ebenfalls ins Niltal einwandern wollten, bereits auf die Abwehr des unterdessen entstandenen Einheitsreiches.³

¹ Auch KAISER, *Arch. Geogr.* 6, 77 Anm. 51 weist auf die Lage im Schnittpunkt der Wüstenstrassen vom Roten Meer zu den Oasen, auf das enge Zusammenrücken der einzelnen Niltalabschnitte wegen des Nilbogens sowie darauf hin, dass hier der südlichste Teil des breiteren Niltals gegenüber dem schmalen oberägyptischen ist.

² FECHT, *ZDMG* 106, 37 ff.

³ KAISER hat *ÄZ* 81, 101 n. 3 gegen diese Rekonstruktion geltend gemacht, dass Negade-II allein mit dem sog. „Peasant Neolithic“ der Oase Chargeh Verbindung gehabt haben kann. Deshalb meint er, könne ein Einfluss aus dem libyschen Raum kommender Jägernomaden auf Negade II nicht angenommen werden. Dagegen muss festgestellt werden, dass die bäuerlichen Bewohner von Chargeh genau so wie die Angehörigen der Negade-II-Kultur in Ägypten Ackerbau getrieben haben, woraus sich ihre archäologischen Hinterlassenschaften ergeben; das sagt aber nichts darüber aus, dass sie in ihren Vorstellungen sich noch als Jägernomaden fühlten. Das kann aber in archäologischen Resten nicht erscheinen! Auch die *ḥ3tjw*-^c in *Tḥnw* waren nach Ausweis der ägyptischen Angaben Viehzüchter und anscheinend auch Besitzer von Ölbaumplantagen, und trotzdem scheinen sie, wie ihre Tracht zeigt, die jägernomadische Tradition hochgehalten zu haben.

Ausserdem muss, um Missverständnisse zu vermeiden, darauf hingewiesen werden, dass die *ḥ3tjw*-^c in *Tḥnw* keine „Libyer“ sind; daher sind auch Versuche, sie mit libyschen Kulturen in Verbindung zu setzen, notwendigerweise ohne Erfolg (vgl. KAISER, *a.a.O.*). „Echte“ Libyer treten

Ehe es jedoch zu diesen Auseinandersetzungen zu Beginn der Geschichte kam, fand eine kulturell bedeutsame Berührung zwischen der Negade-II-Kultur und den Westdeltastädten statt. Noch aus Ritualen der späteren Zeit, besonders Begräbnisritualen, lässt sich ablesen, dass im Westdelta eine eigene Kultur bestanden hat mit den Zentren Buto, Sais, „Stadt der Seen“, „Stadt des Stieres“. Archäologisch lässt sich diese Kultur leider schwer nachweisen,¹ da Ausgrabungen nicht bis in diese alten Schichten vordringen können. Sie weist sich aber dadurch als eine auf den Handel ausgerichtete Kultur aus, weil Negade-II in dem Augenblick, als diese Kultur mit den Westdeltastädten zusammentrifft, Einflüsse aus dem syrischen Raum erhält. Immer sind es die Städte des Westdeltas gewesen, die mit Syrien über See Handel getrieben haben, da anscheinend die östlicher gelegenen Nilmündungen nicht schiffbar waren. Über die Westdeltastädte lief also die Einfuhr des Nadelholzes,² des Lapislazuli,³ von Ölen⁴ und sumerischen Rollsiegeln. Letztere erfreuten sich damals nicht nur in Ägypten, sondern im ganzen Vorderasien besonderer Beliebtheit; sie waren damals in grossem Masse die Grundlage des sumerischen Aussenhandels, da dieses rohstoffarme Land die Einfuhr nur durch die Ausfuhr von Veredelungsprodukten ermöglichen konnte.⁵ Sumerische Rollsiegel haben sich in Ägypten gefunden;⁶ sie haben auf die Entwicklung der ägyptischen Kunst eingewirkt. So dürfen wir verschiedene Motive, die damals in Ägypten auftreten, auf sumerischen Einfluss

dann erst in der 6. Dynastie mit den *Tmhw* auf (*Urk.* I 101, 16; 125, 16/7; vgl. HÖLSCHER, *Libyer und Ägypter* 25), die von Westen her in das Gebiet einrückten, in dem bisher die *h3tyw*-^c wohnten.

¹ SCHOTT hatte in *Festschrift für Wahle* 308 ff. gemeint, dass die bemalten Gefässe der Negade II-Kultur (D-Ware) Ausfuhrverpackung für bestimmte Produkte aus den Handelsstädten des Westdeltas gewesen seien. Doch widerspricht dem die enge Verbindung der dargestellten Motive mit denen auf oberägyptischen Felsbildern. Die starke Ähnlichkeit aller dieser Gefässe dürfte eher damit zu erklären sein, dass es sich um Produkte einer Residenztöpferei gehandelt hat — vielleicht zum Versand bestimmter Produkte.

² Nach LUCAS, *Ancient Egyptian Materials and Industries*³ 488 ff. fanden sich bereits vorgeschichtlich in Ägypten von fremden Hölzern: Zedernholz (BRUNTON-CATON-THOMPSON, *Badarian Civilisation* 62/3); Zypresse (ebenda); Tanne (ebenda).

³ Zu diesem frühen Handel vgl. HELCK, *Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien* p. 5 ff.; 28 ff.

⁴ D.h. es wird sich, wenigstens was Asien anbetrifft, zunächst um Baumharz gehandelt haben, das damals auch in Ägypten für kosmetische Zwecke benutzt wurde, und — wie die Geschichte des Sinuhe zeigt — erst im Mittleren Reich als barbarisch galt. Dieses wird in den Wellenhenkelgefässen angeliefert worden sein, die dann auch in Ägypten nachgemacht wurden (vgl. KAISER, *a.a.O.* Anm. 63: „Um echten Import scheint es sich lediglich bei den dickbauchigen Typen W 1-4 zu handeln, die nach PETRIE, *Naqada* 38, auch in ihrer Tonart von der übrigen W-Ware abweichen“). Pflanzenöl (*b3k*) vom Moringa-Baum scheint erst in thinitischer Zeit aufzutreten, wobei bemalte Krüge als Verpackung benutzt wurden (zu diesen Krügen vgl. SMITH-REISNER, *Tomb of Hetepheres* p. 64).

⁵ FALKENSTEIN bei SCHARFF, *ÄZ* 71, 93.

⁶ KANTOR, *JNES* 11, 247 ff.

der sog. Dschemdet-Nasr-Epoche zurückführen.¹ Es sind das besonders das Motiv des Tiere bändigenden „Helden“,² das der Fabeltiere, die ihre Häse verschlingen³ und vielleicht das Motiv des Raubtiers, das seine Beute von hinten anfällt.⁴

Der Sinninhalt dieser Motive, besonders des Motivs des „Helden“, stellt für Ägypten nichts Fremdes dar; drückt diese „Hieroglyphe“ doch gerade für die Negade-II-Zeit am klarsten die Vorstellung vom König aus. Fühlte sich doch der Mensch damals dem wilden Tier gegenüber noch unterlegen: auf der Schminkpalette in Oxford⁵ kann er sich nur in Verkleidung, am Rande und mit Hilfe der machtausstrahlenden Musik in das Getümmel der Tiermächte wagen. Auch bei der Jagd muss sich der Jäger als Tier verkleiden, wie es der Königsornat traditionell festgehalten hat. Mit dem Glauben, dass wenigstens der Häuptling die Tiere auch in Menschengestalt bändigen kann, tut der Mensch den ersten Schritt aus diesem Unterlegenheitsgefühl heraus. Die Darstellung des die Tiere bändigenden „Helden“ beschreibt diesen Glauben.⁶ Die

¹ Ehe KAISER, *a.a.O.* die Ausdehnung der Negade II-Kultur in Raum und Zeit nicht klargestellt hatte und damit beweisen konnte, dass der asiatische Einfluss im Augenblick des Erreichens der Deltaspitze und deshalb durch Handel einsetzte, hatten verschiedene an eine Beeinflussung, ja unmittelbare Berührung um Arabien herum durch das Wadi Hammamat gedacht. Dabei spielten sog. „mesopotamische“ Schiffe (flacher Kiel, hohe Steven) der Felsbilder eine Rolle, die aber nach KAISERS überzeugenden Hinweisen zu Negade I gehören! vgl. FRANKFORT, *Studies in Early Pottery*, pass.; SCHARFF in SCHARFF-MOORTGAT, *Ägypten und Vorderasien im Altertum* 17; SCHARFF, *Frühkulturen Ägyptens und Mesopotamiens* (AO 41); SCHARFF, *Wesensunterschiede ägyptischer und vorderasiatischer Kunst* (AO 42); SCHARFF, *ÄZ* 71, 89 ff.; BAUMGARTEL, *Cultures of Prehistoric Egypt*, pass. (elamitischer Einfluss); MASSOULARD, *Préhistoire et Protohistoire d'Égypte* 511 (sumerische Eroberung); VANDIER, *Manuel* I 607 (Einwanderung); SCHOTT, *MDOG* Nr. 84 p. 37 (sumerische Schiffe im Roten Meer); jeden Einfluss leugnete v. BISSING, *NGGW, phil.-hist. Kl. NF* VI 481 ff., *Afo* 5, 49 ff.; 6, 1 ff.; 7, 23 ff.; WINCKLER, *Rock Drawings* I 38 wies schon auf die Seeuntüchtigkeit der sumerischen Schiffe hin und wollte deshalb Sumer wie Ägypten von einem dritten Land beeinflusst werden lassen. Von Sumer aus liegen Nachrichten über ein so weites Ausgreifen nicht vor; man kennt damals Tilmun (Bahrain-Inseln) und erhält Waren aus Magan (Oman-Küste) und Meluhha (Indusgebiet), vgl. LEEMANS, *Foreign Trade in the Old Babylonian Period* 159 ff.

² Belegt: im Grab von Hierakonpolis (QUIBELL, *Hierakonpolis* II pl. 75), auf Zauberstab von dort (I pl. 16, 2); Messergriff vom Gebel el-Araq (Erstpubl. BÉNÉDITE, *Monuments Piot* 22, 1 ff.; vgl. KANTOR, *JNES* 3, 119 ff.); Hieroglyphe „*kj*“ für Stadt Kusae.

³ Etwa auf der Narmerpalette (QUIBELL, *Hierakonpolis* I pl. 29); vgl. SCHARFF, *ÄZ* 71, 97 ff.

⁴ Vgl. SCHARFF, *a.a.O.*

Besonders FRANKFORT hat den sumerischen Einfluss in Ägypten auch noch auf andere Kulturertugenschaften ausdehnen wollen, was sich aber als zu weitgehend herausgestellt hat: so etwa die Nischenarchitektur (*Studies* 124; auch KANTOR, *JNES* 11, 239), dagegen RICKE, *Baukunst* I 46 mit Anm. 121; die Prunkkeulenköpfe und Türangelsteine (FRANKFORT, *Studies* I 125; MASSOULARD, *a.a.O.* 331); tiergestaltige Gefäße (dagegen GLANVILLE, *JEA* 12, 52 ff.); die Tüllengefäße (KANTOR, *JNES* 1, 190; BAUMGARTEL, *Cultures** 91 ff.; dagegen SCHARFF, *ÄZ* 71, 100). In den Fällen der Doppelgefäße (SCHARFF, *ÄZ* 71, 103 Abb. 7/8) handelt es sich wohl wieder um „Verpackung“ palästinensischer Produkte.

⁵ QUIBELL, *Hierakonpolis* II pl. 28. — Es handelt sich kaum, wie BRUNNER-TRAUT, *Saeculum* 10, 124 ff. will, um „Fabeleien“.

⁶ QUIBELL, *Hierakonpolis* II 20 ff.; vgl. KANTOR, *JNES* 3, 111 ff.; KAISER, *MDIK* 16, 184 ff.

weitere Entwicklung fand ihren Niederschlag in der Hieroglyphe des die Feinde erschlagenden Königs.¹ Jetzt ist die Überlegenheit des wilden Tieres gebrochen, und der Mensch beginnt sich dem Tier überlegen zu fühlen. Damit muss er sich nun mit den Menschen ausserhalb seiner „Welt“ auseinander setzen. Auch hier ist der König wieder der Garant des Sieges, wie es die Hieroglyphe darstellt.

Auch das Schiff, das in der Zeit der ausgehenden Vorgeschichte immer wieder als Motiv erscheint, ist eine solche symbolhafte Hieroglyphe, in der das Erlebnis der Ordnung im Inneren des Landes zusammengefasst ist. Im Schiff fährt der König des entstehenden Einheitsreiches durchs Land² und übt seine Herrschaftsfunktionen aus. Somit wird das Schiff zum Symbol der königlichen Herrschermacht.

Die Ausbreitung der Negade-II-Kultur und die Unterwerfung der Westdeltastädte brachte naturgemäss eine Teilung der Bevölkerung hervor in eine jägernomadisch ausgerichtete herrschende Schicht und in eine andere unterworfenen, deren Weltbild von bäuerlichen Erlebnissen bestimmt war. Wir können sie wiedererkennen in den $p^c.t$ als der Herrschicht und in den unterworfenen $rhj.t$, deren symbolhafte Hieroglyphe, der Kibitz, noch auf Denkmälern der beginnenden geschichtlichen Zeit an den Standarten des Herrschers aufgehängt wird oder unter den Füßen des Königs mit geknickten Flügeln liegt.³ Wie in anderen Fällen, in denen eine Herrschicht über einer meist zahlenmässig überlegenen unterworfenen herrscht, können wir auch in Ägypten annehmen, dass zunächst hohe Schranken zwischen den beiden Schichten aufgerichtet waren. In Ägypten ist die Verschmelzung zu Beginn der Geschichte bereits weit fortgeschritten, so dass wir die alten Ver- und Gebote nicht mehr erkennen können. Doch halten sich einige der alten „Tabus“ noch bis in frühgeschichtliche Zeit hinein: der nomadische Grabbau bleibt ~~z~~ auf die $p^c.t$ beschränkt,⁴ die Wüstenjagd ist Vorrecht der Herrschicht,

¹ Während es im Hierakonpolis-Grab noch drei Feinde sind, die erschlagen werden, hat die bekannte Narmerpalette dieses Motiv auf die kürzeste Formel gebracht, die nur noch einen Feind darstellt.

² Dafür bedeutsam die Felszeichnung im Wadi Abad bei Kees, *Das alte Ägypten* Abb. 5. Sonst pflegt man aus Scheu den König nicht abzubilden, sondern nur das Schiff. Dass gerade die bemalte Ware von Negade II dieses Schiff zeigt, umgeben von tanzenden Frauen und Gazellen, mag vielleicht darauf hindeuten, dass diese Gefässe (mit Inhalt) bei der Fahrt des Königs durchs Land (dem späteren „Horusgeleit“) als Ehrengaben verteilt wurden.

³ Ersteres etwa auf den Keulenkopf des Skorpion (Quibell, *Hierakonpolis* I pl. 26c, 1), letzteres auf der Statue des Zoser (Gunn, *ASAE* 26, 177 ff. pl. 1).

⁴ Noch in der Thinitenzeit, wo die alten Vorrechte der herrschenden Schicht auf die Könige beschränkt worden sind, zeigen im archaischen Friedhof von Saqqara einige Personen an, dass sie zur herrschenden Schicht gehören, indem sie den alten nomadischen Grabhügel versteckt unter ihrem einzig erlaubten Hausgrab einbauen: als Sandschüttung im Grab einer Königin (3507) und in

aber noch im Alten Reich lässt sich ein „Herr“ nicht aktiv bei der Nilpferdjagd abbilden. Wenn man offiziell den Genuss von Schweinefleisch und von Fischen ablehnt,¹ das „Volk“ aber immer diese Tiere gern gegessen hat, so lebt auch hierin der alte Gegensatz zwischen den Jägernomaden und den Niltalbewohnern fort. Dieses Erlebnis der zwei Volksschichten mag die grundlegende ägyptische Auffassung hervorgerufen haben, dass sich erst in der Dualität eine vollständige Gesamtheit verkörpern kann. Der König ist als Herr der *p^{c.t}* wie der *rhj.t* eine Doppelgestalt,² er ist „Herr der beiden Länder“ und erscheint als *nsw* und *bjtj*, mit zwei Kronen, und in zwei Palästen, wobei auffällt, dass die beiden Glieder eines Dualitätspaares nicht unbedingt aus den beiden soziologischen Schichten abgeleitet sein müssen: die zwei Kronen sind sicher beide „bäuerlich“ gewesen.³ Hier wie auch in anderen Fällen liegt eine schematische Verteilung dem Dualitätsprinzip zuliebe zugrunde,⁴ das dann auch die Grundlage für die älteste verwaltungsmässige Einteilung des Landes abgibt.

Doch treten wir damit bereits in eine Zeit ein, aus der uns schriftliche

Nr. 3471 (EMERY, *Great Tombs* III p. 73 ff.) und im Grab des *Nb.t-k3* (*Great Tombs* I 82 ff.) als Steinbau in Stufen.

Zu *p^{c.t}* und *rhj.t* vgl. auch GARDINER, *Onomastica* I 98* ff.

¹ Die unterschiedliche Auffassung von Schwein und Fisch hat sich noch in der späteren Religion erhalten: so gilt das Schwein als unrein (Seth verwandelt sich in ein Schwein CT II Spell 157; wird nicht oder nur sehr selten geopfert), aber die Himmelsgöttin Nut kann als Schwein erscheinen; Pianchi empfängt die Fürsten des Deltas nicht, weil sie Fische essen, aber heilige Fische werden an verschiedensten Stellen verehrt. So ist es auch mit der verschiedenartigen Vorstellung vom Seth: möglicherweise versteckt sich hinter ihm die Gestalt des Wildesels, der den Nomaden als machtvolles Tier galt, von dem — als ihrem einzigen Tragtier — ihr Leben abhing; den Bauern aber war er als gezähmtes Tier machtlos und ausserdem als Wüstentier unheimlich. So finden wir noch in geschichtlicher Zeit Seth als „gute“ (Schützer des Re, Königsmacht) und als „böse“ (Feind des Osiris) Macht. Auch die Veränderung des Äusseren des Esels zum Seth-, „Fabel“tier mag daraus zu erklären sein, da man sich später im Niltal nicht mehr vorstellen konnte, dass der gezähmte Esel eine Macht sein könnte, und bildete ihn deshalb zu einem Fabeltier der Wüste um. Vgl. KEES, *Landeskunde* 13 f.

² Hier ist wieder darauf hinzuweisen, dass die jägernomadische Schicht sich Kräfte nur in Tierform darstellen konnte: daher die unterworfenen Schicht als Kibitze, weil diese Bauern ja wie die Kibitze im Schlamm herumarbeiteten. Sie selbst scheinen die *p^{c.t}* mit einem anderen Vogel verglichen zu haben (*knm.t*), den wir aber nicht identifizieren können (HELCK, *Beamtentitel* 74 n. 54).

³ Noch der Fürst des hierakonpolitischen Grabes trägt keine Kronen! Die sog. „oberägyptische“ weisse Krone ist abzuleiten von den Blumenstengel-„Masken“, wie sie im sog. „butischen Begräbnis“ die Ahnen tragen (JUNKER, *MDIK* 9, 1 ff.). Die „rote“ (u.ä.) Krone wiederum erscheint bereits auf einer Scherbe der Negade I-Kultur aus Negade selbst (WAINWRIGHT, *JEA* 9, 26).

⁴ Vgl. F. OTTO, *Studia Aegyptiaca* I 10 ff. — Zu dieser künstlichen Herstellung von Paaren gehört auch die viel diskutierte Frage nach der Herkunft des „Königsgottes“ Horus, den zunächst SETHE (*Urgeschichte* §§ 4-93) aus dem Norden, dann KEES (*Horus und Seth als Götterpaar*) aus dem Süden herleiten wollte; zuletzt GARDINER, *JEA* 30, 23-60, der wieder für den Norden plädierte. Hier liegt noch die alte Vorstellung zugrunde, dass Religion bzw. Theologie geschichtliche Vorgänge widerspiegeln. Wahrscheinlich handelt es sich bei Seth um Königerscheinungsformen aus der Vorstellungswelt der Jägernomaden, die dann der Dualität zuliebe auf die „beiden Länder“ verteilt wurden.

Überlieferungen vorliegen. Geschichtlich ist dieser Augenblick insofern irrelevant, als hier kein Einschnitt vorliegt — nur für unsere Betrachtungsweise ändern sich die Quellen und damit die Methoden. Allein auf geistesgeschichtlichem Gebiet kann die Entdeckung¹ der Schrift als ein Punkt in der Entwicklung angesehen werden, die aus dem chaotischen Gegeneinander der vorzeitlichen Mächte in die geordnete Welt des Alten Reiches führte. Damals begann man, durch Überlegungen Vorstellungen miteinander zu verknüpfen, die bisher unverbunden nebeneinander gestanden hatten; damit wurde Neues geschaffen, wie gerade die Schrift.²

Nach archäologischen Funden erscheint die Schrift zuerst unter einem König, dessen Namen wir nicht lesen können.³ Eine spätere Zeit besaß noch Überlieferungen von Königen vor diesem Zeitpunkt. Die Namen dieser Herrscher hat uns der Annalenstein zum Teil erhalten,⁴ doch wissen wir nicht, ob es Herrscher der Negade-II-Gruppe waren oder solche aus den Westdeltastädten. Kaum waren es Herrscher über das ganze Land. Die Namen klingen unägyptisch (. *ppw*, *šk3*, *nšm-irw*, *tjw*, *tš*, *nj-hbn*, *bn-nd*,⁵ *mḥ*) und scheinen jene älteste Art zur Schreibung

¹ Ich möchte lieber „Entdeckung“ als „Erfindung“ sagen, da ich mir (im Gegensatz zu SCHOTT, *Hieroglyphen*) nicht sicher bin, dass die Schrift bewusst erfunden worden ist. Ist sie doch aus der damaligen Vorstellungswelt gut erklärbar: Damals begann man, einzelne, bisher nicht miteinander verbundene Gedanken zueinander in Beziehung zu setzen, um damit neue Erkenntnisse zu erhalten. Die Anfänge der Schrift ergeben sich daraus, dass man einmal Darstellung und Dargestelltes für identisch hält, andererseits aber einen Gleichklang als Identität ansieht. Auch in Ägypten haben praktische Notwendigkeiten zuerst zum Schreiben geführt. Fraglich bleibt, wann und wo die Schrift entstanden ist, da theoretisch möglich ist, dass man schon in den Westdeltastädten geschrieben hat und das erste Auftreten der Schrift nur anzeigt, wann die Herrschicht von Negade-II die Schrift übernommen hat. Dafür würde sprechen, dass wir gar keine Vorläufer feststellen können und die Zeichenformen bereits von Anfang an weitgehend feststehen. Zur ältesten Schrift vgl. SCHOTT, *Hieroglyphen* (*Akad. Mainz, geistes- und sozialwiss. Kl.* Jahrg. 1950 Nr. 24). Der Gedanke, den Anstoss zur Schrift aus Sumer (Uruk IV) herzuleiten, ist unwahrscheinlich, da kaum Tafeln mit Schrift nach Ägypten gekommen sein werden und auf den damaligen sumerischen Siegeln keine Schrift angebracht ist.

² Als Beispiel aus dem Bereich der Kunst ist hierfür anzuführen, dass man Bilder des Grabherren vor dem Opfertisch herstellt. Nach den Funden in Heluan (ZAKI SAAD, *Ceiling Stelae in the Second Dynasty Tombs* ASAE Suppl. 21) waren sie mit der Bildseite zur Sargkammer in dem engen Schacht angebracht, der von der Opferstelle zur Sargkammer führte und in dem man ursprünglich das Opfer dem Toten zukommen liess. Dieser Anordnung liegt folgende Überlegung zu Grunde: Der Tote verlangt Speisung. Die Speisung kann durch ihre Abbildung ersetzt werden, sowohl was die Lebensmittel selbst wie was das Essen anbelangt. Wird die Tafel nun so angebracht, dass eine Sichtverbindung vom Toten zu seinem Bild vor der Opfertafel hergestellt wird, so ist damit die Versorgung des Toten mit der Speise garantiert.

³ PETRIE, *Royal Tombs* I pl. 1/3; *Tarkhan* I pl. 1, 6; 31, 66/7; ZAKI SAAD, *Royal Excavations at Saqqara and Helwan* (ASAE Suppl. 3) 112, fig. 11/2 pl. 60. KAPLONYS Lesung des Namens als „Horus, der den Palast in die Hände nimmt“ (*šhn*) (*Orientalia Suecana* 7, 54 ff.) halte ich für unrichtig.

⁴ SCHÄFER, *Bruchstück altägyptischer Annalen* (*Abh. kgl. preuss. Ak. Wiss., phil.-hist. Kl.* 1902); GAUTHIER, *Quatre Fragments nouveaux* (*Acad. Inscr. et des Belles-Lettres C.R.* 1914, 489 ff.); PETRIE, *Ancient Egypt* 1916, 114 ff.; DE CENIVAL, *Bull. Soc. franc. d'Égyptol.* Nr. 44, 13 ff.

⁵ Vgl. GRDSELOFF, *ASAE* 44, 288. — Zu den „Horusdienern“ des mythischen Teils des Turiner

von Fremdworten zu zeigen, in der man ägyptische Worte zusammenfügte, um den Konsonantenbestand des Fremdwortes anzugeben.¹ Vielleicht hat man in Unterägypten anders gesprochen und haben die Herren von Negade-II ihre „ägyptische“ Sprache durchgesetzt.²

Von dem ersten schriftlich belegten König Ägyptens lässt sich sagen, dass unter ihm das Einheitsreich schon bestanden haben muss, denn er spricht von „Ober- und Unterägypten“.³ Aus den archäologischen Untersuchungen KAISERS ergibt sich, dass der Zusammenstoß zwischen Negade-II und den Westdeltastädten, also die „Reichseinigung“, nicht lange vor dem Auftreten der ersten Königsnamen anzusetzen ist. Sicher sind die Auseinandersetzungen mit den Bewohnern der Gebiete westlich des Deltas letzte Ausläufer der Eroberung des Westdeltas selbst; sie sind geistesgeschichtlich insofern von Bedeutung, weil sie als erste Kämpfe Mensch gegen Mensch auf den Prunkpaletten abgebildet werden und die älteren Tierkämpfe ablösen. Unter dem König „Skorpion“ scheinen die Auseinandersetzungen mit diesen Gruppen ihren Höhepunkt erreicht zu haben, da er sie ausdrücklich verewigt.⁴ Auch sein Nachfolger, König Narmer („wütender Wels“), muss sie fortsetzen⁵ und unterwirft endlich das Gebiet der Mariotis.⁶ Damit ist das ägyptische Herrschaftsgebiet

Königspapyrus als angebliche Erinnerung an menschliche vorgeschichtliche Könige vgl. v. BECKE-RATH, *MDIK* 14, 1 ff.; KAISER, *AZ* 84, 119 ff.; 85, 118 ff.; 86, 39 ff.; 91, 86 ff.

¹ Vgl. SCHOTT, *Hieroglyphen* 116 zur Schreibung *m3-nw* auf dem Palettenfragment BÉNÉDITE, *Monuments Piot* 10 fig. 6/7; SCHOTT, *a.a.O.* pl. 5.

² Nach FECHT, *Wortakzent und Silbenstruktur* (Ägyptol. Forsch. 21) 161 ff. sprach man schon früh in Unterägypten anders als in Oberägypten. — Das Problem kompliziert sich noch dadurch, dass man die ägyptische Sprache nicht eindeutig einordnen kann: Während EDEL (*Allägyptische Grammatik* § 1/5) im Ägyptischen einen selbständigen Zweig einer hamito-semitischen Sprachgruppe sieht, hält GARDINER, *Eg. Grammar*³ p. 3 das Ägyptische für eine Mischsprache, indem in eine hamitische Sprache semitische Elemente eingedrungen seien. Diesen Gedanken vertritt auch KEES, *Handbuch I* 1 69/70.

³ Nach BREASTED, *BIFAO* 30, 709 ff. waren auch auf dem Annalenstein Könige mit der Doppelkronen als Determinative für Königsnamen verwendet worden, woraus auf die Aufzählung auch von Königen des Einheitsreiches „vor Menes“ geschlossen werden könnte. Die Namen dieser Könige sind leider verloren. — „Lieferungen (*imw*) aus Unterägypten“ und „Versorgungsgüter (*df3*) aus Oberägypten“ fanden sich in den Töpfen aus Mastaben der Zeit des Königs mit dem unlesbaren Namen nach Aufschriften (PETRIE, *Tarkhan* I pl. 31 Nr. 66/7) und aus der Zeit des Narmer (ebenda Nr. 68/70).

⁴ Sog. „Stadtzerstörungspalette“ (BÉNÉDITE, *Mon. Piot* 10 fig. 11/2; SCHOTT, *Hieroglyphen* pl. 3) mit lybischem Tribut; die als zerstört genannten Orte dürften wohl ebenfalls libysche Dörfer und nicht der Ort Buto sein (so SCHOTT, *a.a.O.* 20). Weitere Denkmäler des Königs „Skorpion“ ausser in Hierakonpolis in Abydos (PETRIE, *Royal Tombs* II pl. 3, 19) und Tura (JUNKER, *Turah* p. 7). vgl. ARKELL, *Antiquity* 37, 31 ff. mit neuem Keulenfragment des „Skorpion“.

⁵ Siegelzylinder mit dem „Wels“, der einen „Libyer“ erschlägt (QUIBELL, *Hierakonpolis* I 15, 7). Zur Lesung des Namens „Narmer“ vgl. aber auch die anderslautenden Vorschläge von VIKENTIEFF, *JE* 17, 67 ff. und GODRON, *ASAE* 49, 217 ff. und 547.

⁶ Palette aus Hierakonpolis (QUIBELL, *a.a.O.* I pl. 29) mit Nennung des Harpunengaus, der Bezeichnung der Mariotis. Die auf der Vorderseite dargestellte Besichtigung der geköpften feindlichen Häuptlinge (sie hatten Stierhörner als Kopfschmuck!) fand an einem Ort statt, der vielleicht im

an dieser Stelle bis zu der natürlichen Grenze vorgeschoben. Damals ist die alte Westdeltastadt Buto bereits Stützpunkt der neuen Herren,¹ wofür ihre Grenzlage nicht ohne Bedeutung gewesen sein wird.²

7. unterägyptischen Gau zu lokalisieren ist (vgl. den bei KEES in *Studi . . . Rosellini* II 146 angeführten Gauhauptort!).

¹ Eine Siegesfeier in Buto auf dem Keulenkopf des Narmer (QUIBELL, *Hierakonpolis* I pl. 26); richtiger angeordnet bei SCHOTT, *Hieroglyphen* pl. 7 Nr. 12. Hier war wohl die Unterwerfung der Bewohner der Mariotis dargestellt, wenn auch eine Beischrift fehlt. Die „Beutezahlen“ (400 000 Rinder, 1 422 000 Kleinvieh, 120 000 Gefangene) beziehen sich wohl auf die Gesamtzahl in den neu unterworfenen Gebieten.

² HELCK, *Zur Vorstellung von der Grenze in der ägypt. Frühgeschichte* (1951). — Bei Buto haben wir in dieser Zeit drei Anlagen zu unterscheiden: den alten Ort *Db'w*, einen Nebenort *Dp* und die erst in der 1. Dynastie angelegte königliche „Pfalz“ *P-Hr-mšn* „Sitz des harpunierenden Horus“, später kurz nur *P* genannt. Zu Auseinandersetzungen der vordynastischen Könige mit Gegnern an der Ostgrenze des Deltas vgl. HELCK, *Beziehungen* 13; ARKELL, *Antiquity* 37, 31 ff. (da die „pigtail people“ wohl die *Iwnjw* sind); YEIVIN, *Israel Expl. Journ.* 10, 193 ff. (Scherbe mit Namen des Narmer aus Tell Gath).

2. KAPITEL

DIE THINITENZEIT

Wir sahen, dass der von den späteren Ägyptern überlieferte Beginn ihrer Geschichte mit „Menes“ historisch gesehen insofern ein Zufall ist, als von diesem König an die Jahresbenennungen als Datenlisten aufgeschrieben worden sind, die man dann als „Annalen“ benutzt hat.¹ Die alte Anschauung, dass die Ägypter selbst von der „Reichseinigung,“ ja wie SETHE² wollte, von dem Augenblick der Eroberung von Memphis an bewusst ihre Geschichte haben beginnen lassen, ist abzulehnen. Weder hat es eine Reichseinigung in dem Sinn gegeben, dass — wie etwa in der späteren ägyptischen Geschichte — ein Landesteil den anderen eroberte, indem zwei fest organisierte Staaten gegeneinander gestanden hätten; noch eroberte ein festgefügtter oberägyptischer Staat einen Landesteil eines grösseren — etwa libyschen — Reiches;³ sondern wir haben, wie ja oben skizziert, anzunehmen, dass eine Herrschicht sich über die mehr oder minder grossen Dorfgemeinschaften und vielleicht schon — etwa im Westdelta — Stadtherrschaften ausbreitete. Diese langsam vor sich gehende stetige Ausbreitung ist schon beim Ausgang der Vorgeschichte abgeschlossen, und die Kämpfe, die wir aus den Denkmälern der letzten „vorgeschichtlichen“ (besser „vordynastischen“) Könige kennen, sind bereits solche zur Sicherung der West- und vielleicht auch Ostdeltagrenzen. Hat somit der Beginn der 1. Dynastie nichts mit der Reichseinigung zu tun, sondern nur mit der, geistesgeschichtlich allerdings wichtigen, historisch aber unbedeutenden Tatsache des Niederschreibens der Jahresbezeichnungen, so findet jedoch der hier vorgenommene Einschnitt nach Narmer seine Berechtigung auch darin, dass man damals durch Verlegung der bisherigen Hauptstadt bewusst einen neuen Weg im Inneren einschlug. Wo die Residenz der Herrscher gelegen hat, die die letzte entscheidende Ausdehnung nach dem Norden durchgeführt haben, ist nicht ausdrücklich überliefert; aber es ist sicher kein Zufall, dass Manetho die erste Dynastie als aus Thinis stammend bezeichnet, und dass wir mit grosser Wahrscheinlichkeit die Gräber der letzten „vordynastischen“ Könige in der zu Thinis gehörigen Nekropole Abydos antreffen.⁴ Dabei liegt Abydos nicht nur im ältesten Bereich des

¹ Vgl. HELCK, *Untersuchungen zu Manetho* (Unters. 18) 1 ff.

² SETHE, *Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter*, pass.

³ SCHOTT, *MDOG* 84, 18.

⁴ Die Lage von Thinis ist unbekannt (vgl. KEES, *RE* Zweite Reihe VI 282; GARDINER, *Onomastica*

Gebiets der Negade-Kultur, sondern auch am Endpunkt der Karawanenstrasse von der grossen Oase her, so dass wir einen Zusammenhang zwischen dieser Lage und jener jägernomadischen Schicht von Negade II annehmen dürfen, die sich hier vielleicht zuerst im Tal festgesetzt hatte. Dabei ergibt sich das Problem, dass in Hierakonpolis aus der mittleren Negade II-Zeit (nach KAISER¹ Schicht II c) ein singuläres bemaltes Grab erhalten ist, dass durch Benutzung königlicher Motive (Schiffe, Tierbändiger, Erschlagen der Feinde) mit grosser Wahrscheinlichkeit einem dieser „Könige“ der das Niltal einigenden Schicht gehört haben muss.² Man hat³ aus der Wahl von Hierakonpolis als Repräsentant Oberägyptens in den religiösen Texten (neben Buto für Unterägypten) für diesen Ort erschliessen lassen, dass er die Residenz von „Oberägypten“ gewesen sei. Doch möchte ich trotz mancher Bedenken⁴ diese dogmatische Stellung der beiden Städte nicht auf eine historische Bedeutung zurückführen, sondern auf ihre besondere Rolle im frühägyptischen Weltbild; ihre Grenzlage während einer Epoche der ägyptischen Geschichte mag dabei ausschlaggebend gewesen sein.⁵ Das frühgeschichtliche Reichsgebiet fiel nämlich im Süden nicht mit dem archäologisch nachweisbaren Ausbreitungsgebiet der Negade-II-Kultur zusammen: Obwohl die letzte Stufe von Negade-II im Süden bis über Abu Simbel und Faras hinreichend, erreichte die Südgrenze des ägyptischen Reiches erst am Anfang der 3. Dynastie den ersten Katarakt.⁶ Hierakonpolis als Residenz der mittleren Negade-II-Zeit wäre nur dann erklärbar, wenn die herrschende Schicht vom Süden eingewandert wäre; die in Thinis festzustellende Residenz am Ende der Vorgeschichte wäre dann eine jüngere Gründung,

II 38* ff.); es war später Hauptstadt des 8. o.ä. Gaus. — Die Grabstele des Narmer (?) PETRIE, *Abydos* I pl. 13. Zu den abydenischen Königsgräbern zuletzt KAISER, *AZ* 91, 96 ff.

¹ KAISER, *MDIK* 16, 183 ff.

² QUIBELL, *Hierakonpolis* II pl. 75/9; BRUNTON, *Studies pres. to Griffith* 272 ff.; KANTOR, *JNES* 3, 111 ff.; KAISER, *MDIK* 16, 183 ff.

³ Dies besonders bei SETHE, *Urgeschichte* zu erkennen.

⁴ Zuletzt KAISER, *a.a.O.* 191 n. 4.

⁵ HELCK, *Vorstellung von der Grenze*; WILSON, *JNES* 14, 209 ff. — Die Stadt Hierakonpolis lag von Negade I bis IIa am Wüstenrand und wurde dann ins Fruchtländchen verlegt. Die angebliche exzeptionelle Bedeutung von Hierakonpolis wird immer aus der grossen Ausdehnung des Scherbenfeldes geschlossen; doch auch KAISER, *a.a.O.* 186 stellt die Frage, ob nicht Teile der Scherbenfelder auf Nekropolen zurückgehen. Ferner ist zu betonen, dass die Scherben keine Schicht darstellen, sondern offen auf dem Wüstenboden liegen. Es darf deshalb wohl angenommen werden, dass es keine geschlossene Siedlung war (wie sie etwa im Fruchtländchen zu erwarten ist), sondern ein relativ grosses Gebiet (800 mal 400 m), in dem die Bewohner einmal hier, einmal da ihre Wohnstätte aufgeschlagen haben, wie wir es bei einer Siedlung am Rande des Nomadengebietes zu erwarten haben. Man vgl. sogar noch die Verhältnisse beim jetzigen Assuan mit eigentlicher Stadt, den alten Nekropolen und den Nomadenlagern. Aus der Weite der Scherbenbedeckung darf also nicht auf die Bedeutung und Grösse von Hierakonpolis geschlossen werden.

⁶ GOEDICKE, *AZ* 81, 18 ff.

hervorgerufen durch die Nordwärtsverlagerung des Herrschaftsmittelpunktes. Doch widerspricht eine solche Annahme den archäologischen Befunden, wie sie oben aufgeführt worden sind.

Sicher ist jedoch, dass zu Beginn der Geschichte die Residenz von Thinis an die Deltaspitze verlegt worden war. Die grossen Beamtengräber von Tarkhan und Saqqara sprechen dafür. ¹ Dabei kennen wir den Namen der kurzfristigen Residenz bei Tarkhan nicht; die Anlage bei Memphis hiess die „weisse Mauer“ (*inbw ḥd*, noch bei den Griechen λευκὸν τεῖχος). Auch die späteren Ägypter wussten noch, dass damals die memphitische Residenz gegründet worden war. ²

Die zeitliche Ansetzung des Geschichtsbegins ist noch umstritten. Während für die vordynastische Zeit allein C 14-Untersuchungen vorliegen, ³ besitzen wir nun eigene Aufzeichnungen der Ägypter, die es auszuwerten gilt. Ausgangspunkt ist das Sothisdatum vom 7. Jahr Sesostri's III. ⁴ Da uns der Turiner Königspapyrus ⁵ die Regierungszahlen der vorausgehenden Könige der 12. Dynastie überliefert hat, können wir den Beginn des Mittleren Reiches auf 1991 festsetzen. ⁶ Für die 11. Dynastie gibt der Königspapyrus (V 18) 143 Jahre, so dass deren Beginn auf 2134 festliegt. Da sich nach der „Lehre für Merikare“ bereits zur Zeit Achthoes' I., des Gründers der 9. Dynastie, Theben selbständig gemacht hatte, ⁷ möchte ich annehmen, dass man sowohl den Beginn der 9. wie der 11. Dynastie annalistisch vom gleichen Jahr aus gerechnet hat; aus diesem Grunde nennen die Annalen auch als ersten Thebaner der 11.

¹ Topfinschriften des Vorgängers des Narmer PETRIE, *Tarkhan* I pl. 31 Nr. 66/7; des Narmer a.a.O. pl. 31 Nr. 68/9, 70. Das Bestehen der zweigeteilten Landesverwaltung und damit auch des Einheitsreiches ergibt sich dabei aus den Beischriften *inw t3-mhj* und *df3 smc* „Anlieferung von Unterägypten“ und „Versorgung aus Oberägypten“. Auch hiermit ist die Annahme einer „Reichseini-gung“ unter Menes widerlegt.

² HERODOT II 99 (vgl. BRUNNER, *ZDMG* 103, 22 ff.); SETHE, *Untersuchungen* III 122 ff.

³ Vgl. BUTZER, *Studien zum . . . Landschaftswandel* I 40 Anm. 1.

⁴ Pap. Kahun Berl. 10012 (SETHE, *Lesestücke* 96/7): „Du sollst wissen, dass der Sothisaufgang am 4. *pr.t*, 16. Tag stattfindet“; datiert in ein 7. Jahr, sicher Sesostri's III. Da das ägyptische Jahr gegenüber dem astronomischen Jahr 1/4 Tag zu kurz war, verschiebt sich Frühaufgang der Sothis in 1460 Jahren einmal durch das ägyptische Jahr. Bekannt ist, dass beide Ereignisse im Jahr 137 n. Chr. zusammenfielen (nach Censorinus). Zu den Berechnungen vgl. BORCHARDT, *Mittel zur zeitlichen Festlegung*; PARKER, *Calendars of Ancient Egypt*. Über die Frage, dass man nicht von Anfang an den Sothisaufgang mit dem Jahresanfang verband, sondern erst, als Nilüberschwemmung und Jahresanfang nicht mehr übereinstimmten, den Sothisaufgang als sekundäres Hilfsmittel zur Festlegung der Überschwemmung benutzte, vgl. NEUGEBAUER, *Acta Orientalia* 17, 169 ff.

⁵ Letzte kritische Ausgabe GARDINER, *Royal Canon of Turin*.

⁶ WOOD, *BASOR* 99, 5.

⁷ Erschlossen aus der Angabe Z. 74, dass der Vorgänger des *Mrj-k3-Rc* Thinis und Abydos (!) „wie ein Wolkenbruch“ eingenommen habe; „das hat selbst König *Mrj-[ib]-Rc* nicht getan“. Stimmt die Ergänzung zum Namen Achthoes' I., muss Theben damals schon selbständig gewesen sein, d.h. seine Herrscher wurden annalistisch aufgeführt. Das können aber dann nur die ersten Könige der 11. Dynastie gewesen sein. vgl. HELCK, *Manetho* 83.

Dynastie einen Fürsten, der noch nicht den Königstitel angenommen hatte. Vor der Herakleopolitenzeit macht der Turiner Papyrus einen tiefen Einschnitt, indem er die Regierungszeiten „von Menes“ bis ans Ende des Alten Reiches, also bis zum Beginn der Herakleopolitendynastie, zusammenzählt. Er kommt dabei auf eine Zahl von 955 Regierungsjahren. Zunächst möchte man schon aus methodischen Gründen¹ diese Zahl als richtig übernehmen, wodurch der Regierungsbeginn von „Menes“ auf 3089 v. Chr. anzusetzen wäre. Doch liegt die Schwierigkeit darin, dass uns die Regierungszahlen der Könige der 3. bis 6. Dynastie weitgehend erhalten sind, wenn auch unter Weglassen der überschüssigen Monate, wofür aber aus Manetho gewisse Hinweise genommen werden können;² für die 6./8. Dynastie liegt sogar eine Summenangabe von 187 Jahren vor. Zählen wir die Regierungsjahre der einzelnen Dynastien zusammen, soweit wir sie aus dem Turiner Königspapyrus, aus zeitgenössischen Angaben und auch aus Manetho kennen, so erhalten wir folgende Ansätze:

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------|
| 6. Dynastie: 187 Jahre und 6 Monate, | Beginn also 2322 v. Chr. |
| 5. Dynastie: etwa 141 Jahre, | Beginn also 2463 v. Chr. |
| 4. Dynastie: etwa 115 Jahre, | Beginn also 2578 v. Chr. |
| 3. Dynastie: 76 Jahre, | Beginn also 2654 v. Chr. |

Danach bleiben für die 18 Königsnamen der beiden ersten Dynastien 435 Jahre übrig; dabei sind für die letzten drei Könige der 2. Dynastie zusammen 47 Regierungsjahre erhalten. Berechnen wir nun die durchschnittliche Regierungszeit der Könige in den einzelnen Dynastien, so ergeben sich

- | | | |
|---------------------|-----------------|------------------------|
| für die 3. Dynastie | 76 Jahre durch | 5 Könige: 15,2 Jahre |
| für die 4. Dynastie | 115 Jahre durch | 8 Könige: 14,1 Jahre |
| für die 5. Dynastie | 141 Jahre durch | 9 Könige: 15,6 Jahre |
| für die 6. Dynastie | 187 Jahre durch | 13 Könige: 14,2 Jahre. |

Für das gesamte Alte Reich erhalten wir also einen Regierungsdurchschnitt von 15 Jahren. Das ergäbe für die 18 Könige der ersten beiden Dynastien etwa 270 Regierungsjahre, also bedeutend weniger als die 435 Jahre, die wir ansetzen müssten, wenn die Zahl von 955 Jahren für das ganze Alte Reich, wie sie der Turiner Königspapyrus erhalten hat,

¹ Trotz verschiedener Versuche (Stöck, *Erste Zwischenzeit* bei der 94-jährigen Regierung Phiopts' II., PARKER, *Calendars* bei der Summenzahl der 12. Dynastie; vgl. *MDIK* 15, 211) ist es bisher noch nicht mit Sicherheit gelungen, eine Zahlenangabe des Turiner Königspapyrus zu diskreditieren.

² Siehe HELCK, *Manetho* 50/5.

richtig wäre. Wir werden also diese Zahl verwerfen müssen und den Beginn der ägyptischen Geschichte mit etwa 2925 ansetzen.¹

Unsere Kenntnisse über die ersten Dynastien beruhen weitgehend auf den Angaben des Annalensteins² und auf den Benennungen der einzelnen Jahre auf den datierten Etiketten an Lieferungen für die Gräber der Könige und hohen Beamten. Der Name eines Jahres besteht aus den wichtigsten Ereignissen, die in ihm vorgefallen sind. Dabei sind es aber meist nicht die Vorgänge, die ihrer Einmaligkeit wegen bedeutsam waren, sondern es sind solche aus dem Aufgabenbereich des Königs. Als Mittelpunkt der Welt und Garant ihres richtigen Ganges muss er bestimmte Ritualhandlungen genau durchführen, die nun in den Annalen als Jahresdatierungen erscheinen. Damit treten Handlungen in den Vordergrund, die wegen ihrer Periodizität und ihres Ritualcharakters für unser Bild des Geschichtsablaufs unwichtig erscheinen, während sie dem Ägypter gerade „Geschichte“ darstellten. So werden sehr häufig die „Geburt“, d.h. die Herstellung, bestimmter königlicher oder göttlicher Machtzeichen berichtet; sie werden meist zu Beginn der Aufzählung genannt, wodurch wohl ihre Wichtigkeit betont werden sollte. Dann wurde die zunächst aller zwei Jahre vom König durchgeführte Fahrt durchs Land genau registriert, auf der er Recht sprach und Abgaben einzog (sog. „Horusgeleit“). Besuche in wichtigen Kultzentren werden festgehalten und verschiedene, für uns meist unverständliche Ritualhandlungen. Alle diese gehören zum geschichtlichen „Ritual“ des Königs und wiederholen sich. Nur selten findet sich eine Angabe, die wir für die äussere Geschichte dieser Zeit verwerten können.

So erfahren wir immerhin über den König Menes der Listen,³

¹ Auffallend ist, dass der Tur. Pap. für die ersten 2 Dynastien die Lebensalter erhalten hat, die auffallend hohe Zahlen anzeigen. Allerdings kann die hohe Summenangabe nicht etwa darauf zurückzuführen sein, dass man im Versehen diese Lebensalter addiert hätte, denn dafür ist die Zahl noch zu klein. Aber vielleicht lassen uns diese hohen Lebensaltersangaben erkennen, dass aus irgendwelchen Gründen auch die Regierungsjahre nachträglich erhöht worden sind. Dass man das bereits in ägyptischer Zeit mit den Angaben der 4. Dynastie und dann später auch sonst gemacht hat, habe ich in meinem *Manetho* zu zeigen versucht.

² Mehrere Fragmente: 1) sog. Palermostein (SCHÄFER, *Bruchstück altägyptischer Annalen*, *Abh. kgl. preuss. Ak. Wiss., phil.-hist. Kl.* 1902); 2) 4 Fragmente in Kairo (Gauthier, *Quatre Fragments nouveaux CRAIBL* 1914, 489 ff.); 3) Petriefragment (*Ancient Egypt* 1916, 114); ab Snofru vgl. SETHE, *Urk. I* 235 ff. 4) Fragment de CENIVAL, *Bull. Soc. franç. d'Égypt.* Nr. 44 p. 13 ff. Zur Anordnung vgl. BORCHARDT, *Die Annalen und die zeitliche Festlegung des AR* (1917); HELCK, *Manetho* 77 ff. Für die Rekonstruktion erscheint mir wichtig, dass der Annalenstein wohl kaum Original des A.R. ist, sondern (schon des Steines, aber auch einiger deutlicher Verlesungen wegen) Kopie wohl der Äthiopenzeit (wie das Denkmal memphitischer Theologie), als man der Assyrrer Gefahr wegen alte Texte in Steinkopien retten wollte. Dann ist aber auf der Vorderseite — wie beim „Denkmal memph. Theol.“ — eine (senkrechte) Widmungsinschrift des Äthiopenkönigs zu erwarten!

³ Königslisten: in Abydos (LEPSIUS, *Auswahl* pl. 2); im Grab des *Twnrꜣj* in Saqqara, jetzt in Kairo (MEYER, *Ägypt. Chronologie* pl. 1); Turiner Königspapyrus (FARINA, *Il Papiro dei re*;

den wir wohl mit Horus *ḥḥ* (der „Kämpfer“) der Denkmäler gleichsetzen dürfen,¹ dass er im Süden des Landes gekämpft hat, da einmal das „Schlagen des Gebiets von *t3 stj*“ angeführt wird.² Vielleicht spielten sich diese Kämpfe in dem Gebiet nördlich Elephantine ab, das später als ägyptischer Gau *t3 stj* hiess. Hierakonpolis lag schon zur Zeit des Königs „Skorpion“ im ägyptischen Herrschaftsbereich.³ Nach der Form des Gauzeichens ist aber das Gebiet von Hierakonpolis aus südlich bis zum 1. Katarakt erst später als die Masse der Gaue organisiert worden.⁴ Felszeichnungen südlich des 1. Kataraktes⁵ bezeugen jedoch, dass Könige der Thinitenzeit bis in diese Gegenden vorgestossen sind. Ob die bei Aha zusammen mit dem Schlagen von *t3 stj* genannte Gründung der Festung *Hr-phr-iḥw* (?) ebenfalls an die Südgrenze des Landes zu verlegen ist, bleibt fraglich.

Ein anderes Täfelchen⁶ erwähnt zusammen mit einem „Besuch⁷ im Neith-Tempel von Sais“ und dem „Einfangen des Wildstieres in Buto“⁸ auch das „Holen von Zedernholz (*mrw*)“ aus zwei Orten, von denen einer *Pš* heisst, der andere mit dem Zeichen eines hochbeinigen Vogels geschrieben wird.⁹ Wohl sind diese Orte nicht zu lokalisieren, doch werden sie am Libanon gelegen haben, von wo damals das für Ägypten

GARDINER, *Royal Canon of Turin*); Königsliste aus Karnak, jetzt im Louvre (*Urk.* IV 608 ff.); zu Manetho, Eratosthenes, Sothisbuch vgl. WADELL, *Manethon* (Loeb Class. Libr.); JACOBY, *FGH* III C p. 11 ff. Zum Verhältnis der Listen untereinander und zu Manetho vgl. HELCK, *Manetho*.

¹ Die Schwierigkeit der Gleichsetzungen am Anfang der 1. Dyn. liegt darin, dass die ersten Könige ihre Geburtsnamen nicht nennen, sondern nur den Thronnamen = Horusnamen; die Listen führen aber durchgehend nur den Geburtsnamen an.

² Jahrestäfelchen *RT* II pl. 3, 2 (= 11, 1); vgl. SETHE, *Untersuchungen* (III 61).

³ QUIBELL, *Hierakonpolis* I pl. 34.

⁴ HELCK, *Vorstellung von der Grenze*.

⁵ ARKELL, *JEA* 36, 27 ff.

⁶ PETRIE, *Royal Tombs* II pl. 3a, 5 (= 10, 2); Var. pl. 11, 2.

⁷ SCHOTT, *Hieroglyphen* 29 möchte nach einer späten Beischrift einer ähnlichen Darstellung (Kopenhagen A 703) die Beischrift *ḥc* als *šḥc* interpretieren und nicht „Stehen“ (d.h. Besuch) in einem Heiligtum, sondern „(Wieder)aufrichtung“ übersetzen. Ich halte die späte Variante für eine singuläre Umdeutung; zur Deutung „Stehen“ vgl. etwa GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscr. Sinai*² pl. 3 (mit Text 54/5), wo der König beim „Stehen in Hierakonpolis“ wirklich „stehend“ abgebildet ist.

⁸ Die Deutung „Buto“ ist gegeben durch Abbildung des Reihers „auf“ (d.h. „in“) seinem Heiligtum, der alten „Hieroglyphe“ für *Db^c.t*, dem ältesten Namen von Buto (zu ihm vgl. Keulenkopf des Narmer; PETRIE, *Palace of Apries* pl. 2; *Pyt.* 734 c; Palermostein vso 2,2; BORCHARDT, *Sahure* II Text 103; SETHE, *Urgeschichte* § 170; *JEA* 30 pl. 4; WINLOCK, *JEA* 4, 12; SPIEGELBERG, *Zwei Beiträge z. Geschichte u. Topographie d. theban. Necropolis* Tab. II 2 und IV 3). Dass das Ritual gerade in Buto durchgeführt wird, einer Stadt, die auf einer Insel im Sumpf liegt, findet seine Erklärung wohl dadurch, dass der Gau von Xoïs benachbart ist, dessen Gauzeichen ein Wildstier ist.

⁹ Der mit dem „Vogel“ geschriebene Ort erscheint noch einmal bei „*Dr*“ (Berlin 18026). SCHOTT, *Hieroglyphen* 114 nimmt an, es sei hier die Herstellung von Schiffen aus *mrw*-Holz registriert worden, wofür es ebenso Parallelen aus den Annalen gibt. Es ist aber fraglich, ob man „Werften“ in der Weise schreiben kann, wie es die beiden Orte hier sind: eingefasst mit einer „Umwallung“. Denn dies ist in dieser Zeit die typische Schreibung für ausländische Orte, wie die später noch als Hieroglyphe benutzte Schreibung von *wn.t* „Festung“ zeigt.

immer notwendige Bauholz geholt wurde. Fehlte dieses doch im Lande selbst: weder mit Sykomoren-, Tamarisken- oder Palmenholz konnte man bauen: das eine war zu knorrig, das andere zu weich und fasrig. So findet sich bereits in vorgeschichtlichen Gräbern¹ Nadelholz aus dem Libanon, wobei das am meisten genannte 'š-Holz Tannenholz gewesen ist; ² das seltener erwähnte *mrw*-Holz könnte Zedernholz gewesen sein. Schon damals wird der Holzhandel über Byblos gegangen sein, wenn wir auch aus der ältesten Thinitenzeit darüber keinen Beweis haben. Wegen der Schwierigkeiten, die eine solche Unternehmung mit sich brachte, ist es verständlich, dass dieses Ereignis in den Annalen aufgeführt wurde. ³

Nach Aha ist vielleicht eine kurze Regentschaft der Königin des Aha namens *Neith-htp* anzunehmen. ⁴ Sie wird in den späteren Listen nicht genannt, dafür aber ein König *Itj* (so der Königspapyrus; die Liste in Saqqara schreibt *Ttj*), den wir nicht mit einem der überlieferten Horusnamen verbinden können. ⁵ Der Annalenstein hatte ihn vielleicht auch nicht genannt; er gibt an seiner Stelle ein 45 Tage währendes Interregnum an. ⁶ Im Turiner Papyrus fehlt ein Hinweis auf dies Interregnum, so dass wir den hier auftretenden König *Itj* dafür einsetzen könnten. ⁷

¹ Vgl. LUCAS, *Egypt. Materials and Industries*³ 489 ff.

² LORET, *ASAE* 16, 33 ff.; HELCK, *Beziehungen* 29 f.

³ Weitere Angaben auf dem genannten Täfelchen sind: „Geburt des *imj-wt*“, eines Schutzzeichens vor dem Königsthron, ursprünglich der Wassersack des Nomaden (später als Buttersack interpretiert? vgl. VANDIER, *Papyrus Jumilhac* 66 n. 2); „Horusgeleit“ (?). Ein weiteres Täfelchen (GARSTANG, *AZ* 42, 61; VIKENTIEFF, *ASAE* 33 pl. 2; 34, 28) erwähnt nur Rituale: „(Herstellung einer) Kapelle ‘Es bleiben die beiden Herrinnen’“, d.h. die beiden Kronengöttinnen; „Horusgeleit“; es folgt eine noch nicht deutbare Angabe; dann ein grosses Staatsopfer wo „Versorgung von Oberägypten“ und „Abgaben von Unterägypten“ in einem grossen Topf gekocht werden (Dazu eine Variante bei *Royal Tombs* I pl. 10, 10). Auch *Royal Tombs* II pl. 3, 4 und 6 führt ein altes Ritual vor, das „Empfangen von Ober- und Unterägypten“, bei dem einem Menschen die Brust geöffnet und das Blut aufgefangen wurde; der Sinn dieses Rituals ist nicht bekannt. Wenn endlich Manetho überliefert, Menes sei von einem Nilpferd getötet worden, so könnte darin eine Missdeutung einer Annalenangabe über das „Schiessen des weissen Nilpferdes“ stecken, die vielleicht für das letzte Regierungsjahr eingetragen war. Aus dem neuen, von DE CENIVAL bekanntgemachten Annalenfragment lässt sich ablesen, dass man unter „Menes“ die Nilhöhen noch nicht registriert hat. — Weitere Nennungen von Horus Aha PETRIE, *Royal Tombs* II pl. 3; 32 Nr. 22; PETRIE, *Abydos* II pl. 4/5; EMERY, *Tomb of Hor Aha*.

⁴ Das kann daraus geschlossen werden, dass im Grab von Negade auf Siegeln der Name der *Neith-htp* wie ein Horusname in der Palastfassade geschrieben wird; allerdings wird diese nicht vom Falken gekrönt, sondern vom Neith-Zeichen des Namens, das ausserdem vermutlich hier nicht „Neith“, sondern „*hmws.t*“ zu lesen ist. — Sonstige Denkmäler von ihr *Royal Tombs* II pl. 2, 11/2; 32 Nr. 67. Zu den Siegeln aller thinitischen Könige muss auf die ausführliche Behandlung bei KAPLONY, *Inschriften der ägyptischen Frühzeit* I/III (Abhandl. 8/9) hingewiesen werden.

⁵ Der Vorschlag, in Aha diesen *Itj* zu sehen und dann Narmer mit Menes gleichzusetzen, scheint daran zu scheitern, dass wir Menes als Prinzen auf einem Siegel des Narmer antreffen (HELCK, *ZDMG* 103, 354 ff.).

⁶ Vielleicht auch 1 Jahr und 45 Tage, da zwei Jahreskästchen benutzt sind, wobei die letzten Monate und Tage des Vorgängers in dem ersten und die ersten Monate und Tage des Nachfolgers („*Dr*“) im zweiten Kästchen vermerkt sind.

⁷ Es wäre auf dem Annalenstein aus Platzgründen nicht möglich gewesen, eine so kurze Regierung zu vermerken.

Mit dem folgenden König, dessen Geburtsname die Saqqaraliste allein als *I-t-tj* überliefert, befinden wir uns aber auf festem Boden, da der Annalenstein diesen Namen mit dem Horusnamen „*Dr*“ verbindet, der seinerseits durch verschiedene Denkmäler gut belegt ist.¹ Als Mutter dieses Königs wird eine sonst unbekannte *Hnd-H'pj* aufgeführt. Auf dem Annalenstein sind von ihm 17 Regierungsjahre erhalten, 31 weitere sind zu erschliessen. Das meiste allerdings, was auf dem Annalenstein und in zwei Jahresdatierungen auf Täfelchen² überliefert wird, bleibt im Rahmen der rituellen Handlungen.³ Allein im 15. (?) Jahr wird das „Schlagen Asiens“ erwähnt und damit das Ausgreifen Ägyptens am Oststrand des Deltas sichtbar. Auch unter diesem König fährt man wieder zum Libanon, um Holz zu holen.⁴ Eine weitere Angabe ist nicht ganz sicher als Bericht über den Tod zweier Königinnen⁵ interpretiert worden.⁶

Nach „*Dr*“ setzt man einen König an,⁷ dessen Horusname mit dem Bild einer Schlange geschrieben wird; dabei ist die Lesung der Hieroglyphe noch umstritten.⁸ Die Königslisten geben ihm den Geburtsnamen

¹ Eine sichere Lesung des Namenszeichens ist noch nicht möglich; es scheint weder das gewöhnlich angenommene *dr* zu sein noch etwa *hntj*. KAPLONYS Versuch, eine Lesung *ibt* oder *sh*t zu erschliessen (*Orientalia Suecana* 7, 58 ff.), halte ich für missglückt.

² Berlin 18026 = SCHARFF, *Altetümer d. Vor- und Frühzeit Ägyptens* (Berl. Mus.) II p. 171 Abb. 92; Duplikat QUIBELL, *Archaic Mastabas* pl. 11, 2/3. EMERY, *Tomb of Hemaka* p. 35.

³ Bemerkenswertere Eintragungen sind aller zwei Jahre die Steuerfahrt „Horusgeleit“; viermal wird der Stapellauf (? *dšr*) von Schiffen, ausserdem das Herrichten eines Gebäudes *šmr-nšrw* genannt. Ist im 3. Jahr wirklich das „Abschlachten der *rhj.t*“ erwähnt, so bezeugt das vielleicht einen Aufstandsversuch der unterworfenen Schicht.

⁴ Das Täfelchen führt bezeichnenderweise dabei wieder wie bei Aha verschiedene Handlungen (Kapellengründungen) in Buto an, denn von dort sind in dieser Zeit die Fahrten nach Syrien ausgegangen, da nur der westlichste Nilarm ins Meer schiffbar war; die anderen waren versumpft. Die weitere Angabe, die von „allen *rhj.t* von O. und U.Ä.“ etwas aussagte, mag mit der eben angeführten Eintragung des Annalensteins identisch sein.

⁵ Den Königinnen scheinen die Namen beigeschrieben gewesen zu sein, die aber nicht lesbar sind (vgl. EMERY, *a.a.O.* pl. 17) . . . *-nbwtj-P* und *Kmš-* . . . (?). Das Täfelchen nennt ferner das alte Menschenopferitual „Erhalten von O.u.U.Ä.“ (s. Aha) und die Herstellung mehrerer heiliger Zeichen, die später nicht mehr bekannt sind.

⁶ Eine Königin *Hr-Neith* war vielleicht im Grab 3507 von Saqqara beigesetzt (EMERY, *Great Tombs* III 73 ff.). Sonstige Denkmäler des *Dr*: RT II pl. 1 (Schmuck); 5; 12, 3; 34/5/6; VA, VIA, 39A, B; *Abydos* I pl. 4, 5-11; 11, 1; LACAU-LAUER, *Pyramide à degrés* IV Photo-pl. 1 Nr. 2, 3; pl. 2 Nr. 14, 4; abydenische Grabstele in Kairo vgl. FISCHER, *Artibus Asiae* 24, 53 u. fig. 6.

⁷ Der Ansatz ergibt sich daraus, dass uns die Abfolge der Könige von *Dwn* an sicher vorliegt, andererseits in Grab 3504 in Saqqara (EMERY, *Great Tombs* II 5 ff.) Siegel von „Schlange“ und *Dwn* erscheinen.

⁸ GRDSELOFF, *ASAE* 44, 282 „der zur *Wšdj.t* gehörige“; KAPLONY, *a.a.O.* der „Frische“; vgl. auch SAINTE FARE GARNOT, *MDIK* 16, 138. Ich bin nicht davon überzeugt, dass der König nicht „Schlange“ heissen könnte, denn der häufige Einwand, die „Schlange“ sei in Ägypten weiblich, trifft auch den König „Skorpion“ (*slq.t* ist weiblich), dessen Namenszeichen man bisher noch nicht hat weginterpretieren wollen. Die Frage ist, ob der Horus über der Palastfassade mit dem Namen gelesen werden sollte (so SCHOTT, *Zur Krönungstitulatur der Pyramidenzeit* (NGAW 1956, 4) 59) oder nicht. Ich möchte mich jetzt für eine Trennung beider Bezeichnungen (also Horus „Kämpfer“ und nicht „kämpfernd Horus“, Horus „Schlange“ und nicht „grüner Horus“ — so KAPLONY, *a.a.O.* 64 ff.) entscheiden. — GARDINER las *JEA* 44, 38 ff. den Geburtsnamen des Horus „Schlange“ nach dem Täfelchen bei EMERY, *Great Tombs* II fig. 105 „*Itr.tj*“, doch handelt es sich dort nicht um

I-tjw. Da auf dem Annalenstein von ihm keine Jahresangabe erhalten ist, können wir über die Länge seiner Regierung nichts aussagen. Aber auch sonst sind Denkmäler mit seinem Namen nicht häufig. Doch beweisen sie auch für ihn sein Grab in Abydos und seine Residenz in Memphis. Ein Graffito in der Ostwüste Oberägyptens mag einen Hinweis auf Steinbruchsunternehmen geben.¹

Für die auf „Schlange“ folgenden Könige geben die Aufschriften auf den Gefäßen des königlichen Haushalts die Abfolge an, da nun jeder neue Herrscher seinen Namen neben den seines Vorgängers setzte.² Da die zeitgenössischen Denkmäler von jetzt an auch manchmal den Geburtsnamen der Könige nennen, können wir sie auch in den späteren Königslisten erkennen, wenn dort allerdings auch z.T. sehr schwere Verlesungen der ägyptischen Abschreiber vorliegen.³

Dieses Auftreten der Geburtsnamen auf den Denkmälern seit Horus *Dwn*, dem Nachfolger von „Schlange“, ist nicht zufällig. Auch sonst können wir in Äusserlichkeiten Veränderungen feststellen, die ihre tieferen Gründe gehabt haben müssen. So ändert sich die Form der Jahrestäfelchen;⁴ der Falke über dem Königsnamen erhält eine straff aufgerichtete Form; auf Siegeln verschwindet die alte Sitte, den Namen des Betreffenden und den des Königs nebeneinander zu nennen: jetzt kann neben dem Namen des Königs nur der Titel, aber nicht mehr der Name des Beamten genannt werden.⁵ Alles das kann als Anzeichen dafür gewertet werden, dass die letzten Reste eines „patriarchalischen“ Königtums verschwinden und der Abstand zwischen Gottkönig und Menschen unüberbrückbar wird.

Dwn, „der mit ausgebreiteten Flügeln“⁶ trug den bezeichnenden

eine Nennung des Geburtsnamens, sondern um einen Besuch in der „Kapelle der beiden Herrinnen“, die zu vergleichen ist mit der Kapelle „Es bleiben die beiden Herrinnen“ auf dem Negade-Täfelchen des Horus Aha (auch hier ist das „*mn*“ nicht der Name Menes!).

¹ Sein „Götterpalast“ hiess *hr-ntrw* (RT I pl. 10, 9). Weitere Denkmäler: Grabstein aus Abydos (BÉNÉDITE, *Mon. Piot* 12, 5 ff.); Graffito in der Ostwüste (CLÈRE, *ASAE* 38, 85); Kamm mit Darstellung der Welt (ENGELBACH, *AZ* 65, 115); ferner RT I pl. 4, 3/5; 10, 8/10; 11, 1.3.10; 37, 1/14; II pl. 7, 1/6; 37/8; PETRIE, *Abydos* I pl. 4, 12. 13; 11, 3. Er wird als einziger König zwischen Narmer und *H^c-šhm.wj* in Hierakonpolis genannt (QUIBELL, *Hierakonpolis* II pl. 59, 1); Siegel aus einer Mastaba von Nezlät Batran bei Giza (DARESSY, *ASAE* 6, 102/3); Täfelchen aus Saqqara (EMERY, *Great Tombs* II p. 102, 104, 115/7); LAUER, *Pyramide à degrés* IV photo-pl. 3 Nr. 16/7. — Auf eine kurze Regierungszeit könnte verweisen, dass sein Name im Grab des *Hm3-k3* in Saqqara nicht erscheint, obwohl sein Vorgänger „*Dr*“ und sein Nachfolger *Dwn* genannt werden.

² LAUER, *Pyramide à degrés* IV photo-pl. 4 Nr. 19/21.

³ Die späteren Abschreiber konnten das Althieratisch der Vorlage nicht mehr lesen, vgl. HELCK, *Manetho* 11 ff.

⁴ Es tritt die Jahreshieroglyphe hinzu, und die Verwaltungsangabe steht hinter und nicht mehr unter der Jahresbezeichnung (SCHOTT, *Hieroglyphen* 29 ff.).

⁵ FISCHER, *Chronique d'Égypte* 36 (1961) 21/2.

⁶ So wohl richtig KAPLONY, *a.a.O.* 66. Ältere Namensdeutungen waren *Wdj-mw* (SETHE, *Beiträge z. ältesten Geschichte* (Unters. 3) 40), *Nj-dr.t* (STOCK bei SCHOTT, *Hieroglyphen* 119 n. 1) oder *Nj-wdj* (GOEDICKE, *AZ* 81, 21).

Geburtsnamen *H3s.tj*, „der Beduine“. Auch seine Regierungszeit ist auf dem Annalenstein nur z.T. erhalten; wenn wir aber annehmen dürfen, dass damals das Sedfest nach 30-jähriger Regierung gefeiert wurde, müssen wir ihm nach Angaben auf Jahrestäfelchen¹ mindestens 30 Regierungsjahre geben. Unter ihm spricht ein Täfelchen vom „Ersten Mal des Schlagens der *Iwntjw*“, d.h. der nomadischen, wohl schon semitischen Beduinen im Wadi Tumilat.² Damit ist das „Öffnen des Landes *Wn.t*“ zu verbinden, das ein weiteres Täfelchen registriert.³ *Wn.t* lag wahrscheinlich am Ostdeltarand. Wir können hier wohl Anzeichen von Vorstößen in Richtung auf den Sinai erkennen, um die dortigen Kupfer- und Türkisgruben in ägyptischen Besitz zu bringen. Vielleicht gehört auch das „Öffnen der Festung ‘Schönes Tor’“⁴ auf dem Täfelchen mit der Sedfestangabe⁵ mit zu diesen Kämpfen am Ostdeltarand.⁶

Nach Horus *Dwn* herrschte eine Zeitlang seine Gattin *Mrj.t-Neith* als Regentin, da sie in Abydos ihr Grab zwischen denen der Könige hat anlegen lassen.⁷ Auf dem Annalenstein war sie als Mutter des Königs *nd-ib* genannt, dessen Geburtsname *Mrj-p-bj3* (Miebis) („Geliebter des ehernen Thrones“) war. Es musste also damals die Mutter für den minderjährigen Sohn die Regierung führen. Der Annalenstein hat 14 Jahre seiner Regierung erhalten; für ihn können wir 55 Jahre erschliessen,⁸ wenn wir wieder annehmen, dass damals das Sedfest im 30. Regierungsjahr zum ersten Mal gefeiert wurde. Im 29. Jahr wird wieder ein „Schlagen der *Iwntjw*“ erwähnt, sonst aber wieder nur die rituellen Handlungen wie die Herstellung der göttlichen Machtzeichen,

¹ RT I 1. 15, 16 mit Var. pl. 15, 17; AMÉLINEAU, *Nouvelles Fouilles d'Abydos* III pl. 37, 3; RT II pl. 7A, 4; vgl. das Siegel bei KEES, *Nachr. Gött. Ak. phil.-hist. Kl. Fachgr. I NF* III 2 p. 21 ff.

² Entweder nach den Pfeilern benannt, die als Wegezeichen (Alamat) den Weg nach dem Sinai bezeichnen (SCHOTT, *Hieroglyphen* 12) oder nach dem alten Wort *wn.t* „Bogen“. — Zu vorgeschichtlichen Funden aus dem Ostdelta vgl. FISCHER, *Artibus Asiae* 21, 64 ff.; H. W. MÜLLER, *Bericht über die im März/April 1966 in das östl. Nildelta unternommene Erkundungsfahrten* (Bayr. Ak. phil.-hist. Kl., 1966, Hft 8). — Das genannte Täfelchen ist veröffentlicht von SPIEGELBERG, *ÄZ* 35, 7 ff. „Schlagen der Asiaten“ auch auf dem CENIVAL-Fragment des Annalensteins erwähnt.

³ RT II pl. 7, 11; Var. I pl. 15, 18. — Zu *wn.t* vgl. FISCHER, *JNES* 18, 233 ff., bes. 260 ff.

⁴ Die weiteren Angaben der beiden genannten Täfelchen sind meist unverständlich; auf dem zuletzt zitierten ist eine rituelle Nilpferdjagd verewigt, die wohl auch auf dem Siegel RT I pl. 32, 39 genannt wird.

⁵ Das Sedfest wird ebenfalls genannt auf dem Siegel EMERY, *Tomb of Hemaka* fig. 26.

⁶ Weitere wichtigere Nennungen: Täfelchen mit Besuch in Herakleopolis (oder Mendes?) RT II pl. 7, 8/9; RT I pl. 14, 12 (= 11, 4) ist der Rest eines weiteren Täfelchens, das ebenfalls ein Sedfest nennt, aber wegen der anderen Nebenangaben sicher ein anderes als das auf RT I 15, 16 („Herstellung des Thot(?)-Zeichens“, „Seuche in der westl. Deltahälfte“); RT I 4, 7/9; pl. 5; pl. 10, 11/4; pl. 11; pl. 37; II pl. 5/13; PETRIE, *Abydos* I pl. 11, 7/8; EMERY, *Hemaka* p. 61/4; *Great Tombs* I p. 82, 109; II p. 119/20; III pl. 78/9. Stele von seinem abydenischen Grab erwähnt bei PETRIE, *Royal Tombs* II p. 10.

⁷ RT I pl. 1 Grabstele; II 39.

⁸ Vgl. HELCK, *Manetho* 77.

die Errichtung eines „Tempels“ *isw.t-ntrw*, Feste wie das Schiessen des Nilperds oder den Auslauf des Apis. Letztere Zauberhandlung zur Herbeizwingung der Felderfruchtbarkeit wurde dabei gerade in einem solchen Jahr durchgeführt, in dem die Nilüberschwemmung die äusserst geringe Höhe von nur 2 Ellen erreicht hatte; einen ähnlichen Fall werden wir bei *Nj-ntr* finden. Beim Sedfest fand hingegen eine gewaltige Überschwemmung von 8 Ellen und 3 Finger Höhe statt, die für das folgende Jahr eine „Überschwemmung der nordwestlichen Gaue und Epidemie unter den *rhj.t*“ herbeiführte. Dass der Annalenstein gerade bei *Mrj-p-bj3* die übliche Angabe über das „Horusgeleit“ nicht gibt, dürfte nur auf die Auswahl zurückzuführen zu sein, die man aus den verschiedenen Angaben zur Jahresdatierung für den Annalenstein traf.

Vom Nachfolger des Miebis, dem Horus *Šmr-h.t*, mit einem nicht lesbaren Geburtsnamen,¹ sind uns die Jahresangaben auf dem Annalenstein vollständig erhalten, woraus sich ergibt, dass dieser König nicht mehr als 8 Jahre regiert hat. Leider sind die Eintragungen fast unleserlich; auch ein aus dieser Regierung erhaltenes Täfelchen² lässt uns kein historisches Ereignis erkennen.³

Die Dynastie endet dann mit einem König *K3-ʿ* (sowohl Geburts- wie Thronname), dessen Regierung auf dem Annalenstein nicht erhalten ist. Auch die wenigen Etiketten mit Jahresangaben⁴ sagen nichts aus. So wissen wir nicht, wie die Dynastie zu Ende ging, und wie sich der Übergang zur zweiten vollzogen hat. Immerhin scheinen Wirren eingetreten zu sein, denn in Saqqara fanden sich sowohl im Bereich der archaischen Gräber⁵ wie in der Stufenpyramide⁶ je eine Scherbe mit dem Namen eines Königs (Horus) *Šnfr-k3*, die in ihren Aufschriften sehr solchen aus der Zeit des *K3-ʿ* ähnlich sind. Ferner liegt sowohl aus der Stufen-

¹ Geschrieben mit einem Mann mit vorspringendem Schurz, schreitend und einen Stab nach oben haltend; diese Gestalt erscheint später im Zug des butischen Begräbnisses mit der Beischrift *irj-ntr* (GRDSELOFF, *ASAE* 44, 284 ff.). Die von VANDIER, *Manuel* I 855 angeführte Auskratzung der Namen des Miebis und der *Mrj.t-Neith* durch *Šmr-h.t* geht über das sonstige Ersetzen des Namens des Vorgängers nicht hinaus (etwa PETRIE, *Cemeteries of Abydos* I pl. 8); es gibt genügend Gefässe, auf denen der Name des Semempses neben dem unausgekratzten des Miebis steht. Der Name ist später zu *šmsw* „Ältester“ umgedeutet worden (daher bei Manetho Semempses); vgl. GARDINER, *JEA* 29, 75.

² RT II pl. 8, 5 mit Var. 17, 26 (= 12, 1) mit Angaben: „Horusgeleit“, „Fest des grossen weissen Pavians“.

³ Weitere Erwähnungen RT I pl. 7, 2/3; 10, 1/3; 11, 18; 12, 1.11; II pl. 43/4 (ohne Inschr.) Grabstele QUIBELL, *Archaic Obj.* pl. 62.

⁴ RT I pl. 17, 29 (= 12, 2); pl. 17, 28 (= 11, 12); II pl. 8, 3; aus gleichem Jahr II pl. 8, 1/2.4; *Great Tombs* III pl. 37; Grabstelen QUIBELL, *Archaic Objects* pl. 62 Nr. 14631; BÉNÉDITE, *Mon. Piot* 12 fig. 3. RT I pl. 8; 10, 4; 12; 37, 79; II pl. 8; 12, 5/6; 44, 27 ff.; 8A 4/6; PETRIE, *Abydos* I pl. 5. 2/4; 11, 11.

⁵ EMERY, *Great Tombs* III pl. 28 (Oberflächenfund bei Grab 3505).

⁶ LACAU-LAUER, *Pyramide à degrés* IV pl. 17 Nr. 86.

pyramide¹ wie aus Abydos² je eine Scherbe mit dem Horusnamen s3 (?), geschrieben mit dem Bild eines gänseähnlichen Vogels vor, wobei die Scherbe aus Saqqara wieder Beischriften im Stil des K3-^c enthält. Möglicherweise haben wir es hier also mit den Spuren von Königen zu tun, die nur recht kurz regiert haben und vielleicht als Gegenkönige etwa des Königs der beginnenden 2. Dynastie anzusehen sind. In den Listen sind sie als erfolglose Gegenkönige nicht aufgeführt worden.

Lässt sich so dynastiegeschichtlich wie aussenpolitisch kaum viel über die 1. Dynastie sagen, als dass damals eine Konsolidierung an allen Grenzen durch Erreichen natürlicher Endpunkte eingetreten ist, so lassen uns die zahlreichen inschriftlichen Kleinfunde der Zeit doch allenthalben über die innere Entwicklung dieser Zeit erkennen. Wir hatten bereits darauf hingewiesen, dass die Residenz schon vor Beginn der 1. Dynastie nach Memphis verlegt worden war. Die königlichen Gräber aber, in der alten traditionsgeheiligten Form des nomadischen Hügelgrabes mit 2 Stelen an der Ostseite mit der Opferstelle zwischen ihnen — einer Form, die anscheinend damals nur noch dem König vorbehalten war³ — blieben in Abydos. Hier fand das alte heilige Ritual des königlichen Begräbnisses statt, das mit dem feierlichen Heranbringen der Leiche begann; dann folgte das Begräbnis in dem *phr* genannten Hain; in der Nacht wurde in einem für den toten König errichteten Scheinpalast seine Statue geheimnisvoll vom Sohn im Traum belebt, so dass also der tote König nicht nur im Grab sondern auch in seinem Palast als Statue weiterlebte.⁴ Dabei war sowohl sein Grab wie sein Scheinpalast umgeben von Beisetzungen seines Harims, seiner Diener, Zwerge und Hunde, die vermutlich beim Begräbnis des Königs getötet und mitbegraben wurden.⁵ Diese Mitbegräbnisse nahmen im Lauf der 1. Dynastie an Zahl ab: ⁶ ein Zeichen,

¹ LACAU-LAUER, *a.a.O.* pl. 4 Nr. 7.

² LACAU-LAUER, *a.a.O.* pl. 4 Nr. 6 (RT II pl. 8A fig. 6).

³ Gegenüber den Vorschlägen EMERYS, in den grossen Gehöftgräbern von Saqqara die Königsgräber der 1. Dyn. zu sehen, hatte schon RICKE in seinen *Beiträgen zur ägypt. Bauforschung: Bemerkungen zur äg. Baukunst* I darauf hingewiesen, dass es nicht auf die Grösse, sondern auf die Form des Grabes ankommt. In unserem Fall war die nomadische Form die geheiligte und deshalb allein für den König möglich und letztlich nur noch für ihn erlaubt. Das ist deutlich daran zu sehen, dass in Saqqara zwei Angehörige der kgl. Familie, die Königin von Nr. 3507 und *Nb.t-k3* (?) von Nr. 3038 sich zwar über der Grabkammer einen nomadischen Grabhügel in verschiedenen Formen aufrichten liessen, diesen aber durch das ihnen allein erlaubte Gehöftgrab überbauen und so geheim halten mussten.

⁴ HELCK, *Archiv orientální* 20, 72 ff.; OTTO, *Das ägyptische Mundöffnungsritual* (Ägyptol. Abh. 3) 53 ff.

⁵ Ein ausdrücklicher Beweis ist allerdings nicht vorhanden, wenn auch etwa die Leichen bei PETRIE, *Tombs of the Courtiers* pl. 14 deutlich zeigen, dass sie sich bei der Beisetzung noch bewegt haben; sie scheinen also am Grab getötet worden zu sein.

⁶ Vgl. am Grab selbst: bei *Dr* 326, „Schlange“ 174, *Dwn* 121, *Mrj.t-Neith* 41, *nd-ib* 63, *Smr-h.t* 69, K3-^c 26. An den „Scheinpalästen“ hören diese Mitbeisetzungen mit der *Mrj.t-Neith* auf.

dass sich ein neues Verhältnis zum Menschenleben durchsetzte. Auch ein Ritual wie das des „Empfangens von Ober- und Unterägypten“, in dessen Mittelpunkt ein Menschenopfer stand, wurde zwar noch zu Beginn der 1. Dynastie gefeiert, dann aber abgeschafft und — bei der Traditionsgebundenheit der Ägypter überraschend — bewusst vergessen. Diese Entwicklung resultiert aus der geistigen Auseinandersetzung, die am Ausgang der Vorgeschichte einsetzte und die Überlegenheit des Menschen über seine Umwelt feststellte und eine geistige Ordnung in der Welt durchführte. Äusserlich geht dieses Ordnungstreiben mit der Schaffung einer ersten Beamtenschaft zusammen. Dabei ist der Ausgangspunkt die damalige Vorstellung vom König. Aus dem Stammeshäuptling oder Dorfherrscher der Vorgeschichte war durch die Eroberung des Niltals und die Aufrichtung eines Flächenstaates ein Weltgott geworden, der seine Welt schützte. Was ausserhalb dieser Welt lag, war Chaos. Für den Ägypter war Ägypten die einzige geordnete „Welt“; ihr König wurde immer mehr zum Träger und Schöpfer aller Macht. Die Weltgottstellung des ägyptischen Königs, wie wir sie zu Beginn der Geschichte antreffen, ist dabei bereits eine bis zum Ende durchgeführte geistige Entwicklung: Sie baut zwar auf Vorstellungen der Vorzeit auf, systematisiert diese aber jetzt und denkt sie auch neu durch. Letzte Reste einer patriarchalischen Ordnung hatten wir noch angetroffen, sie waren aber in der Mitte der 1. Dynastie zu Gunsten der unbegrenzten Weltgottstellung des Königs beseitigt worden. Jetzt erst können auch Sonne und Mond zu Erscheinungsformen des Königs in seiner Gestalt als Falke werden, der einmal als Himmel sich über die Welt spannt und mit seinen Flügeln am Rande Ägyptens schützend das Chaos fernhält, der aber auch als Sonne das lebenspendende Licht gibt und die chaotische Nacht vertreibt.¹ Als Schöpfer alles Lebens wird, wie uns die Personennamen dieser Zeit deutlich machen, der König zum Vater aller Kinder, die nur durch sein Ka und seine *hmwś.t*, also seine männlichen und weiblichen Lebenskräfte, leben können.² Je stärker man sich also die weltbewegende Macht des Königs vorstellt, um so gefährlicher werden die Spannungen zwischen ihm und seiner Umwelt. Man muss selbst die Erde warnen, wenn er auf sie tritt. Wer ihn anredet, ansieht oder gar nur seinen Namen nennt, stellt gefährliche Verbindungen her; wer ihn anrührt, den trifft der Tod. Jede Handlung des Königs wirkt unmittelbar auf das Weltgeschehen ein. So durften sich ihm nur ganz besonders dafür geeignete Personen nähern. Auch seine Befehle

¹ Daher der Thronname als Horusname.

² Das zeigt sich an den Personennamen dieser Zeit, vgl. *ÄZ* 79, 27 ff.

als Teile seiner Macht konnten nur Personen entgegennehmen, die diese auch aushalten konnten. Dazu waren allein Prinzen durch ihre Abkunft fähig. So entsteht an der Residenz des Königs die Keimzelle des späteren Beamtentums, indem Prinzen den König bedienen, seine Befehle entgegennehmen und auch ausführen. Sie sind dabei häufig als Abkömmlinge einer besonderen Erscheinungsform des Königs angesehen worden.

In den ersten beiden Dynastien breitete sich die Organisation langsam über das ganze Land aus: königliche Güter wurden angelegt; aus ihnen wurden die Mittelpunkte für das umliegende Land und damit bildeten sich die Gaue als Verwaltungseinheiten. Ein Hauptpalast lag in Buto („Sitz des harpunierenden Horus“), ein anderer („Schutz um den Herrn“) vielleicht in Memphis. Eine grosse Rolle spielte eine Versorgungsanlage, die jeder König neu anlegte und benannte und die dadurch an die späteren Pyramidenstädte erinnert.¹ Ihre Leiter waren die „Sieglar des unterägyptischen Königs“ (*šdꜣwtj bjtj*), die uns gerade zur Thinitenzeit gut durch Siegelabrollungen bekannt sind. Sie legten sich z.T. die grossen Gräber in Saqqara-Nord an;² natürlich waren sie

¹ Aufzählung bei HELCK, *Unters. zu den Beamtentiteln* (Ägyptol. Forsch. 18) p. 84 n. 40.

² Gegenüber dem von EMERY vertretenen Gedanken, dass es sich bei diesen Gräbern z.T. um Königsgräber handle, ist zunächst zu wiederholen, dass nicht die Grösse, sondern die Form ausschlaggebend war. Zudem ist bei vielen von ihnen eindeutig erkennbar, dass sie einem Beamten gehört haben:

3357 z.Z. des Aha, Besitzer nicht feststellbar (EMERY, *Tomb of Hor Aha*).

3471 z.Z. des „Dr“, Besitzer nicht feststellbar (EMERY, *Great Tombs I 13*) da weder Siegel noch Topfaufschriften erhalten.

2185 z.Z. des „Dr“, vgl. QUIBELL, *Archaic Mastabas*.

3503 z.Z. des „Dr“, nach EMERY, *Great Tombs II 128* Grab der Königin *Mrj.t-Neith*, jedoch liegt deren Grab in Abydos. Der von EMERY benutzte Beleg ist die Nennung des „Kellers der *Mrj.t-Neith*“ auf Töpfen (p. 142 fig. 205/6), doch bedeutet das nichts, da Lieferungen aus dem Keller der Königin auch in anderen Gräbern vorkommen, die sicher keiner Königin gehörten (etwa II p. 108, 128).

3504 z.Z. des „Schlange“, restauriert unter *Kꜣ-ꜥ* (*Great Tombs II 5 ff.*) gehörte dem Leiter der Versorgungsanlage *Šwd-kꜣ*, da Name sowohl auf Privattäfelchen wie Ausrüstungsstücken genannt.

3035 z.Z. des *Dwn*, gehörte dem Leiter der Versorgungsanlage *Hmꜣ-kꜣ* nach Privattäfelchen (EMERY, *Tomb of Hemaka pl. 18 B*) und Namen auf Sichel (p. 33 Cat. Nr. 393).

3036 z.Z. des *Dwn* (*Great Tombs I 71*), kein Besitzer feststellbar.

3506 z.Z. des *Dwn*, Inschrift über dem Tor zur Begräbniskammer nennt Titel *rpꜥ.t šd.t-nsw ḥꜣtj-ꜥ*, also die höchsten Prinzentitel. Ausserdem fanden sich auf Gefässen die Aufschriften des Prinzentitels *mꜣꜣ wr smꜣ* (III pl. 83 Nr. 13/4, von EMERY im Text nicht genannt).

x z.Z. des *Dwn* (*Great Tombs I p. 107*), durch Privattäfelchen einem *Nj-s-kꜣ* zuzuschreiben. Der gleiche Namen auf Säckchensiegel.

3507 z.Z. des *Dwn*, wegen der Schmuckstücke wohl einer Frau zuzuweisen; die Zuweisung des Namens *Hr-Neith* (*Great Tombs III 94 Nr. 4 = pl. 107 Nr. 6*) ist aber sehr unsicher, ebenso wie die ebenfalls vorgenommene Bezeichnung als Gattin des „Dr“. (nach pl. 107 Nr. 3).

3038 z.Z. des *ꜥnd-ib* (*Great Tombs I 82*); Säckchensiegel und Siegel auf Getreidespeichern nennen *Nb.t-kꜣ*.

3111 z.Z. des *ꜥnd-ib* (*Great Tombs I 95*); Besitzer nicht feststellbar, denn die Siegel des Vorstehers der Versorgungsanlage *Šꜣbw* sind nicht beweisend.

3120 z.Z. des *Kꜣ-ꜥ* (I 121), Besitzer nicht feststellbar.

Prinzen. ¹ Neben den zahlreichen Hofämtern, wie dem Vorsteher der Versorgung (*brj wdḅ*), den Kronen- und Kleiderwächtern, den *smrw* als den persönlichen Bediensteten des Königs, den Kammerherrn (*imj-ḥnt*), Magazinverwaltern (*imj is.t*), kgl. Schreibern, Hütern der zahlreichen Macht- und Schutzzeichen, den Harimswächtern (*wr^c*, *wr ḥts*) entstehen weitere Ämter, die den Ansatzpunkt für eine Landesverwaltung bildeten. Eine Scheunen- und eine Schatzhausverwaltung entstehen, daneben auch eine eigene Waffenkammer. Das Schatzhaus teilt sich bald in eine grosse Zahl von Unterabteilungen für die Verwaltung der Kleider, Wäsche, Matten, Früchte, Bäckereien, Datteln usw. In immer steigender Menge liefern die Güter im Lande ihre Produkte an, wobei sie auch die Abgaben der umliegenden Dörfer an sich ziehen. Noch ist allerdings eine restlose Erfassung des Volkes nicht durchgeführt: noch gibt es alte gewachsene Dörfer im Lande, vielleicht bestanden auch noch selbständige Grundbesitzer, hervorgegangen aus alten Unterhauptlingsfamilien. Vielleicht haben solchen Personen die grossen Gräber dieser Zeit in der Provinz gehört, wie etwa die in Negade. ² Erst in der 3. Dynastie dürfte das Ideal des zentralisierten, allein auf den Willen des Königs ausgerichteten Staates erreicht worden sein.

In die 1. Dynastie haben wir noch eine wichtige geistesgeschichtliche Entwicklung zu setzen, nämlich die Anthropomorphisierung der Mächte. Wie wir gesehen hatten, war die ausgehende Vorgeschichte mindestens im Bereich der herrschenden nomadischen Schicht bestimmt gewesen von der Vorstellung der überlegenen Tiermächte; dass der König sie in Menschengestalt bändigen kann, war das abschliessende Erlebnis vor dem Beginn der schriftlichen Überlieferung. Wie sehr aber

3121 z.Z. des K3^c (I 116), Besitzer nicht feststellbar.

3500 z.Z. des K3^c (III 98), Besitzer nicht feststellbar.

3505 z.Z. des K3^c, von EMERY, III 5 dem König zugesprochen mit der Angabe, die Töpfe mit Aufschrift des *Sm Mrj-k3* wären mit den ursprünglichen Beigaben vermischt worden; jedoch stammen diese Töpfe zum grössten Teil (soweit aus der Publ. feststellbar) aus der Grabkammer selbst (pl. 38 Nr. 7, 8, 35, 43). Die Stele des *Mrj-k3* gehört zum Hauptgrab und nicht zu der angeblichen Nebenbestattung, bei der es sich trotz der darin gefundenen Menschenknochen vielleicht eher um Fundamente für die Opferstelle handelt. Die Tintenaufschrift mit dem Namen des *Mrj-k3* pl. 38 Nr. 11, 16 stammt aus dem Eingangsgang.

Vgl. auch KEES, *OLZ* 54, 565 ff. — Die niederen Beamten wurden in Heluan begraben, vgl. SAKI ZAAD, *Royal Excavations at Heluan* (ASAE suppl. 3. 14). Sonstige Nekropolen der Thinitenzeit: Maadi (BRUNTON, *ASAE* 39, 419 ff.); Abydos (RANDALL-MACIVER-MACE, *El Amrah and Abydos*; LABIB HABACHI, *ASAE* 39, 767 ff.); Negade (PETRIE-QUIBELL, *Nagada and Ballas*); Naga ed-Deir (REISNER-MACE, *Early Dyn. Cemeteries at Naga-ed-Deir*); Tura (JUNKER, *Bericht über . . . die Grabungen in Turah*. Denkschr. Ak. Wien 56).

¹ Dass der Titel *s3-nsw* nicht erscheint, liegt daran, dass man in dieser Zeit ihn noch nicht benutzte; wer bestimmte Titel führte, war *eo ipso* Prinz.

² DE MORGAN, *Recherches sur les origines*; II 154 ff.; BORCHARDT, *AZ* 36, 87 ff.; GARSTANG, *AZ* 42, 61 ff.; VANDIER, *Manuel* I 634 ff.

noch die Vorstellung von der Übermacht der Tiergestalt nachwirkte, zeigt sich darin, dass die Könige der ersten geschichtlichen Zeit als Thronnamen Tiernamen tragen, d.h. sich in bestimmte Tiere verwandeln müssen. Noch in der „Theorie“ des Beamtentums gelten die höchsten „Beamten“ als Söhne des Königs in einer seiner Tierformen, die für die bestimmte Beauftragung besonders passend war — so der *ḥ3tj-ʿ* (der Heerführer) als Sohn des Königs als Stier, der Vezir noch später als Sohn des Königs als Thot-Ibis. Immer mehr aber wird die Menschengestalt zur machtvollsten Erscheinungsform, so dass sich die vielen Mächte im Lande, wenn sie ihre Macht manifestieren wollen, nun in Menschengestalt und als Menschen handelnd vorgestellt werden müssen. Sie haben sich dabei an dem Weltgott, also dem König ausgerichtet: Als Vorstufe haben wir die vielen Verwandlungen von verschiedensten Mächten in den Falken, weil dieser die mächtigste Erscheinungsform des Königs war; nun ist es die Menschengestalt des Königs bzw. der Königin, in die sich die Gottheiten verwandeln müssen. Dass dadurch die Mythe, d.h. das Handeln der Mächte nach menschlichen Gefühlen und in menschlicher Art, entsteht, ist verständlich — vorher haben die Mächte nur gemäss ihrer Gestalt handeln können. Diese Anthropomorphisierung ist mit grosser Wahrscheinlichkeit in die 1. Dynastie anzusetzen. Die Götter, die im Laufe der Frühzeit spekulativ erdacht worden sind, besitzen dadurch verständlicherweise nur Menschengestalt, wie Atum, Schu, Tefnut. Nicht gehört hierzu aber Osiris, dessen Menschengestalt ebenso wie die des oberägyptischen Min von Anfang an gegeben war.

Der Bruch zwischen der 1. und 2. Dynastie ist scharf und tief gewesen. Rein äusserlich ist das daran zu erkennen, dass auf den Gefässen mit verschiedenen Königsnamen hintereinander *Ḳ3-ʿ* als letzter genannt ist. Ferner hören die Königsbestattungen in Abydos zunächst auf. Auch in Saqqara enden die Gräber in der vordersten Reihe der grossen Beamtenmastaben mit *Ḳ3-ʿ*; dabei hat der Ausgräber EMERY Spuren gefunden, die darauf hinweisen, dass diese Anlagen beim Ende der 1. Dynastie geplündert worden sind und zwar ohne dass dabei besonders heimlich vorgegangen worden ist. Wurden doch die Anlagen damals weitgehend in Brand gesetzt. Verbinden wir damit die Tatsache, dass wir einige Königsnamen ans Ende der 1. Dynastie setzen können, die später nicht mit in die offiziellen Listen aufgenommen worden sind, so können wir daraus schliessen, dass hier nach Unruhen eine neue Dynastie die Herrschaft übernommen hat; ob sich dahinter mehr als nur der Kampf zweier Geschlechter um die Herrschaft verbirgt, werden wir noch zu untersuchen haben.

Der erste König der 2. Dynastie war *Htp-šhm.wj* mit dem Geburtsnamen *Htp*; ¹ diese Anordnung ergibt sich aus Aufschriften auf einer Statue ² wie durch die Königslisten. ³ Sein Grab ist nicht mit Sicherheit bekannt. Man hat allerdings grosse unterirdische Anlagen bei der Onnospyramide ⁴ damit in Verbindung gebracht, ohne dass aus den dort gefundenen Siegeln des *Htp-šhm.wj* und des *Nb-R^c* geschlossen werden darf, dass es wirklich das Grab etwa des Königs *Htp-šhm.wj* war. ⁵ Da weder die Annalen dieses Königs noch Etikettentäfelchen von ihm erhalten sind, können wir über Vorgänge während seiner Regierungszeit überhaupt nichts aussagen.

Das gleiche gilt für seinen Nachfolger *Nb-R^c*, dessen Geburtsnamen wir nicht kennen, der aber in den Listen *K3-k3w* lautet; da die Namen der 2. Dynastie weitgehend verlesen überliefert sind, ist auch *K3-k3w* suspekt — wir werden sehen, dass wir aus der 2. Dynastie Geburtsnamen überliefert haben, von denen wir einen vielleicht mit dem Horus *Nb-R^c* verbinden können. Auffallend ist das Auftreten des Re in diesem Königsnamen; auch hier werden wir die Bedeutung dieser Tatsache erst innerhalb der 3. Dynastie feststellen können. ⁶

Der dritte König der Anfangsgruppe der 2. Dynastie ist *Nj-ntr*, mit gleichem Geburtsnamen, später als Binothis überliefert. ⁷ Auch sein Grab glaubt man, in einer grossen unterirdischen Anlage neben der Onnospyramide zu erkennen. ⁸ Aus seiner Regierung sind Angaben auf

¹ Gleichsetzung nach SETHE, *Beiträge zur ältesten Geschichte* (Unters. 3) 35, nach einem Hausnamen *BIE*, 4 serie, Nr. 3 fig. 187 ff. Ausserdem belegt bei FIRTH-QUIBELL, *Step Pyramid* pl. 89 Nr. 1/2. LAUER, *Pyr. à degrés* IV pl. V 6. Über die mögliche Lesung „Zufrieden sind die beiden Herrinnen“ vgl. SCHOTT, *Krönungstitulatur* (*NGAW, phil.-hist. Kl.* 1956 Nr. 4) p. 58. *Htp-šhm.wj* ist ferner belegt durch Scherben aus Grab des *Prj-ib.sn* in Abydos (PETRIE, *RT* II pl. 8 Nr. 8/13; AMELINEAU, *Nouvelles Fouilles* II pl. 21 Nr. 6) und aus Saqqara (LAUER, *Pyramide à degrés* IV pl. 11 pl. V 5).

² BORCHARDT, *Statuen* (*Cat. gen. Cairo*) Nr. 1.

³ HELCK, *Manetho* 12 (doppelte Verschreibung: einmal in *Bd3w*: Βοθηος dann in *B3w-ntr*: Βηγερχς). „*Bd3w*“ findet sich aber schon auf einer Schreiberpalette, die in der Füllung eines Grabschachtes in Giza gefunden und daher ins Alte Reich datiert wurde (*ÄZ* 48, 113).

⁴ MASPERO, *ASAE* 3, 187; *BIE* 4 serie, 3 p. 108; BARSANTI, *ASAE* 2, 250; 3, 183; vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* III 90.

⁵ BORCHARDT wollte die Abfolge *Htp-šhm.wj* — *Nb-R^c* umdrehen (*Klio* 9, 488), da angeblich auf der Scherbe bei REISNER, *Mycerinus* p. 102, 1 der Name des *Htp-šhm.wj* über dem des *Nb-R^c* stehe, jedoch scheint nur der Name des *Nb-R^c* sekundär schwächer zugefügt worden zu sein. Vgl. dazu auch FISCHER, *Artibus Asiae* 24, 45 ff., wo er auch die Grabstele des *Nb-R^c* veröffentlicht hat. Sollte diese tatsächlich aus „Memphis“ stammen, so würde dadurch die Annahme, die ersten Könige der 2. Dynastie hätten sich bei Saqqara begraben lassen, stark an Wahrscheinlichkeit gewinnen. In Abydos lagen ihre Gräber sicher nicht.

⁶ Belege für *Nb-R^c*: Siegel aus Saqqara MASPERO, *ASAE* 3, 182; Topf, den *Nj-ntr* übernommen hat *RT* II pl. 8, 12; Scherbe aus Mykerinostempel REISNER, *Mycerinus* pl. 70c; p. 102, 1; Grabstele aus Memphis FISCHER, *Artibus Asiae* 24, 45 ff.

⁷ Denkmäler: Scherben aus Grab des *Prj-ib.sn* in Abydos *RT* II pl. 8 Nr. 12/3; Siegel PETRIE, *Gizeh and Rifeh* pl. 5 E; Scherbe *ÄZ* 83, 94; QUIBELL, *Archaic Mastabas* 15, 3; LAUER, *Pyramide à degrés* IV pl. 15; Statuette SIMPSON, *JEA* 42, 45 ff.

⁸ SELIM HASSAN, *ASAE* 38, 521.

dem Annalenstein erhalten, aus denen man eine Regierungszeit von etwa 40 Jahren erschliessen kann. Historische Ereignisse werden aber in den Jahresangaben nicht überliefert. ¹ Die Listen lassen auf Binothris einen *W3d-nš* bzw. (bei Manetho) einen Tlas folgen, hinter denen sich nichts anderes als ein verlesener *Prj-ib.sn* verbirgt. ² Dieser König trägt als einziger nicht einen Horus, sondern einen Seth-Namen. Auch kehrte er mit seinem Grab nach Abydos zurück. ³ Es erhebt sich die Frage, wie wir gerade die Namensänderung erklären können. ⁴ Horus und Seth waren am Ende der Vorgeschichte wohl Erscheinungsformen des Königs gewesen, die er aus den alten nomadischen Vorstellungskreisen entnommen hatte. ⁵ Während der geschichtlichen Zeit repräsentierten sie aber die beiden Landesteile, und zwar Horus meist Unterägypten, Seth Oberägypten. ⁶ Diese Zuordnung war sicher eine Folge der Dualitätsvorstellung, wegen der man das zunächst nur der Herrschicht zugehörige Paar schematisch neu verteilte: Seth wurde Herr der *p't* und Herr von Oberägypten, Horus Herrscher der *rhj.t* in Unterägypten. Der Wechsel des Horusnamens zum Sethnamen bei *Prj-ib.sn* kann danach nur so erklärt werden, dass er nicht als Horus Herr der alten unterworfenen Schicht sein will, sondern Herr der *p't* als Seth. Diese Erklärung setzt aber voraus, dass mit dem Beginn der 2. Dynastie die frühere strenge Scheidung zwischen Herren und Unterworfenen entscheidend durchbrochen worden war. Dass die Entwicklung schon vorher nach einem Ausgleich der beiden Schichten drängte, bezeugt der Rückzug der nomadischen Prerogative in Kleidung oder Grabbau auf den König. Die Angehörigen der herrschenden Schicht hatten bereits teils gezwungen, teils freiwillig die Kultur der Unterworfenen angenommen und damit den Weg zum Zusammenwachsen zu einem Volk betreten. Wenn die Könige zu Beginn der 2. Dynastie ihre Nekropole in Abydos aufgeben und wenn auch ihre Namen sich deutlich von denen der 1. Dynastie

¹ Hervorzuheben sind die Angaben über das „Horusgeleit“, dem jetzt die durchnummerierten „Zählungen“ beige-schrieben sind. Erhalten sind die Jahre von der 3. bis zur 10. der aller zwei Jahre durchgeführten Steuererhebung. Das Fest des Apisumlaufs wird unmittelbar nach dem Jahr mit einem sehr niedrigen Nil genannt.

² Das sah als erster SETHÉ, *Beiträge* 24.

³ PETRIE, *RT* II pl. 45; 41 (Plan); 56A; 57. Zwei seiner Grabstelen wurden gefunden (*a.a.O.* pl. 31). Weitere Belege: Siegel *RT* I pl. 29 Nr. 87/8; II pl. 21 Nr. 164/77; pl. 22 Nr. 178/90; *Cemeteries of Abydos* I pl. 9/11; GARSTANG, *Mahasna* pl. 10 Nr. 8 (Grab bei Beth Challaf).

⁴ vgl. NEWBERRY, *Ancient Egypt* 1922 p. 40.

⁵ HELCK, *Archiv orientální* 18, 3 p. 120 ff. bes. 128.

⁶ Vgl. KEES, *Horus und Seth als Götterpaar* (MVAG 1923/4); GARDINER, *JEA* 30, 23 ff. Für beide ist die Verteilung dieser beiden Götter eine Folge historischer Vorgänge („Reichsgründungen“, „Reichseinigungen“), wo sie doch eher eine Folge geistiger Überlegungen der frühhistorischen Zeit ist. Dass Horus Unterägypten zugeteilt wird, liegt daran, dass er als Haupterscheinungsform des Königs den Landesteil erhält, in dem die neue Hauptstadt Memphis liegt.

unterscheiden, so weist das auf bewusstes Ausgleichsstreben auch der Könige hin. Der Name des 1. Königs der 2. Dynastie *Htp-šhm.wj* „die beiden Mächte sind zufrieden,“ verkündet programmatisch den Ausgleich, da die beiden Mächte Horus und Seth sind, hier aber als Exponenten der beiden Schichten der Bevölkerung gedacht.

Doch wie häufig, löst sich ein solcher Gegensatz am Ende nicht reibungslos auf, sondern er verschärft sich am Ende noch einmal in „grundsätzlicher“ Weise, um dann als überwunden uninteressant zu werden. So können wir auch die Gestalt des *Prj-ib.šn* erklären, der noch einmal entgegen aller Ausgleichstendenzen seiner Vorgänger den Herrschaftsanspruch der *p^c.t* über die *rhj.t* herausstellt. Dieser Rückschritt führt zu Schwierigkeiten. Schon bei *Prj-ib.šn* ist nicht sicher, ob neben ihm nicht wenigstens zeitweise ein Gegenkönig regierte. Fanden sich doch in seinem abydenischen Grab Siegel mit dem Namen eines *Šhm-ib-prj-n-m3^c.t*.¹ Hier als Horusname geschrieben, wird *Šhm-ib-prj-n-m3^c.t* auf Gefäßen aus der Stufenpyramide als *nsw-bjtj*-Name aufgeführt. Dort findet sich der Name *Prj-ib.šn* nicht.² In den späteren Listen findet sich der Name *Šhm-ib-prj-n-m3^c.t* nicht. Da im Namen *Šhm-ib-prj-n-m3^c.t* („Machtvoll ist das Herz“ — der Sitz der Gedanken —, „wenn die Wahrheit herausgekommen ist“) die gleichen Zeichen enthalten sind wie im Namen *Prj-ib.šn* („Ihrer (beiden) Gedanken kommen hervor“), kann angenommen werden, dass beide Namen dem gleichen König zugehören. Vielleicht trug er sowohl einen Horusnamen (*Šhm-ib-prj-n-m3^c.t*) wie einen Sethnamen. *Prj-ib.šn* hat allerdings unter diesem Namen auch in Memphis geherrscht, da dort später eine Kultkapelle für ihn bestand.³ Da er in den späteren Königslisten genannt wird, ist er in Memphis auch als legitimer König anerkannt worden, da die Listen nur solche Könige registrieren. Das gleiche gilt für seinen Nachfolger *Šnd*; auch er erscheint in den Königslisten, doch ist er sonst nur durch eine Topfaufschrift aus Giza⁴ und seine Totenkapelle in Saqqara⁵ belegt. Ein Grab fand sich von ihm in Abydos nicht. Er scheint nur ganz kurz regiert zu haben. Nach ihm zerfällt das Reich: Die Listen

¹ *Royal Tombs* II pl. 21 Nr. 164-172; sonst aus Abydos CURRELLY, *Abydos* III pl. 9, 3; *Cemet. Abydos* I pl. 9-11; PETRIE, *Hist.* I p. 24. Die volle Namensform nur auf dem Siegel *Abydos* III pl. 9, 3, sonst allein Horus *Šhm-ib*.

² FIRTH-QUIBELL, *Step Pyramid* pl. 88 Nr. 4.5.9; pl. 89 Nr. 3.6.7.8; *Pyramide à degrés* IV pl. V Nr. 8 pl. 18 Nr. 87/94.

³ MORET, *Mon. Piot* 25, 280 ff.; *Mariette*, MASTABAS 92/4; WEILL, *2e et 3e Dynasties* 330 ff. Vgl. auch GRDSELOFF, *ASAE* 44, 295.

⁴ HÖLSCHER, *Grabdenkmal d. Königs Chefren* p. 106 (*nsw-bjtj*-Name!).

⁵ Priester war derselbe *Šrj* und Sohn *In-k3.f*, dessen Denkmäler in Anm. 3 genannt sind. Spätere Nennungen: *Pap. med. Berl.* pl. 15, 2; Bronzestatue 26. Dyn. Berlin 8433.

nennen einen *Nfr-k3*,¹ *Nfr-k3-Skr*² und einen „*Hw-ḏf3*“.³ „*Hw-ḏf3*“ ist aber eine missverstandene Eintragung in der Königsliste anstelle einer Notiz, dass ein Name „zerstört und deshalb weggelassen“ worden sei.⁴ Weder *Nfr-k3* noch *Nfr-k3-Skr* sind durch zeitgenössische Texte belegt. Dagegen kennen wir von Topfauufschriften aus der Stufenpyramide von Saqqara einen *nsw-bjtj Nwb-nfr*⁵ und einen *nsw-bjtj „Wng“*.⁶ Da die Namen dieser Zeit in den Königslisten weitgehend missverstanden worden sind, könnten diese Könige mit zweien der eben aufgeführten drei Namen aus den Listen identisch sein.

Śnd, *Nwb-nfr*, *Wng* scheinen Herrscher im Norden des Landes gewesen zu sein, die entgegen den Bestrebungen des *Prj-ib.śn* in Memphis die Tradition der 2. Dynastie fortsetzten. Im Süden regierte neben ihnen ein Horus *H^c-śhm*, von dem mehrere Denkmäler aus Hierakonpolis belegt sind.⁷ Dabei nennt er auf Statuen einen Sieg über Unterägypten und gibt die Zahl der Erschlagenen mit 47209 bzw. 48205 an. Auf Töpfen verewigt er ebenfalls das „Jahr des Schlagens von Unterägypten“⁸ und die daraus resultierende Wiedervereinigung. So hat *H^c-śhm* die unter *Prj-ib.śn* eintretende Spaltung wieder beseitigt. Daraufhin änderte anscheinend *H^c-śhm* seinen Namen in *H^c-śhm.wj*,⁹ denn nicht nur eine „Macht“, d.h. der König als Repräsentant einer Landeshälfte, sondern „die beiden Mächte“ sollen nun „erscheinen“. Über seinen Namen aber setzt er sowohl Horus wie Seth, die nun sich zugewandt sind und sich küsser. Damit hebt er die Versöhnung der sich einst streitenden Volksschichten hervor. So ist dieses alte Problem gelöst. Anstelle des Gegensatzes zwischen der herrschenden nomadischen Schicht und der unterworfenen bäuerlichen erheben sich bald neue Auseinandersetzungen, die aber nun vom geeinten ägyptischen Volk durchgekämpft werden müssen.

Der Name des *H^c-śhm.wj* ist im Turiner Königspapyrus in der Verschreibung *Bb.tj* erhalten, während ihn die abydenische Königsliste

¹ GARDINER, *Royal Canon* liest jetzt den Namen 3-k3; doch dem widerspricht die Namensform bei Manetho: Νεφερχερης: *Nfr-k3-R^c*.

² Mit einer Regierungsdauer von 8 Jahren, 3 Monaten.

³ Mit einer Regierungsdauer von 11 Jahren, 8 Monaten und 4 Tagen.

⁴ HELCK, *Manetho* 14/5; GOEDICKE, *JEA* 42, 50 ff.

⁵ *Step Pyramid* pl. 89 Nr. 10/11; *Pyramide à degrés* IV pl. VI Nr. 3/4.

⁶ *Pyramide à degrés* IV pl. V Nr. 4; pl. 19 Nr. 105; pl. 20 Nr. 101/7. Die Lesung des Namens nach GRDSELOFF, *ASAE* 44, 288, aber keinesfalls gesichert. Nach *Pyr. à degrés* IV p. 16 n. 2 kommt der Name des „*Wng*“ auch im Privatgrab Nr. 3014 in Saqqara Nord (unpubl.) vor.

⁷ Stele QUIBELL, *Hierakonpolis* II pl. 58; Statuetten ebenda I pl. 39/40.

⁸ QUIBELL, *Hierakonpolis* I pl. 38.

⁹ Mit NAVILLE, *Rec. Trav.* 24, 118 gegen SETHE, *Beiträge* 34.

$\overline{D}3\overline{d}3j$ nennt.¹ Daher können wir $\overline{H}^c\text{-}\overline{s}hm.wj$ eine Regierungszeit von 25 Jahren, 2 Monaten und 1 Tag als Herrscher des geeinten Reiches zuweisen, die der Turiner Papyrus für „*Bb.tj*“ erhalten hat. Sein Grab hat er allerdings noch wie *Prj-ib.sn* in Abydos anlegen lassen, schon unter Benutzung von Stein.² Auch sein „Scheinpalast“, in dem die Statue des Königs ruhte, wurde nicht mehr aus Holz und Rohr, sondern aus Ziegeln errichtet. Reste seiner weiteren Bautätigkeit fanden sich noch in Hierakonpolis³ und Elkab.⁴ Auf dem Annalenstein ist seine Regierung nicht erhalten.⁵

$\overline{H}^c\text{-}\overline{s}hm.wj$ ist auch der älteste ägyptische König, von dem sich ein Denkmal in Byblos erhalten hat.⁶ Damit sind nun auch die engen Beziehungen zwischen dieser Stadt und Ägypten, die wir schon für die Vorgeschichte annehmen mussten, inschriftlich bezeugt.

¹ HELCK, *Manetho* 13.

² *Royal Tombs* II p. 12/3. Dazu gehörte als „Scheinpalast“ die Anlage der sog. *Shunet ez-zebib* (PETRIE, *Tombs of the Courtiers* p. 9; AYRTON-CURRELLY-WEIGALL, *Abydos* III pl. 5/6; Siegel von dort NEWBERRY, *Liverpool Annals* II pl. 22/25). Zuvor hatte er wohl sein Grab in Hierakonpolis angelegt, da das dortige sog. „Fort“, d.h. der Scheinpalast zum Grab, an der Tür den Namen des $\overline{H}^c\text{-}\overline{s}hm.wj$ trug (LANSING, *BMM* pt. II Nov. 1935 p. 44 fig. 11).

³ Neben dem eben erwähnten Grab Türpfosten aus dem Tempel QUIBELL, *Hierakonpolis* pl. 2; Block ebenda pl. 23; vgl. ENGELBACH, *JEÄ* 20, 183.

⁴ *ASAE* 6, 239.

⁵ Sonstige Belege: Gefäße aus Stufenpyramide: *Step Pyramid* pl. 89 Nr. 16; *Pyramide à degrés* IV pl. 19 Nr. 85.; aus Abydos vgl. noch PETRIE, *Tombs of the Courtiers* pl. 8 Nr. 18.

Der volle *nsw-bjtj*-Name ist $\overline{H}^c\text{-}\overline{s}hm.wj\text{-}nb.wj\text{-}h\overline{t}p\text{-}im.f$ „Erschienen sind die beiden Mächte, in denen die beiden Herren zufrieden sind“.

⁶ MONTET, *Kémi* I 84 fig. 1.

3. KAPITEL

DIE PYRAMIDENZEIT

Während der 2. Dynastie war das Problem des Ausgleichs zwischen Herrscherschicht und Unterworfenen abgelöst worden durch eine neue Auseinandersetzung auf geistigem Gebiet, dem Gegensatz zwischen der Vorstellung vom König als Weltgott und dem Erlebnis der ewigen, immer wiederkehrenden und unerreichbaren Sonne. Im magischen Denken der ausgehenden Vorgeschichte hatte dieser Gegensatz nicht bestanden, da König und Sonne identifiziert werden konnten, wie es eine Darstellung auf dem Kamm des Königs „Schlange“ noch bezeugt: ¹ In der Gestalt des Falken sind König, Himmel und Sonne eins. ² Je mehr aber diese Vorstellungswelt in Zweifel gezogen wurde, desto stärker drängte sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen König und Sonne den Ägyptern auf. Durch diese Überlegungen erhält die Sonne eine eigene Mächtigkeit und wird in ihrer Form als „morgendliche“ Sonne eine selbständige Weltgottheit. Diese neue Macht zieht die schöpferischen Kräfte an sich, die bisher vom König ausgegangen waren: Der Ka der Sonne tritt an die Stelle des Kas des Königs. Das lässt sich an den Personennamen dieser Zeit ablesen: während in ältester Zeit das Kind aus dem Ka (bzw. als Mädchen aus der *hmwś.t*) des Königs entstand, ³ wird nun der morgendliche Sonnengott als der Schöpfer angerufen. ⁴ Gegenüber dieser inneren Entwicklung musste sich die offizielle Anschauung vom König als dem Weltgott immer mehr versteifen. Wenn wir dem Annalenstein trauen dürfen, bezeichneten sich schon Könige der 1. Dynastie als „von Gold“, ⁵ wobei „Gold“ das Deckwort für die Sonne ist. Wenn sich dann ein König der 2. Dynastie als „Herr der Sonne“ proklamiert, so wird damit das die Zeit bewegende Problem aufgedeckt. Dieses bestimmt dann auch die Zeit der 3. und 4. Dynastie und gibt dabei den Anstoss zu den überdimensionalen Pyramidenbauten.

Manetho bezeichnet die 3. Dynastie als memphitisch. Der Dynastiewechsel ist nicht klar erkennbar, doch spielt dabei die *Nj-mj'.t-H'p*

¹ Gefunden in Abydos, vgl. ENGELBACH, *ÄZ* 65, 115 ff.

² SCHOTT, *Hieroglyphen* 24 n. 1 sieht aber in den Himmelsflügeln eher die der „schützenden“ Geiergöttin *Nhb.t*. Doch dürfte das später beliebte Symbol der „geflügelten Sonne“ (GARDINER, *JEA* 30, 23 ff.), das als Falke (von *Bhd.t*) erklärt wird, damit zusammenhängen.

³ HELCK, *ÄZ* 79, 27 ff.

⁴ „Der Horizontische“: *ǝh.tj*.

⁵ Ein Goldhorusname scheint in der 2. Dynastie auch auf der Topfaufschrift LACAU-LAUER, *Pyramide à degrés* IV pl. 19 Nr. 98 vorzuliegen.

eine Rolle, die unter *H^c-šhm.wj* „Mutter der Königskinder“ heisst, unter Zoser aber „Königsmutter“. ¹ Vielleicht hat St. SMITH recht, ² wenn er annimmt, *Nj-mj^c.t-H^c’pj* habe nur Töchter geboren (*mšw nsw* bezeichnet auch sonst gern die Prinzessinnen), die dann von den Königen der neuen Dynastie, *Nb-kj* und Zoser, geheiratet worden seien. Ist es doch auffällig, wie sehr unter Zoser die „Prinzessinnen“ *Htp-ḥr-nb.tj* und *Int-kj.š* hervorgehoben werden.

Schwierigkeiten über die Anordnung der einzelnen Könige ergeben sich dadurch, dass wir die Geburtsnamen der späteren Listen nicht mit den uns allein erhaltenen Horusnamen in Verbindung bringen können, da in dieser Zeit der Geburtsname als „Goldhorusname“ Verwendung fand, welcher aber nicht in offiziellen Inschriften erscheint. Dieser Name sollte die Identität des Königs mit der Sonne verkünden, die also bereits als von Geburt an bestehend angenommen wurde.

Nach den Listen gilt als erster König der 3. Dynastie ein *Nb-kj* (Necherophes), den wir nicht mit einem der bekannten Horusnamen identifizieren können. ³ Der Turiner Königspapyrus gibt ihm 19 Regierungsjahre, so dass wir ihn etwa von 2654-2635 ansetzen dürfen. Der Annalenstein hat anscheinend das Ende seiner Regierung erhalten, wobei sich nach den durchgezählten Steuererhebungen eine Regierungszeit von 18 Jahren und einigen Monaten ergibt. ⁴ Von den dort erwähnten Ereignissen ist besonders die Herstellung einer Kupferstatue des *H^c-šhm.wj* erwähnenswert, ⁵ die den friedlichen Übergang von der 2. zur 3. Dynastie bezeugt. Ein Grab des *Nb-kj* ist bisher nicht bekannt.

Ihm folgte mit der gleichen Regierungszeit von 19 Jahren nach den Listen der König Zoser (etwa 2635-2615), von dem wir durch spätere Angaben ⁶ wissen, dass er den Horusnamen *Ntrj-h.t* trug. Von ihm sind 5 Regierungsjahre auf dem Annalenstein erhalten, aus deren Angaben wir lernen, dass sein „Götterpalast“ den Namen *Kḥḥ-ntrw* führte. Mit

¹ PETRIE, *Royal Tombs* II pl. 24 Nr. 210. Siegel mit „Königsmutter“ bei GARSTANG, *Mahasna and Bet Khallaf* pl. 10 Nr. 7.

² CAH I, XIV 11. Anders JUNKER, *MDIK* 3, 140, der darauf hinweist, dass sie nirgends „Königsgemahlin“ genannt wird. Er hält sie für eine Tochter des *H^c-šhm.wj*, die ihrem Vater die Totenopfer stiftete und Gattin des nichtköniglichen *Nb-kj* war.

³ SETHE bei GARSTANG, *Mahasna* 25 ergänzt auf einem fragmentarischen Siegel des *Sj-nḥt* den in der Kartusche stehenden Namen zu (*Nb-kj*), doch halte ich das für recht unsicher. — In der 3. Dynastie kommt die Sitte auf, den Geburtsnamen in der Kartusche, dem Zeichen der „Ewigkeit“ (*šn*), zu schreiben. — Einen Propheten des *Nb-kj* aus der ausgehenden 3. Dynastie kennen wir durch Berlin 1141/2 = WEILL, 2^e et 3^e *Dynasties* pl. 7.

⁴ Auch der auf dem Fragment *Ancient Egypt* 1916 p. 114 ff. stehende Anfang einer Regierung ist wahrscheinlich *Nb-kj* zuzurechnen.

⁵ SETHE, *AZ* 53, 50 = *JEA* 1, 233.

⁶ Vgl. die Zusammenstellung bei SCHÄFER, *MDIK* 4, 7 ff. Älteste Erwähnung des Namens Zoser auf einer Statue, die ihm Sesostris III. errichtete (Berlin 7702 = Äg. Inschr. Berlin I 144).

Zoser beginnt jedoch eine neue Epoche der ägyptischen Geschichte. Schon äusserlich zeigt sich die Konsolidierung der Reiches dadurch, dass unter ihm sowohl in Hierakonpolis¹ wie auf dem Sinai² wieder Denkmäler errichtet wurden. Auf dem Sinai ist sein Name überhaupt der älteste erhaltene;³ wahrscheinlich wurde unter ihm der Weg dorthin soweit gesichert, dass die Expeditionen regelmässig ausgeschickt werden konnten, um das wichtige Kupfer zu holen.⁴ Als Zeichen einer neuen Entwicklung muss aber besonders gewertet werden, dass Zoser sein Grabmal von Abydos nach Saqqara verlegte und dafür eine neue Form fand.⁵ Hatte noch *H'-šhm.wj* die Trennung zwischen Scheinpalast und Grab festgehalten, so verband sie jetzt Zoser in der Weise, dass er das Grab in den Scheinpalast hineinstellte. Gleichzeitig trug er aber den neuen technischen Möglichkeiten Rechnung,⁶ indem er diese Anlage in Stein errichten liess, um ihre ewige Dauer zu garantieren, wenn er dabei auch die alte Holz- und Mattenkonstruktion unverändert „versteinern“ liess. Das Zusammenlegen von Grab und Scheinpalast erzwang aber eine Vergrösserung des Grabmals, um es auch ausserhalb der Palastmauer sichtbar bleiben zu lassen. Daraus entstand die Stufenpyramide. Diese Überhöhung des königlichen Grabes zeigt aber auch an, dass der Aufenthaltsort des verstorbenen Königs an religiöser Bedeutung gewonnen haben muss. Dem wachsenden Glauben an die Weltgottstellung der Sonne stellten die Könige mit ihren Pyramiden den Gegenanspruch entgegen, im Tod eine ewige Gestalt zu erlangen, von der nun Kraftströme ausgingen, die das Fortbestehen Ägyptens sicherten. Damit ergibt sich der Zwang zur Errichtung gewaltiger Grabbauten, deren Errichtung für das Volk selbst ein Gottesdienst gewesen sein muss. Dass die Auseinandersetzung mit dem Sonnenglauben die Pyramiden immer grösser werden liess, lässt sich schon daran ablesen, dass beim

¹ QUIBELL, *Hierakonpolis* II pl. 70.

² GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*² pl. I Nr. 2.

³ Nr. I ist, wie sich gezeigt hat (GARDINER-PEET-ČERNÝ, *a.a.O.*, Text 53) nicht *Šmr-h.t* der I. Dynastie, sondern *Šhm-h.t*, wenn auch GARDINER, *JEA* 29, 75 aus dem Namen eines Gottes *Šmsrw*, der die Locke des Asiaten packt, ein altes Bild des *Šmr-h.t* auf dem Sinai erschliessen wollte (vgl. auch KEES, *AZ* 79, 36 ff.).

⁴ Obwohl die Inschriften auf dem Sinai kaum vom Abbau von Kupfer sprechen, dürften doch die z.T. mit Keramik des Alten Reiches vermischten Schlackenhalde dort dafür sprechen dass die Ägypter auf dem Sinai Kupfer abgebaut haben. GARDINER-PEET-ČERNÝ, *a.a.O.*, Text 3 ff. äussern sich allerdings skeptisch. Wahrscheinlich wurde das Kupfer von Gefangenentrupps abgebaut, die sich nicht verewigten, im Gegensatz zu den ausgesandten Türkisexpeditionen mit „freien“ Handwerkern.

⁵ FIRTH-QUIBELL, *Step Pyramid*; LAUER, *Pyramide à degrés* I/IV.

⁶ Wichtig sind die Publikationen von LAUER, *Le Problème des Pyramides*; MDIK 15, 148 ff.; ferner vgl. RICKE, *Beiträge zur ägypt. Bauforschung: Bemerkungen zur ägypt. Baukunst des AR* I/II; EDWARDS, *Pyramids of Egypt*²; PAULY-WISSOWA, *RE* v. „Pyramiden“; FAKHRI, *The Pyramids*.

Sieg des Sonnenglaubens die Pyramiden niedriger werden und auch viel weniger sorgfältig gebaut werden.

Dieser Einsatz des Volkes zu dem „Gottesdienst“ des Pyramidenbaues wurde aber nur dadurch möglich, dass in dieser Zeit die Durchorganisierung des Landes abgeschlossen worden war. Aus den königlichen Gütern im Lande waren nun Zentralen von Gauen geworden, in die das ganze Land eingeteilt war. Dadurch wurden auch die alten bodenständigen Dörfer aufgelöst und die Bewohner durch königlichen Befehl innerhalb der Gutsanlagen hin- und herversetzt. Damit endete auch jeglicher privater Bodenbesitz, und die Bewohner Ägyptens wurden zu Dienern des Königs, denen er je nach ihrer Tätigkeit die Versorgung garantierte. Dieser totale Anspruch des Königs auf die Menschen erwuchs theoretisch aus seiner Stellung als Weltgott, dem zu dienen die einzige Aufgabe des Menschen war, der in diesem Dienst die Garantie seines eigenen Seins sah. Um diesen Dienst richtig leiten und organisieren zu können, um den Arbeitseinsatz zu lenken, die Ernten einzubringen und zu verwalten, die Steuerabgaben zu registrieren und zu magazinieren, brauchte es Schreiber und eine verzweigte Bürokratie, die mit ihren Listen alles und jeden erfasste. Schon in der 2. Dynastie zeigt uns der Wandel vom „Horusgeleit“ zur „Zählung“ auf dem Annalenstein den Übergang von den patriarchalischen Zuständen der Frühzeit, als der König noch selbst das Land durchfuhr und die Abgaben einzog, zur unpersönlichen Steuererhebung durch Beamte an. Damals wurden aus einer kgl. Schatzkammer eine Finanzbehörde, aus dem Schreibbüro des Herrschers verschiedene Listen- und Aktenverwaltungen, aus dem Komplex der Scheunen am Palast eine Getreideverwaltung. Ungefähr aus der Zeit Zosers kennen wir auch den ersten Vezir, der den König weitgehend bei der Rechtsprechung vertrat.¹ So kommen unter Zoser mehrere Entwicklungen zusammen: einmal die vollzogene Erfassung und Durchorganisierung des Volkes und der Einkünfte, das andere Mal die Notwendigkeit, das Gotteskönigtum immer wieder und sichtbar zu manifestieren. Aus beiden Entwicklungen ergab sich die technische wie geistesgeschichtliche Möglichkeit, Pyramiden bis zu einer Höhe aufzutürmen, die selbst uns noch beeindrucken, die aber von einem Menschen der damaligen Zeit, dessen Hände bisher kaum etwas höheres als eine einfache Hütte aufgerichtet hatten, als Erfüllung eines Ewigkeitsanspruches angesehen werden mussten.

¹ Scherben mit den Aufschriften des Vezirs *Mn-k3* ASAE 34 pl. 3 zu p. 70 ff; vgl. St. SMITH, CAH III, XIV 18 mit n. 1.

Als Baumeister dieses eindrucksvollen Bauwerks von Saqqara ¹ wird uns der Name eines *Ij-m-htp* überliefert, der deshalb noch in spätester Zeit als Gott verehrt wurde und dem schon zu seinen Lebzeiten die ungewöhnliche Ehre zuteil wurde, dass er seinen Namen auf eine Statue seines Königs setzen durfte. ² Noch die Spätzeit verband *Ij-m-htp* mit angeblichen Schenkungen, die Zoser an den Tempel von Elephantine gegeben haben sollte. ³ Falls diese Angabe einen echten Kern enthält, so könnte man daraus schliessen, dass damals die Landesgrenze bereits über den 1. Katarakt hinaus nach Süden vorgeschoben worden sei.

Entscheidende Veränderungen im Geistesleben fanden in dieser Zeit ihren Ausdruck auch noch in anderen Zeugnissen. So errichtete Zoser in Heliopolis einen kleinen Schrein, an dem er Götterdarstellungen anbringen liess. ⁴ Sie bezeugen, dass die Anthropomorphisierung der Götter, die wohl während der 1. Dynastie begonnen hatte, nun ihren Höhepunkt erreichte; selbst Götter, die später wieder gern tiergestaltig oder wenigstens mit Tierkopf abgebildet wurden, wie Seth, treten auf dem Schrein des Zoser menschengestaltig auf. Hier findet sich auch der Gott Geb, eine Gestalt, die nicht auf ein ursprünglich lokales Numen zurückgeht, sondern gedanklich geschaffen worden war. Damals begann man, die grossen Naturerscheinungen zu personifizieren und in ein System zusammenzufassen, das uns später dann als das der Neunheit von Heliopolis entgentritt. Ob diese Neunheit allerdings damals bereits voll ausgebildet war, also unter Einschluss des Osiris, ist unsicher, aber wahrscheinlich. Auf alle Fälle treffen wir jetzt die theologische Beschäftigung mit den religiösen Fragen des Alten Reiches an und sehen, dass die Erkenntnis allgemeingültiger Gottheiten die lokal begrenzten Numina abzulösen beginnt. Ähnliche Überlegungen werden auch an anderen heiligen Orten im Land angestellt worden sein und so können wir wohl die gedankliche Zusammenfügung göttlicher Familien bis in die 3. Dynastie zurückverlegen. Wie unter den Menschen wird nun auch bei den Mächten und Göttern eine rangbestimmte Ordnung durchgeführt. Schwieriger ist die Frage, wie wir uns das Verhältnis der Götter zum König in dieser Zeit vorzustellen haben. Wohl galten die Lokalgötter noch als Söhne des Königs, wie es traditionsbedingt dann noch die

¹ Die Stufenpyramide hat 5 Stufen, die Seitenlänge beträgt 109, 20 m zu 121, sie ist also wegen einiger Umbauten nicht quadratisch. Die ursprüngliche Höhe war 60 m. Der ganze Komplex wird von einer Mauer von 544, 90 m Länge und 277, 60 m Breite eingefasst.

² FIRTH-QUIBELL, *Step Pyramid* pl. 58; in einem späteren Graffito wird er der „Öffner des Steins“ genannt.

³ BARGUET, *Stèle de Famine*.

⁴ St. SMITH, *History of Egyptian Sculpture and Painting* fig. 48/53.

Triaden des Mykerinos darstellen. Posener aber hat in seinem Buch „*La Divinité du Pharaon*“ mit Recht darauf hingewiesen, dass schon auf dem Schrein Zosers die Götter dem König mit den gleichen Worten Leben und Heil überweisen wie es später unzählige Male dargestellt werden sollte. Vielleicht dachte man sich aber in der 3. Dynastie diese Übergabe noch etwas anders als später, als es sich um das Geschenk der Mächtigeren an den von ihnen abhängigen König handelte. Unter Zoser wird man darin wohl noch das Geschenk gesehen haben, das die Götter als Gleichrangige dem König zukommen lassen, nachdem der König seinerseits ihnen Bauwerke und Opfer gegeben hatte. Gerade die Diener der universalen Gottheiten werden die ersten gewesen sein, die vom Dienst beim König befreit wurden, um allein ihrem göttlichen Herrn zu dienen; bei den lokalen Göttern tritt diese Entwicklung erst im Laufe der 4. Dynastie ein.

Auch die Kunst machte unter Zoser grosse Fortschritte: Seine Statue aus dem Totentempel ist die älteste erhaltene lebensgrosse Königsstatue. Anstelle der vorher vorhandenen Holzstatuen, von denen Reste in einer Grabkapelle der 1. Dynastie in Saqqara erhalten sind, begann man nun, Statuen in Stein zu schaffen. Damit verlagerten die Steinhandwerker ihre Tätigkeit von der Herstellung von Steingefässen auf die Statuenherstellung. Der Sinn der Statuen blieb aber der gleiche: Sie sind ein zweiter Leib des Dargestellten, aus dem seine Mächtigkeit, sein Ka, wirken konnte. Deshalb konnten sie auch unsichtbar aufgestellt werden.

Aus den Funden von Z. GONEIM südlich der Pyramide des Zoser ist der Nachfolger des Zoser bekannt geworden,¹ dessen Geburtsname nach den Listen *Dšr.tj* lautete, den die Denkmäler aus der neuen Pyramide aber Horus *Šhm-h.t* nennen. Nach den Listen hat er 6 Jahre regiert, also etwa von 2615-2609. Abgesehen von einem Relief auf dem Sinai² ist sein Grabbau das einzige Denkmal seiner Regierung. Er wurde, wohl ebenfalls vom Baumeister des Zoser *Ij-m-htp*,³ in gleicher Weise wie Zosers Anlage geplant. Die Seitenkanten der Pyramide sollten 120 m lang, die Höhe 70 m sein, doch sind die Arbeiten nur bis in eine Höhe von 7 m durchgeführt worden. Die ganze Anlage mit 500 m Länge und 200 m Breite sollte noch die des Zoser übertreffen. Der Sarg war verschlossen, aber leer; vielleicht hatte man ihn bei seinem vorzeitigen Tode an einer anderen Stelle des Bauwerks beigesetzt.

¹ Überblick bei GONEIM, *Die verschollene Pyramide*; Beginn der Publikation ders., *Pyramid of Sekhemkhet I*. — Leider sind die Arbeiten abgebrochen worden.

² GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*² pl. I Nr. 1.

³ Er wurde anscheinend auf Steinbruchsgraffiti genannt. Zu seinem Nachleben vgl. SETHE, *Imhotep* (Unters. 2, 4); CHASSINAT, *BIFAO* 28, 1 ff.; POSENER, *RdE* 6, 31.

Nach *Dśr.tj* nennen die Listen einen König, dessen Name wieder aus einer missverstandenen Notiz in den Annalen („zerstört und weggelassen“) entstanden ist; auch hier hatte man den Namen in der Vorlage nicht mehr lesen können. Wir dürfen ihn identifizieren mit dem Horus *S3-nht*, dessen Siegel in den oberen Anlagen des Tempels der Zoserpyramide gefunden worden sind¹ und der deshalb jünger als Zoser war. *S3-nht* ist auch durch Denkmäler vom Sinai² und durch ein Siegel aus Bet Hallaf bei Abydos belegt;³ letzteres nannte auch seinen Geburtsnamen, der danach auf *-k3* endete. Er wird als der Erbauer jener Pyramide bei Zawjet el-Arjan angesehen, die in gewaltiger Grösse geplant, nicht über die Ausschachtung des Grabschachtes und Verlegen der untersten Blocklagen hinausgekommen ist.⁴ Auch hier zeigen Steinaufschriften, dass der Name des Erbauers auf *k3* endete, doch ist das davor stehende Zeichen nicht mit Sicherheit zu lesen.⁵ Manetho nennt ihn Mesochris, der Turiner Papyrus gibt ihm 6 Regierungsjahre, wir können ihn also etwa von 2609-2602 ansetzen. Aus seiner Zeit wie aus der seines Nachfolgers, des *Hwnj* der Listen,⁶ ist sonst nichts bekannt; letzterer hat nach dem Tur. Pap. 24 Jahre regiert (2602-2578). Er ist wahrscheinlich zu identifizieren mit dem Horus *H'-b3*, der durch Siegel aus Hierakonpolis⁷ wie durch Aufschriften auf Töpfen aus Mastaben belegt ist, die neben der südlichen Pyramide von Zawjet el-Arjan liegen,⁸ die deshalb ihm zugeschrieben wird.⁹

Mit dem Nachfolger des Huni, Snofru (Horus *Nb-m3't*) beginnt Manetho eine neue (4.) Dynastie. Wie der Übergang vor sich gegangen ist, wissen wir nicht; Versuche, die Mutter des Snofru, *Mrj.š-ḥnh* I., oder seine Gattin *Htp-br.š* I. mit der alten Dynastie zu verbinden, bleiben

¹ FIRTH-QUIBELL, *Step Pyramid*, Text p. 141.

² GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*² pl. I Nr. 4; pl. 4 Nr. 3.

³ GARSTANG, *Mahasna and Bet Khallaf* pl. 19. Natürlich handelt es sich nicht um das Grab des *S3-nht* selbst, wie auch K I nicht das Grab des Zoser ist. Es sind Gräber hoher Provinzbeamter, wie etwa K 5 das des *h3tj-ḥ Ndm-ḥnh*.

⁴ BARSANTI, *ASAE* 7, 260. LAUER, *CRAIBL* 1954, 378 und *RdE* 14, 21 ff. möchte sie in die 4. Dynastie ansetzen.

⁵ ČERNÝ, *MDIK* 16, 25 ff. möchte SETHES Vorschlag, *Nb-k3* zu lesen, als richtig ansehen, wobei „*nb*“ mit dem „Falken auf Standarte“ geschrieben sei. Dabei blickt das Zeichen aber nach ČERNÝ der sonstigen Schreibrichtung entgegengesetzt, was sonst in einer Kartusche nicht belegt ist. Der gleiche Einwand macht LAUERS Lesung *Bjk-k3* (: Bicheris) unwahrscheinlich (*RdE* 14, 21 ff.). Ich möchte die Lesung des ersten Zeichens des Namens in den Steinbruchschriftchen für noch ungeklärt ansehen.

⁶ Die Lesung *Hwnj* scheint nicht ursprünglich zu sein, vgl. GOEDICKE, *AZ* 81, 18 ff.; der *Nj-swth* lesen möchte; s. BORCHARDT, *AZ* 46, 12.

⁷ QUIBELL, *Hierakonpolis* II pl. 70. Zu seiner Festung in Elephantine vgl. GOEDICKE, *a.a.O.*

⁸ *Boston, Mus. Bull.* 1911 p. 55/6; ARKELL, *JEA* 42, 116. Gefässe mit seinem Namen aus Naga ed-Deir (WEILL, *Ile et IIIe Dynasties* 92) und Abusir (BORCHARDT, *Grabdenkmal des Sahure* I 114).

⁹ BARSANTI, *ASAE* 8, 201; REISNER, *Bull. Bost. Mus.* Dec. 1911, 55; REISNER, *Development of the Egyptian Tomb* 134.

hypothetisch, besonders da sie beide nicht den Titel einer Prinzessin bzw. *Mry.š-ꜥnh*, auch nicht den einer Königin führen.¹ Es bleibt die Möglichkeit, dass damals ein ganz neues Geschlecht den Thron bestiegen hat. Von der 24-jährigen Regierung des Snofru (2578-2553) haben die Annalen einige Angaben erhalten:² im Jahr des 2. Mals der Zählung werden Holzgeräte, darunter eine Harfe, hergestellt, im folgenden Jahr eine Erzstatue des Snofru errichtet. Nach dem 6. Mal der Zählung werden Schiffe gebaut und — historisch wichtig — ein Zug gegen Nubien berichtet, bei dem 7000 Gefangene und 200 000 Stück Vieh erbeutet wurden. 40 Schiffe bringen im gleichen Jahr Tannenholz aus dem Libanon, das im nächsten Jahr (7. Mal der Zählung) wieder zu Schiffen verbaut wird, und das noch im übernächsten Jahr (8. Mal der Zählung!) Material für Palasttüren abgibt. Die ebenfalls berichtete Gründung von 35 Gütern zeigt an, wie damals die Umorganisation und Kolonisierung des Landes noch im vollen Gange ist. An das Ende der Regierung gehört dann ein Libyerkrieg, aus dem 1100 Gefangene und 13 100 Stück Vieh als Beute aufgeführt werden. Im gleichen Jahr errichtete man erneut eine Goldstatue des Snofru und baute an einer Festung; auch feierte man zum 4. Mal den Auslauf des Apis. Wir müssen annehmen, dass unter Snofru die Zählungen schon nicht mehr streng alle zwei Jahre durchgeführt wurden, sondern öfters bereits unmittelbar aufeinanderfolgend. Das ergibt sich schon daraus, dass Angaben über das 15., 16. und 17. Mal der Zählung aus seiner Regierungszeit gefunden worden sind, er nach dem Turiner Papyrus aber nur 24 Jahre regiert hat. Diese Annahme wird durch den Annalenstein gestützt, auf dem das 7. und 8. Mal der Zählung unmittelbar hintereinander folgt.

Von Snofru sind drei Pyramidenanlagen bezeugt: So galt den späteren Ägyptern die Pyramide von Meidum als die des Snofru.³ Sie ist nicht ganz vollendet worden; auch mag es sein, dass sie ursprünglich dem letzten König der 3. Dynastie gehört hat und Snofru sie zunächst für seine eigene Beisetzung hatte umbauen lassen. Er begann aber auch sofort mit einem eigenen Pyramidenbau bei Dahshur, deren Böschungswinkel aber so steil gewählt wurde, dass sich Risse im Mauerwerk zeigten und sie daher vorzeitig mit einem flacheren Winkel beendet wurde;

¹ JUNKER, *MDIK* 3, 140.

² *Urk.* I 235 ff.

³ PETRIE, *Medum*; PETRIE-MACKAY-WAINWRIGHT, *Meydum and Memphis* III; ROWE, *Eckley B. Coxe jr. Expedition Exc. at Meydum* (*Pennsylv. Univ. Mus. Journ.* 22, March 1931). Die Pyramide hiess vielleicht *Dd-Snofru* nach der späteren Stele bei PETRIE, *Medum* 40. Dieser Ort wird auch als Herkunft des „Bürgers“ *Ddj*, eines Vorlesepriesters im Pap. Westcar genannt, was ebenfalls darauf hinweist, dass es sich um eine Pyramidenstadt gehandelt haben könnte.

es ist dies die sog. Knickpyramide.¹ Endlich fand der dritte Bau, etwas nördlich der Knickpyramide, die Zustimmung des Königs; ihr Böschungswinkel entspricht dem, mit dem der obere Teil der Knickpyramide gebaut worden war.² Aufschriften auf den Blöcken lassen erkennen, dass die zuletzt genannte Pyramide (die sog. „Rote“) wie der Umbau der Meidum-Pyramide in die letzten Regierungsjahre des Snofru zu datieren sind;³ so könnte er sich vorsorglich die Meidumpyramide haben herrichten lassen, als der Bau der Knickpyramide nicht das gewünschte Ergebnis gehabt hatte.

Die Regierung des Snofru leitete eine starke Aufwärtsentwicklung Ägyptens ein. Sein Name tritt auf dem Sinai auf,⁴ wodurch angezeigt wird, dass die Beschaffung der Rohmaterialien wieder angelaufen war; die Holzimporte sind schon erwähnt worden. Aber auch in den erhaltenen Kunstwerken seiner Zeit sehen wir einen entscheidenden Fortschritt nicht nur auf technischem Gebiet, sondern auch in der Art, wie das Menschenbildnis dargestellt wurde. Das noch ungebändigte Wesen der bekannten Statue des Zoser⁵ wird nun durch ein zivilisiertes Bild des Menschen ersetzt, wie es uns etwa in den berühmten Statuen des *R^c-htp* und der *Nfr.t* entgegentritt,⁶ die aus Meidum stammen und daher in die Zeit des Snofru gehören.⁷

Der Nachfolger des Snofru war sein Sohn Cheops (*Hnmw-hwfw*, mit dem Horusnamen *Mdrw*), der nach dem Turiner Königspapyrus 23 Jahre regierte (2553-2530). Wie die Könige vor ihm verlegte er seine Pyramide in noch unbebautes Gebiet nördlich der bisherigen Anlagen und errichtete dort, westlich des heutigen Giza, die grösste je gebaute Pyramide von 146,59 m Höhe und 230 m Seitenlänge. Aber auch bei ihr zeigen Veränderungen im Innenplan, wie man noch nach der „idealen“ Pyramide suchte.⁸ Bauleiter war ein Prinz *Hm-Iwnw*, der vielleicht

¹ FAKHRI, *ASAE* 51, 509 ff.; 52, 563 ff.; RICKE, *ASAE* 52, 605 ff.; vorausliegende Untersuchungen PERRING bei VYSE, *Pyramids of Giza* III 65 ff.; JÉQUIER, *ASAE* 25, 71 ff.

² FAKHRI, *ASAE* 52, 593; Dekret bei BORCHARDT, *AZ* 42, 1 ff.; *Urk.* I 209 ff. Der Name beider Pyramiden war *H^c-Snfrw*.

³ In der nördlichen Pyramide von Dahshur fanden sich Blockaufschriften aus den Zählungen 15 und 16, in der Pyramide von Meidum aus den Zählungen 15 und 17; vgl. CH. MAYSTRE, *BIFAO* 35, 89 ff.

⁴ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*³ Nr 5, 6. Snofru galt später als Ortsheiliger des Minengebiets.

⁵ FIRTH-QUIBELL, *Step Pyramid* pl. 29.

⁶ LANGE-HIRMER, *Ägypten* Taf. 22/5.

⁷ Diese schnelle Kunstentwicklung während der Zeit des Snofru wird auch bei GARDINER-PEET-ČERNÝ, *a.a.O.*, *Text* p. 56 für die Reliefs auf dem Sinai festgestellt. Zur späteren Einschätzung des Snofru als eines „guten“ Königs vgl. GUNN, *JEA* 12, 250.

⁸ Zum Tempel vgl. LAUER, *ASAE* 46, 245 ff.

der Neffe des Cheops war. ¹ Er errichtete für sich und für die Angehörigen seines Stabes Mastabengräber westlich der Pyramide.

An geschichtlichen Tatsachen ist uns aus der Regierung des Cheops fast nichts überliefert, da von den Annalen nur geringe Bruchstücke überkommen sind, die gerade von der Herstellung von Statuen und der Gründung eines Gutes berichten. ² Von kunstgeschichtlicher Bedeutung war der Fund der Grabausstattung seiner Mutter *Htp-ḥr.s*, die anscheinend nach der Beraubung ihres ursprünglichen Grabes in einem Geheimgrab bei der Pyramide ihres Sohnes beigesetzt wurde; ³ allerdings war ihre Leiche verschwunden.

Geistesgeschichtlich war die Regierungsperiode des Cheops die letzte Glanzzeit des Gottkönigtums. Der König steht hoch über den Menschen; selbst den höchsten Beamten wurde verboten, Statuen in ihren Grabanlagen aufzustellen — die einzige Ausnahme bildete der Baumeister der Pyramide *Hm-Iwnw*. Auch die Opfertafeln mit dem Bild des Toten mussten versteckt angebracht werden. ⁴ Nur Köpfe vor dem Eingang der Sargkammer waren erlaubt. Vielleicht enthält sogar die Nachricht Manethos etwas Richtiges, dass Cheops die Tempel der Götter schliessen liess. Hier könnte eine letzte Überspitzung einer sterbenden Idee vorliegen, wie sie kurz vor ihrem Zusammenbruch manchmal aufzutreten pflegt.

Vielleicht ist es kein Zufall, dass Cheops der letzte König der 4. Dynastie gewesen ist, der ein Denkmal auf dem Sinai hinterlassen hat. ⁵ In der Folgezeit mögen Wirren, deren Spuren wir noch erkennen können, grössere Expeditionen unmöglich gemacht haben.

Auch die 8-jährige Regierung des Sohnes des Cheops, *Dd.f-R^c* (Horusname *Hpr*) etwa von 2530-2521 ist kaum durch Nachrichten erhellt: ⁶ Die Annalenreste ⁷ lassen Schiffs- und Tempelbauten erkennen. Seine Pyramide

¹ Das Grab bei JUNKER, *Giza I* 132 ff. Zum Friedhof vgl. HELCK, *AZ* 81, 62.

² *Urk.* I 238. Da der Taltempel des Cheops nicht ausgegraben ist, sind von ihm keine Statuen bekannt; es gibt nur ein kleines Elfenbeinfigürchen aus Abydos mit seinem Namen (PETRIE, *Abydos II* pl. 13/4). Die Reste seines Totentempels sind während der 12. Dyn. in den Pyramiden von Lischt verbaut worden (eine Publ. durch GOEDICKE steht bevor). Blöcke mit seinem Namen fanden sich in Bubastis (*Naville*, *BUBASTIS* pl. 8, 32) in Buto (*Rec. Trav.* 17, 100); doch handelt es sich wahrscheinlich um später verschleppte Bauteile.

³ REISNER-SMITH, *Giza Necropolis II, Tomb of Hetepheres*.

⁴ Eine andere Deutung des Tatbestandes gibt JUNKER, *Giza XII* 53.

⁵ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*² Nr. 7. Zu den Expeditionen des Cheops in die Dioritbrüche von Nubien vgl. ENGELBACH, *ASAE* 38, 369; ROWE, *ASAE* 38, 391 ff.

⁶ Zur richtigen Abfolge der Könige vgl. *Urk.* I 166. Der Name des *Dd.f-R^c* befindet sich auch auf den Deckblöcken über dem Boot, das südlich der Pyramide des Cheops beigesetzt worden war; er hatte also die Bestattung seines Vaters Cheops durchgeführt. Die Blöcke dafür waren im Jahr des 11. Mals der Zählung (unter Cheops) gebrochen worden.

⁷ *Urk.* I 238.

bei Abu Roasch nördlich von Giza namens $\dot{S}bdw-Dd.f-R^c$ ¹ ist nicht fertig geworden; in ihrer Anlage greift sie auf den Plan der nördlichen Pyramide von Zawjet el-Arjan aus der Mitte der 3. Dynastie zurück.

Von Bedeutung dürfte sein, dass seit $Dd.f-R^c$ mit wenigen Ausnahmen im Geburtsnamen des Königs der Name des Gottes Re erscheint. Auch nennt er sich als erster König „Sohn des Re“.² Damit hat sich der Re-Glaube auch in der Dynastie durchgesetzt und beginnt, die ganze Vorstellungswelt umzugestalten. So nennt sich auch sein Bruder und Nachfolger Chefren ($H^c.f-R^c$, Horusname $Wsr-ib$ (2521-2495)³ zum erstenmal in seiner Titulatur „Sohn des Re“. Aus seiner Regierung wissen wir nichts, wenn wir von der Errichtung seiner Pyramide neben der seines Vaters Cheops absehen. Er dürfte absichtlich nach Giza zurückgekehrt sein, da es bisher Bestreben der Könige gewesen war, für ihr Grabmal einen freien Platz auszusuchen. Er wollte wohl damit seine enge Verbindung mit dem Vater dokumentieren, da anscheinend dynastische Auseinandersetzungen eingetreten waren; ist es doch auffällig, dass nicht ein Sohn des $Dd.f-R^c$ Nachfolger wurde.

Die Pyramide des Chefren namens $Wr-H^c.f-R^c$ „Gross ist Chefren“ hatte eine Höhe von 143,5 m und eine Seitenlänge von 215,25 m.⁴ Der dazugehörige Verehrungs- und der Taltempel sind gut erhalten und sind ein Beispiel für den monumentalen Stil, der sich damals durchgesetzt hatte im Gegensatz zu dem Lehm- und Holzbauten nachahmenden Stil des Zoser. Die gleiche Monumentalität spricht auch aus den Statuen des Chefren, in denen neben aller Hoheit das gebändigte Wesen des Königs hervorgehoben wird. Bekannt ist die Statue des Königs, hinter dessen Kopf der göttliche Falke seine Flügel ausbreitet: hierin hat die damalige Auffassung von der Göttlichkeit des Königs klaren Ausdruck gefunden. Neben dem Taltempel seiner Pyramide liess sich Chefren aus einem Fels, der im Steinbruch für die Cheopspyramide stehen geblieben war, sein Bild als Löwe aushauen, die sog. „Sphinx“ ($\dot{s}sp \ 'nh$ „lebendes Abbild“). Diese galt später als Bild des „Horus im Horizont“ (Harmachis) und sogar des syrischen Hauron. In ihrem Schatten erhielten die Prinzen der 18. Dynastie den Traum, der sie zum König berief; aus Dank dafür befreiten sie die Sphinx vom Sand.

¹ Name nach Kémi 8, 216; GOYON, *Nouvelles Inscriptions du Wadi Hammamat* Nr. 23; zu den Ausgrabungen vgl. CHASSINAT, *Monuments Piot* 25, 56 ff.

² H. W. MÜLLER, *ÄZ* 91, 129 ff.

³ Die Lesung Chefren ist die von HERODOT II 127 gegebene, bei DIODOR I 64 Kephren (MANETHOS Form ist verderbt zu Souphis) und zeigt an, dass man damals den Namen $H^c.f-R^c$ las. RANKE (*JAOS* 70, 65) wie EDEL (*ÄZ* 85, 81) vertreten jedoch für die ältere Zeit aus grammatischen Gründen eine Lesung $R^c-h^c.f$.

⁴ HÖLSCHER, *Das Grabdenkmal des Königs Chefren*. Zur Sphinx vgl. S. HASSAN, *The Great Sphinx* (1953).

Während mehrere zeitgenössische Aufzählungen der Herrscher¹ auf Chefreden unmittelbar Mykerinos (*Mn-k3w-R^c*, Horus *K3-hi*) folgen lassen, führen die Königslisten und auch Manetho (in seiner ursprünglichen Form) noch einen Namen, die Liste von Saqqara sogar zwei Namen dazwischen an, die leider überall verloren sind ausser bei Manetho, der einen Bicheres angibt. Ein Graffito im Wadi Hammamat, das wohl aus späterer Zeit stammt, nennt als Nachfolger des Chefreden einen *Hr-dd.f* und einen *B3.f-R^c*;² letzterer dürfte mit dem Bicheres Manethos identisch sein. *Hr-dd.f* wie *B3.f-R^c* sind als Söhne des Cheops belegt³ und waren somit Brüder des Chefreden. Sie galten wenig später als illegitime Herrscher, weshalb sie von zeitgenössischen Angaben übergangen werden. Trotzdem muss Bicheres allein regiert haben, da die Annalen, die ohne Rücksicht auf Verfemung alle Könige aufführten, deren Regierung annalistisch notwendig war, ihm etwa 7 Jahre zurechnen.

Da *Hr-dd.f* sowohl bei Manetho wie beim Turiner Königspapyrus fehlt, wird er nur wenige Monate regiert haben, vielleicht sogar als Gegenkönig, und konnte daher annalistisch vernachlässigt werden. So werden wir *B3.f-R^c* etwa von 2495-2488 anzusetzen haben. Wichtig ist, dass wir hier dynastische Auseinandersetzungen erkennen können zwischen den Söhnen des Cheops und der nachfolgenden Generation des Königsgeschlechts. Während es Chefreden noch gelungen war, die Familie des *Dd.f-R^c* auszuschalten, gelang das gegenüber der Familie des Chefreden nur noch zeitweise. Als dann Mykerinos als Sohn des Chefreden den Thron bestieg, verfemte er die beiden Brüder seines Vaters, die zwischen ihm und seinem Vater die Herrschaft ausgeübt hatten. 18 Jahre hat nach dem Tur. Pap. Mykerinos regiert (2488-2470), aber auch aus seiner Regierungszeit sind uns keine Einzelheiten überliefert. Vielleicht dürfen wir aus der relativen Kleinheit seiner Pyramide *Ntrj-Mn-k3w-R^c* „Göttlich ist Mykerinos“ (urspr. 66,5 m Höhe, 108,4 m Seitenlänge)⁴ schliessen, dass zu seiner Zeit jener Gedanke des Gottkönigtums, der unter Cheops zur Übersteigerung der Pyramide als

¹ *Urk.* I 166 Nr. 15/6. — Zu den zeitgenössischen Jahresangaben vgl. William S. SMITH, *JNES* 11 113 ff. Statuen vgl. SMITH, *WZKM* 54, 186 ff.

² DRIOTON, *Bull. Soc. franç. d'Égyptol.* Nr. 10 (Oct. 1954), 41/9.

³ Grab des *Hr-dd.f* lag in Giza ostw. der Cheopspyramide (G 7210-20) im Prinzenfriedhof. Es war nicht benutzt; die Darstellungen waren absichtlich zerstört worden. *Hr-dd.f* galt später als Weiser und Verfasser einer Weisheitslehre, vgl. JUNKER, *Giza* VII 26; *Studi Rosellini* II 133 ff.; GOEDICKE, *ASAE* 55, 46 ff.; BRUNNER-TRAUT, *AZ* 76, 7 ff.; POSENER, *Revue d'Égypt.* 6, 31 ff., 9, 109 ff.; LICHTHEIM, *JNES* 4, 178 ff. Von *B3.f-R^c* ist nur ein Sarg bekannt, der jetzt im Kairiner Museum aufbewahrt wird.

⁴ REISNER, *Mycerinus*.

dem königlichen Grabmal geführt hatte, bereits überwunden und durch die Idee von Re als dem Weltherrscher ersetzt worden war. Dass Mykerinos allerdings seine Pyramide wieder in Giza errichtete, wird wohl bewusst seine dynastische Verbindung mit Cheops ausdrücken wollen, wie es schon sein Vater getan hatte.

Diese eben angedeutete Überwindung der bisher den Staat tragenden Idee vom König als Weltgott zeigt sich nun deutlich und bewusst herausgestellt beim Sohn und Nachfolger des Mykerinos Šepseskaef (*Špšš-k3.f*, Horus *Špššj-h.t*, 2470-2465). Er verlegte nicht nur sein Grab aus dem Bereich von Giza in das noch unbebaute Gebiet zwischen Dahshur und der Stufenpyramide von Saqqara, sondern er liess auch die nun schon viele Generationen hindurch als einzig königliche Grabform geltende Pyramidenform fallen und errichtete sein Grab in der Form eines riesigen Sarges (Höhe 18 m, N-S 100 m O-W 73 m).¹ Das ist eine bewusste Änderung gewesen.² Auch die Innenbauten des Grabmals sind anders als bisher, und da Šepseskaef die gleichen Veränderungen auch in der von ihm fertiggestellten Pyramide seines Vaters Mykerinos in Giza hat einbauen lassen, dürfen wir annehmen, dass sich in ihnen Änderungen auch im Totenkult und in den Vorstellungen vom Nachleben nach dem Tode widerspiegeln, die wir im Einzelnen zwar nicht greifen können, die aber sicherlich mit dem Ende des Weltgottkönigtums zusammenhängen müssen und dem Sieg des Glaubens an Re als gegenwärtigen Weltgott.

Das Ende der 4. Dynastie verschwindet im Dunkel, das nur wieder ein wenig durch die annalistische Tradition erhellt wird: Während uns der Tur. Königspapyrus eine Regierungszeit von 2 Jahren erkennen lässt eines Königs, dessen Name leider weggebrochen ist, und Manetho die Dynastie mit einem Thamphthis abschliesst, gehen wieder die zeitgenössischen Angaben unmittelbar von Šepseskaef zum ersten König der 5. Dynastie Userkaef über. Wieder haben wir hier also eine kurze Regierung eines Königs anzusetzen, den seine Nachfolger als illegitim angesehen haben. Nach der manethonischen Überlieferung werden wir seinen Namen als *Pth-dd.f* anzusetzen haben,³ 2465-2463, doch hat sich von ihm innerhalb der ägyptischen Tradition sonst keine Spur erhalten. So wissen wir auch nicht, wessen Sohn er gewesen ist; doch können wir annehmen, dass er noch zur Dynastie des Snofru gehört hat, die mit ihm die Herrschaft über Ägypten verliert. Damit wird, wie wir

¹ JÉQUIER, *Mastabat Faraun* (Kairo 1928).

² RICKE, *Bemerkungen zur ägypt. Baukunst des AR (Beiträge zur äg. Bauforschung 5)* II 108 ff.

³ HAYES, *Scepter of Egypt* I 66.

sehen werden, eine innere Entwicklung sichtbar, die weit von dem Gottkönigtum eines Cheops weggeführt hatte und die auch die ganze Vorstellung vom Staat und vom Zweck des Lebens auf eine neue Grundlage gestellt hatte.

EXKURS

Zur Geschichte der Königsfamilie in der 4. Dynastie

Da in der 4. Dynastie der Staat noch weitgehend auf der Königsfamilie aufgebaut ist — sind doch die höchsten Beamten immer Prinzen — ist es nicht abwegig, die Familienbeziehungen der Königsfamilie in dieser Zeit zu klären, besonders da auch über diese Frage von verschiedener Seite gearbeitet und z.T. recht hypothetische Behauptungen aufgestellt worden sind. Im folgenden sind zu den einzelnen Angaben des Stammbaums die Bemerkungen angeknüpft.

1) *Mrj.š-‘nh* I. Als Mutter des Snofru auf dem Annalenstein genannt (GRDSELOFF, *ASAE* 42, 118). Die zuletzt noch von William S. SMITH in *Giza Necropolis* II p. 6 vertretene Ansicht, sie sei eine Nebenfrau des Huni gewesen, ist durch nichts gerechtfertigt; zudem wäre in diesem Fall die durchgeführte Dynastietrennung unverständlich. Spätere Graffiti verbinden ihren Namen mit der Pyramide in Meidum.

2) *Htp-ḥr.š* I. Als Gattin des Snofru durch Beigaben in ihrem Grab, als Mutter des Cheops durch die Lage ihres zweiten Grabes in Giza gesichert (W. S. SMITH, *Giza Necropolis* II). Auch in ihr hat REISNER, *Mycerinus* 240, ferner JUNKER, *MDIK* 3, 140; SPIEGEL, *Hochkultur* § 273 eine Tochter des Huni erkennen wollen. Das stützt sich allein auf den von ihr geführten Titel „Tochter des Gottes“, in dem man etwas wie eine Bezeichnung „Erbprinzessin“ sah. Doch ist diese Deutung ebenso unmöglich wie die, dass es sich um eine Bezeichnung einer Frau nichtköniglicher Abstammung handele: gegen ersteres spricht die Benutzung dieses Titels bei den mit Sicherheit „bürgerlichen“ Königinnen Phiopts’ I., gegen letzteres das Auftreten des Titels bei *H^c-mrr-nb.tj* I. (*Urk.* I 155), die daneben den Titel einer „leiblichen Prinzessin“ führt. Als Hinweis für die Bedeutung des Titels „Tochter des Gottes“ dürfte wichtig sein, dass in der Inschrift der beiden *H^c-mrr-nb.tj* *Urk.* I 155 die Mutter sich in ihren Titeln dadurch unterscheidet, dass sie „Königsmutter-Tochter des Gottes“ ist, welchen Titel die Tochter, obwohl ebenfalls Königin und Prinzessin wie ihre Mutter, nicht trägt. Ebenso ist es *Urk.* I 117, wo sich die „Königsmutter von *H^c-nfr-Mrj-n-R^c*“ von der „Königsmutter von *Mn-‘nh-Nfr-k3-R^c*“ allein dadurch unterscheidet,

dass letztere „Tochter des Gottes“ ist — sie ist die Mutter des regierenden Königs. So scheint also der Titel „Tochter des Gottes“ eng mit dem einer „Königsmutter“ zusammenzugehören. Auch bei SMITH, *Giza Necropolis* II fig. 9 erscheint der Titel „Tochter ihres (!) Gottes“ bei *Mrj.t-it.š* im Zusammenhang mit dem Hinweis auf ihre Mutterschaft beim (Kronprinzen ?) *K3-w'b*. Somit dürfte der Titel „Tochter des Gottes“ bei der Frage nach der Herkunft einer Königsmutter ausscheiden; nur beim Titel „Königstochter“ sind wir sicher, dass sie mindestens aus der Dynastie stammt. *Htp-hr.š* wird also wie ihr Gatte Snofru nicht-königlicher Herkunft gewesen sein, wie es beim Neubeginn einer Dynastie zu erwarten ist.

3) *Mrj.t-it.š*: Nach der Inschrift bei SMITH, *a.a.O.* fig. 8a (nach de ROUGÉ) war sie „Königsgemahlin“, und nennt sich *wr.t htš* bei Snofru und Cheops, und „geehrt“ bei Chefren. Daraus ist zu schliessen, dass sie keine Königsmutter war, dass sie aber anscheinend aus dem Harim des Snofru in den des Cheops übergang. Andererseits war sie Mutter des *K3-w'b* (nach SMITH, *a.a.O.* fig. 9), der die vorderste Mastabengruppe 7110/20 des Ostfriedhofs besass und deshalb als ältester Sohn des Cheops angesehen wird. Damit wird wahrscheinlich, dass die unmittelbar westlich davon gelegene Pyramide G 1a einer Königin seiner Mutter *Mrj.t-it.š* gehört, die also die erste Gemahlin des Cheops war. Aber auch sie führt nirgends den Titel einer Prinzessin und wird deshalb auch keine gewesen sein.

4) Familie *Nfr-m3'.t* von Meidum — *Hm-Iwnw*. Die Annahme, *Nfr-m3'.t* sei ein Sohn des Huni (JUNKER, *Giza* I 151; II 36), ist durch nichts gerechtfertigt und bei der Annahme einer Dynastieablösung auch wenig wahrscheinlich. Als wahrscheinlicher halte ich, dass es sich um einen Sohn des Snofru handelt, der älter als Cheops war und während der Regierung des Snofru gestorben ist. *Hm-Iwnw* wäre dann ein Neffe des Cheops gewesen. FEDERNS Annahme (*WZKM* 42, 181), *Nfr-m3'.t* sei Schwiegersohn des Snofru gewesen, scheidet daran, dass die Frau des *Nfr-m3'.t* keine Prinzessin war.

5) Die Abkunft der *Nfr.t-k3w* (G 7050) mit Sohn *Nfr-m3'.t* (G 7060) und Enkel *Šnfrw-h'.f* (LEPSIUS, *Denkm.* II 16) von Snofru ist gesichert (REISNER, *ÄZ* 64, 97). Viel unsicherer ist die Bezeichnung des *K3-nfr* (DE MORGAN, *Fouilles à Dahchour* II 23; *BMHT* I 4/5) als Sohn des *Šnfrw*, da zu viele Dinge dagegen sprechen: seine Titulatur (HELCK, *Beamtentitel* 134); die Nennung eines Mannes mit einem mit Ptah gebildeten Namen auf seiner Scheintür (Diese finden sich erst ab Ende 4. Dynastie häufiger); die Benutzung von versenkten Hieroglyphen (SMITH,

Giza Necropolis II p. 9); Tochter hiess $H^c-mrr-nb.tj$ wie die Königin unter Chefren; der Sohn $K3-w^b$ wie der „Kronprinz“ des Cheops. Er gehört also wohl in die ausgehende 4. oder 5. Dynastie, war aber sicher Abkömmling des $\acute{S}nfrw$, da diese gern Priester bei ihrem Stammvater sind.

6) Auf Grund dieser Priesterstelle (SMITH, *a.a.O.* fig. 10) ist auch die Gattin des $'nh-h3.f$ (G 7510) namens $Htp-br.s$ aus der Familie des Snofru — vielleicht eine Schwester (Halbschwester) des Cheops. Da $'nh-h3.f$ ebenfalls Prinz ist, wird er ebenfalls ein Halbbruder des Cheops gewesen sein, wodurch es sich erklärt, dass er sich sein Grab hinter denen der Königssöhne anlegen durfte.

7) Weder die Mutter des Chefren noch des $\underline{Dd.f-R}^c$ sind namentlich bekannt; die Versuche besonders von REISNER, Gegensätzlichkeiten innerhalb der Königsfamilie aufzufinden und diese auf die verschiedenen „Zweige“ zu verteilen, halte ich für unfundiert, genau so wie die „libysche Prinzessin“ als Frau des Cheops, die SMITH, *a.a.O.* p. 7 erfolgreich als Fabel erwiesen hat. Sicher ist, dass $Mrj.t-it.s$ nicht Mutter des Chefren war (s.o.). Auch bei den anderen Söhnen und Töchtern des Cheops sind die Mütter nicht ausdrücklich genannt; ihre Zugehörigkeit zur engsten Familie ergibt sich nur durch die Lage ihres Grabes im ursprünglichen Ostfriedhof.

8) $Htp-br.s$ II. erscheint als Tochter des Cheops im Grab ihrer eigenen Tochter $Mrj.s-'nh$; eine Mutter ist nicht genannt. Sie ist Gattin des $K3-w^b$, mit dem Titel Prinzessin. Im Grab ihrer Tochter (NMFA 25, 67; SMITH, *History* pl. 44) trägt sie aber die Titel einer Königin, weshalb angenommen wird, sie habe nach dem Tode des $K3-w^b$ $\underline{Dd.f-R}^c$ geheiratet. Es läge hier ein ähnlicher Fall vor wie bei $Mrj.t-it.s$: auch dort scheint Cheops durch Heirat einer Königin des Snofru seine Ansprüche zu untermauern, wie hier $\underline{Dd.f-R}^c$ durch Heirat der Witwe des „Kronprinzen“. Die von Reisner vorgenommene Gleichsetzung dieser $Htp-br.s$ II. mit der Gattin des $'nh-h3.f$ (vgl. Punkt 6) wird wohl mit Recht von SMITH, *Giza Necr.* II p. 11 stillschweigend abgelehnt.

9) $Mrj.s-'nh$ III., Tochter der $Htp-br.s$ II., ist ebenfalls Königin, so dass sie mit Chefren verheiratet gewesen sein könnte.

10) Zu $H^c-mrr-nb.tj$ I., Gattin des Chefren, und $H^c-mrr-nb.tj$ II. Gattin des Mykerinos (nach den Doppelstatuen), vgl. EDEL, *MIO* 1,336 und 2, 185.

10) Dass Schepseskaef Sohn des Mykerinos war, ergibt sich nur daraus, dass er die Pyramide „seines Vaters“ fertigstellt.

11) $Mrj.s-'nh$ II. Ihr Sarg in G 7410 nennt sie „Königin“, während sie

oben im Grab (SMITH, *History* fig. 63) nur „Prinzessin“ ist. Ihr Gatte dürfte nach Fragmenten (SMITH, *Giza Necr.* II p. 10) Prinz *Hr-b3.f* gewesen sein. Es scheint also, dass sie in zweiter Ehe einen König heiratete, wobei immer zu bedenken ist, dass wir ja auch die „illegitimen“ Könige *Hr-dd.f* und *B3.f-R^c* zu berücksichtigen haben.

12) *Hnt-k3w.s*. Die Annahme, diese Stammutter der 5. Dynastie wäre entweder Gattin des Šepseskaef (BORCHARDT, *ASAE* 38, 209 ff.) oder seine Tochter (JUNKER, *MDIK* 3, 131 ff.), die den ersten Usurpator Userkaef geheiratet habe (vgl. auch S. HASSAN, *Excavations at Giza* IV 3 ff.), stützt sich wieder auf die falsche Interpretation des Titels „Tochter des Gottes“, der hier wieder wie bei *Htp-br.s* mit dem der Königsmutter (hier „Mutter zweier Könige“) zusammengeht. Sie ist als Mutter eines (bzw. dreier) Usurpatoren nicht mit der alten Dynastie verwandt gewesen; für sie gilt das gleiche, was oben über *Mry.s-nh* I. gesagt ist.

13) Die Königin *Bw-nfr* (S. HASSAN, *Excavations at Giza* III 176 ff.) dürfte deshalb als Tochter des Šepseskaef betrachtet werden, weil sie Priesterin bei ihm war. Dann liegt nahe, sie als Königin des ephemeren Thamphthis anzusehen.

14) Im Grab des Palastangestellten Sahures *Pr-sn* in Saqqara wird eine Königsmutter *Nfr-htp.s* erwähnt (vgl. *Urk.* I 37), von deren Opfern er Anteile bekommt. GRDSELOFF, *ASAE* 42, 64 sah in ihr die Mutter des *Wsr-k3.f*, des Gründers der 5. Dynastie, und gleichzeitig eine Tochter des *Dd.f-R^c* — letzteres, weil *Pr-sn* auch ein Gut neben dem der *Nfr-htp.s* anführt, das von *Dd.f-R^c* gestiftet worden war. Diese Rekonstruktion ist unwahrscheinlich, schon weil wir wissen, dass die drei ersten Könige der 5. Dyn. später wenigstens als Drillinge angesehen worden sind, ferner weil für mindestens zwei von ihnen die Mutterschaft der *Hnt-k3w.s* feststeht. Vielleicht ist *Nfr-htp.s* eine alte Königin der 4. Dyn. und dann noch am ehesten die Mutter des *Dd.f-R^c*.

4. KAPITEL

DAS KÖNIGTUM DES RE

Über die Herkunft der neuen Dynastie, die Manetho als die 5. zählt, besitzen wir mehrere Überlieferungen. Wenn die später verfasste Erzählung des Papyrus Westcar¹ davon spricht, dass die ersten drei Könige der 5. Dynastie Söhne des Sonnengottes mit der Frau eines Priesters des Re von *Shbw*, einem Ort bei Memphis, gewesen seien, so spiegelt sich darin nur in echt ägyptischer Art der Geschichtsschreibung die Tatsache wieder, dass mit der neuen Dynastie der Sonnengott zum König der Welt geworden war. Die oft behauptete² Herkunft der neuen Dynastie aus Heliopolis beruht nur darauf, dass späterhin Heliopolis Zentrum des Kults der aufgehenden Sonne war. Doch wissen wir nicht, ob man schon vor der 5. Dynastie überhaupt in Heliopolis die Sonne verehrt hat oder ob nicht der Kult erst damals dorthin verlegt worden ist. MANETHO leitet die 5. Dynastie aus Elephantine her; diese Angabe mag richtig sein, da nicht zu sehen ist, warum sie erfunden sein könnte.

Ferner ist unbekannt, ob die 5. Dynastie in irgendeiner Weise mit der 4. Dynastie zusammenhing. Es wurde angenommen, dass die Besitzerin der sog. „4. Pyramide von Giza“ (in Wahrheit eines Grabbaus in Form eines grossen Sarges),³ namens *Hnt-k3w.s*, das Bindeglied zwischen den beiden Dynastien gebildet habe.⁴ Sie führte jedoch nur den Titel einer „Mutter zweier Könige“;⁵ sie wird daher die Mutter der beiden ersten Könige der 5. Dynastie gewesen sein. Da der Papyrus Westcar die 3 ersten Könige der 5. Dynastie als Brüder (und sogar als Drillinge) bezeichnet,⁶ mag sie vielleicht auch die Mutter dreier Könige gewesen sein. Jedoch findet sich kein Titel, der sie mit der vergangenen Dynastie verbindet.⁷ So ist hier wohl ein neues Geschlecht auf den Thron gekommen. Der erste König, Userkaef (*Wsr-k3.f*, Horusname *Ir-m3.t*) betonte diesen Neuanfang auch dadurch, dass er sein Grabmal unmittelbar neben die älteste Pyramide, die des Zosers in Saqqara, legte.⁸

Aus der 7-jährigen Regierung (so nach dem Turiner Königspapyrus,

¹ Letzte Bearbeitung bei LEFÈVRE, *Romans et Contes* 70

² Vgl. etwa DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*³ p. 172.

³ SELIM HASSAN, *Excavations at Giza IV* 1 ff.

⁴ JUNKER, *MDIK* 3, 123 ff.; OTTO, *Ägypten*⁴ 68; BORCHARDT, *ASAE* 38, 209 ff.

⁵ So zu lesen, und nicht mit Junker „König von O. und U.Ä., Mutter des Königs von O. und U.Ä.“

⁶ *Nfr-ir-k3-R*^c war im Totentempel des Sahure als Bruder dargestellt.

⁷ Über den Titel „Tochter des Gottes“, den sie trägt, vgl. o.

⁸ Der Name der Pyramide war *W^b-isw.t-Wsr-k3.f* „Rein sind die Sitze des Userkaef“; vgl. LAUER, *ASAE* 53, 119 ff.

unter Zurechnung der dort weggelassenen Monate etwa von 2463-2455 anzusetzen) des Userkaef sind keine historischen Tatsachen bekannt. Jedoch beginnen mit Userkaef die Bauten von Sonnenheiligtümern auf der Westseite des Nils bei Abusir.¹ Die äussere Form geht vom Bild des Urhügels aus, auf dem zunächst eine Stange, später aber — allerdings bereits unter Userkaef — ein zum Obelisken vergrössertes Steinmal den ersten Punkt, der aus dem Chaos auftauchte, anzeigte. Hier glaubte man, lasse sich an jedem Morgen der Sonnengott nieder, dem man dann in einem offenen Hof opferte. Manches in den Anlagen und dem Kult ist noch ungeklärt,² doch ist deutlich, dass dieser Tempel in seiner Bedeutung für den Staatskult an die Stelle der Pyramiden getreten ist: Re ist jetzt der regierende Weltgott, der am Anfang der Dinge die richtige Weltordnung, die Maat, geschaffen hat.

Diese neue Ausrichtung des religiösen Lebens wirkt sich auch auf den Staat aus. Da sich dieser aus dem Dienst am Weltgottkönig entwickelt hatte, indem man mit der Sicherung der Kraft des Königs zugleich die Welt in ihrem richtigen Gang hielt, war ihm mit der Überwindung des Gottkönigtums zunächst sein Sinn entzogen worden. Man musste jetzt seine Naturgegebenheit betonen und ihm einen neuen Sinn geben. Zugleich waren aber auch jene magischen Vorstellungen, die zum Aufbau der Beamtenschaft geführt hatten, zerstört worden: Konnten sich doch früher nur Prinzen der machtgeladenen Gestalt des Königs nähern oder die gefährvolle Mächtigkeit seines Wortes und seines Befehls ertragen und weitergeben. So waren in der 4. Dynastie die höchsten Beamten noch durchgehend Prinzen; nicht nur die Höflinge, die als *Šm* oder Kronenwärter mit den gefahrgeladenen Zeichen des Königtums oder der Person des Königs selbst zu tun hatten, sondern auch die Vezire oder Expeditionsleiter gehörten dazu. Diese Vorstellung wird jetzt zu Beginn der 5. Dynastie offiziell beiseite geschoben: Nicht mehr der König verleiht die im Amt verkörperte Macht, sondern das Amt selbst als eine in der Maat des Re ruhende Institution enthält die Macht. Damit verliert die alte Forderung, dass nur Prinzen die dem König am nächsten stehenden Ämter erhalten dürfen, ihre Berechtigung, und wir finden von nun an fast durchgehend nur Nichtprinzen in den höchsten Staatsstellungen. Auch die Titel der Ämter negieren alle Verbindungen mit dem König als Verleiher der Amtsmacht und werden säkularisiert. Die Prinzen behalten nur in den Ritualen die Rollen alter

¹ RICKE, *ASAE* 54, 75 ff., 305 ff.; 55, 73 ff.; STOCK, *AZ* 80, 140 ff.

² Vgl. KAISER, *MDIK* 14, 104 ff.; WINTER, *WZKM* 54, 222 ff.; GOEDICKE, *BIFAO* 56, 151 ff.

Hofämter; ihre Bedeutung für den Staat ist vorbei. Dadurch werden alte Amtstitel zu Priestertiteln: So bezeichnet nun der Titel *wr m33w*, der ursprünglich dem Prinzen zukam, der als Expeditionsleiter gleichzeitig Priester in Heliopolis war, nur noch den Hohenpriester des Re von Heliopolis; das Staatsamt erhält einen neuen Titel.

Während sich bisher auch die zahlreichen Lokalnumina nach der Gestalt des Gottkönigs ausgerichtet hatten, werden sie nun in ihrer Eigenständigkeit anerkannt und werden zu machtvollen Göttern unter der Herrschaft des Re. So wurde der lokale Handwerker-gott Ptah an der Residenz Memphis zum Schöpfergott des Uranfangs aufgewertet; das Auftreten des Namens des Ptah in den privaten Namen am Ausgang der 4. Dynastie gibt uns einen Hinweis auf den Zeitpunkt dieser Entwicklung. Ausgehend von den grossen Tempeln der Residenz werden jetzt Besitz und Priesterschaft der Götter im Lande von den Lasten befreit, die allen Einwohnern vom Staat auferlegt waren und von denen bisher nur die Angehörigen der Pyramidenstädte ausgenommen waren, da diese dem König der Vergangenheit und nicht dem regierenden Herrscher dienen sollten. Dadurch wird die in der 4. Dynastie weitgehend zentralisierte Staatsorganisation immer stärker durchlöchert und aufgelöst; das ist eine für die Folgezeit bedeutsame Entwicklung.

Zunächst aber bleibt der Staat, innerlich neu auf die von Re geschaffene Weltordnung ausgerichtet, im Äusseren noch unerschüttert, da man ihn in der Form, in der er gewachsen war, als gottgegeben annahm. Die allmählichen Veränderungen gehen davon aus, dass die Beamten nach Wegfall der alles bisher in ihren Bann haltenden Vorstellung vom Weltgottkönig sich ihrer eigenen Macht und ihrer Persönlichkeit bewusst werden. Der jetzige Weltgott ist fern und greift nur zögernd ein; seine Ordnung ist nur verstandesmässig zu begreifen, weshalb in dieser Zeit auch die grossen Lehren entstehen,¹ aus denen man das „ordnungs“-gemässe Verhalten erlernen kann. Es fehlt jetzt das jedes Persönlichkeitsgefühl vernichtende Erlebnis des Ausgeliefertseins an einen unfassbaren Willen, wie es einst die Maat des Weltgottkönigs dargestellt hatte. So ist die 5. Dynastie gekennzeichnet durch den Widerstreit zwischen einem erwachenden Persönlichkeitsgefühl und den Beschränkungen, die die ihrem Wesen nach statische Weltordnung des Re ihm entgegensetzt.

Diese Entwicklung bewirkte selbst in den Annalen eine Änderung,

¹ Ob *Ij-m-htp* unter Zoser schon eine Lehre geschrieben hat, wie es die spätere Überlieferung will, ist fraglich. Erhalten sind Teile der Lehren des Prinzen *Dd.f-Hr*, ferner von *K3-ir-sw*, dem Vater des *K3-gm-nj*, und von *Pth-htp*. Vgl. *Handbuch* I 2 p. 92.

indem jetzt, erkennbar ab Schepseskaef, die Opfer an die Götter immer mehr in den Vordergrund treten und als hauptsächlichste Ereignisse des Jahres registriert werden.¹ Historische Ereignisse finden sich auch jetzt kaum genannt. Auch sonst fehlen fast völlig Angaben über geschichtliche Vorgänge, da wir auch die erhaltenen Reliefs etwa aus den Totentempeln nicht unbesehen als historische Quellen nehmen dürfen. So fand sich im Totentempel des Nachfolgers des Userkaef, des Königs Sahure (Š3hw-R^c, Horusname Nb-h^cw) die Darstellung eines Libyerkrieges², der gern als historischer Hinweis auf einen solchen während der Regierung des Sahure genommen worden ist. Nachdem aber das bis auf die Namen der libyschen Fürstenfamilie gleiche Bild im Totentempel des Phiops II. gefunden worden ist,³ muss man mit der historischen Auswertung solcher Bilder vorsichtig sein. Denn auch das Bild des Sahure könnte bereits eine Kopie gewesen sein. Sind doch diese Bilder weniger Erinnerungsbilder an geschehene Ereignisse, sondern Zauberbilder, mit denen das dargestellte Ereignis geschaffen und im vollsten Sinne des Wortes verewigt werden sollte. Da aber für den Ägypter dieser Zeit der geschichtliche Ablauf ein grosses, sich in jeder Regierung wiederholendes Ritual ist,⁴ müssen bestimmte Handlungen, wie etwa das „Schlagen der Libyer“, immer wiederholt werden, wobei es dann nicht darauf ankommt sie „in natura“ durchzuführen, sondern man konnte das erstrebte Ergebnis auch durch die zaubermächtige Darstellung erreichen. Damit wird der Wert vieler „historischer“ Darstellungen suspekt und der Kreis unserer Geschichtsquellen stark eingeschränkt. Ähnlich ist es später bei den literarischen Quellen, wo wir auch immer zu fragen haben, ob die Schilderung eines wirklich geschehenen Ereignisses vorliegt oder nur eines Vorganges, der zum traditionellen Bild gehört, nach dem ein Feldzug, eine Thronsetzung oder die Errichtung eines Gebäudes vor sich zu gehen hat.

Sahure hat nach dem Turiner Papyrus 12 Jahre regiert (etwa 2455-2443); da auf dem Palermostein das 7. Mal der Zählung erhalten ist, werden auch unter ihm in einigen Fällen die Zählungen unmittelbar hintereinander gefolgt sein. Er errichtete sich als erster seine Pyramide bei Abusir,⁵ worin ihm dann seine Nachfolger gefolgt sind. Der Grund war vielleicht, dass dort das Sonnenheiligtum seines Vorgängers angelegt

¹ *Urk.* I 239.

² BORCHARDT, *Grabmal des Königs Sahu-Re* II pl. 1.

³ JÉQUIER, *Monument funéraire de Pépi II* Tome II pl. 9.

⁴ HORNUNG, *MDIK* 15, 120 ff.

⁵ Der Name der Pyramide war H^c-b3-Š3hw-R^c, „Es erscheint die Gestalt des Sahure“, mit einer Höhe von 48 m und einer Seitenlänge von 78 m. vgl. BORCHARDT, *Grabdenkmal des Königs Sahu-Re*.

worden war. Auch Sahure hat ein eigenes Sonnenheiligtum *Šh.t-R'* („Feld des Re“) gegründet, doch ist es bisher noch nicht aufgefunden worden. Aus seiner Regierung sind Expeditionen nach dem Sinai,¹ nach Punt² und in die Dioritsteinbrüche westlich Abu Simbel³ bekannt.

Auf Sahure folgte sein Bruder Neferirkare (*Nfr-ir-k3-R'*, mit Horusnamen *Wsr-h'w*), der auch offiziell seinen Kurznamen *K3-k3j* führte (2443-2423). Seine Pyramide⁴ liegt neben der seines Vorgängers in Abusir, sein Sonnenheiligtum *Iš.t-ib-R'* („Herzensfreude des Re“) fand sich noch nicht. Die Angaben über seine Stiftungen an Tempel sind die letzten, die uns auf dem Annalenstein erhalten sind.⁵ Unter seiner Regierung erscheinen zum ersten Mal wieder nach dem völligen Schweigen der Privatdenkmäler während der 4. Dynastie biographische Inschriften, wie die des Vezirs *w3š-Pth*, des memphitischen Hohenpriesters *Pth-špšš* oder des Höflings *R'-wr*; sie sind ein Anzeichen dafür, wie sich langsam ein Persönlichkeitsgefühl entwickelt — wenn auch diese Biographien zunächst noch ganz auf das Verhältnis des Betreffenden zum König ausgerichtet sind.

Von den Nachfolgern des Neferirkare wissen wir denkbar wenig: Schepseskare (*Špsš-k3-R'*, mit Horusnamen *Šhm-h'w*), auch mit dem Kurznamen *Isj* benannt, hat nach dem Turiner Papyrus immerhin 7 Jahre regiert (etwa 2423-2416). Doch kennen wir weder seine Pyramide noch sein Sonnenheiligtum. Der ihm folgende Neferefre (*Nfr.f-R'*, mit Horusnamen *Nfr-h'w*) scheint überhaupt nur Monate auf dem Thron gesessen zu haben.⁶ Seine Pyramide *Ntrj-b3w-Nfr.f-R'* („Göttlich ist die Macht des Neferefre“) sucht man in dem angefangenen Bauwerk südlich der Pyramiden seiner Vorgänger und Nachfolger bei Abusir.⁷ Sein Sonnenheiligtum *Htp-R'* („Opfer des Re“) ist noch nicht gefunden.

Besser wissen wir über Neuserre (*Nj-wsr-R'*, mit Horusnamen *Iš.t-ib-t3.wj*, Beiname *Inj*) Bescheid, der wahrscheinlich 24 Jahre regiert⁸ hat, also etwa von 2416-2392. Er ist der letzte, der seine Pyramide

¹ Annalenangabe *Urk. I 246, 3*; Relief GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai* pl. 5.

² Annalenangabe *Urk. I 246, 4/5*: 80000 Topf Myrrhe, 6000 Einheiten Elektron.

³ *ASAE* 33, 65 ff.; 38, 369 ff., 678 ff. — Von Sahure ist eine Statuette bekannt, die ihn mit dem Gaugott von Koptos zusammen zeigt, vgl. HAYES, *Scepter of Egypt* I fig. 46.

⁴ Name *B3-Nfr-ir-k3-R'* „Neferkare hat Gestalt angenommen“, mit einer Höhe von 73 m und einer Seitenlänge von 106 m, vgl. BORCHARDT, *Grabdenkmal des Königs Nefer-ir-ke-Re*. Die wirtschafts- und kulturgeschichtlich ausserordentlich wichtigen Tempeltagebücher dieser Anlage aus der Zeit des Asosi sind auf mehrere Museen Europas verstreut und bisher noch nicht publiziert.

⁵ *Urk. I 246* ff. Mit diesen Opfern ist auch das Dekret des Neferirkare für den Chontamenti-Tempel in Abydos zu verbinden (*Urk. I 170*).

⁶ HELCK, *Manetho* 50/1.

⁷ BORCHARDT, *Grabdenkmal des Königs Sahu-Re* I p. 146.

⁸ Im Turiner Königspapyrus ist nur der Rest eines der Zehner von 10 bis 30 erhalten; Manetho

bei Abusir errichtete,¹ wobei er auch die Anlage des Neferirkare fertigstellen liess. Sein Sonnenheiligtum *Šsp-ib-R'* („Erfreung des Re“) liegt nördlich von dem des Userkaef bei Abusir und ist so gut erhalten, dass wir von ihm auf das Aussehen auch der anderen dieser Zeit rückschliessen können.²

Unter Neuserre treten Strömungen zu Tage, die, sicher schon vorher entstanden, die Herrschaft des Re als Herrn der Welt teilweise ablösen und durch die die Maat des Re durch neue Vorstellungen ersetzt wird. Die Veränderungen zeigen sich schon in Äusserlichkeiten wie der, dass seit der Zeit des Neuserre die Verwaltung der königlichen Pyramidenanlage dem höchsten Beamten des Staates, dem Vezir selbst, übertragen wurde, während sie vorher in den Händen von Leuten lag, die aus den Einwohnern der Pyramidenstädte hervorgegangen waren. Das zeigt an, dass die Pyramide des Königs im Bereich der religiösen Vorstellungen eine neue Bedeutung erhalten hat. So nennen sich die Totenpriester eines Königs jetzt nicht mehr nach dem König, sondern nach seiner Pyramide; auch Mutter und Töchter eines Königs werden offiziell nicht mehr als solche des Königs, sondern seiner Pyramide bezeichnet. Hier zeichnet sich eine Entwicklung ab, die sich gegen die Alleinherrschaft des Sonnengottes richtet. Das offenbart sich unter dem Nachfolger des Neuserre, Menkauhor (*Mn-k3w-Hr*, mit Horusnamen *Mn-h'w*, Kurzname *I-k3w-Hr*), der von etwa 2392-2383 anzusetzen ist. Er ist der letzte König, von dem der Bau eines Sonnenheiligtums *3h.t-R'* „Horizont des Re“, überliefert ist. Gleichzeitig dringt aber in die Grabinschriften der Beamten ein neuer Gott ein, der den Schutz des Toten übernehmen soll, Osiris. War es in der 4. Dynastie der tote König, der auch in der Unterwelt für seine Zeitgenossen der „grosse Gott“ und Herr blieb, so übernahm diese Stellung in der 5. Dynastie Re. Jedoch ist die Sonne ein Gott des Diesseits und des Tages, — wenn er nachts durch die Unterwelt fährt, so beleuchtet er nur stundenweise Teile der Unterwelt und muss sonst die Toten der Nacht, dem Chaos und seinen Dämonen überlassen, wie es die Totenbücher in den Königsgräbern des Neuen Reiches zeigen.

gibt ihm 44 Jahre. Zur Rekonstruktion von 24 Jahren vgl. HELCK, *Manetho* 51. St. SMITH weist CAH I, XIV 43 mit Recht darauf hin, dass wir aus den Darstellungen des Sedfestes im Sonnenheiligtum des Neuserre nicht schliessen dürfen, dass er über 30 Jahre regiert hat, da andere Könige es vor diesem Zeitpunkt begangen haben; ausserdem kann die Darstellung auch ein „frommer Wunsch“ gewesen sein, wie es anscheinend die Nennungen des Sedfestes auf Pfeilern in Totentempeln und später in Göttertempeln ist.

¹ BORCHARDT, *Grabdenkmal des Ne-user-Re*.

² BORCHARDT-V. BISSING-KEES, *Re-Heiligtum des Königs Ne-woser-Re I-III*; EDEL, *Zu den Inschriften auf den Jahreszeitenreliefs* (NGAW 1961, 8; 1963, 4/5); v. BISSING, *ASAE* 53, 319 ff.

Dieses Unvermögen der Sonne erschreckte die Ägypter dieser Zeit und liess sie nach einem neuen Totenherrscher suchen, der immer seinen Schutz über die Toten ausüben konnte. Sie fanden ihn in dem Osiris des Ostdeltas, der nach der Mythe verstorben war und nach seiner Wiederbelebung in der Unterwelt herrschte; er wurde nun allgemein zum Herrn der Toten.

Weiterhin hatte sich damals das schon angedeutete Streben nach Individualität bereits so weit durchgesetzt, dass die Residenz ihre Rolle als religiösen Mittelpunkt des Landes verliert. Die Provinzbeamten begannen, sich an ihrem Amtsort beisetzen zu lassen, da sie ja nicht mehr in der Nähe ihres Königs begraben zu werden brauchten. Osiris schützte sie auch fern von Memphis. Zugleich trachteten sie danach, ihr Amt erblich werden zu lassen, so dass sich langsam eine Art Gaufürstentum im Lande entwickelte, das seine religiöse Weihe von den jeweiligen Ortsgöttern erhielt.

Mit diesem Übergang zu neuen Vorstellungen geht ein auffallendes Zurückgreifen auf alte Traditionen zusammen: Das sog. „butische“ Begräbnisritual, nach dem noch die Könige der 3. Dynastie begraben worden waren, das aber dann anscheinend durch ein anderes ersetzt worden war, wurde nun von den hohen Beamten annektiert. Auch übernahmen sie zahlreiche alte Prinzentitel, die oft schon ganz in Vergessenheit geraten waren. Dahinter steht wohl das Bestreben, das Gefühl der eigenen Individualität auch nach aussen hin sichtbar zu machen. Dieses Persönlichkeitsgefühl stand dabei im Gegensatz zur Maat des Re, die — weil in der Urzeit geschaffen — nur statisch sein kann und allein die auf dem Amt beruhende Macht eines Menschen anerkannte und nicht den ausserhalb des Amtes bestehenden Einfluss und das ganz persönliche Ansehen eines Menschen. Dabei sah man den Beweis dafür, ein Einzelwesen zu sein, darin, Besitz zu haben. Damit verstärkten sich die Versuche der Beamtschaft, die ihnen während ihrer Amtstätigkeit zugewiesenen Einkünfte und Liegenschaften auch nach deren Ende zu behalten und zu vererben, was früher nur als Ausnahme und mit besonderer Genehmigung des Königs möglich war. Es begann damit, dass selbst hohe Beamte versuchten, Ländereien der Pyramidenstädte in ihre Hand zu bekommen, da diese Felder dem Zugriff des „Staates“ entzogen waren. Bald wurde es eine der schlimmsten Strafen, die ein König seinen Beamten androhen konnte, dass sie nicht Priesterstellen an seinem Totentempel erhalten sollten, da diese theoretisch wenigstens vom Nachfolger nicht wieder einziehbar waren; die daran hängenden Einkünfte stellten gewissermassen die „Pension“ der betreffenden Beamten dar.

Das Suchen nach wirksamem göttlichem Schutz nach dem Tod und das Streben nach Ausdruck der Persönlichkeit bestimmen somit das Ende der 5. Dynastie und beenden die ausschliessliche Herrschaft des Re. Wahrscheinlich ist es bereits ein bewusstes äusseres Zeichen dieser Entwicklung, wenn Menkauhor seine Pyramide von Abusir nach Dahshur verlegt; ¹ diese, mit Namen *Nṯrj-išw.t-Mn-k3w-Ḥr* („Göttlich sind die Sitze des *Mn-k3w-Ḥr*“) ist allerdings bisher dort noch nicht aufgefunden worden. Auch sonst wissen wir von ihm kaum etwas: eine Statuette von ihm fand sich in Memphis, ² eine Inschrift auf dem Sinai bezeugt eine Expedition in seiner Zeit. ³

Auf Menkauhor folgte *Dd-k3-R'* (mit Thronnamen *Dd-ḥ'w*), häufiger mit seinem Kurznamen Asosi (*Issj*) genannt. Er regierte nach dem Turiner Königspapyrus 28 Jahre, also etwa von 2383-2355. Er errichtete seine Pyramide *Nfr-Issj* („Vollendet ist Asosi“) in dem noch freien Raum zwischen der Stufenpyramide von Saqqara und der nördlichen Pyramide des Snofru bei Dahshur. ⁴ Wir kennen kaum irgendwelche besondere Ereignisse aus seiner Regierung, doch ist auffallend, wie stark bereits unter ihm einzelne Familien hervortreten, die höchste Ämter in mehreren Generationen besetzten, wie etwa die des Oberbaumeisters *Śndm-ib*,⁵ ein Zeichen, wie weit bereits das Streben nach Besitzbildung auch auf die Beamtenstellen übergegriffen hat.

Da wir über die Familienverhältnisse in der Dynastie kaum Nachrichten haben, bleibt es fraglich, ob der letzte König, den MANETHO dieser Dynastie zurechnet, Onnos (*Wnjš*, Horus *W3ḏ-t3.wj*), noch dazu gehört. Ist es doch auffällig, dass er wie andere Dynastiegründer (Userkaef, Teti), seine Pyramide neben der des Zoser anlegte; ihr Name war *Nfr-išw.t-Wnjš* („Vollendet sind die Sitze des Onnos“).⁶ Dabei ist er der erste König, der die für das Weiterleben nach dem Tode notwendigen Ritualtexte, die sog. „Pyramidentexte“, in den Sargkammern anbringen

¹ Diese Lage ist aus *Urk. I 212, 3* zu erschliessen. Zum Kurznamen des Königs vgl. EDEL, *ÄZ* 85, 79 f.

² BORCHARDT, *Statuen des A.R.* p. 37 Nr. 40.

³ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*² pl. 7.

⁴ Sog. Haram esch-schawaf, ausgegraben von VARILLE und ABD-ES-SALAM; Ergebnisse bisher unpubliziert. Wenn von Asosi Daten vorliegen vom Jahr nach der 3. Zählung und 9. Zählung (GARDINER-PEET-ČERNÝ, *a.a.O.* pl. 7/8), vom 16. Mal der Zählung (*Urk. I 63*) und in den Abusirpapyri vom 14./16. und 20. Mal der Zählung, so darf daraus nicht ein Fehler des Turiner Papyrus geschlossen werden, sondern wir müssen annehmen, dass man unter Asosi schon weitgehend jedes Jahr Zählungen durchführte.

⁵ Grab westl. der Cheops-Pyramide, vgl. WILSON, *JNES* 6, 238.

⁶ Ursprüngliche Höhe 44 m, Seitenlänge 67 m.; Bau unpubliziert.

liess. ¹ Der Aufweg zu seiner Pyramide enthielt Darstellungen, ² die neben den traditionellen Szenen des historischen Rituals nun auch Einzelereignisse abbilden, wie etwa das Herbeibringen der Säulen für den Totentempel oder Kämpfe mit den Beduinen am Ostrand des Deltas, den Šššw. „Individuelle“ Ereignisse erhalten also neben den „rituellen“, immer wiederkehrenden eine wachsende Bedeutung sowohl im Bereich des Königs wie auch beim Privatmann, dessen Biographien immer persönlicher werden.

Onnos hat wahrscheinlich 33 Jahre regiert, ³ also etwa 2355-2322. Mit ihm beenden sowohl der Turiner Papyrus wie Manetho die 5. Dynastie. Darstellungen seines Aufwegs zeigen neben der schon erwähnten Schlacht gegen die Šššw noch eine Schiffsexpedition nach Asien, wohl nach Byblos, wo sein Name ebenfalls gefunden wurde, ⁴ sowie eine Darstellung verhungender Beduinen, was vielleicht auf eine Hungersnot in seiner Zeit hinweisen könnte. ⁵

¹ Publikation durch SETHE, *Pyramidentexte*. Zur Frage, wie diese Texte aufzufassen sind vgl. RICKE-SCHOTT, *Pyramidenkult* (Beiträge z. ägypt. Bauforschung 5, 2); SPIEGEL, *ASAE* 53, 339 ff.; BONNET, *JNES* 12, 257 ff.; FRANKFORT, *Bibl. Orient.* 10, 157 ff.

² Kurze Beschreibung durch SELIM HASSAN, den Ausgräber, in *AZ* 80, 136 ff.; vgl. auch *ASAE* 43, 439 ff.

³ Nach MANETHO; GARDINERS Publ. des Turiner Königspapyrus gibt nur 30 Jahre an, während FARINA 30 + x ansetzt.

⁴ MONTET, *Kémi* I 86; MONTET, *Byblos et l'Égypte* pl. 39.

⁵ DRIOTON, *BIE* 25, 45; SCHOTT, *RdE* 17, 7 ff.

5. KAPITEL

DIE 6. DYNASTIE UND DAS ENDE DES ALTEN REICHES

Wie Onnos legte auch Teti seine Pyramide neben der des Zoser in Saqqara an und manifestierte damit die Neugründung einer Dynastie, die uns auch MANETHO überliefert.¹ Wie schon Onnos behielt auch Teti (*Ttj*, Horusname *Sḥtp-t3.wj*) seinen Geburtsnamen auch als König bei und legte sich nicht (wie Asoi — *Dd-k3-R'*) einen neuen Thronnamen zu. Wahrscheinlich regierte Teti 32 1/2 Jahre,² also etwa von 2322-2289. Aus seiner Regierung sind die historischen Nachrichten recht spärlich:³ Wir wissen, dass die Handelsbeziehungen mit Byblos weiterbestanden,⁴ doch fehlt sein Name auf dem Sinai. MANETHO berichtet, dass Teti ermordet worden sei. Das scheint eine gute Überlieferung zu sein, da vermutlich nach Teti eine Wirrenzeit folgte. Denn der Turiner Königspapyrus registrierte zwischen Teti und seinem uns allein bekannten Nachfolger Phiops I. noch einen weiteren König, dessen Name uns leider verloren ist. Die abydenische Königsliste hat ihn als *Wsr-k3-R'* erhalten. Da nach dem Turiner Papyrus Phiops I. nur 20 Jahre regiert habe, wir von ihm aber Datierungen nach dem Jahr nach dem 18. Mal der Zählung,⁵ dem 21. Mal⁶ und sogar dem 25. Mal⁷ besitzen, wobei wir selbst dann, wenn wir weitgehend eine jährliche Zählung annehmen,⁸ die Turiner Angabe überschreiten, müssen wir diese Jahreszahl anders

¹ Name *Dd-isw.t-Ttj*, „Fest sind die Sitze des Teti“, etwa 65 m Seitenlänge, Höhe unbestimmt, bisher noch unpubliziert, obwohl der zugehörige Tempel ausgegraben worden ist.

² Im Turiner Papyrus sind nur 6 Monate und 21 Tage erhalten; MANETHO bei AFRIKANUS gibt ihm 30, PSEUDO-ERATOSTHENES 33 Jahre; danach sind wohl 32 Jahre und 6 Monate zu rekonstruieren.

³ Aus dem Jahr des 6. Mals der Zählung stammt eine Steinbruchsinschrift im Alabasterbruch von Hatnub (ANTHES, *Felseninschriften von Hatnub* (Unters. 9) pl. 9). Ferner erliess er ein Dekret für den Chontamenti-Tempel in Abydos (*Urk.* I 207).

⁴ NELSON, *Berytos* I, 20.

⁵ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*² pl. 8 Nr. 16.

⁶ Dekret aus Dahshur *Urk.* I 209

⁷ Steinbruchsinschrift von Hatnub *Urk.* I 95.

⁸ Allerdings halten GARDINER (*JEA* 31, 11 ff.) und zuletzt auch St. SMITH, *CAH* I, XIV pass. an der strikten zweijährigen Steuerzählung fest, wobei sie aber in zahlreichen Fällen die Angaben des Turiner Königspapyrus und andere Überlieferungen (wie bei *Mrj-n-R'*) beiseiteschieben müssen. Schon daraus sind wir gezwungen anzunehmen, dass man schon frühzeitig begann, immer häufiger die Zählungen unmittelbar aufeinander folgen zu lassen. Als Möglichkeit möchte ich noch bemerken, dass die am Ende des Alten Reiches auftretenden Jahresbezeichnungen „nach dem x. Mal der Zählung“ einfach das sonst mit der nächsthöheren Zählungsnummer benannte Jahr bedeuten sollen, solange die Zählung noch nicht tatsächlich durchgeführt war. Noch bei Thutmosis III. kommt einmal das „Jahr nach dem 23. Mal“ vor, was doch nur das 24. Jahr bedeuten kann. Zur Lesung vgl. die Kontroverse EDEL (*JNES* 8, 35 ff.) — GARDINER (*JNES* 8, 165 ff., 364).

erklären Wir werden annehmen müssen, dass sich Phiope I. später die Regierungsjahre des Userkare selbst zugerechnet hat, die Annalen aber trennen. Vielleicht war Userkare ein Regent, der seinen Schützling Phiope I. zunächst verdrängt hatte und in der Residenz regierte. Letzteres ist daraus zu schliessen, dass ihn die Annalen aufführen. Sein Andenken ist dann wohl so verfolgt worden, dass bisher jedes Denkmal von ihm fehlt, obwohl Userkare etwa 15 Jahre regiert haben könnte (2289-2274).¹ Wir müssen mit diesen Vorgängen wohl auch verbinden, dass Phiope I. zunächst den *nsw-bjtj*-Namen *Nfr-s3-Hr* geführt hat,² sich jedoch später in *Mrj-R*^c umnannte. Seine Pyramide in Saqqara-Süd wurde allerdings bereits in einer Zeit begonnen, als er noch *Nfr-s3-Hr* hiess. Der Horusname war immer *Mrj-t3.wj*. Sicher war Phiope I. der Sohn des Teti und dessen Königin *Ipwt*.

Auch nachdem Phiope I. die Alleinherrschaft angetreten hatte, war seine Stellung nicht fest: der bekannte Palastbeamte *Wnj* berichtet³ über eine Verschwörung, die anscheinend von der Königin ausgegangen war. Wahrscheinlich war es einer der üblichen Versuche gewesen, durch einen Staatsstreich und die Ermordung des Königs den eigenen Sohn auf den Thron zu bringen. Wenigstens heiratete danach, kurz vor seinem Tode, Phiope I. zwei Töchter eines Mannes aus Abydos, die beide den Namen '*nh.nš-Mrj-R*^c erhielten; ihr Bruder *D'w* wurde Vezir.⁴

Welche Stellung der Vater dieser beiden Mädchen, *Hwj*, in Abydos inne hatte, ist nicht bekannt, da seine alten Amtstitel durch die nach der Heirat verliehenen Rangtitel ersetzt worden sind. Aber wir werden wohl kaum fehlgehen, wenn wir in ihm einen der in dieser Zeit immer mehr an Macht zunehmenden Gaufürsten sehen. Auch im Namen des Königs finden wir Hinweise auf enge Bindungen an Oberägypten, da er sich gern als Sohn der Hathor, Herrin von Dendera, bezeichnet.⁵ Vielleicht sind das Anzeichen dafür, dass er sich bei seiner Auseinander-

¹ HELCK, *Manetho* 57. Nicht eindeutig ist die Namensnennung auf dem Meissel bei KAPLONY *MDIK* 20, 38 Nr. 90 („*wsr*“ fraglich!) und wohl auch auf den *a.a.O.* p. 36 n. 2 genannten Siegeln.

² Belege finden sich in den Texten seiner Pyramide; WEIGALL, *Report on Lower Nubia* pl. 58; ANTHES, *Hatnub* pl. 4; vgl. MÖLLER, *ÄZ* 44, 129; SETHE, *ÄZ* 59, 71. Zu den Siegeln aus der Zeit Phiope I. vgl. GOEDICKE, *MDIK* 17, 69 ff.

³ *Urk.* I 100, 13 ff. — Der genaue Zeitpunkt der Verschwörung ist nicht sicher festzulegen. GOEDICKES Versuch, den Vorgang mit der Auskratzung in der Adresse des Dahshurdekrets vom 21. Mal der Zählung zusammenzubringen (*JAOS* 74, 88), scheidet daran, dass dort nicht ein Name, sondern nur bestimmte Hofrangtitel des Vezirs ausgekratzt worden sind (HELCK, *Beamtentitel* 140). Da *Wnj* erst im Lauf der Regierung Phiope I. zum „Vorsteher der Pyramidenstadtangehörigen“ geworden war, als der er den Prozess gegen die Königin führte, wird die Verschwörung nicht an den Anfang der Regierung Phiope I. zu setzen sein.

⁴ Nach *Urk.* I 117; MARIETTE, *Abydos* I 2; *Fouilles d'Abydos* II 15 bis gab es sicher 2 Mädchen gleichen Namens und nicht nur eine einzige, wie GOEDICKE, *JAOS* 75, 180 ff. will. — Weitere Angaben über diese Familie finden sich *Urk.* I 279.

⁵ DRIOTON, *ASAE* 45, 55 (auch 56 n. 1).

setzung mit Userkare auf Oberägypten hatte stützen können. Dort hatten sich bereits seit der Mitte der 5. Dynastie starke Selbständigkeitsbestrebungen gezeigt, die es wohl auch dem König geraten erscheinen liessen, festere Bindungen einzugehen. Hatte man doch auch ein besonderes Amt, das des „Vorstehers von Oberägypten“ geschaffen, um dieses Gebiet straffer verwalten und damit die Gaufürsten unter Kontrolle halten zu können. Allerdings beschränkten während der 6. Dynastie die Ansprüche der Gaufürsten, die nun selbst den Rang eines „Vorstehers von Oberägypten“ erstrebten, die Befugnisse dieser Verwaltung immer mehr.

Trotz der erwähnten politischen Schwierigkeiten hat Phiops I. eine rege Bautätigkeit im Lande durchgeführt. Seine Pyramide *Mn-nfr-Pḥj* allerdings ist ebenso klein und schlecht gebaut gewesen wie die der anderen Könige vor und nach ihm; auch sie enthielt die Pyramidentexte.¹ Doch bestand die zugehörige Pyramidenstadt auch in Zukunft weiter und wurde zum Kern für das spätere Memphis. Von seinen Bauten sind Reste erhalten geblieben etwa in Abydos,² ein Naos in Elephantine,³ eine kleine Kapelle in Bubastis.⁴ Bekannt ist die Kupferstatue des Phiops I. aus Hierakonpolis, zusammen mit seinem Sohn *Mrj-n-R^c*, die die älteste erhaltene ihrer Art ist.⁵ Aus Koptos ist eine Statuette⁶ von ihm und ein Dekret für die Totenkapelle seiner Mutter *Iḫw.t*⁷ erhalten.

Auch Phiops I. schickte Expeditionen nach dem Sinai,⁸ nach Nubien⁹ und nach Byblos,¹⁰ hatte aber auch Kämpfe gegen die Asiaten an der Westgrenze des Deltas zu bestehen, über die uns der schon genannte Höfling *Wnj* berichtet.¹¹ Vielleicht waren nomadische Banden hinter die damals bereits bestehenden¹² Sicherungsanlagen auf der Landenge von Suez eingesickert.

¹ Seitenlänge etwa 76 m, Höhe unbekannt, unpubliziert.

² PETRIE, *Abydos* II pl. 47, 20.

³ PSBA 30, 72.

⁴ LABIB HABACHI, *Tell Basta* (ASAE Suppl. 22) 11 ff.; vielleicht auch Phiops II. zuzuweisen, da der unterscheidende Thronname fehlt. — Andere Blöcke mit seinem Namen aus Bubastis (NAVILLE, *Bubastis* pl. 32) oder Tanis (MONTET, *Nouvelles Fouilles de Tanis* pl. 21; PETRIE, *Tanis* I pl. 1) sind aber wohl später als Baumaterial dorthin verschleppt worden.

⁵ QUIBELL-GREEN, *Hierakonpolis* I pl. 44/5.

⁶ *ÄZ* 23, 78.

⁷ *Urk.* I 214.

⁸ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *a.a.O.* pl. 8 Nr. 16.

⁹ *Urk.* I 208.

¹⁰ MONTET, *Byblos* pl. 40; DUNAND, *Fouilles* pl. 36/8; NELSON, *Berytos* I pl. 5.

¹¹ *Urk.* I 101. In diesen Zusammenhang gehören auch die beiden Darstellungen der Eroberung einer asiatischen Festung bei PETRIE, *Deshasheh* pl. 4; QUIBELL-HAYTER, *Teti Pyramid North Side*, Frontispiece.

¹² Erwähnt werden bei *Wnj* die „nördliche Festung“ (lies *wnw.t* statt *iw?*), das „Tor des *Ij-m-ḥtp*“, des Baumeisters Zosers, und „Bezirk des Snofru“. Die „Antilopennase“, an der *Wnj* bei einer amphibischen Unternehmung landet, ist aber wohl nicht der Karmel, sondern eher der Mons Cassius auf der Landenge von Suez. Etwas anders GOEDICKE, *Rivista degli studi Orientali* 38, 187 ff.

Auch im Inneren des Landes kümmerte er sich um eine Reorganisation, wie aus dem Dekret geschlossen werden kann, das er im Jahr des 21. Mals der Zählung zum Schutz der Pyramidenstadt für die beiden Pyramiden des Snofru in Dahshur erliess.¹

Durch die Harimsverschwörung und die neue Heirat des Königs dürften ältere Thronfolger beiseite geschoben oder beseitigt worden sein. Nachfolger Phiops' I. wurde — vielleicht nach einer kurzen Mitregentschaft² — der Sohn der einen 'nh.nś-Mrj-R' namens Mrj-n-R' 'ntj-m-s3.f (Horusname 'nh-h'w). Da nach ihm sein Bruder sechsjährig auf den Thron kam, kann er nicht mehr als diese 6 Jahre regiert haben. Leider lässt uns hier der Turiner Königspapyrus im Stich;³ erhalten sind Jahresangaben vom 5. und dem Jahr nach dem 5. Mal der Zählung.⁴ Sie können nur dann mit einer 6-jährigen Regierung in Übereinstimmung gebracht werden, wenn wir in dieser Zeit mit einer jährlichen Zählung rechnen.⁵ Seine Regierung ist danach etwa auf 6 Jahre und 4 Monate anzusetzen (die Monatsangabe nach dem Turiner Papyrus), wofür auch die aufgerundeten 7 Jahre MANETHOS sprechen; er hat also etwa von 2254-2247 regiert.

In der Regierungszeit des Mrj-n-R' sprechen die erhaltenen Inschriften häufig von Nubien, und da auch die Biographien der Expeditionsleiter seiner Zeit erhalten sind, erfahren wir jetzt mehr über die Zustände in diesem Gebiet. In der 4. und 5. Dynastie hören wir nichts von Kämpfen im nubischen Raum, während früher öfters davon berichtet wurde. Archäologisch lässt sich damals dort die sog. B-Gruppe nachweisen, die nach ihren Hinterlassenschaften bedeutend ärmer als die vorhergehende A-Gruppe gewesen ist; sie mag auch politisch schwächer gewesen sein.⁶ Die Folge war, dass sich die ägyptische Herrschaft mit friedlichen Mitteln immer weiter nach Süden ausdehnte, wobei es besonders um die Gewinnung der wichtigen Rohstoffe ging. Von Toschke nördlich Abu Simbel stiess man nach Nordwesten zum Dioritbruch

¹ Urk. I 209 ff.

² Dazu vgl. DRITTON, *ASAE* 45, 55, eine Kleidertrodde, die beider Namen trägt. GOEDICKE, *JAOS* 75, 182 verweist auch auf die eben genannte Doppelstatue des Phiops I. mit seinem Sohn Mrj-n-R'.

³ Die von GARDINER, *Canon*, vorgenommene Ergänzung zu (4)4 Jahren dürfte kaum richtig sein. Ein Vorschlag zur Ergänzung der Stelle bei HELCK, *Manetho* 57. GOEDICKES Rekonstruktion der Vorgänge (*JAOS* 75, 180 ff.) möchte ich auch für recht unsicher halten. Urk. I 111 ist das 1. Jahr des Mrj-n-R' durch die Bildhieroglyphe der „Vereinigung der beiden Länder“ ausgedrückt, doch ist von einer Mitregentschaft nichts zu erkennen. Sie war also entweder sehr kurz oder wurde nicht in Regierungsjahren ausgedrückt, d.h. Mrj-n-R' zählte sein 1. Jahr der Alleinregierung als das der „Vereinigung der beiden Länder“.

⁴ Urk. I 110; I 256.

⁵ Vgl. S. 71 Anm. 8.

⁶ SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 9.

H3m.t vor, wo die Namen der Könige Cheops, *Dd.f-R^c*, Sahure und Asosi belegt sind.¹ Bei Tomas fanden sich viele Graffiti von Beamten der Könige Sahure, Asosi, Teti und Phiops I.;² wahrscheinlich lag schon damals hier — wie später beim nahegelegenen Anibe — ein ägyptischer Stützpunkt. Aus den Inschriften mehrerer Expeditionsleiter der 6. Dynastie können wir die Fürstentümer in Nubien erschliessen:³ *W3w3.t* bei Karosko, daran nach Süden anschliessend *Irt.t* bei Tomas, *S3tw* bei Faras, *I3m* etwa zwischen dem 2. und 3. Katarakt.⁴ In diese Gebiete zogen die ägyptischen Karawanen, um Elfenbein, Weihrauch, Ebenholz und Sklaven einzuhandeln. Eine besondere Kostbarkeit bildeten Pygmäen aus Innerafrika, die man in *I3m* einhandeln konnte und die in Ägypten als Tänzer gesucht waren.⁵ Schon damals zog es die Nubier selbst nach Ägypten: „befriedete Nubier“ bildeten die Polizei, und nubische Kontingente stiessen auch zu dem ägyptischen Milizaufgebot.⁶ Dazu kamen noch die *Md3j*, Nomaden aus den angrenzenden Wüsten.⁷ Aus dem Bericht des Expeditionsleiters *Hr-hw.f* ergibt sich aber, dass sich damals in Nubien ein grösseres Herrschaftsgebiet zu bilden beginnt, das sofort den Ägyptern Schwierigkeiten machte. Es kam deshalb auch unter dem Nachfolger des *Mrj-n-R^c*, Phiops II., erneut zu Kämpfen in Nubien, über die der Expeditionsleiter *Ppj-nht* berichtet.⁸

Mrj-n-R^c starb als Kind⁹ und ihm folgte sein Halbbruder, der sechsjährige Phiops II., dessen Thronname *Nfr-k3-R^c* und dessen Horusname *Ntr-h'w* war, mit einer zu Unrecht angezweifelten¹⁰ Regierung von 94 Jahren (2247-2153).

In diesem Jahrhundert erreichte die geistesgeschichtliche Entwicklung Ägyptens einen Endpunkt, der sich folgerichtig aus dem Vorausgegangenen ergab. Wie meist, wandelt sich die geistige Lage zunächst unter

¹ ASAE 33, 65; 38, 369 ff. 678 ff.

² WEIGALL, *Report on Lower Nubia* pl. 57/8.

³ *Hr-hw.f* (Urk. I 120 ff.); *S3b.nj* (Urk. I 135 ff.); *Ppj-nht* (Urk. I 131 ff.); dazu noch die Angaben des *Wnj* (Urk. I 98 ff.).

⁴ Vgl. EDEL, in *Ägyptol. Studien* I 51 ff.; SÄVE-SÖDERBERGH, *a.a.O.* 14 ff.; GARDINER, *Onomastica* I 74*, II 270*ff.; YOYOTTE, *BIFAO* 52, 173 ff.; DIXON, *JEA* 44, 40 ff.; EDEL, *ÄZ* 85, 18 ff.

⁵ *Urk.* I 128. Der letzte Pygmäe war vorher aber unter Asosi aus Punt angeliefert worden, also genau 100 Jahre früher! — EDEL, *a.a.O.*, verlegt aber *I3m* noch über den 3. Katarakt nach Süden in das Gebiet von Kerma.

⁶ Vgl. *Urk.* I 101, 13 ff.

⁷ Zu ihren Wohnsitzen vgl. POSENER, *ÄZ* 83, 38 ff.

⁸ *Urk.* I 133 ff.

⁹ In seinem Sarg fand sich eine Leiche eines jungen Mannes mit Jugendlocke, vgl. St. SMITH, *CAH* I, XIV 51.

¹⁰ Angezweifelt von Stock, *Die Erste Zwischenzeit Ägyptens* (Analecta orient. 31) 103 n. 1, jedoch durch zwei unabhängige Zeugnisse bestätigt, einmal den Turiner Papyrus, bei dem 90 + x Jahre erhalten sind, und dann durch MANETHO. Aber auch PSEUDO-ERATOSTHENES, der ja von Manetho unabhängig ist, bestätigt die Überlieferung.

der Oberfläche, um dann plötzlich hervorzubrechen und auch in die offiziellen Denkmäler Eingang zu finden. So zeigt zunächst die Regierung Phiops' II. kein ungewohntes Bild. Im Anfang ist seine Mutter 'nh.nš-Mrj-R' II. die Regentin im Lande, die für den unmündigen König die Regierungsgewalt ausübt.¹ Sein Onkel D'w ist weiterhin Vezir, wie sich aus dem Koptosdekret vom 11. Mal der Zählung ergibt.² Der Brief, den Phiops II. im Jahr des 2. Mals der Zählung an den Expeditionsleiter Hr-hw.f schrieb, als dieser ihm den Erwerb eines Pygmäen gemeldet hatte, zeigt noch deutlich das kindliche Wesen des Herrschers. In der Zeit nach dem 11. Mal der Zählung wird die Pyramide des Königs Mn-'nh-Ppj fertig geworden sein,³ die er ebenfalls in Südsaqqara errichtet hat,⁴ umgeben von ähnlichen Anlagen für seine Königinnen Neith, Ipw.t und Wdb.t-n,⁵ die — wie es seit Teti Sitte war — auch in Pyramiden beigesetzt wurden.

Erwähnt werden an Daten das 21. Mal der Zählung,⁶ das 31. Mal auf einem Dekret aus dem Tempel des Mykerinos,⁷ das Jahr nach dem 31. Mal in einer Steinbruchsinschrift aus Hatnub⁸ und vielleicht das 33. Mal auf einem Dekret für den Tempel der Wdbt-n.⁹ Dann aber schweigt unsere Überlieferung. Das ist sicher kein Zufall, denn in der zweiten Hälfte der Regierung Phiops' II. dürften die zentrifugalen Kräfte im Lande die Übermacht erlangt haben. Immer mehr spielten sich die Gaufürsten als kleine Souveräne auf; ihr Gau war ihre Welt, dort herrschten sie weitgehend autonom, indem sie zugleich auch oft Hohepriester ihres Ortsgottes waren. Sie strebten danach, vom König die höchsten Hofränge zu erhalten und forderten auch die Amtstitel eines Vorstehers von Oberägypten oder sogar den eines Vezirs für sich, um dadurch von diesen Beamten unabhängig zu werden.¹⁰ So versuchten sie, die übergeordnete Befehlsgewalt abzuschütteln. Damit setzte der

¹ Als Königsmutter hinter dem König genannt im Jahr der 2. Zählung auf dem Sinai (GARDINER-PEET-ČERNÝ, *a.a.O.* Nr. 17 = *Urk.* I 112/3). Darstellung Phiops' II. als Kind *ASAE* 27, 60; Statuette des Königs auf dem Schoß der Mutter bei St. SMITH, *Art and Architecture* pl. 56 A.

² *Urk.* I 280. Zu seiner Nennung auf *Urk.* I 118 vgl. GARDINER, *AZ* 79, 95 (es sind nicht 5 gleichnamige Brüder!).

³ Dieser Ansatz, da anscheinend der Vezir D'w nicht mehr erwähnt wird in den Beamtenaufzügen, die im Totentempel dargestellt waren.

⁴ Seitenlänge der Pyramide 78, 60 m, Höhe 52, 10 m. Veröffentlichung der Anlage bei JÉQUIER, *Monument funéraire de Pépi II.*

⁵ Sie besitzen aber keinen Aufweg und keinen Taltempel und sind kleiner (Höhe 21 m, 22 m, 25, 5 m). Publiziert von JÉQUIER, *Les Pyramides des Reines Neit et Apouit; La Pyramide d'Oudjebten.*

⁶ *Urk.* I 209.

⁷ *Urk.* I 277, doch die Jahresangabe zu verbessern nach St. SMITH, *JNES* 11, 113 fig. 1 und *CAH* I, XIV 53.

⁸ ANTHES, *Felseninschriften von Hatnub* pl. 12.

⁹ *Urk.* I 274.

¹⁰ HELCK, *Beamtentitel* 111 ff.; anders BAER, *Rank and Title in the Old Kingdom.*

Zerfall der Staatsverwaltung ein, zunächst besonders im oberägyptischen Bereich. Das Grab eines Burgherren von Moalla, das vielleicht in diese Zeit zu setzen ist,¹ lässt uns deutlich die Zustände im Lande erkennen: Überall im Lande sitzen Herren auf ihren Burgen, umgeben von einer stehenden Truppe, und beherrschen ihre Umgebung. Dazwischen bilden sich unabhängige Bezirke, in denen die Bauern die Macht übernommen haben. Fehden herrschen zwischen den Bauern und den Burgherren und auch zwischen den einzelnen Burgherren selbst. Kriegerische Taten werden der Überlieferung wertgehalten, dann aber auch die Versorgung des eigenen Bereiches, wenn Hungersnot herrscht. Denn die Folge dieser inneren Zersplitterung sind Verfall der Kanäle, Zusammenbruch des Handels innerhalb Ägyptens und der staatlichen Versorgung, da jeder die Grenzen seines Gebiets sperrt. Die bisher zentral gelenkte Wirtschaft mit den Gütern im Lande und den grossen Speichern an der Residenz, in die diese liefern, hat aufgehört zu bestehen. Aus den Landarbeitern der königlichen Domänen sind freie Bauern geworden, die die Felder der Güter aufgeteilt haben und sie nun gegen irgendwelche Ansprüche verteidigen. Allein einige der grossen Tempel scheinen noch ihren Besitz in alter Weise zusammengehalten zu haben. Dass auch die Burgherren noch einen König anerkennen, ergibt sich fast nebensächlich einmal aus einer Erwähnung des Königs *Nfr-k3-R*^c im Grab des Anchtifi von Moalla, wobei es sich wahrscheinlich um den alternden Phiops II. handeln wird. Aber abgesehen von diesem Lippenbekenntnis handeln diese Gaufürsten und Burgherren, aber auch die einzelnen Bauernhöfe nach ihrem eigenen Willen, und eine zentrale staatliche Verwaltung ist nur noch eine Erinnerung, von der Anchtifi wohl noch in Ehrfurcht spricht,² die aber zu seiner Zeit nur noch eine Fiktion ist.

Das Aufhören der Lieferungen aus der Provinz bringt naturgemäss die zahlreichen Pyramidenstädte und die von diesen Abgaben abhängige Beamtenschaft der Residenz in Schwierigkeiten. Die Hungersnöte, von denen bereits in der Provinz gesprochen wird,³ werden sich in der Residenz und dem dichtbesiedelten Gebiet von Memphis noch verheeren-

¹ VANDIER, *Moalla* (*Bibl. d'Étude* 18).

² Er liess den Stab der Zentralverwaltung von Oberägypten, deren Sitz in Thinis war, seinen Vater, den Herrn von Hierakonpolis, aufsuchen (*a.a.O.* 186); in der Zeit seines Vaters funktionierte diese Verwaltung also noch. Das Grab wird meist später datiert, da der Stil dem der Zwischenzeit und der 11. Dynastie ähnelt (vgl. DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*³ 237), jedoch erscheint mir ein Ansatz in die Endjahre Phiops' II. nicht ausgeschlossen. So jetzt auch v. BECKERATH, *JNES* 21, 147. Der König *K3-nfr-R*^c, wohl ein Verschreiben für *Nfr-k3-R*^c, könnte danach Phiops II. sein.

³ Vgl. KEES, *Orientalia* 21, 86 ff., der auch die politische Rolle des *nhtjff* richtig, d.h. gering einschätzt im Gegensatz zu STOCK, *Die erste Zwischenzeit* 44. 49. 73. — Weitere Angaben über Hungersnöte in dieser Zeit: Kairo 2001; *Urk.* I 266; *Sünt* Grab Nr. 5; vgl. VANDIER, *La Famine dans l'Égypte ancienne*.

der ausgewirkt haben. Hinzu kommt, dass die geistige Entwicklung, die ja schon seit der Mitte der 5. Dynastie immer mehr das Individuum in den Mittelpunkt stellte, nun an einem Punkt angekommen war, an dem das Streben nach Freiheit von jeder übergeordneten Gewalt nicht nur bei den Provinzbeamten und Herren an der Residenz voll ausgebildet war, sondern jetzt auch immer weitere Volkskreise ergriffen hatte. Jeder Schreiber suchte, seinem Vorgesetzten gleichgestellt zu werden, und selbst in die Handwerkerstuben und Güter drang diese Vorstellung ein. Wir wissen nicht, inwieweit bereits unter dem greisen Phiops II. Aufstände und Hungerrevolten ausgebrochen sind, doch scheint der Papyrus der „Mahnungen des Propheten“¹ anzudeuten, dass der Nachfolger Phiops' II., Merenre II., für den der Turiner Papyrus 1 Jahr und 1 Monat angibt (2153-2152), ermordet worden ist; auch HERODOT hat davon gehört (II 100). Aus seiner Erzählung können wir entnehmen, dass auf ihn die Königin Nitokris gefolgt ist,² die zwar die Mörder ihres Bruders vernichtet, aber selbst umkommt. Historisch dürfte daran sein, dass nach ihr eine Zeit der Wirren ausgebrochen ist, die im Turiner Königspapyrus übergegangen worden ist: Es muss die Angabe, dass 6 Jahre „weggelassen“ worden seien (VI 16), hier hinter Nitokris eingefügt werden. Wie lange Nitokris regiert hat, wissen wir nicht, da die Eintragung im Turiner Papyrus weggebrochen ist, vermutlich nur Monate (2152-51).

In diese 6 Jahre gehören jedoch die Könige, die die abydenische Königsliste nach dem 2. *Mrj-n-R*^c aufgeführt hat — Nitokris nennt diese Liste nicht, da sie weibliche „Könige“ weggelassen hat. Von den dort aufgeführten Namen sind einige wenige bekannt. Vom zuerst genannten, *Ntrj-k3-R*^c, wissen wir allerdings nichts. Der folgende, *Mn-k3-R*^c, war — wenn sein Name auf einem Relief³ richtig gelesen ist — der Sohn Phiops' II. und der Königin Neith.

Nfr-k3-R^c, der auf ihn in der abydenischen Liste folgt, musste seine Mutter *nh.n3-n-Ppj* in einem Magazinraum der Pyramide der Königin Phiops' II. namens *Ipwet* beisetzen lassen.⁴ Schon das zeigt, wie sehr die Macht dieser ephemeren Könige begrenzt gewesen sein muss. Die fol-

¹ GARDINER, *Admonitions of an Egyptian sage*; vgl. SPIEGEL, *Soziale und Weltanschauliche Reformbewegungen*. Der Ansatz des Textes in die Erste Zwischenzeit wird aber jetzt mit beachtenswerten Gründen von VAN SETERS, *JEA* 50, 13 ff. zu Gunsten einer Datierung in die Zweite Zwischenzeit bezweifelt.

² Vgl. v. BECKERATH, *JNES* 21, 140 ff.

³ NEWBERRY, *JEA* 29, 54; ablehnend St. SMITH, *CAH* I, XIV, 54, der *Nfr-k3-R*^c (= Phiops II.) liest.

⁴ JÉQUIER, *Pyramides des Reines Neit et Apouit* 54. Von der auf dem Denkmal genannten Pyramide des Königs namens *Dd-nh-Nfr-k3-R*^c hat sich keine Spur erhalten.

genden Könige sind jedoch nur aus der abydenischen Liste bekannt und bisher noch nicht durch zeitgenössische Denkmäler bestätigt worden: *Nfr-k3-R^c Nbj*, *Dd-k3-R^c Šm3j*, *Nfr-k3-R^c Hndw*, *Mrj-n-Hr*, *Nfr-k3-Min(!)*, *Nj-k3-R^c*, *Nfr-k3-R^c Trrw*, *Nfr-k3-Hr*. Schon die Beinamen *Hndw*, *Trrw* (bei PSEUDO-ERATOSTHENES als θειλλος erhalten), *Šm^cj* zeigen, dass es sich um Leute aus niedrigsten Schichten gehandelt haben muss, die sich zum König ausrufen lassen konnten. Vielleicht waren sie Söldnerführer, die sich die Unruhen zunutze machten. In diese Zeit der sicherlich auch oft geteilten Königsmacht dürfte jener grosse soziale Umsturz zu setzen sein, den uns der Papyrus mit den „Ermahnungen eines Propheten“¹ so eindringlich schildert. Von ihm haben wir auch auf den Friedhöfen der Residenz sichere Anzeichen, wo man die Statuen der Könige in ihren Totentempeln zerschlug und sich die Gräber der Grossen aneignete,² um dann in barbarischer Orthographie den Triumph des siegreichen Revolutionärs an die Wand zu schreiben.³

Dieser Zusammenbruch ist von ausserordentlicher geistiger Wirkung gewesen, da er alles, was bisher als gottgegeben und „richtig“ angesehen worden war, hinwegfegte und eine neue Ordnung an ihre Stelle setzte, die ganz anders aussah. Jetzt kommt auch der kleine Mann zu Privateigentum, was bisher der göttlichen Ordnung entgegenstehend angesehen worden war. Er lernt die geheimen Sprüche, die bisher nur der Vorlesepriester wusste. Er nimmt sein Recht in die eigene Hand und zerreisst die Akten, die ihn bisher in den Staatsaufbau hineingebunden hatten. Die Vernichtung des Königtums war der letzte Schritt auf dem Wege zur völligen Freiheit, die nun in Anarchie endete.

Mit dem König *Nfr-k3-R^c Ppj-šnb* der abydenischen Königsliste setzt auch der Turiner Königspapyrus wieder ein (IV 8 *Nfr-k3*). Dem *Nfr-k3-Min^cnw* der abydenischen Liste entspricht dann ein *Nfr* des Papyrus.⁴ Ihren Namen nach sind es wieder bürgerliche Usurpatoren gewesen, die nur kurz regiert haben können; Denkmäler sind nicht bekannt. Daher wissen wir auch nicht, ob die Namensform *Nfr-k3-R^c* richtig ist oder ein altes Versehen für *W3d-k3-R^c* anzunehmen ist, einen Königsnamen, der uns in dieser Zeit zufällig überliefert wird.⁵ Der *Ibj* des Turiner

¹ s. S. 78 Anm. I.

² Über die Zerstörung auch der Beamtengräber vgl. JUNKER, *Giza* pass.; vgl. im Index (XII) unter „Zerstörung von Gräbern am Ende des A.R.“.

³ DRIOTON, *Archiv orientální* 20, 3/4 p. 351 ff.: Im Grab eines *Nj-nh-Ppj* ist dem Bild des früheren Grabinhabers beigeschrieben: „Du hast mich gefesselt, du hast meinen Vater geschlagen. Jetzt bin ich zufrieden, denn wie könntest du dich aus meiner Hand befreien? Auch mein Vater ist zufrieden“.

⁴ So GARDINER, *Royal Canon*; FARINA las *Nfr.s*, was leichter als Verlesung eines *Nfr-(k3)-Min* über *Nfr.s* erklärt werden könnte, da „*Min*“ und „*s*“ sich sehr ähnlich sehen.

⁵ *Urk.* I 306, 13 wird unter Horus *Dmd-ib-t3.wj* ein Bote namens *W3d-k3-R^c-(šnb)* erwähnt (mit

Königspapyrus wird dadurch mit dem $K3-k3-R^c$ der Abydosliste verbunden, weil wir von ihm die Pyramide besitzen,¹ die beide Namen überliefert. Sie liegt bei Saqqara und bezeugt für *Ibj* Memphis als Residenz; dafür spricht allerdings auch sein Auftreten in dem Turiner Königspapyrus, der in Wirrenzeiten die memphitische Tradition gibt. Auch die vor ihm genannten Könige werden die Herrscher in Memphis gewesen sein, die aus diesen Gründen den Anspruch auf die Herrschaft im ganzen Lande erhoben haben.² *Ibj* regierte 2 Jahre und 1 Monat (2144-42). Nach *Ibj* fehlen im Turiner Papyrus drei Namen; sie sind aber in Abydos erhalten: $Nfr-k3(w)-R^c$, $Nfr-k3(w)-Hr$, $Nfr-ir-k3-R^c$. $Nfr-k3w-Hr$ erliess ein in Koptos erhaltenes Dekret.³ Andere Dekrete aus Koptos beschreiben Ereignisse, die davor bzw. dahinter einzuordnen sind; auf ihnen sind allerdings die Könige nur mit ihren Horusnamen genannt. Danach können wir $Nfr-k3w-Hr$, der den Horusnamen $Ntrj-b3w$ führte, zwischen einem Horus H^c -(. . .) und einem Horus $Dmd-ib-t3.wj$ einordnen. Daher hat HAYES vorgeschlagen,⁴ in Horus H^c -(. . .) den $Nfr-k3w-Hr$ und im Horus $Dmd-ib-t3.wj$ den $Nfr-ir-k3-R^c$ zu sehen.

Ordnen wir diese drei Könige nun im Turiner Königspapyrus ein, so erhalten wir für $Nfr-k3w-R^c$ eine Regierungszeit von 4 Jahren und 2 Monaten (2142-2138), für $Nfr-k3w-Hr$ eine solche von 2 Jahren, 1 Monat und 1 Tag (2138-36) und für $Nfr-ir-k3-R^c$ eine von 1 Jahr und einem halben Monat (2136-34). Das passt zu den überlieferten Daten: von Horus H^c -(. . .) kennen wir das 4. Mal der Zählung,⁵ das sicher bereits dem 4. Regierungsjahr entspricht, während von den beiden anderen Königen nur das 1. Jahr („Vereinigung der beiden Länder“) belegt ist.

Die ersten Bearbeiter der Koptos-Dekrete hatten in den dort genannten Königen Kleinkönige in Koptos oder Abydos sehen wollen.⁶ Doch konnte HAYES⁷ klarstellen, dass diese Herrscher mindestens den Anspruch erhoben, das ganze Land zu beherrschen. In ihren Dekreten versuchten sie sogar, das alte Amt des „Vorstehers von Oberägypten“ wieder zu beleben, indem sie es dem mächtigsten Fürsten von Oberägypten-

$W3d-k3-R^c$ in „Kartusche“), so dass damit das Vorhandensein eines Königs dieses Namens nicht lange vor Horus $Dmd-ib-t3.wj$ anzunehmen ist.

¹ JÉQUIER, *Pyramide d'Aba*. Sie liegt 400 m ONO der Mastabat Faraun in Saqqara-Süd; ihre Seitenlänge beträgt 31,5 m.

² Als abydenische Herrscher hatte sie STOCK, *Erste Zwischenzeit*, angesehen.

³ *Urk.* I 298, 14; sein Geburtsname war $K3-pw-ib$.

⁴ HAYES, *JEA* 32, 3 ff. — Dort auch zu den Dekreten, die weiterhin veröffentlicht sind von WEILL, *Les Décrets royaux de l'ancien empire égyptien*; SETHE, *Gött. Gelehrte Anzeigen* 174 (12), 705; vgl. *Urk.* I 295 ff.

⁵ HAYES, *JEA* 32, 12.

⁶ Besonders SETHE, *Gött. Gelehrte Anz. a.a.O.*, 718.

⁷ HAYES, *JEA* 32, 3 ff.; vgl. auch POSENER, *Bi. or.* 8, 165 ff.

ten, dem Gaufürsten von Koptos Šm3j, der mit einer königlichen Prinzessin verheiratet war, übertrugen. Sicher regierten diese Könige von Memphis aus; ob sie aus Koptos stammten, ist eine andere Frage, die nicht zu beantworten ist.

Als man den Fürsten Šm3j zum Vorsteher aller 22 oberägyptischen Gaue einsetzte, wurde sein Sohn Vorsteher der 7 südlichsten Gaue, von Elephantine bis einschliesslich Hu.¹ Mit einem Blick auf die kommende Entwicklung könnte man annehmen, dass sich hierin bereits die Sonderentwicklung dieses Gebietes widerspiegelt, die wenig später offenkundig werden sollte.

¹ *Urk.* I 300.

6. KAPITEL

VERWALTUNG UND SOZIOLOGISCHE ENTWICKLUNG IM ALTEN REICH

Die ägyptische Kultur hat sich aus den Anfängen entwickelt, die sich während der Epoche der ausgehenden Vorgeschichte gebildet hatten. Das entscheidende Ereignis war die Besetzung der im Westdelta liegenden Orte durch die vom Süden her das Niltal erobernde nomadisch bestimmte Herrenschicht. Trotz der Unterwerfung der kulturell höherstehenden Deltaorte und der zunächst streng festgehaltenen Trennung von Siegern und Besiegten (*p'.t* und *rhj.t*) konnte ein schneller kultureller Austausch nicht ausbleiben. Gleichzeitig entstand die Notwendigkeit einer organisatorischen Beherrschung des gesamten Landes. Fraglich bleibt, ob bereits bestehende Ansätze einer solchen Ordnung übernommen worden sind; vielleicht stammt das Amt eines „Sieglers des *bjtj*“ aus einer der Deltastädte, da es eine gewisse Höhe der Wirtschaft voraussetzt. Doch entwickelte sich der ägyptische Staat der geschichtlichen Zeit aus der Vorstellung vom König als Weltgott. Den Ausgangspunkt bildete dabei die Gestalt des jägernomadischen Häuptlings, dessen Wesen auch in geschichtlicher Zeit noch in einzelnen Zügen des Königsrituals erkennbar blieb. So bildete etwa das Zentrum des „Jubiläumsfestes“ (Sed-Fest) auch später noch ein Wettlauf, in dem sich der neue Herrscher einst qualifiziert hatte; ihn begleitete dabei sein Jagdhund, wodurch deutlich wird, dass hier ein Rest der Jagd durch Erlaufen der Beute vorliegt. Es lässt sich nicht mehr feststellen, ob die Umwandlung dieses Häuptlings in den Weltgottkönig vielleicht unter Einfluss von Vorstellungen vor sich gegangen ist, die in den Westdeltastädten beheimatet waren. Doch dürfte das Erlebnis des fernen Königs, der durch seinen Befehl auch ohne seine Gegenwart das Leben des Landes bestimmte, seine Identifizierung mit dem Himmel und damit seine Erhöhung zum Weltgott möglich gemacht haben. Da damit zwischen der Vollkraft des Königs und dem Wohlergehen des Landes eine unmittelbare Verbindung bestand, war es notwendig, diese mit allen Mitteln zu erhalten, denn das Nachlassen der königlichen Kräfte hatte sofort ein Chaos in der Natur zur Folge: Der Nil stieg nicht mehr, die Himmelskörper erschienen nicht mehr zur richtigen Zeit, die Fruchtbarkeit der Felder und der Menschen ging zurück. Auch ganze Dynastien endeten ja nach der Anschauung selbst der späteren Ägypter noch, wenn sie alt geworden

waren, im Chaos, und mussten einer neuen Platz machen, die die uranfängliche Weltordnung wieder herstellen konnte.

Damit richtete sich die ganze Welt nach dem Weltgottkönig aus: die ältesten Beamten sind diejenigen Personen, die für das leibliche Wohl des Königs zu sorgen hatten und die Dinge verwahrten, die mit ihm in unmittelbare Berührung kamen. Nur Prinzen konnten zunächst diese Aufgaben erfüllen, da sie mit der machtgeladenen Spannung, die vom Körper des Königs ausging, in Berührung kamen. So entstand die älteste, gesonderte Schicht der *šmrw*, der zur Bedienung des Königs bestimmten Prinzen. Hierauf gründete sich auch die noch in geschichtlicher Zeit erkennbare Rangabstufung, nach der etwa der königliche Friseur einen höheren Rang inne hatte als der Leiter des Schatzhauses.

Auch der vom König ausgehende Befehl galt als Übertragung eines Teils jener Macht; auch sie konnte nur ein Prinz unmittelbar entgegennehmen. Dieser musste sich dabei in ältester Zeit noch in die machtvollere Gestalt eines Tieres verwandeln, um diese Teilmacht ertragen zu können: das Pantherfell des *Šm*, des „verehrerungswürdigen“ Kronprinzen, ist ein Rudiment dieser Vorstellung. Durch das Weiterreichen des Befehls wurde dessen Spannung gewissermassen heruntertransformiert, so dass er endlich auch von Nichtprinzen erhalten und ausgeführt werden konnte. In der eben erwähnten Verwandlung in ein Tier zeigt sich wieder die nomadische Vorstellungswelt, die sich machtgeladene Wesen nur in Tiergestalt vorstellen konnte, da diese den Menschen als überlegen galten. Selbst der König ist ja auch späterhin noch „Horus und Seth“, d.h. Falke und Wildesel(?), und die Königin, die allein den König in seiner wahren Gestalt schauen durfte („die Horus und Seth sehen darf“), konnte das nur in der Gestalt eines Geiers.

Zunächst ging jede schöpferische Macht vom König aus, der als Weltgott sogar kraft seiner männlichen Kraft des *k3* und seiner weiblichen der *hmwš.t* als Erzeuger der Kinder galt. Alle Handlungen, die auf die Welt einwirkten, musste er persönlich durchführen. Dadurch wurde seine Handlungsfreiheit stark beschränkt, und er musste sich eng an die in Ritualen festgelegten Vorschriften halten. Andererseits wurde er im Laufe der Zeit immer mehr gezwungen, Teile seiner Macht auf seine Söhne zu übertragen, die nun als Geschöpfe einer bestimmten tierischen Erscheinungsform des Königs galten. So führte ein Prinz als Sohn des Wildstiers die Feldzüge oder leitete als Sohn des Ibis die Rechtsprechung.

So lag der Ursprung der höheren Beamten in der persönlichen Be-

ziehung zum König. Die niederen Ränge entstanden aus der Verwaltung der königlichen Wirtschaftsanlage. Sie ist uns aus den Anfängen der geschichtlichen Zeit bekannt, wobei sie unter jedem König einen neuen Namen erhielt, erst Zoser brach mit dieser Sitte. Wo sie gelegen hat, wissen wir nicht. Beim Tode des betreffenden Königs wird sie als Anlage für die Opfer am Grabmal weiterbestanden haben. In ihr amtierten Prinzen, „Siegler des *bjtj*“ genannt, deren Gräber uns wahrscheinlich bei Saqqara erhalten sind. Hier wurden die Lebensmittel erzeugt, die am Hof verbraucht wurden, die zur Bezahlung der Angestellten notwendig waren und die man endlich auch an die Toten opferte. Aus den einzelnen Abteilungen dieser Wirtschaftsanlage (alt *is*, später *is.t* genannt), entstanden das Schatzhaus, das Getreidemagazin, die Waffenkammer, Kleider- und Ölverwaltungen usw. Dabei erforderte die für die älteste geschichtliche Zeit entscheidende Vorstellung von der Dualität der Welt auch eine Zweiteilung der Abteilungen: Es gab zwei Schatzhäuser (alt das „rote“ und das „weisse“ Haus, später nur noch „die beiden weissen Häuser“ genannt), zwei Scheunen usw. Da wir bereits aus der Zeit der ersten Könige den Unterschied von „Lieferungen“ aus Oberägypten und „Abgaben“ aus Unterägypten genannt finden, wird diese Zweiteilung sich auch auf das Land erstreckt haben, so dass jede Landeshälfte an eins der Schatzhäuser usw. angeliefert haben wird.

Über die Verhältnisse ausserhalb der Residenz können wir für die älteste Zeit kaum etwas erschliessen. Eindrucksvolle Mastabagräber, die in der Provinz aus dieser Zeit erhalten sind, wie etwa bei Negade, lassen vermuten, dass es dort noch alte Unterhäuptlinge gegeben hat, die dem König, wenn er alle zwei Jahre durchs Land zog, ihre Abgaben brachten und die ihm ihre Streitfälle vorlegten. Dieses „Horusgeleit“ wurde aber nach den Annalen in der 2. Dynastie durch eine „Zählung“ abgelöst. Das bedeutet, dass nun der König nicht mehr selbst durchs Land fuhr, sondern dass Beamte Steuererhebung und vielleicht auch die Rechtsprechung durchführten. Wahrscheinlich hatte sich das daraus entwickelt, dass die königliche Wirtschaftsanlage in steigendem Masse in der Provinz Untergüter anzulegen begann, deren Leiter, mit dem Titel *ḏ-mr*, die Unterhäuptlinge immer mehr ersetzten. Die Abgaben wurden über die Güter an die Residenz geleitet, und die Kennzeichen der Güter wurden zum Symbol auch des umliegenden Landes und endlich damit zu den Gauzeichen. Diese Entwicklung hat mit der 3. Dynastie ihren Abschluss gefunden: Jetzt war aus einem Verband von Häuptlingstümmern ein Staat geworden, der in Gaue organisiert und von Beamten verwaltet wurde.

Auch in diesem Staat blieb aber alles weiterhin auf den Gottkönig ausgerichtet. So wurde nicht nur eine alles umfassende Beamtenhierarchie geschaffen, sondern man war bestrebt, jeden einzelnen Einwohner des Landes zu erfassen. Noch am Ende der 3. Dynastie genossen einzelne alte Orte, wie Buto, Sonderrechte: Aus den Angaben des *Mtn* ergibt sich, dass Buto nicht der Verwaltung des umliegenden Landes unterstand, sondern einen eigenen Verwalter besass; allerdings vereinigte schon *Mtn* dieses Amt mit dem des Gauverwalters in seiner Person. Auch auf dem Lande lebten damals die Ägypter noch weitgehend in ihren alten, gewachsenen Dörfern, deren Namen uns z.T. unverständlich sind. Jedoch waren sie alle bereits schriftlich erfasst; in der Residenz lagen die Akten mit den Angaben über jede Person im Lande. Damit war die Möglichkeit gegeben, die alten Dorfer aufzulösen und ihre Einwohner zu versetzen. Damals wurden an vielen Stellen Ägyptens neue Güter angelegt und eine innere Kolonisation betrieben, für die die Menschen aus ihren heimatlichen Dörfern ausgehoben wurden. Damit wurde die Möglichkeit gegeben, die grossen Bauunternehmen der 3. und 4. Dynastie durchzuführen. Denn nur, wenn genügend Lebensmittel, Kleidung, Schuhwerk usw. produziert wurde, konnten die Arbeitermassen zusammengezogen werden, die den Bau der Pyramiden durchzuführen hatten. Es setzte eine straffe Organisation der gesamten Bevölkerung voraus, die von einem Tag zum anderen versetzt werden konnte, sowie eine durchgreifende Planung für den Getreideanbau wie für die Handwerkerstuben. In der Überlieferung treten Güternamen an die Stelle der alten Dörfernamen — ein Zeichen, dass die gewachsenen Dörfer verschwanden und die königlichen Güter an ihre Stelle traten. In ihnen waren aber die Ägypter zu Staatsarbeitern geworden, die in Trupps und Abteilungen organisiert waren, deren Einteilung aus den alten Schiffswachen abgeleitet war. Im gleichen Verband bebauten sie die Felder des Gutes und schleppten sie die Steine für die Pyramiden. Eigene Felder oder Häuser besaßen sie nicht mehr. Sicherlich führten sie häufig ihre Arbeiten noch in der Überzeugung aus, dass sie für Gott arbeiteten. Ob sich schon Zweifel regten, wissen wir nicht. Aber vielleicht ist es ein Zeichen für die Auflösung des alten Glaubens, dass das Grab der Mutter des Cheops schon zu seiner Zeit beraubt worden ist. Hier dürfte der Glauben an die Gottesmacht des Königs bereits ins Wanken geraten sein.

In dem geschilderten System besteht keine Notwendigkeit für Handel; alles, was der einzelne benötigte, erhielt er theoretisch vom König zugewiesen. Noch in der 5. Dynastie zeigen Grabbilder nur einen typischen Markthandel, durch den im Haushalt selbst hergestellte Dinge

wie Spazierstöcke, Sandalen, Siegel, aber auch Fische und Vögel ausgetauscht werden.

Ursprünglich lebte der Beamte vom Tisch des Königs; das Amt des „Speisenverteilers“ blieb immer ein hoher Titel der Hofbeamten. Bald war diese patriarchalische Art der Versorgung nicht mehr möglich, schon durch die Entfernung, in der die Beamten ihre Aufgaben durchführen mussten, und der König musste ihnen Felder und Arbeiter zur Verfügung stellen, die seinen Lebensunterhalt sicherten. Anfangs erstreckte sich diese Übertragung nur auf die Dauer der Amtstätigkeit. Es war aber das Bestreben der Beamten, den Sohn im Amt nachfolgen zu lassen, weshalb man ihn schon früh zur eigenen Tätigkeit mit heranzog und ihn später zu seinem Vertreter als „Stab des Alters“ machte. Dadurch konnte er es erreichen, dass die Liegenschaften auf seinen Sohn als Amtsnachfolger übergehen konnten. In dieser Weise dürfte bereits *Mtn* seine Felder „geerbt“ haben. Doch immer blieb es von der Zustimmung des Königs abhängig, ob eine testamentarische Verfügung Gültigkeit erlangte. Der Wunsch des Beamten, echtes Eigentum zu bilden, und der Besitzanspruch des Königs lagen während des ganzen Alten Reiches miteinander im Kampfe.

Die Überweisung von Feldern an Beamte durchbrach jedoch die strenge Durchorganisation des Landes. Eine weitere Auflösung ging von den königlichen Grabmälern aus, für deren Instandsetzung wie für die an ihnen niederzulegenden Totenopfer Felder und Leute abgestellt worden waren. Sie gehörten nicht mehr dem König der Gegenwart, sondern dem verstorbenen König. Meist rekrutierten sie sich aus den Handwerkern, die zunächst die technisch schwierigeren Arbeiten beim Pyramidenbau durchgeführt hatten und die nun zu seinen Totenpriestern wurden. Diese Pyramidenstädte bildeten Zentren von Leuten, denen der Staat nicht zu befehlen hatte und die damit „freier“ waren als selbst die Beamten des Staates. Die Felder, die sie für die Totenopfer bearbeiteten, konnten leichter de facto zu ihrem Eigentum werden, besonders, da sie ja die Produkte nach dem Opfer als Priester des toten Königs selbst verzehrten. Hier konnte sich der Begriff des persönlichen Eigentums wieder entwickeln.

Endlich vergrößerte die geistige Umorientierung während der 4. Dynastie diese Schicht von Leuten, die von Staatsdiensten ausgenommen waren. Auch die Götter des Landes erhielten jetzt eigene Felder und eigene Diener, die exempt waren; diese „Gottesdiener“ (*bm-ntr*) konnten nicht mehr von den staatlichen Stellen versetzt oder zu staatlichen Arbeiten gezwungen werden. Damit bildeten sich auch in der Provinz

Zentren, die von der Verwaltung unabhängig waren. So waren folgerichtig die Ausgangspunkte gegeben, von denen aus die Auflösung des Staates ihren Weg nehmen sollte.

An den Pyramidenstädten begann auch noch eine weitere Entwicklung, die zunächst nicht angestrebt worden war: Noch in der 4. Dynastie galt es als ganz besondere Gnade des Königs, wenn ein Beamter ein Grab zugewiesen erhielt und wenn der Herrscher Arbeiter zu seiner Errichtung abstellte oder durch königliche Beamte die aus besserem Stein gefertigten Teile wie Architrave, Türpfosten, Scheintüren, Opfersteine oder Särge beschaffen liess. Jetzt standen in den Bewohnern der Pyramidenstädte zahlreiche ausgebildete Handwerker zur Verfügung, die durch die Aufgaben des Kultes oder der Restaurierung der Kultgebäude nicht voll ausgelastet waren. Diese verkauften jetzt ihre Arbeitskraft an diejenigen, die nicht hoffen konnten, vom König ein Grab zugewiesen zu bekommen und die es deshalb sich selbst beschaffen mussten. So entstand ein Grabeigentum mit privaten Totenpriestern, die der Grabherr mit eigenen Feldern ausstattete; dabei sind es häufig die Handwerker, die das Grab errichtet hatten, die nun auch Totenpriester wurden. Zunächst war allerdings auch hierfür die Zustimmung des Königs notwendig. An den Pyramidenstädten aber entwickelte sich auf diese Weise ein „freier“ Handwerkerstand.

So musste der Staat sein erstrebtes Ideal des bis ins letzte durchorganisierten Staates selbst wieder auflösen und zwar aus Gründen, die in seinem Ideal selbst lagen. Denn die Bewahrung der Macht des toten Königs war von eminenter Bedeutung für das Land, da diese wie die eines Erdgottes fruchtbarkeitsbringend aus der Pyramide herauswirkte. Auch war der tote König Herr der Toten seiner Zeit und musste sie versorgen, wie er es im Leben getan hatte; daraus erklären sich wohl auch die gewaltigen Getreidespeicher an der Pyramide des Zoser. Für seine Versorgung musste aber eine Anzahl Menschen aus der Gegenwart abgestellt und der Vergangenheit zugewiesen werden; dass sie dann auch in der Gegenwart handelten, liess sich nicht vermeiden. Die Errichtung der grossen Pyramidenstädte in Meidum, Dahshur oder Giza untergruben also schon in der 4. Dynastie das Ideal des zentralistischen und bis ins Einzelne durchorganisierten Staates.

In dem Augenblick, in dem zu Beginn der 5. Dynastie der König auch theoretisch aus dem Zentrum der Welt gerückt wurde und nur noch der Verwalter des Weltgottes Re auf Erden war, hatte sich eigentlich die ursprüngliche Grundlage des Staates aufgelöst. Man fand sie wieder im Willen des Re, doch fehlte dieser Erklärung die unmittelbare vitale

Aussage, wie sie bisher bestanden hatte. Die nun einsetzende innere Befreiung des Menschen von den bisher anerkannten Bindungen fand in den Pyramidenstädten und in den Tempelverwaltungen bereits Ansatzpunkte vor, mit deren Hilfe die Individualisierung des einzelnen immer weiter fortschritt. Rein äusserlich erkennt man es daran, dass damals die Beamten versuchten, in die Organisation der Pyramidenstädte aufgenommen zu werden, um damit „frei“ zu werden. Ähnliche Gründe hatte es, wenn die Provinzbeamten bestrebt waren, Prophetenvorsteher des Gottes zu werden, der im betreffenden Amtssitz verehrt wurde.

Über diesen Vorgängen dürfen wir jedoch einen Aspekt nicht vergessen: Die straffe Organisation des Landes und die Ausrichtung des gesamten Lebens auf ein Ziel galt nicht nur für die Wirtschaft allein, sondern auch auf geistigem Gebiet. Die entscheidende Grundlage der „Reichseini-gung“ war die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer inneren Ordnung. Wie das geordnete Reich inmitten des Chaos stand und sich ununterbrochen dagegen verteidigen musste, so stand der Mensch immer unter der Drohung der ungeordneten Mächte, die auch in seinem Inneren wohnen konnten. So war es eine seiner grössten Aufgaben, diese Ordnung (die Maat) auch in sich selbst durchzuführen. So entstand das Ideal des „Schweigenden“, d.h. des Menschen, der nicht im Affekt handelt, sondern sich beherrscht und allein den Verstand walten lässt. Diese innere Zucht durchzog das ganze Leben des Ägypters; sie beeinflusste die königlichen Rituale genauso wie die äussere Erscheinung des Menschen: Blutige Zeremonien verschwanden ebenso wie der Bart des Mannes oder das füllige Frauenideal der Vorzeit. Diese Ordnung fand ihren sichtbarsten Niederschlag in den Weisheitslehren dieser Zeit, wie sie *Ij-m-ḥtḫ*, der Vater des *K3-gm.nj*, *Hr-dd.f* oder *Pth-ḥtḫ* niedergeschrieben haben und die uns z.T. in späteren Abschriften erhalten sind. Sie beschränken sich nicht nur auf das Gebiet der Ethik, sondern zeigen überall im Leben die Notwendigkeit dieser inneren Zucht, sei es bei Tisch, beim Umgang mit Vorgesetzten und Untergebenen oder im Verhalten innerhalb der Familie und zu den Menschen der Umgebung.

Die innere Zucht begann sich aber zusammen mit der äusseren Ordnung aufzulösen, und das chaotische Element des Zaubers nahm an Einfluss zu. Das wird auch im Totenglauben sichtbar. Einst hatte der tote König auch in der Unterwelt „seine“ Toten weiterbeherrscht. Später war Re zum Herrn der Toten geworden, jetzt war es Osiris. Uralte Riten, wie das „butische Begräbnis“, sollten als Zauber das Weiterleben sichern.

Alle diese äusseren und inneren Gründe zerstörten die bisher vorhandene Ordnung und führten zu einem uneingeschränkten Individualismus, der

den Staat zerstörte, schon weil die wirtschaftlichen Grundlagen vernichtet wurden. Einmal wurde es immer schwieriger, den Widerstand der Bevölkerung gegen die staatliche Zwangsarbeit zu überwinden, so notwendig sie für die Erhaltung der Deiche und Kanäle auch war, zum anderen verhinderte der Egoismus der nun bereits zu Gaufürsten gewordenen Gaubeamten den reibungslosen Ablauf der Versorgung für die in der Residenz oder in den Pyramidenstädten zusammengezogenen Menschen.

Es ist bei all diesen Geschehnissen allerdings nicht zu vergessen, dass damals der Aufbruch des Individualismus und die Erkenntnis von der Macht und Selbständigkeit des einzelnen zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit erlebt worden ist. Man hatte keine Vorbilder und Parallelen, an Hand derer man sich den weiteren Verlauf der Ereignisse hätte klarmachen können. Man hat damals zunächst diese Entwicklung mit Sicherheit als einen Fortschritt angesehen; vielleicht hoffte man sogar, überhaupt den Staat als etwas Überlebtes beseitigen zu können. Nur aus diesem Glauben heraus ist zu verstehen, dass der folgerichtig unter Phiops II. eintretende Zusammenbruch der Wirtschaft mit seinen Hungeraufständen, mit dem Abschlachten der tragenden Bevölkerungsschichten, der Umschichtung im sozialen Bereich, aber auch mit dem Sieg des Privateigentums, der Betonung des eigenen Könnens und der Verherrlichung des Kraftmenschen einen so nachhaltigen Eindruck auf die Ägypter hinterlassen hat. Diese Entwicklung hatte man nicht vorausgesehen und auch nicht gewollt, und so erhob man den Vorwurf gegen Gott, dass er für diese Entwicklung verantwortlich sei, da er hätte wissen müssen, wohin der Weg führte. Die Antwort darauf ist der Hinweis auf den freien Willen des Menschen, der selbst den Weg wählt, den er gehen will. Gerade aber aus den Erschütterungen dieser Zeit entstanden die bekanntesten Literaturwerke Ägyptens, wie das „Gespräch des Lebensmüden mit seiner Seele“, und die „Ermahnungen eines Propheten“, in denen sich die geistigen Auseinandersetzungen ebenso spiegeln wie in einigen Fragmenten der Sargtexte.

Diese hier skizzierte Entwicklung der Wirtschaft und des soziologischen Aufbaus während des Alten Reiches spiegelt sich endlich auch in den Personen wider, die während dieser Epoche über den Durchschnitt ihrer Zeit hervorragten und uns dadurch bekannt geblieben sind. Dass wir von ihnen wissen, liegt meist daran, dass uns ihr Grab erhalten geblieben ist; der Besitz eines grossen Grabbaus aber wiederum hing von der Bedeutung des Mannes ab, da ihm entweder der König die notwendigen Materialien zuwies oder der Betreffende selbst durch königliche Zu-

weisungen so reich war, dass er sich selbst ein eindrucksvolles Grab errichten konnte. So können wir im Alten Reich die Leute, von denen wir Gräber kennen, von vornherein als die Angehörigen der tragenden Schicht betrachten. Obwohl gerade in der Thinitenzeit die Person eines Machtträgers weitgehend hinter seiner ihm vom König übertragenen Macht zurücktrat, kennen wir doch eine Anzahl hoher Beamter auch namentlich. Noch gehörten sie alle der königlichen Familie an: die Gruppe der Leiter der kgl. Wirtschaftsanlage, die sich in Saqqara-Nord begraben liessen (*Hmꜣ-kꜣ*,¹ *Šwd-kꜣ*,² *nh-kꜣ*,³ *Mdd-kꜣ*⁴) stehen anscheinend an der Spitze der damaligen Verwaltung. Daneben lag in diesem Friedhof für die höchsten Würdenträger des Landes auch der *rpꜣ.t Mrj-kꜣ*,⁵ in dem wir vielleicht sogar einen „Kronprinz“ erkennen können.

Den Titel *rpꜣ.t* führt auch der berühmteste nichtkönigliche Ägypter der 3. Dynastie, der Baumeister des ersten Steinbaus, *Ij-m-htp*, unter Zoser,⁶ dessen Grab allerdings noch nicht gefunden ist, aber in Saqqara-Nord vermutet werden darf. Auch in der Folgezeit sind es zunächst die Leiter der Pyramidenbauten, die uns durch ihre Gräber besonders gut bekannt sind, da sie ja als erste die Möglichkeit hatten, Grabanlagen anzulegen zu können. Hierzu gehören etwa der „General“ und Leiter der Bautrupps *Rꜣ-htp* an der Pyramide von Meidum,⁷ der Vezir *Nfr-mꜣꜣ.t*⁸ und unter Cheops der Bauleiter *Hm-Iwnw*,⁹ *Rꜣ-htp* wie *Hm-Iwnw* bekannt durch ihre künstlerisch wertvollen Statuen. Besonders der Friedhof um die Cheopspyramide bei Giza zeigt an, welche Gruppen von Leuten damals mit Gräbern in der Umgebung des Königs geehrt wurden: einmal die Söhne und Töchter des Königs selbst, für die im Osten der Pyramide die Anlagen mit geplant waren,¹⁰ dann im Westen die Anlagen für die Beamten, die beim Bau der Pyramide mitverantwortlich waren,¹¹ unter ihnen etwa der Leiter des Konstruktionsbüros *Wp-m-nfr.t*¹² und der Vater des Leiters der Transportschiffe *Mrj-ib*.¹³ Die rangniederen Beamten fanden ihre Ruhestätte in den älteren Residenzfriedhöfen: So wurden

¹ EMERY, *Tomb of Hemaka*.

² EMERY, *Great Tombs* II p. 5 ff.

³ EMERY, *Great Tombs* I p. 75.

⁴ PETRIE, *Royal Tombs* II pl. 20 Nr. 158.

⁵ EMERY, *Great Tombs* III p. 5 ff.

⁶ Auf der Statuenbasis des Zoser bei FIRTH-QUIBELL, *Step Pyramid* pl. 58.

⁷ PETRIE, *Medum* p. 15/7.

⁸ PETRIE, *Medum* pl. 16 ff.

⁹ JUNKER, *Giza* I pl. 15 ff.

¹⁰ REISNER, *Giza Necropolis* I.

¹¹ Vgl. HELCK, *AZ* 81, 62 ff.

¹² LUTZ, *Egyptian Tomb Stelae* pl. 1.

¹³ JUNKER, *Giza* II 118 ff.

zu Beginn der 4. Dynastie der Oberhandwerker und Leiter des kgl. Begräbnisses *H^c-b³w-Škr*,¹ der Bauleiter *‘3-3h.tj*, der ebenfalls bei kgl. Beisetzungen leitend beteiligt gewesen war² oder der kgl. Zahnarzt *Hsj-R^c*³ in Saqqara begraben. Auch ihre Grabanlagen zeigen, dass sie geachtete Persönlichkeiten gewesen sind, doch standen sie ausserhalb der Kreise, die an der Pyramide ihres Herrschers begraben werden konnten.

Wegen der strengen Ausrichtung des Staates auf den König während der Zeit des Cheops finden sich unter ihm und auch noch unter Chefren kaum Personen, die über den Durchschnitt herausragen. Selbst die Vezire, alles Prinzen, treten kaum in Erscheinung. Die Inschrift des kgl. Insignienbewahrers *Dbh.nj*⁴ berichtet uns, dass ihm sein Grab vom König zwischen den Anlagen der Prinzen und Prinzessinnen gestiftet worden sei; das könnte bereits auf eine Ausweitung des Kreises derer hinweisen, die durch ein Grab in der Nähe der Pyramide ihres Königs geehrt wurden.

Mit der 5. Dynastie nimmt die Zahl der Personen, die sich in der Überlieferung über die Masse herausheben, zu. An erster Stelle stehen wieder die Leiter der kgl. Grabbauten, wie der Vezir *Wšš-Pth*⁵ unter Sahure und Neferirkare, oder ein *Wšr-k³.f-‘nh*.⁶ Am Ende der 5. Dynastie können wir bereits aus den eindrucksvollen Grabanlagen der Vezire *Pth-špsš*,⁷ *Pth-htp*,⁸ *K³-gm.nj*⁹ und *Mrrw-k³*¹⁰ ablesen, welchen Einfluss diese besessen haben. Als Verfasser einer Weisheitslehre ist *Pth-htp*, als Empfänger einer solchen *K³-gm.nj* bekannt, wodurch sie als Repräsentanten der geistig führenden Schicht ausgewiesen werden.

Damals verbreiterte sich die Schicht der einflussreichen Personen am Hof und in der Verwaltung. Der kgl. Friseur *Tj* konnte sich nicht nur sein noch jetzt bewundertes Grab errichten lassen, sondern er wurde auch ausgewählt, die Grabanlage seines Königs zu verwalten, was nach ihm allein den Veziren zustand.¹¹ Durch die Auflösung der Standes-schranken konnten fähige Beamte jetzt auch aus kleinsten Anfängen

¹ MARIETTE, *Mastabas A 2*.

² WEILL, *2^e et 3^e Dynasties* p. 262 ff.

³ QUIBELL, *Tomb of Hesy*.

⁴ *Urk.* I 18.

⁵ *Urk.* I 40 ff.; GRDSELOFF, *ASAE* 51 p. 141 pl. 1.

⁶ BORCHARDT, *Grabdenkmal des Königs Neuserre* 109 ff.

⁷ *ÄZ* 77, 7.

⁸ MURRAY, *Saqqara Mastabas I*, pl. 9 ff.

⁹ V. BISSING, *Mastaba des Gemnikai*; FIRTH-GUNN, *Teti Pyramid Cemeteries I* p. 20/2.

¹⁰ ORIENTAL INST. CHICAGO EGYPT. EXP., *Tomb of Mereruka I/II*.

¹¹ STEINDORFF, *Grab des Ti*; WILD, *Tombeau de Ti I/III*.

aufsteigen. Das wird sowohl für den bekannten *Wnj* gelten,¹ der am Ende seines Lebens Leiter der Verwaltung Oberägyptens war, vorher aber Sonderrichter gegen eine Königin Phiops' I. und Leiter mehrerer Feldzüge war, wie auch für den Fürsten von Edfu *Isj*.²

Am Ende des Alten Reiches bekleideten öfters mehrere Angehörige einer Familie das gleiche hohe Amt: etwa die Vezire *Pth-htp* „der Rote“ und *3htj-htp*³ oder die Bauleiter und Titularvezire *Šndm-ib Intj*, *Šndm-ib Mhj* und *Nhbw*.⁴ Diese Familienbildung greift besonders in der oberägyptischen Provinz um sich, wo aus den Gaubeamten Gaufürsten werden, die ihren Amtsbereich wie ihr Eigentum verwalten. Die grossen Grabanlagen von Scheich Said,⁵ Deir el-Gebrawi,⁶ Kasr-es Sajad⁷ bezeugen diese Entwicklung ebenso wie die biographischen Angaben eines *K3r*⁸ oder *Isj* von Edfu.⁹

Doch beruhte im Alten Reich die Kraft des Staates nicht nur auf wenigen hervorragenden Personen. Die vielen Gräber von Beamten in Saqqara oder in Giza machen deutlich, dass die tragende Schicht nicht zu dünn anzunehmen ist. Gut gebaute Gräber und künstlerisch hochstehende Statuen sind ja ein Zeichen für die Gunst des Königs und lassen damit einen Rückschluss auf die Bedeutung des Betreffenden zu. Es sei dabei nur erinnert etwa an die Statuen des Hohenpriesters von Memphis *R'-nfr*,¹⁰ des „Vorlesepriesters“ (d.h. Schriftgelehrten) *K3-pr*,¹¹ des kgl. Friseurs *R'-wr*¹² oder die mit recht berühmte Schreiberstatue eines Unbekannten im Louvre.¹³ Sie alle erreichten das Ziel, nach dem jeder Ägypter am eifrigsten strebte: Sie wurden in ihrem Grab beigesetzt und ihr Fortleben war durch Opfer und Statuen gesichert. Das setzte aber voraus, dass sie ihr Leben gemäss der Maat geführt hatten.

¹ *Urk.* I 98 ff.

² ALLIOT, *BIFAO* 37, 97 ff.

³ DAVIES, *Mastaba of Ptahhetep and Akhethetep*.

⁴ Vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* III 33, 35/6; DUNHAM, *JEA* 24, I ff.

⁵ DAVIES, *Rock Tombs of Sheikh Said*.

⁶ DAVIES, *Rock Tombs of Deir el-Gebrawi* I/II.

⁷ Vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* V 119 ff.

⁸ *Urk.* I 251 ff.

⁹ ALLIOT, *Tell Edfou* (1933) 8 ff.

¹⁰ Kairo 18/9 aus Mastaba C 5.

¹¹ Der sog. „Dorfschulze“ Kairo 34 aus Mastaba C 8.

¹² S. HASSAN, *Excavations at Giza* 1929/30 p. 1 ff.

¹³ LANGE-HIRMER, *Ägypten* Taf. 60.

7. KAPITEL

DIE HERAKLEOPOLITENZEIT

Aus den Wirren des Zusammenbruchs nach der Regierung Phiops' II. war wohl wieder ein Einheitsreich hervorgegangen, dessen Macht jedoch sehr beschränkt war. Hatten sich doch überall im Lande Kleinherrschaften gebildet — sei es, dass ein „General“ sich als Burgherr selbständig machte, oder dass ein „Prophetenvorsteher“ seine Unabhängigkeit auf die intakte wirtschaftliche Kraft eines Tempels gründete. Diese Schicht von sog. „Grossen Oberhäuptern“ waren die wirklichen Herren im Lande, die nun versuchten, ihre Gebiete wirtschaftlich autark zu machen. Damit endete der Austausch von Gütern, wie er bisher im ganzen Reich bestanden hatte und der Egoismus kleinster Gebiete setzte sich durch. Die zahlreichen Hungersnöte, die durch das Fehlen einer grossräumigen Planung bei der Verteilung der Lebensmittel wie bei der Anlage der Bewässerungsbauten eintraten, beschleunigten noch die innere Auflösung. Versuche der Könige *Nfr-k3w-Hr*, *Nfr-k3w-R^c* und *Nfr-ir-k3-R^c*, die Verwaltung zu reorganisieren und das Amt eines „Vorstehers von Oberägypten“ wieder zu beleben, scheiterten schon daran, weil man es dem mächtigsten Gaufürsten oberägyptens, dem Herrn von Koptos, übergeben musste.

Mit dem Tode des *Nfr-ir-k3-R^c* setzte eine neue Entwicklung ein, weil es einem Achthoes (*Htjj*) aus der Stadt Herakleopolis gelang, eine neue Dynastie zu gründen. Über diese Dynastie, die 9. in der Zählung MANETHOS, und über die folgende 10. Dynastie wissen wir kaum etwas; selbst die Namen der Könige sind weitgehend unbekannt, da sie auch im Turiner Königspapyrus verloren sind. Den Anfang ihrer Regierung möchte ich um 2133 v. Chr. ansetzen.¹ Es scheint so, als habe der Dynastiegründer *Mry-ib-R^c* *Htjj* I. zunächst das ganze Reich beherrscht; eine Felsinschrift fand sich von ihm bei Assuan.² Unter seiner Regierung, die später als die eines Tyrannen angesehen wurde,³ fiel aber Oberägypten

¹ Die Herakleopoliten und die 11. Dynastie gleichzeitig beginnen zu lassen, ist nicht gesichert und wird auch von HAYES, *CAH* I, VI, 11 ausdrücklich abgelehnt. Meine Gründe, daran festzuhalten, sind folgende: 1) Falls wirklich in der Lehre für Merikare *Mry-(ib)-R^c* (also Achthoes I.) als derjenige genannt wird, der Abydos vergeblich bestürmte, so muss es schon abgefallen gewesen sein, also unter ihm die Thebaner als Könige regiert haben. 2.) Die auffallende Tatsache, dass der Turiner Königspapyrus den ersten *Mntw-htp* aufführte, obwohl er nicht König war, möchte ich dadurch erklären, dass man aus annalistischen Gründen die 11. Dynastie ebenfalls von dem Ende des *Nfr-ir-k3-R^c* als letzten allgemein anerkannten Gesamtherrscher rechnen wollte.

² Vgl. HAYES, *CAH* I, XX, 3.

³ Nach MANETHO.

ab und bildete unter einem thebanischen Herrschergeschlecht ein eigenes Reich. Diese Familie gehörte ursprünglich mit zu den zahlreichen Herren-geschlechtern, die in Oberägypten die Macht an sich gerissen hatten. Wahrscheinlich hatten sie ihren wirtschaftlichen und politischen Rückhalt an dem Amuntempel von Karnak, der damals zum ersten Mal genannt wird. So war einer der Vorgänger ein „Prophetenvorsteher“ *Rḥwj*, der während der Hungerjahre für den Amuntempel sorgte.¹ Andere Herren von Theben waren *Dʒgj*,² *Dfʒ*³ oder *Htj*,⁴ die wir etwa in die Zeit der grossen Wirren anzusetzen haben. Sie mögen sich häufig recht schnell hintereinander gefolgt haben, da ein Schreiber dieser Zeit uns versichert, er habe 7 dieser „Oberhäupter“ gedient.⁵ Der eigentliche Ahnherr der zukünftigen thebanischen Dynastie war aber ein *Intf*, der mit dem Titel eines *rp^c.t* in der Königsliste genannt wird, die viel später Thutmosis III. in Karnak anlegen liess.⁶ Dieser *Intf* ist also noch nicht König gewesen, sondern er titulierte sich „Grosses Oberhaupt des Südens“.⁷ Wahrscheinlich lebte er zur Zeit der Könige *Nb-kʒw-R^c*, *Nb-kʒw-Hr* und *Nfr-ir-kʒ-R^c*. Die Karnakliste lässt auf ihn einen *Mntw-ḥtp*, „den Ahnen“, folgen, den anscheinend auch der Turiner Königspapyrus als ersten Namen der thebanischen Dynastie aufgeführt hatte.⁸ Doch ist er noch nicht König gewesen, wie sich aus der Statue ergibt, die in Elephantine in der Kapelle für den längst verstorbenen Expeditionsleiter *Hḥʒ-ib* gefunden wurde.⁹ Hier wird er „Göttervater“ genannt, d.h. er war der nichtkönigliche Vater von mehreren Königen. Daraus können wir ableiten, dass sein Sohn Theben von der Zentralgewalt selbständig gemacht hat. Dieser hiess ebenfalls *Intf* und nahm den Horusnamen *Šhrr-tʒ.wj* an.¹⁰ Er dürfte nur sehr kurz regiert haben,

¹ CLÈRE-VANDIER, *Textes de la première période intermédiaire* Nr. 7.

² a.a.O. Nr. 8.

³ a.a.O. Nr. 8/10.

⁴ a.a.O. Nr. 8.

⁵ a.a.O. Nr. 1 (= Kairo 1759). — Zur Entstehung der thebanischen Macht vgl. WINLOCK, *Rise and Fall of the Middle Kingdom*; STOCK, *Erste Zwischenzeit* (Analecta orientalia 31) 69 ff.; GARDINER, *MDIK* 14, 42 ff.; CLÈRE, *Cahiers d'Histoire Mondiale* I 643 ff. (mit älterer Literatur p. 665/6); HAYES, *CAH* I, XX.

⁶ Vgl. zuletzt LABIB HABACHI, *ASAE* 55, 182 ff.; daneben STOCK, *Erste Zwischenzeit* 71; WINLOCK, *Rise and Fall* 5.

⁷ So genannt auf der Stele des Generals *Intf* (SPIEGELBERG-PÖRTNER, *Grab- und Denksteine* I pl. 11 Nr. 18) und einer anderen aus Dendera (DARESSY, *ASAE* 19, 185 (hier „der Ältere“ genannt). als Sohn einer *Ikwj* ist er auf der Stele eines Türhüters *M^c.t* (Stele Metr. Mus. 14.2.7 nach WINLOCK, a.a.O. fig. 2) und auf einer Statue genannt, die Sesostri I. für ihn aufstellte (Kairo 42005).

⁸ So nach LABIB HABACHI, *ASAE* 55, 184, während GARDINER, *Royal Canon*, das einzig erhaltene Anfangszeichen des ersten Namens der 11. Dynastie fragend als *Wʒh*(...) lesen möchte.

⁹ LABIB HABACHI, *ASAE* 55, 178 fig. 3.

¹⁰ Sein Name wird genannt auf einem Block aus et-Tod (BISSEON DE LA ROCQUE, *Tod* p. 75 fig. 27. 30; VANDIER, *BIFAO* 36, 101; STOCK, a.a.O. fig. 12).

da der Turiner Königspapyrus für ihn und für seinen Vater zusammen nur 16 Regierungsjahre angegeben hatte.

Sein Bruder ¹ *W3b-^cnh Intf*, der sein Nachfolger wurde, ist hingegen durch zahlreiche Denkmäler und Hinweise bekannt. Er regierte 50 Jahre, etwa von 2118-2069. In den Anfang seiner Regierung gehört wohl die entscheidende Ausbreitung des thebanischen Herrschaftsgebiets durch die Eroberung von Abydos, von dem sowohl Antef wie auch Mitkämpfer noch in späteren Jahren sprechen.² Dieser Vorgang gehört wohl in das Ende der Regierung des Achthoes I., von dem die Lehre für *Mrj-k3-R^c* berichtet, dass er das abgefallene Abydos vergeblich angegriffen habe.³ Damit hatte sich die thebanische Dynastie konsolidiert, und Ägypten war für längere Zeit damit in zwei Staaten geteilt.⁴ Der Turiner Königspapyrus hatte den Anfang der herakleopolitanischen Dynastie durch einen betonten Einschnitt hervorgehoben, der vor ihr gemacht wurde: beendet er doch das „Alte Reich“ mit einer Summierung, die von Menes bis zum letzten König *Nfr-ir-k3-R^c* gereicht hat. Für die beiden herakleopolitanischen Dynastien, die 9. und die 10. Manethos, gibt er die Zahl von 18 Königen an. Der Name des Dynastiegründers ist allerdings verloren; auch sein Nachfolger bleibt unbekannt. Die folgenden Namen sind z.T. erhalten, doch ist ein hierhergehöriges Fragment des Papyrus schwer einzuordnen.⁵ Als dritter König der Dynastie wird ein *Nfr-k3-R^c* (oder *Nfr-(ir)-k3-R^c*) aufgeführt, gefolgt von einem *Htjj*, der vielleicht der *W3b-k3-R^c Htjj* ist, dessen Sarg wenig später im Hasengau wiederverwendet wurde.⁶ Der nächste Name ist unlesbar (*Šnn-h...?*). Wieder folgt ein (... .) *Nfr-k3-R^c*, dann ein *Mrj-(... .) Htjj*, darauf ein *Šd-(... .)jj*. 9 weitere Namen des Papyrus sind verloren. Der Übergang von

¹ Diese Familienbeziehung schloss LABIB HABACHI, *a.a.O.* aus dem Titel „Göttervater“ des älteren Mentuhotep. Die Mutter des *W3b-^cnh* hiess *Nfrw*.

² Antef selbst auf seiner „Hundestele“ (Stock, *a.a.O.* fig. 15); Stele des *D3rj* (PETRIE, *Qurneh* pl. 2.3) erwähnt die Kämpfe um Thinis und die Ausbreitung des Herrschaftsgebiets bis Aphroditopolis; vgl. auch PETRIE, *Denderah* pl. 15.

³ VOLTEN, *Zwei altägyptische politische Schriften* (Analecta aegypt. 4).

⁴ SCHARFF, *Historischer Abschnitt der Lehre für Merikarê* (Sb. BAW 1936, 8); Stock, *Erste Zwischenzeit*; WINLOCK, *Rise and Fall*.

⁵ FARINA hatte in *Il Papiro dei Re* das Fragment Nr. 48 mit Namen der Herakleopolitenzeit ans Ende der Dynastie eingeordnet, worauf sich noch HAYES, *CAH* I, XX, 5 stützt. Nach GARDINER, *Royal Canon* ist diese Einordnung aber sicher falsch; er ordnet das Fragment nicht ein. Vielleicht ist es so einzufügen, dass seine oberste Zeile der von Col. IV 22 entspricht. So jetzt auch v. BECKE-RATH, *AZ* 93, 13 ff.

⁶ Denkmäler des ersten Achthoes sind ein Bronzegefäß im Louvre (MASPERO, *PSBA* 13, 429) und ein Skarabäus (PETRIE, *History*, 10th ed., p. 131 fig. 84). Ein Elfenbeinfragment aus Lisch (Bull. Metr. Mus. 1921 II 18; *ASAE* 10, 185) trägt nur den Namen „Achthoes“ und könnte so auch einem anderen König dieses Namens zugehören. Der Sarg des *W3b-k3-R^c Htjj* in Kairo Nr. 28088 (LACAU, *Sarcophages antérieures* . . . II 10 ff.). Kapelle eines Achthoes im Ostdelta ADAM, *ASAE* 56, 216.

der 9. zur 10. Dynastie war anscheinend nicht angegeben. Dass beide Dynastien eng zusammengehörten, beweist schon die gemeinsame Benennung als „Haus des Achthoes“.¹ Aber wir können auch nicht die wenigen Königsnamen einordnen, die uns ausserhalb der Listen erhalten sind. Zu ihnen gehört der *Nb-kꜣw-Rʿ*, unter dem der „beredte Bauer“ seine Klagen gehalten haben soll² und von dem auch ein Gewichtstein aus Jaspis erhalten ist.³ Auch von dem *Mrj-Hw.t-Hr(?)*, der durch ein Graffito im Steinbruch von Hatnub bekannt ist,⁴ können wir nicht sagen, wann er regiert hat. Nur vom König *Mrj-kꜣ-Rʿ*, an den die berühmte „Lehre“ seines Vaters⁵ gerichtet ist, können wir sagen, dass er an das Ende der Herakleopolitenzeit gehört.⁶ Wird er doch im Grab des Gaufürsten von Assiut *Htjj* genannt,⁷ der seinerseits Sohn eines *Tfj-ib* war. Dieser *Tfj-ib* wiederum ist dadurch bekannt, dass er in seinem Grabe von einer Schlacht auf dem Nil gegen die Sperren berichtet, die das thebanische Südreich aufgerichtet hatte.⁸ Diese Angaben können wir nun damit zusammenbringen, dass zeitgenössische Texte aus dem Bereich der Thebaner erkennen lassen, dass der grosse Vorstoss des *Wꜣb-ʿnh Intf* zunächst über Abydos hinaus bis in den 10. o.ä. Gau geführt hatte,⁹ dass aber späterhin die Grenze wieder nördlich Abydos lag.¹⁰ Vielleicht war es *Tfj-ib*, der als Verteidiger der Herakleopoliten die Thebaner — etwa am Ende der Regierung des *Wꜣb-ʿnh* — wieder etwas nach Süden zurückgedrückt hatte. Von diesem Zeitpunkt an scheint man aber in Theben von einem ununterbrochenem Kampf um Abydos gesprochen zu haben.¹¹

¹ In der Lehre für Merikare Z. 142 f.; und auf Stele des *Dꜣrj* (PETRIE, *Qurneh* pl. 2 f.); vgl. HELCK, *ÄZ* 80, 75/6.

² Nach diesem Text scheint damals die Residenz noch in Herakleopolis selbst gelegen zu haben. NEWBERRY, *ÄZ* 50, 123.

³ PETRIE, *Hyksos and Israelite Cities* pl. 33, 4.

⁴ ANTHES, *Felseninschriften von Hatnub* 14 n. 1, pl. 7 Nr. IX.

⁵ Dass der Vater Achthoes geheissen habe, ist nirgends belegt und beruhte nur auf der falschen Einordnung des Fragments Nr. 48 und der Ergänzung des Namens *Mrj-kꜣ-Rʿ* im Turiner Königspapyrus (vgl. S. 95 Anm. 5.)

⁶ Denkmäler des *Mrj-kꜣ-Rʿ*: Holzpalette im Louvre (MASPERO, *PSBA* 13, 430); Sarg in Berlin Nr. 7796; Inschrift in Hatnub (ANTHES, *a.a.O.* p. 14). Seine Pyramide lag bei Saqqara (Nennung in den Titeln von Beamten: QUIBELL, *Teti Pyramid Cemeteries* pl. 27; *Excavations at Saqqara* I pl. 13.15; II pl. 6, 2). Danach war zu seiner Zeit die Residenz nach Memphis (*Dd-išw.t*) verlegt worden.

⁷ GRIFFITH, *Siut and Deir Rifeh* pl. 13 Z. 3 (= BRUNNER, *Texte . . . von Siut* (Ägyptol. Forsch. 5) S. 52. 55).

⁸ BRUNNER, *Texte . . .* S. 18.

⁹ Stele des *Dꜣrj* (PETRIE, *Qurneh* pl. 2.3).

¹⁰ Stele des Schatzmeisters *Ttj*, der auch noch unter den Nachfolgern des *Wꜣb-ʿnh* im Amt war (BLACKMAN, *JEA* 17, 55).

¹¹ HAYES, *CAH* I, XX, 14 zitiert eine Kairiner Stele (*JdE* 46048), in der ein Mann aus Dendera von einem 56-jährigen Krieg um Thinis spricht. Das Denkmal ist allerdings nicht datiert.

Während in Herakleopolis¹ die Könige schnell wechselten,² gab die Langlebigkeit der Herrscher der thebanischen Dynastie eine grössere Stabilität. Auf Antef II. folgte sein Sohn Antef III. mit dem Horusnamen *Nht-nb-tp-nfr*. Er regierte 8 Jahre (2069-2061); sein Name findet sich nur einige Male von Beamten seiner Zeit erwähnt.³ Nach ihm bestieg ein Mentuhotep den Thron, der während seiner 51-jährigen Regierung (2061-2010) das Reich wieder einen sollte.⁴ Als er die Herrschaft antrat, trug er den Horusnamen *S'nh-ib-t3.wj*. In sein 14. Jahr fiel die „Rebellion von Thinis“, nach der eine Stele datiert.⁵ Wahrscheinlich ist dies das gleiche Ereignis, von dem der Vater des *Mrj-k3-R'* spricht: Er habe Thinis „wie ein Gewittersturm“ eingenommen, was selbst dem Ahnherrn Achthoes I. nicht gelungen sei; allerdings waren dabei die heiligen Gräber der Könige aus der Vorzeit in Flammen aufgegangen, wofür die Strafe den König noch zu Lebzeiten getroffen hatte.

Dieser Sieg der Herakleopoliten gegenüber den Thebanern gab ihnen die Möglichkeit, sich ihrer Nordostgrenze zuzuwenden, die bisher durch die asiatischen Beduinen überwandert worden war, die das Ostdelta plünderten. Man glaubte, die Thebaner so entscheidend geschwächt zu haben, dass sie nicht mehr gefährlich werden könnten und dass man deshalb friedliche Beziehungen mit ihnen anknüpfen sollte. Bestand doch auch eine alte Prophezeiung, die vor einem Kampf mit ihnen warnte. Diese Warnung hatte gute Gründe: Zwar war das herakleopolitanische Reich kulturell dem Südreich hoch überlegen, aber es konnte der unverbrauchten Kraft und dem Machtstreben der Thebaner nicht unbedenklich genug entgegenreten. Die Stelen dieser Zeit aus Theben zeigen nicht nur einen Verfall des handwerklichen Könnens, sondern auch eine erschreckende Unkenntnis von Schrift und Sprache. Hier ist wirklich tiefste Provinz; aber der Typ des Burgherrn, wie ihn einst der Herr von Moalla *'nhtjffj* so klar verkörpert hatte, war jetzt in Theben zum Herrscherideal geworden. Auch in ihrem organisatorischen Aufbau hatten sich der thebanische und der herakleopolitanische Staat weit auseinander entwickelt. Im Südreich gab es keine halbselbständigen Gaufürsten mehr. Dagegen

¹ Über die Lage der Residenz, vgl. S. 96 Anm. 2, 6.

² Im Turiner Königspapyrus sind keine Regierungszahlen erhalten; zweimal ist angegeben, dass die Könige nur Monate regiert haben.

³ Von ihm sprechen *Ttj* (*JEA* 17, 55); *Hnw* (*GAUTHIER, BIFAO* 1906, 39); *K3-wr-Intf* (*Hierogl. Texts Brit. Mus.* I pl. 53); *Mggj* (*WINLOCK, Rise and Fall* pl. 2); *Nhtj* (*MARIETTE, Cat. d'Abydos* Nr. 544; Kairo 20502). Er restaurierte ausserdem die Kapelle des *Hk3-ib* in Elephantine (unpubl.), in die bereits sein Vater Statuen geweiht hatte.


⁴ Der Turiner Königspapyrus gibt ihm 49 (volle) Regierungsjahre. Sein 46. Jahr erwähnt die Stele des *Mrw* (vgl. *PORTER-MOSS, Bibliography* V 103). Seine Denkmäler zusammengestellt bei *L. HABACHI, MDIK* 19, 16 ff.

⁵ Stele des *K3-wr-Intf* (*Hierogl. Texts Brit. Mus.* I pl. 53, vgl. *GARDINER, JEA* 1, 23).

nahm die Macht der Gaufürsten im herakleopolitanischen Gebiet immer mehr zu. Gerade die Fürsten an der Grenze zu den Thebanern konnten für ihre Bereitschaft, den Thebanern Widerstand entgegenzusetzen, vom König immer mehr Selbständigkeit fordern. Das ging soweit, dass sie nach ihren eigenen Regierungsjahren datierten¹ und sich in ihren Inschriften mehr als Protektoren denn als Untergebene des Königs aufspielten.²

Die wichtigsten dieser Gaufürsten waren die von Assiut, unmittelbar an der Grenze zur Thebais: *Htjj* I., der als Kind am herakleopolitanischen Hof erzogen wurde, sein Sohn *Tfj-ib*, der vielleicht den siegreichen Vorstoss gegen die Thebaner am Ende der Regierung des *W3h-‘nh Intf* führte, und endlich *Htjj* II., bei dessen Amtsantritt sogar der König *Mrj-k3-R*^c selbst in Assiut erschien.³ Nördlich von ihnen herrschten die Fürsten von Hermupolis, deren Gräber auf dem gegenüberliegenden Ufer bei Scheich Said und Berscheh liegen.⁴ Hier sind uns in der Herakleopolitenzeit ein *Dḥwtj-nḥt* II. in der Zeit des Königs *Mrj-Ḥw.t-Ḥr*(?), dann ein *Dḥwtj-nḥt* III., *‘h3-nḥt* und *Dḥwtj-nḥt* IV. belegt. Der Sohn des zuletzt genannten, *Nḥrj*, erlebte das Ende des Herakleopolitanischen Reiches mit.⁵

Die herrschende Familie im nördlich anschliessenden 16. o.ä. Gau legte ihre Gräber in Beni Hassan an, doch berichten diese nichts über die Auseinandersetzungen mit den Thebanern.

Die Hoffnung der Herakleopoliten, dass der siegreiche Vorstoss des Vaters des *Mrj-k3-R*^c die Unterlegenheit der Thebaner verewigen würde, zeigte sich trügerisch. König Mentuhotep legte sich einen neuen Horusnamen zu — ein sicheres Zeichen, dass ein Neuanfang dokumentiert werden sollte: Jetzt nannte er sich Horus *Ntrj-ḥd* „Göttlich an weisser Krone“. Seinen Thronnamen *Nb-ḥp.t-R*^c behielt er bei, wobei weiterhin „*ḥp.t*“ mit dem altertümlichen Rudergerät  geschrieben wurde.⁶ Bald kam es zu erneuten Kämpfen mit dem Nordreich, von denen sowohl *Htjj* von Assiut wie *Nḥrj* von Hermupolis⁷ berichten. Wie lange sie gedauert haben, wissen wir nicht; die Entscheidungsschlacht scheint jener Kampf von *Šdj.t-š* gewesen zu sein, der von den Söhnen des *Nḥrj* noch später erwähnt wird als das Ereignis, bei dem sie inmitten chaotischer Wirren die Bewohner ihres Gaues schützten: „Nur meine Begleitung

¹ So *Nḥrj* und sein Sohn *K3j* von Hermupolis (ANTHES, *Felseninschriften von Hatnub* 32 ff. Nr. 14/17 und 28).

² Vgl. etwa die Inschrift des *Htjj* II. von Assiut (BRUNNER p. 27) unter *Mrj-k3-R*^c.

³ POLOTSKI, *OLZ* 42, 158.


⁴ DAVIES, *Rock Tombs of Sheikh Said*; NEWBERRY, *El Bersheh*.

⁵ Er berichtet in seinem 5. Jahr davon (ANTHES, *Hatnub* 35/8); vgl. auch FAULKNER, *JEA* 30, 61ff.

⁶ Vgl. zuletzt GARDINER, *MDIK* 14, 42; s. auch CLÈRE, *JNES* 9, 37 ff.

⁷ BRUNNER, *Texte* . . 27 ff.; ANTHES, *Hatnub* p. 94 (Nr. 20. 25).

war bei mir, als sich *Mꜣꜣj* und Leute von Wawat, Nubier und Asiaten, Oberägypten und Unterägypten gegen mich vereinigten".¹ In dieser Schlacht fielen vielleicht auch die 60 thebanischen Soldaten, denen Mentuhotep ein Staatsbegräbnis an seiner Residenz zukommen liess.² Schwere Kämpfe berichtet auch das Graffito eines *ꜥmꜣw* bei Abisko in Nubien.³

So gelang es Mentuhotep, das Reich durch Gewalt wieder zu einen. In einer Inschrift aus seinem 39. Jahr trägt er zum ersten Mal den Horusnamen *Smꜣ-tꜣ.wj* „Reichseiniger“ — gleichzeitig mit dieser erneuten Namensänderung liess er seinen Thronnamen *Nb-ꜥꜣ.t-R* jetzt mit dem modernen Zeichen für *ꜥꜣ.t*  schreiben. So dürfen wir dieses entscheidende Ereignis wohl in die Jahre kurz vor seinem 39. Regierungsjahr ansetzen. Vorstösse gegen Nubien und Asien zur Sicherung der Grenzen folgten.⁴

Die Reichseinigung hatte mehrere unmittelbare Auswirkungen im Inneren des Landes. Zunächst wurde es möglich, kulturelle Errungenschaften und künstlerisches Können aus der eroberten Residenz nach Theben zu übertragen. Noch die Reliefs, die Mentuhotep vor der Reichseinigung in Dendera,⁵ in Gebelen⁶ oder in den Kapellen seiner Harimsfrauen in Deir el-Bahari⁷ hatte anbringen lassen, zeigen, dass Provinzkünstler an der Arbeit waren: Das Relief ist übertrieben hoch und zeigt Regelwidrigkeiten, die auf Unkenntnis der Künstler zurückzuführen sind. Mentuhotep verpflanzte nach der Eroberung des Nordreiches Spezialisten und Künstler nach Theben: Ausdrücklich erwähnen ein Expeditionsleiter *Hꜥꜥj* und ein Bildhauermeister *Intf-nꜥꜥt*,⁸ dass sie vorher „im Haus des Achthoes“ bzw. „im Haus des Nördlichen“ tätig gewesen seien. Daher zeigen auch die Reliefs, die in der zweiten Bauphase des Totentempels des Mentuhotep in Deir el-Bahari hergestellt worden sind, dass sie nach dem Kanon des Alten Reiches gearbeitet worden sind, der noch im Nordreich gegolten hatte.⁹

¹ ANTHES, *a.a.O.* Nr. 16.

² WINLOCK, *The slain Soldiers of Neb-hepet-Re Mentuhotpe*.

³ ROEDER, *Debod* II pl. 107 Nr. 1.

⁴ ROEDER, *a.a.O.*; PETRIE, *Season* pl. 8 Nr. 213 aus dem Jahr 41; LUTZ, *Tomb Stelae* Nr. 66; POSENER, *Archiv Orientalní* 20, 163 (Abisko-Graffiti).

⁵ WINLOCK, *Rise and Fall* pl. 5; DARESSY, *ASAE* 17, 226 ff.

⁶ V. BISSING-BRUCKMANN, *Denkmäler* pl. 33 A.

⁷ NAVILLE, *XIth Dyn. Temple* pl. 11/2; 17/23; II pl. 11/20; III pl. 2/3. Sie hiessen *Tꜣ-mꜣj.t*, *ꜥꜣj.t*, *Sꜥꜣ*, *Kꜣwj.t*, *Kms.t*, *Hnhn.t* und sollen z.T. Negerinnen gewesen sein.

⁸ CLÈRE-VANDIER, *Textes* . . . 44; GARDINER, *JEA* 4, 28 ff.; HELCK, *AZ* 80, 75/6.

⁹ Bezeichnend ist die Änderung an einem Relief, die FISCHER, *Yale Univ. Art. Gallery Bull.* 24, 2 p. 32 ff. aufgezeigt hat: Die Künstler hatten die alte Form, die Pfeile beim Schiessen zu halten, beibehalten, doch bestand man dann in Theben darauf, die „modernere“ Pfeilhaltung darüber-zukorrigieren. Darin zeigt sich wohl das typische Interesse eines „Soldatenkönigs“ an Genauigkeit bei militärischen Details.

In der Verwaltung des Landes änderte sich zunächst grundsätzlich nichts. Im Norden herrschten weiter die Gaufürsten, im Süden befehligten die einzelnen Gaue Militärbeamte mit dem Titel eines *ḥ3tj-ʿ*. Die Spitzen der Verwaltung wurden jedoch nach dem Vorbild des thebanischen Hofes umorganisiert: Unter dem Vezir wurden zwei Leiter der Landeshälften eingesetzt. Daneben wurde das Amt eines Schatzmeisters neu eingerichtet, wie es schon in Theben bestanden hatte. Im Lande selbst traten „Sprecher“ (*wḥmw*) als Vertreter der Staatsgewalt neben die *ḥ3tj-ʿ* oder Gaufürsten. Damit wurde für den Staat der 12. Dynastie der Grund gelegt, der zum reinen Beamtenstaat ausgebaut werden sollte.

In der wichtigen Frage der Auffassung vom Königtum allerdings wissen wir nicht, wie sich die neuen Gesamtherrscher des Landes entschieden hatten. Die herakleopolitanischen Könige waren in dieser Frage so wie in der Kunst und auch in der Verwaltung unmittelbare Nachfolger und Fortführer des Alten Reiches gewesen. Über die Theorie vom Königtum erhalten wir einen tiefen Einblick durch die Lehre für *Mrj-k3-R-ʿ*. Der König ist in ihr zum „ersten Diener des Staates“ geworden, „um den Rücken des Schwachen zu stützen“. Der Mensch ist der Mittelpunkt der Welt; Gott hat sie ihm zu Liebe so geschaffen, wie sie ist. Der Weltgott ist weitgehend entpersönlicht; man nennt ihn nur „Gott“ (*ntr*). Wenn einmal noch Götternamen fallen, wie etwa der des Osiris, so hat man den Eindruck, als lägen dabei nur noch traditionelle Ausdrücke vor. Das ethische Gesetz Gottes ist zur allgemeinverbindlichen Richtschnur geworden, das auch für die Könige Gültigkeit hat. Wer es verletzt, verfällt der unerbittlichen Strafe unbestechlicher Totenrichter, „die nicht milde sind am Tage des Gerichts“. In den Vorschriften, den Weinenden zu trösten, die Witwe nicht zu unterdrücken und keinen aus seinem Besitz zu vertreiben, zeigt sich ein humaner Zug, der sogar die Todesstrafe nur auf bestimmte politische Fälle beschränkt wissen will. Auch die Hilfe, die man den besiegten Thebanern zukommen lassen soll, passt in dieses Bild hinein. Man erhält durch diese Lehre den Eindruck, dass nach dem aufwühlenden Erlebnis des völligen staatlichen und moralischen Zusammenbruchs hier nun die Antwort auf die Frage gefunden worden ist, wie dies möglich gewesen sein konnte. Es ist die Erkenntnis von Schuld und Sühne als treibende Kräfte in der Geschichte; zugleich aber wird der Mensch zum Mittelpunkt der Welt erklärt und damit auch seine Verantwortung für seine Taten hervorgehoben.

Wurde also im Nordreich das Leben unter die Ethik gestellt, so war der entscheidende Faktor im Südreich das Erlebnis der Macht. Der Refrain

der Inschriften des *'nbtjff*: „Ich bin ein Held, dessengleichen es nicht gibt“, bildet einen unvereinbaren Gegensatz gegenüber den Vorstellungen des Nordreiches. Inwieweit man an der thebanischen Residenz versucht hat, eine Brücke zu schlagen, wissen wir nicht. Vielleicht könnte man auch auf geistigem Gebiet eine gewisse Bereitschaft zu Zugeständnissen und zum Ausgleich annehmen, wenn man eine Parallele aus einem ganz anderen Bereich heranzieht, nämlich aus der Architektur: Mentuhotep gab die traditionelle Grabform seiner Dynastie auf: Anstelle eines in den Boden eingetieften Hofes mit Portikus an drei Seiten (sog. „saff“-Grab) errichtete er vor der Felsenkulisse von Deir el-Bahari einen Bau, der Elemente sowohl des „saff“-Grabes wie der Königsgräber des Alten Reiches verknüpfte, wie sie auch durch die Herakleopoliten weitergebaut worden waren. Den Portikus wie die kleine, über dem Grab errichtete Pyramide behielt er bei, aber er fügte den Aufweg und die hypostyle Halle hinzu.¹ Die Gräber seiner Beamten wurden in der Bergwand des Kessels von Deir el-Bahari angelegt.²

Auch ausserhalb der neuen Residenz brachte die Reichseinigung neues Leben, das wir an der Bautätigkeit des Königs ablesen können. In Elephantine errichtete er eine Kapelle, in der sich der König als Gott Amun darstellen liess.³ In Elkab⁴ wie in Gebelen⁵ wurde unter Mentuhotep gebaut, in et-Tod⁶ wie in Hermonthis;⁷ einen Schrein errichtete er in Deir el-Ballas,⁸ eine Kapelle in Dendera,⁹ und restaurierte den Tempel des Osiris in Abydos.¹⁰ Damit geht die Wiederaufnahme der Steinbruchsexpeditionen zusammen, die wir durch Graffiti in den Alabasterbrüchen von Hatnub,¹¹ den Granitbrüchen vom Wadi Hammamat¹² und bei Assuan¹³ belegt finden. Auf dem Sinai hat sich allerdings

¹ NAVILLE, *XIth Dyn. Temple at Deir el-Bahari*; vgl. WINLOCK, *Excav. at Deir el-Bahri* pass.; *Rise and Fall* 38 ff. Graffiti der Priester dieser *ḥ.t-išw.t-Nb-ḥp.t-R^c* genannten Anlage *Rise and Fall* fig. 40/1.

² Wichtigste Anlagen die des *Dḥgj* (DAVIES, *Five Theban Tombs* pl. 29/38); *Htjj* (WINLOCK, *Deir el Bahri* pl. 15/6.36); *Mrw* (ebenda pl. 15); *Hnmw* (*JEA* 35, 43). Auch die Mutter des Königs *Iḥ* und seine Gattin *Nfrw* waren dort begraben (vgl. zu letzterer FISCHER, *Yale Univ. Art Gall. Bull.* 24, 29 ff. mit Lit. n. 4/5).

³ L. HABACHI, *MDIK* 19, 41/2; vgl. HAYES, *CAH* I, XX 19.

⁴ *Fouilles d'El Kab* pl. 30.

⁵ v. BISSING-BRUCKMANN, *Denkmäler* pl. 33 A.

⁶ BISSON DE LA ROCQUE, *Tod* I pl. 18/21.

⁷ NEWBERRY, *PSBA* 25, 362.

⁸ LUTZ, *Tomb Steles* pl. 32/4.

⁹ DARESSY, *ASAE* 17, 226 ff. Zu Mentuhoteps Denkmälern vgl. die Zusammenstellung bei L. HABACHI, *MDIK* 19, 16 ff.

¹⁰ PETRIE, *Abydos* II pl. 24, 54.

¹¹ AUS ANTHES, *Hatnub* Nr. 14-31 geschlossen, da *Nḥrj* und seine Söhne in dieser Zeit lebten, vgl. HAYES, *CAH* I, XX 19 n. 7.

¹² COUYAT-MONTET, *Inscriptions du Ouadi Hammamat* Nr. 112.

¹³ PETRIE, *Season* pl. 8 Nr. 213, 243 u.a. Graffiti bei de MORGAN, *Cat. des Mon.* 37 Nr. 151; 71 Nr. 31; 73 Nr. 44.

bisher keine Inschrift der 11. Dynastie gefunden; hingegen gehen die grossen Handelskarawanen wieder nach Nubien¹ und sogar bis Punt.² Zur Sicherung des nubischen Handels scheint auch Mentuhotep bereits Vorstösse kriegerischer Art nach Süden durchgeführt zu haben, durch die er Wawat und die Oasen, aber auch das Gebiet zwischen Nil und Rotem Meer unterwarf.³

Auf *Nb-ḥp.t-R^c Mntw-ḥtp* folgte sein Sohn gleichen Namens mit dem Thronnamen *Š'nh-k3-R^c*, dem der Turiner Königspapyrus 12 Regierungsjahre gibt (2010-1998). Unter ihm herrschte Frieden im Lande, und er konnte Bauten errichten, so in Erment,⁴ in Abydos⁵ und auf einer Bergspitze in Westtheben.⁶ Sein Totentempel und Grab hinter dem Hügel von Scheich Abd-el-Gurna⁷ ist jedoch über die Planierungsarbeiten und die Anlage der Grabkammer nicht hinausgekommen. Einige seiner Beamten hatten sich aber bereits ihre Gräber in der Nähe angelegt.⁸ Über die wirtschaftliche Lage während seiner Regierung geben die Briefe des thebanischen Priesters *Hḥ3-nḥt* Auskunft.⁹

Auch unter *Š'nh-k3-R^c* gingen Expeditionen nach Punt und in die Steinbrüche des Wadi Hammamat; dabei war einer der bedeutendsten Leiter der Domänenverwalter des Königs *Ḥnmw*,¹⁰ der diese Aufgaben bereits für *Nb-ḥp.t-R^c* durchgeführt hatte.

Der Nachfolger des *Š'nh-k3-R^c* Mentuhotep (III.) war ein *Nb-t3.wj-R^c* Mentuhotep (IV.), der auffälligerweise in keiner Königsliste genannt wird.¹¹ Im Turiner Königspapyrus werden am Ende der Dynastie 7 Jahre als „weggelassen“ angegeben, in die die Regierung des *Nb-t3.wj-R^c* fällt. Aus seinem 1. bis 3. Jahr berichten Graffiti aus den Amethystbrüchen von Wadi el-Hudi¹² wie aus dem Wadi Hammamat¹³ von grossen

¹ Hierfür sind die Graffiti bei Abisko Zeugen (ROEDER, *Debod*, 103 ff.) und die Felsbilder von Wadi Schatt er-rigale (v. BISSON, *Vom Wadi es S'aba Rigale bei Gebel Silsile* Sb. BAW 1913, 10). Das berühmteste von diesen stellt *Nb-ḥp.t-R^c* mit seinem Vater *Intf* und seiner Mutter *I'ḥ* dar, vgl. GARDINER, *MDIK* 14, 45 f. mit Lit.

² HAYES, *JEA* 35, 43 ff.

³ LUTZ, *Tomb Steles* pl. 34, aus Deir el-Ballas.

⁴ BISSON DE LA ROCQUE, *Tod* p. 62/79; fig. 32/57; pl. 21/8.

⁵ PETRIE, *Abydos* II pl. 23. 25. 55.

⁶ PETRIE, *Qurneh* pl. 4/8. — Eine Statue, die ihn nennt, bei PETRIE, *Tanis* II pl. 42. Eine eigene Statue *ASAE* 5, 28.

⁷ WINLOCK, *Deir el-Bahri* p. 31.47, pl. 23; *Rise and Fall* p. 51 ff., pl. 7. 33.

⁸ So das des *Mkt-R^c*, aus dem zahlreiche Grabmodelle gekommen sind (WINLOCK, *Models of daily life*).

⁹ JAMES, *The Hekanakhte Papers* (Metropol. Mus. Egypt. Exped. 19).

¹⁰ HAYES, *JEA* 35, 43 ff.; COUYAT-MONTET, *a.a.O.* Nr. 114; im Anschluss an eine Expedition nach Punt.

¹¹ Es sei, sein Name stand in der Liste von Karnak (so HAYES, *CAH* I, XX 31/2). Ob er ein Usurpator war, bleibt unsicher; seine Mutter *Im* trägt nicht den Titel einer Königin.

¹² FAKHRI, *Wadi el-Hudi* Nr. 1-5.

¹³ COUYAT-MONTET, *Inscriptions . . . du Ouadi Hammamat* Nr. 110A/B; 191/2.

Expeditionen. Dabei erscheint als Leiter der Vezir *Imn-m-ḥ3.t*, in dem man allgemein den späteren König Amenemhet I. sehen möchte, der die 12. Dynastie gründete. Doch scheint der Übergang friedlich vor sich gegangen zu sein, da Amenemhet I. auf einem in Lischtfundenen Gefäß¹ den Namen des *Nb-t3.wj-R* neben dem seinen stehen liess und auch sonst die Könige der 12. Dynastie mindestens Mentuhotep II. und III. als ihre Vorgänger verehrt haben.²

¹ WINLOCK, *JEA* 26, 116 ff.

² Auf dem Sinai errichtete Sesostri I. eine Gruppe mit seinem Bild und denen Amenemhets I und Mentuhoteps III. wie des II. (GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*³ Nr. 70). Vgl. auch v. BECKERATH, *AZ* 92, 4 ff.

8. KAPITEL

MITTLERES REICH

Chronologische Vorbemerkung

Ausgangspunkt ist wiederum das Sothisdatum aus dem 7. Jahre Sesostris' III. (s.o.S. 26). Die Regierungsdauer der Könige vor ihm ist z.T. durch den Turiner Königspapyrus belegt;¹ für die Frage der absoluten Chronologie sind hier aber diese Angaben nicht von Bedeutung, da wir durch zahlreiche Doppeldatierungen² wissen, wann die Könige ihre Mitregenten berufen hatten.³ Der neue König rechnet seine Regierungszeit aber von dieser Berufung an. Damit liegt 1991 v. Chr. als Beginn der 12. Dynastie fest. Schwierigkeiten bereiten dagegen die Könige am Ende der 12. Dynastie, da wir nicht wissen, in welchem Regierungsjahr Sesostris III. den Amenemhet III., und wann der letztgenannte seinen Sohn Amenemhet IV. zum Mitregenten berief. Der Königspapyrus hat nun die Angabe erhalten, dass die 12. Dynastie 213 Jahre regiert habe. Halten wir diese Angabe zunächst für richtig, d.h. als gesondert überlieferte Angabe über die wirkliche Dauer der Regierung der Dynastie und nicht als nachträgliche Summierung der Einzelregierungen, in der ja dann die Mitregentschaften nicht berücksichtigt wären, so erhalten wir für Sesostris III. 38 und für Amenemhet III. 48 Regierungsjahre bis zur Einsetzung des Mitregenten.⁴ PARKER hat allerdings auf Grund von Berechnungen von Monddaten, die sich in den Kahunpapyri fanden,⁵ die Angabe des Königspapyrus als Summierung der einzelnen Gesamtregierungen angesehen und — dabei GRIFFITH folgend⁶ — die Zahl von 213 Jahren in 223 emendiert. Auf dagegen geäußerte Zweifel⁷ hat PARKER später seine Deutung noch einmal präzisiert.⁸ Nach ihm hat die Dynastie

¹ Es fehlt die Angabe für Amenemhet II., und für Amenemhet I. ist nur (x)9 erhalten.

² SIMPSON, *JNES* 15, 214 ff.

³ Als Beispiele sind folgende Angaben aufgeführt, die gleichzeitig das höchste Datum des alten Königs erkennen lassen:

Kairo 20516: 30. Jahr Amenemhets I.; 10. Jahr Sesostris' I.

Leiden V 4: 44. Jahr Sesostris' I.; 2. Jahr Amenemhets II.

DE MORGAN, *Cat. des Mon.* I 25, 178: 35. Jahr Amenemhets II.; 3. Jahr Sesostris' II.

GARDINER, *JEA* 31, 22: 20. Jahr Sesostris' II.; 1. Jahr Sesostris' III.

Vgl. auch GARDINER, *JEA* 32, 100.

⁴ Amenemhet III. als Mitregent Sesostris' III. dargestellt auf Kairo 20691; Amenemhet IV. als Mitregent Amenemhets III. Louvre C. 7.

⁵ PARKER, *Calendars of Anc. Egypt* 69.

⁶ GRIFFITH, *Kahun Papyri* p. 85.

⁷ HELCK, *Manetho* 62.

⁸ PARKER, *Revue d'Égyptologie* 9, 101. Nach ihm v. BECKERATH, *Untersuchungen zur politischen Geschichte der zweiten Zwischenzeit* 218 f.

nur 205 Jahre regiert; die fehlenden 8 Jahre und einige Monate werden durch Verkürzung der Regierungszeiten von Sesostri III. und Amenemhet III. eingespart, von denen die volle Regierungszeit nicht erhalten ist. Hier habe ich die Jahreszahlen beibehalten, die sich unter der Voraussetzung ergeben, dass der Königspapyrus die echte Dauer der 12. Dynastie angegeben hatte. Sollte sich das als falsch erweisen, müsste das Ende der 12. Dynastie auf 1786 (oder 1785) angesetzt werden. Für die 13. Dynastie sind die Angaben des Turiner Königspapyrus benutzt; da dort Lücken vorhanden sind, können die gegebenen Jahreszahlen nur als Annäherungswerte betrachtet werden.

9. KAPITEL

DAS MITTLERE REICH

1991 v. Chr. bestieg ¹ *Štp-ib-R* Amenemhet I. den Thron, nachdem er wahrscheinlich unter dem letzten Mentuhotep das Amt des Vezirs bekleidet hatte. Später wurde als sein Vater und als Stammvater der Dynastie der „Gottesvater“ Sesostris (*S-n-Wsr.t*) verehrt.² MANETHO nennt diese Dynastie die von Diospolis (Theben); *Nfr.tj*³ jedoch in seiner „Prophezeiung“ leitete sie aus dem 1. o.ä. Gau ab. Der Name Amenemhet allerdings verbindet das Geschlecht eng mit Theben, wo Amun bisher neben dem eigentlichen Gaugott Month nur eine untergeordnete Rolle gespielt hatte. Das änderte sich nun, da das neue Geschlecht den Gott Amun bevorzugte. Die Hauptstadt des Reiches wurde allerdings nach Norden verlegt, wo südlich der alten Hauptstadt Memphis eine neue Festung „Bezwinger der Länder“ (*It-t3.wj*) errichtet wurde, nahe des heutigen Ortes Lischt. Auch die Grabanlagen der ersten Könige der 12. Dynastie wurden in der Nähe angelegt.

Wie der Horusname des Königs Amenemhet, „Wiederholer der Geburten“ (*wḥm-mšw.t*), einen Neuanfang ausdrücken soll, durch den alles wieder so werden soll, wie es einst bei der Schaffung der Welt gewesen war, so ist allgemein das Streben der neuen Dynastie, die Zustände des Alten Reiches wiederherzustellen. Die grösseren Freiheiten des Einzelnen, die am Ende des Alten Reiches begonnen und vom herakleopolitischen Staat als Grundlage angesehen worden waren, sollten nun wieder rückgängig gemacht werden. Die Macht der Gaufürsten, besonders in Mittelägypten, wurde eingeschränkt. Zwar tun einige der grossen Familien, etwa in Berscheh, auch weiterhin noch so, als besässen sie die gleiche Macht wie die Gaufürsten der 10. Dynastie, doch zeigen ihre Titel, dass sie zu königlichen Beamten mit stark beschnittenem Weisungsrecht geworden sind. In einigen Fällen, wie in Beni Hassan, wurde die Macht Militärbefehlshabern übertragen, die den Titel eines *ḥ3tj-‘* führten. Die enge Verbindung, die bisher zwischen dem Herrn des Gaus und dem Ortsgott bestanden hatte in der Art, dass der Gaufürst zugleich Vorsteher seiner Priester war, wurde aufgelöst, um ein Heimischwerden der

¹ Datierung nach Wood, *BASOR* 99, 5.

² LABIB HABACHI, *ASAE* 55, 167 ff. pl. 4.

³ GOLENISCHEFF, *Pap. Hiératiques* Nr. 1115, 1116A et 1116B de *l'Érémite impériale à St. Pétersbourg*; GARDINER, *JEA* 1, 100 ff.; *ANET* 444 ff. — Zur Namenslesung vgl. POSENER, *Revue d'Égyptologie* 8, 171 ff.; HORNING, *AZ* 84, 157/8.

Beamten ebenso zu verhindern wie die Schaffung einer wirtschaftlichen Hausmacht. Königliche Beamte ersetzen die Gaufürsten.¹ Von Amenemhet I. wird berichtet, dass er die Grenzveränderungen, die im Laufe der Zeit zwischen den einzelnen Gauen eingetreten waren, wieder rückgängig machte,² indem er sich auf die Kataster des Alten Reiches stützte, die von nun an gern an Tempelwänden niedergeschrieben wurden.³

Aussenpolitisch scheint die Zeit Amenemhets I. ruhig gewesen zu sein: Wir hören von Vorstößen nach Nubien, so in seinem 29. Regierungsjahr.⁴ An der Nordostgrenze des Deltas wurden die Grenzbefestigungen als „Herrschermauer“ wiederhergestellt, nachdem sie anscheinend in der Zeit vorher in Verfall geraten waren. Wenigstens erwähnt die Prophezeiung des *Nfr.tj* plündernde Asiaten im Ostdelta. Im 30. Jahr liess er durch seinen Sohn Sesostris einen Feldzug gegen die Libyer am Rande des Westdeltas durchführen.⁵ Säuberungsaktionen gegen Beduinen auf dem Wege nach dem Sinai berichtet der General *Nšw-Mntw*, der im 24. Jahr damit beauftragt worden war.⁶ Alles dies sind Sicherungsmassnahmen, um den ägyptischen Handel und die Steinbruchexpeditionen vor Gefahren zu bewahren. So konnte Amenemhet I. auch wieder Türkis auf dem Sinai⁷ und Diorit westl. Toschke⁸ brechen und Hartgestein aus dem Wadi Hammamat holen lassen.⁹

Die Bautätigkeit nahm unter der neuen Dynastie sichtbar zu: Reste von Bauten Amenemhets I. erstrecken sich über das ganze Land: In Kantir fand LABIB HABACHI ein Tor Sesostris' III., das zu einem „Portikus“ (*d3d3.t*) Amenemhets I. gehört hatte;¹⁰ wenig südlich wird eine Kapelle dieses Königs erwähnt.¹¹ Altäre stiftete er nach Memphis,¹² Abydos¹³ und Karnak,¹⁴ Statuen nach Memphis¹⁵ und Karnak;¹⁶ ein Tor

¹ HELCK, *Verwaltung* 208 ff.

² Im Grab des *Hnmw-htp* (NEWBERRY, *Beni Hassan* I p. 58); Grenzstele *ASAE* 49, 258.

³ So zuerst auf der Kapelle Sesostris' I. in Karnak (LACAU-CHEVRIER, *Une Chapelle de Sésostris Ier à Karnak*).

⁴ Inschrift bei Korosko (BRUGSCH, *Thesaurus* 1213; SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 65); Vorstoss unter dem Fürsten von Hermupolis *Hnmw-htp* I. mit 20 Schiffen erwähnt in dessen Grab (NEWBERRY, *Beni Hassan* I pl. 44 = *Urk.* VII 12).

⁵ Erwähnt am Anfang der Sinuhe-Erzählung.

⁶ Stele Louvre C 1.

⁷ Nur durch eine Statuettenbasis belegt (GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai* Nr. 63).

⁸ ENGELBACH, *ASAE* 33, 70.

⁹ COUYAT-MONTET, *Inscriptions du Ouadi Hammamat* Nr. 199.

¹⁰ *ASAE* 52, 448.

¹¹ ADAM, *ASAE* 55, 306.

¹² MARIETTE, *Mon. divers* pl. 34 f.

¹³ MARIETTE, *Cat. d' Abydos* 1338.

¹⁴ MARIETTE, *Karnak* pl. d.e.

¹⁵ PETRIE, *Tamis* I pl. 1 (3), 13 (1).

¹⁶ GAUTHIER, *Mélanges Maspero* I 43 ff.

errichtete er in Dendera,¹ den Tempel von Koptos liess er ausschmücken.² Seine Pyramide *H'w-išw.t-Imn-m-h3.t* („Erschienen sind die Sitze des Amenemhet“) legte er bei Lischt neben seiner neuen Residenz an.³

Zu Beginn seines 21. Regierungsjahres hatte Amenemhet I. seinen Sohn Sesostrius zum Mitregenten eingesetzt; in dieser Praxis sind ihm die späteren Könige des Mittleren Reiches gefolgt. Während nun der Mitregent im 30. Regierungsjahr auf einem Feldzug gegen die Libyer abwesend war, wurde der alte König am 7. des 3. Monats der Überschwemmungsjahreszeit (15. Febr. 1962 v. Chr.) in seiner Residenz ermordet. Die Hintergründe dieser Gewalttat sind uns nicht bekannt, obwohl uns, abgesehen von einer Nachricht MANETHOS,⁴ auch noch zwei literarische Werke erhalten sind, die dieses Geschehen erwähnen. Das eine ist die sog. „Lehre des Amenemhet“ an seinen Sohn, ein nach dem Ereignis auf Befehl des neuen Königs geschriebenes Testament,⁵ in dem die Ermordung gedeutet wird und in dem Sesostrius I. sein Regierungsprogramm verkündet.⁶ Ferner spricht davon die Erzählung von Sinuhe, eine ebenfalls unter Sesostrius I. geschriebene fiktive Biographie eines hohen Beamten, der bei der Nachricht vom Tode Amenemhets I. ins Ausland floh und später zurückgerufen wurde. Sinuhe war Vorsteher des kgl. Harims gewesen; vielleicht können wir daraus schliessen, dass die Ermordung von dieser Seite ausgegangen war — auch MANETHO gibt den Eunuchen des Königs die Schuld.

Die Erzählung des Sinuhe übergeht die Ermordung mit Stillschweigen und betont immer wieder, dass den geflüchteten Sinuhe keine Schuld trifft. Beide Texte sind also aus politischen Gründen geschrieben worden. Ähnliches konnte POSENER⁷ auch für andere Literaturwerke dieser Zeit feststellen, in denen die neue Dynastie als Erfüllung eines ägyptischen Menschheitstraumes gefeiert und als Bringer der rechten Ordnung hingestellt wird. Ganz im Gegensatz zum Alten Reich musste also die 12. Dynastie zunächst um das Vertrauen der Bevölkerung werben, da diese noch in der geistigen Tradition der Herakleopoliten mit ihrer für Ägypten

¹ MARIETTE, *Dendérah*, *Suppl.* pl. H (f).

² Blöcke Berlin 12514; PETRIE, *Koptos* pl. 9 (1), 5 (10).

³ Vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* IV 77. Der zugehörige Totentempel hiess *K3-nfr-Imn-m-h3.t* „Hoch ist die Vollendung des Amenemhet“. Der Name der Totenpriestersiedlung ist unbekannt. Eine Bezeichnung *3h-iš.t-ib-Imn-m-h3.t* (FIRTH-QUIBELL, *Teti Pyramid Cemeteries* 280) scheint eher einen zweiten Totentempel zu bezeichnen, dessen Lage allerdings unbekannt ist (HELCK, *Zur Verwaltung des MR und NR (Probleme d. Ägyptol.* 3) 246).

⁴ Der allerdings diese Bemerkung mit Amenemhet II. verbunden hat.

⁵ VOLTEN, *Zwei altägyptische politische Schriften*. ANTHES, *JNES* 16, 185 ff. will den Text allerdings anders deuten.

⁶ Der eigentliche Verfasser der „Lehre“ hiess *Htjj*.

⁷ POSENER, *Politique et Littérature*, pass.

überraschenden „demokratischen“ Staatstheorie stand. War doch die Vorstellung der 12. Dynastie vom Staat eine ganz andere. Sie wollte wieder zurück zum Alten Reich, dessen äussere Formen nachgeahmt wurden, ohne sie aber mit den geistigen Vorstellungen, die jenen Staatsaufbau einst möglich gemacht hatten, füllen zu können.¹ Die „Lehre des Amenemhet“ steht in ihrer Menschenverachtung und Ablehnung aller Humanität im schroffsten Gegensatz zur „Lehre für Merikare“; in ihr demaskiert sich der säkularisierte Absolutismus, der das Ideal des Mittleren Reiches ist, aufgebaut auf einer blind gehorchenden Beamtenschaft. Vielleicht hat also die Ermordung Amenemhets I. auch „weltanschauliche“ Gründe gehabt.

So entstand damals eine dauernde Spannung zwischen den Wünschen der Menschen und der äusseren Form ihres Lebens. Sie drückt sich in der Lehre des *H^c-hpr-R^c-šnb* aus, der verzweifelt nach neuen Ideen ruft gegenüber der alles erdrückenden Tradition. Selbst das einfache Volk wurde mit in diesen Zwiespalt hineingezogen: War der Staat doch bestrebt, die selbständigen Bauern wieder in den Zustand von Staatsarbeitern zurückzuführen. In der ersten Zwischenzeit war es der grösste Stolz eines Ägypters gewesen, Felder, Herden, Sklaven und Schiffe „aus eigener Kraft“ erworben zu haben. Jetzt sollte dieses persönliche Eigentum wieder beschränkt werden. Die Folge war eine starke Fluchtbewegung der Landbevölkerung, wie sie aus dem Papyrus Brooklyn, einer Akte des Staatsgefängnisses,² erkennbar wird. Da der einzelne zu monatelangem Arbeitsdienst für den Staat eingezogen wurde, konnte er sein Eigentum nicht richtig verwalten und mag dadurch so verschuldet gewesen sein, dass er sich lieber zur gefahrvollen Flucht entschloss.

Selbst in den Köpfen der Königsstatuen³ glaubt man diese Spannung zwischen Staatstheorie und wirklichem Leben wiederzufinden: Die tiefen Falten, die in die Gesichter eingegraben sind, mögen der Ausdruck sein für die tiefe Resignation der Herrscher, die sie bei der Erkenntnis befahl, dass doch alle Anstrengungen umsonst sein mussten. Wohl konnte man mit Gewalt die äusseren Formen des Alten Reiches wiederherstellen, aber die Idee, die dieses einst bewegt hatte, war nicht wieder zu beleben.

Trotzdem hat auch später das Mittlere Reich als die klassische Zeit Ägyptens gegolten. Das mag an der Geschlossenheit liegen, mit der es

¹ BRUNNER weist in FIRCHOW, *Ägyptol. Studien* 4 ff. darauf hin, dass in der 12. Dynastie die säkularisierte Deutung des Königtums als eines Amtes, das sich wie jeder andere Besitz weitervererbt, wieder durch den Gedanken des göttlichen Königtums ersetzt wird, das allein Gott verleiht.

² HAYES, *A Middle Kingdom Papyrus of the Brooklyn Museum*.

³ Zusammengestellt bei EVERS, *Staat aus dem Stein*.

sich der Nachwelt präsentierte. So konnte es Hatschepsut später als das „wahre“ Ägypten ihrer eigenen Zeit entgegenstellen.

Hpr-kꜣ-R‘ Sesostri I. (1971-25) war bereits 10 Jahre Mitregent seines Vaters, als ihn dessen Ermordung zum Alleinherrscher machte. Die Sitte, den Sohn zum Mitregenten einzusetzen — immer am ersten Tage eines Jahres vorgenommen — dürfte sich trotz der Betonung, mit der man ab Sesostri I. von der göttlichen Erwählung des Herrschers spricht, aus der Vorstellung entwickelt haben, die in der Beamtschaft lebendig war und nach der ein „Stab des Alters“ den alternden Beamten in seiner Amtsführung unterstützen sollte, wofür meist der Sohn ausgewählt wurde. Sicherlich stand dahinter auch die Sorge um den Bestand der Dynastie — eine Sorge, die auch in der starken Propaganda der ersten Regierungen erkennbar ist. Das Verhältnis zwischen den beiden Königen scheint so gewesen zu sein, dass der junge alle grösseren Aufgaben übernahm, die Feldzüge leitete, Riten und Zeremonien durchführte, während der alte König sich weitgehend zurückgezogen hatte. Daher datierte man auch meist nach dem neuen König.¹

Unter Sesostri I. griff Ägypten energisch nach Süden aus. Der Anlass dazu war einmal das Eindringen einer sehr selbstbewussten Volksgruppe in Nubien (sog. „C-Gruppe“), die ägyptischen Durchdringungsversuchen Widerstand entgegengesetzte; andererseits ging die Produktion der Goldgruben in der östlichen Wüste bei Koptos zurück, so dass neue Fundorte im nubischen Raum ausgebeutet werden mussten. Der entscheidende Zug fand im 18. Jahr des Königs statt, durch den Unternubien verwüstet und bis Buhen (bei Wadi Halfa) durch Festungen gesichert wurde.² Damit war dieses Gebiet befriedet und konnte, wie Inschriften und Graffiti erkennen lassen, ausgebeutet werden.³

Im asiatischen Raum fanden keine Feldzüge statt, wenn man von Wüstenrazzias im 24. Jahr Amenemhets (= 4. Jahr Sesostri' I.) absieht.⁴ Beduinenüberfälle fanden damals allerdings nicht nur an dem

¹ Vgl. SIMPSON, *JNES* 15, 214.

² Stele des Generals *Mntw-htp* (*PSBA* 23, 230 ff., vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 69) aus Buhen, wo auch noch die Stelen *BM Hierogl. Texts* IV pl. 2/3 und *PSBA* 16, 16 (in Ashmolean Mus. Oxford) aus der Zeit Sesostri' I. stammen. Ferner ist dieser Zug wahrscheinlich gemeint bei der Schilderung des Gaufürsten *Imnjj* von Hermupolis, der als Vertreter seines alten Vaters den König begleitete (*NEWBERRY, Beni Hassan* I pl. 8 (= *Urk.* VII 14). Ferner sind zu vgl. die kleinen Stelen mit „Jahr 18“ *ASAE* 38 pl. 55, 3.

³ Graffiti bei Assuan vom 33. Jahr (*LEPSIUS, Denkm.* II 118c); bei Gnaui Schema vom 45. Jahr (*WEIGALL, Report* pl. 18, 11); bei Amada vom 45. Jahr (*WEIGALL, Report* pl. 53); vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *a.a.O.* 71 ff. — Der eben erwähnte Gaufürst von Hermupolis *Imnjj* holte nach seiner Grabinschrift zusammen mit dem Kronprinzen den Goldertrag Nubiens mit einer Eskorte von 400 Mann ab.

⁴ Stele des *Nsj-Mntw* (Louvre C 1).

Rande des Ost deltas statt, sondern auch die Nomaden der östlichen Wüste versuchten von Zeit zu Zeit, Orte in Ägypten zu plündern. Eine leider sehr zerstörte Inschrift berichtet von solchen Überfällen bei Erment.¹

Auch unter Sesostri I. zogen die Expeditionen in die Steinbrüche von Wadi el-Hudi,² Assuan,³ auf den Sinai, wo der Tempel der Hathor ausgebaut wurde⁴, oder ins Wadi Hammamat.⁵ Hier brachen im 38. Jahr Sesostri' I. 17000 Mann die Steine für 60 Sphingen und 150 Statuen. Sie werden — wie vielleicht auch die Alabasterblöcke, die im 22. und 31. Jahr in Hatnub gebrochen wurden⁶ — für die Pyramide des Königs bestimmt gewesen sein, die ebenfalls bei Lischt errichtet wurde und die den Namen *Ptj-S-n-Wsr.t-t3.wj* („Sesostri überblickt die beiden Länder“) erhielt.⁷ Auch sonst wurde unter Sesostri I. überall in Ägypten an den Tempeln gebaut: Über die Errichtung eines neuen Tempels in Heliopolis besitzen wir die Abschrift des Gründungstextes⁸ vom Jahre 3; beim ersten Sedfest errichtete er dort ein Obeliskpaar, von dem einer noch jetzt steht. In Karnak konnte aus den Fundamenten späterer Pylone eine vollständige Kapelle herausgezogen und wieder zusammengesetzt werden, die ebenfalls zur Feier des Sedfestes errichtet worden war.⁹ Sesostri I. hat aber auch den Tempel von Karnak ausgebaut und mit Säulen geschmückt.¹⁰ In Abydos baute er den Osiristempel aus,¹¹ aber auch in Koptos,¹² eṭ-Ṭod,¹³ Elkab,¹⁴ Hierakonpolis,¹⁵ Elephantine¹⁶ und

¹ Unpubliziert, vgl. PORTER-MOSS, *Bibl.* V 157 (36).

² FAKHRI, *Inscriptions of the Amethyst Quarries at Wadi el Hudi* Nr. 6 (Jahr 17), 7/8 (Jahr 20), 9 (Jahr 21), 10/1 (Jahr 22), 12, 14 (Jahr 24), 13 (Jahr 28).

³ Graffiti von Assuan (33. Jahr) (LEPSIUS, *Denkm.* II 118 c; GRIFFITH, *PSBA* II, 229); ferner LEPSIUS, *a.a.O.* 118a.

⁴ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Sinai*³ Nr. 64-71.

⁵ COUYAT-MONTET, *Ouadi Hammamat* Nr. 87, 117, 123; GOYON, *Nouvelles Inscriptions* 67 (Jahr 2), 64 (Jahr 16), 61 (Jahr 38), 65/6.

⁶ ANTHES, *Hatnub* Nr. 49; GRDSELOFF, *ASAE* 51, 143 ff.; SIMPSON, *MDIK* 16, 298 ff.; *JNES* 20, 25 ff.

⁷ Name des Totentempels *Hm-išw.t-S-n-Wsr.t* „Vereinigt sind die Sitze des Sesostri“; Name der Arbeitersiedlung *H^c-S-n-Wsr.t* „Sesostri ist erschienen“; vgl. HELCK, *Verwaltung* 247/8. Publikationen: GAUTHIER-JÉQUIER, *Fouilles de Licht*; vgl. ferner *Bull. Metrop. Mus. pass.*; PORTER-MOSS, *Bibl.* IV 81/2.

⁸ Pap. Berlin P 3029 (*ÄZ* 12, 85 ff.); DE BUCK, *Analecta Or.* 17, 48 ff.

⁹ LACAU-CHEVRIER, *Une Chapelle de Sésostris Ier à Karnak* I.; vgl. KEES, *MDIK* 16, 194 ff.

¹⁰ MARIETTE, *Karnak* pl. 8 a-c. — Sphinxkopf *ASAE* 5, 28 pl. 3; Hathorgruppe Kairo 42008; Statue Kairo 42004; Naos *ASAE* 23, 143; Opfertafel Kairo 23008.

¹¹ PETRIE, *Abydos* II pl. 23, pl. 26 (Tor), pl. 23. 62 (Fundamentbeigaben); Fussboden *a.a.O.* II pl. 48,2; Opfertafel *a.a.O.* I pl. 55. — Nach Abydos weihte er auch eine Opfertafel für seinen Vorgänger *S^cnh-k3-R^c* Mentuhotep (Kairo 23005).

¹² PETRIE, *Koptos* pl. 10 (Tor); Reliefs (vgl. PORTER-MOSS, *Bibl.* V 126).

¹³ Opfertafel Kairo 23004.

¹⁴ Statue CHAMPOLLION, *Not. descr.* I 266.

¹⁵ Opfertafel Kairo 23010.

¹⁶ Block *PSBA* 30, 72; Stele Brit. Mus. 963 (*Hierogl. Texts* IV 1); Doppelstatue *ASAE* 8, 47).

Bubastis¹ sind Reste seiner Bautätigkeit erhalten. Statuen, die sich in Tanis fanden, stammen wohl aus seinem Totentempel in Lischt.² Ein grosser Pfeiler, der sich bei Abgig im Fajum fand, weist zum ersten Mal auf das Interesse hin, das die Könige der 12. Dynastie an diesem Sumpfbereich hatten.³

Auch Sesostri I. hat zu Beginn seines 43. Regierungsjahres seinen Sohn Amenemhet mit dem Thronnamen *Nwb-k3w-R'* als Mitregenten eingesetzt, so dass dieser noch etwas mehr als 3 Jahre mit seinem Vater zusammen regierte. Im ganzen betrug Amenemhets II. Regierungszeit 37 Jahre (1929-1891). Auch aus seiner Zeit haben wir keine Nachrichten über kriegerische Unternehmungen, aber es finden sich genügend Hinweise darauf, dass die bereits unter Sesostri I. angeknüpften⁴ engen Beziehungen zu den Städten Syriens immer mehr intensiviert wurden. Der Fund von 4 Kästen voller Silbergefässe syrischer Herkunft, zusammen mit Lapislazulischmuck und babylonischen Siegeln, der in den Fundamenten des Tempels von et-Tod gemacht wurde und der unter Amenemhet II. datiert ist,⁵ beweist die Stärke des Handels mit Syrien. In Kätina fand sich eine Sphinx der Gattin Amenemhets II. namens *It*,⁶ in Ugarit die Statue des Vezirs *S-n-Wsr.t-chn*,⁷ in Megiddo die des Gouvernors *Dhwj-htp* von Hermupolis.⁸ Es werden dies Weihungen sein, die die Handelsexpeditionen in den Tempeln der syrischen Städte aufstellen liessen. Auf der anderen Seite Ägyptens ging der Handel bis Punt: Im 28. Jahr Amenemhets II. landete eine Flotte, die nach Punt gefahren war, im Hafen von Wadi Gasus, um zu Land nach Koptos zu ziehen.⁹ Auch auf dem Sinai bezeugt die zunehmende Zahl von Denkmälern eine Intensivierung der Türkisgewinnung.¹⁰

Von Bauten Amenemhets II. sind auffällig wenig Reste erhalten, wenn wir von Opfertafeln oder Statuen absehen, die er geweiht hat.¹¹

¹ NAVILLE, *Bubastis* pl. 34 D. E. (Blöcke).

² Berlin 7265 (EVERS, *Staat aus dem Stein* I pl. 41); Kairo 37465 (EVERS, *a.a.O.* I pl. 37/8); Kairo 37482 (EVERS, *a.a.O.* I pl. 39/40); PETRIE, *Tanis* I pl. 1D; Statuen seiner Gattin *Nfr.t* Kairo 381/2. Zu Kairo 634 vgl. GOYON, *ASAE* 37, 81 ff.

³ LEPSIUS, *Denkm.* II 119. — Zu Erment vgl. PORTER-MOSS, *Bibl.* V 157/8.

⁴ Kornalinperle mit dem Namen Sesostri's I. aus Ugarit (SCHAEFFER, *Stratigraphie comparée* 25); zu erinnern ist auch an die Erwähnung der ägyptischen Boten im vorderasiatischen Bereich in der *Sinuhe-Erzählung*.

⁵ BISSON DE LA ROCQUE, *Trésor de Tod* (*Cat. gén.*); BISSON DE LA ROCQUE — CONTENAU-CHAPOUTHIER, *Le trésor de Tod*.

⁶ *Syria* 9 pl. 15.

⁷ *Syria* 15 pl. 14.

⁸ *AJSL* 58 pl. 1/3.

⁹ ERMAN, *AZ* 20, 203.

¹⁰ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Sinai*³ Nr. 47/9, 71/8, 410; Nr. 73 ist datiert „Jahr 4“, Nr. 71 „Jahr 24(?)“.

¹¹ Opfertafeln bei PETRIE, *Nebesheh* pl. 9; Kairo 23002 (aus Khat'ana); Statue zus. mit Sachmet

Allein in Hermupolis ist festzustellen, dass er den Pylon des Thottempels errichten liess.¹ Für seine Pyramide suchte er sich einen neuen Platz aus, indem er sie vor den beiden Pyramiden des Snofru bei Dahshur anlegte.²

H^c-hpr-R^c Sesostri II. war vom 32. Jahre seines Vaters dessen Mitregent (1896-1877). Aus seiner verhältnismässig kurzen Regierung ist wenig bekannt. In Nubien herrschte Ruhe,³ die engen Beziehungen zu den syrischen Städten wurden weiter gepflegt, wie die Aufstellung der Statue seiner Gattin *Hnm.t-hd* in Ugarit bezeugt.⁴ Seine Pyramide errichtete Sesostri II. bei Illahun am Ausgang des Fajum.⁵ Auch hier dürfte die Lage dieses Grabmals ein Zeichen dafür sein, dass sich das Interesse des Königs dem Fajum zugewandt hatte und dass er schon mit den grossen Bewässerungsarbeiten begonnen hat, die dann von seinen Nachfolgern zum Abschluss gebracht werden sollten.

Die Pyramide selbst enthält bauliche Neuerungen, die auf eine verbesserte Sicherung gegen Beraubung hinauslaufen: die eigentliche, aus ungebrannten Nilschlammziegeln erbaute Pyramide wird auf einen Steinsockel gesetzt, der traditionelle Nordeingang wird aufgegeben und raffinierte Sicherungen und Irrgänge angelegt.

Ob *H^c-k3w-R^c* Sesostri III. noch von seinem Vater zum Mitregenten eingesetzt worden ist, lässt sich nicht mehr feststellen.⁶ Das höchste von ihm bekannte Regierungsdatum ist sein 31. Jahr,⁷ doch hat er wohl 38 Jahre regiert (1877-1839). Auch in späterer Zeit sah man in ihm den vergöttlichten Herrn Nubiens, da er als der eigentliche Eroberer dieser Gebiete angesehen wurde. Er schob die Grenze bis zum 2. Katarakt bei Semneh vor,⁸ verstärkte die Festungen, sperrte die Grenze gegen nubische Einwanderung⁹ und verbesserte die Verkehrsverbindungen durch Ka-

in et-Tod; Stele in Abydos AMELINEAU, *Nouv. Fouilles* (1895/6) p. 168, 5; Text aus Tell el-Jehudije *Rec. Trav.* 14, 168.

¹ Vgl. PORTER-MOSS, *Bibl.* IV 168.

² Der Name des Totentempels war vielleicht *B3-(oder 3h) Imn-m-h3.t*, *ASAE* 37, 79; der der Arbeitersiedlung *Hrp-Imn-m-h3.t*. Es handelt sich um die mittlere der drei M. R.-Pyramiden bei Dahshur, Publ.: DE MORGAN, *Fouilles à Dahchour* II 38.

³ Eine Inspektion der Festungen im 3. Jahr (= 35. Jahr Amenemhets II.) bei LEPSIUS, *Denkm.* II 123 e; zum Ausbau von Anibe vgl. STEINDORFF, *Aniba* II 11.

⁴ *Syria* 13 pl. 14.

⁵ Name des Totentempels *Hrp-S-n-Wsr.t*, der Arbeitersiedlung *Htp-S-n-Wsr.t*. Publ.: PETRIE-BRUNTON-MURRAY, *Lahun II, The Pyramid*; PETRIE, *Illahun, Kahun and Gurob*; Prinzessinnenschmuck PETRIE, *Lahun I*; WINLOCK, *Treasure of El-Lahun*. Zu den grösstenteils noch unpublizierten Akten aus der Arbeitersiedlung vgl. GRIFFITH, *Papyri from Kahun and Gurob*; BORCHARDT, *AZ* 37, 89 ff.; SCHARFF, *AZ* 59, 20 ff.

⁶ Vgl. SIMPSON, *JNES* 15, 214 n. 1.

⁷ PARKER, *Calendars* 63.

⁸ SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 75, möchte aber Semneh schon für älter halten.

⁹ Stele *Berl. Inschr.* I 255 (= SETHE, *Lesestücke* 84). Die Praxis dieser Grenzschliessung zeigt sich in den „Semneh Dispatches“, Meldungen des Festungskommandanten an die vorgesetzte Dienststelle (SMITHER, *JEA* 31, 3 ff.).

nalbauten am 1. Katarakt. Feldzüge fanden im 8. Jahr,¹ 10. Jahr,² 16. Jahr³ und 19. Jahr⁴ statt — ein Beweis, dass der Widerstand gegen die ägyptischen Expansionsbestrebungen nicht sofort gebrochen werden konnte. Auch wurden zahlreiche neue Festungen errichtet,⁵ die das eroberte Gebiet nach aussen hin abschirmen und die Unterworfenen niederhalten sollten.⁶

Aus der Zeit Sesostris' III. besitzen wir auch den ersten Bericht über ein militärisches Ausgreifen der Ägypter nach Südpalästina bis in die Gegend von Sichem.⁷ Allerdings dürfte es sich dabei kaum um den Versuch einer Eroberung gehandelt haben, eher können wir aus den Ächtungstexten,⁸ die in diese Zeit gehören, schliessen, dass es auf die Sicherung der Karawanenwege ankam, die damals etwa bis in die Höhe des Tiberiassees von ägyptischen Karawanen durchzogen wurden.⁹

Von den Bauten Sesostris' III. sind besonders am Tempel von Medamud zahlreiche Reste erhalten geblieben,¹⁰ während in anderen Städten nur wenige Baustücke oder Statuen gefunden worden sind.¹¹ Seine Pyramide errichtete Sesostris III. wieder in Dahshur nördlich neben der Amenemhets II.¹²

Unter *Nj-m3'.t-R'* Amenemhet III. (1839-1791) erreichte die

¹ SETHE, *Lesestücke* 85 (verbunden mit dem Kanalausbau); *Brit. Mus. Hierogl. Texts* IV 10.

² Felsinschrift bei Assuan (PETRIE, *Season* 13 Nr. 340; LEPSIUS, *Denkm.* II 136 c).

³ 2. Semnehstele LEPSIUS, *Denkm.* II 136 h (*Lesestücke* 83 f.). Damals wurde die Festung Uronarti angelegt (*JEA* 3, 189).

⁴ Genf D 50 (SCHÄFER, *Die Mysterien des Osiris in Abydos* (Unters. 4, 2) p. 8); WHEELER, *Sudan Notes and Records* 15 pl. 14/6. Zu den Feldzügen vgl. ausserdem die Stele des *Šbk-ḥw* (GARSTANG, *El Arabah* pl. 5 = SETHE, *Lesestücke* 82).

⁵ Vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 81; GARDINER, *JEA* 3, 184 ff.; BORCHARDT, *Allägyptische Festungen*; REISNER, *Sudan Notes* 12, 143 ff.; REISNER, *Mus. Fine Arts Bull.* 27, 64 ff.; EMERY, *ILN* vom 21.6.58 p. 1048 ff.; vom 12.6.59 p. 232 ff., 249 ff.

⁶ SÄVE-SÖDERBERGH, *a.a.O.* 85.

⁷ Inschrift des *Šbk-ḥw* (GARSTANG, *El Arabah* pl. 5); vgl. BLACKMAN, *JEA* 2, 13.

⁸ Für unsere Zeit kommen nur die älteren von SETHE, *Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altägyptischen Tongefässcherben des M.R.*, *SPAW* 1926, *phil.-hist. Kl.* Nr. 5, veröffentlichten Ächtungstexte in Frage. Die von POSENER, *Princes et Pays d'Asie et de Nubie*, bekanntgemachten Texte auf Figürchen sind jünger und gehören etwa in den Anfang der 13. Dynastie. Der Kreis der darin verfluchten asiatischen Fürsten ist bedeutend nach dem Norden erweitert.

⁹ Vgl. HELCK, *Beziehungen* 49 ff.

¹⁰ Tor (*Rapport — Médamoud*, 1925 fig. 19/24); weitere Torfragmente vgl. PORTER-MOSS, *Bibl. V* 145, 149; Statuen ebenda 147/8, 150; *Rapport* 1926 fig. 35; 1929 fig. 22; vgl. BOREUX, *Mon. Piot* 32, 1 ff.

¹¹ Statue aus Abydos (MARIETTE, *Abydos* II pl. 28); Stele aus Koptos (Kairo 20702); Blöcke aus Erment erwähnt bei PORTER-MOSS, *Bibl. V* 157; Statuen aus Nebesheh (PETRIE, *Nebesheh* pl. 9, 2a. b; Statue aus Leontopolis *Brit. Mus.* 1146; Architrav aus Bubastis (NAVILLE, *Bubastis* pl. 26; *Brit. Mus.* 1099).

¹² Name des Tempels wohl *Kḫ-Š-n-Wsr.t* (PETRIE, *Lahun* II pl. 30); Publ. de MORGAN, *Fouilles à Dahchour* I 47/51. Prinzessinnenschmuck der *S3.t-Ḥw.t-Ḥr* und *Mrjt.*, jetzt in Kairo, *a.a.O.* pl. 15/26. — Expeditionen Sesostris' III. belegt nach dem Sinai (GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Sinai*² Nr. 81 (Statuette), 82 (Stele), 89 (Altar); Wadi Hammamat (GOYON, *Nouvelles Inscriptions* Nr. 68/9) (Jahr 14); Wadi el-Hudi (FAKHRI, *Wadi el Hudi* Nr. 16/7, Jahr 13).

Macht Ägyptens einen Höhepunkt. In Nubien herrschte Friede, und die Steinbrüche in der nubischen Wüste konnten ungehindert ausgebeutet werden.¹ Tief im Süden bei Kerma fand der ägyptische Handel einen Stützpunkt.² Byblos an der syrischen Küste war so weit ägyptisiert, dass der dortige Fürst als ägyptischer Beamter angesehen wurde und den Titel eines „Bürgermeisters“ (*ḥ3tj-ʿ*) trug. Ägyptische Gegenstände, die wohl vom König dem Fürsten bei der Inthronisation zugesandt worden waren, fanden sich in mehreren Gräbern byblitischer Fürsten.³ Die Handelsbeziehungen reichten über die syrischen Städte bis nach Babylonien und Anatolien hinein. Bauholz kam aus dem Libanon,⁴ Öl und Wein aus Syrien und Palästina, Silber wohl aus Anatolien. Auch der Sklavenhandel blühte, so dass wir in dieser Zeit zahlreiche syrische Sklaven und besonders Sklavinnen in den ägyptischen Haushalten antreffen.⁵

Unter Amenemhet III. ist auch das grosse, anscheinend schon von Sesostri I. begonnene Projekt der Kultivierung des Fajum zum Abschluss gebracht worden. Allerdings war das damals reklamierfähige Land nur ein schmales Delta an der Einmündung des Bahr Jussuf in den ehemals das ganze Fajum ausfüllenden See, der damals noch bei Krokodilopolis (*Šd.t*), dem heutigen Medinet el-Fajum, begann. Noch HERODOT berichtet von den Anlagen, die die Entwässerung und den Zufluss vom Nil her regulierten und das bisherige Sumpfbereich zur anbaufähigen Oase machten. Die Bedeutung dieser Unternehmung hat Amenemhet III. dadurch betont, dass er sein Grabmal, das er zunächst bei Dahshur errichtet hatte,⁶ in das Fajum nach Hawara verlegte.⁷

¹ *ASAE* 33, 72. Zu anderen Inschriften aus Nubien zu seiner Zeit vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *a.a.O.* 80; zu den Nilhöhenangaben bei Semneh s. DUNHAM-JANSSEN, *Semna-Kumma* 131/2.

² REISNER, *Excavations at Kerma*; vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *a.a.O.* 103 ff. Die Stele *Kerma* II 509 ff. vom 33. Jahr Amenemhets III. ist nach Kerma verschleppt worden. Hinweise auf ältere Bauten sind fragwürdig. Die in Kerma in einem Grab gefundenen Statuen des *Df3-H'p3j* von Assiut sind später dorthin verhandelt worden und sind kein Beweis für den Aufenthalt dieses Gaubeamten in Kerma. Als nubischen Herrschersitz von HINTZE, *AZ* 91, 79 ff. erklärt gegenüber älteren Deutungen als ägyptischer Festung.

³ Im Grab des *Abi-Semu* unter Amenemhet III. (MONTET, *Byblos et l'Égypte* Nr. 610.621/3) und in dem des *Japa-Semu-abi* (*a.a.O.* Nr. 611.614) unter Amenemhet IV.; vgl. ferner das Pektoral Amenemhets III. aus dem Grab eines unbekanntenen byblitischen Fürsten (MONTET, *Drâme d'Auaris* p. 36 fig. 10).

⁴ Die gern behaupteten Handelsbeziehungen Ägyptens mit Kreta im M.R. sind recht unsicher: die Gräber, in denen kretische sog. Kamares Ware gefunden wurde (Abydos, GARSTANG, *AAA* 5, 107 ff.; PETRIE, *Kahun, Gurob and Hawara* p. 21; PETRIE, *Illahun, Kahun and Gurob* p. 5; PEET, *Cemeteries of Abydos* II pl. 13 Nr. 8 links; vgl. SCHAEFFER, *Stratigraphie* fig. 53 Nr. 15 p. 19) sind in die 13. Dynastie zu setzen; ebenso bestand die Siedlung von Kahun bis in diese Zeit weiter.

⁵ HELCK, *Beziehungen* 78 ff.; POSENER, *Syria* 34, 145 ff.

⁶ Keine Namen belegt. Publ. de MORGAN, *Fouilles à Dahchour* I 87/177; II 98/109.

⁷ Name des Tempels *ḥ3-Imn-m-h3.t*, der Arbeitersiedlung *Ḥrp-Imn-m-h3.t*. Publ.: PETRIE, *Hawara, Biahmu and Arsinoe*; PETRIE, *Kahun, Gurob and Hawara*; PETRIE-WAINWRIGHT-MACKAY,

Der mit dieser Pyramide verbundene Totentempel war noch bis in die griechisch-römische Zeit hinein als das Labyrinth berühmt;¹ der König selbst galt damals als Göttlicher Herr des Fajums (*Lamares*).² Hatte er doch auch Krokodilopolis prächtig ausgebaut,³ grosse Denkmäler im Fajum errichtet⁴ und am Tempel von Ehnas am Ausgang des Fajum gebaut.⁵ Über Bauten im sonstigen Ägypten ist allerdings wenig bekannt.⁶

Die grossen Bauten im Fajum erforderten zahlreiche Steinbruchsexpeditionen, deren Spuren die Graffiti sind, die ihre Teilnehmer im Wadi Hammamat,⁷ in Tura,⁸ in den Dioritbrüchen von Toschke,⁹ bei Assuan¹⁰ und besonders auf dem Sinai bei Serabit el-Chadim¹¹ hinterlassen haben.

Auch Amenemhet III. hat seinen Sohn *M³-h^rw-R^c* Amenemhet IV. zum Mitregenten angenommen, jedoch nur für kurze Zeit.¹² Mit ihm geht die Macht der ägyptischen Könige auffallend schnell zurück. Er selbst hat nicht mehr als 9 Jahre, 3 Monate und 27 Tage regiert, wie uns der Turiner Königspapyrus überliefert (1791-1781). Doch sandte er noch zahlreiche Expeditionen nach dem Sinai¹³ und errichtete auch noch einige Bauten.¹⁴ Seine Pyramide allerdings ist nicht mit Sicherheit festzustellen: es wird ihm die nördliche Pyramide von Mazguneh¹⁵ zugeschrieben.

The Labyrinth, Gerzeh and Mazguneh. Die Pyramide seiner Tochter *Nfrw-Pth* lag wenig südöstlich von Hawara; die dort gemachten Funde sind noch nicht publiziert.

¹ HERODOT II 148; STRABON 17, 1, 37.

² Trotz der Untersuchungen von WESTENDORF, *MIO* 7, 316 ff., halte ich die aus Lamares zu erschiessende Lesung *Nj-m³-t-R^c* für den Thronnamen Amenemhets III. für ursprünglich, da es überraschend wäre, wenn der Name eines Königs, dessen Verehrung als Gott im Fajum nicht unterbrochen worden ist, später falsch gelesen worden wäre.

³ Vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* IV 98; LABIB HABACHI, *JEA* 41, 106 ff.; *ASAE* 37, 85 ff.

⁴ Er errichtete an der damaligen Mündung des Zuflusses in den See die Kolosse von Biahmu (LEPSIUS, *Denkm.* I 51. 53; PETRIE, *Hawara, Biahmu and Arsinoe* 267); vgl. LABIB HABACHI, *ASAE* 40, 721 ff.

⁵ Blöcke bei PETRIE, *Ehnasya* pl. 13.

⁶ Statuengruppe aus Kom el-Hisn (Kairo) bei EVERS, *Staat aus dem Stein* Taf. 99/100.

⁷ COUYAT-MONTET, *HAMMAT* Nr. 17, 19, 42/3, 48, 81, 96, 108; GOYON, *Nouvelles Inscriptions* Nr. 70 (Jahr 2).

⁸ LEPSIUS, *Denkm.* II 143 i vom Jahr 43.

⁹ ENGELBACH, *ASAE* 33, 65 ff. (bes. 72).

¹⁰ PETRIE, *Season* pl. 7 Nr. 151 (Jahr 14); pl. 4 Nr. 98 (Jahr 24). FAKHRI, *Wadi el-Hudi* Nr. 19 (Jahr 20), Nr. 20 (Jahr 24).

¹¹ Die Anzahl der Denkmäler ist überraschend gross: GARDINER-PEET-ČERNÝ, *a.a.O.* Nr. 23/31, 46, 50/6, 83/117, 124b, 131/3, 138, 143, 405/6, 409. Sie stammen aus den Jahren 4, 5, 6, 8, 11, 13, 15, 17, 18, 20, 23, 24, 25, 27, 29, 30, 31, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 45. Während zunächst nur in Serabit el-Chadim gearbeitet wurde, kommt ab Jahr 30 auch der alte Fundplatz Maghara wieder hinzu. Der Hathortempel scheint im 15. Jahr nochmals ausgebaut worden zu sein.

¹² Beleg ist die Stele Louvre C 7. NEWBERRY wollte *JEA* 29, 74 Amenemhet IV. überhaupt keine Alleinregierung zugestehen.

¹³ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *a.a.O.* Nr. 33/5, 57, 118/130. Sie stammen aus den Jahren 4, 6, 8, 9.

¹⁴ Tempel von Medinet Maadi (NAUMANN, *MDIK* 8, 185; DONADONI, *Orientalia* 16, 332; VOGLIANO, *Secondo Rapporto degli scavi* (Milano 1937)); ferner vgl. *ASAE* 39, 177; Sphinx, EVERS I 135/6.

¹⁵ PETRIE-WAINWRIGHT-MACKAY, *The Labyrinth, Gerzeh and Mazguneh*.

Auf Amenemhet IV. folgte, die Dynastie abschliessend, seine Schwester *Šbk-k3-R' Šbk-nfrw*, der der Turiner Königspapyrus 3 Jahre und 10 Monate zuschreibt (1781-1777). Nilhöhenangaben, die unter Amenemhet IV. und Sobeknofru am 2. Katarakt in Semneh registriert wurden,¹ zeigen an, dass das nubische Gebiet auch unter ihrer Herrschaft noch fest in ägyptischer Hand war. Trotz ihrer kurzen Regierungszeit sind Reste ihrer Bautätigkeit an verschiedenen Stellen, so in Hawara² und auf dem Kom el-Aqarib bei Herakleopolis³ erhalten.

Mit Sobeknofru macht auch der Turiner Königspapyrus einen Einschnitt, indem er die folgenden Herrscher als Epigonen der grossen Dynastie von *It-t3.wj* ansieht. Die innere Entwicklung Ägyptens zeigt allerdings an dieser Stelle keinen Bruch. Die Bürokratie festigte sich immer mehr und stellte bald gegenüber den schnell wechselnden Königen das Element der Beständigkeit dar. Auf religiösem Gebiet nahm der Osiriskult von Abydos an Bedeutung zu. Hier hatte sich, ausgehend von den alten Riten des thinitischen Königsbegräbnisses, ein Mysterium entwickelt,⁴ bei dem Tod und Auferstehung des Osiris dargestellt wurden. An diesen Handlungen wollten die Ägypter teilnehmen, um in Begleitung des Gottes ins Grab einzutreten und geheimnisvoll wieder aufzuerstehen. Damit hofften sie, ihr eigenes Weiterleben nach dem Tode als Gerechtfertigte zu sichern. Man liess sich an der Prozessionsstrasse, die der Gott zu seinem Grab in *W-Pkr*, der alten Königsnekropole, zog, beisetzen, oder man errichtete dort wenigstens ein Kenotaph oder eine Stele. Es scheint, als flüchteten damals die Menschen aus der drückenden Gegenwart des absoluten Staates in die Erwartung eines seligen Jenseits. GARDINER⁵ hat mit Recht darauf hingewiesen, dass wir auch das Schweigen der überwiegenden Anzahl dieser Stelen über Leben und Taten ihrer Besitzer dahingehend interpretieren müssen, dass ein individuelles Streben unterdrückt wurde und allein der gehorsame Untertan angenehm war.

Die folgenden Könige werden als 13. Dynastie zusammengefasst, obwohl sie nur selten aus der gleichen Familie stammen. Wo wir die Regierungsdauer der Könige kennen, ist sie meist recht kurz; das mag als Anzeichen von inneren Auseinandersetzungen gedeutet werden. Da

¹ DUNHAM-JANSSEN, *Semna-Kumma* 135, 141 pl. 95A, 96 F.

² Säulen LEPSIUS, *Denkm.* II 140 e-k; Plakette PETRIE, *Kahun* pl. 11 Nr. 1.

³ Architrav (DARESSY, *ASAE* 17, 34). — Die in Kantir gefundenen Stücke (Basaltsphinx, NAVILLE, *Goshen* pl. 9 c; Säule, LABIB HABACHI, *ASAE* 52 pl. 14/5 zu p. 443 ff.; 3 Statuen *ASAE* 52, 459 ff.) sind wohl in ramessidischer Zeit verschleppt worden. — Kleinere Denkmäler von ihr vgl. LABIB HABACHI, *a.a.O.* pl. 13 A (Zylindersiegel), p. 463 (Perle).

⁴ HELCK, *Archiv Orientalni* 20, 72 ff.

⁵ GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 141.

die Verwaltung aber unberührt bleibt und ihre Spitze, der Vezir, im Wechsel der Könige einen ruhenden Pol bildet, könnte man daran denken, dass die Verwaltung jetzt die Könige ein- und absetzt. Weitergehende Gedanken jedoch, etwa die an ein Wahlkönigtum,¹ möchte ich für wenig wahrscheinlich halten.

Die Reihe der Könige beginnt ein *Hw-t3.wj-R*^c, der nach dem Turiner Königspapyrus 2 Jahre, 3 Monate und 24 Tage regiert hat (1777-75) und der auf Denkmälern den Beinamen *Wg3.f* trägt.² Wie er auf den Thron gekommen ist, ist unbekannt. Entgegen der Ansicht Stocks³ glaube ich aber mit HAYES,⁴ dass das Reich trotz innerer Machtkämpfe auch in der Folgezeit geeint geblieben ist und die Residenz weiterhin in Lischt gelegen hat.

Nach dem Königspapyrus folgte auf ihn ein *Šhm-k3-R*^c *Imn-m-ḥ3.t-šnb.f* mit dem Horusnamen *Š'nh-t3.wj*, dessen 2. und 3. Regierungsjahr auf Papyri aus Kahun erwähnt wird⁵ und von dem auch einige Denkmäler aus dem Delta wie aus Oberägypten bekannt sind.⁶

Nach ihm hat der Turiner Königspapyrus 6 Jahre in seiner Aufstellung ausgelassen, was wohl weniger darauf zurückzuführen ist, dass Namen in der Vorlage nicht mehr zu lesen waren, als eher darauf, dass der Exzerpator diesen runden Zeitraum wegliess, weil sich in ihm die Könige zu rasch und vielleicht auch überschneidend folgten. So ist daraus eine Wirrenzeit zu erschliessen, die sich auch noch weiter fortgesetzt haben mag, da wir auch von den folgenden Königen, die im Papyrus wieder namentlich aufgeführt sind, kaum Denkmäler besitzen. In den Zeitraum der 6 ausgelassenen Jahre ist vielleicht ein *Šnfr-ib-R*^c *S-n-Wsr.t* anzusetzen, der seinen Namen auf eine Statue des *Wg3.f* aufgeschrieben⁷ und in Karnak gebaut hat.⁸

Von den Königen nach der „Lücke“ des Papyrus sind die Angaben

¹ Zuletzt HAYES, *CAH* II, II, 5. Grundlegend für die Geschichte der 2. Zwischenzeit ist jetzt das Buch von v. BECKERATH, *Untersuchungen zur politischen Geschichte der zweiten Zwischenzeit in Ägypten* (*ÄgFo* 23).

² Auf *FIFAO* V pl. 3 zusammen mit *Šdf3-k3-R*^c, auf *ASAE* 8, 250 mit *Šnfr-ib-R*^c *S-n-Wsr.t* genannt. Stele aus Karnak *ASAE* 6, 135; Statue mit Anrufung des Gottes Ddwn *ASAE* 10, 106; Stelenfragment *ASAE* 6, 130. — Zum Problem der Vertauschung der Namen des *Wg3.f* und des *Šhm-R*^c *hw-t3.wj* im Königspapyrus v. BECKERATH, *AZ* 84, 81 ff.; 2. *Zwischenzeit* 30; dagegen KITCHEN, *Or.* NS 36, 45 n. 2.

³ STOCK, *Studien zur Geschichte und Archäologie der 13. bis 17. Dynastie Ägyptens* (Ägyptol. Forsch. 12) 48 ff.

⁴ HAYES, *JNES* 12, 33 ff.

⁵ GRIFFITH, *Papyri from Kahun*, pl. 9, 1.8.

⁶ Stele aus Athribis (BM 1343); Stele aus Tanis (MARIETTE, *Mon. divers* pl. 103 c. 104); Rollsiegel aus Gebelen (*PSBA* 21, 281); aus et-Tod (*FIFAO* 17, 125 fig. 76); Statuette unbekannter Herkunft (*PSBA* 23, 222); Nilmarke am 3. Katarakt LECLANT, *Orientalia* NS 33, 382.

⁷ *ASAE* 8, 250.

⁸ *Rec. Trav.* 26, 218 ff.; *ASAE* 2, 272; Inschrift aus dem 1. Jahr *Rec. Trav.* 30, 15.

über die Dauer ihrer Regierung verloren. Da von den meisten nichts bekannt ist, mögen sie nur Monate auf dem Thron gesessen haben. Was sich von ihnen sagen lässt, soll im Folgenden tabellenmässig zusammengestellt werden.

Imn-m-ḥ3.t, regierte nach dem Turiner Papyrus 3 Jahre (also etwa von 1766-63), ist sonst nicht belegt, falls nicht mit v. BECKERATH, *a.a.O.* 38. 229 = *Šhm-k3-R^c* *Imn-m-ḥ3.t* einer Statue des *Hk3-ib*-Heiligtums in Elephantine.

Šhṭp-ib-R^c (I.), regierte 1 Jahr. Ihm oder *Šhṭp-ib-R^c* II. ist ein in Sebennytos gefundenes Denkmal zuzuschreiben,¹ sowie ein Siegelzylinder, auf dem sich der Fürst von Byblos *Jakin-ilum* als seinen Diener bezeichnet.² Auf dem Denkmal von Sebennytos trägt er den Beinamen *Imn-m-ḥ3.t*.

Iw.f-nj, Regierungszeit im Königspapyrus verloren, sonst nicht belegt. *Š'nh-ib-R^c* *Imnj Intf Imn-m-ḥ3.t*, Regierungszeit verloren, durch Bauten in Karnak³ und et-Tod⁴ belegt;⁵ ihm gehörte vielleicht die 1957 bei Dahschur entdeckte Pyramide eines *Imnj*, „des Asiaten“.

Šmn-k3-R^c, Regierungszeit unbekannt, sonst nicht belegt.

Šhṭp-ib-R^c (II.), Regierungszeit nicht erhalten, vgl. bei *Šhṭp-ib-R^c* I.

Šw3d-k3-R^c, Regierungszeit nicht erhalten, sonst nicht belegt.

Ndm-ib-R^c, Regierungszeit vielleicht 9 Monate,⁶ sonst nicht belegt.

Šbk-ḥtp, Regierungszeit 2 oder 3 Monate, sonst nicht belegt.⁷

Rn-šnb, Regierungszeit 4 Monate, sonst nicht belegt.

3w.t-ib-R^c, Regierungszeit 7 Monate. Er ist durch ein Denkmal aus Tanis belegt;⁸ sein Grab befand sich in den Tempelräumen der unbenutzten Pyramide Amenemhets III. in Dahshur.⁹ Er trug den Beinamen *Hr*.

Šdf3-k3-R^c, Regierungszeit mindestens 7 Jahre, aus Medamud belegt,¹⁰ wo er die Beinamen *K3j Imn-m-ḥ3.t* trägt.

¹ Opfertafel *ASAE* 5, 124, von v. BECKERATH, 2. *Zwischenzeit* 37 aber Amenemhet I. zugewiesen.

² MONTET, *Byblos et l'Égypte* p. 212.

³ 2 Opferschalen (MARIETTE, *Karnak* pl. 9); Statue in Kairo (*ASAE* 2, 272); Stele (LEGRAIN, *Rec. Trav.* 30, 15).

⁴ BISSON DE LA ROQUE, *Tod* p. 125.

⁵ Vgl. noch Rollsiegel *PSBA* 36, 37.

⁶ Hier ist im Königspapyrus das Fragment Nr. 71 eingeordnet, das für die Könige *Šmn-k3-R^c* bis *Šw3d-k3-R^c* die regierten Tage erhalten hat. Zu den 9 Monaten des *Ndm-ib-R^c* vgl. GARDINER, *Royal Canon* p. 16 zu VI 14 b.

⁷ v. BECKERATH, *a.a.O.* 42 ff. gibt ihm den Thronnamen *H^c-nh-R^c* und weist ihm 233/4 mehrere Denkmäler zu. KITCHEN, *Or.* NS 36, 46 n. 2 liest *Šbk-R^c-ḥtp* und verweist bes. auf NAVILLE, *11th Dyn. Temple II* pl. 10 H.

⁸ MONTET, *Tanis* 138.

⁹ DE MORGAN, *Fouilles à Dahchour* 1894 p. 88/106.

¹⁰ *FIFAO* V 83-115; vgl. v. BECKERATH, *a.a.O.* 49!

Šhm-R^c-ḥw-t3.wj Šbk-ḥtp, Regierungszeit im Königspapyrus verloren, doch ist sein 1. und 2. Jahr in den Kahunpapyri,¹ sein 1. bis 4. Jahr in den Nilstandangaben von Semneh belegt.² Denkmäler von ihm fanden sich in Deir el-Bahari,³ Karnak,⁴ Medamud⁵ und Bubastis.⁶ Mit ihm beginnt in Ägypten anscheinend eine friedlichere Zeit, in der sich die Könige längere Zeit auf dem Thron halten können.⁷ Wahrscheinlich ist in die Zeit dieses Königs der Papyrus Boulaq 18 anzusetzen,⁸ eine Akte über die Versorgung des Hofes bei seinem Aufenthalt in Theben, aus der zu erkennen ist, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse recht ärmlich gewesen sein müssen. Dieser Papyrus nennt den Vezir *ḥnw*, der auch unter den folgenden Herrschern noch im Amt gewesen ist und wohl die eigentliche Macht im Land gewesen ist.⁹

Wšr-k3-R^c Hndr, seine Pyramide ist in Saqqara gefunden worden;¹⁰ Blöcke tragen im Steinbruchvermerk die Angabe „Jahr 4“. Möglicherweise sind aber auch zwei Eintragungen im Papyrus Brooklyn 35.1446 aus einem 5. und 6. Jahr ihm zuzurechnen.¹¹ Die Angabe des Königspapyrus ist abgebrochen. *Hndr* ist ausserdem durch zwei Stelen

¹ GRIFFITH, *Pap. Kahun* pl. 9, 9; 10, 3.

² DUNHAM-JANSSEN, *Semna-Kumma* 131.

³ NAVILLE, *Deir el-Bahari, 11th Dyn. Temple* II pl. 10 C.H.

⁴ Statue *Ancient Egypt* 1916, 87 ff.; vgl. SCHARFF, *OLZ* 29, 93 ff.

⁵ *FIFAO* VIII pl. 10; IX pl. 8.

⁶ NAVILLE, *Bubastis* pl. 33 G.H. (= Brit. Mus. 1100 = *Hierogl. Texts* V 18). — Zu Rollsiegel vgl. STOCK, *a.a.O.* 49 n. 278.

⁷ An der Einordnung des *Šhm-R^c-ḥw-t3.wj*, wie sie vom Königspapyrus vorgenommen ist, hat man gezweifelt, da er der einzige König der 13. Dynastie ist, der in den Kahunpapyri zusammen mit Amenemhet II. und IV. vorkommt; ferner finden sich seine Nilstandmarken bei Semneh zusammen mit den Königen Amenemhet III., IV. und Sobeknofru. Deshalb wollte man ihn mit dem König *Ḥw-t3.wj-R^c Wg3f* den Platz tauschen lassen (so STOCK, *a.a.O.*), da sie wegen unterschiedlicher Beinamen nicht identisch sein konnten (vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 117 ff.). v. BECKERATH, *ÄZ* 84, 81 ff. wollte zwei *Šhm-R^c-ḥw-t3.wj* annehmen und einen davon in die Zeit ansetzen, die der Turiner Papyrus überspringt (s.o.); dieses sollte derjenige sein, dessen Nilstandsmarken in Semneh erhalten sind und der auf den Kahunpapyri erscheint. Mir scheint jedoch der Turiner Papyrus im allgemeinen so genau zu sein, dass wir ihm auch hier folgen müssen. Anscheinend ist am Ende der 12. Dynastie nach einer kurzen Wirrenzeit unter *Šhm-R^c-ḥw-t3.wj* wieder eine Beruhigung eingetreten, so dass die Verwaltung wieder richtig arbeitete. Eine Notwendigkeit, ihn mit *Wg3f* den Platz tauschen zu lassen, sehe ich nicht.

⁸ SCHARFF, *ÄZ* 57, 51 ff. Der Papyrus wird verschieden angesetzt: HAYES, *JNES* 12, 39 denkt an *Šhm-R^c-šw3d-t3.wj Šbk-ḥtp* III.; mit *Šhm-R^c-ḥw-t3.wj* verbindet ihn v. BECKERATH, *ÄZ* 84, 85; *JNES* 17, 266 ff.; 2. *Zwischenzeit* 47 ff.

⁹ Die unwahrscheinliche Annahme v. BECKERATHS (*JNES* 17, 263 ff.), es habe 2 Vezire *ḥnw* gegeben, hat er selbst *ÄZ* 84, 85 zurückgenommen.

¹⁰ JÉQUIER, *Deux Pyramides du Moyen Empire*.

¹¹ Vgl. v. BECKERATH, *JNES* 17, 266. Mir scheint die Zuweisung dieser Daten an *Šhm-R^c-ḥw-t3.wj* wahrscheinlicher. — HAYES, *CAH* II, II, 8 hält noch an der alten Annahme fest, ein *Šhm-R^c-w3d-ḥ^cw Šbk-m-š3.f* gehöre an diese Stelle, da er auf einem Tor in Medamud neben Sebekhotep III. vorkommt. Jedoch ist sein Name dort nachträglich zugefügt; vgl. die klare Darlegung bei DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*⁹ p. 328/9.

bekannt,¹ von denen die eine wieder den Vezir 'nḫw nennt. Da er einen semitischen Namen trägt („Eber“), ist er vielleicht ein asiatischer Söldnerführer gewesen, der sich auf den Thron geschwungen hatte.

Šmnh-k3-R^c Mr-mš^c, ist durch Usurpationsinschriften auf zwei in Tanis gefundenen, aber aus Memphis stammenden Kolossen des Mittleren Reichs bekannt.² Ausserdem fand sich seine Pyramide bei Saqqara,³ in der Steinbruchinschriften sein 3. Jahr überliefert. Sein Name dürfte andeuten, dass er Söldnerführer gewesen ist, ehe er König wurde.

(.)-k3-R^c Intf, sonst unbekannt.

(.)-ib-R^c-Šth, sonst unbekannt.

Šhm-R^c Šw3d-t3.wj Šbk-ḫtp (III). Mit ihm beginnt eine Gruppe von Königen, die durch Denkmäler im ganzen Land belegt sind und daher grössere Macht besessen haben müssen. Sebekhotep III. war ein Usurpator wie die meisten seiner Vorgänger; sein bürgerlicher Vater hiess Mntw-ḫtp. Nach dem Turiner Papyrus⁴ regierte er nur 3 Jahre, doch hat er eine rege Bautätigkeit entfaltet, von denen Reste in et-Tod,⁵ Elkab,⁶ in Koptos⁷ und Sehel⁸ erhalten sind.⁹ Die Haupturkunde auf dem Verso des Pap. Brooklyn 35.1446 aus einem 1. und 2. Jahr dürfte in seiner Regierung abgefasst worden sein.¹⁰

H^c-šhm-R^c Nfr-ḫtp, war der Sohn eines H3-'nḫ-itf und einer Kmj, stammte also wieder aus einer anderen Familie als sein Vorgänger. Er herrschte 11 Jahre und 1(?) Monat. Auch seine Denkmäler fanden sich in ganz Ägypten¹¹ und darüber hinaus auch in Byblos, wo sich der

¹ Louvre C 11 und 12. Nur C 11 ist durch den Königsnamen datiert, wobei Hndr dort aber den Thronnamen Nj-m3^c.t-n-ḫ^c-R^c führt. Man hat deshalb bisher immer zwei Könige namens Hndr angenommen, bis v. BECKERATH, *JNES* 17, 266, darauf hingewiesen hat, dass dieser Thronname auf Rasur steht und nicht zu Hndr gehört. — Ein Block von ihm aus Abydos vielleicht in Brüssel (CAPART, *Les Antiqu. égypt. à Bruxelles* p. 44).

² PETRIE, *Tanis* pl. 3 Nr. 17 A-C.

³ JÉQUIER, *Deux Pyramides* p. 55 ff.

⁴ GARDINER liest jetzt in seiner Publikation (*Royal Canon* VI 24) Šhm-R^c-k3(!)-(.)-Šbk-ḫtp anstelle der bisher üblichen Šhm-R^c-š[w3 d-t3.wj].

⁵ *FIFAO* XVII 126 fig. 77.

⁶ LEPSIUS, *Denkm.* III 13b.

⁷ Louvre C 8. Stele aus Abydos bei AYRTON-CURALLY-WEIGALL, *Abydos* III pl. 13.

⁸ Altar, vgl. LABIB HABACHI, *JEA* 37, 12 ff. und 17 ff.; 32, 60 pl. 8.

⁹ Zu Bauten in Medamud vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* V 143 ff.; Felsstele bei Nag Hamadi *JEA* 37 pl. 6; aus Lischt *BMM* April 1933, II. part, p. 21; Statue Brit. Mus. 276 (871) = *Hierogl. Texts* V pl. 12. Skarabäen: aus Abydos (*Cat. gen.* Nr. 36011); aus Lischt *JEA* 8, 13 pl. 3, 1.

¹⁰ HAYES, *Late Middle Kingdom Papyrus* 145 ff.

¹¹ Statue im Heiligtum des Hk3-ib in Elephantine (unpubl.); Nennung bei Elephantine (LEPSIUS, *Denkm.* II 151 e/h; PETRIE, *Season* pl. 13 Nr. 337; *ASAE* 5, 144); Stele aus Abydos (MARIETTE, *Abydos* II pl. 28/30; PIEPER, *Stele des Königs Neferhotep*, *MDVAEG* 32, 2); Statue aus Tebtynis in Bologna (v. BISSING-BRUCKMANN, *Denkmäler* pl. 28 A). vgl. ferner PETRIE, *Kahun* pl. 10, 15; PETRIE, *Ancient Gaza* III pl. 3, 16; *ASAE* 50, 501 (auf Sehel); *Cat. d'Abydos* Nr. 767/8; RANDALL-

Fürst *Jantin-(Hammu?)* auf einem hieroglyphisch geschriebenen Denkmal ¹ als seinen Untergebenen bezeichnet. Der Machtanspruch Ägyptens wurde also damals in Byblos noch anerkannt. *Nfr-htp* muss etwa zwischen 1742/31 anzusetzen sein.

S3-Hw.t-Hr, Sohn des *Nfr-htp*, regierte nur 3 Monate.

H^c-nfr-R^c Šbk-htp (IV.), Bruder des *Nfr-htp*, scheint seinen Neffen gestürzt und selbst den Thron bestiegen zu haben. Er scheint der bedeutendste Herrscher dieser Gruppe zu sein, wie sich auch aus seinen zahlreichen Baudenkmalern ergibt, die von der Insel Argo,² aus *Hw.t-Šnfrw*,³ aus Deir el-Bahari,⁴ Karnak,⁵ Dendera,⁶ Ballas,⁷ Atfih,⁸ Tanis⁹ u.a. Orten¹⁰ stammen. Auf einer Stele aus Karnak,¹¹ die verschiedene Bauunternehmen und Opferstiftungen des Königs beschreibt, berichtet er, dass er Thebaner sei,¹² dass er aber lange Jahre in der Residenz abwesend gewesen sei. Die Residenz kann deshalb damals nicht in Theben gelegen haben; wahrscheinlich war sie wie früher in Lischt.¹³ Auffallend ist aber, dass wir aus griechischer Zeit durch ARTAPANOS¹⁴ die Nachricht haben, dass Chenefres, also sicher *H^c-nfr-R^c*, nur von Memphis an südlich geherrscht habe und dass neben ihm noch andere Könige regiert hätten. Wir müssen also wohl von seiner Zeit an damit rechnen, dass die Einheit des Landes zu zerfallen begann. MANETHO nennt eine 14. Dynastie aus Xoïs, in der wir eine der Nebendynastien zu sehen haben, die sich damals in den Sümpfen des Deltas selbständig machten. Es ist allerdings schwer, diese Nebenherrschaften im Turiner Königspapyrus festzustellen. *H^c-nfr-R^c* hat nach einem Denkmal aus Edfu¹⁵ mindestens 8 Jahre regiert — die Angabe des

MACIVER-MACE, *El Amrah* pl. 29; Kairo 20601; *Berl. Ägypt. Inschr.* I 140; Doppelstatue Kairo 42022; Zusammen mit Sebekhotep IV. genannt bei MARIETTE, *Karnak* pl. 8 o; einer seiner Söhne war bei Lischt beigelegt (*BMM* Febr. 1915 *Suppl.* p. 22).

¹ *BASOR* 99, 11; *BIFAO* 32, 25.

² LEPSIUS, *Denkm.* II 151 i.

³ Statuen Louvre A 17.

⁴ NAVILLE, *XIth Dyn. Temple* I 58.

⁵ MARIETTE, *Karnak* pl. 8 p und o; *ASAE* 6, 26; MARIETTE, *Mon. divers* pl. 48 n.

⁶ *ASAE* 9, 63.

⁷ PETRIE, *Nagada and Ballas* pl. 80, 19.

⁸ Sphinx, vgl. GAUTHIER, *Livre des rois* II 34, 11.

⁹ PETRIE, *Tanis* I pl. 3, 16 A, B.

¹⁰ Statue aus Bubastis Louvre A 16; Skarabäus aus Lischt (*JEA* 8 pl. 3, 2); ferner *ASAE* 4, 26; 21, 63; MARIETTE, *Cat. d'Abydos* Nr. 767; Brüssel E 5262. Die Stele eines *Hr-^c3* aus Edfu (*Tell Edfu* 1913 (*FIFAO* X, pl. 17, 2) erwähnt sein 8. Jahr. Stele im Wadi Hammamat DEBONO, *ASAE* 51, 81 f.

¹¹ Unpubl.

¹² Zur Stelle vgl. HAYES, *JNES* 12, 37.

¹³ HAYES, *JEA* 33, 2 ff.

¹⁴ Vgl. WADELL, *Manetho* 73 n. 3.

¹⁵ *FIFAO* X, 2 p. 33 pl. 17, 2.

Königspapyrus ist verloren. Sein Vezir war ein *Ij-mrw*, Sohn eines *Ij-mrw*, der seinerseits Sohn des erwähnten Vezirs *‘nhw* war; es bestand also eine Vezirdynastie.

H^c-h_{tp}-R^c Šbk-h_{tp}, regierte nach dem Königspapyrus 4 Jahre, 8 Monate und 29 Tage (ungefähr 1720-15); durch Skarabäen belegt.¹

W3h-ib-R^c I^c-ib, regierte 10 Jahre, 8 Monate und 28 Tage (also etwa 1714-4), durch eine Stele aus Theben² und kleinere Objekte belegt.³

Mrj-nfr-R^c 3jj, regierte 23 Jahre, 8 Monate und 18 Tage (etwa 1704-1680), baute in Theben;⁴ ein Pyramidion mit seinem Namen fand sich bei Kantir.⁵

Mrj-h_{tp}-R^c, regierte 2 Jahre, 2 Monate und 9 Tage (etwa 1680-78). Auf zwei Statuen aus Kairo hat er den Beinamen *Šbk-h_{tp}*,⁶ auf einer Stele vom gleichen Ort heisst er *Inj*.⁷

Š‘nh-n-R^c Šw3d-tw, regierte 3 Jahre, 2 Monate; sonst nicht belegt.

Mrj-š_{hm}-R^c Ind, regierte 3 Jahre, 1 Monat, 1 Tag, trägt auf einem Denkmal aus Karnak⁸ den Beinamen *Nfr-h_{tp}*.

Šw3d-k3-R^c H_{rj}, regierte 5 Jahre, also etwa 1672-67, ist sonst nicht belegt.

Mrj-k3w-R^c Šbk-h_{tp}, regierte 2 Jahre, also etwa 1667-65; durch eine Statue aus Karnak belegt.⁹

Mit diesem Namen bricht der Turiner Königspapyrus ab. In die Zeit nach *Mrj-k3w-R^c* haben wir noch einen *H^c-‘nh-R^c Šbk-h_{tp}* einzufügen, dessen Denkmäler sich in Abydos und Theben gefunden haben.¹⁰ Wieviele Könige aber noch in Lischt regiert haben, wissen wir nicht. Auch lässt sich aus dem Turiner Königspapyrus nicht erkennen, wo er die Dynastie von Lischt beendete und die Nebendynastien anführte. Von den Namen, die er in den folgenden Kolumnen aufführt, ist der in VIII 1 registrierte König *Nhšj* allein durch eigene Denkmäler bekannt, die in Tell Moqdam und Tanis gefunden worden sind.¹¹ Eins ist dem Seth von Auaris geweiht,

¹ MARIETTE, *Mon. divers* pl. 48 p.; aus Lischt *JEA* 8 pl. 3, 3.

² *PSBA* 25, 130 (= *Brit. Mus. Hierogl. Texts* IV pl. 27).

³ Vase bei PETRIE, *Kahun* pl. 10 Nr. 72; Rollsiegel NEWBERRY, *Scarabs* VII, 5.

⁴ *ASAE* 9, 272. v. BECKERATH, 2. *Zwischenzeit* 59 gibt ihm nur 13 Jahre.

⁵ LABIB HABACHI, *ASAE* 52, 472. — Skarabäen bei PETRIE, *Koptos* pl. 24, 3; MARIETTE, *Mon. divers* pl. 48 o, q; *JEA* 8 pl. 3, 4; PETRIE, *Hyksos and Israelite Cities* pl. 10 Nr. 116.

⁶ Kairo 42027/8.

⁷ Kairo 20044.

⁸ Kairo 42023 (= LEGRAIN, *Rec. Trav.* 26, 220).

⁹ MARIETTE, *Karnak* pl. 8 l (= Louvre A 121).

¹⁰ BOREUX, *Cat. Louvre* I 163, 158. 63 (= C 9, 10; B 4, 5); Opfertafel LEEMANS, *Monumens Leiden* III pl. 37; NEWBERRY, *PSBA* 25, 136.

¹¹ MARIETTE, *Mon. divers* pl. 63 c (Statue vom Tell Moqdam — Leontopolis); PETRIE, *Tanis* I pl. 3, 19A (Block, der ihn als Prinz nennt).

bei dem es sich, wie spätere Darstellungen deutlich machen, um einen semitischen Baal handelt. Die Gründung dieses Baalkultes von Auaris ist uns aber durch ein Denkmal bekannt, das Ramses II. aufgestellt hat und in dem er die 400-Jahrfeier des „Königs“ Seth verewigt, die sein Grossvater und Vater anscheinend in der Regierung des Haremheb gefeiert hatten.¹ Damit kommen wir mit der Einführung des Baalkultes in Tanis etwa in das Jahr 1720, also nach unserer Chronologie kurz nach der Regierung des *H^c-nfr-R^c Šbk-htp. Nḥsj* kann dann also ein Kleinkönig im östlichen Delta gewesen sein, vielleicht sogar mit Sitz in Tanis, obwohl das nicht notwendig ist, da die Einführung des Baalkultes nicht ein selbständiges, etwa gar „asiatisches“, Kleinfürstentum voraussetzt. Auch die fremden Namen, die im Turiner Papyrus am Ende der Kolumne IX zu finden sind, *Nb(?)-n-n3-tj*² und *B-b-n-m*,³ sind keine Beweise für selbständige semitische Fürstentümer; es kann sich bei ihnen ebenso wie bei dem „Asiaten“ *Imnj* oder *Hndr* um Söldnerführer oder ausländische Truchsesse am Hofe handeln, die den Thron bestiegen haben. Da wir bereits in der 12. Dynastie Asiaten auch in der Verwaltung nachweisen können, wäre auch ihre Herkunft aus der Beamtschaft möglich. Auch *Nḥsj* dürfte mit in diese Gruppe gehören, da wir wissen, dass sich besonders das Militär aus Nubiern rekrutierte.

Die Namen, die der Königspapyrus in seiner Kolumne X überliefert, sehen sehr eigenartig aus, so dass GARDINER⁴ sie für künstlich hält. Durch Denkmäler sind uns ferner noch eine Reihe von Königen überliefert, deren Einordnung unsicher ist. Es sind das *Šym-R^c-ḥw-t3.wj Pn-tn*,⁵ *Šw3ḥ-n-R^c Šnb-mjw*,⁶ *Dd-^cnh-R^c Mntw-m-s3.f*,⁷ *Mn-ḥ^cw-R^c Šn^c-ib*,⁸ *Htp-ib-R^c S3-3mw Hr-nd-ḥr-itf*,⁹ *Dd-nfr-R^c Ddw-mšw*¹⁰ und *Dd-htp-R^c Ddw-mšw*.¹¹ Einer der beiden zuletzt genannten Herrscher wird derjenige

¹ SETHE, *AZ* 65 (1930) 85 f. MONTET, *Kémi* 4, 191 ff.

² Früher *ntj* gelesen, vgl. jedoch GARDINER, *Royal Canon* p. 17 zu IX 29. Damit entfallen die Gleichsetzungen mit dem König *nt-hr*, der auf Skarabäen genannt wird (STOCK, *Studien* 64).

³ Von ALBRIGHT, *Present State of Palest. Archaeology* 17 mit dem Namen des Königs von Katna Naplimma verglichen.

⁴ GARDINER, *Royal Canon* p. 17 verweist dabei besonders auf Namen wie „Apis“, „Gans“, „Ibis“, „Er dürstet nicht“, „Besitzer von Frauen“.

⁵ Stele aus Abydos (PETRIE, *Abydos* II pl. 31/2: *Brit. Mus. Hierogl. Texts* IV 26).

⁶ Naos bei NAVILLE, *XIth Dyn. Temple* II pl. 10 C. Stele aus Gebelen bei FRAZER, *PSBA* 15, 498.

⁷ Aus Gebelen *Rec. Trav.* 20, 72.

⁸ Stele aus Abydos (MARIETTE, *Cat. d'Abydos* Nr. 771 = *BIFAO* 30, 882).

⁹ Block aus Assiut (*ASAE* 3, 80 = *Rec. Trav.* 16, 133); Statue (*ASAE* 52, 460); Skarabäus aus Jericho (ROWE, *Scarabs* 5). Von v. BECKERATH, *2. Zwischenzeit* 39 mit *Šhtp-ib-R^c* (II.) gleichgesetzt.

¹⁰ Stele aus Gebelen (Kairo 20533 = *Rec. Trav.* 14, 26).

¹¹ Aus Edfu, *ASAE* 9, 1 ff.; 21, 189. — Einer dieser beiden *Ddj-mšw* war vielleicht auch im Turiner Königspapyrus registriert, wenn VII 13 (*Ddw*)-*mšw* zu ergänzen ist. Sein Nachfolger *Ibj* wird viel später auf einer Stele (Berl. 23673) genannt, die den Stammbaum eines memphitischen Priesters enthält (BORCHARDT, *Mittel zur zeitl. Festlegung* pl. 5); er ist also wohl Herrscher in Memphis gewesen.

gewesen sein, unter dem nach MANETHO die Hyksos in Ägypten eingebrochen sind.

Ferner sind noch die Namen von *Mrj-špšš-R' Inj*¹, *Šhm-R' Šwšr-tš.wj Šbk-htp*² und *Šhm-R' Š'nh-tš.wj Nfr-htp*³ durch Denkmäler bekannt. Auch die Könige *Šhm-R' nfr-h'w Wpwt-m-sš.f*⁴ und *Hwj-jkr*⁵ mögen an das Ende der 13. Dynastie gehören.

¹ Im Altertum aus Karnak nach Benevent verschleppte Statue, vgl. v. BECKERATH, *ÖAZ* 88 4 ff.

² Denkmäler z.T. unpubliziert, bei v. BECKERATH, 2. *Zwischenzeit* 66.

³ Stele Gebelen (DARESSY, *Rec. Trav.* 20, 72); unpubl. Stele Kairo J. 59635.

⁴ *Hierogl. Texts Br. Mus.* IV pl. 25 (Stele) und vielleicht nach v. BECKERATH, 2. *Zwischenzeit* 69 ein Graffito aus Beni Hassan (*LD Text* II 76).

⁵ Block aus Abydos (PETRIE, *Abydos* II pl. 32, 1); vgl. v. BECKERATH, *a.a.O.* p. 70.

10. KAPITEL

VERWALTUNG UND WIRTSCHAFT DES MITTLEREN REICHES

Der Zusammenbruch des Alten Reiches während und kurz nach der Regierung Phiopts' II. dürfte tiefgreifender gewesen sein, als es uns die erhaltenen Urkunden verraten. Besonders die Verwaltung wurde davon stark betroffen. In den Gebieten Oberägyptens muss die staatliche Provinzverwaltung fast vollständig verschwunden gewesen sein. An ihre Stelle setzten die Gaufürsten und Burgherren ihre eigenen Herrschaften. Ferner berichten die Inschriften aus dem Grab des Anchtifi von Moalla, dass sich in diesen Gebieten die Bauern der staatlichen Güter erhoben haben, dass sie ihre Herren vertrieben und die bisher für irgendeine Staats- oder Tempelinstitution bewirtschafteten Felder als ihr Eigentum betrachteten. Sie verschanzten sich in ihren Dörfern und führten ihre Fehden gegen die Burgherren, um ihre Freiheit zu bewahren. Aus den Briefen des *Hk3-nht* erfahren wir, dass man Felder verkaufen und verpachten kann. Die zahlreichen Inschriften besonders der 11. Dynastie erklären immer wieder mit Stolz, dass man Felder, Häuser, Esel, Rinder, Schiffe und Sklaven aus eigener Kraft erworben habe¹. Dieser Stolz auf die eigene Leistung und auf das persönliche Eigentum ist für diese Zeit charakteristisch. Das Gebiet der Thebaner und das der Herakleopoliten entwickelte sich dadurch auseinander, als die thebanischen Könige bei der Gründung ihres Reiches die Gaufürstengeschlechter, die sie etwa in Koptos²) oder Dendera³) antrafen, beseitigten — allein Thinis scheint als Grenzprovinz eine Ausnahme zu machen.⁴ Im Bereich der Herakleopolitaner konnten sich die Gaufürsten gegenüber der Zentralgewalt durchsetzen und ihre Macht sogar weiter ausbauen, bis das Königshaus von ihnen abhängig war. Aber auch diese Gaufürsten

¹ Zu Feldern vgl. PETRIE, *Denderah* pl. 13; *ASAE* 29,5 ff.; zum Vieh vgl. Kairo 20530,14 (eigene Esel); *Denderah* pl. 7 A, 11, 13 (*Idwj*), dabei besass einer (*Nhtw*) 23 Rinder, 13 Esel und 100 Stück Kleinvieh, ein anderer 20 Esel und 200 Stück Kleinvieh. Kairo 20001 hat ein Herr von Gebelen 10 Ziegenherden, 2 Rinderherden und 1 Eselherde. *ASAE* 15,207 hat ein Domänenverwalter *Bb* 28 Esel unter eigenen Hirten. Ein „Haus voller Luxus“ erbaut sich der eben genannte Herr von Gebelen (Kairo 20001); andere Eigentumsbauten erwähnt PETRIE, *Denderah* pl. 11 (*Nhtw*); *Tombs of the Courtiers* pl. 22. Eigentum an Gärten und Bäumen (*Denderah* pl. 10,2; 7 A) und Sklaven (*Denderah* pl. 11: 31 Köpfe; CLÈRE-VANDIER, *Textes* Nr. 7: 20 Köpfe; *Sbk-hw* erhielt bei der Beförderung zum Offizier 60 Köpfe und zum *shd šmsw* nochmals 100 Köpfe als „Belohnung“ — GARSTANG, *El Arabah* pl. 5) wird gern erwähnt; vgl. auch den Stolz des Mannes, dessen „Leute zahlreicher waren als die eines anderen“ (*JEA* 16, 104).

² Prophetenvorsteher *Wsr* bei SPIEGELBERG-PÖRTNER, *Ägyptische Grabsteine* I Nr. 14.

³ *Mrr* und *In-igr*.

⁴ FISCHER, *JAOS* 74, 26 ff.; DAVIES, *Deir el-Gebrawi* I 8/9; II 1/3.

sprechen von ihren Untergebenen als den Besitzern eigener Felder, denen sie in Notzeiten Saatgetreide zu Verfügung stellen und um deren richtige Wasserversorgung sie sich zu kümmern haben. In dieser Sorge für die Untergebenen spiegelt sich die damalige ethische Einstellung wider, nach der auch die Berechtigung des Königtums allein darin gesehen wird, dass der Herrscher den Auftrag von Gott hat, für die Menschen zu sorgen, wenn sie in Not sind. Ganz anders als im Alten Reich, in dem das Leben der Menschen einzig auf den König ausgerichtet war, sind „die Menschen“ jetzt das Zentrum der Welt, für die Gott alle Dinge geschaffen hat und deren Wohlergehen Gott wie König zu sichern haben. Dies geht eindeutig aus der „Lehre für Merikare“ hervor. In dieser Epoche zwischen dem Alten und dem Mittleren Reich ist also der Individualismus des einzelnen nicht nur de facto vorhanden, sondern er ist auch religiös unterbaut und sanktioniert. Allerdings treten auch seine negativen Seiten bald zutage: Beim einzelnen wie bei grösseren Gruppen herrscht Eigennutz; jeder Gau und jede kleine Herrschaft im Lande treibt ihre eigene Politik, die sich besonders auf dem wirtschaftlichen Sektor auswirkt: Hungersnöte herrschen im Land, ohne dass ein Gau dem anderen hülfe. Dass man sogar Menschen fresse, wird zur stehenden Redewendung.

Die Reichseinigung durch die 11. Dynastie hat anscheinend an der Staatsverwaltung zunächst wenig geändert, abgesehen davon, dass wieder eine einheitliche Verwaltungsspitze besteht. In der Reorganisation greift man z.T. wieder auf die Einrichtungen des Alten Reichs zurück, in der Hauptsache überträgt man aber die Verwaltung des thebanischen Hofes nun auf ganz Ägypten. Neu scheint zu sein, dass man unter dem Vezir zwei Verwalter der beiden Landesteile einsetzt, den „Kabinettschef vom Abschnitt ‚Kopf von Oberägypten‘“ (*mr ḥnwtj n wʿr.t tp-rsj*)¹ und den „Kabinettschef und Vorsteher des Nordlandes“ (*mr ḥnwtj mr t3 mbtj*). Der „Schatzmeister“ (*mr sd3wtj*) wird aus dem thebanischen Königshaushalt in die Staatsverwaltung übernommen; er steht neben dem Vorsteher des Schatzhauses. Damit wird hier zum ersten Mal das „Staats“-Vermögen vom persönlichen Besitz des Königs abgetrennt. Diese Unterscheidung treffen wir wenig später auch bei den Beamten an: Das bekannteste Beispiel sind die Verträge des Gaubeamten von Assiut *Df3-Hʿpj*, in denen das persönliche Eigentum und der Besitz, den er auf Grund eines Amtes hat, scharf auseinander gehalten werden. Das geht soweit, dass er als „Privatmann“ mit sich selbst als Beamter Verträge schliessen muss.

¹ GARDINER, *JEA* 43,6, zur Lesung *tp-rsj*.

Aus der thebanischen Hofverwaltung werden auch Einrichtungen wie die des „Sprechers“ in den Staatsaufbau des geeinten Reiches übernommen. Dieser ist ein juristischer Beamter innerhalb der Stadtverwaltungen, der unmittelbar mit dem Vezirbüro in Verbindung steht und somit ein Gegengewicht gegen den Bürgermeister darstellt. Allerdings scheinen die alten Gaufürstfamilien in Mittelägypten noch nicht sofort entmachtet worden zu sein.

Eine radikale Änderung erfolgte erst unter den ersten Königen der 12. Dynastie. Schon das sog. „Testament Amenemhets I.“ ist in seiner ganzen Haltung das genaue Gegenbild der Lehre für Merikare: Vom Menschen wird nicht mehr gesprochen, Hilfe für Untergebene gilt als Schwäche und rächt sich bitter. Der König allein entscheidet: Während die Lehre für Merikare mehrmals dem König nahelegt, viele Höflinge um sich zu haben, da gerade diese seine Stärke ausmachen, warnt Amenemhet I. seinen Sohn, sich Freunde in seiner Umgebung zu schaffen. Damit wurde die absolute Monarchie, wie sie das Ideal der 4. Dynastie war, wieder eingeführt, ohne jedoch das religiöse Band wieder herstellen zu können, das damals Herrscher und Volk verbunden hatte. Im Testament Amenemhets I. wird die tiefste Menschenverachtung zum Staatsideal erhoben; man spricht nicht mehr von der Sorge für den Menschen, die nur noch dazu da sind, den Staat zu erhalten. Damit wurde auch der Kampf gegen den bestehenden Individualismus aufgenommen. Als erstes verschwanden die Gaufürsten im Lande, die durch Militärkommandeure mit dem Titel eines *ḥꜣtj-ꜥ* ersetzt wurden.¹ Zwar führten diese zunächst — wenigstens in ihren Grabanlagen — den grossartigen Lebensstil ihrer Vorgänger weiter, doch hörte auch das bald auf, da die wirtschaftliche Grundlage dieser Beamten dadurch beschränkt wurde, dass sie nicht mehr das Amt eines Prophetenvorstehers am Haupttempel ihres Amtssitzes mit ihrem Amt als Gaukommandeur verbinden durften. Das Volk aber wurde wieder in steigendem Maße zu Fronen und Zwangsarbeiten herangezogen, sei es an den Kanälen, sei es auf den neu gegründeten Staatsdomänen, so dass es seine eigenen Felder nicht mehr erfolgreich bebauen konnte. Es begann damals eine Fluchtbewegung in die Oasen und ins syrische Ausland, deren Ausmaß uns durch den Papyrus Brooklyn erst richtig zu Bewusstsein gekommen ist. Gerade aus dieser Zeit liegen Stelentexte über Menschenjagden und Polizeirazzien in den Oasen vor.²

¹ Dass dieser Umbruch bereits in den Anfang der 12. Dynastie gehört und nicht unter Sesostri III. glaube ich „*Verwaltung*“ 208 ff. gezeigt zu haben. — Allgemein vgl. auch HAYES, *JNES* 12, 31 ff.

² ANTHES, *AZ* 65, 108 ff.

Wieder überzog eine immer differenzierter ausgebaute Bürokratie das Land und erfasste jeden einzelnen. Die Zahl der Titel wuchs, und die Machtbefugnisse wurden immer stärker aufgespalten. Das System der gegenseitigen Kontrolle wurde immer feiner. Als bestes Beispiel dafür kann die Stadtverwaltung in der Provinz gelten: Hier waren mit der 12. Dynastie die alten einheitlichen Gauverwaltungen aufgelöst worden; z.T. war sogar der Gauverband in mehrere kleinere Einheiten aufgeteilt worden, deren Zentrum eine grössere Ortschaft war. In ihr herrschte ein „Bürgermeister“ (*ḥꜣtj-ꜥ*), der — ohne Verbindung mit der Verwaltung des Haupttempels — leichter versetzt werden konnte. Er hatte eigene Stellvertreter und Schreiber; neben ihm aber stand das „Kollegium des Landbezirks“ der Stadt, das nun nicht in allen Dingen dem Bürgermeister unterstand, sondern — nach der erhaltenen Vezirdienstvorschrift¹ — dem Vezir unmittelbar berichten musste. Aber auch in seiner Rechtsprechung war der Bürgermeister beschränkt, indem neben ihm der „Sprecher“ (*wḥmw*) stand, vor dem Prozesse verhandelt wurden und der ebenfalls unmittelbar mit dem Vezirbüro verkehrte. Alle diese Beamten wurden aber wiederum kontrolliert durch die „*ntj-m-šrw.t*“, die „zu Beginn jedes 4. Monats“ dem Vezir Bericht zu erstatten hatten.

Die Belastung für das Vezirbüro steigerte sich im Laufe der Zeit, da ja alle Prozesse von ihm geleitet werden mussten, weil die „Sprecher“ nur nach Rückfrage beim Vezirbüro oder nach Anforderung der dort liegenden Akten entscheiden konnten. Aus diesem Grunde hat man während der 13. Dynastie das Vezirat geteilt und je einen Vezir für Oberägypten (in Theben) und einen in Unterägypten (Lischt) eingesetzt.

Auf einem anderen Gebiet der Verwaltung wiederholten sich die Vorgänge des Alten Reichs. Auch die Könige des Mittleren Reiches gründeten für ihre Pyramiden Städte, in denen diejenigen wohnten, die die Opfer für den toten König und gegebenenfalls Reparaturen an den Bauwerken auszuführen hatten. Die uns erhaltenen Dokumente aus Kahun stammen z.T. von solchen Angehörigen der dortigen Pyramidenstadt. Auch diese Leute galten als Diener des Königs der Vergangenheit und standen damit ausserhalb der Staatsverwaltung der Gegenwart. Wie im Alten Reich waren damit diese Pyramidenstadtangehörigen objektiv gesehen „freier“ als alle anderen Ägypter. Die Folge war, dass sich diese Leute — *nmḥj* genannt, weil „Waisen“, d.h. ohne Herren — zu einer Schicht von „Freien“ wurden; daher bezeichnete im Neuen Reich das Wort *nmḥj* den „Freien“ gegenüber dem „Sklaven“.

¹ Bester Text bei DAVIES, *Tomb of Rekhmire*.

Die straffe Durchorganisation des Landes ermöglichte wieder grosse Expeditionen in die Wüsten, um Rohstoffe herbeizuholen. Die zahlreichen Denkmäler auf dem Sinai sind Zeugen dafür. Das Nachlassen der Goldproduktion in der östlichen Wüste bei Koptos führte letzten Endes zur Annektion von Nubien, so dass das für den Aussenhandel notwendige Gold wieder in grosser Menge nach Ägypten strömte. Die Expeditionen wurden teilweise durch Aufgebote der Bevölkerung durchgeführt, die unter ihren Bürgermeistern zur Arbeit geschickt wurden: So mussten unter Sesostri I. einmal die „Bürgermeister von Edfu und vom Kopf von Oberägypten“ ihre Leute ins Wadi Hammamat zum Steinebrechen führen.¹ Ein Graffito vom 20. Jahr des gleichen Königs im Wadi el Hudi² nennt aber die „Jungmiliz von Theben“ als Kern der Expedition. Neben diesem alten Gauaufgebot, wie es im Alten Reich die Regel war, schufen sich die Könige des Mittleren Reiches auch ein stehendes Heer, dessen Offiziere den Titel eines „Begleiters des Herrschers“ (*šmsw n ḥkꜣ*) führten.³ Dabei baute man wohl auf den Erfahrungen der Ersten Zwischenzeit auf, in der sich die Burgherren mit Berufssoldaten umgaben.

¹ COUYAT-MONTEY, *Inscriptions du Ouadi Hammamat* Nr. 87 Zeile 13/4; vgl. auch die ähnlichen Angaben in der Inschrift bei GOYON, *Nouvelles Inscriptions* Nr. 61.

² FAKHRI, *Inscriptions . . . at Wadi el Hudi* Nr. 8.

³ Vgl. die Angaben des *Šbk-ḥw* (GARSTANG, *El Arabah* pl. 5 = SETHE, *Lesestücke* 83), der auch noch den Rang eines *šḥd šmsw* erreichte.

II. KAPITEL

DIE ZEIT DER HYKSOS (Etwa 1650-1542)

MANETHO überliefert, dass unter dem König Tutimaios, also einem der beiden uns bekannten Könige *Ddw-mšw*, „uns aus unbekanntem Gründen der Zorn Gottes schlug, denn unerwarteterweise zogen von Osten her Fremde gegen unser Land und eroberten es ohne Schwertstreich . . . Das ganze Volk nannte man Hyksos“. Diese „Herrscher der Fremdländer“ (*ḥḳꜣw ḥꜣšw.t*), wie man allerdings nicht das Volk, sondern nur seine Herrscher auch im Turiner Königspapyrus nannte, galten den späteren Ägyptern als „Asiaten“, die ihren Sitz in Auaris hatten,¹ das auch MANETHO als Gründung des ersten Hyksoskönigs Salitis anführt. Zeitgenössische Überlieferungen über die Hyksoszeit fehlen fast gänzlich², so dass über Herkunft und Art der Machtübernahme verschiedene Auffassungen vertreten worden sind.³ Jedoch dürfte von der Angabe MANETHOS auszugehen sein, nach dem es sich um eine wirkliche Eroberung und nicht um eine Machtübernahme von innen her, etwa durch fremdstämmige Söldnerführer,⁴ gehandelt hat. Die Frage ist dann allerdings, mit welchem Volk Vorderasiens wir die „Hyksos“ zusammenzubringen haben. Man hat in ihnen Semiten gesehen, die im Ostdelta eingesickert waren und von dort aus die Herrschaft an sich gerissen hätten;⁵ diese These lässt sich nicht beweisen. Wohl sind während der 13. Dynastie im Ostdelta semitische Nomaden eingedrungen und haben sich dort niedergelassen. Das können wir aus der Stele schliessen, die Ramses II. zur Erinnerung an die 400-Jahr-Feier des Kultes eines „Seth“, d.h. eines Baal, in Tanis errichtet hatte.⁶ Doch geschah das 60-70 Jahre vor der Zeit, in die wir den Hyksosenbruch zu setzen haben.⁷ Aus den Namen der Hyksoskönige und Prinzessinnen können wir schliessen, dass die

¹ Nach der Inschrift der Hatschepsut *Urk.* IV 390.

² Zusammenstellung der Denkmäler der Hyksos bei PAHOR LABIB, *Die Herrschaft der Hyksos in Ägypten und ihr Sturz*.

³ STOCK, *Studien zur Geschichte und Archäologie der 13. bis 17. Dyn.* (Ägyptol. Forsch. 12) 63 ff.; SÄVE-SÖDERBERGH, *JEA* 37, 53 ff.; ALT, *Herkunft der Hyksos in neuer Sicht*; ENGBERG, *Hyksos Reconsidered* (SAOC 18); LEIBOVITCH, *IEJ* 3, 99; HELCK, *Beziehungen* 92 ff.; JIRKU, *JPOS* 12, 51 ff.; KÖNIG, *RA* 50, 191 ff.; LANCZKOWSKI, *OLZ* 51, 389 ff.; SPEISER, *AASOR* 13, 13 ff.; MAYANI, *Les Hyksos*; v. BECKERATH, 2. *Zwischenzeit* p. 109 ff.; VAN SETERS, *The Hyksos*.

⁴ SÄVE-SÖDERBERGH, *a.a.O.*

⁵ Dass vorher Söldnerführer, auch semitische, den ägyptischen Thron bestiegen haben, konnte bereits für die 13. Dynastie gezeigt werden.

⁶ MONTET, *Kémi* 4, 191 ff.

⁷ Zur Berechnung vgl. HELCK, *Beziehungen* 98 ff. und die unten folgenden Betrachtungen über die Chronologie der 18. Dynastie. Wichtig ist die Angabe des Turiner Königspapyrus, dass die Hyksos 108 Jahre in Ägypten geherrscht haben.

„Asiaten“, die unter den Hyksoskönigen Ägypten eroberten, Hurriter gewesen sind,¹ die auf ihrem Zug nach Süden, bei dem sie Syrien, Kizzuwatna und Palästina² unterworfen hatten, auch ins Delta einbrachen.³ Sie standen später z.T. unter einer indischen Oberschicht, die bei ihrer Einwanderung das Pferd und den leichten Streitwagen aus den südrussischen Steppen mitgebracht hatte.⁴ Natürlich war das Pferd in Mesopotamien schon viel früher bekannt — wie etwa in den Mari-Briefen — aber in Verbindung mit dem neuauftretenden leichten Streitwagen wurde seine Bedeutung und sein Wert stark erhöht. Ergab sich doch nun nicht nur eine neue Kriegswaffe, sondern auch eine neue Gesellschaftsform, die sich auf dem Besitzer eines Streitwagens, dem *marjannu*, aufbaute. Das Zusammentreffen des alternden ägyptischen Beamtenstaates mit den neuen Ideen und Formen der Hurriter sollte sich sehr fruchtbar auswirken und den Anstoß geben zu dem Aufschwung, den Ägypten unter den Königen der 18. Dynastie nehmen sollte.

Anscheinend unterwarfen sich die Hyksos bald auch Oberägypten⁵ und erhoben vielleicht auch den Anspruch auf eine Oberherrschaft über Nubien, in dem nach dem Zusammenbruch des ägyptischen Einheitsreiches eine einheimische Dynastie regierte. Wie weit aber das Hyksosreich nach Asien hineinreichte, bleibt unbekannt, so lange wir nicht wissen, ob innerhalb der hurritischen Staaten, die wir in dieser Zeit in Syrien, Palästina und Mesopotamien erschliessen können, ein politischer

¹ Diese von mir Beziehungen p. 92 ff. vorgetragene Deutung ist allerdings weitgehend auf Ablehnung gestossen, vgl. e.g. WARD, *Orientalia* NS 33, 136/7; v. BECKERATH, 2. *Zwischenzeit* 114 ff.; VAN SETERS, *The Hyksos* 181 ff., wobei man die nordwestsemitische Herkunft betont. Ich möchte trotzdem noch an meiner These festhalten, da ich von der Unmöglichkeit der hurritischen Herkunft der Hyksos nicht überzeugt worden bin.

Zu Salitis: *Šrk*: *Sallaku* und *Šmqn*: *Šimige-eni* s.u. Ferner sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen die Tochter des Apophis *h-r-ta* (*JE A* 3 pl. 21 Nr. 1) = *Haluti*, und die Schwester des Apophis *ti-ni* (*Chronique d'Égypte* 1959, 233; HELCK, *Verwaltung* 80) = *Taena*. *Hjḫn* entspricht (nach ALBRIGHT, *JPOS* 15, 228 f.) dem Namen eines Fürsten von Sam'al *Hajani* aus dem 9. Jahrh. v. Chr. — Semitische Namen finden sich nicht in der Dynastie, sondern nur ein Soldat trägt den Namen *‘a-b-d*, und ein Schatzmeister den eines *‘pr-(.)* (PAHOR LABIB pl. 6).

² In Syrien und in Palästina ist das dadurch zu erkennen, dass die Fürsten dieser Gebiete noch in der Amarnazeit mit Vorliebe indische und hurritische Namen tragen. Ausserdem sprach man damals noch in *Ḳatna* und weiter nördlich hurritisch.

³ Vgl. HELCK, *Beziehungen* 92 ff.

⁴ Vgl. die indischen Termini in den hethitischen Pferdertexten und bei den Pferdebezeichnungen in Nuzi (*WZKM* 53, 181). Zu Beginn der Hyksoszeit kennt man in Alalah den neuen Streitwagen (*JCS* 13,50). Dass man in Ägypten von Pferd und Wagen erst am Ende der Hyksoszeit hört, liegt an der Ungunst der Überlieferung; ausserdem wird das kanaanitische Fremdwort *šm.t* (vgl. DONNER, *AZ* 80, 97) noch in alter Weise und nicht in Gruppenschreibung geschrieben, wie seit spätestens Anfang 18. Dynastie für Fremdworte gebräuchlich ist. Es ist also vorher den Ägyptern bekannt geworden. Die Begriffe *wrr.t* „Wagen“, Wagenfahrer: *kú-si-(na)* und Wagenkämpfer *sm* sind hurritische Bezeichnungen (*wururušhe*, *kusi*, *šm*; vgl. WARD, *JNES* 20, 39).

⁵ Das ergibt sich aus den Bauten des Chian und des Apophis in Gebelen und der Erzählung über *Šknn-Rc* und Apophis; s. gleich.

Zusammenhang bestanden hat. Dieser kann nur schwach gewesen sein, etwa in der Form eines Gefühls gemeinsamer Herkunft, wie man ja gerade in dieser Zeit in Nordsyrien-Mesopotamien von den "Hurri-Ländern" spricht. Ein gemeinsamer Oberherr dürfte vor der Gründung des Mitanni-Reiches wohl kaum vorhanden gewesen sein.

MANETHO nennt als ersten König einen Salitis, den eine spätere ägyptische Quelle als *š-l-k* überliefert, wodurch die Gleichsetzung mit dem hurritischen Namen *Šallaku* möglich ist. Die beiden Nachfolger des Salitis nennt MANETHO Bnon und Apachnan. Da die Namen gerade der Hyksos bei MANETHO sehr verderbt überliefert sind, können wir uns auf diese Namensformen nicht verlassen. Möglicherweise ist der „Hyksos“ *Šmqn* hier einzuordnen, der uns durch Skarabäen bekannt ist; auch sein Name ist hurritisch als *Šimiqe-eni*, „Gott Šimiqe ist Herr“, zu deuten.¹ Mit ziemlicher Sicherheit war der dritte König der Hyksosdynastie ein *Hjʒn* (*Hajanu*) mit dem Thronnamen eines *Šwšr-n-R'* und dem Horusnamen eines *Inq-tʒ.w* („Umarmter der Länder“!), von dem nun Denkmäler erhalten sind.² Da er in Gebelen gebaut hat,³ beherrschte er ganz Ägypten. Da Denkmäler mit seinem Namen von Kreta⁴ über Kleinasien⁵ bis Bagdad⁶ gefunden worden sind, bestand in seiner Zeit anscheinend ein lebhafter Handel, der wiederum ein gefestigtes Hyksosreich voraussetzt.

Den Höhepunkt erreichte die Macht der Hyksos aber wohl unter König Apophis mit dem Thronnamen 'ʒ-wšr-R' (er scheint sich aber wohl auch 'ʒ-kn-n-R'⁷ bzw. *Nb-ḥpš-R'*⁸ genannt zu haben). Er hat sehr lange regiert: der Turiner Königspapyrus gibt für ihn mehr als 40 Jahre an; sein 33. Regierungsjahr ist das Datum, an dem der mathematische Papyrus Rhind⁹ geschrieben worden ist. Auch er hat in Gebelen gebaut¹⁰ und hatte nach Dendera ein Sistrum geweiht.¹¹ Er beherrschte also

¹ GUSTAVS, *AZ* 64, 57 ff., der auch *Šimiqe-uni* "Šimiqe hat gesandt" für möglich hält. Beleg: *PSBA* 21 pl. 1 Nr. 7 aus Tell el-Jehoudije.

² Block vom Tempel in Gebelen (*Rec. Trav.* 16, 42); Usurpation einer Statue in Bubastis (NAVILLE, *Bubastis* pl. 12); Skarabäen aus Abusir el-Meleq (SCHARFF, *Abusir el-Meleq* pl. 71 Nr. 499); PETRIE, *Hyksos and Israelite Cities* pl. 9 Nr. 124.

³ *Rec. Trav.* 16, 42.

⁴ Deckel aus Knossos (EVANS, *Annals of Brit. School at Athens* 7, 64 fig. 21).

⁵ STOCK, *MDOG* 94, 73 ff.

⁶ Löwe (DÉVÉRIA, *Rev. arch.* N.S. 4, 256).

⁷ Usurpation der Statuen des Königs *Mṛ-mš'* (PETRIE, *Tanis* I pl. 3); Opfertafel aus Tanis (MARIETTE, *Mon. divers* pl. 38).

⁸ Auf einem Dolch (*ASAE* 7, 115).

⁹ CHASE, *Rhind Mathematical Papyrus*.

¹⁰ *Rec. Trav.* 14, 26. — Auch in Bubastis errichtete Apophis eine Tür (NAVILLE, *Bubastis* pl. 22 A = 35 C — kein Thronname angeben).

¹¹ ERMAN, *AZ* 39, 86 — ohne Thronnamen. Weitere Denkmäler von ihm sind ein Siegel aus

zunächst wie sein Vorgänger ganz Ägypten. Doch begann bereits in seiner Zeit die Auflösung der Hyksos-Herrschaft in Ägypten.

Die Ägypter späterer Zeiten, die von der Hyksosherrschaft sprechen, sei es die Königin Hatschepsut oder der Priester MANETHO, bezeichnen sie als eine Epoche des Unheils, in der die Tempel zerstört und die göttlichen Satzungen gebrochen wurden: regierten doch die Hyksos „ohne Re“, d.h. gegen die von ihm eingesetzte Ordnung (Maat). Doch das ist sicher eine spätere Ausdeutung der Geschichte, die Fremdherrschaften als Unheil und wider Gottes Willen ansehen musste. Die wenigen Hinweise, die wir besitzen, vermitteln demgegenüber den Eindruck, dass die Hyksos sehr rasch die ägyptische Kultur angenommen haben. Daher lassen sie sich in Ägypten ebensowenig archäologisch nachweisen wie die gleichzeitigen Kassiten in Babylon. Richtig wird wohl die Überlieferung sein, dass sie den Baal von Auaris (ägyptisch Seth genannt), in den Mittelpunkt ihrer Verehrung stellten, weil er ihrem Hauptgott Tešup am besten entsprach. Leider wissen wir über den Staatsaufbau des Hyksosreichs fast gar nichts. Da uns durch Skarabäen besonders das Amt des „Schatzmeisters“ entgegentritt, könnte das ein Hinweis auf eine veränderte Verwaltung sein, die vielleicht gegenüber der des Mittleren Reichs sehr vereinfacht war. Vielleicht war die Trennung von Staatskasse und Königsschatz wieder beseitigt worden. Auch die Verwaltung des Landes war ganz anders geworden: Die einzelnen Teile Ägyptens wurden von Fürsten regiert, die in einer Art Lehnverhältnis zum Hyksos standen, dem sie Gefolgschaft leisten mussten und Abgaben zu zahlen hatten. Wir wissen, dass in Hermupolis ein solcher Fürst regierte, am besten wissen wir aber über die thebanischen Fürsten Bescheid. Wenn diese auch eine altägyptische Königstitulatur führen, so sind sie doch eindeutig Untergebene der Hyksos gewesen, wie es sich ja schon aus den Tempelbauten des Chian und Apophis in Gebelen ergibt. Wie die thebanische Fürstendynastie entstanden ist, lässt sich nicht sagen. Der Turiner Papyrus überliefert sie wohl von dem Zeitpunkt an, an dem die Hyksos die Herrschaft angetreten hatten.¹ Leider sind dort die Namen

Kahun (PETRIE, *Illahun, Kahun and Gurob* pl. 12 Nr. 16); eine Sphinx im Louvre A 23 (EVERS, *Staat aus dem Stein* pl. 48/50); eine Schreiberpalette (*Berl. Ägypt. Inschriften* I 264 — mit Thronnamen 'j-wšr-R').

¹ Das ergibt sich aus folgender Rechnung: *Mrj-htp-R'* ist etwa 1680-78 anzusetzen; nach der „Stèle juridique“ (LACAU, *Une Stèle juridique de Karnak*, ASAE suppl. 13) liegen zwischen ihm und *Nb-irj-r-šw* 2 Generationen. Danach ist *Nb-irj-r-šw* ungefähr um 1635 König gewesen, wenn eine Generation mit 25 Jahren gerechnet wird. Da die Regierungszahlen der Vorgänger des *Nb-irj-r-šw* im Königspapyrus erhalten sind und zusammen 21 Jahre ergeben, so kommen wir mit dem Beginn der Dynastie etwa auf 1650, d.h. das Datum, das als das des Beginns der Hyksosdynastie zu berechnen ist: Ahmose regierte von 1552-27; frühestens in seinem 10. Jahre fiel Auaris (1542); 108 Jahre regierten die Hyksos, also Beginn 1650 v. Chr. So auch v. BECKERATH, 2. *Zwischenzeit* 221.

nur verstümmelt erhalten, so dass die Abfolge der einzelnen thebanischen Herrscher nicht sicher ist und von den verschiedenen Gelehrten unterschiedlich angenommen wird; hier folge ich der Rekonstruktion von STOCK.¹

Man beginnt die Dynastie allgemein mit einem König *Šhm-R^c-w3ḥ-h^cw R^c-ḥtp*, der nach dem Turiner Papyrus² 3 Jahre regiert hat, also vielleicht von 1650-47. Von ihm sind Denkmäler aus Abydos und Koptos bekannt³; das thebanische Fürstentum erstreckte sich also bereits zu Beginn der Hyksoszeit im Norden bis zur alten Grenze bei Abydos. Im Süden allerdings scheint seine Grenze bei Elephantine gelegen zu haben. Das selbständige nubische Königtum hatte sich also bis dorthin ausgebreitet.⁴ Die Königin des *R^c-ḥtp* namens *Šbk-m-s3.f* stammte aus Edfu.⁵

Als Nachfolger des *R^c-ḥtp* wird meist⁶ ein *Šhm-R^c-w3ḏ-h^cw Šbk-m-s3.f* angenommen, der nach dem Königspapyrus 16 Jahre regiert hat (etwa 1647-31). Er baute in Medamud,⁷ sandte Steinbruchexpeditionen in die östliche Wüste⁸ und liess sich in Theben begraben.⁹ Eine Statue aus dem Heiligtum des *Hḥ3-ib* in Elephantine zeigt an, dass diese Grenzstadt zu seinem Reich gehörte¹⁰.

Vom Namen des 3. Königs dieser Dynastie hat der Königspapyrus *Šhm-R^c-š* [. . .] erhalten, so dass der Ansatz des *Šhm-R^c-šmn-t3.wj Dḥwtj* wahrscheinlich ist. Er errichtete eine Kapelle in Ballas¹¹ und begrub seine

¹ STOCK, 13. bis 17. Dynastie 78 ff. — anders ist die Verteilung bei WINLOCK, *Rise and Fall* 104 ff., der noch HAYES, *CAH* II, II, 26 ff. folgt. GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 442 folgt wenigstens im Anfang STOCK. Zuletzt v. BECKERATH, *a.a.O.* 165 ff.

² Erhalten ist dort nur *Šhm-R^c* [. . .]. v. BECKERATH, *a.a.O.* 194 ff. stellt *Nwb-ḥpr-R^c Intf* an die Spitze der 17. Dynastie, was mir nicht überzeugend erscheint.

³ Stele aus dem 1. Jahr aus Abydos (BUDGE, *Guide Brit. Mus. Sculpture* p. 82 = *Brit. Mus. HT* IV pl. 24); eine weitere von Koptos mit Erwähnung einer Tempelwiederherstellung (PETRIE, *Koptos* pl. 12). Ob sein Grab in Theben in der Geschichte von „Chonsuemheb und dem Geist“ genannt wurde, ist unsicher; es könnte sich auch um *Nb-ḥp.t-R^c Mntw-ḥtp* handeln, vgl. LEFÈVRE, *Romans* 170.

⁴ Von diesem Reich berichtet der Kommandant von Buhen, der noch unter den nubischen Herrschern im Amt war (RANDALL-MACIVER, *Buhen, Text* 113); einer der Fürsten hiess *Nḏh* (*JEA* 35, 50 ff.; vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *Kush* 4, 54 ff.).

⁵ *Urk.* IV 29.

⁶ WINLOCK, *Rise and Fall* 132 und HAYES, *CAH* II, II, 8 versetzen *Šbk-m-s3.f* in die 13. Dynastie, was mit Recht von STOCK, 13.-17. *Dyn.* 77/8 abgelehnt wird.

⁷ *FIFAO* 5, 139 ff. *Rapport* 1926 fig. 38).

⁸ Graffiti aus dem Wadi Hammamat vom 7. Jahr vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* VII 332; LEPSIUS, *Denkm.* II 151 k/l; aus Wadi Schatt-er-rigale vgl. v. BISSING, *SBAW* 1913, 10 p. 18.

⁹ Kanopenkasten in Leiden, vgl. WINLOCK, *JEA* 10, 217 ff. pl. 15; sein Herzskarabäus vielleicht im Brit. Mus. — Weitere Denkmäler sind eine Statuette aus Karnak (Kairo 42029), eine Statuette aus Abydos (MARIETTE, *Cat. d'Abydos* Nr. 347 = *Abydos* II pl. 26c) und eine weitere bei CAPART, *Rec. des Monuments*, 2^e série pl. 61.

¹⁰ Nach v. BECKERATH, *a.a.O.* 285 (8). — Statuen aus Karnak *a.a.O.* 285 (7); Kairo 42029 (?); aus Abydos Kairo 386.

¹¹ PETRIE, *Naqada and Ballas* pl. 43.

Königin *Mntw-htp* in Theben;¹ sie war Tochter eines Vezirs *Šnb-ḥn^c.f* und einer „Erbfürstin“ (*rḫ^c.t*) *Šbk-htp* gewesen.² Nach dem Königspapyrus regierte *Dḥwtj* nur ein einziges Jahr (1631-30).

Die gleiche Regierungszeit erhält im Königspapyrus der Nachfolger, dessen Name Gardiner jetzt³ als *Šwṣḏ-n-* [...] liest. Ein König dieses Namens ist uns aber sonst nicht bekannt, und so ist es wohl erlaubt, die früher übliche Lesung *Š^cnh-n-* [...] beizubehalten und hier den König *Š^cnh-n-R^c Mntw-htp* einzufügen, der in Edfu zwei Sphingen aus Kalkstein hatte errichten lassen.⁴

Die Namen der nächsten 5 Könige sind im Turiner Königspapyrus erhalten, so dass über ihre Abfolge kein Zweifel bestehen kann. *Šwṣḏ-n-R^c Nb-irj-r-ṣw* regierte 6 Jahre (1629-23). Aus seiner Regierung hat sich in Karnak eine Stele erhalten,⁵ die den Verkauf des Amtes eines Bürgermeisters von Elkab berichtet — eine für den ägyptischen Beamtenstaat auffallende Tatsache. Die dabei aufgeführten Akten gehen zwei Generationen weit in die Vergangenheit zurück in die Zeit des Königs *Mrj-htp-R^c* der 13. Dynastie;⁶ trotz des Hyksoseinfalls sind also wenigstens in Theben die Akten der Verwaltung erhalten geblieben. Sonst ist von diesem König aber kaum etwas bekannt.⁷

Auch von dem zweiten *Nb-irj-r-ṣw*, den der Papyrus folgen lässt, kennen wir bisher kein Denkmal; seine Regierungszeit im Turiner Papyrus ist nicht zu lesen.⁸ Auch *Šmn-nfr-R^c*⁹ (Regierungszeit verloren) und *Šwśr-n-R^c*¹⁰ mit 12-jähriger Regierungszeit sind bisher nicht belegt.

Šḥm-R^c-šd-Wṣṣ.t des Papyrus wird mit dem König *Šḥm-R^c-šd-tṣ.wj Šbk-m-sṣ.f* gleichzusetzen sein, von dem Denkmäler aus Abydos¹¹ und Theben¹² bekannt sind. Er war zusammen mit seiner Königin *Nwb-ḥ^c.š* in Theben unterhalb von Dra abu 'l-Naga beigelegt worden; die

¹ Der ihr geschenkte Toilettenkasten in Berlin bei WINLOCK, *JEA* 10 pl. 15.

² Nach WINLOCK, *Rise and Fall* 143.

³ GARDINER, *Royal Canon* XI 4.

⁴ Kairo 48874/5 = *ASAE* 31, 1 ff.

⁵ LACAU, *Stèle juridique de Karnak (Suppl. ASAE 13)*.

⁶ Im Text der Stele wird einmal nach einem „*Ḥw-bṣḥ*“ datiert, wie auch auf Stele Louvre C 12 aus der Zeit des *Ḥndr*. Es handelt sich wohl um eine damals übliche Bezeichnung des regierenden Königs (wie später „Pharao“).

⁷ Ein Dolch des *Šwṣḏ-n-R^c Nb-irj-r-ṣw* aus Hu bei PETRIE, *Diospolis parva* pl. 32, 17. — GARDINER, *Royal Canon* XI 5 ergänzt 29 Regierungsjahre!

⁸ Er hat anscheinend nur Monate regiert, vgl. FARINA, *Papiro dei re* p. 58 zu XI 6.

⁹ GARDINER liest *Royal Canon* XI 7 *Šmn-mḏṣ.t-R^c*. v. BECKERATH, *a.a.O.* 185 sicher richtig *Šmn-n-R^c*.

¹⁰ Nach GARDINER, *Royal Canon* XI 8 *Šwśr*[-.]*-R^c*.

¹¹ PETRIE, *Abydos* II pl. 32, 5; *El Amrah and Abydos* pl. 43.

¹² Fragmente bei WINLOCK, *Rise and Fall* pl. 47 (Prinz *Intf-mšw*) und 48; PETRIE, *Qurneh* pl. 30, 3; *PSBA* 1887, 191 (Stele eines Verwalters der Königin *Nwb-ḥ^c.š*); vgl. v. BISSING, *Ancient Egypt* 1914 p. 14; *Brit. Mus.* 1163 = *Brit. Mus.* HT IV, pl. 18.

Plünderung seines Grabes und Verbrennung der beiden Leichen durch Grabräuber am Ende der Ramessidenzeit gab den Auftakt zu den grossen Prozessen, deren Akten uns erhalten sind.¹

Nach diesem König macht der Königspapyrus einen Einschnitt, da er die folgenden 5 Könige, deren Namen leider verloren sind, zu einer Gruppe zusammenfasst, indem er sie getrennt summiert. In der Überlieferung der Denkmäler sind aber gerade für diese Zeit 5 Königsnamen überliefert, die hier eingefügt werden können, wobei allerdings die Reihenfolge hypothetisch bleibt. Auch hier folgen wir der Aufstellung Stocks.² Schon die Namen der Könige weisen darauf hin, dass wir eine gesonderte Gruppe vor uns haben; führen sie doch zunächst alle den Namen *Intf*. Der erste von ihnen war nach Stock ein *Hrw-hr-mꜣt Intf*, dessen Sarg im Louvre aufbewahrt wird.³ Die folgenden beiden Herrscher waren Brüder: *Šym-Rꜥ-wꜣ-mꜣt Intf* ist allein durch sein Grab in Theben bekannt, das ihm sein Bruder „*Intf*“ gestiftet hatte.⁴ Aus der Aufschrift des Pyramidions ergibt sich, dass seine Mutter Königin war; also kann er nicht der Gründer der neuen Linie gewesen sein.

Der Bruder, der den Sarg gestiftet hatte und dessen unterscheidender Beinamen leider nicht genannt wird, dürfte *Nb-hꜣr-Rꜥ Intf* gewesen sein, von dem wiederum Reste seiner Grabausstattung erhalten sind.⁵ Zum ersten Mal nach längerer Zeit sind unter ihm Denkmäler der thebanischen Fürsten in grösserer Zahl erhalten; das weist auf eine Konsolidierung der Macht hin. Wir kennen Denkmäler mit seinem Namen aus Hierakonpolis,⁶ Theben,⁷ Koptos⁸ und Abydos.⁹ Auf einer Stele aus Koptos vom 3. Jahr¹⁰ wird die Absetzung eines Prophetenvorstehers des dortigen Tempels verfügt und ein neuer namens *Min-m-hꜣt* eingesetzt; dieser Mann ist noch unter *Šꜣnm-Rꜥ Tꜣ-ꜣ* II. belegt.¹¹ Dadurch wird wahr-

¹ Vgl. *JEA* 22, 169 ff.

² Stock, 13. bis 17. *Dynastie* 76 ff.; vgl. DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*⁸ 297. GARDINER folgt in *Egypt of the Pharaohs* der Abfolge *Nwb-hꜣr-Rꜥ, Wꜣ-ꜣt, Hrw-hr-mꜣt, Šym-Rꜥ-šꜣ-tꜣ.wj.* v. BECKE-RATH stellt *Nwb-hꜣr-Rꜥ* an die Spitze der 17. *Dynastie*.

³ WINLOCK, *Rise and Fall* pl. 19; *JEA* 10 pl. 21.

⁴ Pyramidion Brit. Mus. 478; Kanopenkasten im Louvre (*JEA* 10 pl. 15 = *Rise and Fall* pl. 20); Sarg mit Stiftungsvermerk des Bruders im Louvre (*Rise and Fall* pl. 18)

⁵ Sarg Brit. Mus. (*Rise and Fall* pl. 17 = *JEA* 10 pl. 14, 2); Diadem in Leiden (LEEMANS, *Monuments* II pl. 34).

⁶ QUIBELL, *Hierakonpolis* II p. 11.

⁷ Stelen bei BIRCH-CHABAS, *Rev. archéol.* 1859, 268; *ASAE* 2, 113, 119.

⁸ Tempelbau nach PETRIE, *Koptos* pl. 6/7.

⁹ Bauten im Tempel (PETRIE, *Abydos* I pl. 55/6; II pl. 32; *Brit. Mus. Hierogl. Texts* VI pl. 28). Sein Tempelbau wird genannt auf der Stele *Abydos* I pl. 35, 37; Stele des Vorstehers der Siegler *Iꜥ-nꜣr* aus seiner Zeit (PETRIE, *Abydos* II pl. 32).

¹⁰ PETRIE, *Koptos* pl. 8.

¹¹ Im Grab des *ꜥk-Hr*, vgl. WINLOCK, *JEA* 10, 258 n. 1.

scheinlich, dass *Nb-hpr-R^c* *Intf* der letzte der drei *Intfs* gewesen ist. Die Gattin des *Nb-hpr-R^c* hiess *Šbk-m-sj.š* und stammte aus Edfu.¹

Der Papyrus Abbott, ein Protokoll eines Grabräuberprozesses am Ende der Ramessidenzeit, erwähnt einen König *Šknn-R^c* *T3-‘3* „den Älteren“. Da auch sein Nachfolger den gleichen Namen, mit dem Ehrennamen „der Tapfere“, trägt, ist die Lesung des Verfassers des Papyrus Abbott bezweifelt worden. Führt doch auch die unter Thutmosis III. verfasste Königsliste von Karnak² neben einem *Šknn-R^c* einen *Šnht-n-R^c* auf. Ein König dieses Namens findet sich ferner auf der Opfertafel eines Privatmannes *Kn* aufgeführt³ und — in der Verschreibung *Šhnt-n-R^c* — auch im Grab Theben-West Nr. 2.⁴ So wird sich also der Schreiber des Papyrus Abbott getäuscht haben und wird müssen den „Älteren“ der beiden Könige als *Šnht-n-R^c* ansetzen.⁵ Zeitgenössische Denkmäler haben sich aber von ihm nicht gefunden. Seine Gattin ist die später noch verehrte Königin *Ttj-šrj* gewesen, die selbst nicht königlicher Herkunft gewesen ist, da als ihr Vater ein *Tnnj* und als Mutter eine *Nfrw* erwähnt werden;⁶ der Vater war vielleicht 2. Priester des Amuntempels gewesen.⁷

Mit dem „tapferen“ *Šknn-R^c* beginnt die Überlieferung reichlicher zu fließen. Berichtet doch von ihm eine spätere Erzählung,⁸ dass er noch Untergebener des Hyksoskönigs Apophis gewesen sei. Dieser stellte ihm eine überhebliche Forderung; in dem verlorenen Teil des Papyrus war sicher geschildert, wie *Šknn-R^c* durch den klugen Rat eines seiner Höflinge die Forderung abwehren konnte. Der Kern der Erzählung wird sein, dass es *Šknn-R^c* gelungen sein wird, eine gewisse Selbständigkeit der Thebais zu erreichen. Sie kommt in der Einleitung der grossen Inschrift seines Sohnes *Kj-mšw* zum Ausdruck, in der davon die Rede ist, dass sich die Hyksos bis nach Kusae zurückgezogen hätten. Da allerdings die

¹ *Urk.* IV 29; in Edfu sind auch Armreifen mit dem Namen des *Nb-hpr-R^c* gefunden worden (*JEA* 10 p. 233 n. 5) — Zu verstreuten Funden von Denkmälern des *Nb-hpr-R^c* vgl. noch WINLOCK, *Rise and Fall* 113.

² *Urk.* IV 609 IV 2. 3.

³ *JEA* 10, 221.

⁴ *ASAE* 20, 159.

⁵ So WINLOCK, *JEA* 10, 243; GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 163; STOCK, 13. bis 17. *Dynastie* 76 wollte den Fehler in der Karnakliste suchen, von der dann die anderen Quellen (*Kn* wie Grab Nr. 2) abhängig gewesen sein müssten.

⁶ Statuen der *Ttj-šrj* Brit. Mus. 2258 und GAUTHIER, *BIFAO* 1916, 128, aufgestellt vom Aufseher *Šnj-šnb*; ferner Kairo 34002; vgl. WINLOCK, *Ancient Egypt* 1921, 14; DARESSY, *ASAE* 9, 137.

⁷ Falls die Schwester und Gattin des Ahmose, Ahmesnofretete, dieses Amt, das sie im Anfang der Regierung ihrem Bruder verkauft (KEES, *Or.* NS 23, 57 ff. gegen DRIOTON, *Document sur la vie chère a Thèbes*, *Bullet.* trimestrial No. 12 de la Société fr. d'Égyptol.; HARARI, *ASAE* 56, 139), von ihrem Grossvater geerbt hat.

⁸ Pap. Sallier I (GARDINER, *Late-Egyptian Stories* p. 85).

Oberherrschaft des Hyksos auch von Kamose zunächst noch anerkannt worden ist, mag dieser „Rückzug“ der Hyksos darin bestanden haben, dass keine Garnisonen mehr auf thebanischen Gebiet stationiert waren und dass der Rang des Thebaners erhöht worden war.

Die Leiche des Šknn-R^c ist erhalten geblieben¹ und zeigt schwerste Kopfverletzungen; auch ist sie nicht in gehöriger Art mumifiziert worden. Man hat seinen gewaltsamen Tod auf unglückliche Kämpfe mit den Hyksos zurückgeführt, doch widerspricht dem die eben angeführte Inschrift des Kamose, die von einem friedlichen Verhältnis der Thebaner zu den Hyksos redet.

Baureste seiner Regierung fanden sich nur in Ballas.² Seine Gattin hiess I^ch-htp.³

Die Regierung seines Sohnes und Nachfolgers⁴ K3-mšw (Kamose) dürfte etwa um 1555 v. Chr. begonnen haben. Zwei Stelen, die er in seinem dritten Regierungsjahr in Karnak aufrichten liess,⁵ schildern den Beginn der Kämpfe gegen die Hyksos. Den Anstoss zu den Auseinandersetzungen bildete eine Prestigefrage, die für die innere Struktur des Hyksosreiches bezeichnend ist: Bei der Thronbesteigung des Kamose hatte sich Apophis anscheinend geweigert, ihm den Titel eines „Herrschers“ (hk3) zuzugestehen und hatte ihn nur als „Fürst“ (wr) betitelt. In einem feudalistisch aufgebauten Gesellschaftssystem bedeutete aber ein Titel auch einen formalen Machtanspruch; wurde er ihm abgesprochen, so fühlte sich der Betroffene zum Aufstand gezwungen, um nicht seine Ehre zu verlieren. So griff auch Kamose zu den Waffen, obwohl bisher das Verhältnis zu seinem Oberherrn freundschaftlich gewesen war; liessen doch sogar die Hyksos das Vieh der Thebaner im Delta weiden, obwohl das Gebiet der Thebaner bereits vor Hermupolis endete. Dort in Hermupolis regierte ein anderer Unterfürst der Hyksos namens Ttj, Sohn des Ppj (= Apophis?). Gegen diesen richtete sich zunächst der Angriff des Kamose, dann wurde der Vorstoss bis Kynopolis fortgesetzt und von dort die Oase Bahrije besetzt, um die Nachrichtenverbindung zwischen Auaris und dem nubischen Königtum zu unterbrechen. Memphis wurde nicht erreicht; die Folge war aber der offene Krieg zwischen den Hyksos und den Thebanern. Kamose verweigerte dem

¹ E. SMITH, *Royal Mumies* 1/4; Sarg in Kairo (WINLOCK, *JEA* 10 pl. 16, 1).

² Architrav *Rec. Trav.* 16, 44.

³ *Urk.* IV 13; vgl. WINLOCK, *JEA* 10 pl. 16/7.

⁴ Als solcher erwähnt *Urk.* IV 2.

⁵ Fragmente der ersten Stele: CHEVRIER, *ASAE* 35, 111; Schülerabschrift dieser Stele bei CARNARVON, *Five Years' Explorations at Thebes* pl. 27/8; zweite Stele vgl. LABIB HABACHI, *ASAE* 53, 195 ff.; HAMMAD, *Chronique d'Égypte* 30 Nr. 60 p. 198 ff.

Apophis die Anerkennung als Oberherrn und bezeichnete ihn von nun an betont als einen „Asiaten“, den er als Eindringling aus Ägypten vertreiben wolle.

Dass Kamose diesen Kampf wagen konnte, mag darin seine Erklärung finden, dass damals die Macht der Hurriter durch die siegreichen Kämpfe des hethitischen Königs Hattusilis in Syrien und am Euphrat stark geschwächt worden war.¹ Ganz abgesehen von der Frage, wie wir uns den Zusammenhalt der hurritischen Staaten von Mesopotamien bis nach Ägypten vorzustellen haben, musste sich der siegreiche Angriff der Hethiter auch auf die Stellung der Hyksos in Ägypten auswirken. Kamose hat allerdings die Kämpfe nicht zum siegreichen Ende führen können. Die Länge seiner Regierung ist unbekannt; es folgte ihm sein Bruder *Iḥ-mśw* (Ahmose), der wahrscheinlich 25 Jahre und 4 Monate regiert hat (1552-27).² Leider überliefert uns Ahmose selbst nichts über die Auseinandersetzung mit den Hyksos, nur einer seiner Offiziere spricht in seinem Grab in Elkab³ über seine Taten in diesen Kämpfen und gibt uns dadurch einen gewissen Anhalt. Die Kämpfe müssen sich noch lange in die Regierung des Ahmose hingezogen haben. Memphis muss verhältnismässig früh in die Hände der Thebaner gefallen sein, aber um Auaris ist lange und mit wechselndem Glück gekämpft worden. Damals lebte Apophis nicht mehr; die ägyptischen Annalisten lassen auf ihn noch zwei Hyksosherrscher folgen. Im Königspapyrus ist nur der Name des letzten Hyksos überliefert: er heisst dort *Ḥamudi*. In dem uns erhaltenen Text MANETHOS sind die Namen unrettbar verstümmelt.⁴ Unter *Ḥamudi* wird Auaris erobert worden sein. Diesem Erfolg folgte ein Vorstoss des Kamose nach Südpalästina hinein, wo die Festung Scharuhen nach dreijähriger Belagerung erobert wurde. Schon dieser Vorstoss zeigt an, dass mit der Vertreibung der Hyksos aus Ägypten der Kampf noch nicht beendet sein konnte. Denn die Ausdehnung des Hyksosreichs tief nach Syrien hinein musste die ägyptischen Herrscher in Auseinandersetzungen hineinziehen, die sie zunächst sicher nicht gewollt hatten, denen sie sich aber nicht entziehen konnten.

¹ Vgl. *Neue deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet*, p. 89 ff. (BITTEL, *Ausgrabungen in Boğazköi*, bes. 108 ff.).

² 22 Regierungsjahre sind belegt (*Urk. IV 25*), MANETHO gibt ihm nach JOSEPHUS 25 Jahre und 4 Monate.

³ *Urk. IV 1 ff.*

⁴ Der vorletzte König heisst bei AFR. Staam, bei EUS. ist er weggelassen, bei JOS. Jannas, im Sothisbuch Sethos bzw. Kertos. Der letzte, also der *Ḥamudi* des Papyrus, heisst bei AFR. und EUS. Archles, bei JOS. Assis, im Sothisbuch Aseth.

PETRIE, *Tanis I* pl. 3 Nr. 20 errichtete ein *ḥj-sh-R* seiner Mutter ein Denkmal; mit welchem der Hyksos wir diesen Thronnamen verbinden dürfen, ist unsicher; wahrscheinlich war es einer der beiden letzten Angehörigen der Dynastie.

12. KAPITEL

DIE 18. DYNASTIE

Einleitung: Chronologie

Während die Chronologie des Mittleren Reiches und zu einem gewissen Grade auch die des Alten Reiches von dem in Gurob erhaltenen Sothisdatum abhängt, sind für die Festlegung des Neuen Reiches mehrere solcher Fixpunkte vorhanden, die miteinander und mit den überlieferten Regierungslängen der einzelnen Könige in Übereinstimmung gebracht werden müssen.¹ Der erste Fixpunkt ist das Thronbesteigungsdatum Ramses' II. Nachdem ROWTON *JEA* 34, 69 ff. aus den Manethonischen Angaben dafür das Jahr 1290 erschlossen hatte, änderte er auf Grund von Überlegungen, die auf den babylonischen Überlieferungen beruhten, in *JNES* 19, 15 ff. dieses Datum ab auf 1304, da unterdessen PARKER, *JNES* 16, 42 aus dem im Pap. Leiden 350 vso 3, 6 (SPIEGELBERG, *Rec. Trav.* 17, 147) angegebenen Monddatum als mögliche Jahre für die Thronbesteigung Ramses' II. die Jahre 1304, 1290, 1279 gefunden hatte. Dass nun trotz ROWTONS Widerruf an 1290 festgehalten werden muss, ergibt sich einmal daraus, dass nur dann die erhaltenen Regierungsdaten mit den weiteren astronomischen Angaben in Übereinstimmung zu bringen sind; ausserdem kann nur in diesem Fall MANETHOS Angabe stimmen, dass unter Thokeris der Fall Trojas anzusetzen ist, den er sicherlich mit ERATOSTHENES um 1183 annahm. Auf alle Fälle ist also für MANETHO das Thronbesteigungsjahr Ramses' II. 1290 gewesen. Das dürfte auf guter Überlieferung beruhen; mindestens stand er der Überlieferung bedeutend näher als wir.

Das zweite Datum ist ein Sothisdatum aus dem 9. Jahr Amenophis' I. im Pap. Ebers, für das EDGERTON, *AJSL* 53, 196 ff. für die Höhe von Heliopolis den Beginn Amenophis' I. auf 1545 berechnete. Da wir aber mit Sicherheit annehmen dürfen, dass damals die Stelle, die diese Berechnungen vornahm, in Theben sass, haben wir mit SCHARFF in SCHARFF-MOORTGAT, *Ägypten und Vorderasien im Altertum* 122, dieses Datum um etwa 20 Jahre niedriger anzusetzen, also etwa um 1225.

Die dritte Gruppe astronomischer Daten sind ein Sothisdatum und mehrere Monddaten aus der Regierungszeit Thutmosis' III., von denen allerdings das Sothisdatum nicht auf das Jahr datiert ist (*Urk.* IV 827, 8; die Monddaten *Urk.* IV 657, 2; 836,1). Aus ihnen hat PARKER, *JNES* 16,

¹ Hierzu vgl. jetzt HORNING, *Untersuchungen zur Chronologie und Geschichte des Neuen Reiches* (*Äg. Abh.* 11).

40 ff. als mögliche Daten für das 1. Jahr Thutmosis' III. berechnet: 1515, 1490, 1465, 1479.

Von diesen Daten ist 1490 wohl als sicherer Ausgangspunkt sowohl der Berechnungen nach oben wie nach unten zu nehmen. Auf alle Fälle lässt sich damit am besten das Ebersdatum verbinden. Von Amenophis I. wissen wir, dass das 21. Jahr sein letztes war (BORCHARDT, *Altägypt. Zeitmessung* Taf. 18), wozu JOS. zu vergleichen ist, der ihm 20 Jahre und 7 Monate gibt. Thutmosis I. erhält von ihm 12 Jahre und 9 Monate; sein höchstes erhaltenes Datum ist das 8. Jahr (MARIETTE, *Karnak* pl. 32 f.). Von Thutmosis II. ist nur das 1. Jahr belegt (*Urk.* IV 137); die Angabe der Manethonischen Exzerpisten, er habe 13 Jahre regiert, ist wohl auf 3 Jahre zu reduzieren. Wir erhalten damit also für Amenophis I. 1526 bzw. 1527, was genau zu dem Ebersdatum passt, bei dem ja als einem Sothisdatum ein gewisser Spielraum gegeben werden muss.

Rechnen wir nun von 1490 nach unten, so haben wir folgende Zahlen zu benutzen: Thutmosis III. regierte bis in sein 54. Jahr (*Urk.* IV 895), allerdings hatte er für kurze Zeit seinen Sohn Amenophis II. als Thronregenten eingesetzt (*MDIK* 17, 107). Für Amenophis II. ist mit Wahrscheinlichkeit sein 26. Jahr (PETRIE, *Six Temples* pl. 5 Nr. 3) als letztes anzusehen. Von Thutmosis IV. ist als höchstes Datum sein 8. Jahr belegt (*Urk.* IV 1545, 6), während ihm JOS. 9 Jahre und 8 Monate gibt. Amenophis III. hat nach den Gefäßaufschriften in Molgata (*JNES* 10, 35 ff.) bis in sein 38. Jahr regiert, nach JOS. (bei EUS.) waren es 38 Jahre und 7 Monate. Eine Mitregentschaft Amenophis' IV. mit III. halte ich weiterhin für ausgeschlossen (s.u.), so dass wir die 17 Jahre, die wir Echnaton nach Gefäßaufschriften aus Amarna zu geben haben, anschliessen müssen.

Von Semenckare ist das 3. Jahr belegt (*JEA* 14, 10 ff. = *Urk.* IV 2024), jedoch ist unbekannt, wie lange seine Mitregentschaft mit Echnaton war. Tutenchamun starb in seinem 10. Jahr nach Gefäßaufschriften in seinem Grab (ČERNÝ, *JEA* 50, 39). Von Eje ist sein 4. Jahr belegt (*Berl. Inschr.* II 122 = *Urk.* IV 2110), von Haremheb sein 8. Jahr (*Urk.* IV 2170). Leider lassen sich hier die Angaben aus MANETHO kaum verwerten (vgl. *Manetho* 65 ff.).

Ramses I. starb in seinem 2. Jahr (Stele Louvre C 57), wozu die Angabe des JOS. mit 1 Jahr und 4 Monaten gut passt. Sethos I. ist bisher nur bis in sein 11. Jahr belegt (*ÄZ* 69, 73), er scheint (vgl. *Manetho* 71) 15 Jahre regiert zu haben.

Als zusätzlicher Hinweis ist noch zu nehmen, dass von der Thronbesteigung Amenophis' IV. bis zum Tode Haremhebs 58 + x Jahre

vergangen sein müssen, wie sich aus der Datierung in den Inschriften des Mes-Grabes (GARDINER bei SETHE, *Untersuchungen* IV 3) ergibt.

Da leider die Angaben für die Könige innerhalb dieser Spanne gerade sehr unsicher sind, wir besonders nicht wissen, wie lange Haremheb regiert hat, muss mit dieser Angabe aus der Mes-Inschrift gerechnet werden, d.h. das Ende der Regierung Amenophis' III. kann nicht später als 1364 angesetzt werden. Rechnen wir dann mit den recht wahrscheinlichen Zahlen für Amenophis II. und III. sowie Thutmosis IV. so kommen wir dazu, eine mindestens zweijährige Mitregentschaft von Thutmosis III. und Amenophis II. anzusetzen, da Thutmosis III. von 1490-36 regiert haben muss, Amenophis II. aber 74 Jahre vor (spätestens) 1364 auf den Thron gekommen sein muss, d.h. 1438.

Geschichte

Sowohl die Königslisten von Abydos und Saqqara¹ wie MANETHO² lassen die 18. Dynastie mit *Nb-p̄h.tj-R' I'ḥ-mšw* beginnen, obwohl er der Bruder des Kamose war.³ Das hat den äusseren Grund, weil mit ihm annalistisch die Hyksos verschwanden und somit ein Einschnitt vorlag. Doch auch im grösseren Zusammenhang gesehen beginnt mit der Regierungszeit des Ahmose etwas Neues; als erster König der Thebaner sah er sich vor neue Aufgaben gestellt. Er hatte den Krieg gegen die Hyksos von seinem Bruder ererbt, der das Ziel hatte, die „Asiaten“ aus Ägypten zu vertreiben. Er konnte ihn erfolgreich beenden, wenn auch erst nach langen Kämpfen. Ahmose selbst hat keine Inschriften hinterlassen, die diese Auseinandersetzungen schilderten; wir wissen davon nur von den privaten Aufzeichnungen eines seiner Offiziere, *I'ḥ-mšw* aus Edfu.⁴ Nach diesen folgten auf eine erste Belagerung von Auaris zwei Schlachten an einem Kanal *se-ku (ḏd-kw)*, ein Kampf südlich Auaris und dann erst die Eroberung. Anschliessend musste noch die Festung Scharuhen⁵ 3 Jahre lang belagert werden. Das Herrschaftsgebiet der Hyksos reichte also mindestens bis nach Südpalästina hinein. Sicher erstreckte es sich aber auch noch weiter nach Norden.

¹ Die Eintragungen im Turiner Königspapyrus sind verloren. Dort werden nach den Königen der 17. Dynastie Namen genannt, die mit *Wšr*-(...) beginnen; es handelt sich wohl um irgendwelche Nebendynastien.

² AFRICANUS und EUSEBIUS schreiben richtig Amōs bzw. Amōsis, während JOSEPHUS fälschlicherweise Tethmōsis sagt. Die Angabe von 25 Jahren und 4 Monaten, die Jos. gibt, passen zu dem Höchstdatum von 22 Jahren (*Urk.* IV 25).

³ Nach *Urk.* IV 30 war seine Mutter die „Königin, Königstochter, Königsschwester, Königsmutter“ *I'ḥ-ḥtp*, die nach *Urk.* IV 13 Gattin des *Šknn-R'*, „des Tapferen“, war.

⁴ *Urk.* IV 1 ff.

⁵ Die Lesung des *š*(-)-*r*(-)-*ḥ*(-)-*n*() des ägyptischen Textes nach Josua 19, 6. Scharuhen wird auf dem Tell el-far'a lokalisiert.

Ahmoſe brach aber den Kampf gegen die Hyksos ab; das Ziel, die Vertreibung der Fremdherrscher, war erreicht und ein Vorgelände vor der ägyptiſchen Nordoſtgrenze geſichert. Jetzt wandte er ſich nach Süden gegen das nubische Königreich, das mit dem Hyksos verbündet geweſen war. Mehr als die Tatsache eines nubischen Feldzugs erfahren wir aber aus der Biographie des *Iḥ-mšw* nicht. Er läßt dieſem noch eine zweite Unternehmung gegen einen „*ḏtjw* des Südens“ folgen, der in einer Schlacht auf dem Nil geſchlagen wird. Wir wiſſen nicht, wer dieſer *ḏtjw* war, doch war es vermutlich ein Nubier, der ſich gegen die vorausgegangene Eroberung Nubiens erhoben hatte. Damals hat Ahmoſe den erſten „Vizekönig“ von Nubien eingeſetzt mit dem Titel eines „Königsſohnes der ſüdlichen Fremdländer“, einen *Iḥ-mšw*, Sohn der *Tḏj.t.*¹ Er iſt damit der erſte jener Beamten, die das nubische Kolonialgebiet, eingeteilt in die beiden Provinzen Kuſch und Wawat, etwa vom 4. Katarakt bis einſchließlich Hierakonpolis im Norden verwalten ſollten. Die Südgrenze, die Ahmoſe erreicht hat, iſt nicht ſicher feſtzulegen, doch gehörte ſicher ſchon Buhen zum ägyptiſchen Gebiet, da Ahmoſe dort gebaut hat.²

Nach den nubischen Kämpfen erhob ſich ein *Ttj-ḥn* gegen Ahmoſe, wohl ein Ägypter, der ſich gegen die Alleinherrschaft des Thebaners empörte. Wir wiſſen leider auch von ihm nichts Genaueres: Vielleicht war er einer der gleichrangigen Fürſten der Hyksoszeit, der jetzt ſeine Ansprüche anmeldete. Vielleicht war es auch ein Angehöriger der thebanischen Dynaſtie ſelbſt, da in dieſer Zeit gerade in Theben auffällig viel mit *Ttj* gebildete Namen auftreten.³ Doch war dieſer Aufſtandsverſuch in Ägypten für lange Zeit, und auch nach außen hin hat Ruhe geherrscht, denn *Iḥ-mšw* berichtet von keinen weiteren Kämpfen.

Und doch hat ſich in der zweiten Hälfte der 25-jährigen Regierung des Ahmoſe (1552-27) ein grundlegender Wandel vollzogen. Hinweiſe darauf gibt einmal die Biographie eines anderen Offiziers des Ahmoſe, ebenfalls *Iḥ-mšw* mit Namen, jedoch mit dem Beinamen *Pn-nḥb.t.* Dieſer war unter Ahmoſe Soldat geworden, hatte alſo die Hyksoskämpfe nicht mehr mitgemacht. Doch berichtet auch er davon, daß er „im Lande *ḡa-hi*“ gekämpft habe.⁴ *ḡa-hi* iſt leider ein ſo allgemeiner geographiſcher Be-

¹ Zusammenſtellung ſeiner Denkmäler bei LABIB HABACHI, *Kuſh* 7, 45 ff. Vielleicht iſt der Titel „Königsſohn“ für den Vizekönig von Kuſch damit zusammenzubringen, daß auch Apophis auf der neuen Kamose-Stele den Fürſten von Kuſch alſo ſeinen „Sohn“ bezeichnet. War etwa „Königsſohn“ bei den Hyksos der höchſte Rangtitel bei untergebenen Fürſten und haben die Thebaner dieſen dann für Nubien übernommen?

² SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 144.

³ Grab Theben-West Nr. 15; vgl. HELCK, *Verwaltung* 522.

⁴ *Urk.* IV 35, 17.

griff,¹ dass die Kämpfe nicht lokalisierbar sind. Wir können diese Angabe aber mit einer Inschrift des Ahmose aus dem 22. Jahr in den Steinbrüchen von Tura² verbinden, dass damals asiatische Rinder, die Ahmose in *sa-hi* erbeutet habe, zum Schleppen der Steine verwendet wurden. So müssen um das 20. Regierungsjahr Ahmoses Kämpfe im syrisch-palästinensischen Bereich vor sich gegangen sein, die ein Ausgreifen der Ägypter über ihren Brückenkopf von Scharuhen hinaus bezeugen. Folgen wir aber der „kurzen“ Chronologie der vorderasiatischen Geschichte, wie sie den Darstellungen des „*Handbuchs*“ zu Grunde liegt, so fallen in diese Zeit gerade die grossen Kämpfe des Mursilis I. gegen Aleppo und der grosse Zug gegen Babylon, durch den dort die Dynastie des Hammurabi gestürzt und den Kassiten der Weg ins Zweistromtal geöffnet wurde. Diese Züge des Mursilis haben mit Sicherheit eine grosse Schwächung der hurritischen Staaten Syriens und Obermesopotamiens zur Folge gehabt; wie häufig, werden sie sich dritten Mächten angeschlossen haben. So dürfte damals Ahmose grosse Gebiete der hurritischen Stadtstaaten übernommen haben, indem sie sich grösstenteils freiwillig an die Ägypter angeschlossen haben. Wo die Grenze seines Machtbereichs lag, wissen wir allerdings nicht. Doch findet sich einmal³ eine kurze Bemerkung, dass sich Ahmose nach *Kdm* begeben habe, „um sich zu vergnügen . . .“. *Kdm* ist ein seltener Begriff, der allgemein das Gebiet „ostwärts“ Byblos bezeichnet;⁴ doch erinnert das „Sich vergnügen“ sehr an die Jagden, die die späteren Könige entweder bei Nija auf Elephanten oder im Walde südlich Kadesch auf Hasen und Rehe abzuhalten pflegten. So werden die Gebiete an den Ufern des Orontes schon unter Ahmose ägyptisches Herrschaftsgebiet gewesen sein.

Der Herrschaftsanspruch des ägyptischen Königs auf die syrischen Städte konnte aber nur dann erhoben werden, wenn er sich als Nachfolger der Hyksos erklärte. Diese entscheidende Änderung der Politik hat vermutlich Ahmose bereits durchgeführt. Nur damit ist die auffallende Tatsache zu erklären, dass die syrischen Städte, die später so hartnäckig den Ägyptern Widerstand leisten konnten, in der Zeit des Ahmose und seiner nächsten Nachfolger niemals revoltierten; sie können sich nur freiwillig den Ägyptern unterworfen haben, indem sie in den Thebanern die rechtmässigen Nachfolger der Hyksos, ihrer früheren Herren, sahen. Im Grab des Amenophis I. fand sich eine Vase, die nach ihrer Aufschrift einst der *Haluti* (*h-r-ta*), der Tochter des Apophis, gehört hatte; da nicht

¹ Vgl. HELCK, *Beziehungen* 274.

² *Urkh.* IV 24 ff.

³ CARTER, *JEA* 3 pl. 21 Nr. 4.

⁴ Es ist das semitische Wort *qdm* „Osten“ und wird zuerst in der Erzählung von Sinuhe erwähnt.

einmal der Name des Apophis ausgekratzt worden ist, können wir vielleicht annehmen, dass *Haluti* nach der Eroberung von Auaris in den Harim des Ahmose übergegangen ist und so der Herrschaftsanspruch legalisiert wurde.

Auch im Inneren vollzieht sich unter Ahmose eine tiefgreifende Wandlung. Noch zu Beginn seiner Regierung ist Theben ein Kleinstaat, in dem es ärmlich genug zugeht: Die Königin muss an ihren Bruder ein ererbtes Amt, das des 2. Priesters des Amun, verkaufen, weil sie mittellos ist.¹ König und Königin setzen die Urkunde über den Verkauf vor dem „Gerichtshof der Stadt und der Stundenpriesterschaft des Amuntempels“ auf — ein Bild fast patriarchalischen Fürstentums. So weit uns die wenigen erhaltenen Denkmäler Einblick geben, war bis in diese Zeit die Verwaltung des thebanischen Gebiets noch ganz so wie im Mittleren Reich. Unter Ahmose muss aber die grosse Reform angesetzt werden, durch die die Verwaltung völlig umgestaltet worden ist. Um Beispiele zu nennen, finden sich von seiner Zeit ab keine „Kabinettsvorsteher“ (*mr 'hmtj*) mehr in den Verwaltungen;² die „Grossen Zehn von Oberägypten“ als beratendes Kollegium des Vezirs verschwinden; der *irj Nhn*, der juristische Assistent des Vezirs, wird abgeschafft. Im Schatzhaus wie im Büro des kgl. Schatzmeisters werden zahlreiche Stellen radikal beseitigt. Überall bemerkt man eine entschiedene Straffung und Modernisierung der Verwaltung. Neu wird eine Getreideverwaltung geschaffen, die wegen der grossen Anforderungen durch das Heer notwendig geworden war. Versuche, Gaufürstentümer einzurichten, wurden schnell unterdrückt.³

Wie sehr Ahmose in einer Zeitenwende steht, wird auch dadurch klar, dass er der letzte König vor den Ramessiden war, der sich — wie Könige der 13. Dynastie — in Abydos ein Kenotaph anlegte⁴ und das für seine Grossmutter *Ttj-šrj* ausbauen liess.⁵ Letzteres gehört mit zu den besonderen Ehrungen, die gerade die Könige der beginnenden 18. Dynastie den Königsmüttern zukommen liessen. So preist Ahmose auf einer Stele in Karnak⁶ seine Mutter *I'ḥ-ḥtp*⁷ in so überschwenglicher Weise, dass ihr

¹ DRIOTON, *Une Document sur la vie chère à Thèbes*; HARARI, *ASAE* 56, 139 ff.; KEES, *NGGW, phil.-hist. Kl.* NF II 6; *Orientalia* 23, 57 ff.

² Wir finden diesen Titel in der 18. Dynastie nur noch am Hof.

³ Die Erblichkeit des Gaufürstenamtes, über das der Inhaber voll verfügen konnte, ergibt sich aus der „Stèle juridique“ von Karnak (LACAU, *Une Stèle juridique de Karnak*); vgl. auch HELCK, *Verwaltung* 220/1.

⁴ Die Anlage bestand aus einem Terrasentempel und einer Pyramide, vgl. AYRTON-CURALLY-WEIGALL, *Abydos* III pl. 49. 53; PETRIE, *El Amrah and Abydos* p. 75.

⁵ *Urk.* IV 26.

⁶ *Urk.* IV 14 ff.

⁷ Beigaben aus ihrer Bestattung veröffentlicht bei v. BISSING, *Ein thebanischer Grabfund aus dem Anfang des NR.*

deshalb eine besondere Rolle in den Kämpfen gegen die Hyksos zugewiesen worden ist. Auch die Schwester und Gattin des Ahmose, Ahmesnofretere,¹ ist besonders in der Ramessidenzeit als Mutter des Nachfolgers, Amenophis I., verehrt worden. Theologisch beruhte diese besondere Hervorhebung der königlichen Mutter darauf, dass sie als Kronprinzessin Gottesgemahlin des Amun war. Wenn sie dann ihren Bruder heiratete, konnte der aus dieser Ehe entsprossene Thronfolger als Sohn des Amun gelten; die Darstellungen dieser alten, wohl in die 5. Dynastie zurückgehenden Vorstellung von der göttlichen Geburt des Königs, finden sich in Deir el-Bahari und Luxor.²

Erst ganz am Ende seiner Regierung hat Ahmose die Steinbrüche wieder eröffnen können.³ Daher sind die Reste seiner Bautätigkeit gering; sie kommen aus Karnak⁴ und Abydos.⁵ Sein Grab legte er, der Tradition der Vorgänger folgend, am Fusse des Hügels von Dra abu 'l-Naga an. Er war der letzte König, der dort begraben wurde; auch hierin zeigt sich, wie Ahmose teilweise noch zur Epoche der thebanischen Kleinfürsten gehörte; andererseits legte er aber auch das Fundament für den Staat der 18. Dynastie.

Der älteste Sohn des Ahmose, ebenfalls *I'ḥ-mšw* genannt, der auf der erwähnten Stele über den Verkauf des 2. Priesteramtes der Ahmesnofretere dargestellt ist, scheint früh gestorben zu sein. So kam ein weiterer Sohn des Ahmose und der Ahmesnofretere als *Dšr-k3-R' Imn-btḫ* (Amenophis I.) auf den Thron, den er nach JOSEPHUS 20 Jahre und 7 Monate inne haben sollte⁶ (1527-07). Was wir von seiner Zeit erfahren, wissen wir wiederum fast nur von seinen Zeitgenossen, die ihn ihren Gräbern von ihren Taten berichten. Eigene Inschriften erwähnen kaum historische Tatsachen. Die grössten Schwierigkeiten bereitete damals Nubien, wo sich immer wieder Abkömmlinge der selbständigen Dynastie der Hyksoszeit erhoben. So war der Gegner des ersten Feldzugs Amenophis' I. „jener Nubier“ (*Iwntj Štj*),⁷ der ein solcher Prätendent gewesen sein dürfte. Der Offizier *I'ḥ-mšw Pn-nḥb.t* berichtet über eine Schlacht

¹ Sie ist identisch mit einer der beiden Prinzessinnen namens *I'ḥ-mš* auf der Statuette ihres Bruders, des Prinzen *I'ḥ-mš*, *Urk.* IV 12/3.

² Vgl. jetzt BRUNNER, *Die göttliche Geburt des Königs*.

³ *Urk.* IV 24 ff. aus dem 22. Jahr.

⁴ Stele *Urk.* IV 14 ff.

⁵ S. 145 Anm. 4. — Die Anlage von Kultkapellen in Memphis, Heliopolis und Karnak auf der Felsstele in Tura erwähnt, vgl. *Urk.* IV 25, 10. Zu seinem Grab vgl. WINLOCK, *JEA* 10, 252 ff.; es wird auch im Pap. Abbott (PEET, *Tombroberies* pl. 1 ff.) erwähnt.

⁶ Das entspricht den 21 Jahren, die der Uhrmacher *Imn-m-k3.t* unter Amenophis I. gelebt haben will (BORCHARDT, *Allägyptische Zeitmessung* (1920) Taf. 18). Belegt sind sonst sein 8. Jahr (*Urk.* IV 78), 9. Jahr (*Urk.* IV 44) und 10. Jahr (*Urk.* IV 45).

⁷ *Urk.* IV 6, 17 und 36, 2.

„nördlich *I3mw* des *Khk*-Landes“, die wohl auch in Nubien geschlagen worden ist, wenn man auch an eine Lokalisierung in Libyen gedacht hat.¹ Doch wäre das der einzige Hinweis in dieser Zeit auf Unruhen an der Westgrenze. In Nubien ist damals der zweite Katarakt von den Ägyptern wieder erreicht worden, wo sich Graffiti aus der Zeit des Amenophis I. fanden.²

In Syrien sind keine Kämpfe Amenophis' I. bekannt. Trotzdem kann der Nachfolger, Thutmosis I., bereits in seinem 2. Jahr davon sprechen, dass sein Herrschaftsgebiet bis zum Euphrat reiche.³ Da Thutmosis I. seinen Syrienfeldzug aber erst nach dem Zug gegen Nubien unternahm, kann nicht er die Herrschaft bis dorthin ausgedehnt haben, sondern diese Ausbreitung muss bereits unter Amenophis I. geschehen sein. Wenn nun auch die Offiziere dieser Zeit keine Kämpfe in Syrien registrieren, so müssen wir daraus schliessen, dass das Gewicht der ägyptischen Macht immer mehr Städte zum freiwilligen Anschluss an Ägypten führte. Es ist das die Zeit, in der sich die verheerenden Wirkungen der Züge Mursilis' I. auswirkten. Die hurritischen Staaten mussten sich erst reorganisieren, und wir wissen, dass sie zunächst in schweren Kämpfen mit dem Nachfolger des Mursilis, Hantilis, gelegen haben. Es muss unter Amenophis I. gewesen sein, dass sich in diesen siegreich durchgeführten Kämpfen aus den hurritischen Staaten das Mitannireich bildete, das nun seinerseits den Anspruch erhob, der rechtmässige Nachfolger der Hyksos zu sein.

Amenophis I. brach mit der Sitte, königliches Grab und Totentempel nebeneinander anzulegen. Er versteckte sein Grab in einem einsamen Tal des westthebanischen Gebirges⁴ und legte seinen Totentempel entfernt davon am Wüstenrande an, zusammen mit einer Anlage für seine Mutter.⁵ Für die Arbeiten an seiner Grabanlage musste er Arbeiter zusammenziehen, die von nun an eine ständige Truppe für die Arbeiten im Königsgräbertal bildeten. So galt dann später Amenophis I. als Gründer der Arbeitersiedlung als deren göttlicher Schützer.⁶

Mit Amenophis I. begann auch der Ausbau des Tempels von Karnak, dessen Gott Amun betont zum Schützer der Dynastie und Reichsgott

¹ *Urk.* IV 36, 4; zur Lokalisierung vgl. SETHE, *Übersetzung zu Urk.* 19; HÖLSCHER, *Libyer und Ägypter* 59.

² Graffiti des Vizekönigs *Twrj* aus dem 7. und 8. Jahr bei Uronarti bzw. Semneh (*AJSL* 1908, 108; *Urk.* IV 78); vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 146.

³ *Urk.* IV 85, 14.

⁴ CARTER, *JEA* 3, 148 ff. — Zur Mumie vgl. DERRY, *ASAE* 34, 47.

⁵ WINLOCK, *JEA* 4, 11. Name vielleicht *Hnm.t-mn*, vgl. HELCK, *Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des NR (Abh. Ak. Mainz)* I 83. Die Anlage seiner Mutter hiess *Mn-išw.t* (a.a.O. 87).

⁶ Zu den von ihm gegebenen Orakeln vgl. ČERNÝ, *BIFAO* 27, 159 ff. — Zum Ritual se.nes Gottesdienstes vgl. NELSON, *JNES* 8, 201 ff.; 310 ff.; GARDINER, *Chester Beatty Pap.* IX p. 79.

erklärt wurde. Eine Alabasterkapelle für die Barke des Gottes hat man aus den verbauten Resten wieder zusammenfügen können.¹ Von seinen sonstigen Ausbauten dieses Heiligtums haben sich aber nur Reste erhalten.² Seine sonstige Bautätigkeit im Lande beschränkte sich auf Oberägypten, wo später verbaute Blöcke in Elephantine³ und Elkab⁴ davon zeugen. Elkab scheint damals überhaupt gegenüber später eine wichtigere Rolle gespielt zu haben.

Beim Tode Amenophis' I. war kein vollbürtiger Prinz vorhanden, sondern nur eine Tochter *I^h-mšw*, die als „Gottesgemahlin“ die Fortführerin der Dynastie war. Sie wurde mit einem *Dḥwtj-mšw*, Sohn einer *Šnj-šnb*, verheiratet, der als *ʿ3-ḥpr-k3-R^c* Thutmosis I. den Thron bestieg; ob er selbst Sohn des Amenophis I. gewesen ist, bleibt unbekannt. Nach MANETHO bei JOSEPHUS regierte er 12 Jahre und 9 Monate, also 1507-1494; das höchste belegte Datum ist sein 9. Jahr.⁵ Sein Thronbesteigungsdatum, nach dem im Neuen Reich die Regierungsjahre gezählt wurden, war der 21. des 3. *pr.t.*⁶ Bereits im 2. Jahr hatte er einen Aufstand in Nubien niederzuwerfen, der wieder unter der Führung eines nubischen Thronprätendenten stand, der erschlagen am Bug des königlichen Schiffes aufgehängt wurde.⁷ Bei diesen Kämpfen wurde die ägyptische Südgrenze bis zum 3. Katarakt vorgeschoben. Später kam es dann zum ersten schweren Zusammenstoß mit dem Mitannireich, das sich während der Regierung Amenophis' I. gebildet hatte und das nun zum ersten Mal in einem ägyptischen Text genannt wird. Diese Inschrift deutet dabei an, dass man diese Auseinandersetzung als Fortführung der Hyksoskämpfe betrachtet hat.⁸ Die Schwere der Kämpfe kann man an dem Bericht des Offiziers *I^h-mšw Pn-nḥb.t* ermessen, der 21 Hände erbeutet haben will. Thutmosis I. errichtete seine Siegesstele bei Karke-

¹ LANGE-HIRMER, *Ägypten* pl. 115/7.

² Tor *Urk.* IV 42/3; eine Osirisfigur Brit. Mus. 346 (683) = *Hierogl. Texts* VI 30.

³ LEPSIUS, *Denkm. Text* IV 123.

⁴ SOMERS CLARKE, *JEA* 8, 37. — Graffito in Schatt er-rigale vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* II 199 (X).

⁵ MARIETTE, *Karnak* pl. 32 f.

⁶ *Urk.* IV 81, 4.

⁷ *Urk.* IV 82. — Der Zug wird auch erwähnt in der Biographie des Offiziers *I^h-mšw* (*Urk.* IV 8, 4) und des *I^h-mšw Pn-nḥb.t* (*Urk.* IV 36, 5/6). *Urk.* IV 88, eine Felsinschrift bei Assuan, verewigt die Rückkehr vom Feldzug am 22. des 1. Monats *šmw* des 3. Jahres. Der Feldzug begann am 15. des 2. Monats *ḥt* des 2. Jahres.

⁸ BORCHARDT, *Zeitmessung* Taf. 18, die Biographie des Uhrmachers *Imn-m-ḥ3.t*: [... S.M. zog] gegen ein Fremdland, *Mi-ta-ni* mit Namen, indem die Feinde [... ..] Theben. Hinaufziehen S.M. aus diesem Fremdland, nachdem er das als Vergeltung für das Böse getan hatte [...]. Das „Böse“, was sie getan haben sollen, erinnert an die Einschätzung der Hyksos Herrschaft bei Hatschepsut in der Speos-Artemidos-Inschrift (*JEA* 32, 43 ff.). — Dieser Feldzug auch erwähnt *Urk.* IV 9, 10 (*I^h-mšw*) und 36, 10 (*I^h-mšw Pn-nḥb.t*).

misch; ¹ ob diese Stadt in ägyptische Hand gefallen ist, dürfte fraglich erscheinen, da wir aus hethitischen Quellen wissen, dass sie von den Hurritern im Kampf gegen Ḫantilis erobert worden ist. Aleppo ist aber wohl noch ägyptisch gewesen, da der Aufstand, dem der damalige König Alepos Ililimma I. zum Opfer fiel und der seinen Sohn Idrimi vertrieb, ² vermutlich mit dem Abfall zu Mitanni zusammenzubringen ist; diese Ereignisse gehören wohl ans Ende der Regierung Thutmosis' I. oder in die wenigen Jahre Thutmosis' II. Mit Sicherheit gehörte Nija zu Ägypten, da Thutmosis I. dort Elefanten gejagt hat, deren Zähne seine Tochter Hatschepsut später dem Amuntempel geweiht hat. ³

Thutmosis I. war der erste König, der sein Grab in das eigentliche Königsgräbertal in Theben-West verlegte. ⁴ Sein Baumeister war der damalige Bürgermeister von Theben *Inmj* gewesen, der es ausbauen liess, „ohne dass es jemand sah oder hörte“. ⁵ Der zugehörige Totentempel *Hnm.t-ḥ* konnte noch nicht festgestellt werden. ⁶ Thutmosis I. begann auch mit der Vergrößerung des Reichstempels von Karnak, wenn auch zunächst noch die von ihm errichtete Säulenhalle vor dem Barkenheiligtum in Dach und Säulen aus Holz war. ⁷ Vor ihr liess er den 4. Pylon mit zwei Obeliskten errichten, von denen einer noch jetzt aufrecht steht. Sonst kennen wir von ihm Bauten in Abydos, ⁸ Ombos ⁹ und el Hibe. ¹⁰

Die Söhne, die Thutmosis I. von seiner Hauptgemahlin *Iḥ-mšw* hatte, starben früh, so *Imn-mšw*, der im 4. Jahr zum Kronprinzen ausgerufen worden war, ¹¹ und *Wšd-mšw*, der einen eigenen Totentempel erhielt. ¹²

¹ Thutmosis III. ging bei Karkemisch über den Euphrat (*Urk.* IV 891, 9 ff.) und errichtete neben der Siegesstele seines „Vaters“ *Ḫ-ḥpr-kḳ-Rḳ* seine eigene (*Urk.* IV 697, 5).

² S. SMITH, *Statue of Idrimi*. Vgl. BORCHARDT, Zur Baugeschichte des Amonstempels von Karnak (Unters. 5, 1) S. 8 f.

³ *Urk.* IV 103 ff.

⁴ Nr. 38, mit dem typischen Grundriss eines Königsgrabes der 18. Dynastie mit gebogener Achse und ovaler Grabkammer. Sein Sarg wurde später in das Grab der Hatschepsut überführt (WINLOCK, *JEA* 15, 56 ff.).

⁵ *Urk.* IV 57, 3 ff.

⁶ Vgl. HELCK, *Materialien zur Wirtschaftsgeschichte* I 88/9.

⁷ *Urk.* IV 92; zu den Obeliskten *Urk.* IV 93 ff.; BORCHARDT, *Baugeschichte* 12 f.

⁸ Inschrift über seine Bauten in Abydos *Urk.* IV 95 ff.

⁹ Architrav bei PETRIE, *Naqada and Ballas* pl. 77.

¹⁰ Architrav, GRÉBAUT, *Musée égyptien* I pl. 29 A. — Eine Statue in Kairo Nr 42052 zeigt ihn zusammen mit seiner Mutter Ahmesnofretere. Ein Obelisk aus Assuan bei BRUGSCH, *Thesaurus* 1220.

¹¹ Die Inschrift von der Sphinx, deren Anfang *Urk.* IV 91 veröffentlicht ist, schilderte wohl den Erwählungstraum, den Prinz *Imn-mšw* bei der Sphinx (dem Gott Harmachis) hatte. *Imn-mšw* ist auch im Grab seines Erziehers, des Fürsten *Pš-ḥrj* von Elkab, erwähnt (*Urk.* IV 110).

¹² *Wšd-mšw* war ebenfalls vom Fürsten von Elkab *Pš-ḥrj* erzogen worden (*Urk.* IV 109, 12); aber auch der Vezir *Ij-m-ḥtp* war sein Erzieher gewesen (*Urk.* IV 108). Zum Totentempel vgl. *ASAE* I, 97; PETRIE, *Six Temples* pl. 26. Es ist nicht sicher, ob er Sohn der *Iḥ-mšw* war, da Thutmosis II. eine Statue seiner eigenen Mutter *Mw.t-nfr.t* in der Kapelle des *Wšd-mšw* aufgestellt hatte (*Urk.* IV 143); vielleicht war *Mw.t-nfr.t* auch die Mutter des *Wšd-mšw*.

Übrig blieb nur die Erbtochter *H3.t-špšw.t.*¹ Sie wurde mit dem Sohn einer Nebenfrau² *Mw.t-nfr.t* verheiratet,³ mit dem Namen Thutmosis, der nun als Thutmosis II. (*3-hpr-n-R^c Dhwj-mšw*) den Thron bestieg. Er regierte nur kurz, wahrscheinlich nur 3 Jahre⁴ (1494-90). In sein erstes Regierungsjahr fiel ein erneuter Aufstand in Nubien, wo ein nubischer Fürst den Tod Thutmosis' I. benutzte, um die von diesem Herrscher eingeführte Einteilung Nubiens in 5 Kleinfürstentümer wieder rückgängig zu machen.⁵ Dabei scheint er zwei Nachfahren der alten nubischen Königsdynastie als Prätendenten aufgestellt zu haben. Mit der blutigen Niederwerfung dieses Aufstandes enden die nubischen Versuche, wieder selbständig zu werden. In Asien führte Thutmosis II. einen kleinen Feldzug gegen die *Ššw* durch, die Beduinen Südpalästinas, die immer wieder die Verbindungswege von Ägypten nach Syrien beunruhigten.⁶

Sein Grab legte er neben dem seines Vaters im Königsgräbertal an; ⁷ sein kleiner Totentempel *Ššp.t-nḥ* ist im Süden von Westtheben, etwas nördlich vom späteren Medinet Habu, gefunden worden.⁸ Reste seiner Bautätigkeit im Lande sind sehr gering.⁹

Beim vorzeitigen Tod Thutmosis' II. besass er von seiner Hauptgemahlin Hatschepsut nur eine Tochter *Nfrw-R^c*, die noch ein kleines Kind war,¹⁰ aber bereits den Titel einer „Gottesgemahlin“ trug. Sie musste durch Heirat den Nachfolger legitimieren, den man in einem kleinen Jungen fand, der der Sohn Thutmosis' II. von einem Harims-mädchen Isis war¹¹ und ebenfalls *Dhwj-mšw* hiess. Er befand sich damals in der „Schule“ des Amuntempels, als die Wahl auf ihn fiel, die er später

¹ Sie war Tochter der *I^h-mšw*, vgl. *Urk.* IV 193, 2/3 und die Darstellungen der Geburtslegende in Deir el-Bahari.

² Thutmosis II. nennt sie *Urk.* IV 143, 11/2 „Königsgemahlin und Königsmutter“.

³ Thutmosis II. als Gatte der Hatschepsut auf Denkstein *Urk.* IV 143/4. Als „Königsmutter“ wird dort die Schwiegermutter des Königs *I^h-mšw* aufgeführt, nicht die leibliche Mutter des Königs, da *I^h-mšw* ja die Dynastie weitergeführt hatte.

⁴ Belegt ist nur sein 1. Jahr (*Urk.* IV 137); Daressy erwähnt *ASAE* 1, 99 ein 18. Jahr, doch dürfte das (trotz GARDINERS Zustimmung in *Egypt of the Pharaohs* 180) ein Lesefehler sein. Die Annahme von 3 Jahren Regierungszeit stützt sich auf die Angabe von MANETHO, dass er 13 Jahre regiert habe, vgl. jetzt HELCK, *Beziehungen* 100.

⁵ Inschrift bei Assuan *Urk.* IV 138 ff. — Zur angeblichen Nennung der Hatschepsut in 139,3 vgl. jetzt POSENER, *Revue d'Égyptologie* 10, 92 ff.

⁶ *Urk.* IV 36, 12.

⁷ Nr. 42.

⁸ ROBICHON-VARILLE, *Temple du scribe royal Amenhotep I* 28; vgl. HELCK, *Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des NR I* 91.

⁹ Aus Koptos (PETRIE, *Koptos* pl. 13), ein Obelisk aus et-Ṭod, Louvre D 63; in Elkab (*JEA* 8, 37).

¹⁰ *I^h-mšw Pn-nḥ.t* war Erzieher der *Nfrw-R^c* in den Jahren der Regentschaft der Hatschepsut, „als sie noch ein Kind war, das an den Brüsten lag“. Dann war *Šn-mwt* ihr Erzieher (HELCK, *Verwaltung* 475/6).

¹¹ Vgl. SETHE, *Das Hatschepsutproblem* (APAW 1932, 4) § 9.

als Wille des Gottes Amun bezeichnet hat.¹ Als *Mn-hpr-R'* Thutmosis III. sollte er knapp 54 Jahre regieren (1490-1436).² Sein Thronbesteigungsdatum war der 4. des 1. *šmw*,³ sein Todesdatum der 30. des 3. *pr.t*.⁴

Zunächst führte die Schwiegermutter und Tante Thutmosis' III., Hatschepsut, als „Regentin“ (*rp'.t*) die Regierungsgeschäfte, doch bestieg sie — wahrscheinlich am 28. des 2. Monats *pr.t*⁵ — als König *M3'.t-k3-R'* Hatschepsut den Thron. Später berief sie sich darauf, dass schon ihr Vater Thutmosis I. sie als Nachfolger und Mitregenten eingesetzt hätte.⁶ Dabei kopierte sie Inschriften des Mittleren Reiches, vielleicht solche der Sobeknofru; erhalten sind Fragmente einer Parallele zu den Hatschepsuttexten von Deir el-Bahari von der Einsetzung Amenemhets III. durch Sesostri III.⁷

Dieses Zurückgreifen auf Texte des Mittleren Reiches ist nicht zufällig; wir werden sehen, dass sich Hatschepsut bewusst gegen die Vorstellungen wandte, die seit den Hyksos in Ägypten Eingang gefunden hatten. Sie wollte sich nicht als Nachfolgerin der Hyksos sehen, sondern bezeichnete diese ausdrücklich als die, die „ohne Re“, d.h. im Gegensatz zur gottgewollten Weltordnung, geherrscht hätten. So vernachlässigte sie auch völlig das syrische Gebiet Ägyptens und wandte sich betont Afrika zu. Im Inneren des Landes aber war sie bestrebt, der bürokratischen Lebensform wieder zum Durchbruch zu verhelfen. Dass diese Änderung der Politik zu starken Spannungen führen musste, ist verständlich; so war Hatschepsut bestrebt, sich eine Gruppe von ergebenen Beamten zu schaffen, an ihrer Spitze ihr eigener Vermögensverwalter *Šn-mwt*,⁸ ein alter Soldat niedriger Herkunft. Er leitete die grossen Bauten seiner Königin, wie die im Karnaktempel⁹ und an ihrem Totentempel in Deir

¹ Thutmosis III. als Kind vgl. *AZ* 85, 34; die Berufung *Urk.* IV 157.

² *Urk.* IV 895.

³ *Urk.* IV 180, 16; 648, 9.

⁴ *Urk.* IV 895, 16.

⁵ Nach SCHOTT, *Kronungstag der Königin Hatschepsut* (NGAW 1955, 6) 212, war der 29. des 2. Monats *pr.t* der „2. Tag“ der Verkündigung. — Ein Denkmal aus der Regentschaftszeit ist *Urk.* IV 34, wo Thutmosis III. als König, Hatschepsut aber nur als Königsgemahlin bezeichnet wird. — Die einst durch die Untersuchungen von SETHE, *Thronwirren* (*Untersuchungen* I) und *Hatschepsut-Problem noch einmal untersucht* (APAW 1932 *phil.-hist.* Kl. Nr. 4) hervorgerufenen Auseinandersetzungen über die Abfolge der Könige Thutmosis I., II. und Hatschepsut sind besonders durch EDGERTON in seinen *Thutmosid Succession*, im Sinne der eindeutigen ägyptischen Überlieferung (*Urk.* IV 55 ff.) geklärt worden.

⁶ *Urk.* IV 242 ff. aus Deir el-Bahari.

⁷ Man vergleiche die Blöcke *Berl. Ägypt. Inschr.* I 138, 268 mit *Urk.* IV 261; s. SCHOTT, *a.a.O.* 201/2.

⁸ HELCK, *Verwaltung* 473 ff.

⁹ Sie begann im Karnaktempel damit, den Weg zum Muttempel mit Pylonen zu versehen; von ihr stammen wahrscheinlich die Anlagen des 7. und 8. Pylonen.

el-Bahari, wo in neuer Weise ein Terrasentempel¹ vor die grosse Felswand gelegt wurde, in der — von der Seite des Königsgrabertales her — das Grab der Königin ausgeschachtet wurde;² denn das Grab, das ihr im Tal der Königinnen bereits angelegt worden war,³ schien ihr nun als „König“ nicht mehr passend. Unter *Šn-mwt* arbeiteten an diesem Unternehmen wohlbekannte Beamte ihrer Zeit, wie der Schatzmeister *Nḥšj*, der auch die berühmte Expedition der Königin nach Punt organisierte;⁴ Schatzhausvorsteher *Dḥwtj*,⁵ der Hohepriester *Hḫw-šnb*,⁶ der zweite Priester *Iḫw-m-R*⁷ und z.T. ausländische Baumeister.⁸ Als Hauptereignisse ihrer Regierung hat Hatschepsut in diesem Tempel darstellen lassen, wie sie — noch als Regentin und unter der Leitung des *Šn-mwt*⁹ — zwei Obeliskten für Karnak herbeiholen liess, die dort am Osteingang des Tempels aufgestellt wurden;¹⁰ ferner wurde abgebildet, wie sie im 9. Jahr ihrer Regierung eine Expedition nach Punt aussandte, um von dort Weihrauch und Weihrauchbäume nach Ägypten bringen zu lassen. Von Syrien ist nirgends die Rede. Aus Nubien haben wir aus dem Ende ihrer Regierung einen kurzen Hinweis auf eine militärische Unternehmung.¹¹

Die Thronerbin *Nfrw-R* wird im 11. Jahr der Regierung noch erwähnt,¹² verschwindet dann aber und dürfte jung gestorben sein. Dadurch wurde die Stellung Thutmosis' III. erschüttert, da er ja als ihr Gatte auf den Thron gekommen war. Im 16. Jahr feierte Hatschepsut ihr erstes Sedfest, zu dem sie ein neues Obelisktenpaar in Karnak errichten liess.¹³ In diesem Jahr wird auch *Šn-mwt* zum letzten Mal erwähnt,¹⁴ der sich damals ein geheimes Grab unter dem Vorhof seiner Königin anlegte.¹⁵ Er

¹ Name *Dšr-đšrw-Imn*, vgl. NAVILLE, *Deir el-Bahari*; OTTO, *Topographie d. theban. Gaves* (Unters. 16) 63 ff.; WINLOCK, *Excavations at Deir el-Bahri*; HELCK, *Materialien* I 92 f.; HAYES, *MDIK* 15, 78 ff.

² Nr. 20; DAVIS-NAVILLE-CARTER, *Tomb of Hatshopsitu*.

³ *ASAE* 16, 179 ff.; *JEA* 4, 107 ff.

⁴ *Urk.* IV 354, 16; vgl. *JEA* 46, 39.

⁵ *Urk.* IV 336; *Deir el-Bahari* III pl. 86; HAYES, *Ostraca and Name Stones* p. 46.

⁶ *BMM* Dec. 1924 pt. II p. 20 fig. 20; HAYES, *JEA* 46, 39.

⁷ HAYES, *Ostraca and Name Stones* p. 46; CARNARVON-CARTER, *Five Years' Explorations at Thebes* 39/41.

⁸ Wie Banja (*P3-ḥk3-mn*) (Theben Grab Nr. 343); zu anderen vgl. HAYES, *JEA* 46, 29 ff.

⁹ NAVILLE, *Deir el-Bahari* VI 154; *Urk.* IV 395.

¹⁰ Vgl. LABIB HABACHI, *JNES* 16, 91. An ihrer Errichtung nahm auch der eben erwähnte *Dḥwtj* teil (*Urk.* IV 425).

¹¹ LABIB HABACHI, *JNES* 16, 99 ff. Der Leiter der Expedition, der Schatzmeister *T3j*, ist auch unter Thutmosis' III. Alleinregierung belegt (HELCK, *Verwaltung* 468).

¹² GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*³ Nr. 179.

¹³ *Urk.* IV 356 ff.; dargestellt NAVILLE, *Deir el-Bahari* VI 156 (2 Obelisktenpaare dargestellt); errichtet vom Oberdomänenverwalter *Imn-ḥtp*, vgl. *JNES* 16, 88 ff.

¹⁴ *JEA* 46, 39 ff.

¹⁵ Grab Theben-West Nr. 353.

ist noch vor Hatschepsut gestürzt worden,¹ wie mancher andere Beamte dieser Zeit, sicher in Auswirkung eines Machtkampfes zwischen Hatschepsut und Thutmosis III., der — je älter er wurde — immer heftiger zur Macht drängte. Hinter dieser Auseinandersetzung stand aber wohl noch eine andere Spannung grundsätzlicher Art. Hatschepsut hatte keinen Feldzug nach Syrien unternommen; sie hatte die Herrschaft der Hyksos über Ägypten als Gottes Willen entgegengesetzt betrachtet und daher auch die Politik abgebrochen, die sich auf einen Anspruch der Thebaner gründete, die legitimen Nachfolger der Hyksos zu sein. Sie sah ihre Aufgabe darin, die „echt“ ägyptischen Zustände, wie sie während des Mittleren Reiches geherrscht hatten, wiederzubeleben. In der Aussenpolitik sollte Afrika an die Stelle Asiens treten.² Wenn sie im Lande Tempel restaurierte, so schob sie ihre Zerstörung auf die Hyksos und kritisierte ihre Vorgänger, die nichts zu ihrer Wiederherstellung getan hätten.³

Diese Passivität in Syrien begünstigte die Bestrebungen der Mitanni, ihr Reich immer weiter auf Kosten der Ägypter auszubreiten. Aleppos König Ililimma fiel einem Umsturz zum Opfer, den die Mitanni angezettelt hatten, und sein Sohn Idrimi erhielt nach jahrelanger Emigration bei den „Räubern“ (*hapiru*) wenigstens die Herrschaft über das Fürstentum Alalakh zurück, aber auch erst, als er sich dem Mitannikönig Paratarna unterworfen hatte.⁴ Kizzuwatna, das nördlich Alalakh in Zilizien lag, war damals bereits in den Händen der Mitanni, die die Hethiter von dort verdrängt hatten.⁵

Die Ausbreitung der Macht der Mitanni griff immer weiter nach Süden aus, je mehr sich die Stadtherren in Syrien und Palästina davon überzeugen mussten, dass der ägyptische König nicht zu ihrer Hilfe ausziehen wollte. Am Ende der Regierung der Hatschepsut hielten die Ägypter nur noch den alten Brückenkopf Scharuhen; alles andere, „bis zur Stadt Jurša“, war zu den Mitanni abgefallen. Damals scheint sich nun der Mitannikönig — vielleicht Parsasatar⁶ — entschlossen zu haben,

¹ Im Grab Theben-West Nr. 353 ist sein Name und sein Bild beschädigt, aber nicht Name der Königin.

² Eine persönliche Vorliebe für Nubier könnte man daraus schliessen, dass Hatschepsut den Pagen und Wedelträger *M3j-hr-prj*, einen Nubier, im Königsgräbertal beisetzen liess (Grab Nr. 36, vgl. DARESSY, *Fouilles de la Vallée des Rois* pl. 1/17).

³ Speos-Artemidos-Inschrift (*JEA* 32, 43 ff.).

⁴ S. SMITH, *Statue of Idrimi*. Zur Datierung vgl. GOETZE, *JCS* 11,70/1. Zu Paratarna als Mitannikönig vgl. HELCK, *Beziehungen* 119.

⁵ Das ergibt sich aus dem Vertrag des Idrimi mit Pellija von Kizzuwatna (*Alalakh Tablets* Nr. 3).

⁶ Parsasatar erscheint nur auf dem Siegel des Saustatar aus Nuzi (*HSS IX 1*) als dessen Vater; es ist bisher nicht bekannt, ob er als König regiert hat.

nach Ägypten vorzustossen, und das alte Hyksosreich wiederherzustellen. 330 syrische Fürsten versammelten sich unter der Führung des Fürsten von Kadesch, unterstützt von Truppen aus Mitanni selbst und Kizzuwatna.¹ Diese akute Gefahr hat vermutlich den schwelenden Machtkampf in Ägypten zum Ausbruch gebracht. Im 22. Jahr ihrer Regierung² wurde Hatschepsut von Thutmosis III. beseitigt, ihre Statuen gestürzt und ihr Name ausgehackt. Kaum 1½ Monate später aber überschritt Thutmosis III. die Sperren von Sile, um der aus dem Norden drohenden Gefahr zu begegnen. Sein Plan war, den Gegner in Syrien anzugreifen,³ doch war dieser bereits bis Megiddo vorgerückt und erwartete den heranziehenden Ägypter bei Taanak auf der grossen Heerstrasse. Da Thutmosis III. jedoch diese Stellung umging, zogen sich die Truppen der syrischen Koalition nach kurzem Gefecht in die Stadt Megiddo zurück, die 7 Monate lang belagert werden musste. Dann ergaben sich die Syrer und schlossen einen Vertrag, in dem sie dem ägyptischen König Treue schwuren, ihre Streitwagen auslieferten, aber dafür in ihrer Stellung als Stadtfürsten bestätigt wurden. Der Fürst von Kadesch scheint aber bereits vorher nach Norden zurückgewichen zu sein.

Der Erfolg dieses ersten Feldzuges Thutmosis' III. war, dass der feindliche Angriff zerschlagen werden konnte, doch wurde das ägyptische Herrschaftsgebiet kaum weiter nördlich als bis zum See von Tiberias ausgedehnt.⁴ Assur allerdings, das damals bereits heftig von Mitanni bedrängt wurde, nahm sofort Beziehungen zu Ägypten auf.⁵

In den Jahren 24 bis 28 unternahm Thutmosis III. noch drei weitere Vorstösse nach Syrien, von denen wir aber nichts wissen.⁶ Erst im Jahr 29 setzt unsere Überlieferung wieder ein, als Thutmosis III. versuchte, an der Eleutheros-Mündung Fuss zu fassen, um dort eine Basis für Vorstösse nach Innersyrien in die Hand zu bekommen. Es ging dabei um den Hafen Ullaza, der zum „Fürstentum“ Tunip gehörte. Dieser Ort wurde im 29. Jahr erobert, doch ging er wieder verloren und musste im 31. Jahr erneut besetzt werden. Jetzt konnte eine Kette von Versorgungs-

¹ *Urk.* IV 649,9/10, wo *Kdj* wahrscheinlich Kizzuwatna ist (HELCK, *Beziehungen* 289).

² MANETHO (JOS.) gibt ihr 21 Jahre und 9 Monate; das höchste erhaltene Datum ist das 20. Jahr bei GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*³ Nr. 181; *JEA* 46, 37/8 (4. Monat *pr.t*); FIRTH-QUIBELL, *Step Pyramid, Text* p. 80 (2. des 3. *pr.t*).

³ Abzulesen aus den Ortsnamenlisten, die nach NOTH, *ZDPV* 61, 26 ff. Auszüge der Kriegstagebücher sind; vgl. auch *Beziehungen* 127 ff.

⁴ Zur Megiddoschlacht vgl. *Urk.* IV 648 ff.; 1246, 19; 1234, 17; *JEA* 28, 2. Zur Ausdehnung des ägyptischen Gebiets ist zu beachten, dass die am Tiberias-See liegenden Orte Januammu und Halkur als Domänen organisiert und dann dem Amuntempel überwiesen worden sind.

⁵ *Urk.* IV 671, 8.

⁶ Die Berichte darüber sind in den Annalen Thutmosis' III. verloren, aber der Feldzug im 29. Jahr wird *Urk.* IV 685, 3/6 als 5. gezählt.

plätzen für die ägyptische Flotte angelegt werden, um die Truppen schnell und ungehindert nach dem Norden zu bringen. Nach diesen Vorbereitungen fühlte sich der ägyptische König in seinem 33. Jahr stark genug, einen kühnen Zug bis an den Euphrat zu wagen in der Hoffnung, dort die Macht des Mitannikönigs entscheidend treffen zu können. Er liess bei Byblos Schiffe bauen, die er auf Wagen mit sich führte, als er durch das Eleutherostal zunächst auf Aleppo zu marschierte. In der Nähe der Stadt kam es auf dem „Wacholderhügel“ zur Schlacht, in der das ägyptische Heer den Weitermarsch erzwang; Aleppo selbst ist aber nicht erobert worden. Bei Karkemisch wurde der Euphrat erreicht und in der Hoffnung überschritten, nun im Kerngebiet der Mitanni das feindliche Heer zu treffen. Dieses aber hatte sich in die weiten Steppen zwischen Euphrat und Tigris zurückgezogen. So musste Thutmosis III., ohne sein eigentliches Feldzugsziel erreicht zu haben, umkehren. Er fuhr den Euphrat stromab bis zu seinem Knie bei Emar und zog von da westlich bis nach Nija, wo er bei einer Elefantenjagd beinahe ums Leben gekommen wäre.¹ Auf dem Rückmarsch den Orontes stromauf gelang es ihm dann, die Städte Sendjar und Ḳadesch einzunehmen, obgleich die Verteidigung von Ḳadesch sehr einfallsreich geführt wurde. Damit war auch der Landweg nach Syrien für das ägyptische Heer frei geworden.

Im syrischen Raum aber hatte der Vorstoss des 33. Jahres keine grossen Erfolge gehabt, wie sich aus den Feldzügen der folgenden Jahre ergibt. Im 34. Jahre kämpfte man in Nuḥašše, dem Gebiet unmittelbar ostwärts des Orontes. In den kommenden Jahren ging die Initiative immer mehr in die Hände der Mitanni über. Dort war vielleicht schon Saustatar auf den Thron gekommen, der Mitanni auf den Höhepunkt seiner Macht führen sollte. So kam es im 35. Jahre zu schweren Kämpfen mit dem Mitannikönig selbst; eine der Schlachten ist bei einem Ort Aran zu lokalisieren, der nordwestlich Aleppo anzusetzen ist.² Vielleicht hatte Thutmosis III. noch einmal versucht, auf der üblichen Strasse über Aleppo an den Euphrat vorzustossen, ohne dass es ihm aber geglückt wäre.

Wo die Kämpfe des 36. und 37. Jahres sich abgespielt haben, wissen wir nicht. Im 38. Jahre wurde wieder in Nuḥašše gekämpft. Danach trat eine Pause in der Auseinandersetzung ein, da es dem Ägypter anscheinend nicht gelungen war, aus dem Orontestal nach Osten vorzustossen. Der

¹ *Urk.* IV 893, 14 ff.

² Aran wird auch später von Salmanassar III. als arne genannt; jetzt Erin 20 km NW Aleppo, nach DUSSAUD, *Topographie* 468 n. 5.

Streit flammte wieder auf, als es den Mitanni gelang, in die ägyptische Basis an der Eleutherosmündung einzubrechen; sie können dabei von dem noch nicht unterworfenen Tunip¹ ausgegangen sein. Sie besetzten den Hafen Irgata,² aus dem sie Thutmosis III. wieder vertreiben musste. Auch hatten mitannische Truppen mehrere Ortschaften südlich Ḳadesch besetzt und damit den Landweg nach Syrien unterbrochen. Die Mitanni sind also jetzt im Angriff. Leider brechen in diesem Augenblick die „Annalen“ Thutmosis' III., die unsere Hauptquelle sind, ab und wir können die weiteren Auseinandersetzungen nicht mehr verfolgen. Wir wissen nur, dass Tunip noch von den Ägyptern erobert worden ist.

Am Ende seiner Regierung wandte sich Thutmosis III. mehr Nubien zu. So finden wir im 47. Jahre die südliche Grenze, die bisher bei der Insel Argo verlief, bis Napata (Gebel Barkal) vorgeschoben.³ In seinem 50. Jahre unternahm der König persönlich einen Feldzug in dieser Gegend.⁴

Die Verwaltung der syrischen und nubischen Gebiete ist wohl von Thutmosis III. reorganisiert worden. Nubien wurde nach einer gewissen Übergangszeit, in der 5 nubische Fürsten als ägyptische Beamte regierten,⁴ völlig ägyptische Kolonie, die ein Vizekönig verwaltete, dem zwei „Stellvertreter“ für die Provinzen Kusch und Wawat zur Seite standen. Die Annalen Thutmosis' III. registrieren vom 32. Jahre an die Abgaben der beiden Provinzen und zeigen damit an, dass damals die Verwaltung ungestört arbeitete. Die einheimischen Fürsten sind nicht völlig beseitigt worden, doch spielten sie politisch keine Rolle mehr.⁵

Ganz anders war der Aufbau der Verwaltung in den ägyptischen Besitzungen in Asien. Dabei dürfen wir wohl die Zustände, wie sie durch die Amarnabriefe bekannt sind, auch für die Zeit Thutmosis' III. annehmen: Es bestanden 3 Provinzen: Kanaan mit der Hauptstadt Gaza, Upe mit Kumidi, Amurru mit Simyra an der Eleutherosmündung.⁶ Dort amtierten ägyptische „Vorsteher der nördlichen Fremdländer“ (akkadisch „rabiṣu“ genannt), jedoch blieb die Verwaltung der einzelnen Stadtstaaten fast vollständig in der Hand der einheimischen Fürsten. Sie

¹ Die Lage von Tunip ist noch ungeklärt; der Ansatz NOTHS, *ZDPV* 64, 71 bei dnebe NO Ḳatna widerspricht den sonstigen Angaben. Es ist eher nordwestlich Ḳatna und Ḳadesch zu suchen; vgl. auch DUSSAUD, *Topographie* 109.

² Jetzt Arqa bei Tripolis.

³ Thutmosis III. errichtete dort die Stele *Urk.* IV 1228 ff.

⁴ *Urk.* IV 814 f.

⁵ Vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 184/6. Ägyptische Fürstensöhne wurden wie syrische am Hof erzogen, vgl. den kgl. Schuster und Pagen, Fürst von *Mj'm Hk3-nfr* (WEIGALL, *Report on Lower Nubia* 126).

⁶ Vgl. *MDOG* 92, 1 ff.; HELCK, *Beziehungen* 256 ff.

konnten sogar in gewissen Grenzen eigene Politik treiben, wodurch es unablässig zu Reibereien zwischen den einzelnen Städten kam. Die ägyptische Herrschaft beruhte weitgehend auf Truppen, die in einzelnen Städten stationiert waren und die Stadtfürsten unter Aufsicht hielten, sie aber auch gegen ihre Gegner ausserhalb und innerhalb der Mauern schützen sollten. Die Hauptsorge der ägyptischen Provinzverwalter war dabei, die Anlieferung der Abgaben zu sichern, die in den Häfen für die ägyptische Flotte und das Heer gestapelt wurden. Seit Thutmosis III. versuchte man aber auch noch auf eine andere Art, die syrischen Fürsten an Ägypten zu binden: Man brachte die jungen Prinzen nach Ägypten, um sie dort am Hofe aufzuziehen und beim Tode ihres Vaters als Nachfolger einzusetzen.¹ Daher treffen wir ab und zu syrische Fürsten mit ägyptischem Namen an.² Manche dieser Jungen werden aber auch in Ägypten geübt und unter den Männern zu suchen zu sein, die den Namen eines „Pagen“ (*hrdw n kp*) führen.³

Unter Thutmosis III. mehren sich die Anzeichen, dass sich die Zusammensetzung der Beamenschaft veränderte. Zwar amtierten in den höchsten Ämtern Männer, deren Familie schon mehrere Generationen hindurch das gleiche Amt inne gehabt hatten: ein Beispiel ist der damalige Vezir *Rh-mj-R'*.⁴ Aber neben diesen fest in der Tradition verwurzelten Beamten treten nun Leute auf, die nicht die Ausbildung im Tempel durchlaufen und trotzdem einflussreiche Stellungen erlangt hatten. Für sie ist der Truchsess *Min-mšw* Beispiel, der nicht nur der bedeutendste Bauleiter seiner Zeit war, sondern auch in den syrischen Kämpfen Truppen geführt hat. An der Residenz und im Felde treten die „Herolde“ (*wḥmw*) hervor, die die Verbindung zwischen König und Volk herstellen.⁵ Der König begann also, Leute mit wichtigen Aufgaben zu betrauen, die ihn auf seinen Feldzügen begleitet hatten und die in einem persönlichen Verhältnis zu ihm standen. Die Ausbildung zum Beamten genügte allein nicht. Das widersprach aber ganz der ägyptischen Tradition, und wir müssen darin den Einfluss jenes Gedankengutes sehen, das mit den Hyksos nach Ägypten gekommen war und eine „ritterliche“ Tradition hatte entstehen lassen. Von dort stammte auch die Vorstellung von der Jagd als eines königlichen Sportes, bei dem man seinen Mut beweisen konnte. So berichtete bereits Thutmosis III. zwischen Schilderungen

¹ *Urk.* IV 690.

² Amanḥatpe von Tušulti (*EA* 185/6); Riawašša (*R'wšr*) von Taanak (vgl. *Beziehungen* 260).

³ Vielleicht war der oben genannte Banja ein solcher Fürstensohn?

⁴ HELCK, *Verwaltung* 437.

⁵ HELCK, *Verwaltung* 67 ff.; vgl. besonders die Inschrift des Herolds *Intf* *Urk.* IV 963 ff. — Truchsess *Min-mšw* *Urk.* IV 1441 ff.

seiner Feldzüge, wie er Elefanten bei Nija gejagt oder Wildtiere, Löwen und sogar ein Rhinoceros erlegte.¹ Selbst das Wettschiessen, das bei seinem Sohn Amenophis II. eine so grosse Rolle spielen sollte, findet sich schon bei seinem Vater.²

Unter Thutmosis III. nahm die Bautätigkeit im Lande sprunghaft zu. Dabei ging man zu grösseren Steinbauten über, ein Zeichen für den wachsenden Wohlstand des Landes und das Vorhandensein von genügend Menschenkraft. In Karnak ersetzte er die Holzsäulen seines Grossvaters durch Steinsäulen,³ riss den Barkenschrein der Hatschepsut heraus und erbaute einen neuen,⁴ ummantelte die Obelisken der Hatschepsut, da er sie nicht niederreißen konnte, errichtete unmittelbar vor dem Barkenschrein einen Pylon (den sog. 6.), umgab den alten Mittleren Reichs-Tempel mit Magazinen,⁵ erbaute einen „Festtempel“ *ḥ-mnw* hinter dem Mittleren Reichs-Tempel und errichtete auf dem Wege zum Muttempel hinter dem schon von Hatschepsut aufgeführten 8. Pylon den 7. mit mehreren Kapellen. Reste seiner Bautätigkeit im Lande fanden sich u.a. in Elkab,⁶ Koptos,⁷ Ombos⁸ und Abydos,⁹ doch berichtet der bereits erwähnte *Min-mšw*,¹⁰ dass er für seinen König fast in allen bedeutenderen Städten des Landes Bauarbeiten überwacht hat; sogar in Byblos errichtete er einen Tempel für die Hathor von Byblos. Der Totentempel allerdings, den sich Thutmosis III. in Westtheben anlegte (*Hnk.t-nḥ*), reichte weder in der Grösse noch in der Anlage an den seiner Tante heran.¹¹ Sein Grab liegt am äussersten Ende des Königsgräbertals in einer unzugänglichen Schlucht.¹²

Die Gattinnen Thutmosis' III. spielten keine Rolle; allein *Hḫ.t-špšw.t-mrj.t-R'* tritt etwas mehr hervor,¹³ weil sie die Mutter des Thronfolgers war, der bereits in jungen Jahren Kommandant des Hafens von Memphis

¹ *Urk.* IV 1245, 14; 1248.

² *Urk.* IV 1245, 3 ff.

³ *Urk.* IV 839.

⁴ Unpubl.

⁵ *Urk.* IV 853.

⁶ *Urk.* IV 829.

⁷ *Berl. Inschr.* II 530.

⁸ PORTER-MOSS, *Bibliography* V 117.

⁹ PETRIE, *Abydos* II pl. 32; *Urk.* IV 145.

¹⁰ *Urk.* IV 1443.

¹¹ RICKE, *Der Totentempel Thutmosis' III.* (Beiträge zur Bauforschung 3).

¹² Nr. 34; LORET, *BIE* 3. Serie Nr. 9, 91/7; BUCHER, *Mém. Inst. Franç. d'Arch. Orient.* 60: *Les Textes des Tombes de Thoutmesis III et d'Amenophis II.*

¹³ Eine *Nb.t-w* (*Urk.* IV 150, 16) war wohl eine seiner Nebenfrauen in der Jugend. Drei syrische Prinzessinnen seines Harims namens Maruta, Manhat und Minenuwa (dieser hurritische Name ist in Nuzi als Minenaja belegt) waren zusammen begraben, vgl. WINLOCK, *Treasure of three Egyptian Princesses.*

Prw-nfr gewesen ist.¹ Hier wurden nicht nur auf den Werften die Schiffe gebaut, die die ägyptischen Truppen nach Syrien brachten. Hier landeten auch die Expeditionen, die mit den fremden Ländern Handel trieben, und hier betraten auch die Gesandtschaften der fremden Grossreiche zum ersten Mal ägyptischen Boden. Die Annalen Thutmosis' III. registrieren die Geschenke, die diese Gesandtschaften brachten, und wir können ahnen, dass jetzt die ägyptische Bevölkerung in immer grösserem Masse mit Kulturgütern des Vorderen Orients in Berührung kam. Ihr Einfluss ist nicht ohne Nachwirkung geblieben. Auch mit Punt wurde die Verbindung weiter aufrecht erhalten.²

So ist Thutmosis III. derjenige König der 18. Dynastie gewesen, der zielbewusst versucht hat, Ägypten zu einer Weltmacht zu erheben. Dadurch knüpften sich die Verbindungen mit Hatti, Babylon, Assur, Zypern und manchem anderen kleinasiatischen Land immer enger. Der Handel blühte auf, und auch fremde Vorstellungen fanden in Ägypten Eingang. Sie werden unter dem Nachfolger Thutmosis' III. zum ersten Mal deutlich sichtbar.

Aus verschiedenen Denkmälern³ geht hervor, dass Thutmosis III. am Ende seiner Regierung seinen Sohn Amenophis II. mit dem Thronnamen '3-*hprw-R'* als Mitregenten eingesetzt hatte. Das geschah vermutlich am 1. des 4. Monats 3*h.t*⁴ des 52. Jahres seines Vaters. Er regierte 25 Jahre und 10 Monate;⁵ sein 26. Jahr ist das höchste belegte.⁶ Wir dürfen ihn etwa von 1438-12 ansetzen. Seine Inschriften unterscheiden sich in zwei Punkten von denen seines Vaters: Die Schilderungen heldenhafter Taten, die wir schon bei Thutmosis III. finden, werden jetzt zum zentralen Thema. Seine Stele, die er bei der Sphinx zur Erinnerung an seinen Aufenthalt als Junge errichtet hat, schwelgt in Darstellungen seiner physischen Kraft: er rudert wie kein anderer, spannt Bogen, durchschiesst Kupferplatten, versteht, Pferde einzufahren, ohne dass ihm jemand gleichkommt; seine Jagdbeute übertrifft die seines ganzen Heeres. Man gewinnt den Eindruck, dass jetzt eine Haltung, die vorher selbstverständlich gewesen war, nun betont herausgestellt werden muss,

¹ Genannt im Papyrus mit den Werftabrechnungen (GLANVILLE, *ÄZ* 66, 105 ff.; 68, 7 ff.).

² *Urk.* IV 702, 4.

³ Beide Herrscher zusammen dargestellt auf Stele Leiden V 11; im Grab Theben-West Nr. 43 (*MDIK* 17, 99 ff.) und wohl auch im Grab 200 (nach PORTER-MOSS, *Bibliography* I^a p. 303, jetzt zerstört). Vgl. REDFORD, *JEA* 51, 107 ff.

⁴ *JNES* 14, 22; *Urk.* 1343, 10.

⁵ Nach MANETHO (JOS.), wo diese Zahl jedoch bei seinem Vater Thutmosis III. steht, vgl. HELCK, *Manetho* 66.

⁶ Auf einer Scherbe aus seinem Totentempel (PETRIE, *Six Temples* pl. 5 Nr. 3 = *Urk.* IV 1365, 15 ff.).

weil sie unwahr zu werden beginnt. Wenn Thutmosis III. noch ein „Ritter“ gewesen war, so spielt ihn Amenophis II. nur noch, wobei er sogar einmal ganz unägyptisch die „fleischlichen Lüste“ verurteilt. Durch ihn wurde das Hyksosideal des in allen Kampfesarten überlegenen Helden noch einmal betont als Ideal auch des ägyptischen Königtums herausgestellt. Wenn wir es mit dem bisherigen Leitbild des wissenden und sich beherrschenden Beamten vergleichen, so erkennen wir daraus, wie tief doch die Hyksosherrschaft auf das ägyptische Geistesleben eingewirkt haben muss. Das gilt auch auf anderen Gebieten des Geisteslebens, so auf dem der Religion. Erst mit dem Beginn der 18. Dynastie wurde es möglich, numinose Gebäude wie Gräber, Pyramiden oder Tempel zu besuchen, nicht um in religiöser Scheu dort sein Gebet zu sprechen, sondern um es mit säkularen Blicken zu betrachten und sich an seiner Schönheit zu freuen.¹ Wie sich hier der Ägypter von seiner Tradition losgelöst hat, so auch in der Betrachtung des Weltganges. Bisher galt der Anfang der Welt, damals als Re noch herrschte, als das goldene Zeitalter, das wiederherzustellen jeder neue König sich berufen fühlte. Jetzt beginnt man, nach vorn zu blicken und an einen Fortschritt der Menschheit zu glauben.² Man betrachtet die Welt unkomplizierter und optimistischer. Der Beamte verliert an Ansehen. So besetzte Amenophis II. die höchsten Stellen der Verwaltung nicht mit Angehörigen bekannter Familien, die im Tempel erzogen worden waren, sondern mit Leuten, die Gefährten seiner Jugend waren oder die ihn auf seinen Feldzügen begleitet hatten. Persönliche Bindung zum Herrscher ersetzte das Wissen.

Mit dem Beamtentum wurde auch sein Ideal des „richtig Schweigenden“ in Frage gestellt. Nicht mehr derjenige, der sich beherrscht und überlegt handelt, gilt, sondern es wird dem Affekt ein grösserer Spielraum gelassen: Der König stürzt sich blindlings in die Schlacht, „wie Baal in seinem Rasen“; „durchstürmt den Orontes wie Reschef“. Es ist etwas ganz Neues, wenn jetzt seit Amenophis II. syrische Gottheiten in diesen Vergleichen auftreten — noch bei Thutmosis III. kenne ich keinen Beleg. Sie müssen jetzt das neue Gefühl ausdrücken, das mit ägyptischen Begriffen nicht mehr erfasst und auch nicht mehr unter den Schutz ägyptischer Gottheiten gestellt werden kann. Sind doch die ägyptischen Götter durch die Tradition viel zu gebändigt, um das „Berserkerhafte“ des neuen Kampfgefühls, aber auch das „Blinde“ der Leidenschaft

¹ ZDMG 102, 39 ff.

² Vgl. die Bemerkung des *Inmj* (*Urk.* IV 58, 1 ff.): „Nicht erhielt ich Vorschriften von einem Alten, sondern ich werde noch wegen meiner Kenntnisse gelobt werden nach Jahren durch diejenigen, die noch das, was ich getan habe, übertreffen werden“.

verkörpern zu können. So treten neben Baal, Reschef, Anat und Astarte als Götter des Kampfes und des Streitwagens Kadschü und Reschef als Gottheiten der erotischen Leidenschaften auf.¹

So zeigt sich das Bild des neuen Ägyptens, das von den in der Hyksoszeit entstandenen Vorstellungen geprägt ist, gerade unter Amenophis II. am klarsten. Doch sind unter der Oberfläche schon wieder Kräfte am Werk, die die Entwicklung weiterführen. Gerade das betonte Zurschaustellen, das unter Amenophis II. offenbar wird, zeigt an, dass das "ritterliche" Lebensgefühl mit neuen Gedanken im Kampf liegt.

Trotz des kriegerischen Geistes, der sich in den Inschriften dieses Königs niedergeschlagen hat, sind seine Feldzüge alles andere als erfolgreich gewesen. Er zog dreimal nach Syrien: das erste Mal in seinem 3. Regierungsjahr, das wohl das erste seiner Alleinregierung war. In der Hauptsache wird es sich dann darum gehandelt haben, dass der König die Stadtfürsten neu auf sich vereidigte, da nach ägyptischem Recht untergebene Fürsten nur für ihre Person und nur auf einen namentlich benannten Herrscher Treue schwuren, nicht auf die Dynastie. Allerdings kam es dabei zu Strafmassnahmen gegen Fürsten von Tahsi, dem Gebiet südlich Kadesch. Dort hat Amenophis II. 30 Orte erobert und 7 der erschlagenen Fürsten zur Abschreckung in Theben und Napata an die Mauern hängen lassen.² Südlich Kadesch lag ja das Gebiet, wo die Mitanni immer wieder versuchten, das Orontestal zu sperren.

Der Zug des 7. Jahres war grösser angelegt:³ Von den Häfen der Mündung des Eleutheros kommend, ging der Vorstoss ins Orontestal, wo aber bereits Katna feindlich war. Wie gewöhnlich wurde die Stadt umgangen, um zunächst die feindliche Hauptmacht zu treffen. Doch unsere Texte schweigen darüber: Genau 14 Tage werden übersprungen, und dann beginnt die Inschrift, vom Aufenthalt in Nija bei dem Marsch nach Süden zu berichten. Wir müssen daraus schliessen, dass Amenophis II. versucht hat, orontesabwärts weiter nach Norden vorzustossen, vermutlich in Richtung auf Aleppo, dass aber diese Unternehmung mit einem Misserfolg geendet haben muss, so dass er sich auf Nija zurück-

¹ Das Eindringen der asiatischen Götter ging im Einzelnen komplizierter vor sich, da nicht nur zeitliche Unterschiede bestehen, sondern auch ein Unterschied ist, ob das „Volk“ eine Gottheit übernimmt, ob sie nur im Königsmythus einen Platz erhält oder ob sie überhaupt nur in Gelehrtenkreisen bekannt war, wodurch sie Eingang in die Zaubersprüche erhielt; vgl. HÉLCK, *Beziehungen* 481 ff. *Oriens antiquus* 5, 1 ff.; STADELMANN, *Die syrischen Gottheiten in Ägypten* (Probl. Äg. 5).

² Vgl. dazu das Aufhängen des nubischen Fürsten mit dem Kopf nach unten am Schiffsbug *Urk.* IV 9, 5 und die Darstellung des syrischen Fürsten im Käfig an der Schiffsrahe *ASAE* 56, pl. 1 nach p. 138. Der Zug des 3. Jahres erwähnt *Urk.* IV 1297, 1 ff.; 1442, 17.

³ *Urk.* IV 1299 ff.

ziehen musste, das damals wohl die nördlichste Besitzung Ägyptens im Orontestal war. Auf die Meldung der zu postulierenden Niederlage der Ägypter erhob sich die Bevölkerung von Ugarit gegen ihren ägyptentreuen Fürsten, doch konnte der Aufstand durch ägyptische Truppen unter Führung des Königs selbst niedergeworfen und diese wichtige Handelsstadt für Ägypten gehalten werden. Ḳadesch war noch ägyptentreu, wurde aber zur Vorsicht neu vereidigt und durch ein militärisches Schauspiel beeindruckt. Die Stadt Ḥašabu südlich Ḳadesch war aber schon wieder auf mitannische Seite übergegangen. Wie weit die Versuche der Mitanni, die ägyptischen Besitzungen zu unterwandern und diplomatisch auseinanderzubrechen bereits gediehen waren, zeigt sich darin, dass den Ägyptern in der Ebene Scharon ein mitannischer Bote mit dem Brief seines Herrn an einen der palästinensischen Stadtherren in die Hand fiel.

Der letzte uns bekannte Vorstoss Amenophis' II. im 9. Jahr seiner Regierung galt nur der Bereinigung lokaler Unruhen im Gebiet nördlich des Karmel, die kaum mit der grossen Auseinandersetzung zwischen Ägypten und Mitanni in Verbindung standen. In dieser trat jetzt eine gewisse Ruhe ein, wahrscheinlich hervorgerufen durch den Tod des Saustatar von Mitanni. Damals entwickelte sich im mitannischen Syrien eine Krise, die zum Abfall von Aleppo zu den Hethitern führte, deren König damals Tudhalijas II. war. Zwar versuchte die Stadt bald, wieder an Mitanni Anschluss zu erlangen, doch Tudhalijas griff ein und zerstörte sie. In dieser Situation haben — nach ägyptischen Andeutungen zu schliessen¹ — erste Friedensverhandlungen zwischen Ägypten und Mitanni stattgefunden, die jedoch zunächst nicht zum Erfolg geführt haben. Jedoch setzte sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass es keiner der beiden streitenden Mächte möglich war, die andere völlig auszuschalten: es war ein Anachronismus zu glauben, man könne das alte Hyksosreich in irgendeiner Weise wiederaufleben lassen.

Die Bautätigkeit Amenophis' II. scheint nicht sehr umfangreich gewesen zu sein: in Karnak baute er einen Tempel an der Strasse zum Mut-Tempel,² in Medamud errichtete er Tore;³ Spuren seiner Bauten haben sich auch noch in Elephantine,⁴ Elkab,⁵ Qamula bei Negade⁶ und

¹ *Urk.* IV 1326, 7 ff.: „Eine Heldentat, die man seit der Zeit der Menschen und Götter nicht kannte: Dieses Fremdland, das Ägypten nicht kannte, flehte den guten Gott an“.

² *ASAE* 23, 125; 24 pl. 10/1, zu p. 80 — Säulenhalle *Urk.* IV 1323 ff.

³ *Rapport . . . Médamoud* 1927 fig. 32; 1925 fig. 73/5; Blöcke 1926, 68/9.

⁴ *Urk.* IV 1356.

⁵ SOMMERS CLARKE, *JEA* 8, 24.

⁶ *Berl. Ägypt. Inschr.* II 602.

Heliopolis¹ erhalten. Sein Grab liegt neben denen seiner Vorgänger im Königsgräbertal, der dazugehörige Totentempel *I'ḳ-ḳḥ.t*² südlich dem Thutmosis' III.

Seine Hauptgemahlin war die Königin *Tj-ḳ*, die möglicherweise erst nach dem 9. Jahr eingesetzt worden war.³ Es ist sicher, dass der Nachfolger, Thutmosis IV., ihr Sohn gewesen ist, da sie zusammen dargestellt wurden.

Mn-ḥprw-R' Thutmosis IV. hat nach Josephus nur 9 Jahre und 8 Monate regiert⁴ (1412-03). Jedoch fällt in seine Regierungszeit der endgültige Abschluss des Friedensvertrags mit den Mitanni. Es dürfte nicht leicht gewesen sein, diese jahrhundertelange Feindschaft zu beenden, und Thutmosis IV. spricht auch noch einmal von seinem „ersten Feldzug gegen Nahrina“.⁵ Auch berichten die Amarnabriefe, dass Thutmosis IV. siebenmal um die Tochter des Mitannikönigs Artatama werben musste, ehe dieser sie ihm zuschickte, wodurch der Frieden endgültig besiegelt werden sollte. Das Zögern ist verständlich, da sich unterdessen die politische Lage zu Gunsten der Mitanni verändert hatte: Die Hethiter unter Hattusilis II. hatten Aleppo wieder verloren, und sogar Kizzuwatna hatte sich an Mitanni angeschlossen. Ägypten hat damals die Städte am mittleren Orontes, Sendjar und Nija, an die Mitanni verloren. Nur die Küstenstädte konnte die überlegene ägyptische Flotte gegen den Druck aus dem Osten halten.

Dass der Frieden doch geschlossen wurde, zeugt von grosser Einsicht auf beiden Seiten. Die Folge war ein starker Aufschwung des internationalen Handels, durch den viele fremde Kulturgüter, aber auch fremde Ideen, nach Ägypten einströmten. Mit Thutmosis IV. zeigen die Grabbilder den wachsenden Wohlstand in reicheren Kleidern und kostbarer Ausstattung. Der Drang aber, neue Gebiete zu erobern und in fremde Länder vorzustossen, verlagert sich jetzt von der Politik auf das Geistesleben und bestimmt die Entwicklung der zweiten Hälfte der 18. Dynastie.

¹ Obelisk. — Den Bau eines Totentempels in Koptos nennt das Fragment *Urk.* IV 1317; Bauten im Tempel von Amada in Nubien *Urk.* IV 1348 ff. Ferner hat er in Erment (*Urk.* IV 1365), Bubastis (1356), Wadi Halfa (1356), Kummeh (1357) gebaut.

² Auf den Grundsteinbeigaben aber *Ššp.t-ḥḥ* genannt (*Urk.* IV 1355; HAYES, *Scepter of Egypt* II 141; vgl. HELCK, *Materialien* 97); die Reste des Tempels bei PETRIE, *Six Temples* 4/6.

³ Auf der Stele mit der Schilderung des Feldzugs des Jahres 9 ist der Name der Königin durch ein neueingesetztes Steinstück verändert worden (*Urk.* IV 1305, 11), das aber wieder ausgefallen ist. Statuengruppen, die Thutmosis IV. mit seiner Mutter *Tj-ḳ* zeigen, sind Kairo 42080 (*Urk.* IV 1564, 14); *ÄZ* 31, 29. Als „Königsmutter“ auch Kairo 1167 (*Urk.* IV 1564, 10) bezeichnet.

⁴ Belegt sind Jahr 4 und 7 auf dem Sinai (GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*² Nr. 58. 60 = *Urk.* IV 1564) und das 8. Jahr *Urk.* IV 1545, 6.

⁵ *Urk.* IV 1554, 17.

So herrschte an den Grenzen Friede; die Kämpfe, von denen Thutmosis IV. spricht, sind nicht mehr als Polizeiaktionen gewesen, die sich gegen die immer unruhigen Beduinen in Südpalästina¹ wie in Nubien² richteten. Dabei hat der König auch Sidon³ einen Besuch abgestattet.⁴

Von seinen Bauten sind nicht viel Reste erhalten.⁵ Sein Grab liegt im Königsgräbertal südlich dem der Hatschepsut;⁶ sein Totentempel setzt die Kette derer seiner Vorgänger nach Süden weiter fort.⁷ Von seinen Königinnen werden eine *Nfr.t-irj*⁸ und im 7. und 8. Jahr eine *W3dj.t*⁹ erwähnt, doch sollte keine von ihnen die Mutter des Thronfolgers werden, sondern eine sonst unbekannte *Mw.t-m-wj3*, die den Nachfolger *Nb-m3'.t-R'* Amenophis III. gebar.

MANETHO (Jos.) gibt Amenophis III. eine Regierungszeit von 38 Jahren und 7 Monaten, die gut zu den 38 überlieferten Jahren passt (1403-1364).¹⁰ Nach aussen hin ist die Zeit Amenophis' III. friedlich verlaufen. Der Vertrag mit Mitanni wurde strikt eingehalten, so dass sich bald eine Freundschaft zwischen den beiden Dynastien entwickelte. Sutarna von Mitanni, der Nachfolger des Artatama, sandte im 10. Jahr Amenophis' III. seine Tochter Giluḥepa nach Ägypten.¹¹ Als Amenophis III. erkrankte, brachte man die hurritische Ishtar von Ninive zu ihm, damit sie die Krankheitsdämonen vertreibe.¹² Kurz nach der Verheiratung seiner Tochter ist Sutarna gestorben, und sein Sohn und Nachfolger Artassumara wurde durch einen UD-ḫi ermordet, der einen weiteren, noch im Kindesalter stehenden Sohn des Sutarna namens Tusratta, auf den Thron setzte. Damals sind die Beziehungen zwischen Ägypten und Mitanni unterbrochen worden. Begann doch Hatti wieder zu erstarken und im syrischen Bereich eine Rolle zu spielen. UD-ḫi dürfte hethiterfreundlich gewesen sein, was sich darin zeigt, dass der hethitische König

¹ Gefangene aus Gezer *Urk.* IV 1556.

² *Urk.* IV 1545/8; 1556, 15; 1555/6 ist wohl auch „Jahr 8“ zu lesen.

³ *EA* 85, 71.

⁴ Der Brief spricht vom „Vater“ des Adressaten, der Amenophis III. ist.

⁵ Blöcke in Abydos (MARIETTE, *Abydos* I p. 4); Medamud (*Rapport... Médamoud* 1925 fig. 25/6); Elephantine (*Urk.* IV 1561 (496)); in Karnak errichtete er einen Obelisk, den Thutmosis III. unvollendet gelassen hatte (*Urk.* IV 1548 ff. — Lateranobelisk, vgl. BARGUET, *ASAE* 50, 269 ff.; YOVOTTE, *Kémi* 14, 81 ff.) und verzierte den 4. Pylon (*Urk.* IV 1557; vgl. 1565 (508)); auch baute er in Amada (*Urk.* IV 1566 ff.).

⁶ Nr. 43; CARTER-NEWBERRY, *Tomb of Thoutmosis IV.*

⁷ PETRIE, *Six Temples* p. 3, 7/9; HELCK, *Materialien* 98.

⁸ *Urk.* IV 1562, 15.

⁹ *Urk.* IV 1564, 5; 1555, 13.

¹⁰ Höchstes belegtes Datum sein 38. Jahr auf den Gefässaufschriften aus seinem Palast in Molgata (HAYES, *JNES* 10, 56 fig. 16).

¹¹ Skarabäus *Urk.* IV 1738; *EA* 17, 5.

¹² *EA* 23, 13 ff. — Seit dieser Zeit wurde die „hurritische Istar“ auch in Ägypten als Heilgöttin verehrt und zwar reitend dargestellt (vgl. HELCK, *Beziehungen* 492 ff.).

Suppiluliuma, der gerade auf den Thron gekommen war, versuchte, einen Gegenkandidaten auf den Thron von Mitanni zu führen, als Tusratta seinen Protektor UD-*hi* ermorden liess und selbständig die Regierung übernahm. Dieser Angriff des Suppiluliuma konnte abgewehrt werden. Die Folge war aber, dass Tusratta sofort wieder das alte Bündnis mit Ägypten aufleben liess.¹ So war bald die alte Freundschaft wiederhergestellt, die Amenophis III. durch reiche Goldsendungen unterstützte. Dafür sandte Tusratta seine Tochter Tadu*ḥ*epa in den Harim des Ägypters² und liess auch wieder die Ischtar von Ninive nach Ägypten ziehen, als Amenophis III. am Ende seines Lebens schwer erkrankte.³

In Nubien mussten im 5. Jahr unruhige Beduinen abgewehrt werden,⁴ doch herrschte auch hier Frieden, der seinen Ausdruck in den grossen Tempelbauten fand, die Amenophis III. in Soleb,⁵ Sesebi,⁶ Sedeinga⁷ und Kawa⁸ errichtete.

Im Gegensatz zu diesem äusseren Frieden stand aber eine krisenhafte Zuspitzung im Inneren des Landes. Sie war dem Ägypter selbst zum ersten Mal schon in der Regierung Thutmosis' IV. bewusst geworden,⁹ doch kam sie unter Amenophis III. voll zum Ausbruch. Sie hatte sich an der Auseinandersetzung zwischen den traditionsgebundenen Vorstellungen vom wahren Menschsein und dem neuen Ideal entzündet, das mit den Hyksos Eingang gefunden hatte. Die Bindungen an die Tradition waren immer schwächer geworden; man suchte nach neuen Möglichkeiten, die Welt zu erkennen. Andererseits wurde die Tradition in den Tempeln bewusst gepflegt, in der die Beamten ihre Ausbildung erfuhren. Während der 18. Dynastie trat aber eine starke soziale Umschichtung ein, da neben die Beamtschaft die neue Schicht der Militärbeamten und Offiziere trat. Diese huldigten den neuen Idealen. Da sich die Könige zu der Schicht der Militärs hingezogen fühlten, erhielt die Bewegung gegen die Tradition eine ausserordentliche Stosskraft. Dadurch ver-

¹ EA 17 ist der Brief, mit dem unter Darlegung der Vorgänge die alten Beziehungen wieder angeknüpft wurden.

² EA 22; 24; 27/9. Diese Mitanniprinzessinnen sind nicht mit ägyptischen Königinnen wie *Mw.t-m-wj* oder Nofretete gleichzusetzen!

³ EA 23. Amenophis III. litt an Zahnabszessen.

⁴ Erwähnungen des nubischen Feldzuges *Urk.* IV 1665 (Philae), 1662 (Konosso); 1654, 15; 1731, 9; 1959, 10 ff.; wohl auch 1734 ff. (nicht mit FAULKNER, *Studi Rossellini* II 85 ff. eine Seeexpedition nach Punt); Inschrift des Leiters der Unternehmung, des Vizekönigs *Mrj-mšw* aus Semneh *Urk.* IV 1659 ff.

⁵ LEPSIUS, *Denkm. Text* V 231 ff.; BREASTED, *AJSL* 1908, 83 ff.; *Kush* 6, 82 ff.; 7, 154 ff.; 9, 182 ff.

⁶ JEA 23, 145 ff.; 24, 151 ff.

⁷ LEPSIUS, *Denkm. Text* V 228; BREASTED, *AJSL* 1908, 96 ff.

⁸ JEA 22, 199 ff.; vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien* 194 n. 4.

⁹ Das erwähnt die Grenzsteleninschrift Echnatons *Urk.* IV 1975, 13.

steifte sich aber auch der Widerstand der Beamtenschaft. Die einen suchten die Wahrheit in den Gedanken der Vorväter, in den Dogmen, die durch eingehende Gedankenarbeit zu imposanten Gebäuden ausgebaut worden waren, und in den traditionsgeheiligten ethischen Forderungen; die anderen aber, meist ohne die Ausbildung in den Tempelschulen,¹ hielten die Tradition für Ketten, die abgestreift werden mussten, weil ihre Lehren nicht mehr dem Leben entsprächen. Nicht in gedanklicher Spekulation, sondern im unmittelbaren Erleben suchte man das Göttliche.

Die Spannung zwischen den beiden Gruppen nahm zu Beginn der Regierung Amenophis' III. zu, besonders da der König eindeutig Partei zu Gunsten der Traditionsgegner ergriffen hatte. Anders ist es nicht zu erklären, dass er betont ein Harismädchen niedriger Herkunft namens Teje zur "Grossen königlichen Gemahlin" erklärte, ein Titel, der bisher nur Prinzessinnen zukam, die „Gottesgemahlinnen“ gewesen waren. Noch die Hauptgattin Thutmosis' IV. war seine eigene Schwester *W3dj.t* gewesen, und da nicht sie, sondern eine Nebengemahlin *Mw.t-m-wj3* den Thronfolger geboren hatte, wurde deren „Gottesgemahlinnenschaft“ nachträglich durch die Reliefs im Luxortempel verkündet.² Es wäre wegen dieser Abkunft für Amenophis III. besonders wichtig gewesen, eine seiner Schwestern zur „Grossen königlichen Gemahlin“ zu erheben. Dass er das nicht tat, sondern die nichtkönigliche Herkunft seiner Königin auch noch ausdrücklich verkündete, kann nur als bewusster Bruch mit der Tradition angesehen werden. Dass gerade das Volk an numinosen Forderungen im Zusammenhang mit dem Königshaus besonders starr festhält, lässt sich bis in unsere Tage verfolgen. So muss auch die Heirat Amenophis' III. mit Teje eine schwere innere Erschütterung nach sich gezogen haben. Das Zentrum des Widerstandes war Theben und dort besonders der Amuntempel. Um sich dem Einfluss des in ihm herrschenden Geistes zu entziehen, verlegten die Könige schon seit Thutmosis III. ihre Residenz nach Memphis,³ um nur zu den grossen Festen nach Theben zu kommen. Memphitische Beamte wurden nach Theben versetzt, und sogar so wichtige Posten wie der des thebanischen Vezirs oder des Hohenpriesters des Amuntempels wurden Memphiten übertragen.⁴ Bereits Thutmosis IV. hatte das wichtige Amt eines

¹ Bevorzugte Ausbildungsstätte für Offiziere war der „Pferdestall“ des Königs.

² Auch ihr Titel „Gottesgemahlin“ *Urk. IV 1771, 11. 15* dürfte eine nachträgliche Verleihung darstellen. Aus der Zeit Thutmosis' IV. ist *Mw.t-m-wj3* nicht bekannt.

³ Vgl. *Urk. IV 2150, 7 ff.*

⁴ Nach ihren mit Ptah gebildeten Namen waren der Vezir und Hohepriester von Karnak *Pth-mšw*

„Vorstehers der Propheten von Ober- und Unterägypten“, d.h. eines Verwalters der Zuschüsse an die Tempel, mit einem Offizier besetzt, obwohl es traditionell vom Hohenpriester von Karnak verwaltet wurde.¹ Hinter allen diesen Massnahmen steht die Absicht der Herrscher, den Einfluss des Amuntempels zurückzudrängen.

Die Leere, die die Auflösung der Tradition hinterliess, musste durch eine neue Wahrheit erfüllt werden, nach der man die Welt deuten konnte. Man suchte sie nicht mehr wie bisher durch Nachdenken, sondern im unmittelbar Sichtbaren. Man wollte kein verstandesmässiges Verhältnis mehr zum Wahren, sondern wollte persönlich angesprochen sein. Schon unter Amenophis III. konzentrierte sich die neue Wahrheit in der sichtbaren Sonnenscheibe, von der das göttliche Leben ausgeht. Der Reichsgott Amun heisst bereits im Totentempel Amenophis' III. „Der seines Glanzes (*šw.f*), Amun in seiner Sonnenscheibe (*itn*)“.² Der „Glanz“, mit dem wohl die „belebende Wärme“ der Sonne gemeint ist, löste den „Hauch“ des Amun als Träger des Lebens ab.

Die lange Friedenszeit unter Amenophis III. hat sicherlich die Entwicklung der geistigen Auseinandersetzungen gefördert. Allerdings kündigten sich am Ende der Regierung Amenophis' III. im Norden bereits neue Verwicklungen an. Zwar schien das Mitannireich aus der kurzen Krisenzeit unter Tusratta gestärkt hervorgegangen zu sein. Doch war der erste abgeschlagene Vorstoss Suppiluliumas von Hatti ein Warnungszeichen. Es kam hinzu, dass im nördlichsten Teil der ägyptischen Besitzungen in Syrien ein ehrgeiziger Fürst begann, im Schutze Ägyptens sich ein eigenes Reich zusammenzuerobern. Abdi-Aširta von Amurru konnte in dem gebirgigen und fast nicht von Stadtstaaten durchsetzten Gebiet zwischen Orontes und dem Meer seine Herrschaft konsolidieren. Von da stiess er gegen die bedeutenden Hafenorte an der Libanonküste vor, die zum Gebiet der Stadt Byblos gehörten. Zahlreiche Briefe der Amarnakorrespondenz überliefern die Hilferufe des Rib-Addi, Fürsten von Byblos, mit den Schilderungen der Übergriffe des Abdi-Aširta, der selbst die Provinzhauptstadt Simyra und den ägyptischen Stützpunkt Ullaza bedrohte. Eine Strafexpedition wurde notwendig, die zur Gefangennahme des Abdi-Aširta führte. So konnte, wenn auch nur für kurze Zeit, die ägyptische Herrschaft in Amurru wiederhergestellt werden.

(HELCK, *Verwaltung* 299 ff.) und der Hohepriester von Karnak *Mrj-Pth* (*Urk.* IV 1886, 6) Memphiten.

¹ Rekrutenschreiber *Hr-m-hb* (*Urk.* IV 1589 ff., vgl. KEES, *Priestertum* 80/1).

² GARDINER-ČERNÝ, *Ostraca* pl. 90.

Amenophis III. hat versucht, den Reichtum Ägyptens zur Stärkung der Macht des Königtums im Inneren wie nach aussen hin einzusetzen. Bitten um Goldstatuen, die von ausländischen Königen an ihn gerichtet wurden, pflegte er dahingehend zu beantworten, dass er nicht „nur“ goldene Statuen schicke, sondern nur solche, an denen auch der kostbarste Edelstein, Lapislazuli, mitverarbeitet sei.¹ Im Inneren sollten gewaltige Bauten die Macht des Königs verkünden und gleichzeitig die Priesterschaft besänftigen: So errichtete er in Karnak den 3. Pylon und plante bereits die Hypostyle Halle, die dann erst die Ramesiden vollendeten. Die kleinen Kapellen des „Harims“ des Amun südlich des Tempels von Karnak liess er völlig wegweisen und erbaute an ihrer Stelle den grossen Tempel von Luxor. Sein Totentempel auf dem Westufer gegenüber Theben war als grösste Anlage ihrer Art geplant und wurde mit monolithen Kolossen ausgeschmückt, von denen noch in der römischen Kaiserzeit die beiden Sitzstatuen am Eingang des Tempels als sog. „Memnonskolosse“ Berühmtheit erlangten². Das zugehörige Grab liegt nicht im eigentlichen Königsgräbertal, sondern in einem westlich davon gelegenen Nebental.³ Aber auch in Memphis gründete er einen Tempel für seinen Totenkult.⁴ Er baute an den Tempeln von Athribis,⁵ Bubastis⁶ und wohl auch Memphis;⁷ ein kleiner Tempel auf der Insel Elephantine ist erst 1822 abgerissen worden.⁸ Er baute sich aber auch einen grossen Palast auf der Westseite von Theben,⁹ der mit künstlerisch hochwertigen Wandmalereien verziert war. Seiner Gattin Teje liess er einmal einen See von 3700 Ellen Länge und 600 Ellen Breite in 16 Tagen graben, um sie darauf rudern zu lassen.¹⁰

Leiter zahlreicher Bauten war der Rekrutenschreiber *Imn-htp*, Sohn des *Hpw*, aus Athribis, einer der bedeutendsten Männer seiner Zeit. Er erhielt vom König die Erlaubnis, sich einen königlichen Totentempel anzulegen;¹¹ er wurde Vermögensverwalter der Kronprinzessin *S3.t-*

¹ EA 29, 52.

² Von den zahlreichen Bauresten des Tempels ist noch nichts veröffentlicht ausser den beiden Baustelen (*Urk.* IV 1646 ff.; 1955 ff.) s. jetzt RICKE, Göttinger Vorträge 199 ff. Die nördliche Statue „tönte“ seit dem Erdbeben von 27 v. Chr., als ihr Oberteil abstürzte. Germanicus ist der erste, dessen Besuch wir kennen (TACITUS, *Annal.* II 61); älteste Besucherinschrift stammt aus dem 11. Jahr des Nero. Nach der Restauration 199 n. Chr. durch Septimius Severus verstummte sie.

³ Nr. 22; vgl. A. PIANKOFF-E. HORNING, *MDIK* 17 S. III f.

⁴ *Urk.* IV 1793; HELCK, *Materialien* 137.

⁵ *Urk.* IV 1824, 13 ff.; 1755 (592).

⁶ *Urk.* IV 1734 ff.

⁷ *Urk.* IV 1937 (Goldstatue), vgl. auch HELCK, *Manetho* 45 nach HERODOT II 101.

⁸ Vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* V 227/8.

⁹ HAYES, *JNES* 10 pass.

¹⁰ *Urk.* IV 1737; zur Lage vgl. YOYOTTE, *Kémi* 15, 23.

¹¹ Lebensgeschichte bei HELCK, *Militärführer* 2 ff.; sein Tempel bei ROBICHON-VARILLE, *Temple du scribe royal Amenophis fils de Hapou* I.

*Imn*¹ und galt noch in den späteren Zeiten als Verfasser einer Lehre und wurde als Gott verehrt.

Die eben genannte älteste Prinzessin *S3.t-Imn* ist am Ende der Regierungszeit Amenophis' III. betont hervorgehoben worden,² während der Kronprinz ganz zurücktrat.³ Sie erhielt sogar den Rang einer „königlichen Gemahlin“, was aber nicht bedeutet, dass Amenophis III. seine eigene Tochter geheiratet habe.⁴ Es sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, dass sie als Trägerin der Dynastie ausersehen war. Auffallenderweise wird sie nach dem Tode Amenophis' III. nie wieder erwähnt.

Am Ende seines Lebens war Amenophis III. schwer krank, doch hat er seinen Sohn *Imn-hꜥp* nie zum Mitregenten eingesetzt, wie manchmal geschlossen worden ist.⁵ Der Thronwechsel ist, wenn wir den Angaben von Amarnabriefen Glauben schenken dürfen, reibungslos vor sich gegangen, wobei besonders der Einfluss der Königsmutter Teje hervorgehoben wird. Er nahm den Thronnamen *Nfr-hꜥprw-Rꜥ-wꜥ-n-Rꜥ* an und hat nach Aussage der Weinkrugaufschriften 17 Jahre regiert⁶ (1364-47). Ist schon der Beiname „Einziger des Re“ (*wꜥ-n-Rꜥ*) auffällig, so noch mehr, dass er sich als König den Titel eines „Hohenpriesters des Harachte“ beilegte.⁷ In diesen Namen liegt das Programm des neuen Königs vor, der den alten Göttern, und besonders dem Reichsgott Amun jetzt den Sonnengott entgegenstellen wollte. Er gründete sofort in Karnak Sonnentempel, in denen der aufgehenden Sonne in offenen Höfen geopfert werden sollte.⁸ Damit wollte er den Kult des Amun einengen. Der neue Gott erhielt einen lehrhaften Namen, der seine Gestalt und sein Wesen deutlich machen sollte; er hiess zunächst „Reharachte, jubelnd im Horizont, in seinem Namen „Glanz“ (*šw*), welcher die Sonnenscheibe (*itn*) ist“. Es ist das die Weiterentwicklung jenes Namens für den Amun im Totentempel Amenophis' III., der bereits erwähnt worden ist. Jetzt fehlt aber jede Gleichsetzung mit Amun, und es ist die Morgensonne

¹ *Urk.* IV 1839, 15.

² *Urk.* IV 1773 ff.

³ Sein Haushalt wird nur ein einziges Mal auf dem Siegel aus Molgata *JNES* 10 fig. 27 KK genannt.

⁴ VARILLE, *ASAE* 40, 651 ff.; HAYES, *Scepter of Egypt* II 262, wo sie sogar zur Mutter von Semenckhare und Tutenchamun gemacht wird.

⁵ PENDLEBURY, *JEA* 22, 198; ENGELBACH, *ASAE* 40, 134 ff.; HAYES, *JNES* 10, 37; *Scepter* II 281; FAIRMAN, *City of Akhenaten* III 152 ff. Dagegen HELCK, *MIO* 2, 196 ff.; GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 213 (mit besonderem Hinweis auf die Beweiskraft der *EA* 27—vom 2. Regierungsjahr — und 41). HELCK, *Beziehungen* 174 ff.; KITCHEN, *Suppiluliuma and the Amarna Pharaohs*; E. F. CAMPBELL, *The Chronology of the Amarna Letters*; HORNING, *Chronologie* 71 ff.

⁶ Vgl. die Kontroverse SEELE, *JNES* 14, 175 und FAIRMAN, *JEA* 46, 108.

⁷ *Urk.* IV 1962, 10.

⁸ Die Blöcke der später wieder abgerissenen Tempel waren in den Ramessidischen Bauten in Karnak verbaut worden; sie sind z.T. wieder herausgeholt worden, aber — abgesehen von Proben im *ASAE* — unveröffentlicht.

(Reharachte), die in ihrem wärmenden und dadurch lebenspendenden Aspekt (*šw*) in der sichtbaren Sonnenscheibe (*itn*)¹ angerufen wurde. Die Form des Kultes ist die, die in Heliopolis bestand, wo der Mittelpunkt des Sonnenglaubens war; daher wurden für Aton auch Obelisken² errichtet und sogar zunächst der Mnevis-Stier als sichtbare Erscheinungsform des Sonnengottes übernommen.³

Dieser Gott wurde an die Spitze der Götter gestellt. Der bewegende Gedanke hinter diesem Entschluss war das Bestreben, an die Stelle der Spekulation über das Göttliche die sichtbare Göttlichkeit der Sonnenscheibe zu stellen. Es kommt jetzt darauf an, das „wirklich Vorhandene“ zur Lebensnorm zu machen. Daher begann man jetzt, die wirklich gesprochene Sprache anstelle der Literatursprache des Mittleren Reiches zu schreiben. In der Kunst sollte das „wirkliche“ Aussehen der Menschen und Dinge dargestellt werden. Dass sich daraus sofort wieder ein Stil entwickelte mit festen Normen und Gesetzen, ist wohl ägyptische Eigentümlichkeit. Es ist eine Reaktion auf den „schönen“ Stil der Zeit Amenophis' III., der jetzt als unwahr empfunden worden ist.

Entscheidend wird, dass Amenophis IV. mit fanatischem Eifer daran ging, das als „wahr“ erkannte zur absoluten Norm zu erheben. Wie jeder Künstler im neuen Stil zu arbeiten hatte, so hatte jedermann allein den wahren Gott in der Sonnenscheibe anzubeten. Diese Ausschliesslichkeit aber war es, die die neue Lehre wieder zusammenbrechen liess, denn dem Ägypter hat immer der Ausgleich auch gegensätzlicher Gedanken als höchste Weisheit gegolten. Durch den Fanatismus des Königs wurde eine Entwicklung, die organisch angelaufen war, übersteigert und damit endlich zu Fall gebracht.

Es kam zunächst zu Auseinandersetzungen in Theben, die den König bewogen, die alte Hauptstadt aufzugeben und eine neue Residenz in Mittelägypten zu gründen auf einem Gelände, das bisher niemandem gehört hatte. Er weihte diese Stadt dem Aton und nannte sie „Horizont des Aton“ (*ḏḥ.t-itn*). Dann änderte er seinen Namen aus *Imn-ḥtp* („Amun ist zufrieden“) um in *ḏḥ-n-Itn* („Nützlich dem Aton“) und liess den Namen der thebanischen Götter, so besonders des Amun und der Mut, aber auch den Begriff „Götter“, im ganzen Land, bis zu den Felsinschriften in den entlegensten Wadis Nubiens, auskratzen. Amun sollte dem Tod verfallen. Das geschah im 6. Jahr; noch im Jahre 5

¹ Daher wird der neue Gott kurz „der Aton“ genannt. Versuch, den Namen *jati* zu lesen, bei FECHT, *AZ* 85, 84 ff.

² *Urk.* IV 1962, 16.

³ *Urk.* IV 1974, 20.

spricht man in einem offiziellen Brief von „Amenophis“ und „den Göttern“,¹ aber im 6. Jahr ist der Umzug nach Amarna vollzogen und der König heisst Echnaton.²

Der Bruch, der durch diese Ereignisse hervorgerufen wurde, war tiefgreifend. Nicht nur führte die Konfiszierung des Besitzes des Amuntempels zu schweren wirtschaftlichen Erschütterungen, auch die Verwaltung des Landes wurde weitreichend in Mitleidenschaft gezogen. Höchste Beamte wie der Vezir *R^c-mšw*,³ der Leiter des königlichen Palastes in Theben-West *Hrjw.f.*,⁴ selbst der Onkel des Königs, der 2. Priester des Amun *ʿ3nn*,⁵ fielen in Ungnade. Neue Männer wurden eingesetzt, die verkündeten, dass sie „weder Vater noch Mutter“ hätten, sondern allein die Annahme der neuen Lehre des Königs habe sie gross gemacht.⁶ Es waren Truchsesse des Königs, wie *P3-rn-nfr*, der als einziger Beamter dieser Zeit sowohl in Theben wie in Amarna ein Grab besessen hatte.⁷ Oft waren sie Ausländer, wie jener *Twtw* (Dudu), der als „Kammerherr“ (*imj-hnt*) einer der mächtigsten Leute am Hofe war.⁸ Daneben spielte der „Gottesvater“ Eje eine gewichtige Rolle, der Erzieher Echnatons⁹ und dessen Gattin, die Amme der Königin *Nfr.t-ij.tj* (Nofretete) gewesen war.

Die neue Lehre erhielt in den folgenden Jahren eine fortschreitende Vertiefung. So wurde zwischen dem 8. und 12. Jahr¹⁰ der lehrhafte Name des Gottes geändert; jeder Hinweis auf andere Götter neben Aton wurde beseitigt. Es heisst nicht mehr „Reharachte, der jubelt im Horizont“, sondern „Re, der horizontische Herrscher, der jubelt im Horizont . . .“. Ausserdem strich man das Wort *šw* „Glanz“, weil es an den alten Luftgott Schu erinnerte, und sagt nun „ . . . in seinem Namen Re, der Vater, der als Sonnenscheibe wiedergekommen ist“. Damit wird eine neue Deutung sichtbar. Wenn vorher der himmlische Gott besonders in seinem wärmenden Licht erkannt wurde, so wird jetzt eine genealo-

¹ Briefe des Oberdomänenvorstehers *Apija* an den König (GRIFFITH, *Papyri from Kahun and Gurob* pl. 38).

² *Urk.* IV 1981, 9 — Auch das Datum 1965, 8 ist als „Jahr 6“ zu lesen.

³ DAVIES, *Tomb of Ramose* (Nr. 55).

⁴ Grab Theben-West Nr. 192; *ASAE* 42, 449 ff.; *Urk.* IV 1858.

⁵ Grab Theben-West Nr. 120; *Urk.* IV 1894; vgl. KEES, *Das Priestertum im ägypt. Staat* (*Probl. d. Ägyptol.* 1) 26 ff.

⁶ Zum damaligen Begriff der „Weltordnung“ vgl. ANTHES, *Die Maat des Echnaton*, in *Suppl. JAOS* 14.

⁷ Grab Theben-West Nr. 188 (DAVIES *JEA* 6, 133 ff.; *Urk.* IV 1996 ff.); Grab in Amarna (DAVIES, *Rock Tombs of Amarna* VI 2/10).

⁸ DAVIES, *Amarna* VI pl. 12 ff.; *EA* 158, 164, 167, 169.

⁹ BRUNNER, *AZ* 86, 93 ff.

¹⁰ Auf den Stelen des 8. Jahres (*Urk.* IV 1989, 19) ist noch der alte Gottesname genannt, im Grab des *Hwj* steht bei einem in das 12. Jahr datierten Text (*Urk.* IV 2006, 12) der neue Name.

gische Vorstellung mit eingeflochten, die die Einheit zwischen Re, dem Welterschöpfer am Anfang der Zeiten („Re, der Vater“), und dem in der täglichen Gegenwart herrschenden Gott, der sichtbaren Sonnenscheibe, herstellen sollte. Das hat deshalb eine besondere Bedeutung, weil der „wiedergekommene“, als Sonnenscheibe sichtbare Gott gleichzeitig der Vater des Königs ist.¹ Die alte Vorstellung vom König als dem Sohn Gottes erhält nun eine neue Auslegung. Denn nur der Sohn kennt den Willen seines göttlichen Vaters und so kann nur er allein die wahre Lehre verkünden. Der König ist der Mittler zwischen den Menschen und Gott; nur über ihn können sie zu Aton gelangen. Daher wurden in den Privathäusern nicht Kapellen des Aton, sondern Kapellen des Königs errichtet. Man betete zum König, und nur der König betete zu Gott. Auf den Stelen, die in diesen Kapellen eingelassen waren, war der König in seiner ganzen Menschlichkeit dargestellt: zusammen mit seiner Gattin Nofretete und seinen Töchtern, die er küsst; oder wie er mit ihnen das Mahl einnimmt. Es war für einen Ägypter früherer Zeiten unvorstellbar gewesen, die Majestät des Königs in dieser Weise darzustellen. Echnaton hat dies aber bewusst gefordert, denn sonst wären solche Bilder nicht möglich gewesen. Er wollte damit den Menschen gegenüber das Menschliche seiner Person betonen, das neben seiner göttlichen Herkunft stand: Der König ist ein zum Menschen gewordener Gott.

Diese Bindung der neuen Lehre an ihren Verkünder trägt die Möglichkeit des Scheiterns in sich in dem Augenblick, in dem der Verkünder stirbt. Doch war das nicht der einzige Grund für das Scheitern des Reformationsversuchs Echnatons. Erfuhr doch ein Bereich des Lebens, der dem Ägypter immer von grösster Wichtigkeit gewesen war, durch die neue Lehre keine überzeugende Deutung, nämlich das Weiterleben nach dem Tode. Man behielt zwar die alten kultischen Dinge des Begräbnisses bei, wie die *Ushebti*, aber sie konnten vom Atonglauben nicht neu gedeutet werden. Nacht und Tod standen dem Ägypter immer sehr eng nebeneinander; im Atonglauben aber war die Nacht der Zeitraum, in der das Chaos ausbrach, da die Sonne verschwunden war.² Das im Königsgrab von Amarna erhaltene Bild von der Klage der königlichen Eltern um die frühverstorbene Prinzessin *Mk.t-in* könnte fast als Symbol angesehen werden für die Hoffnungslosigkeit, mit der der Atonglauben dem Tod entgegenschau und die ihn zwang, sich ganz dem Diesseits zuzuwenden. Als wichtigstes Argument aber gegen die Aton-

¹ Vor den Gottesnamen setzt Echnaton das Wort „Mein Vater“ (Gunn, *JEA* 9, 175 übersetzt allerdings „göttlicher und königlicher Vater“).

² Der bekannte Aton-Hymnus schildert diesen „heillosen“ Zustand der Nacht eindringlich.

lehre führt die Restaurationsinschrift des Tutenchamun¹ an, dass die Götter Ägypten im Zorn verlassen hatten: „wandte man sich an einen Gott oder eine Göttin, so kamen sie nicht zur Hilfe“, „schickte man ein Heer nach Syrien, so richtete es nichts aus“.

Das latente Schuldgefühl erhielt also seine Bestätigung durch die aussenpolitischen Misserfolge. Historische Ereignisse ausserhalb des eigentlichen ägyptischen Gebiets entschieden damit letztlich über Erfolg oder Misserfolg einer geistigen Entwicklung.

Diese Verschlechterung der aussenpolitischen Situation hatte seinen Grund darin, dass das Mitannireich, seit 3 Generationen freundschaftlich mit Ägypten verbunden, seine syrischen Besitzungen an Hatti verlor. Nach seiner ersten Niederlage gegen Tusratta hatte Suppiluliuma auf diplomatischem Wege versucht, in Syrien Fuss zu fassen. Es gelang ihm, etwa in der Zeit zwischen dem 12. und 15. Jahre Echnatons, den König Sarupsi von Nuḥašše zum Abfall zu bewegen. Als Tusratta dagegen vorgehen wollte, griff Suppiluliuma ein. Zwar war Sarupsi rasch ermordet und durch einen mitannitreuen Addunirari ersetzt worden, und auch in Nija, wo der König Takuja zu Hatti hinneigte, war ein Akitešup auf den Thron gekommen. Addunirari und Akitešup versuchten, zusammen mit Ituraddu von Mukiš (Alalah), den ebenfalls schwankend gewordenen König Niqmadu von Ugarit vom Zusammengehen mit Hatti abzuhalten; Ugarit aber war noch ägyptisches Herrschaftsgebiet.² In einem grossen Zuge unterwarf Suppiluliuma Mukiš, Nija, Nuḥašše und stiess über Ḳatna bis Upe vor. Dabei ging Niqmadu von Ugarit freiwillig zum Hethiter über. Der Fürst von Ḳadesch, Sutatarra, ebenfalls Untertan des ägyptischen Königs, stellte sich Suppiluliuma entgegen und wurde geschlagen. Daraufhin bezog Suppiluliuma auch Ḳadesch mit in das hethitische Herrschaftsbereich ein.

Damit waren nicht nur anstelle der befreundeten Mitanni die Hethiter nördliche Nachbarn des ägyptischen Kolonialbesitzes in Syrien geworden, sondern zwei der wichtigsten Städte waren den Ägyptern verloren gegangen. Gegenmassnahmen waren kaum möglich, da Ugarit von der nächsten ägyptischen Basis Byblos durch Amurru getrennt war, dessen Fürst Aziru nur darauf wartete, von Ägypten abzufallen. Er nahm sofort Verbindungen mit Suppiluliuma und dem von ihm neu eingesetzten Fürsten von Ḳadesch, Aitakama, auf. In Ägypten war man

¹ *Urk.* IV 2027, 13 ff.

² Niqmadu korrespondierte ebenso noch mit Amenophis IV. (*EA* 49 nach ALBRIGHT, *BASOR* 95, 30/3) wie sein Vorgänger Ammištamru mit Amenophis III. (*EA* 45; *PRU* II 18); dabei spielte der hethitische Druck bereits eine Rolle.

darüber unterrichtet und zwang Aziru zu einer Ägyptenreise, wo es ihm unter Beihilfe seines Landsmannes Dudu gelang, zu einem Vertrag zu kommen, der die Wiederherstellung der Provinz Amurru zum Ziel hatte. Doch kaum dass Aziru wieder nach Amurru zurückgekehrt war, fiel er offen zu Hatti ab, da ihm wohl deutlich geworden war, dass von Ägypten keine Gefahr drohte. Damit war die Grenze des ägyptischen Besitzes weit nach Süden zurückgedrückt worden und verlief etwa auf der Linie Byblos-Damaskus. Selbst diese Linie lag aber unter dem ständigen Druck des Fürsten von Kadesch, Aitakama, und der bei ihm stationierten, von einem Lupakku kommandierten hethitischen Truppen.¹ Birjawaza von Damaskus verteidigte hier die ägyptischen Interessen.² Andererseits kam es zu einem Aufstand von Nuḥašše, Nija und Sendjar gegen die Hethiter, in den auch ägyptische Truppen eingriffen.³ Doch entwickelte sich die Situation immer mehr zu Ungunsten der Ägypter: Der alte Freund Ägyptens, Tusratta von Mitanni, wurde ermordet, und sein Bruder (?) Artatama,⁴ den schon vor vielen Jahren Suppiluliuma zunächst erfolglos unterstützt hatte, kam auf den Thron.⁵ Er muss schon sehr alt gewesen sein, da sein Sohn Sutatara für ihn handelte. Doch da erhoben sich Assur und Alse gegen ihre mitannischen Oberherren und zwangen Artatama zu einem Vertrag, der die Macht Mitannis zerstörte.⁶ Assur blieb selbständig und bot daraufhin Ägypten einen Vertrag an.⁷

Kurz nach diesen Ereignissen starb Echnaton, nachdem er vorher den jugendlichen Semenchkare zum Mitregenten eingesetzt⁸ und mit seiner ältesten Tochter *Mrj.t-Itn* verheiratet hatte.⁹ Die Herkunft des Semenchkare ist dunkel, da nie davon gesprochen wird. Am wahrscheinlichsten ist, dass er der Sohn des Echnaton von einem Harimsmädchen war.¹⁰ Auffallend ist, dass Semenchkare die Rolle der Königin übernimmt: er wird nicht nur als Mundschenk des Echnaton dargestellt,

¹ Auch Kātna, das sich möglicherweise wieder an Mitanni angeschlossen hatte, war bedroht, vgl. *EA* 55.

² *EA* 189, 151, 197.

³ *EA* 54, 56, 189; *KUB* III 14 obv. 3 ff.

⁴ Nach GOETZE war Artatama König eines neben Mitanni bestehenden Hurriterreiches, vgl. *JCS* 11, 67/8; HELCK, *Beziehungen* 175. 184.

⁵ Hierüber berichten die Verträge, die Suppiluliuma mit dem zu ihm geflohenen Sohn des Tusratta, Kurtiwaza, abschloss.

⁶ *KBo* I 3, 6 ff.

⁷ *EA* 15; vgl. v. SODEN, *Orientalia* 21, 433.

⁸ Nach den Kapellenstelen SCHÄFER, *Amarna in Religion und Kunst* Taf. 30 und 31; Block NEWBERRY, *JEA* 14, 8 fig. 4.

⁹ In den spätesten Amarnabriefen wird sie bereits neben ihrem Vater genannt (*EA* 155, vgl. ALBRIGHT, *JEA* 23, 190).

¹⁰ SEELES Rekonstruktion in *JNES* 14, 178/9 (ein Sohn des Eje wäre der Vater des Semenchkare wie Tutenchamun) ist unwahrscheinlich.

sondern er erhielt den Namen 'nh-hprw-R' — Geliebter des Nfr-hprw-R' und tauschte seinen Geburtsnamen um in den der Nofretete: Nfr-nfrw-Itn — Geliebter-des-‘Einzigens-des-Re’. Eine überzeugende Deutung ist noch nicht gefunden worden.¹ Nofretete scheint kurz vorher gestorben zu sein.² Weder ihre Leiche noch die Echnatons ist gefunden worden.³

Semenchkare hat wahrscheinlich knapp 3 Jahre regiert,⁴ doch wissen wir nicht, wie lange die Mitregentschaft mit Echnaton dauerte. Ein Graffito aus seinem 3. Jahr⁵ erwähnt Echnaton nicht mehr und dürfte bereits aus der Zeit seiner Alleinregierung stammen. Wir können ihn also etwa von 1348-45 ansetzen. Zunächst regierte Semenchkare noch von Amarna aus, aber bereits in seinem 3. Jahr wird ein Totentempel des Königs in Theben erwähnt und auch der Name des Gottes Amun kann wieder offen genannt werden. Die Ausschliesslichkeit des Atonglaubens wurde also aufgegeben.

Semenchkare starb vielleicht an der grossen Seuche, die damals im ganzen vorderen Orient wütete.⁶ Ihm folgte ein weiteres Kind namens Tutenchaton, dessen Herkunft ebenfalls unbekannt ist und das mit der Anchesenpaaton, der Tochter Echnatons und der Nofretete, verheiratet worden war. Auch er regierte nur kurz; er starb in seinem 10. Jahr (1345-35). Unter ihm wurde die Restauration weiter durchgeführt: Die Königsnamen wurden in Tutenchamun und Anchesenamun geändert, Amarna wurde als Residenz aufgegeben. Die Häuser wurden vermauert und man zog nach Memphis um; die Leiche des Semenchkare

¹ Als Mundschenk bei SCHÄFER, *Amarna* Taf. 31; ebendort auf Taf. 30 krault Echnaton den Semenchkare unter dem Kinn. ENGELBACH deutete *ASAE* 40, 135 ff. nach NEWBERRY, *JEA* 14, 7 diese Darstellungen als ein Zeichen einer unnatürlichen Veranlagung des Echnaton. Sollte dadurch etwa die Legalität der Nachfolge hergestellt werden? Aber dann dürften die beiden Jungen keine Prinzen sein, da sonst diese Art von Legalisierung nicht notwendig wäre.

² Was über die angebliche „Entfremdung“ zwischen Echnaton und Nofretete geschrieben worden ist (PEET-WOOLLEY, *City of Akhenaten* I 155; PENDLEBURY, *JEA* 17, 243; 18, 144; SEELE, *JNES* 14, 172) ist kaum begründet: Wenn ihr Name in *M3rw-Itn* durch den der *Mrjt-Imn* ersetzt worden ist, so zeigt das nur an, dass *Mrjt-Itn* in der Zeit der Mitregentschaft des Semenchkare dort wohnte. So hat man ja auch im Grab DAVIES, *Amarna* II pl. 41 die Kartuschen Echnatons durch die des Semenchkare ersetzt. — Von Nebenfrauen des Echnaton hören wir kaum etwas; einmal wird eine *Ki-3a*, also sicher eine Ausländerin, erwähnt (*JEA* 45, 19; 47, 29/30).

³ Die Frage, ob die Leiche, die im sog. „Grab der Teje“ (DAVIES, *Tomb of Tiye*) gefunden worden ist, die des Echnaton oder des Semenchkare ist, ist auch nach den letzten Untersuchungen (GARDINER, *JEA* 43, 10 ff.; FAIRMAN, *JEA* 47, 25 ff.; ALDRED, *JEA* 47, 41 ff.) noch ungeklärt, wenn auch das meiste für die Zuweisung an Semenchkare spricht. Vgl. auch ENGELBACH, *ASAE* 31, 98; DERRY, *ASAE* 31, 115 ff.; HARRISON, *JEA* 52, 95 ff.

⁴ Zu ihm vgl. ROEDER, *AZ* 83, 43 ff.

⁵ GARDINER, *JEA* 14, 10 ff.

⁶ Bereits in den Amarnabriefen aus Babylon und Zypern berichtet, später dann durch die Pestgebete des Mursilis (*Kleinasiatische Forsch.* I 161 ff.).

wurde hastig nach Theben-West überführt und in einem verlassenen Grab im Königsgräbertal beigesetzt, wobei sich Tutenchamun zahlreiche der kostbaren Grabbeigaben zurückbehielt. In seiner grossen Restaurationsinschrift¹ spricht Tutenchamun von der Wiederherstellung der Tempel und Götterbilder, doch wurde Aton nicht verfolgt: noch unter Sethos I. befand sich in Memphis ein Aton-Tempel.² Die Stützen des Thrones waren der Generalissimus Haremheb, der sich später als „Regent“ (*ḥp^c.t*) des jungen Königs bezeichnete, und der „Gottesvater“ Eje. Haremheb dürfte die Verteidigung geleitet haben gegen die hethitischen Truppen, die in dieser Zeit von Ḳadesch aus nach Süden vorstießen.³

Mit dem Tod des Tutenchamun war die Dynastie ausgestorben und der „Gottesvater“ Eje übernahm, gestützt auf diesen Titel, die Herrschaft.⁴ Er begrub den toten Vorgänger in dem Grab, das als einziges durch einen glücklichen Zufall seine Schätze vor den Grabräubern verbergen konnte und uns so einen Einblick in das Kunsthandwerk dieser Zeit gegeben hat.⁵ Anchesenamun aber versuchte, mit Zustimmung des Eje, die Dynastie dadurch fortzuführen, dass sie vom Hethiter einen Sohn erbat.⁶ Dies war ein bis dahin unerhörter Vorgang und das Zögern des Suppiluliuma ist verständlich. So zogen sich die Verhandlungen über ein Jahr hin. Als dann der Prinz Zanzana wirklich geschickt wurde, fiel er einem Attentat in Syrien zum Opfer. Daraufhin brach der erzürnte Vater in Upe, dem Gebiet um Damaskus ein, und es kam zu verlustreichen Kämpfen. Die Seuche, die jetzt — angeblich durch ägyptische Gefangene eingeschleppt — auch in Hatti um sich griff, brachte auch Suppiluliuma und schnell darauf seinem Nachfolger Arnuwanda den Tod. Die Kriegshandlungen in Upe schiefen ein. Dadurch wurde es Haremheb möglich, den „Gottesvater“ Eje (Thronnamen *Ḥḫr-ḥḫrw-R^c-ir-n-m³.t*) im 4. Jahr seiner Regierung zu stürzen (1335-32) und selbst den Thron zu besteigen. Der Name Ejes wurde ausgehackt, sein Grab im Königsgräbertal

¹ *Urk.* IV 2025 ff.

² SPIEGELBERG, *Rechnungen* pl. 16a; vgl. HELCK, *Materialien* 140.

³ Vgl. Angaben in den Annalen des Suppiluliuma (GÜTERBOCK, *JCS* 10, 93) und den Pestgebeten des Mursilis (*Kleinasiatische Forsch.* I 209 § 4 Z. 3).

⁴ SEELE hatte *JNES* 14, 177 aus dem Auftreten der Namen des Eje und des Tutenchamun auf denselben Architraven geschlossen, sie hätten zeitweise zusammen regiert. Das ist daraus nicht zu schliessen; Eje hat wohl einen Bau Tutenchamuns fertiggestellt. Dass er ihn auch als seinen Vorgänger seinen „Sohn“ und nicht seinen „Vater“ nennt, liegt doch am gar zu grossen Altersunterschied.

⁵ CARTER, *Tut-ench-amun*; FOX, *Tutankhamun's Treasure*.

⁶ Ausführlich in den Annalen des Suppiluliuma geschildert, vgl. GÜTERBOCK, *JCS* 10, 93 ff. — Die Heirat der Anchesenpaton mit ihrem Vater Echnaton, die BRUNNER *AZ* 74, 107 erschlossen hat, erscheint mir recht fraglich.

zerstört,¹ doch das des Tutenchamun geschont.² In Amarna aber riss man auf Befehl des Haremheb die Atontempel ein und beseitigte die letzten Spuren des „Verbrechers von Amarna“, wie man von nun an Echnaton bezeichnete.

¹ Nr. 23.

² So zerstörte auch Haremheb nicht den Namen des Tutenchamun, sondern setzte seinen eigenen an seine Stelle. Hingegen scheint er Darstellungen der Anchesenamun ausradiert und sie nicht durch Umschreiben des Namens in die seiner eigenen Gattin verändert zu haben.

13. KAPITEL

DIE RAMESSIDENZEIT

Über die Regierungszeit Königs *Dśr-hprw-R'štp-n-R' Hr-m-hb-mrj-n-Imn* (Haremheb) wissen wir auffallend wenig. Nicht einmal die Länge seiner Regierung ist belegt; das höchste bekannte Datum ist das seines 8. Jahres, in dem das Grab des Königs Thutmosis IV. wiederhergestellt wurde, nachdem es geplündert worden war.¹ Wenn jedoch unsere chronologischen Ansätze richtig sind, hat Haremheb etwa 26 Jahre auf dem Thron gesessen, von 1332 bis 1306; das 58. Jahr Haremhebs, das in einer Akte vorkommt² und vom Tod Amenophis' III. berechnet ist, um die verhassten Könige der Amarnazeit aus der Erinnerung zu streichen, wäre dann das letzte, unvollendete Regierungsjahr dieses Königs gewesen.³

Seine Hauptaufgabe sah Haremheb in der Befriedung des Landes und der Wiederherstellung der Verwaltung. An dem von ihm errichteten 10. Pylon von Karnak stellte er die Abschrift des Dekrets auf,⁴ das er gegen die Übergriffe der Palastverwaltungen und die Überheblichkeit der Beamten erlassen hatte; auch das Gerichtswesen wurde neu geregelt und die in den Städten amtierenden Honoratiorengerichte reorganisiert. Das schwierigste Problem seiner Regierung wird aber gewesen sein, genügend geeignete Männer für die wichtigsten Staatstellen zu finden. Das galt verständlicherweise weniger für die Künstler und Handwerker, die die Umbrüche ohne Schaden überstanden hatten.⁵ Aber Priesterschaft wie Beamtschaft waren zweimal gesäubert worden, die Kontinuität der Ausbildung war unterbrochen, und so fehlten dem Staat sowohl die erfahrenen früheren Beamten wie der geschulte Nachwuchs. Haremheb griff daher — wie nach seiner Herkunft zu verstehen — auf das Heer zurück: Sogar die Priesterstellen besetzte er mit der „Auswahl des Heeres“.⁶ Dazu übertrug er auch die höchsten Staatsämter Offizieren, die nach dem Ausweis der Namen ihrer Eltern häufig Ausländer waren. Auch seinen Nachfolger wählte Haremheb aus dieser Schicht; da er

¹ *Urk.* IV 2170/1.

² GARDINER, *Inscription of Mes* (Unters. 4, 3); aus der Zeit Ramses' II.

³ Nach den berechneten absoluten Jahreszahlen bleiben zwischen dem Ende Amenophis' III. und dem Beginn der 19. Dynastie um 1306 v. Chr. genau 58 Jahre.

⁴ *Urk.* IV 2140 ff.

⁵ Vgl. den *Mrj-mrj* von Grab 107 z.Z. Amenophis' III. (*MIO* 4, 11 ff.) und später *Urk.* IV 2166, 10 unter Tutenchamun.

⁶ *Urk.* IV 2120, 9.

selbst ¹ keine Kinder hatte, ² setzte er seinen Generalissimus *P3-R'-mš-šw* zum Thronfolger ein, indem er ihm den Titel eines *rp'.t* verlieh; mit diesem Titel hatte Haremheb nach eigener Behauptung unter Tutenchamun die Regentschaft geführt. ³ Auch diese Familie war nicht rein ägyptischer Herkunft, sondern sie stammte aus Tanis, wo sie mit grosser Wahrscheinlichkeit zu der Gruppe jener Semiten gehörte, die vor dem Einbruch der Hyksos im Ostdelta Fuss gefasst hatten. Dafür spricht einmal der in der Familie beliebte Name *Sthj*, der „zu Seth gehörige“, womit auf den Ortsgott von Tanis angespielt wird; ausserdem hatten *P3-R'-mš-šw* zusammen mit seinem Sohn *Sthj* (dem späteren König Sethos I.) feierlich das 400-Jahr-Jubiläum der Einführung des Seth-Kultes in Tanis gefeiert; dieser Seth aber war, wie Darstellungen zeigen, ⁴ ein semitischer Baal. Die Dynastie war sich also ihrer Herkunft wohl bewusst.

Da alle Kräfte zum Wiederaufbau im Inneren benötigt wurden, beschränkte sich Haremheb auf wenige aussenpolitische Unternehmungen. Darstellungen in einer Felsenkapelle bei Silsileh ⁵ weisen auf einen Zug nach Nubien hin, doch war dieser wohl nur die Abwehr von Nomadenüberfällen. Von Kämpfen in Syrien berichten die ägyptischen Quellen nichts, doch müssen die Aufstände in Nuḥašše während des 7. und 9. Jahres Mursilis' II. in diese Zeit fallen; ⁶ das Eingreifen ägyptischer Truppen wird dabei von den hethitischen Quellen erwähnt.

Haremheb residierte in Memphis, wohin er bereits den jungen Tutenchamun gebracht hatte, als Amarna aufgegeben wurde. Hier war die Hauptgarnison des Landes und der Sitz des Generalissimus, und hier dürfte sich Haremheb am sichersten gefühlt haben. Zugleich erforderte die aussenpolitische Lage ein Heranrücken der Residenz an die Nordostgrenze des Landes. Theben entschädigte er durch grosse Bauten, die er aufführen liess: In Karnak erbaute er den 9. und 10. Pylon auf dem Wege zum Mut-Tempel und begann mit der Errichtung der grossen Hypostylen

¹ Haremheb selbst war wohl ägyptischer Herkunft, da er den mittelägyptischen Ort *Hw.t-nsw* (*Sbj*) als seine Heimat angibt (*Urk.* IV 2116, 12). Vielleicht war er aber der Sohn des Kommandanten von Sile *Nbj* (Leiden V 43 = BOESER, *Stelen* pl. 13 Nr. 22; vgl. Helck, *Verwaltung* 371/2).

² Haremheb war verheiratet mit *Mw.t-nḏm.t*, die auf der Statuengruppe in Turin, welche seine Thronbesteigung schildert, mit dargestellt ist (*Urk.* IV 2113, 5). Sie wird später nicht mehr genannt.

³ *Urk.* IV 2116, 11.

⁴ Auf der „400-Jahr-Stele“ (MONTET, *Kémi* 4, 191 ff.) selbst und auf der Stele, die Sethos I. in Kadesch errichtet hat (PÉCARD, *Syria* 3, 108), wo der dargestellte „Baal“ nicht der Lokalgott von Kadesch ist, sondern der Heimatgott der Dynastie!

⁵ WRESZINSKI, *Atlas* II 162.

⁶ GOETZE, *Annalen des Mursilis* 81 ff. und 109 ff.; vgl. auch *KBo* III 3 zu dem Fürsten von Nuḥašše Tette, der damals die treibende Kraft der antihethitischen Bewegung war.

Halle.¹ Sein Grab liegt wieder im Haupttal des Königsgräbertales; ² als Totentempel annectierte er aber den Bau, den Tutenchamun begonnen und dann Eje für sich übernommen hatte.³

Als Haremheb starb, waren die Verhältnisse des Reiches wieder geordnet. Sein designierter Nachfolger, der Generalissimus *P3-R'-ms-sw*, war bereits so alt, dass sein Sohn Sethos I. für ihn amtieren musste. Doch bestieg *P3-R'-ms-sw* als *Mn-ph.tj-R' R'-ms-sw* (Ramses I.) den Thron; er starb aber bereits in seinem 2. Regierungsjahr (1306-05).⁴ Damit wurde sein Sohn *Mn-m3'.t-R' Šthj-mrj-n-Pth* (Sethos I.) Alleinherrscher. Er hat wahrscheinlich 15 Jahre regiert.⁵ Sethos I. wandte sich sofort den so lange vernachlässigten aussenpolitischen Fragen zu. Hatti war noch durch die jahrzehntelange Seuche so geschwächt, dass wichtige Randgebiete, wie Mitanni und Arzawa abgefallen waren. Dadurch hatte der Druck auf die Nordgrenze des ägyptischen Gebiets in Syrien nachgelassen und es war für Sethos I. möglich, im verbliebenen Palästina Ordnung zu schaffen. Dort waren besonders die Auseinandersetzungen zwischen der ansässigen kanaanitischen Bevölkerung und von Osten andrängenden Beduinen zu einem Problem geworden. Bereits in seinem 1. Regierungsjahr zog Sethos I. aus, denn „man kam, um Seiner Majestät zu melden: ‚Die Feinde vom Beduinenland denken an Aufruhr, ihre Stammesgenossen haben sich vereinigt und bedrängen die Leute vom Hurriterland; sie beginnen Aufruhr und Streit, und ein jeder mordet den anderen und sie wollen nichts von den Weisungen des Palastes hören‘“.⁶ Nach den Darstellungen an der Nordmauer der Hypostylen Halle in Karnak war besonders der Weg von Ägypten zur Provinzhauptstadt Gaza von diesen Beduinen bedroht.⁷ In seinem 1. Jahr musste Sethos I. auch in Streitigkeiten zwischen den bedeutenden Städten südlich des Sees von Tiberias eingreifen: Hamath, Rehob, Pella, Januammu und Besan stritten sich.⁸ Von dort zog er dann in den Libanon.⁹ Nach der Sicherung Palästinas konnte Sethos I. auch daran denken, die stark umkämpfte Festung Kadesch wieder Ägypten anzugliedern; das gelang

¹ SEELE, *The Coregency of Ramses II with Seti I* (Or. Inst. Studies 19) 7 ff.

² DAVIS, *Tomb of Harmhabi and Touatanchamanou*. (Grab Nr. 57).

³ HÖLSCHER, *Temples of the Eighteenth Dynasty (Excavat. of Medinet Habu II)* 63 ff.

⁴ Die Stele Ramses' I. aus Wadi Halfa (Louvre C 57) vom 2. Jahr, 2. Monat *pr.t*, 20. Tag ist im Text identisch mit der Stele Sethos' I. vom gleichen Ort (Brit. Mus. 574 (1189)) vom 1. Jahr, 4. *šmw*, 30. Tag. Da auch auf C 57 am Ende bereits Sethos I. genannt wird, dürfte dieser schon unter seinem Vater die Regierung geführt haben.

⁵ Vgl. HELCK, *Manetho* 69; das höchste belegte Datum ist sein 11. Jahr (*AZ* 69, 73). Thronbesteigungsdatum 24. des 3. *šmw* (*Chr. d'E.* 41 Nr. 82 p. 233).

⁶ WRESZINSKI, *Atlas II* 40.

⁷ WRESZINSKI, *Atlas II* 39.

⁸ MORET, *Revue de l'Égypte ancienne* I 20.

⁹ WRESZINSKI, *Atlas II* 34.

ihm, wie eine Darstellung in Karnak ¹ und der Fund einer Stele Sethos' I. in ẖadesch selbst ² beweisen. Dort wird er auch mit hethitischen Truppen zusammengestossen sein. ³ Eine zweite Stele aus Besan ⁴ berichtet von den Gefahren durch Räuberbanden (*'prw*) in den Gebirgsgegenden, die sich sicherlich schon mit einzelnen der von Osten her andringenden Beduinenstämme verbunden hatten. Jetzt bildeten sich dort die Gruppen verschiedenster Herkunft, die später zum Stammesverband der Israeliten werden sollten. ⁵ Eine Stele vom Tell esch-Schihab im Hauran weist auf einen Vorstoss Sethos' I. in dieses abgelegene Gebiet hin; diese Unternehmung wird vermutlich mit den Kämpfen gegen die *'prw* und Beduinen zusammenhängen. ⁶

Auf den erwähnten Reliefs an der äusseren Nordwand des hypostylen Saales in Karnak sind zum ersten Mal wieder nach langer Zeit Kämpfe gegen Libyer dargestellt. Sie hängen mit dem Eindringen neuer Stämme in das Grenzgebiet am westlichen Deltarand zusammen. Unter Amenophis III. erscheint zum ersten Mal der Name der Mašwaš, ⁷ eines Stammes, der aus den Weiten der westlichen Küstengebiete langsam nach Osten gewandert war und sich nun an den Grenzbefestigungen der Ägypter in gefährlicher Weise staute. ⁸ Sethos I. hatte — nach der geringen Rolle zu urteilen, die die Libyerkämpfe in seinen Darstellungen spielen — wohl nur kleinere Überfälle abzuwehren.

In Inneren konnte Sethos I. dazu übergehen, die Zerstörungen, die die Amarnazeit herbeigeführt hatte, zu beseitigen. Er liess die Denkmäler der Vergangenheit, die durch das Ausschlagen des Namens des Amun oder der Mut, der Bezeichnung „Götter“ oder der Gestalt des Sem-Priesters beschädigt worden waren, pietätvoll restaurieren. Allerdings verfügte man dazu nicht über genügend geschultes Personal, und so ist mancher Text durch diese Wiederherstellung recht entstellt worden.

Neben den Restaurationen stehen zahlreiche eigene Bauten Sethos' I. So führte er den Ausbau der Hypostylen Halle in Karnak fort und schmückte ihren Nordteil aus. In Abydos errichtete er einen monu-

¹ WRESZINSKI, *Atlas* II 53.

² PÉGARD, *Syria*, 3. 108.

³ WRESZINSKI, *Atlas* II 45/7.

⁴ GRDSELOFF, *Une Stèle Scythopolitaine*; ALBRIGHT, *BASOR* 125, 24.

⁵ Zur Frage der *'prw*, *hapiru* der Keilschriftquellen, vgl. BOTTÉRO, *Le Problème d'Hapiru*; zuletzt BORGER, *ZDPV* 74, 121. Es dürfte sicher sein, dass die *hapiru* sozial entwurzelte Flüchtlinge sind und nicht ein eigenes Volk; das Problem der Gleichsetzung mit dem 'Ibrim liegt ausserhalb unseres Rahmens. In ägyptischen Quellen bedeuten *'prw* häufig „fremde gefangengenommene und in ägyptischem Dienst eingesetzte Infanterie“, vgl. HELCK, *Beziehungen* 526 ff.

⁶ CRAIBL 1901 p. 621.

⁷ HAYES, *JNES* 10, 91.

⁸ HÖLSCHER, *Libyer und Ägypter* 60. 69.

mentalen Totentempel mit einem Scheingrab¹ und nahm damit eine Tradition wieder auf, die in der 18. Dynastie vernachlässigt worden war.² Dabei werden wohl auch politische Gründe mitgespielt haben: Die neue Dynastie musste versuchen, sich durch Aufbau eines wirtschaftlich starken Zentraltempels Rückhalt zu verschaffen;³ daher durfte dieser Tempel nicht der Priesterschaft des thebanischen Amuntempels unterstehen, da deren Ansprüche gerade jetzt nach der Restauration ihrer Machtposition immer mehr stiegen; der thebanische Totentempel, kleiner als der abydenische, gehörte aber traditionell zum Wirtschaftsgebiet des Karnaktempels. Welche grossen wirtschaftlichen Anstrengungen gemacht wurden, um den abydenischen Totentempel Sethos' I. mit genügend Macht auszustatten, zeigt das Dekret von Nauri mit seinen eingehenden Bestimmungen.⁴ Zugleich aber zeichnet sich in dieser Rückwendung nach Abydos und zum Totengott Osiris die Reaktion auf den gescheiterten zu diesseitig ausgerichteten Aton-Glauben ab. Damit leitete Sethos I. zwei Entwicklungen ein, die sich in der Folgezeit auswirken sollten: einmal begann er damit, die Tempel als Wirtschaftsmächte auszubauen und in innerpolitischen Auseinandersetzungen zu benutzen, andererseits wird der Weg zur „persönlichen“ Frömmigkeit eingeschlagen, die nun den Ägypter wieder in den Bann der kultischen Vorschriften führen sollte.

Im allgemeinen sind die Probleme, die zur Reformation von Amarna geführt hatten, auch durch den Zusammenbruch dieser Bewegung nicht gelöst worden; mit der Wiederherstellung des Amuntempels wurde auch der Machtanspruch des Amun und seiner Priesterschaft auf geistigem Gebiet wieder erhoben. Die Geschichte der Ramessidenzeit ist die der Auseinandersetzung zwischen diesem Anspruch und den Gegenkräften. Auch darin lag ein Grund mit für die Verlegung der Residenz nach dem Norden, und der Gegensatz zwischen Nord und Süd ist gleichzeitig der zwischen Soldaten und Priestern, zwischen religiöser Duldsamkeit und Intoleranz. In manchen Dingen ist die Zeit Sethos' I. und seines Sohnes Ramses' II. noch die Fortsetzung der 18. Dynastie: in der Kunst lebt der Stil der Zeit Amenophis' III. weiter; noch überwiegt das säkulare Interesse an Dingen der Vergangenheit gegenüber einer allein vom

¹ CALVERLEY, *Temple of King Sethos I in Abydos* I/IV; MURRAY, *The Osireion at Abydos*. Sethos I. errichtete dort auch eine besondere Kapelle für Ramses I. (WINLOCK, *Temple of Ramses I at Abydos*; CLÈRE, *Revue d'Égyptol.* 11, 1 ff.).

² Erwähnt werden in Texten Totentempel der Könige Thutmosis' IV. und des Eje in Abydos (HELCK, *Materialien* 168).

³ Darauf verweist GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 250.

⁴ *JEA* 13, 193 ff.; 38, 24 ff.; SCHOTT, *Kanais* (NGAW 1961, 6) p. 149 ff. (Goldwäscher des Tempels); EDGERTON, *JNES* 6, 219 ff.; GARDINER, *JEA* 38, 24 ff.

Religiösen her bedingten Betrachtungsweise. Die letzten Besucherinschriften stammen aus der Zeit Ramses' II.; sein Sohn *H^c-m-w3s.t* war der letzte „Archäologe“, der die Denkmäler der Vergangenheit restaurieren liess.¹ Auch in den thebanischen und memphitischen Privatgräbern hatten in dieser Zeit die religiösen Szenen noch nicht völlig die Darstellungen persönlichen Erlebens überwuchert. Jedoch ist der Pendelschlag ins entgegengesetzte Extrem schon deutlich zu spüren, und sowohl die politische Machtergreifung durch die Priester wie die vollkommene Beherrschung der Seelen durch religiöse Dogmen, wie sie das Ende der Ramessidenzeit kennzeichnen, haben bereits in der Zeit Sethos' I. ihre Wurzeln.

Oft zeigen sich die Veränderungen des Denkens in Kleinigkeiten, deren Bedeutungen wir nur ahnen können: Sethos I. wie Ramses I.² liessen sich ihre Gräber im Königsgräbertal anlegen,³ doch erhalten sie jetzt eine gerade Achse und eine rechteckige Grabkammer, im Gegensatz zu den Anlagen der 18. Dynastie. Auch suchte man jetzt den Schutz der Grabanlagen mit anderen Mitteln: Hatten die Könige der 18. Dynastie ihre Gräber verteilt im Königsgräbertal an den verstecktesten Stellen angelegt und war Amenophis III. und ihm folgend Eje aus dem Haupttal in ein Nebental ausgewichen, um der Gefahr der Entdeckung zu entgehen, so legten nun die Könige der Ramessidenzeit ihre Gräber eng zusammen ins Haupttal, um dadurch eine bessere Überwachung zu garantieren. Seinen Totentempel legte Sethos I. wieder ganz im Norden des Wüstenstreifens vor den Bergen von Theben-West an,⁴ um damit einen „Neuanfang“ zu demonstrieren; pflegten doch Angehörige einer Dynastie meist ihren Totentempel südlich dessen des Vorgängers zu errichten. Dass Sethos I. sich auch sonst bewusst war, dass jetzt eine neue Dynastie begann, zeigt sein Beinamen „der die Geburten wiederholt“, mit dem schon Amenemhet I. den Neubeginn verkündet hatte.

1290 v. Chr. bestieg an einem 27. des 3. Monats *šmw*⁵ der Sohn Sethos' I. und der Königin Tuja den Thron, wobei er die Namen *Wšr-m3^c.t-R^c-štp-n-R^c R^c-mš-šw-mrj-Imn* annahm, der zweite König des Namens Ramses. In seinen Inschriften behauptete er, dass sein Vater ihn schon vorher zum Mitregenten eingesetzt habe.⁶ Er regierte 66 Jahre und 2 Monate, von

¹ DRIOTON-LAUER, *ASAE* 37, 201 ff.

² Grab Nr. 16.

³ Grab Nr. 17, neben dem seines Vaters.

⁴ Sog. Tempel von Qurna, unpubl.; vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* II 141 ff.

⁵ HELCK, *Studia Bibl. et Orient.* III (*Analecta Biblica* 12) 118/9.

⁶ Z.B. in der grossen Weihinschrift für den Tempel seines Vaters in Abydos (GAUTHIER, *La grande inscription dédicatoire d'Abydos*; übersetzt *AZ* 48, 52).

1290 bis Juli 1224. ¹ In seiner Zeit vollzogen sich auf vielen Gebieten tiefgreifende Wandlungen; sie sind zunächst auf dem Gebiet der Aussenpolitik am greifbarsten. Der latente Gegensatz zwischen den Ägyptern und den Hethitern, der seit Suppiluliuma bestanden und immer wieder zu lokal begrenzten Zusammenstößen geführt hatte, kam unter Ramses II. zum vollen Ausbruch, aber auch zu seiner endgültigen Lösung. In Hatti war ungefähr gleichzeitig mit Sethos I. der König Mursilis II. gestorben und sein Sohn Muwatallis auf den Thron gekommen. ² Noch litt Hatti an den Folgen der grossen Seuche. Als daher Ramses II. in seinem 4. Jahr an die Grenzen seines Herrschaftsgebiets zog und am Nahr el-keleb südlich Byblos seine erste Siegesstele errichtete, ³ glaubte der König von Amurru, Bentesina, seinem Land am besten dadurch nützen zu können, dass er das seit Suppiluliumas Zeiten bestehende Treueverhältnis zu Hatti ⁴ aufkündigte und auf die Seite des Ägypters trat. ⁵ Dieser Abfall Amurru bestärkte Ramses II. in seinem Vorhaben, im Jahr darauf den Vorstoss nach Syrien zu wagen, um diese Gebiete mit ihren wichtigen Handelsstrassen nach langer Zeit wieder in ägyptische Hände zu bekommen. Die ganze Anlage des Zuges verrät, dass es sich nicht um eine kleinere Unternehmung unter anderen, sondern um eine entscheidende Offensive gehandelt haben muss. Auch Muwatallis schätzte die Lage so ein und führte selbst ein Heer nach Syrien, zu dem er sogar von den entferntesten Bundesgenossen Truppen angefordert hatte. Der Plan Ramses' II. war gewesen, an der unterdessen wieder ägypterfeindlich gewordenen Festung Qadesch vorbei das Gebiet von Aleppo zu erreichen, wo er die Hethiter schlagen zu können hoffte. Bei diesem Vormarsch geriet Ramses II. bei Qadesch in einen klug vorbereiteten Hinterhalt der Hethiter, der durch einen überraschenden Streitwagenangriff einen Teil seiner Truppen zersprengte und den ägyptischen König selbst in unmittelbare Gefahr brachte. ⁶ Damit war Ramses II. zum Rückzug gezwungen; Amurru fiel wieder in die Hand der Hethiter und Bentesina wurde durch einen Sabili ersetzt.

¹ Ramses IV. erwähnt auf seiner Stele in Abydos (s.u.), dass Ramses II. 67 Jahre regiert habe; vgl. ferner RAD 30, 8. HELCK, *Ch. d'E.* 38, 39 ff.

² Vgl. HELCK, *Beziehungen* 200.

³ WEISSBACH, *Denkmäler und Inschriften an der Mündung des Nahr el-Kelb* Taf. 9.

⁴ Diese treue Haltung der Amurrukönige wurde ausdrücklich im Vertrag der Hethiter mit Duppi-Tešup, dem Vorgänger des Bentesina, hervorgehoben (FRIEDRICH, *Staatsverträge des Hatti-Reiches in hethitischer Sprache* (MVAG 31, 1) 1 ff.; übersetzt ANET 203).

⁵ Geschildert KUB XXIII 1, 28 ff.

⁶ Texte zur Qadesch-Schlacht: KUENTZ, *Bataille de Qadesch* (MMIFAO 55); SELIM HASSAN, *Poème de Penteour*; GARDINER, *Hierat. Pap. Brit. Mus. 3d Series* I 23/4; II pl. 9/10; übersetzt zuletzt von GARDINER, *The Qadesh Inscriptions of Ramesses II.*; FAULKNER, *MDIK* 16, 93 ff.; bearbeitet von STURM, *Hethiterkrieg*; EDEL, *ZA NF* 15, 195 ff.; 16, 253 ff.; ALT, *ZDPV* 55, 1 ff., 66, 1 ff.; HELCK, *Beziehungen* 210 ff.; GOEDICKE, *JEA* 52, 71 ff.

Durch Darstellungen aus dem Ramesseum¹ wissen wir, dass Ramses II. im 8. Jahr die Kämpfe wieder aufgenommen hat. Sie spielten sich teilweise an der Südgrenze von Amurru im Eleutherostal ab, andererseits in der Umgebung von Kadesch.² Es waren keine grossangelegten Offensiven mehr, sondern Versuche, Amurru wieder zum Anschluss an Ägypten zu zwingen. Erfolg hat Ramses II. damit nicht gehabt. Aus diesen Kämpfen stammt eine weitere Siegesstele am Nahr el-keleb vom Jahre 10. Nach späteren Andeutungen im „Hethitervertrag“³ ist es dann zu einem Waffenstillstand gekommen. Auch hören mit der Thronbesteigung Hattusilis' III. die Berichte über Zusammenstösse mit ägyptischen Truppen in hethitischen Texten auf, und auch aus Ägypten liegen darüber keine Angaben vor. Allerdings stand der Wiederausbruch des Kampfes nahe bevor, da Hattusilis III. alle Beziehungen zu Ägypten erneut abbrach und sogar den König von Babylon, Kadašman-Ellil, bewog, sich einem geplanten Vorgehen der Hethiter mit eigenen Truppen anzuschliessen.⁴ Diese Spannungen könnten damit zusammenhängen, dass der von Hattusilis III. gestürzte Vorgänger, der Sohn des Muwatallis namens Urhi-Tešup, sehr wahrscheinlich nach Ägypten geflohen war und Ramses II. ihn nicht ausliefern wollte.⁵

Doch kam es im 21. Jahr Ramses' II. zu dem bekannten Friedensschluss zwischen Ägypten und Hatti, zu dem beide Länder „Frieden und Bruderschaft auf ewig“ halten und „zu einem einzigen Land werden“ sollten. Die Vertragsfassungen sind erhalten:⁶ Sie enthalten die gegenseitige Hilfe bei feindlichen Angriffen oder bei inneren Aufständen; Auslieferung von Flüchtlingen, Unterstützung der Thronerben. Beide Staaten schlossen den Vertrag auf der Basis der Gleichrangigkeit. Grenzfragen wurden in diesem Vertrag nicht behandelt, da wir aus Akten von Ugarit wissen, dass diese in einem gesonderten Text behandelt wurden.

Natürlich konnte dieser Vertrag nicht alle Spannungen sofort beenden.

¹ WRESZINSKI, *Atlas* II 90/1, am Nordturm des 1. Pylons.

² Vgl. SIMONS, *Topographical Lists* Nr. 23 (Südl. Aussenmauer des Hypostylen Saals in Karnak).

³ In der hieroglyphischen Fassung (d.h. dem von Hatti aus gesandten Exemplar) werden ältere Verträge unter Suppiluliuma (d.h. bei der Absendung des Zananza) und unter Muwatallis erwähnt.

⁴ So nach EDEL, *JCS* 12, 130 f.; ROWTON, *JNES* 19, 15 f. setzt die *KBo* I 10 geschilderten Spannungen nach dem Friedensvertrag vom Jahre 20 an.

⁵ In dem Briefkonzept *KUB* 21, 38 befindet sich Urhitešup beim Adressaten. Nach dem ganzen Tenor des Textes dürfte es von Puduhepa an Ramses II. geschrieben sein; es geht um die Verheiratung der Tochter (HELCK, *JCS* 17, 87 ff.). Dass ein Gegner des Hattusilis III. nach Ägypten geflohen war, erwähnt auch der hethitische König in einem Brief an Kadašman-Ellil von Babylon, vgl. EDEL, *JCS* 12, 130 ff.

⁶ Die ägyptische, akkadisch abgefasste Fassung ist in Boghazköi gefunden worden, vgl. WEIDNER, *Politische Dokumente* 112 ff.; *ANET* 201 ff. übersetzt mit Angabe der Lit.; die hethitische, in ägyptischer Sprache und Schrift niedergelegte Fassung ist an der Aussenwand des sog. „Cachette-Hofs“ in Karnak erhalten, vgl. MÜLLER, *MVAG* 7 Nr. 5; GARDINER, *JEA* 6, 179 ff.; *ANET* 199 f. — Geringe Reste des Endes auch im Ramesseum am 2. Pylon.

Es liegen hethitische Beschwerden über den angeblich zu anmassenden Ton der ägyptischen Kanzlei vor,¹ auch trübten die häufigen Anspielungen Ramses' II. auf sein Heldentum in der Schlacht von Kadesch die Beziehungen zeitweise. Da aber in solchen Fällen Ramses II. immer wieder betont sein Festhalten am Vertrag und sein besonderes Interesse an den guten Beziehungen hervorhob, es auch an diplomatischen Höflichkeiten nicht fehlen liess, festigte sich das Verhältnis zwischen beiden Ländern so, dass im 34. Jahre Ramses' II. die Heirat zwischen dem ägyptischen König und einer hethitischen Prinzessin die „Einheit“ der beiden Länder vor aller Augen dokumentieren konnte.² Später heiratete Ramses II. noch eine zweite Hethiterin.³

Damit herrschte in Syrien für ein halbes Jahrhundert Ruhe. Die Hethiter hatten sicherlich auch von sich aus den Friedensschluss erstrebt, denn sie sahen zwei Bedrohungen sich entwickeln, die nicht unterschätzt werden durften. Einmal war Assur schnell zu einer Grossmacht aufgestiegen, nachdem es die Reste des Mitannireiches sich einverleibt hatte. Dann aber waren die Völker im Norden des östlichen Mittelmeers unruhig geworden. Bereits in den Amarnabriefen finden wir als ägyptische Soldaten Šardina genannt.⁴ Sie müssen bereits in der Zeit Amenophis' III. nach Ägypten gekommen sein.⁵ Luka, die als Seeräuber die Küsten Zyperns unsicher machen und auch den ägyptischen Seeverkehr stören, lernen wir aus einem anderen Amarnabrief kennen.⁶ Ramses II. erwähnt ausdrücklich Šardina, die mit ihren Schiffen nach Ägypten vorgestossen waren und die er nun gefangen und als Soldaten eingesetzt habe.⁷ Die Šardina sind die Vorläufer jener Seevölkerwelle, die bald den ganzen vorderen Orient verändern sollte.

Das Ende der Regierung Ramses' II. ist allerdings friedlich gewesen. Im Norden blieb der Vertrag in Kraft, und auch aus Nubien hören wir

¹ EDEL, ZA NF 15, 195 ff.

² Sog. „Heiratsstele“, KUENTZ, ASAE 25, 181 ff.; Kurzfassung bei LEFÈVRE, ASAE 25, 34 ff.

³ Nach Stele aus Koptos, jetzt im Museum zu Kairo, nur z.T. veröffentlicht bei PETRIE, Koptos pl. 18. — Die Korrespondenz, in der die Heirat behandelt wurde, z.T. neu veröffentlicht bei EDEL in *Jahrbuch Kleinas. Forsch.* II 262 ff.; *Geschichte und AT (Altfeestschr.)* 50 ff. — Die erste Prinzessin erhielt in Ägypten den Namen *M33-Hr-nfrw-R^c*; ihr Aufenthalt im Harim von Gurob ist belegt RAD 23, 2; vgl. auch MONTET, *Kémi* 5, 10 pl. 7.

⁴ Sie liegen EA 122, 35; 123, 15 als ägyptische Besatzung in Byblos. Sie werden in ägyptischen Darstellungen bartlos dargestellt mit Helmen, die Hörner und dazwischen eine Kugel auf einer Spitze tragen; als Waffen bevorzugen sie das Langschwert.

⁵ GARDINER hat in *Egypt of the Pharaohs* 259 darauf hingewiesen, dass wir in Ägypten nicht von „Söldnern“ sprechen dürfen, sondern nur von Kriegsgefangenen, die als Soldaten benutzt wurden. Danach müssen Šardina unter Amenophis III. in ägyptische Hand gefallen sein, wenn er sie als Besatzung nach Byblos schicken kann.

⁶ EA 38, 10.

⁷ PETRIE, *Tanis* II pl. 2 Nr. 78 = *Kémi* 10 pl. 6.

nur von der Anlage von Brunnen für die Goldarbeiter¹ und von der Errichtung zahlreicher Tempel, wie bei Abu Simbel, Derr, Bet el-Wali, Wadi es-Sabua, Gerf Hussein und Aksche.² Im Westen schob er die ägyptischen Sicherungen bis zum heutigen Marsah Matruh vor als Gegenmassnahme gegen den Druck der Mašwaš.³

Im Lande selbst hat Ramses II. in grösstem Masse gebaut. In Karnak vollendete er die Hypostyle Halle und vergrösserte den Tempel von Luxor durch einen Vorhof mit Pylon. In Theben-West errichtete er seinen eindrucksvollen Totentempel, das sog. „Ramesseum“, vor dessen 2. Pylon er einen der grössten monolithen Kolosse aufstellte. Sein Grab im Königsgräbertal⁴ ist jetzt sehr zerstört. Wie sein Vater errichtete Ramses II. auch in Abydos einen Totentempel und sorgte dafür, dass die Zuwendungen an die Anlage seines Vaters auch weiterbestanden.⁵ Im Ostdelta schuf er sich zum Beginn seiner Regierung eine neue Hauptstadt, die „Ramses-Stadt“, die sich über ein grösseres Gebiet erstreckte: ihre Reste finden sich von Kantir bis Tanis.⁶ Diese Gründung dürfte mit dem Bestreben zusammenhängen, den Regierungssitz so weit wie möglich an die Nordostgrenze heranzuschieben, um den Ereignissen in Syrien näher zu sein; hatte doch Ramses II. zu Beginn seiner Regierung gehofft, das ägyptische Herrschaftsgebiet wieder bis nach Syrien ausbreiten zu können. Als dieser Traum nicht in Erfüllung ging, ist auch das Regierungszentrum wieder nach Memphis zurückverlegt worden, wenn auch die Ramses-Stadt — allerdings unter einem neuen Namen⁷ — weiterhin eine bedeutende Rolle spielte.

Ramses II. rühmte sich seiner grossen Anzahl von Kindern und hat sie auch im Ramesseum darstellen lassen. Eine ältere Hauptgemahlin war *Isis-nfr.t*,⁸ deren Sohn *Mrj-n-Pth* — der 13. Sohn Ramses' II. — sein Nachfolger werden sollte. Eine Tochter *Bint-Anat*, die er ebenfalls von

¹ Bereits Sethos I. legte Brunnen in der Wüste an, vgl. Inschrift am Tempel von Wadi Abjad (bzw. Redesieh bzw. Wadi Miah bzw. Kanais) (*JEA* 4, 241; SANDER-HANSEN, *Inschriften der 19. Dyn.* (Bibliotheca aegypt. 4) 25 ff.; zuletzt SCHOTT, *Kanais*). Anlage Ramses' II. bei Kuban (TRESSON, *Stèle de Kouban*).

² Zu diesen Tempeln vgl. die Angaben bei PORTER-MOSS, *Bibliography* VII s.v.

³ Tempel von Zawyet umm er-raḥam, *Orientalia* 25, 263.

⁴ Das Grab ist Nr. 7 der Zählung der Königsgräber. Eine Publikation des Ramesseums liegt noch nicht vor.

⁵ Auch der Totentempel Ramses' II. von Abydos ist noch unpubliziert, vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* VI 33 ff.

⁶ Zur Frage der Lage der Ramses-Stadt vgl. GARDINER, *JEA* 5, 127 ff.; 179 ff.; LABIB HABACHI, *ASAE* 52, 443 ff.; ALT, *Festschrift für Zucker* 3 ff.

⁷ Bei der Gründung hiess sie „Anlage (*pr*) des Ramses, der gross an Siegen ist“; aber bereits auf einem Ostrakon des Jahres 52 (HAMZA, *ASAE* 30, 44) lautet der Name „Anlage des Ramses, des grossen Ka des Reharachte“.

⁸ LEPSIUS, *Denkm.* III 174 e; 175 h.

Isis-nfr.t hatte, ist später mit dem Titel einer „Grossen königlichen Gemahlin“ ausgezeichnet worden,¹ doch ist daraus auch bei ihr nicht zu schliessen, dass sie ihr Vater geheiratet hätte. In der Zeit des Hethitervertrags ist eine *Nfr.t-irj-mrj.t-n-Mw.t* (in keilschriftlicher Umschreibung *Naptera* genannt) Hauptgemahlin,² die deshalb auch nach hethitischer Sitte in die politische Korrespondenz mit eingeschaltet wurde.

Als Ramses II. in seinem 67. Regierungsjahr gestorben war, bestieg an einem 19. des 1. Monats *ḫt*³ sein Sohn *B3-n-R'-mrj-Imn Mrj-n-Ptḫ-ḫtp-br-m3'.t* (Mernephtah) den Thron, den er wahrscheinlich 19 Jahre und 6 Monate inne haben sollte.⁴ In seinem 5. Jahre kam es zu dem ersten schweren Zusammenstoss mit den Libyern,⁵ die bereits bis zum westlichsten Nilarm ins Delta eingesickert waren. Die Gefahr hatte sich dadurch vergrössert, dass die libyschen Stämme der Mašwaš und Ḳahaḳ von Gruppen von Seevölkern unterstützt wurden, die von Anatolien aus nach Libyen herübergefahren waren. Jetzt finden sich in den ägyptischen Texten die Namen der Šakaluš, Turuš, Aqajawaš und Luka als Bundesgenossen des Libyerfürsten Marijawi, Sohnes des Did. Von ihnen sind die Luka wohl in Lykien oder Lykaonien anzusetzen.⁶ Die Turša aber sind die *Τυρσηοί*, die durch eine Stele auf Lemnos nachzuweisen sind⁷ und die Herodot (I 94) aus Lydien kommen lässt. Die Aqajawaš aber werden allgemein und wohl mit Recht mit dem *Aḫḫijawa* der hethitischen Texte in Verbindung gebracht als Bezeichnung eines im Westen zu lokalisierenden Königreiches, dessen genaue Lage aber immer noch nicht feststeht.⁸ Trotz starker Gegenargumente gilt jetzt die Gleichsetzung mit den *Ἰαχαιοί* als wahrscheinlich.⁹ Es sind also Stämme von der West- und Südwestküste Anatoliens, die einem Druck nachgebend auf die

¹ Vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* III 102/3.

² Vgl. *KBO* I 29, 1; EDEL, *JNES* 7, 14. Ihr schönes Grab im Königinnengräbertal Nr. 66 vgl. PORTER-MOSS I 45.

³ *Analecta Bibl.* 12, 120.

⁴ Das höchste belegte Datum ist sein 10. Jahr (Pap. Sallier I 3, 4; vgl. v. BECKERATH, *Tanis und Theben* (Ägyptol. Forsch. 16) 107; CAMINOS, *LEM* 303). Hier wird die Angabe MANETHOS, nach Jos., von 19 Jahren und 6 Monaten als wahrscheinlich angenommen.

⁵ Inschrift im Cachette-Hof in Karnak, vgl. MÜLLER, *Egyptol. Researches* I pl. 17/32; LEGRAIN, *ASAE* 2, 269; 4, 2 ff.; *Rec. Trav.* 31, 177 ff. Eine kürzere Fassung auf der Stele von Kom el-Ahmar, *ASAE* 27, 19 ff.

⁶ Vgl. aber OTTEN, *JCS* 15, 112, der die Lulkaländer nordwestlich von Hatti ansetzt.

⁷ Vgl. PAULY-WISSOWA, *RE* s. „Tyrrhener“. — Allgemein zu Seevölkern vgl. v. BISSING, *WZKM* 34, 230 ff.; HALL, *Klio* 20, 335 ff.; NELSON, *JNES* 2, 43 ff.; HELCK, *Beziehungen* 242 ff.; MERTENS, *Chronique d'Égypte* 35 (Nr. 69/70), 65 ff., der besonders auf Odyssee XIV 245 ff. mit der Angabe des verunglückten Angriffs auf Ägypten durch die Achäer, auf die Homerische Hymne an Dionysos Vers 6-8 mit Bezeichnung der *Τυρσηοί* als Seeräuber und auf Thukydides IV 109 hinweist, wobei letzterer die Thyrrener auf Lemnos wohnen lässt. — Die genannte Stele bei FRIEDRICH, *Kleinasiatische Sprachdenkmäler* 143 ff.

⁸ Vgl. zuletzt GURNEY, *The Hittites*, 46 ff.

⁹ Die ablehnende Haltung hat besonders SOMMER, *Die Aḫḫijawa-Urkunden*, vertreten.

Schiffe gegangen sind und nun versuchen, neue Wohnsitze zu erobern. Zunächst versuchten sie es an der libyschen Küste und verbanden sich mit den dort wohnenden Stämmen, um gemeinsam im Westdelta Fuss zu fassen.

Die Schlacht, bei einem Ort *Pr-irrw* im Westdelta geschlagen, endete mit einem Sieg der Ägypter, ohne dass damit aber eine endgültige Entscheidung erreicht worden war. Die Ansiedlung der in dieser Schlacht gefangenen Libyer leitete eine neue Entwicklung ein, die Jahrhunderte später doch noch zur Übernahme der Macht in Ägypten durch die Libyer führen sollte. Wurden sie doch nach ägyptischer Sitte in geschlossenen Gruppen unter eigenen Führern angesiedelt, um als Soldaten oder Landarbeiter eingesetzt zu werden. Die syrischen, hethitischen und Širdanu-Gefangenen assimilierten sich schneller oder langsamer, doch bewahrten die libyschen Gruppen ihre nationale Eigenart.

Über die Verhältnisse in Syrien wissen wir aus der Zeit Merneptahs wenig. Tyrus ist fest in ägyptischer Hand;¹ auch Simyra war wieder ägyptischer Stützpunkt.² Auch er musste nomadische Eindringlinge in Südpalästina bekriegen, die sich in Gezer festgesetzt hatten³ und sogar ins Ostdelta eingedrungen waren.⁴ Die Nennung des Namens „Israel“⁵ weist darauf hin, dass sich damals der Stammesverband der Israeliten zu bilden begann und immerhin schon so bedeutend geworden war, dass er in einer königlichen Inschrift erscheinen konnte.

In das Ende seiner Regierung muss aber ein Ereignis fallen, dass von grösster Bedeutung werden sollte: der Fall des Hethiterreiches. Im Anfang seiner Regierung berichtet Merneptah, dass er den Hethitern Getreide geschickt habe, weil dort eine Hungersnot herrschte.⁶ Ein Schwert mit seinem Namen fand sich in Ugarit⁷ und dürfte ein Zeichen dafür sein, dass ägyptische Truppen auf Grund des alten Vertrags zum Schutze der hethitischen Besitzungen in Syrien eingesetzt worden sind. Wir wissen, dass der letzte hethitische König Šuppiluliuma II. im Norden seines Landes im Abwehrkampf stand — wahrscheinlich gegen

¹ Nach dem „Grenztagbuch“ Pap. Anastasi III vso 6, 1 ff. (= LEM 31), wo ein ägyptischer Brief an den Fürsten von Tyrus *Ba'alatarmag* erwähnt wird.

² Da im Pap. Anastasi I (aus der Zeit Ramses' II.) als „Simyra des *Ssj* (d.h. des Ramses)“ erwähnt; Simyra dürfte auch die im Grenztagbuch genannte „Stadt in *P3-Amurru*“ (in *ʿm* verschrieben) sein. EDEL. *Ortsnamenslisten aus dem Totentempel Amenophis' III.* p. 28 möchte allerdings „im Gebiet des Aramäers“ übersetzen.

³ Merneptah wird in Amada als Besieger von Gezer genannt (*Rec. Trav.* 18, 159).

⁴ Einleitung der grossen Inschrift im Cachette-Hof, s. S. 158. Anm. 5.

⁵ Auf der Stele aus dem Totentempel (PETRIE, *Six Temples* pl. 13/4) mit Duplikat aus dem Cachette-Hof (KUENTZ, *BIFAO* 21, 113), bearbeitet von SPIEGELBERG, *AZ* 34, 1 ff.

⁶ Erwähnt in der „Israelstete“ vom Jahre 4. — Diese Hungersnot ist auch im Brief eines der letzten Hethiterkönige an den letzten König von Ugarit, Ammurapi, erwähnt (*PRU* IV 205/6).

⁷ SCHAEFFER, *Ugaritica* III 169 ff.

die Phryger — und dass unterdessen die Seevölker Zypern überfielen und von da die z.T. von Truppen entblösten Orte an der syrischen Küste in ihren Besitz brachten und ausmordeten. Die Meldung, in der der König von Ugarit vor den herankommenden Schiffen gewarnt wurde, erreichte nicht einmal mehr das Archiv — sie wurde im Brennofen gefunden.¹

Es war gefährlich, dass Ägypten in dieser Situation eigene Schwierigkeiten hatte. Auf Merneptah folgte wahrscheinlich² ein *Mn-mj-R^c-štp-n-R^c Imn-mśś* (Amenmesse), dessen Herkunft unsicher ist; seine Mutter hiess *T3-ḥ^c.t*. Er hat wahrscheinlich 5 Jahre regiert (1204-1199), doch wissen wir ausser von einigen Denkmälern³ und seinem Grab im Königsgräbertal⁴ nichts von ihm.

6 Jahre (1199-93) regierte dann *Wsr-ḥprw-R^c-štp-n-R^c Šthj-mrj-n-Pth* (Sethos II.), ein Sohn des Merneptah. Er hat besonders in Karnak zahlreiche Inschriften anbringen lassen und eine Kapelle errichtet, die im Hof vor dem 2. Pylon steht.⁵ In seiner Zeit wird in Texten aus Theben mehrmals ein „Feind“ erwähnt, der dort schlimm gehaust habe;⁶ vielleicht haben libysche Horden Plünderungszüge aus der Wüste gegen Theben-West unternommen. Nicht umsonst liess wenig später Ramses III. die Tempel überall im Lande mit Befestigungen versehen, um sie gegen solche Überfälle zu schützen.

Als Sethos II. frühzeitig gestorben und in seinem Grab im Königsgräbertal⁷ beigesetzt worden war, spielte seine Königin *T3-wsr.t* weiterhin eine bedeutende Rolle. Doch wurde zunächst ein König eingesetzt, der sich in seinen ersten beiden Jahren *Šḥ^c-n-R^c-štp-n-R^c R^c-mś-šw-s3-Pth*, dann aber *ḥ-n-R^c-štp-n-R^c Mrj-n-Pth-s3-Pth* (Siptah) nannte. Ihn hatte anscheinend ein Ausländer namens *Bija* — mit Hofnamen *R^c-mś-šw-ḥ^c-m-ntrw* — auf den Thron erhoben,⁸ der dann als „Grosser Schatzmeister des ganzen Landes“ die eigentliche Regierung in den Händen hielt.⁹ Seine bedeutende Stellung ist schon daraus zu

¹ Vgl. OTTEN, *MDOG* 94, 1 ff.

² V. BECKERATH, *Tanis und Theben* 72 ff.; HELCK, *ZDMG* 105, 44 ff.; v. BECKERATH, *ZDMG* 106, 241 ff.; GARDINER, *JEA* 44, 12 ff.; HELCK, *Analecta Bibl.* 12, 121 ff.

³ CAMINOS bei FIRCHOW, *Ägyptol. Studien* 17 ff.

⁴ Nr. 10 im Königsgräbertal, vgl. LEFÉBURE, *Hypogées royales* 81/6.

⁵ Vgl. *AZ* 81, 82 ff.; 83, 145 ff.; Tempel vgl. CHEVRIER, *Temple Reposeoir de Sethi II.* — Sethos II. hat verschiedene Statuen in Karnak aufstellen lassen und ungewöhnlich viel Inschriften von Vorgängern usurpiert, z.B. im Cachettehof, innere Westwand.

⁶ Pap. Salt 124; GARDINER-ČERNÝ, *Ostraca* 46, 2; 47, 1; *Ostraca Deir el-Medineh non litt.* Nr. 319.

⁷ Grab Sethos' II. ist Nr. 15, vgl. LEFÉBURE, *a.a.O.* p. 146 ff.

⁸ Vgl. GARDINER, *JEA* 44, 21.

⁹ Zu *Bija* vgl. HELCK, *Verwaltung* 355 ff.; 473 (dazu Ostrakon Kairo 72451 vom 3. Jahr des Siptah mit Erwähnung der Bauarbeiten am Grab des *Bija*); ALDRED, *JEA* 49, 176 ff.; ČERNÝ, *AZ* 93, 35 ff. Er ist wohl auch der „Syrer 'a-r-šu“ des Pap. Harris I (nach GARDINER, *JEA* 44, 21).

erkennen dass er sich ein Grab im Königsgräbertal anlegen konnte.¹ Siptah war ein Kind; ² *T3-wsr.t* als seine Erzieherin nannte sich „grosse [Regentin] des ganzen Landes“. ³ Wir haben hier also eine Art Doppelregierung, die auch dadurch unterstrichen wird, dass *T3-wsr.t* wie Siptah ihre Totentempel gleichzeitig begannen. ⁴ Wann Siptah gestorben ist, wissen wir nicht, ⁵ doch übernahm *T3-wsr.t* nach seinem Tod als „König“ *S3.t-R'-mrj-Imn T3-wsr.t-štp-n-Mwt* die volle Regierungsgewalt ⁶ und regierte bis in ihr 8. Jahr, vom Tode Sethos' II. an gerechnet. ⁷ Damit ist sie von 1192-1185 anzusetzen; es passt ungefähr, dass nach MANETHO das Ende des trojanischen Krieges in ihre Regierungszeit fällt, den Eratosthenes um 1183 v. Chr. berechnet hat.

Mit ihr ging die 19. Dynastie zu Ende, die Umstände jedoch sind unbekannt. Ihr Nachfolger usurpierte ihr Grab,⁸ so dass anzunehmen ist, er habe sie gestürzt. Die Annahme, Reste ihrer Grabausstattung hätten sich in einem Räuberversteck im Grab 56 des Königsgräbertales erhalten, dürfte aufzugeben sein: Es handelte sich um die Mumie einer kleinen Tochter der *T3-wsr.t* und Sethos' II.⁹ Der Übergang von der 19. zur 20. Dynastie scheint nicht ganz ohne Krise vor sich gegangen zu sein. Zwar dürfen wir dem Papyrus Harris I nicht zu sehr vertrauen, der von Wirrenzeiten spricht, in denen jeder gegen jeden kämpfte, da wir Beamte kennen, die sowohl am Ende der 19. wie am Anfang der 20. Dynastie im Amt gewesen sind.¹⁰ Wir kennen auch nicht die Herkunft des Gründers der 20. Dynastie, Königs *Wsr-h'w-R'-mrj-Imn-štp-n-R' Šth-nht-mrr-Imn* (Sethnacht). Seinem Namen nach könnte er aus der gleichen Gruppe von Offizieren stammen wie die 19. Dynastie, also aus dem Ostdelta. Er muss schon recht alt gewesen sein, denn er ist bereits in seinem 2. Regierungsjahr gestorben¹¹ (1185-1183). Ihm folgte sein und seiner Gattin *Tjj-mrj-n-Is.t* Sohn *Wsr-m3'.t-R'-mrj-Imn R'-ms-šw-hk3-Iwnw* (Rämses III.) auf den Thron. Sein

¹ Nr. 13, vgl. LEFÉBURE, *a.a.O.* 122.

² v. BECKERATH, *JEA* 48, 70 ff.

³ So auf der sog. Bilgaistele, die aus der Zeit des Siptah stammt (GARDINER, *AZ* 50, 49 ff.).

⁴ *T3-wsr.t* begann ihren Totentempel bereits im 2. Jahr des Siptah, vgl. GARDINER, *a.a.O.* 19.

⁵ Von Siptah ist das 5. und 6. Jahr als höchstes Datum belegt, vgl. ein Graffito aus Wadi Halfa bei MACIVER-WOOLLEY, *Buhen* I 36. — Sein Grab Nr. 47, vgl. DAVIS-AYRTON, *Tomb of Siptah*.

⁶ Dafür spricht die Annahme einer Königstitulatur, vgl. GARDINER, *a.a.O.* 19/20 mit Aufzählung der Denkmäler der *T3-wsr.t* mit Königsnamen (bes. HAYES, *Glazed Tiles* pl. 1).

⁷ Ostrakon Kairo 25293. — MANETHO gibt „König“ Thoeris 7 (volle) Jahre.

⁸ Zum Grab vgl. GARDINER, *JEA* 40, 40 ff.

⁹ Grab Nr. 56, vgl. DAVIS-AYRTON, *Tomb of Siptah* p. 30 ff. Deutung nach ALDRED, *JEA* 49, 176 ff.

¹⁰ Vgl. HELCK, *ZDMG* 105, 44 ff.

¹¹ Ostrakon vom 24. des 3. *šmw* des 2. Jahres (*Ancient Egypt* 1914, 106).

Thronbesteigungsdatum ist der 26. des 1. Monats *šmw*; ¹ er regierte bis in sein 32. Regierungsjahr (1183-1152).

Ramses III. steht an einem Wendepunkt in der ägyptischen Geschichte, an dem eine neue Entwicklung zum Durchbruch kommt. Äusserlich ist man bestrebt, die Tradition des bedeutendsten Königs der 19. Dynastie, Ramses' II. fortzuführen. Man kopiert ihn nicht nur in den Bauten, auch die Truchsesse des Hofes erhalten die gleichen Namen wie unter Ramses II. Dieses krampfhaftes Festhalten an der Vergangenheit, besonders in den äusseren Formen, zeigt den Mangel an eigener Vitalität, der hier sichtbar wird. Jedoch gelingt es dem ägyptischen Staat noch einmal, zwei schwere Bedrohungen abzuwehren, wobei in einem Fall die Geschicke der gesamten ägyptischen Kultur auf dem Spiel standen. Die Auseinandersetzungen begannen damit, dass sich der libysche Stamm der Libu weigerte, einen in Ägypten erzogenen Prinzen als Häuptling anzuerkennen. Sie verbanden sich mit den sattsam bekannten Mašwaš und einem sonst unbekanntem Stamm der Spd und leisteten den Ägyptern Widerstand.² Doch mussten die Ägypter die Operationen gegen den Westen abbrechen, da die gefährlichste Bedrohung von Norden her gegen Ägypten herannahte. Das Hethiterreich war unter dem Anstoss der Phryger zusammengebrochen und die Völker der anatolischen Südküste waren in Bewegung gekommen. Verbunden mit den Stämmen der Turuš, Širdan und Šakaluš hatten sich die Pulsata, Zikar, Danuna und Wašaš nach Syrien hineingewälzt und hatten alle die berühmten Orte Alalaḫ, Karkemisch, Ugarit, Nija, Ḳatna vernichtet. Es war eine wirkliche Völkerwanderung, bei der Frauen und Kinder auf den von Zeburindern gezogenen hohen zweirädrigen Karren mitgeführt wurden. Mit wenigen Worten umreißt Ramses III. beim Beginn seiner Schilderung die Lage: „Die Fremdländer verschworen sich miteinander, und so waren plötzlich alle Staaten verschwunden und zerstreut. Kein Land konnte vor ihren Waffen bestehen: Hatti, Ḳadi (= Kizzuwatna), Karkemisch, Arzawa, Alašia waren auf einmal abgeschnitten. Sie schlugen ihr Lager in Amurru auf und vernichteten das Volk, und das Land war, als sei es nie gewesen . . .“³ Das war keine Übertreibung: die wilden Horden, aus ihrer Heimat vertrieben, stürzten sich auf die hochzivilisierten Städte Syriens, um Beute zu machen. Die Bevölkerung ist ausgemordet worden,

¹ Vgl. *Analecta Bibl.* 12 p. 124 nach ČERNÝ, *Ostraca Deir el-Medineh non-litt.* Nr. 55 und Festliste aus Medinet Habu.

² Inschriften in Medinet Habu, im 2. Hof (*Medinet Habu* I pl. 27 f.) mit zugehörigen Reliefs, und an der nördlichen Aussenwand (pl. 15-26); vgl. EDGERTON-WILSON, *Hist. Records of Ramses III.* (translated) ad loc.; Pap. Harris I 76, 11-77, 6.

³ *Hist. Rec.* 53 ff.

denn kaum eine der Städte des 2. Jahrtausends hat den Seevölkersturm überlebt und ist wieder besiedelt worden; als einige Jahrhunderte später sich wieder Stadtzentren bildeten, waren es ganz andere Orte, die nun von Bedeutung wurden; die alten Tells blieben verödet liegen. Von den neu hinzukommenden Stämmen sind uns die Danuna in Zilizien schon aus den Amarnabriefen bekannt; ¹ später wohnen Reste von ihnen noch in der gleichen Gegend.² Daraus kann man ersehen, wie sich der Stoss, der die Völker losriss, von Westen nach Osten an der anatolischen Südküste fortgepflanzt hat.

Im 8. Jahre seiner Regierung musste Ramses III. gegen diese Stämme die Waffen ergreifen, denn sie setzten sich zu Wasser wie zu Lande gegen die ägyptischen Besitzungen in Palästina in Bewegung. Wir wissen nicht, wo Ramses III. die Schlacht von weltgeschichtlicher Bedeutung gegen sie geschlagen hat — es muss irgendwo im palästinensischen Raum gewesen sein. Die Gruppen, die zu Schiff herannahten, wurden im Mündungs- und Lagunengebiet des Ost deltas geschlagen und zum grossen Teil gefangen genommen; das ägyptische Hauptquartier lag dabei in einem der Forts an der Strasse von Sile nach Raphia. Damit war diese schwere Bedrohung abgewiesen. Es wurde aber für die kommende Entwicklung von grösster Bedeutung, dass Ramses III. die gefangenen Gruppen in der üblichen Weise als Militärkolonien ansiedelte. Das geschah im südpalästinensischen Küstengebiet, da hier die Strasse, die Ägypten mit seinen syrischen Besitzungen verband, immer unter den Angriffen der Beduinen zu leiden hatte. Auch Ramses III. musste hier gegen den edomitischen Stamm Še'ir kämpfen.³ Es waren in der Hauptsache Pulsata und Zikar, die hier angesiedelt wurden, da sie das Hauptkontingent der zu Lande heranrückenden Gruppen gewesen waren; die Turuš und Širdan kamen nur zu Schiff und sind dann in Ägypten selbst angesiedelt worden.⁴ Da die Ansiedlung im alten Stammesverband und unter ihren eigenen Häuptlingen vorgenommen wurde, konnten die Pulsata und Zikar die immer sichtbarer werdende Schwäche des ägyptischen Staates bald ausnutzen und sich selbständig machen. In dieser Weise gelangten die Philister des Alten Testaments in ihre Sitze an der Küste Südpalästinas; aber noch später wusste man, dass sie eigentlich

¹ EA 151, 32.

² Bekannt durch die Ausgrabungen ihrer Hauptstadt Karatepe durch Bossert.

³ Pap. Harris I 76, 9/10.

⁴ Die Philister und Zikar sind durch eine Art „Federkrone“ als Helm gekennzeichnet; auch haben sie einen eigenartigen „geriefelten“ Panzer, der auf einem Elfenbeinstück aus Enkomi belegt ist (BOSSERT, *Altisrien* 164).

aus „Kaphtor“, also Kreta und der in der Nähe liegenden anatolischen Küste, stammten.¹

Unter Ramses III. ist Palästina aber noch fest in ägyptischer Hand; er konnte noch in dem wichtigen Stützpunkt Besan südlich des Tiberias-Sees eine Statue aufstellen.²

Kaum war diese Gefahr aus dem Norden gebannt, da musste sich Ramses III. wieder nach Westen gegen die Libyer wenden. Wieder ist es der Stamm der Mašwaš, der unter dem Fürsten Mešašer, Sohn eines Kaper, in die Gebiete des Westdeltas bis zum kanopischen Nilarm eingebrochen war; besonders der Gau von Xoïs wurde von ihnen schwer heimgesucht. Eine Anzahl kleinerer, sonst unbekannter Stämme hatte sich ihnen angeschlossen, die Isabit, Qajaqaš, Šajatep, Hasa, Biqan und auch die Libu. Die Schlacht, am 10. Tag des 4. Monats *šmw* des 11. Jahres geschlagen, dürfte am Rande des Westdeltas stattgefunden haben — die Orte „Sandburg“ und „Stadt des *Wšr-m3't-R'mrj-Imn* auf dem Berg ‚Scheitel der Erde‘“ sind nicht zu lokalisieren.³ Wieder wurden die Libyer geschlagen und erneut wurden grosse libysche Soldatensiedlungen besonders im nördlichen Teil von Mittelägypten und im Delta angelegt.

Damit waren die Kämpfe Ramses' III. um den Bestand Ägyptens abgeschlossen. Zwar finden sich in seinem Totentempel in Medinet Habu noch zahlreiche Reliefs, die Kämpfe in Syrien bis nach Arzawa hin darstellen; „Tunip in Hatti“ oder die „Stadt in Amurru“ werden erstürmt.⁴ Doch sind das Anachronismen, da zu seiner Zeit von Hatti nicht mehr die Rede sein kann und auch Tunip wird bereits von den Seevölkern vernichtet worden sein. Wahrscheinlich hat Ramses III. hier Darstellungen Ramses' II. kopiert, die uns verloren sind, in seinem Bestreben, dem Vorbild seines grossen Vorgängers nachzueifern.

Die erfolgreichen Abwehrkämpfe Ramses' III. waren die letzte Machtentfaltung Ägyptens auf lange Zeit. Es mehren sich die Anzeichen, die auf schwere innere Krisen hinweisen. Die Nekropolenarbeiter von Deir el-Medineh streiken wegen des Ausbleibens der Lebensmittellieferungen;⁵ Die Vezire sind bestechlich;⁶ immer mehr müssen Truchsesse des Königs kommissarisch Ämter der Verwaltung übernehmen,

¹ *Amos* 9, 7; *Jeremias* 47, 5; *Deut.* 2, 23. Es ist auch an den philistäischen Kopfschmuck als Hieroglyphe auf dem Diskos von Phaistos zu erinnern.

² ROWE, *Four Kanaanite Temples* p. 29 pl. 3; *Topography and History of Beth-Shan* pl. 51.

³ *Medinet Habu* II pl. 80/3 (Inscript am 1. Hof); pl. 84/6 (am 1. Pylon); Reliefs pl. 67-78. Am 1. Pylon ist als Datum der 8. des 2. Monats *pr.t* des 11. Jahres angegeben.

⁴ *Medinet Habu* II: *Later Historical Records* pl. 87-98.

⁵ EDGERTON, *JNES* 10, 137 ff.

⁶ Pap. Salt 124, vgl. ČERNÝ, *JEA* 15, 243 ff.

weil die Beamten versagen.¹ Auch die Kunst verliert ihr Ausdrucksvermögen. Es ist nach den Gründen zu fragen, wie es zu diesen Krisen kommen konnte. Wir dürfen dabei nicht vergessen, welchen Schock die Amarnazeit beim Ägypter hinterlassen haben muss. Diese neue Lehre, die folgerichtig aus den geistigen Grundlagen der 18. Dynastie entstanden war, musste an der Gewalttätigkeit und Kompromisslosigkeit, mit der sie Echnaton durchsetzen wollte, scheitern. Das Schuldgefühl den gestürzten Göttern gegenüber liess den Ägypter der Ramessidenzeit um so stärker wieder nach den alten Bindungen und Riten suchen. Hinzu kommt, dass die geistige Schicht, die in Ägypten nie gross gewesen ist, durch die Umstürze zu Beginn und am Ende der Amarnazeit weitgehend vernichtet worden war. Die Soldaten und Offiziere, mit denen Haremheb seinen Staat wieder aufbaute, waren häufig Fremde und waren auch ihrer Erziehung nach nicht mit den geistigen Schöpfungen der ägyptischen Vergangenheit in engere Beziehung gekommen. Hingegen waren sie um so mehr in magisch-religiösen Bindungen befangen, die abzustreifen das Bestreben der besten Köpfe der 18. Dynastie gewesen war. Die idealistische Auffassung vom Beamtenstand, wie sie auch noch in der 18. Dynastie mindestens als Lebensziel verkündet wurde, ging diesen Militärs ab. Korruption und Ämtermisbrauch breiteten sich immer mehr aus und durchsetzten die ganze Beamtenschaft bis hinunter zu den Vorarbeitern in der Arbeitersiedlung von Deir el-Medineh, wie es die Ostraka und Papyri — etwa Pap. Salt 124 — vor Augen führen. In dieser Misere der Gegenwart blieb dem unterdrückten Volk nur die Flucht in die Unterwerfung unter religiöse Vorstellungen, die eine Hoffnung auf Rettung im Jenseits boten. Die hieraus resultierende völlige Beugung unter den Willen Gottes² brachte die Überbetonung dogmatischen Denkens und ritueller Vorschriften mit sich. Immer mehr liess sich der Ägypter der Ramessidenzeit durch sie einengen, nachdem es in der 18. Dynastie gelungen war, diese Fesseln Stück für Stück abzuwerfen. Die Könige gingen seit Ramses IV. sichtbar dieser Entwicklung voran: eine Stele dieses Königs aus Abydos³ stellt neben ethische Forderungen („ich habe den Schwachen nicht wegen seiner Habe bedrängt“) in der Hauptsache solche ritueller Art: „Ich habe nicht Fische aus dem Teich des Gottes genommen“; „ich habe keinen Löwen gejagt am Fest der Bastet“; „ich habe nichts Verabscheuungs-

¹ HELCK, *Verwaltung* 274 ff.

² Vgl. die Bussgebete aus Deir el-Medineh (ERMAN, *Denksteine aus der thebanischen Gräberwelt*, *SBAW* 1911, 1086 ff.; GUNN, *JEA* 3, 83 ff.) und Gebete wie Pap. Anastasi II rto VIII 5 ff. (Amun als unbestechlicher Richter).

³ MARIETTE, *Abydos* II 54/5.

wertes gegessen". In den Gräbern dieser Zeit verschwinden die letzten Darstellungen des Lebens; nur Unterweltsbücher, Opferszenen und Verklärungen schmücken noch die Wände. Den engen Geist dieser Zeit zeigen die Übermalungen an, mit denen man in älteren Gräbern die Bilder unbekleideter Tänzerinnen unkenntlich machte.¹ Endlich ist eine Folge des Vertrauensverlustes in die menschliche Rechtlichkeit, dass das Orakelwesen immer stärkeren Einfluss gewinnt. Die Götter greifen bei ihren Prozessionsbildern und durch ihre Propheten selbst in den kleinsten Bedeutungslosigkeiten des täglichen Lebens ein. Das waren nicht nur kluggelenkte Machinationen machtbewusster Priester, sondern Volk wie Priester werden an die spontanen Willensäußerungen des Gottes geglaubt haben. Es ist eine sehr gläubige Zeit, doch steht die Befolgung der rituellen Vorschriften oft höher als das Erfüllen ethischer Forderungen.

Jetzt bildet sich auch zum ersten Mal eine festabgegrenzte Schicht von Priestern, die sich von der übrigen Beamtenschaft absetzen und bald eine eigene Gruppe im Staat bilden. Die Könige der Ramessidenzeit beschleunigten diese Entwicklung noch dadurch, indem sie den Staatsbesitz, also Grund und Boden, aber auch Herden, Goldgruben, Flotten, den Tempeln überantworteten. Den Anfang hatte der Versuch Sethos' I. gemacht, eine ihm ergebene Priestergruppe an seinem Totentempel in Abydos zu schaffen. Jetzt war die Macht der Priester so gestiegen, dass die Könige sie durch immer grössere Schenkungen auf ihrer Seite halten wollten — der Papyrus Harris I, durch den Ramses IV. die Stiftungen Ramses' III. bestätigte, um von den Priestern in der schwierigen Lage nach seiner Thronbesteigung unterstützt zu werden, ist ein eindrucksvolles Beispiel. Es kommt hinzu, dass dem König die Beamten fehlten, die seinen Besitz richtig verwalten konnten, während die Tempel ausgebildete und vertrauenswürdige Leute hatten. Endlich kommt auch noch das alte Schuldgefühl wegen der Amarnazeit hinzu und das Bestreben, die Götter auf jede Weise zu versöhnen. Die Folge dieser Machtzusammenballung an den Tempeln, besonders am Tempel des Amun von Karnak, ist die Dynastiebildung in den höchsten Priesterämtern. Wir können sie in Karnak am besten verfolgen: Noch bis in den Anfang der 20. Dynastie gelingt es nach aussen hin den Königen, die Dynastiebildung im Amt des Hohenpriesters zu verhindern. So setzte Ramses II. bei seiner Thronbesteigung einen neuen Hohenpriester, *Nb-wnn.f*, ein,² der nicht mit dem Vorgänger verwandt war. Ihm folgte der Vater des

¹ SCHOTT, *AZ* 75, 100.

² SETHE, *AZ* 44, 30 ff.

amtierenden Vezirs *P3-šr* namens *Nb-ntrw*, und dann *P3-šr* selbst.¹ Noch scheint das Hohepriesteramt Versorgungsstelle für pensionierte hohe Beamte zu sein. Mit der Berufung des *B3k-n-Ḥnšw* durch Ramses II. zeigt sich aber bereits das Bestreben der Hohenpriester nach Vererbung ihres Amtes: Ihm folgte sein Sohn *Rm-R3j*. Obwohl unter Sethos II. ein homo novus *Mḥj*² eingesetzt wurde und nach ihm ein weiterer *B3k-n-Ḥnšw*, hatte sich die Familie des erstgenannten *B3k-n-Ḥnšw* bereits so fest in Theben eingerichtet, dass sie andere Priesterfamilien durch Heirat an sich ketten konnte, wie die des 2. Propheten *Imn-ḥtp* mit den Söhnen, dem 3. Propheten *T3-nfr* und dem Bürgermeister *P3-šr*.³ Selbst neu berufene Hohepriester, wie *R^c-mš-šw-nḥt*, dessen Vater königlicher Domänenverwalter gewesen war, konnten nur durch familiäre Verbindung mit dieser Familie ihre Stellung in Karnak sichern.⁴ So besetzten Angehörige dieses Geschlechts bald alle wichtigeren Posten in der Thebais und bereiteten damit den Boden für die Reichsteilung am Ende der Ramessidenzeit vor.

Stärkten so die Priesterfamilien in Karnak ihre Macht durch eine kluge Heiratspolitik, so zeigten sich in der königlichen Dynastie entgegengesetzte Bestrebungen: Die Sitte, bereits dem Kronprinzen einen Harim zu geben, führte zu immer neuen Intrigen und Streitigkeiten. In der 18. Dynastie war die „Grosse königliche Gemahlin“ von vornherein designiert, da es die älteste Prinzessin als Gottesgemahlin war. Amenophis III. hatte diese alte Sitte durchbrochen und ein Harimsmädchen zur „Grossen königlichen Gemahlin“ erhoben. Ramses III. aber ernannte überhaupt keine seiner Frauen dazu.⁵ Damit war der Weg zu Auseinandersetzungen der Frauen des Königs frei, die für ihren Sohn das Nachfolgerecht durchsetzen wollten. So kam es zu einem Aufstandsversuch, bei dem die Harimsfrau Tiji mit Hilfe der Harimsbeamten und eines Teiles der nubischen Truppen den Versuch machte, ihren Sohn *Pn-t3-wr.t* auf den Thron zu bringen. Der Versuch scheiterte und die Aufrührer wurden vor ein Sondergericht gestellt. Später hat Ramses IV. den Prozess schriftlich rekonstruieren lassen, um zu zeigen, dass Ramses

¹ HELCK, *Verwaltung* 314.

² AZ 73, 124.

³ SCHOTT, *Wall Scenes from the Mortuary Chapel of the Mayor Paser at Medinet Habu* (SAOC 30).

⁴ Vgl. KEES, *Priestertum* 123 ff.; SEELE, *Tomb of Tjanefer*; KEES, *OLZ* 56, 5 ff.

⁵ In seinem Totentempel in Medinet Habu hatte Ramses III. weder den Darstellungen der Königin wie der Prinzen Namen beischreiben lassen, da er sich noch nicht entschieden hatte, welche die „Grosse königliche Gemahlin“ sein sollte. Gräber von fünf Prinzen Ramses' III. sind im Königinnengräbertal vorhanden: Nr. 44 des *Ḥ^c-m-w3š.t*; Nr. 43 des *Šthj-hr-ḥpš.f*; Nr. 42 des *P3-R^c-hr-wnm.f*; Nr. 55 des *Imn-hr-ḥpš.f*; Nr. 53 vgl. YOYOTTE, *JEA* 44, 26 ff.

III. sich bei der Verurteilung der Verschwörer keiner Fehlentscheidung schuldig gemacht habe.¹

Auch Ramses III. liess noch zahlreiche Bauten errichten,² von denen sein Tempel im Vorhof des Karnaktempels³ und besonders sein grosser Totentempel auf dem Westufer von Theben bei Medinet Habu noch gut erhalten sind.⁴ Der Tempel von Medinet Habu wurde in der Folgezeit zum Zentrum der westthebanischen Siedlungen und damit zur Keimzelle des späteren „Theben“.⁵

Ramses III. starb am 15. des 3. *šmw* seines 32. Jahres;⁶ ihm folgte am gleichen Tag sein und der Königin *Iš.t* Sohn *Wšr-mṣṣ.t-Rṣ-štp-n-Rṣ-Rṣ-mš-šw-bkṣ-mṣṣ.t-Rṣ-mrj-Imn* (Ramses IV.) auf den Thron. Dieser glatte Thronwechsel dürfte auch ein Beweis gegen die Annahme sein, dass Ramses III. ermordet worden sein soll.⁷ Aus unbekanntem Gründen änderte Ramses IV. bald seinen Thronnamen in *Hkṣ-mṣṣ.t-Rṣ-štp-n-Imn* um. Er hat nur 6 Jahre regiert (1152-46). Aus seinen Inschriften erhält man den Eindruck, dass er lange Zeit krank gewesen ist: Immer wieder versuchte er, die Götter zu versöhnen und dafür Gesundheit und langes Leben einzutauschen. Mit dem grossen Papyrus Harris I bestätigte er den Tempeln des Landes bei seiner Thronbesteigung die Zuwendungen, die Ramses III. in seiner langen Regierungszeit gemacht hatte. Der „Papyrus judiciaire“ mit dem Protokoll der Verhandlungen gegen die Harimsverschwörer, die seinen Vater ermorden wollten, will zeigen, dass die Dynastie an den Bluturteilen unschuldig war. In eigenen Inschriften weist er den Göttern nach, dass er mehr für die Tempel getan habe als Ramses II., weshalb er länger leben wolle als dieser.⁸ Diese Inschriften betonen seine unbedingte Treue den religiösen Vorschriften gegenüber.

¹ Papyrus judiciaire Turin; Papyrus Lee; vgl. DE BUCK, *JEA* 23, 152; GOEDICKE, *JEA* 49, 71 ff.

² Etwa in Abydos (AYRTON-CURELLY-WEIGALL, *Abydos* III pl. 24); Koptos (PETRIE, *Labyrinth* etc. pl. 38; Stele vom 29. Jahr PETRIE, *Koptos* pl. 18); Elkab (LEPSIUS, *Denkm. Text* IV 37); im Mut-Tempel von Karnak (*ASAE* 22 pl. 5 zu p. 257); vgl. die Aufzählungen im Papyrus Harris I, wo besonders die Befestigung der Tempel erwähnt wird, wie in Hermupolis (58, 1 ff.); Assiut (58, 12 ff.), in Thinis (57, 12); Ombos (59, 4) u. a.

³ ORIENTAL INSTITUTE CHICAGO, *Reliefs and Inscriptions at Karnak I/II: Ramses's III Temple*.

⁴ ORIENTAL INSTITUTE CHICAGO, *Medinet Habu I/VI*; HÖLSCHER, *Excavations at Medinet Habu I/V*.

⁵ Er lag neben dem sog. „kleinen Tempel“ von Medinet Habu, den Hatschepsut für den ältesten Amun wieder erbaut hatte; der Urhügel, in dem dieser wohnte, hiess *šmwut*, daher kopt. **ΣΗΛΕ**, griechisch **Θηβαί**. Hier lag in der Spätzeit der Hauptteil der Stadt, nicht auf dem Ostufer. Daher hat HERODOT nur Medinet Habu, aber nicht Karnak gesehen.

⁶ ČERNÝ, *ĀZ* 72, 110; *Ostraca Deir el-Medineh non litt.* Nr. 39 melden den Tod am 16. in Westtheben, am gleichen Tag aber auch die Thronbesteigung Ramses' IV., die nach *Ostraca Deir el-Medineh non-litt.* Nr. 44 am 15. stattgefunden hatte. — Sein Grab Nr. 5 (LEFÉBURE, *Hypogées royales* 9/11).

⁷ So besonders GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 291/2; die Mumie Ramses' III. zeigte keine äussere Verletzung.

⁸ MARIETTE, *Abydos* II 54/5; 34/5; HELCK, *ĀZ* 82, 98 ff.; eine ähnliche Inschrift vom 10. Pylon HELCK, *Chr. d'E.* 38, 39 ff.

Es spricht aus diesen Texten ein ganz anderer Geist als bisher und es wird klar, wie sehr das Erlebnis der dauernden Schuld den Göttern gegenüber nun zum Mittelpunkt des religiösen Lebens geworden war.

In der Zeit Ramses' IV. nahm die wirtschaftliche Kraft Ägyptens rasch ab: Die Bautätigkeit hörte fast ganz auf, und auch der Totentempel ist wohl kaum fertig geworden,¹ wenn auch ein Kult eingerichtet worden ist, wie wir aus dem Pap. Wilbour erfahren. Andererseits sind gerade aus seiner Zeit noch grosse Expeditionen in das Wadi Hammamat belegt² und auch auf dem Sinai wurde unter ihm noch gearbeitet.³

Über die Abkunft seines Nachfolgers *Wsr-mꜣ.t-Rꜥ-špꜣr-n-Rꜥ Rꜥ-mš-šw-Imn-br-ḥꜣš.f-mrj-Imn* (Ramses V.) lassen uns die Texte im Unklaren; vielleicht war er ein Sohn Ramses' IV.⁴ Er regierte etwa 5 Jahre (1145-40) und ist vorzeitig an den Blattern gestorben. Aus seiner Zeit sind einige Akten aus der Getreideverwaltung erhalten, die für die Kenntnis dieses Verwaltungszweiges wichtig sind.⁵ Sein Totentempel, am Ostende des Aufwegs der Hatschepsut angelegt,⁶ blieb bei dem vorzeitigen Tode des Königs in seinen Anfängen liegen⁷.

Ramses VI., mit vollem Namen *Nb-mꜣ.t-Rꜥ-mrj-Imn Rꜥ-mš-šw-Imn-br-ḥꜣš.f-ntr-ḥꜣš-Iwnw*, hat seinen Namen häufig an die Stelle des Namens Ramses' IV. setzen lassen. Daraus darf geschlossen werden, dass Ramses VI. ein Sohn Ramses' III. gewesen ist, der glaubte, grösseres Recht auf den Thron zu haben als sein Bruder. Seine Mutter hiess *Is.t.*⁸ Auch hat er seinen Namen in die Liste der Prinzen in Medinet Habu einfügen lassen, womit er selbst die Herkunft von Ramses III. dokumentieren wollte. Er hat wenigstens 7 Jahre regiert, also etwa von 1139-1132, doch erfahren wir aus ihnen kaum etwas. Eine Statue von ihm wurde in Megiddo gefunden;⁹ Palästina gehörte also noch zum

¹ Der Totentempel lag nach ROBICHON-VARILLE, *Revue d'Égyptologie* 3, 99 ff. wahrscheinlich nördlich neben dem Totentempel des „weisen“ Amenophis; er wird im Pap. Wilbour genannt, vgl. GARDINER, *Wilbour Papyrus, Commentary* 133. Sein Grab ist Nr. 2 (LEFÉBURE, *Hypogées royales* 5/8). — Ramses IV. hat die Denkmäler seiner Vorgänger mit seinem Namen versehen, so etwa im Ramesseum oder auf den Säulen des hypostylen Saals in Karnak (CHRISTOPHE, *Les Divinités des Colonnades de la grande salle hypostyle et leur épithètes*; ferner *ASAE* 52, 201 ff.; 253 ff.).

² Vgl. zuletzt CHRISTOPHE, *BIFAO* 48, 1 ff.

³ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*² Nr. 274/88.

⁴ Vgl. SEELE bei FIRCHOW, *Ägyptol. Studien* I 296 ff.; PEET, *JEA* 14, 58 ff.; NIMS, *Bi.or.* 14, 137/8.

⁵ GARDINER, *Wilbour Papyrus*; *RAD* I ff. („Pap. Amiens"); *RAD* 73 ff. (Anklageschrift gegen Priester in Elephantine).

⁶ WINLOCK, *Excavations at Deir el-Bahri* 9 ff.; LANSING, *BMM* May 1917, *Egypt. Suppl.* 8; CARNARVON-CARTER, *Five Years' Explorations* 9; 48; pl. 30; 40. Auffallenderweise sind auch Grundsteinbeigaben Ramses' IV. dort gefunden worden.

⁷ Zum Problem seines verspäteten Begräbnisses im 2. Jahr seines Nachfolgers vgl. ČERNÝ, *CAH* II, XXXV 9.

⁸ Vgl. ČERNÝ, *JEA* 44, 31 ff.

⁹ LOUD, *Megiddo* II 135.

ägyptischen Reich. Er ist jedoch der letzte König dieser Zeit, der auf dem Sinai hat arbeiten lassen.¹ Hinweise auf bürgerkriegsähnliche Zustände in seinem 1. Regierungsjahr gibt ein unpublizierter thebanischer Papyrus in Turin;² diese Vorgänge möchte ich mit der achtmonatlichen Unterdrückung des thebanischen Hohenpriesters Ramsesnacht verbinden, die er selbst erwähnt.³

Ramses VI. hat das Grab seines Vorgängers Ramses V. annektiert und für seine eigene Bestattung ausbauen lassen; auch den Totentempel Ramses' V. eignete er sich an.⁴ Auch dieses sind Anzeichen wirtschaftlicher Schwäche, die nicht zu übersehen sind.

Es ist nicht sicher, wer auf Ramses VI. gefolgt ist. In der Prinzenliste von Medinet Habu ist der Name eines Prinzen *Šthj-br-ḥpš.f* aufgeführt, der mit dem König *Wšr-m3'.t-R'-3ḥ-n-Imn R'-mš-šw-Šthj-br-ḥpš.f-mrj-Imn* identisch ist. Nach den wenigen, unbedeutenden Denkmälern, die von ihm bekannt sind,⁵ kann dieser nur Monate regiert haben. Er wird von einigen⁶ als unmittelbarer Nachfolger Ramses' VI. angesehen. Doch erwähnen zwei Papyri, die aktenmässige Eintragungen aus dem Ende der Regierung Ramses' VI. enthalten, nicht ihn, sondern einen König *Imn-itf* als Nachfolger.⁷ So ist es wahrscheinlicher, dass wir diesen *Imn-itf*, mit vollem Namen *Wšr-m3'.t-R'-mrj-Imn-štp-n-R' R'-mš-šw-Imn-itf-ntj-ḥk3-Iwnw*, als Ramses VII. anzusehen haben.

Imn-itf (Ramses VII.) hat wohl 7 Jahre regiert⁸ (etwa 1132-1125). In seiner Zeit wird der Verfall der Macht und der Wirtschaft Ägyptens offensichtlich: die Getreidepreise steigen stark an,⁹ so dass die Bevölkerung gezwungen wird, auf dem schwarzen Markt ihre Lebensmittel zu kaufen. Den dafür notwendigen Gegenwert kann sie sich in Theben nur durch Grabraub beschaffen, und so beginnen in dieser Zeit die Plünderungen der Privat- und auch der Königsgräber. Diese sind aber

¹ GARDINER-PEET-ČERNÝ, *Inscriptions of Sinai*³ Nr. 290/3.

² Nach ČERNÝ, *CAH* II, XXXV 10.

³ WENTE, *JNES* 25, 73 ff., jedoch mit anderer Zuweisung der Inschrift (Wente denkt an den Hohenpriester *Imn-ḥtp*).

⁴ Grab Nr. 9, vgl. LEFÉBURE, *a.a.O.* 48 ff. — Zur Datierung vgl. VARILLE, *KARNAK* I pl. 68; *Analecta Bibl.* 12, 129 nach PLEYTE-ROSSI, *Pap. Turin* 72. Thronbesteigung war am Ende des 1. Monats *pr.t* nach GARDINER-ČERNÝ, *Ostraca* 68, 1. — Seine Königin hiess *Nwb-ḥšbd*.

⁵ *Šthj-br-ḥpš.f* hat seinen Prinzenamen in Medinet Habu nachträglich in einen Königsnamen umgewandelt. Sonst sind von ihm nur ein paar Skarabäen erhalten, vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* III 205/6.

⁶ V. BECKERATH, *Tanis und Theben* 87; NIMS, *Bi.or.* 14, 138.

⁷ *Pap. Turin Cat.* Nr. 1907/8 nach PEET, *JEA* 11, 72 ff.; PLEYTE-ROSSI, *Pap. Turin* pl. 72; vgl. *Analecta Bibl.* 12, 127/8.

⁸ Auf *Pap. Turin Cat.* 1907/8 werden anscheinend das 4., 5. und 6. Jahr des *Imn-itf* genannt; höchstes Datum 26. des 3. *šmw* des 7. Jahres.

⁹ ČERNÝ, *Archiv orientální* 6, 173 ff.

auch nur dadurch möglich, dass die Polizei und die Verwaltungsbeamten bestochen sind und die Gräber nicht mehr schützen. Auch der moralische Zerfall ist also unaufhaltsam. Selbst grausamste Strafen, — man pfälte die Grabräuber — können nicht verhindern, dass die Plünderungen bald auch auf die Tempel übergreifen. Die wirtschaftliche Misere muss in diesen Zeiten sehr gross gewesen sein.

Aus der Zeit Ramses' IX., *Nfr-k3-R'-štp-n-R' R'-mš-šw-ḥ'-m-W3š.t-mrr-Imn*, sind uns die Protokolle der grossen Grabräuberprozesse erhalten, die damals meist durch Sondergerichte unter Leitung des Vezirs selbst und königlicher Beauftragter geführt wurden.¹ Aus ihnen geht hervor, dass nicht allein wirtschaftliche Schwierigkeiten das Land beunruhigten; wir hören auch von Plünderungen durch Nomaden und unbotmässige Söldner,² die die Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen liessen. Ausserdem ging damals die Verwaltung der Thebais endgültig in die Hände der Hohenpriester des Amun über, denn die Könige hatten auch die Aufsicht über die königlichen Liegenschaften und Einkünfte in diesem Gebiet der Tempelverwaltung übertragen. Der damalige Hohepriester *Imn-ḥtp* war bereits der dritte Inhaber dieses Amtes aus der gleichen Familie: vor ihm hatte kurz sein Bruder *Nšj-Imn* und vor diesem sein Vater *R'-mš-šw-nḥt* dieses hohe Amt inne gehabt.³ Jetzt baute *Imn-ḥtp* in Karnak und liess sich dort auf den Tempelwänden darstellen, wie es sonst nur Königen zustand; allerdings verehrt er dabei noch die Statue seines Königs.⁴

Aussenpolitisch ist aus der 19-jährigen⁵ Regierung Ramses' IX. (etwa 1125-1105) kaum etwas bekannt. Wahrscheinlich löste sich unter ihm die Verwaltung in den syrischen Besitzungen auf und ging in die Hände der Stadtfürsten und der Häuptlinge der Philister und Zikar über. Dabei wird es kaum zu Kampfhandlungen gekommen sein: Die Verwaltungsstellen werden vermutlich weitgehend im Laufe der Zeit in die Hände der Eingeborenen gekommen sein, die nun die Ablieferung der Einkünfte einstellten und Boten, die die ägyptische Regierung zu ihnen schickte, nicht mehr beachteten. Stadtfürsten, wie der von Byblos, hielten diese Boten so lange fest, bis sie starben⁶ und unterbrachen damit erfolgreich den Verkehr mit den ägyptischen Dienststellen. Da

¹ Vgl. PEET, *Great Tombrobberies*.

² *JEA* 12, 257; 14, 68.

³ Vgl. KEES, *Priestertum* 126. *R'-mš-šw-nḥt* ist auf unpubl. Papyri noch im 2. Jahr Ramses' IX. belegt; vom 10. Jahr ist *Imn-ḥtp* Hohepriester.

⁴ An der Aussenwand des Hofes zwischen 7.- und 8. Pylon in Karnak, vgl. *MIO* 4, 161 ff.

⁵ Zur Datierung vgl. v. BECKERATH, *Tanis und Theben* 89; 108.

⁶ Das erzählt der Fürst von Byblos dem *Wn-Imn* selbst; es waren Boten des *H'-m-w3š.t*, d.h. Ramses' XI.

der „Abfall“ der Philister und Zikar die ägyptische Regierung auch der militärischen Mittel beraubt hatte, blieb ihr keine Möglichkeit einzugreifen. Die Erzählung des *Wn-Imn* zeigt, dass sich bald ein *modus vivendi* ergab, der es den Ägyptern gestattete, in ihrem alten Kolonialbesitz wieder Handel zu treiben.

Als Ramses IX. in seiner eindrucksvollen Grabanlage im Königsgräbertal bestattet wurde,¹ war *Hpr-mꜣꜥ.t-Rꜥ-štp-n-Rꜥ Rꜥ-mꜣ-šw-Imn-hr-hꜣš.f-mrj-Imn* (Ramses X.) auf den Thron gekommen. Von ihm ist ein Datum aus dem 3. Regierungsjahr bekannt,² doch hat er vermutlich 9 Jahre regiert³ (etwa 1105-1096). Sein Grab im Königsgräbertal (Nr. 18) ist unvollendet. Aus seiner Regierungszeit ist ausser einigen Teilen des Nekropolentagebuchs, das uns Einblick in die Vorgänge in Deir el-Medineh erlaubt, nichts erhalten.

Am Ende der 20. Dynastie steht *Mn-mꜣꜥ.t-Rꜥ-štp-n-Pth Rꜥ-mꜣ-šw-hꜥ-m-wꜣš.t-mrr-Imn-ntr-hꜣš-Iwnw* (Ramses XI.). Unter ihm ging die Entwicklung, die auf den Zerfall des Reiches hinführte, mit schweren Krisen ihrem Ende entgegen. Kurz vor dem 12. Jahr war der schwelende Gegensatz zwischen dem König und dem Hohenpriester von Karnak offen zum Ausbruch gekommen.⁴ Der Hohepriester *Imn-hꜣp* hatte die Verwaltung so sehr innerhalb der Thebais in die Hände der Tempelangehörigen gelegt, dass auch die dem König zustehenden Abgaben nicht mehr abgeliefert wurden. Gegen diesen Selbständigkeitsanspruch setzte Ramses XI. sein letztes verbliebenes Machtmittel ein, die Truppen des Vizekönigs von Kusch *Pꜣ-nḥšj*. Es kam zum „Krieg des Hohenpriesters *Imn-hꜣp*“, der noch Jahre später als ein Ereignis erwähnt wurde, das sich tief in die Erinnerung der Bevölkerung von Theben eingegraben hatte.⁵ Die Thebaner standen auf der Seite des Hohenpriesters⁶ und kämpften gegen *Pꜣ-nḥšj*.⁷ Medinet Habu als befestigter Stützpunkt des Hohenpriesters ist erstürmt worden,⁸ und die Kämpfe zogen sich bis nach Mittelägypten hin, wo Hardai erstürmt werden musste.⁹ In Theben floh die Bevölkerung vor den siegreichen Soldaten des *Pꜣ-nḥšj*, die ihrerseits die Gräber und Tempel plünderten.¹⁰ Der Hohepriester *Imn-hꜣp* ist

¹ Grab Nr. 6, vgl. GUILMANT, *Le Tombeau de Ramsès IX.*

² In BOTTI-PEET, *Giornale della necropoli di Tebe.*

³ PARKER, *Revue d'Égyptologie* 11, 163.

⁴ KEES, *Herihor* (NGGW 1936); HELCK, *MIO* 4, 174 ff.

⁵ Pap. BM 10053, 2, 5 (: PEET, *Tombrobberies* pl. 17).

⁶ Allerdings nach Äusserungen, die erst nach Wiederherstellung der alten Ordnung fallen.

⁷ Pap. Mayer A 13.

⁸ Pap. Mayer A 6, 6.

⁹ Pap. Brit. Mus. 10053, 10, 18.

¹⁰ Pap. Mayer A 4, 5.

wahrscheinlich in diesen Kämpfen ums Leben gekommen, da er nicht mehr erwähnt wird. Im 12. Jahre Ramses' XI. aber ist *P3-nḥšj* Herr der Thebais, der besonders die Verwaltung der staatlichen Liegenschaften beaufsichtigte.¹

Noch aus dem 17. Jahr liegt ein Brief des Königs an *P3-nḥšj* vor,² der erkennen lässt, dass er weiterhin an der Macht ist. Im 19. Jahr aber wurde in Theben eine neue Ära, eine „Wiederholung der Geburten“, proklamiert; die von *P3-nḥšj* eingesetzten Beamten sind vertrieben und *P3-nḥšj* selbst gestürzt.³ In Theben aber herrschte ein Hoherpriester *Hrj-Hr*, der sich für kurze Zeit auch den Titel eines Vezirs zulegte, gleichzeitig aber auch den Anspruch auf die Verwaltung der nubischen Gebiete erhob. Der König selbst musste aus Tanis nach Theben kommen, um diesen Neuanfang zu sanktionieren. Die Parteigänger des *P3-nḥšj* in Theben aber wurden unter der Anklage verfolgt, sie hätten sich an den Grabräubereien der nubischen Soldaten beteiligt.⁴ So scheint mit der „Renaissance“ die Herrschaft des Hohenpriesters nach dem Zwischen spiel der Militärdiktatur wieder nach der Thebais zurückgekehrt zu sein. Woher *Hrj-Hr* selbst stammt, wissen wir nicht;⁵ es ist nur eine Vermutung, wenn angenommen wird, er sei Offizier unter *P3-nḥšj* gewesen. In Theben hielt man in den folgenden Jahren an der Datierung nach der „Renaissance“ fest,⁶ während ausserhalb Thebens noch Datierungen nach Ramses XI. vorliegen.⁷ Aus ihnen ergibt sich, dass er noch bis in sein 27. Jahr regiert hat,⁸ so dass die 20. Dynastie also etwa 1069 oder etwas später zu Ende gegangen ist.

In Theben versuchte *Hrj-Hr*, wieder gesicherte Verhältnisse zu schaffen. Er begann, die Königsmumien, deren Gräber in der vorangegangenen Zeit ausgeplündert worden waren, an einem sicheren Ort zu konzentrieren, um diese wenigstens vor den Räubern zu schützen; das geschah im 4. bis 6. Jahr der „Renaissance“. Im 6. Jahr aber scheint *Hrj-Hr* selbst gestorben zu sein, da wir aus dem 7. Jahr bereits seinen

¹ GARDINER, *RAD* 36 ff.

² PLEYTE-ROSSI, *Papyrus Turin* 66/7.

³ HELCK, *Verwaltung* 342 f.

⁴ *MIO* 4, 174 ff.

⁵ Schwiegersohn des Hohenpriesters *Imn ḥtp*? So ČERNÝ, *CAH* II, XXXV, 33, da seine Frau *Ndm.t* als Mutter eine *Hrr.t* nennt (Totenpap. BM 10490), wie auch die Frau des *Imn-ḥtp* hiess.

⁶ Auf dem Graffito bei NIMS, *JNES* 7, 157 wird datiert nach dem „7. Jahr der Renaissance (*whm-mšw.t*) unter Ramses XI.“. Die Gleichsetzung von Jahr 19 mit Jahr 1 der Renaissance ergibt sich aus den sog. Abbott-Dockets, PEET, *Tombrobberies* pl. 23. Aus dieser Zeit stammen die Grabräuberpapyri Brit. Mus. 10052 (PEET, *a.a.O. Text* p. 135 ff.); Pap. Mayer A (PEET, *Papyrus Mayer A and B*) und das Tagebuch der Nekropole vom Jahr 17 und 18 (*RAD* 64 ff.).

⁷ MARIETTE, *Cat. d'Abydos* Nr. 1173.

⁸ MARIETTE, *a.a.O.*

Sohn *Pj-nḥj* (Pianchi) als Hohenpriester von Karnak kennen; ¹ es wäre auffällig, wenn Vater und Sohn gleichzeitig den Titel eines Hohenpriesters des Amun in Theben geführt hätten. Im 5. Jahr der „Renaissance“ ist *Hrj-Hr* noch als Herr der Thebais in dem Bericht des *Wn-Imn* ² erwähnt. Als Herr der nördlichen Landeshälfte erscheint hier ein *Nšw-b3-nb-ḏd* mit seiner Gattin *Tjn.t-Imn*, der ebenfalls Hoherpriester des Amun war. Im *Wn-Imn*-Bericht wird aber gesagt, dass Amun sowohl dem *Hrj-Hr* wie dem *Nšw-b3-nb-ḏd* die Verwaltung der beiden Landeshälften übertragen hätte; ³ Amun selbst aber wurde als der eigentliche König von Ägypten angesehen. Damit ist der Gedanke des Gottesstaates auch offiziell verkündet. Dabei regierte Ramses XI. noch, aber seine Macht war von den beiden Hohenpriestern bereits so begrenzt, dass Pianchi in einem Brief aus dieser Zeit sagen konnte: „Wessen Herr ist denn Pharao noch?“ ⁴

Dieser Pianchi trug wie sein Vater *Hrj-Hr* den Titel eines „Königssohnes von Kusch“ und erhob also den Anspruch, Nubien mit zu verwalten. Diesen Anspruch aber machte ihm jener *P3-nḥsj* streitig, der durch *Hrj-Hr* aus Theben vertrieben worden war. Wir wissen, dass Pianchi in Nubien kämpfen musste, vermutlich gegen *P3-nḥsj*.⁵ Dieser hat sich aber in Nubien halten können. Nicht nur kennen wir sein Grab in Anibe,⁶ auch hören in der Folgezeit alle Nachrichten über Nubien auf. Wir kennen keine Vizekönige von dort mehr, so dass angenommen werden darf, dass Nubien sich trotz der Versuche des Pianchi, es zurückzuerobern, selbständig gemacht hat. Ob es noch Nachkommen des *P3-nḥsj* sind, unter denen es 3 Jahrhunderte später wieder im Gesichtskreis der Ägypter auftauchen sollte, bleibt allerdings unbekannt.⁷

¹ Bei NIMS, *JNES* 7, 157; so auch GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 305, dem ich bei der Betrachtung des Ausgangs der 20. Dynastie folge.

² GARDINER, *Late-Egyptian Stories* 61 ff.

³ „Amun hat das nördliche Land an *Nšj-b3-nb-ḏd* und *Tjn.t-Imn* gegeben als seine Beamten“.

⁴ ČERNÝ, *Late-Ramesside Letters* 36, 12.

⁵ Nach den Briefen bei ČERNÝ, *Late-Ramesside Letters*, 7, 15/6.

⁶ Vgl. PORTER-MOSS, *Bibliography* VII 79.

⁷ Zur Chronologie soll noch angemerkt werden, dass MANETHO für die 20. Dynastie 135 Jahre angibt; nach unserer Rechnung kommen wir nur auf 114 Jahre. Bis Ramses VI. sind die Regierungszahlen sicher, was sich auch darin zeigt, dass GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 446 fast übereinstimmt. ROWTONS Ansatz für den Beginn der 20. Dynastie (*JEA* 34, 72) im Jahre 1170 ist zu niedrig, da er eine Zwischenzeit zwischen 19. und 20. Dynastie annimmt.

14. KAPITEL

VERWALTUNG UND WIRTSCHAFT IM NEUEN REICH

Als sich während der 13. Dynastie die Machtverhältnisse im Lande selbst zugunsten des Beamtentums verschoben hatten, begann auch wieder die Eigentumbildung einzusetzen. Sie scheint diesmal mehr von den Beamten als von den Bauern ausgegangen zu sein. Die „Stèle juridique“¹ bezeugt, dass am Ende der 2. Zwischenzeit das Amt eines Gaubeamten bereits soweit als Eigentum des Betreffenden angesehen wurde, dass er es verkaufen konnte. Vielleicht machte sich hierbei ein Einfluss der Hyksos bemerkbar; sicherlich liegt ein solcher aber darin vor, dass die Könige der beginnenden 18. Dynastie sowohl in Oberägypten wie im eroberten Unterägypten Land an Soldaten als Eigentum vergaben. Es änderten sich also die Verhältnisse gegenüber denen des Mittleren Reiches: die Wirtschaftsform der Staatsdomänen trat weitgehend zurück und an ihrer Stelle wurde die individuelle Bearbeitung des Bodens gefördert. Allerdings war mit der Überweisung der Felder immer die Auflage verbunden, dass die neuen Eigentümer das Amt ihrer Väter weiterführten.² Im Grunde blieben die Felder die Versorgungsgrundlage der Eigentümer; „Bauern“ als selbständige Schicht gab es nicht. Wer diese Bezeichnung trägt, ist ein Feldarbeiter, der Teile der Staats- oder Tempeldomänen zu bearbeiten hatte. Je mehr sich der Staat der 18. Dynastie innerlich festigte, desto straffer wurde auch die Organisation dieser Felderübertragungen. Schwierigkeiten ergaben sich oft daraus, dass die Übertragung eines Feldes als volles Eigentum, wie wir es zu Beginn der 18. Dynastie kennen, bald durch Übertragungen unter gewissen Vorbehalten abgelöst wurde: Die Felder blieben Eigentum des Königs oder eines Tempels, und der Betreffende erhielt es nur als Besitzer zugewiesen, der an den Eigentümer (König oder Tempel) Abgaben zu leisten hatte. Ein Prozess, der sich an dieser Frage, ob persönliches Eigentum oder nur Besitz vorliegt, entzündet hatte, ist durch eine Akte aus der Zeit Thutmosis' IV. belegt.³ Da dort der Einspruch des Felderinhabers, der behauptet hatte, er sei Eigentümer, abgewiesen wurde, können wir schliessen, dass der Zug der Zeit dahin ging, das persönliche Feldereigentum zurückzudrängen und in irgendeiner Weise der Aufsicht grösserer Institutionen zu unterstellen. In der Folge-

¹ LACAU, *Une Stèle juridique de Karnak* (Suppl. ASAE 13).

² Sog. „Abgabedomänen“, vgl. HELCK, *Materialien zur Wirtschaftsgeschichte* II 254 ff.

³ SPIEGELBERG, *AZ* 63, 105.

zeit wurden dann gern Eigentumsfelder den Tempeln gestiftet: Vermutlich ist die Besteuerung der Eigentumsfelder so hoch gewesen, dass man lieber auf das Eigentumsrecht verzichtete und dafür nur die normalen Abgaben an den neuen Eigentümer zahlte. Jedoch hat die 18. Dynastie nicht versucht, das alte System der Staatsdomänen in seiner vollen Schärfe wieder durchzuführen.

Die 19. und 20. Dynastie bringt im Vergleich zur 18. Dynastie eine starke Dezimierung des königlichen Eigentums an Grund und Boden. Dieser befindet sich jetzt weitgehend in den Händen der Tempel, besonders des Amuntempels von Karnak.¹ In der 20. Dynastie, in der wir durch verschiedene Akten einen guten Einblick in die Verwaltung des Grund und Bodens haben, nennen die Könige so wenig Land ihr eigen, dass sie ihre Totentempel nicht mehr mit neuen Stiftungen aufbauen können, sondern die Stiftungen ihrer Vorgänger auf ihre eigenen Anlagen übertragen müssen.² Die Schwächung des Königtums am Ende der 20. Dynastie hat ferner zur Folge, dass der Felderbesitz der Bevölkerung wieder in Feldereigentum zurückverwandelt wird. Die Bezeichnung eines Mannes, der auf königlichen Feldern angesiedelt war und für seinen Besitz Abgaben an den König zahlte, *nmhꜣ n ꜥꜣ tꜣ n Pr-ꜣ*, wurde nun zur Bezeichnung für den „freien Mann“.³

So beruhten in der Ramessidenzeit die Einkünfte des Königs an Getreide meist nur auf den Ablieferungen des sog. „*hꜣtꜣ*“-Landes, d.h. von Feldern, die an Einzelpersonen vergeben worden waren, aber aus verschiedenen Gründen im Augenblick nicht besetzt waren. Diese mussten von den lokalen Beamten oder Priestern verwaltet und bestellt werden, die einen Teil an den eigentlichen Eigentümer (meist einen Tempel), den für den Besitzer vorgesehenen Teil aber an den König abzuliefern hatten.⁴ Als die thebanische Priesterschaft am Ende der 20. Dynastie durch eine kluge Personalpolitik die Einkünfte von *hꜣtꜣ*-Land ebenfalls in ihre Hand bekommen hatte, führte das zum letzten Versuch des ramessidischen Königshauses, durch Gewalt die alte Ordnung wieder herzustellen.

Wie hier die Einführung der „Belehnung“ von Einzelpersonen mit Feldern eine gewisse Dezentralisation schafft, so finden wir die gleiche Auflösung der starren Zentralisierung auch in der Verwaltung und in der Justiz. Im Mittleren Reich ist der „Sprecher“ der Stadt der juristische

¹ Im Pap. Wilbour besitzt der Amuntempel 45, 36 % des Bodens.

² HELCK, *Materialien* II 221 ff.

³ THOMPSON, *JEA* 26, 68 ff.; BAKIR, *Slavery in Pharaonic Egypt* (ASAE suppl. 18) 48 ff.; GARDINER, *JEA* 19, 21; HELCK, *Materialien* II 262.

⁴ HELCK, *Materialien* II 275 ff.

Beamte, der jedoch an die Weisungen des Vezirbüros gebunden ist. Im Neuen Reich werden zivile Gerichte eingeführt, die sog. *ḫnb.t*, in denen die „Honoratioren“ der Orte sitzen und die Verhöre führen. Die Selbstverwaltung der Ortschaften ist also bedeutend stärker geworden. Allerdings entscheiden die Gerichte nur über Schuld oder Unschuld und sprechen keine Strafen aus, es sei denn, dass der unterlegene Teil der Prozessgegner sich diese bereits im Eid selbst auferlegt hat.¹ Bestrafungen anderer Art kann nur die „grosse *ḫnb.t*“ aussprechen, die unter dem Vorsitz des Vezirs tagt. Aber auch in ihr sitzen nicht Berufsjuristen, sondern höhere Beamte, Offiziere, Priester oder kgl. Truchsesse.

In die gleiche Entwicklung gehört auch der Umbau der Verwaltung, wie wir ihn mit dem Beginn der 18. Dynastie feststellen können. Die weitverzweigte Verästelung der Verwaltung mit ihren unzähligen Titeln wird radikal beschnitten, die Organisation vereinfacht und anscheinend auch die gegenseitige Kontrolle eingeschränkt. Für die Einkünfte des Staates stehen zwei grosse Verwaltungen nebeneinander: das Schatzhaus² und die Getreideverwaltung.³ Letztere ist zuständig für die Ablieferung der Getreidesteuer (*šmw*) und die Verarbeitung und Verteilung der Brotzuweisungen. Ins Schatzhaus aber werden alle anderen Landesprodukte eingeliefert, entweder als Arbeitssoll seiner Angestellten (*b3k*), als Steuern, so besonders als Amtssteuern der Beamten (*tp-d.t*) oder als Ertragsabschöpfung (*š3j.t*).⁴ Der königliche Schatz wiederum ist die Verwaltung der königlichen Monopole. Unter diesen stehen an erster Stelle die Handelsexpeditionen und die Steinbruchunternehmungen.⁵ Die Inschriften vom Sinai oder aus dem Wadi Hammamat, wohin damals wie zu früheren Zeiten die grossen Steinbruchexpeditionen gingen, lassen erkennen, welche Mengen von Arbeitern dafür zusammengezogen wurden und welche Organisation notwendig war, um diese richtig einzusetzen und zu verpflegen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass manchmal der Vezir selbst der Leiter solcher Unternehmen war. Im Lande selbst lag der richtige Einsatz der Arbeitskräfte in der Hand des „Rekrutenschreibers“, der die Aushebungen durchführte und die Bauunternehmen leitete.⁶ Das eigentliche Aufgabenbereich der Vezire war jedoch die Rechtssprechung; auch hatten sie in Verwaltungsfragen die letzte Entscheidung. Der Oberkommandierende des Heeres war meist

¹ HELCK, *Verwaltung* 61 ff.

² HELCK, *Verwaltung* 180 ff.

³ HELCK, *Verwaltung* 152 ff.

⁴ Nach dem Recto des Turiner Königspapyrus, GARDINER, *Royal Canon*.

⁵ HELCK, *Verwaltung* 77 ff.

⁶ HELCK, *Der Einfluss der Militärführer in der 18. ägypt. Dynastie* ((Unters. 14). 17 ff.

der Kronprinz mit Hauptquartier in Memphis. Die Offiziere trugen den Titel eines Standartenträgers oder „Bogenobersten“ und hatten eigene selbständige Abteilungen unter sich. Allerdings waren nur wenige Truppen unter Waffen, die meisten Angehörigen des Heeres bearbeiteten die ihnen zugewiesenen Felder und wurden nur von Fall zu Fall zu einem Kriegszug ausgehoben. Die aktiven Truppen sicherten besonders die Nilmündungen, die Grenzsperre am Nordostdelta (hier sowohl gegen Angriffe von aussen wie Fluchtversuche von innen) und lagen als Besatzungen in den wichtigeren syrischen Städten oder in den Befestigungen in Nubien.

Dabei bildete die Infanterie eine anonyme, meist fremdstämmige Masse: Libyer, Asiaten und Nubier werden dabei dargestellt; Hethiter und Šardin treten aus Texten hinzu. Die Streitwagentruppe hingegen bildete eine Elite meist, wenn auch nicht immer, ägyptischer Herkunft: Es galt als besondere Ehre, im „Stall des Königs“ aufzuwachsen, d.h. der königlichen Garde der Streitwagenkämpfer zuzugehören. Besonders der „Fahrer“ des Streitwagens (*kuzina*) gilt als vornehm, während der Streitwagenkämpfer (*snn*) hinter ihm zurücktritt. Die „(Ersten) Fahrer Seiner Majestät“ werden bevorzugt als Diplomaten und königliche Boten ins Ausland verwendet. Die Bezeichnungen *kuzina* und *snn* sind nebenbei hurritisch, die innere Verbindung des ägyptischen Wagenfahrers mit den *marjannu* Vorderasiens ist aber auch sonst deutlich.

Zum Aussenhandel muss hervorgehoben werden, dass der Ägypter zunächst den Berufshändler nicht kannte. Sein Ideal war es, dass jeder vom Staat nach seinen Bedürfnissen beliefert wurde. Natürlich entwickelte sich ein Markthandel, auf dem im Haushalt und in den Mussestunden hergestellte Dinge oder Überschüsse der Bezahlung ausgetauscht wurden; dieser ist bereits auf den Reliefs der Gräber des Alten Reiches erkennbar. Im Neuen Reich spielte besonders der Verkauf von Überschüssen eine Rolle: Hirten erhielten eine bestimmte Anzahl von Tieren zugewiesen und mussten jährlich ein festgesetztes Soll an Tieren nachweisen. Überschüsse konnten sie nach eigenem Ermessen verwenden, also auch verkaufen. Besonders an den Häfen am Nil blühte dieser Tauschhandel, wie aus Texten und Darstellungen erkennbar. Erst in der Ramessidenzeit traten Berufshändler auf, die „stromab und stromauf fahren und den versorgen, der Mangel leidet“. Es waren jedoch zunächst nicht freie Händler, sondern Sklaven reicher Leute, die die überschüssigen Produkte aus den Besitzungen ihrer Herren verkauften. Freie Händler kamen erst mit den phönizischen Kaufleuten nach Ägypten, die dort

nach Entrichtung eines Hafenzolls Handel treiben durften.¹ Damit kamen die ausländischen Waren zum Teil unmittelbar zum ägyptischen Verbraucher, während sie vorher häufig nur an den Grenzfestungen im Süden² oder an der Ostgrenze³ von den staatlichen Stellen, besonders dem zuständigen „Festungskommandanten“, aufgekauft wurden. Als Zahlungsmittel galt im Innern Ägyptens Kupfer und Silber nach Gewicht, wobei das damalige Verhältnis des Wertes der beiden Metalle sich wie 100 : 1 verhielt. Daneben bezahlte man auch in Getreide, doch schwankte dabei die Wertrelation häufig nach Jahreszeit, Ernteausfall und allgemeiner wirtschaftlicher Lage.⁴

Trotz der sichtbaren Auflockerung der Staatsorganisation im Neuen Reich darf man nicht übersehen, dass auch damals noch die Staatswirtschaft das Ideal war, die die Privatinitiative weitgehend ausschliessen wollte. Deshalb konnte der Handel keine bestimmende Rolle spielen; deshalb gab es auch keine „freien“ Berufe. Das beweisen die zahlreichen Urkunden aus der Arbeitersiedlung von Deir el-Medineh, in der die Handwerker wohnten, die in den Königsgräbern zu arbeiten hatten. Sie waren Staatsangestellte, erhielten jeden Monat ihre Getreidezuteilung, alle Jahre ihre Kleider, von Zeit zu Zeit Öle und andere Dinge des täglichen Bedarfs, und waren in einer bewachten Siedlung in staatseigenen Häusern untergebracht. Allerdings erkämpften sie sich in der 20. Dynastie in den Zeiten, in denen die Organisation des Staates zusammenzubrechen begann und die Versorgung immer schlechter wurde, das Recht, durch Streiks ihre Forderungen und Ansprüche durchzusetzen.⁵

Im Neuen Reich spaltete sich zum ersten Mal die grosse Schicht der Schriftkundigen auf in Beamte und Priester. Noch während der 18. Dynastie war zwischen beiden kein Unterschied: der junge Mann erhielt seine Erziehung im Tempel und zusammen mit dem Titel eines *w'b* die „Weißen“, die ihn berechtigten, dem Gott gegenüberzutreten. Gleichzeitig war dieser Titel das Zeichen, dass er seine Ausbildung abgeschlossen hatte. Dann konnte er in der Verwaltung des Staates Verwendung finden oder im Dienst eines Gottes. Häufig wechselten Beamte in den Tempeldienst und umgekehrt; hohe Beamte wurden gern durch Versetzung in ein einflussreiches und mit guten Pfründen ausgestattetes Priesteramt „pensioniert“. Offiziere beendeten ihre Laufbahn gern in der Verwaltung

¹ Vgl. HELCK, *Beziehungen* 461 ff.

² Vgl. die Angaben der sog. Semnah Dispatches, SMITHER, *JEA* 31, 3 ff.

³ Wein aus Sileh, vom Festungskommandanten angeliefert vgl. *JNES* 10, 158; ebenso Moringa-Öl und Honig der Festung *JNES* 10, 159.

⁴ Vgl. ČERNÝ, *Cahiers d'Histoire Mondiale* I 903 ff.

⁵ EDGERTON, *JNES* 10, 137 ff.

eines Tempels oder einer königlichen Domäne. Diese Zustände änderten sich erst in der 20. Dynastie, wofür verschiedene Gründe massgebend gewesen sein dürften. Einmal wuchs der latente Gegensatz zwischen Deltaresidenz und Theben, der religiöse (Gegensatz Seth-Amun) wie historische Gründe hatte.¹ Die entmachtete Residenz Theben hielt sich für die Hüterin des wahren Ägyptertums. Ausserdem begann die Amunpriesterschaft, gestützt auf ihre weiten Besitzungen im Lande, ihre Machtstellung durch eine bewusste Familienpolitik auszubauen. Die zunehmende Schwäche des Königtums machte ein Eingreifen dagegen unmöglich. Als man sich unter Ramses XI. doch dazu aufraffte, musste man feststellen, dass es zu spät war, da der Gedanke des Gottesstaates schon im Volke Wurzeln geschlagen hatte. Die Missstände der königlichen Verwaltung, die Bestechlichkeit der Beamten und die offensichtlichen Rechtsbeugungen brachten es mit sich, dass sich das Volk vom Staat abwandte und sein Heil von den Göttern und besonders von Amun erhoffte, der nun als unbestechlicher Richter auftreten sollte. So legte man ihm nun seine Bittschriften und Anfragen vor und erwartete durch sein Orakel den gerechten Schiedsspruch. Es ist deutlich, dass der Staat des Neuen Reiches weitgehend mit der ethischen und moralischen Haltung seiner tragenden Schicht stand oder fiel. Daher wäre es besonders wichtig, über Anschauungen und Lebenshaltung dieser Männer etwas zu erfahren. Leider haben wir darüber nur indirekte Andeutungen. Besser kennen wir das Beamtenideal, das damals herrschte und das sich ganz auf die alten Weisheitslehren und die Idealbiographien des Mittleren Reiches gründete; leider fehlen noch alle Untersuchungen darüber, ob sich nicht doch Unterschiede feststellen liessen.

Auf alle Fälle müssen wir uns bewusst sein, dass gerade im Neuen Reich die eigentliche „Politik“ im Inneren, aber auch im Äusseren von bestimmten Männern gemacht worden ist, der oft die Könige nur ihren Namen gegeben haben. Die Machtusurpation der Königin Hatschepsut wäre ohne das Vorhandensein einer ihr ergebenen Schicht nicht möglich gewesen. Ihre Hauptstütze war ihr Domänenverwalter *Šn-mwt*, ein Mann niederer Herkunft, vielleicht ein ehemaliger Soldat,² den sie dann zum Vermögensverwalter des Amuntempels einsetzte. Ihn werden wir für die charakteristische Haltung dieser Zeit verantwortlich zu machen haben, die in der Ablehnung der Ideale der Hyksos gipfelte. Andere Angehörige dieses Kreises um die Königin waren etwa der Schatzhaus-

¹ V. BECKERATH, *Tanis und Theben* (Ägyptol. Forsch. 16).

² HELCK, *Verwaltung* 356 ff.

vorsteher *Dḥwtj*,¹ der zahlreiche Bauten für sie ausschmückte; ihr Schatzmeister *T3j*,² der den einzigen in ihrer Regierung bekannten Feldzug in Nubien führte; der Vezir *Wsr*, Sohn des Vezirs Thutmosis' I. *I'ḥ-mšw*; ³ der Hohepriester des Amun *Hḫw-šnb* ⁴ oder der 2. Priester des Amun *Iḫw-m-R'*; ⁵ die alle in grösserem oder geringerem Masse am Bau des Totentempels der Königin in Deir el-Bahari mitgewirkt haben. Der Sturz dieser Beamten leitete die Machtergreifung durch Thutmosis III. ein. Nur die Familie des Vezirs *Wsr* blieb an der Macht und stellte mit *Rḫ-mj-R'*,⁶ einem Neffen des *Wsr*, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten dieser Zeit. Als Künstler aus der Zeit der Hatschepsut sind hervorzuheben der Architekt *I'ḥ-mšw Pn-i3tj* ⁷ und der hurritische Fremdling *P3-ḫk3-mn*,⁸ die ebenfalls mit am Tempel von Deir el-Bahari mitgearbeitet haben.

Seit Hatschepsut wird es Sitte, sich in Theben-West begraben zu lassen, wo vorher nur die eigentlichen Stadtbeamten von Theben ihre Gräber angelegt haben. Der Hügel von Scheich abd-el-Gurna galt als der vornehmste Teil des Nekropole, während sich die weniger bedeutenden Leute mit Anlagen in Dra abu 'l-Naga oder am Fuss von Scheich abd-el-Gurna begnügen mussten. So können wir schon aus der Lage der Gräber ablesen, welche Persönlichkeiten in den einzelnen Regierungen — die ihrerseits wieder bestimmte Teile von Scheich abd-el-Gurna bevorzugten — besonders angesehen gewesen sind. Unter Thutmosis III. sind das neben dem bereits erwähnten *Rḫ-mj-R'* der Schatzmeister *Šn-nfr*,⁹ der eine Expedition nach dem Libanon geleitet hatte; der Hohepriester *Mn-ḫpr-R'-šnb*; ¹⁰ der Scheunenvorsteher *Min-nḫt*,¹¹ unter dem diese Verwaltung reorganisiert worden zu sein scheint. Dann treten eine Menge Herolde (*wḥmw*) auf, die den König auf den Feldzügen begleitet hatten, wie etwa *I3mw-ndḫ*.¹² Aus der Schicht der Truchsesse hebt sich besonders ein *Min-mšw* heraus, dessen Grab allerdings bisher noch nicht festgestellt ist: ¹³ Er spielte als Truppenführer beim grossen Zug an den

¹ a. a. O. 397 ff.

² a. a. O. 351 ff.

³ a. a. O. 290.

⁴ a. a. O. 286 ff.

⁵ DAVIES, *Tomb of Puyemre*; CARNARVON-CARTER, *Five Years' Explorations* p. 39/41.

⁶ HELCK, a. a. O. 293 ff.

⁷ *Brit. Mus. Hierogl. Texts* V pl. 27; *Urk.* IV 52.

⁸ Grab Theben-West Nr. 343.

⁹ Grab Theben-West Nr. 99; *Urk.* IV 528 ff.

¹⁰ Gräber Theben-West Nr. 86 und 112.

¹¹ HELCK, *Verwaltung* 387 ff.

¹² Grab Theben-West Nr. 84.

¹³ *Urk.* IV 1441 ff.

Euphrat eine Rolle und war dann Bauleiter einer grossen Zahl von Tempeln. Er ist einer der ersten aus der Schicht der Höflinge, die an Bedeutung gewinnen. Sie treten dann besonders unter Amenophis II. in Erscheinung: hatten wir doch bereits darauf hingewiesen, dass der Hohepriester des Amun *Mrj*,¹ der Oberdomänenvorsteher *Kn-Imn*,² der 3. Prophet des Amun *K3-m-brj-ib.sn*,³ der Bürgermeister von Theben *Šn-nfr*⁴ und der Vezir *Imn-m-ip.t*⁵ zu denen gehört haben, die mit dem jugendlichen König aufgezogen worden sind und die nicht zu alten Beamtenfamilien gehört haben. Auch seinen Vizekönig von Nubien, *Wsr-Stt*, hatte er aus der Gruppe seiner alten „Kriegskameraden“ ausgewählt.⁶

In der kurzen Regierungszeit Thutmosis' IV. heben sich Leute wie der Domänenvorsteher *Twnw3*,⁷ der Vezir *Hpw*⁸, der Schatzmeister *Šbk-htp*,⁹ der 2. Prophet des Amun *Imn-htp s3-s*¹⁰ hervor. Aber auch die Prinzenenerzieher *Hk3-ršw* und *Hk3-r-nhh* spielten am Hof eine Rolle; die beiden letztgenannten waren ihres Namens wegen Ausländer,¹¹ wie bereits der Erzieher *Šnj-mšw* unter Thutmosis III.¹² nach den Namen seiner Familienangehörigen aus Syrien gestammt zu haben scheint. Thutmosis III. selbst war aber durch den echten Ägypter *Min*, Bürgermeister von Thisis, erzogen worden.¹³

Die Bedeutung des Rekrutenschreibers *Hr-m-hb* unter Thutmosis IV. ist bereits erwähnt worden.¹⁴ Seine Einsetzung in das Amt eines Prophetenvorstehers von Ober- und Unterägypten zeigte an, dass im Inneren des Landes Spannungen entstanden waren, die sich aus den gegenseitigen Anschauungen der traditionellen und der fortschrittlichen Kräfte ergeben hatten. Aber auch unter Amenophis III. war ein Rekrutenschreiber, der „weise“ *Imn-htp*, Sohn des *Hpw*, aus der Deltastadt Athribis, der bedeutendste Mann, der am Ende der Regierung seines

¹ Grab Theben-West Nr. 95.

² Grab Theben-West Nr. 93; HELCK, *Verwaltung* 365 ff.

³ Grab Theben-West Nr. 98.

⁴ Grab Theben-West Nr. 96; *Urk.* IV 1417 ff.; *Verwaltung* 423 f.

⁵ HELCK, *Verwaltung* 297 ff.

⁶ *Urk.* IV 1343; 1484/9.

⁷ Grab Theben-West 76; *Urk.* IV 1577 ff.; HELCK, *Verwaltung* 367 ff.

⁸ Grab Theben-West Nr. 66; *Urk.* IV 1576; HELCK, *Verwaltung* 298.

⁹ Grab Theben-West Nr. 63; HELCK, *a.a.O.* 353.

¹⁰ Grab Theben-West Nr. 75; DAVIES, *Tombs of two Officials* 1 ff.

¹¹ Grab Theben-West Nr. 64; *Urk.* IV 1572 ff.

¹² *Urk.* IV 1066 ff.

¹³ Grab Theben-West Nr. 109; *Urk.* IV 976 ff.

¹⁴ Grab Theben-West Nr. 78; *Urk.* IV 1589 ff.

Königs Erzieher der Kronprinzessin *S3.t-Imn* wurde.¹ Sein Tod vor dem Ableben seines Königs erleichterte wahrscheinlich sehr die Thronbesteigung Echnatons. Da Amenophis III. am Ende seines Lebens sehr krank gewesen ist, treten gerade aus dieser Zeit mehrere bedeutende Beamte in helles Licht. Das sind die damaligen Vezire: *R^c-mšw* in Theben² und *Imn-ḥtp* im Norden;³ der Vermögensverwalter des Königs in Memphis *Imn-ḥtp*,⁴ der Vermögensverwalter der Teje *Hrjw.f.*,⁵ der Scheunenvorsteher *H^c-m-ḥ3.t*⁶ und der thebanische Vermögensverwalter *Imn-m-ḥ3.t Šwrr.*⁷ Grossen Einfluss dürfte auch der Bruder der Teje, der 2. Prophet des Amun *ʿ3nn*⁸ ausgeübt haben, besonders da damals vom König aus versucht wurde, die Quelle der Opposition, den Tempel des Amun von Karnak, dadurch auszuschalten, dass Memphiten die wichtigsten Stellen übernahmen: die Hohenpriester *Pth-mšw*⁹ und *Mrj-Pth*¹⁰ zeigen schon in ihren Namen ihre memphitische Herkunft an.

Die fast geschlossene Opposition der Beamtschaft gegenüber den Zwangsmassnahmen Echnatons zur Durchsetzung seiner Ideen führte dazu, dass er seinen Staat mit ganz neuen Leuten aufbauen musste. Neben dem Kammerherrn Dudu,¹¹ seiner Herkunft nach ein Palästinenser, spielte der königliche Erzieher Eje¹² die grösste Rolle. Sogar die Hohenpriester des Atontempels treten ihnen gegenüber zurück. Die Stellung, die sich der Generalissimus *Hr-m-ḥb* während der Regierung Tutenchamuns erringen konnte, ermöglichte es ihm späterhin, mit einem Anschein des Rechts Eje zu stürzen und den Thron zu besteigen: behauptete er doch, „Regent“ (*rḫ.t*) unter Tutenchamun gewesen zu sein.

Da Tutenchamun die Residenz nach Memphis verlegte, verschwanden nun die Gräber der hohen Beamten aus Theben. Nach den Resten der nun bei Memphis (in Saqqara) errichteten Grabanlagen der damaligen Beamten können wir schliessen, dass damals der Schatzhausvorsteher *Mj3*¹³ von grossem Einfluss war; er hatte bereits das Begräbnis des

¹ HELCK, *Militärführer* 1 ff.

² HELCK, *Verwaltung* 302 ff.; Grab Theben-West Nr. 55 (DAVIES, *Tomb of Ramose*); ALDRED, *JNES* 18, 116 ff.

³ HELCK, *a.a.O.* 304/5.

⁴ HELCK, *a.a.O.* 368 ff.

⁵ Grab Theben-West Nr. 192; *Urk.* IV 1858 ff.

⁶ Grab Theben-West Nr. 57; *Urk.* IV 1841 ff.

⁷ Grab Theben-West Nr. 48 (SÄVE-SÖDERBERGH, *Four Eighteenth Dyn. Tombs* 33 ff.).

⁸ Grab Theben-West Nr. 120 (jetzt zerstört); *Urk.* IV 1894.

⁹ HELCK, *Verwaltung* 299 ff.

¹⁰ *Urk.* IV 1886, 6.

¹¹ DAVIES, *Amarna* 6, 7 ff.

¹² DAVIES, *Amarna* 6, 16 ff.; HELCK, *Verwaltung* 306 ff.

¹³ HELCK, *a.a.O.* 405 ff.

Tutenchamun durchgeführt¹ und war auch noch unter Haremheb im Amt. *Mj3* dürfte dafür verantwortlich gewesen sein, dass nach den zahlreichen Vermögensverschiebungen der Zeit die Einkünfte des Staates wieder regelmässig einkamen. Die sonstigen Beamten des Staates waren damals Offiziere, die vom König in ihre neuen Ämter eingesetzt worden waren; sie sind uns weitgehend unbekannt. Erst unter Sethos I. treten wieder profiliertere Gestalten auf wie der Vezir *P3-šr*,² selbst Nachkomme eines Asiaten, oder der Harimsvorsteher *Ḥr-Min*,³ der sogar in die Literatur Eingang gefunden hat, oder auch der Oberdomänenvorsteher *Lullu*, seines Namens nach aus dem fernen Lulläerland.⁴

Aus der Zeit Ramses' II. müssen wir an erster Stelle unter den bedeutenderen Zeitgenossen seinen Sohn *Ḥ^c-m-w3š.t* nennen,⁵ der Hoherpriester des Ptah von Memphis war und besonders auch auf geistigem Gebiet eine grosse Rolle gespielt haben muss. Er ist nicht nur als Restaurator von Denkmälern der Vergangenheit bekannt, sondern noch in der Spätzeit erinnerte man sich seiner als eines „Zauberers“, ein sicheres Zeichen, dass er mit überragendem Geist begabt gewesen sein muss. Alle anderen hohen Beamten dieser Zeit treten hinter ihm in der Überlieferung weit zurück, wie etwa die Vezire *Nfr-rmp.t*,⁶ *R^c-ḥtp*,⁷ *P3-R^c-ḥtp*⁸ (falls dieser nicht überhaupt mit *R^c-ḥtp* identisch ist), *Ḥ^cj*,⁹ von denen wir manches Denkmal kennen und die häufig in den zeitgenössischen Akten erscheinen, ohne dass sie aber anscheinend das Bild ihrer Zeit geprägt haben. Dafür begann aber die Macht der Hohenpriester des Amun zu wachsen: Als erster hob sich *B3k-n-Ḥnšw* heraus,¹⁰ ihm folgte sein Sohn *Rm-R3j* unter Mernephtah.¹¹ In der ausgehenden 19. Dynastie ist besonders der „Schatzmeister des ganzen Landes“ *Bija* zu erwähnen,¹² der Ausländer war und der sich rühmte, den König Siptah auf den Thron erhoben zu haben. Er war der bedeutendste der Truchsesse,

¹ *Urk.* IV 2167.

² HELCK, *a.a.O.* 311 ff.

³ HELCK, *a.a.O.* 262, 7.

⁴ Louvre C 92; HELCK, *a.a.O.* 375. — In diesem Amt sind damals überhaupt zahlreiche Ausländer, so der *Nuja* (*Injw3*) unter Haremheb (?) (HELCK, *a.a.O.* 490 Nr. 27); der *Urhija* (*Iwrhijj*) unter Ramses II. mit Sohn *Jupa* (*Iwp3*) (*a.a.O.* 490/1 Nr. 28/9); *P3-el* unter Ramses IV. (Pap. Wilbour A 93, 26 u.a.).

⁵ Reste seines memphitischen Grabes in Wien und Hannover, sowie beim Jeremiaskloster in Saqqara.

⁶ HELCK, *Verwaltung* 322 ff.

⁷ *A.a.O.* 318 ff.

⁸ *A.a.O.* 317/8.

⁹ *A.a.O.* 321/2.

¹⁰ Grab Theben-West Nr. 35.

¹¹ Grab Theben-West Nr. 283.

¹² HELCK, *a.a.O.* 355 ff.; GARDINER, *JEA* 44, 12 ff.; ČERNÝ, *ĀZ* 93, 35 ff.

die nun immer mehr wichtigste Staatsämter übertragen erhielten und somit an die Stelle der Beamten traten. So begleiteten die Truchsesse *Pn-tj-wr.t* und *R^c-mš-šw-m-pr-R^c* unter Merneptah den Vezir *Pj-nḥšj* und den Schatzhausvorsteher *Tj*, als diese die Särge des Königs in dessen Grab bringen liessen; sie kontrollieren also die Staatsbeamten.¹ Unter Ramses IV. kontrollierte der Mundschenk *Šthj-br-ḥpš.f* den Vezir *Nfr-rnp.t*² oder überwachten die Mundschenke *Imn-nḥt* und *Wsr-mj^c.t-R^c-šḥpr* die Beamten, die die grosse Expedition in das Wadi Hammamat durchzuführen hatten.³ Am Ende der Ramessidenzeit werden in den Texten immer wieder die Mundschenke *Nšj-Imn*, *Nfr-kj-R^c-m-pr-Imn*, *Mn-mj^c.t-R^c-nḥt* und *Jansa* genannt;⁴ sie sind jetzt die eigentlichen Herren des Landes, denen dann die Familie der Hohenpriester von Karnak gegenüberstand mit den bedeutenden Exponenten *R^c-mš-šw-nḥt* und *Imn-ḥtp*.⁵

¹ Kairo Ostrakon 25504.

² PLEYTE-ROSSI, *Pap.Turin* 113 III 10 ff.

³ COUYAT-MONTET, *Inscriptions de Ouadi Hammamat* Nr. 12.

⁴ Zu ihnen vgl. HELCK, *Verwaltung* 275/6.

⁵ Zu ihnen vgl. KEES, *Priestertum* 126 ff.

15. KAPITEL

DER ZERFALL DES STAATES

Wir hatten während der Betrachtung der 20. Dynastie immer wieder darauf hinweisen können, dass die Hohenpriester des Amun immer mehr Einfluss auch auf die staatlichen Beamtenstellen Oberägyptens bekommen hatten, indem sie diese entweder mit Angehörigen ihrer Familien besetzten oder Aussenstehende in die Familien aufnahmen, was meist durch Heirat geschah. So beherrschte bald ein festgefügtter „Clan“ die Thebais. Trotz des Versuches des letzten Ramessiden, mit Waffengewalt seinen Einfluss zu sichern, konnte er die Entwicklung nicht aufhalten, und nach wenigen Jahren wurde offiziell der alte Zustand unter Verkündung einer „Wiedergeburt“ (*wbm msw.t*) wiederhergestellt. Hoherpriester wurde ein *Hrj-Hr*. Aber auch im Delta war ein Hoherpriester des Amun mit dem Sitz in Tanis namens *Nsj-b3-nb-dd* de facto zum eigentlichen Herren geworden, und der alte Ramses XI. herrschte ohne Machtmittel. Als der letzte Pharao der 20. Dynastie starb, war praktisch das Reich bereits in zwei Teile zerfallen, die sich in vielen Dingen unterschieden, wenn auch die offizielle Darstellung war, dass Amun beide, *Hrj-Hr* wie *Nsw-b3-nb-dd*, als seine Beamten in Ägypten eingesetzt hätte, da er ja der eigentliche König des Landes sei. Trotzdem bestand bei beiden Hohenpriestern das Bestreben, sich auch einen Königsnamen beizulegen. *Hrj-Hr* nahm seinen Titel „Hoherpriester des Amun“ als Thronnamen an und vervollständigte seinen Geburtsnamen zu „*Hrj-Hr*, Sohn des Amun“. Da *Hrj-Hr* wohl bereits vor Ramses XI. gestorben ist, muss dieser Anspruch schon zu Lebzeiten des letzten Ramessiden erhoben worden sein — allerdings ist er nur im Chonstempel von Karnak zu belegen, so dass er sich damit vielleicht nur dem Gott gegenüber als derjenige bezeichnen wollte, der die rituellen Aufgaben eines Königs durchzuführen hatte. Sein Sohn Pianchi jedoch hat sich nie König genannt und nie seinen Namen in der Kartusche geschrieben. Damit wollte er hervorheben, dass er den Anspruch des nördlichen „Beamten des Amun“, *Nsj-b3-nb-dd*, nach dem Tod Ramses' XI. das verwaiste Königtum zu übernehmen, anerkannte. *Nsj-b3-nb-dd* nahm den Namen *Hd-hpr-R'-stp-n-R' Nsj-b3-nb-dd-mrj-Imn* an — die griechischen Annalisten nennen ihn verkürzt Smendes. Unter diesem Namen liess er in Gebelen Steine brechen, um damit in Theben Restaurierungsarbeiten auszuführen;¹ damit wurde sein Anspruch auf das Königtum

¹ DARESSY, *Rec. Trav.* 10, 135 ff.

des ganzen Landes untermauert. Es wird dabei mit eine Rolle gespielt haben, dass Tanis, wo Smendes Hoherpriester gewesen war, ein Teil der weitausgedehnten Ramses-Stadt gewesen war, wo mindestens Teile der Verwaltung ihre zentralen Büros besaßen.

Denkmäler des Smendes sind fast unbekannt, so dass wir auch keine zeitgenössischen Angaben über seine Regierungsdauer besitzen. MANETHO überliefert von ihm 26 Regierungsjahre; diese Angabe lässt sich nicht nachprüfen; auch ist unsicher, von welchem Zeitpunkt an die Regierung des Smendes ab gerechnet worden ist. So ist ein Ansatz in die Jahre 1069-1043 nur ein Annäherungswert.¹

Auf Smendes folgte sein und der *Mw.t-ndm.t*² Sohn *ʿ3-hpr-R-štp-n-Imn P3-šb3-h-m-nw.t-mrj-Imn* (Psusennes I.) auf den Thron. Er begann, Tanis zu einer der bedeutendsten Festungen Ägyptens auszubauen, die er auch mit Tempeln schmückte. Dadurch, dass er sein Grab ebenfalls in Tanis anlegen liess, brach er mit der alten Tradition des Begräbnisses in Theben und gründete eine neue.³

Unter Psusennes I. folgte dem Pianchi sein Sohn *P3jj-ndm* (Painodjem) I. im Amt des Hohenpriesters, der die schon von seinem Grossvater begonnene Rettung der Mumien der verstorbenen Könige in Theben fortsetzte. So liess er im 6. Jahre des Psusennes I. die Mumien Amenophis' I. und Thutmosis' III. wiederherstellen; dabei nennt er sich „Hoherpriester des Amonrasonther *P3jj-ndm*, Sohn des *Pj-ʿnhj*“. Aufschriften auf anderen Königsmumien berichten von seiner Tätigkeit in dem 10., 13. und 15. Jahr eines Königs, der kein anderer als Psusennes I. sein kann.⁴ Daneben findet sich aber auf der Mumie des Königs Ahmose vom Beginn der 18. Dynastie eine Aufschrift⁵ vom Jahr 8 des „Königs“ *H-ʿhpr-R-štp-n-Imn P3jj-ndm-mrj-Imn*. Doch dürfte dieses „Jahr 8“ auch ein Regierungsjahr des Psusennes (und nicht des Painodjem!) sein; allerdings bleibt die singuläre Bezeichnung des Painodjem als „König“ überraschend. Auf alle Fälle blieben die Beziehungen zwischen Painodjem und Psusennes I. freundlich, denn im Grab des Psusennes I. fand sich ein Goldbecher des Painodjem, und Painodjem hat sogar Bauten in Tanis errichtet, auf die er seinen Königsnamen setzen liess. So hat vielleicht Psusennes I. den Painodjem I. als Mitregenten eingesetzt. Wenn seine

¹ ROWTON setzt den Beginn der 21. Dynastie auf 1056, GARDINER (*Egypt of the Pharaohs* 447) auf 1087, doch vernachlässigt er die Regierungsdauer des Ramses VII. (*Imn-ıf*). DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*³ p. 565 nehmen 1085 an.

² Ihr Sarg ASAE 46, 312; MONTET, *Psusennes* 165 f.; fig. 60.

³ MONTET, *Les constructions et le tombeau de Psouennés à Tanis*.

⁴ 6. Jahr: MASPERO, *Momies royales* 536 fig. 8; 546 fig. 14; 14. Jahr: ebenda 555; 13. Jahr: ebenda 564 fig. 19; 15. Jahr: ebenda 560 fig. 18, nach neuer Lesung von YOUNG, *JARCE* 2, 102 n. 15.

⁵ MASPERO, *a.a.O.* 534 fig. 7.

Söhne Pajnodjem als „König“ bezeichnen, ¹ so ist das sicher eine postume Ehrung, wie bei Masaharta, der nach Pajnodjem Hoherpriester wurde und im 16. Jahr (des Psusennes) die Mumie Amenophis' I. erneut umbetten liess, wobei er sich in der dabei auf der Mumie angebrachten Inschrift ausdrücklich als „Sohn des Königs Painodjem“ bezeichnete. ² Masaharta ist noch im 18. und 19. Jahr (des Psusennes) belegt, doch wissen wir aus einem Hibe-Papyrus, dass er schwer krank war. Das weitere Schicksal des Masaharta ist unbekannt, da er aus der Überlieferung verschwindet. Da jedoch im 25. Jahre ein weiterer Sohn des Painodjem namens *Mn-hpr* von der damals stark ausgebauten Festung Hibe in Mittelägypten aus nach Theben ziehen und dort Ordnung schaffen musste, so dürfte anzunehmen sein, dass Masaharta einem Aufstand zum Opfer gefallen ist. *Mn-hpr* übernahm damals selbst das Amt des Hohenpriesters und liess durch ein Orakel des Gottes die nach den Oasen verbannten Anhänger der Hohenpriesterdynastie wieder zurückrufen. ³

Mn-hpr hat sich nie als „König“ bezeichnet. Unter seinem Namen finden sich Datierungen aus dem 40. und 48. Jahre, ⁴ die als Regierungsjahre des Psusennes I. anzusehen sind. Wahrscheinlich hat Psusennes in seinem 46. Jahr (soviel Jahre gibt ihm Manetho) einen Mitregenten angenommen, der den Namen *Nfr-k3-R^c-hk3-W3s.t Imn-m-nswt-mrj-Imn* trug; MANETHO erwähnt ihn als Nefercheres mit einer Regierungsdauer von 4 Jahren. Beigaben des Nefercheres fanden sich im Grab Psusennes' I., der erst in hohem Alter gestorben ist. ⁵

Im 49. und wohl letzten Jahr des Psusennes ⁶ wurde sein Mitregent ein *Wsr-m3^c.t-R^c-stp-n-Imn Imn-m-ip.t-mrj-Imn*. ⁷ MANETHO weist ihm als Amenophthis eine Regierungszeit von 9 Jahren zu. Er fand seine letzte Ruhestätte im Grab des Psusennes in Tanis. In seinem 6. und 7. Jahr liess noch der Hohepriester *Mn-hpr* die Mumie Sethos' I. restaurieren,

¹ Vgl. DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*³ p. 514/5; MONTET, *Les Énigmes de Tanis*, 157; MONTET, *Drôme d'Auaris* 191; *Orientalia* 19, 448.

² MASPERO, *a.a.O.* 536 fig. 8.

³ Sog. „Verbanntenstele“ Louvre C 256 = BRUGSCH, *Monuments* pl. 22. Leider ist hier der König, nach dem datiert wird, nicht genannt.

⁴ In den sog. „Hohenpriesterannalen“, *Rec. Trav.* 22, 53; *ASAE* 3, 42; und auf Stele LEGRAIN, *Archaeol. Report Explor. Fund* 1906/7 p. 21; *ASAE* 8, 30. Vgl. KEES, *Priestertum*, Nachtrag 16.

⁵ DERRY, *ASAE* 40, 969. HORNING, *OLZ* 1966, 439 hält jedoch Nefercheres wegen des Berliner Priesterstammbaumes (23673) mit KEES, *Hohepriester* 28. 39 und ČERNÝ, *CAH* II, XXXV, 44 für den unmittelbaren Vorgänger des Psusennes I.

⁶ Leinenaufschrift GAUTHIER, *Livre des rois* III 293.

⁷ Vgl. MONTET, *Tanis* p. 164 fig. 43; *Drôme* 194 fig. 57; *Psousennès* p. 105 fig. 44 und pl. 73; GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 324. Die Tochter Psusennes' I. namens *M3^c.t-k3-R^c* war Gottesgemahlin in Theben, doch ist sie nicht Gattin des Painodjem gewesen, da sie als kleines Kind in dieses Amt eingesetzt worden ist: auch hierzu vgl. GARDINER, *a.a.O.* 318 nach *Rec. Trav.* 14, 32.

doch erscheint bereits beim Begräbnis des Psusennes¹ und unter Amenophthis² ein Sohn des *Mn-hpr* namens Smendes als Hoherpriester des Amun, so dass vielleicht mit einer Doppelbesetzung für einige Jahre zu rechnen ist.³

Von dem Nachfolger Osorcho, den MANETHO mit einer sechsjährigen Regierungszeit registriert, haben sich bisher noch keine Spuren finden lassen,⁴ doch darf deshalb die manethonische Überlieferung nicht bezweifelt werden. Den von MANETHO als nächsten König aufgeführten Psinaches darf man wohl mit dem König *Ntr-hpr-R'-štp-n-Imn S3-Imn-mrj-Imn* (Siamun) verbinden, wenn auch die manethonische Namensform schwer zu erklären ist. Von Siamun sind das 16. und 17. Jahr belegt;⁵ die von Manetho überlieferte Zahl von 9 Jahren ist mit Sicherheit zu <1>9 zu emendieren.⁶ Siamun war es vermutlich, der seine Tochter an Salomo von Israel verheiratete und als Mitgift das eben eroberte Gezer übergab. Darauf bezieht sich vielleicht ein Relief, das in Tanis gefunden wurde und den König Siamun als Besieger von Asiaten darstellt.⁷ Siamun hat auch in Tanis wie in Memphis Spuren seiner Bautätigkeit hinterlassen.⁸

Blicken wir wieder nach Theben, so muss der Hohepriester Smendes, Sohn des *Mn-hpr*, rasch verstorben sein, da bereits unter dem König Amenophthis ein Painodjem II. Hoherpriester in Theben war.⁹ Ob und in welcher Weise er mit der vorhergehenden Hohenpriesterfamilie oder mit der tanitischen Königsfamilie zusammengehörte, wissen wir nicht. Auch Painodjem II. hat keinen Königstitel beansprucht. Unter ihm wurden als letzte Mumien der alten Könige, die Sethos' I. sowie Ramses' I. und II. in das gemeinsame Versteck der Königsmumien gebracht, das alte Grab der Königin *In-h'pjj*, in dem dann im 5. Jahr des Siamun auch die Frau Painodjems II., *Nšj-Imn*, und im 10. Jahre Siamuns endlich auch

¹ MONTET, *Psusennes* fig. 54.

² *ASAE* 8, 35.

³ KEES, *Priestertum*, Nachtrag 16; HAYES, *JEA* 34, 48; Denkmäler vgl. Inschrift am 10. Pylon in Karnak bei MASPERO, *AZ* 20, 135; seine Mumie *ASAE* 7, 35.

⁴ Vgl. aber YOUNG, *JARCE* 2, 100.

⁵ Das 16. Jahr bei MUNIER, *Recueil Champollion* 361; das 17. Jahr in *Rec. Trav.* 30, 87.

⁶ Die Verbesserung des manethonischen Textes beruht darauf, dass die Summe, die AFR. für die Dynastie angibt, 124 Jahre beträgt, die Addition der Einzelposten aber nur 114 ergeben (Die Summe von 130 Jahren bei EUS. ist wohl fehlerhaft). Es sind also irgendwo 10 Jahre ausgefallen, die sich am besten bei Siamun hinzufügen lassen.

⁷ Das Relief bei MONTET, *Drâme* fig. 58, der auch auf die Doppelaxt in der Hand des Besiegten hinweist; vielleicht sollte ein Philister damit charakterisiert werden. Die Nachricht über die Verheiratung der Tochter des ägyptischen Pharaos mit Salomon findet sich 1 *Kg.* 9, 16.

⁸ In Tanis vgl. MONTET, *L'Énigme* p. 195; in Memphis vgl. PETRIE, *Memphis* I pl. 30/1; II pl. 19, 23/4.

⁹ *ASAE* 4, 154; 8, 31 (Mumienplaketten aus Deir el-Bahari).

Painodjem II. selbst beigesetzt wurde.¹ Als Hoherpriester folgte ihm sein Sohn Psusennes nach.

In Tanis folgte auf Siamun, den wir etwa von 978-960 ansetzen dürfen, der letzte König der tanitischen Dynastie, die MANETHO als die 21. zählt, mit dem Namen *Tj.t-hprw-R'-štp-n-R' P3-šb3-h'-m-nw.t-mrj-Imn* (Psusennes II.). MANETHO (nach AFRIKANUS) gibt ihm eine Regierungszeit von 14 Jahren; das 12. Jahr seiner Regierung ist auch durch zeitgenössisches Denkmal bekannt² (etwa 960-945). Er sandte seine Tochter *M3'.t-k3-R'* als Gottesgemahlin nach Theben, wo die Inschrift über ihre Erbensprüche am 10. Pylon von Karnak niedergeschrieben worden ist.³

Unter Psusennes II. drängte ein neues Geschlecht an die Macht. Eine Stele⁴ schildert, wie der Fürst von Herakleopolis, namens *Ššnḳ*, den König um die Erlaubnis bittet, in Abydos eine Kapelle für seinen Vater *Nmrī* einrichten zu dürfen. Nachdem der König deshalb den Gott Amun gefragt hat und ein zustimmendes Orakel erhalten hat, wird diese Weihung erlaubt. Bereits die Namen dieser Fürsten von Herakleopolis, die nach assyrischen Umschreibungen Schuschinqu und Lamartu lauteten, lassen erkennen, dass sie Nachkommen jener libyschen Gefangenen sind, die in der Ramessidenzeit als Soldaten in Ägypten angesiedelt worden waren. Sie hatten ihren Zusammenhalt bewahrt, und die Häuptlinge, die als ihre Kommandanten eingesetzt worden waren, hatten damit zu den inoffiziellen Herren des umliegenden Landes geworden. Sie hatten sich aber nur äusserlich assimiliert, da sie weiterhin stolz den Titel eines „Fürsten der Maschwasch“ tragen und auch auf ihren Stelen den Stammvater des Geschlechts, den Häuptling Bujuwawa, erwähnen, der als erster in Ägypten angesiedelt worden war.

Es entzieht sich unserer Kenntnis, in welcher Weise Schuschinqu als *Hd-hpr-R'-štp-n-R' Ššnḳ-mrj-Imn* die Herrschaft übernommen und die 22. Dynastie begründet hat. Doch scheint der Wechsel friedlich vor sich gegangen zu sein, da Schuschinqu Statuen des Psusennes II. restaurieren liess⁵ und ihn auch als „grossen Gott“ bezeichnete.⁶

¹ ČERNÝ, *JEA* 32, 24 ff. — Zu *Nsj-Hnsw* vgl. das Dekret Amuns für sie *JEA* 41, 83 ff.

² *ASAE* 8, 27. EUS. überliefert die wohl unrichtige Regierungsdauer von 35 Jahren. — Der genaue chronologische Ansatz der Könige der 21. Dynastie ist deshalb schwierig, weil wir einmal weitgehend nur auf die Angaben MANETHOS angewiesen sind, die wir nicht kontrollieren können; zudem wissen wir nicht, von welchem Jahr Smendes seine Regierung gerechnet hat und ob sonst noch Mitregentschaften zu berücksichtigen sind.

³ MASPERO, *Momies Royales* 704/6.

⁴ BLACKMAN, *JEA* 27, 83 ff.

⁵ Kairo 42192.

⁶ SPIEGELBERG, *Rec. Trav.* 21, 12 = DARESSY, *a.a.O.* 38, 10 = *JEA* 19, 19 ff. (Z. 11).

Andeutungen auf Unruhen in der Oase Dachle¹ dürften wohl nur als Hinweise auf räuberische Beduinenüberfälle gedeutet werden.

MANETHO lässt Schuschinqu (Sesonchis) 21 Jahre regieren, so dass wir ihn etwa von 945-924 ansetzen dürfen.² Schuschinqu scheint die Gefahr gesehen zu haben, dass das Reich auf Grund der vielen widerstreitenden Kräfte, die damals wirksam waren, auseinanderbrechen könnte: Bestand doch nicht nur der Gegensatz zwischen der Thebais und Unterägypten sondern auch zwischen den einzelnen mittel- und unterägyptischen Städten, die damals langsam immer mehr in die Hand der in ihrer Umgebung angesiedelten libyschen Militärkolonisten kamen. So setzte er in den wichtigsten Städten seine Söhne als Herren ein. In der Heimatstadt des Geschlechts, in Herakleopolis, herrschte ein Sohn des Schuschinqu namens Lamartu (*Nmrt*); die Mutter hies Penres-hnas.³ In Theben wurde ein weiterer Sohn *Uputa* Hoherpriester. Beide Prinzen trugen den Titel eines „Generals“ und zeigen damit an, dass sich ihre Macht auf das Militär stützt und weniger auf die Stellung eines Hohenpriesters am Tempel des Harsaphes bzw. Amun.

Schuschinqu unternahm in dem Augenblick einen Vorstoss nach Palästina, als das Reich Salomos wieder in die beiden Teile Juda und Israel unter den Königen Rehobeam und Jerobeam zerfallen war.⁴ Die Ortsnamenliste, die Schuschinqu über diesen Feldzug in Karnak anbringen liess,⁵ nennt sowohl judäische wie israelitische Orte; also hat Schuschinqu die Unterwerfung beider Teilreiche erstrebt. Den Herrschaftsanspruch auf ganz Palästina zeigt auch ein Relieffragment aus Megiddo.⁶ Die Könige von Byblos Zirbar-Baal und Eri-Baal stellten damals Statuen des Schuchinqu auf und erkannten damit die ägyptische Oberherrschaft an; auch noch unter dem Nachfolger des Schuschinqu, Osorkon I., hielten die byblitischen Herrscher an dem Verhältnis fest.⁷ Der Feldzug Schuschinquus fand im 5. Jahre des Rehobeam statt, das in das Jahr 926 v. Chr. angesetzt wird. Dieses Jahr muss in das Ende der Regierung Schuschinquus fallen, da er im 21. Jahr in Silsileh Steine hat brechen lassen, um in Karnak einen Hof und einen Pylon zu errichten.⁸ Doch müssen wir

¹ *JEA* 19, 19; diese Stele stammt aus dem 5. Jahr.

² So HORNING, *Chronologie* 24/9; 950-29 geben DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*³ p. 566; GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 448 lässt die 22. Dynastie 945 beginnen.

³ TRESSON, *Mélanges Maspero* I 817 ff. (Stele über Rinderzuweisungen an den Tempel des Harsaphes von Herakleopolis); vgl. ferner *ASAE* 18, 246.

⁴ *I. Kg.* 14, 25.

⁵ SIMONS, *Topographical Lists* Nr. XXXIV.

⁶ LAMON-SHIPTON, *Megiddo* I 60/1. — In diese Zeit gehört wohl auch die Statue eines „Gesandten nach Palästina und Syrien“ Harsiese (*JEA* 25, 30).

⁷ DUSSAUD, *Syria* 5, 145 ff.; 6, 101 ff.

⁸ CAMINOS, *JEA* 38, 46.

dieses Projekt mit der Errichtung des sog. „Bubastidenportals“ in Karnak und dem Anbringen des Siegesreliefs des Königs an der Südwand des hypostylen Saals in Karnak in Verbindung bringen.

Nachfolger wurde sein und der Königin Kur'ama Sohn *Šym-hpr-R'-štp-n-R' Wsrkn-mrj-Imn* (Osorkon I.), als dessen höchstes Datum das 36. Jahr belegt ist.¹ Er war mit *Mḏ't-kḏ-R'*, der Tochter Psusennes' II., des letzten Königs der 21. Dynastie, verheiratet und betonte damit die Verbindung mit der alten Dynastie. Ihrer beider Sohn Schuschinqu wurde in Theben als Hoherpriester eingesetzt,² der somit seinen Onkel Uputa ablöste. Wenn wir einer in Bubastis gefundenen Aufstellung³ trauen dürfen, so hat Osorkon I. grosse Stiftungen an die Tempel des Landes gegeben. Auch sind von seinen Bauten an verschiedenen Orten noch Reste erhalten geblieben.⁴

Die Überlieferung über die nachfolgenden Könige ist nicht sicher, da nur wenige zeitgenössische Denkmäler vorliegen und MANETHO nur in gekürzter Fassung erhalten ist. Dort werden Osorkon I. und Takelot II. namentlich genannt, doch hätten zwischen ihnen 3 weitere Könige regiert, die aber nicht namentlich aufgezählt sind. Bisher hatten sich nur 2 Könige (Takelot I. und Osorkon II.) in dieser Lücke ansetzen lassen, doch wurde von MONTET in Tanis die Mumie eines Königs *Hkḏ-hpr-R'-štp-n-R' Ššnḏ-mrj-Imn* gefunden,⁵ den er wohl mit Recht ebenfalls zwischen Osorkon I. und Takelot II. ansetzt und zwar als Nachfolger Osorkons I., der aber nur ganz kurz selbständig regiert haben kann. Von diesem Schuschinqu II. wissen wir sonst nichts.

Auch über *Wsr-mḏ't-R'-mrj-Imn Tkrḏ* (Takelot I.) wissen wir kaum etwas. Sein 7. Regierungsjahr ist sicher, sein 23. vielleicht belegt.⁶ Es ist wahrscheinlich,⁷ dass in seiner Zeit in Theben die Nachkommen des

¹ BREASTED, *AR* IV § 693. — weitere Daten aus seiner Regierung sind das 4. Jahr (NAVILLE, *Bubastis* pl. 51/2); das 10. Jahr (*AZ* 35, 14) und auf einer Kai-Inschrift von Karnak das 12. Jahr (*AZ* 34, 111). MANETHO hat nur 15 Jahre überliefert; ein Versuch, diese Überlieferung mit den Angaben der Denkmäler in Übereinstimmung zu bringen, bei ALBRIGHT, *BASOR* 130, 4 ff. — Zur Abfolge der ersten Könige der 22. Dynastie vgl. die Stele des Harpason aus dem Serapeum Nr. 278 (MARIETTE, *Sérapéum* III pl. 31).

² Kairo 42194. Inschrift der *Mḏ't-kḏ-R'* am 7. Pylon in Karnak *JEA* 48, 64 ff.

³ NAVILLE, *Bubastis* pl. 51/2.

⁴ Tempel in Bubastis (NAVILLE, *Bubastis* pl. 50); Tempel in der Festung Hibe (RANKE, *Koptische Friedhöfe bei Karara* pl. 22/4); Restauration des Chonstempels in Karnak (*Rec. Trav.* 18, 51; II, 153); Statue von ihm s. PORTER-MOSS, *Bibliography* IV 58; ein Ostrakon aus Abydos (NAVILLE, *Archaeol. Report* 2); vgl. ferner *ASAE* 22, 64.

⁵ MONTET, *Les constructions et le tombeau d'Osorkon II* p. 11; *Psousennès* p. 37 ff.

⁶ Das 7. Jahr ist auf einem Block vom Chonstempel von Karnak belegt (*Rec. Trav.* 18, 51); das 23. Jahr „eines“ Takelot auf der Stele Florenz Cat. 1806 könnte auch Takelot III. zugewiesen werden — Zu Denkmälern Takelots I. vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* III 333.

⁷ Der Ansatz der drei genannten Hohenpriester ist noch stark umstritten: GAUTHIER, *Livre*

Osorkon I. Hohepriester waren: man setzt in seine Regierung die Hohenpriester *Uwalita* und dessen Sohn *Waske*¹ sowie einen *Smenedes*² an; *Uwalita* und *Smenedes* sind Söhne eines Königs Osorkon gewesen, den man mit Osorkon I. identifiziert. Dabei amtierte *Uwalita* nach den Inschriften am Kai von Karnak im 5. Jahr eines Königs, der wohl Takelot I. war, während von *Smenedes* die gleichen Nilhöheangaben aus dem 8. und 14. Jahr vorliegen. Am Ende der Regierung Takelots I. fällt aber das Amt des Hohenpriesters von Theben wieder an eine andere Linie des Königshauses zurück, indem nach *Smenedes* ein *Hr-s3-Iš.t* (Harsiese) Hohepriester wurde, der der Sohn des Hohenpriesters *Ššnḳ* (Schuschinqu), auch eines Sohnes Osorkons I., war.³ Dieser Harsiese war auch noch unter dem Nachfolger Takelots I., Osorkon II., im Amt⁴ und nahm damals sogar einen Königsnamen an, indem er sich *Hd-hpr-R'-štp-n-Imn Hr-s3-Iš.t-mrj-Imn* nannte. Da dieser Name sehr dem Schuschinqu I. ähnelt, dürfte darin ein Anspruch auf das Gesamtkönigtum versteckt sein, der Rückschlüsse auf dynastische Streitigkeiten zulässt.

Jedoch kam nach dem Tode Takelots I. in Tanis dessen und der Königin Kapes Sohn *Wsr-m3't-R'-štp-n-Imn Wsrkn-mrj-Imn* (Osorkon II.) auf den Thron. Er ist durch verschiedene Wiederherstellungsarbeiten und Neubauten an den Tempeln des Landes bekannt.⁵ Nach seinem 16. Regierungsjahr scheint es zu Auseinandersetzungen mit dem Harsiese von Theben gekommen zu sein, da Osorkon II. seinen eigenen Sohn Lamartu als thebanischen Hohenpriester einsetzte.⁶ Die bei Medinet Habu gefundene Mumie des Harsiese aber⁷ zeigt, dass er durch einen Pfeilschuss über dem rechten Auge ums Leben gekommen ist. Vielleicht ist er also bei einer Auseinandersetzung mit dem Königshaus

des Rois III 331; DARESSY, *Rec. Trav.* 35, 144; LEGRAIN, *Statues* III 38; HAYES, *JEA* 34, 47 ff. sehen in ihnen Söhne Osorkons I., während F. MEYER, *Gottesstaat* 27 und danach DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*³ 533 sie Osorkon III. zuweisen wollen; vgl. auch die Übersicht bei KEES, *Priestertum* 195/6. Mir scheint es nicht möglich, die drei Hohenpriester unter Takelot III. einzuordnen.

¹ Kai-Inschrift vom 5. Jahr vgl. *AZ* 34 p. 113 Nr. 16. Nach der Stele *AZ* 35, 13 ff. erhielt *Uwalita* das dort genannte Besitztum im 10. Jahre seines Vaters Osorkon (I.) bereits in seiner Jugend überwiesen. Ein weiteres Denkmal Stele Brit. Mus. 1224. — Zum Sohn *Waske* vgl. DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*⁴ p. 533 n. 1 nach PETRIE, *History* III 264/6 fig. 108.

² Kai-Inschriften von Karnak vgl. *AZ* 34, 113 Nr. 17/8; eine Palette bei HAYES, *JEA* 34, 47 ff.

³ Kairo 42225; 42208; LEGRAIN, *Rec. Trav.* 27, 75; 30, 89 (= DARESSY, *Rec. Trav.* 35, 143); vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* III 348.

⁴ Kairo 42208.

⁵ In Tanis vgl. LEPSIUS, *Denkm.*, *Text* I 219; PETRIE, *Tanis* I pl. 14, 3; Statue JAQUET-GORDON, *JEA* 46, 12 ff.; MONTET, *Drâme d'Auaris* 162; in Theben eine Kapelle in Karnak vgl. LEPSIUS, *Denkm.*, *Text* III 42. Bubastis NAVILLE, *Bubastis* pl. 41/2.

⁶ LEPSIUS, *Denkm.* III 257; MASPERO, *Momies Royales* 738; QUIBELL, *Ramesseum* pl. 2 f. Nr. 8; pl. 27 Nr. 8; vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* III 345.

⁷ U. HÖLSCHER, *Medinet Habu (Morgenland* Heft 24) p. 52; zur Verwundung vgl. BREASTED, *Edw. Smith Papyrus* XIV pl. 7 fig. 13; KEES, *Priestertum* 187. Für seine Totenkapsel in Theben-West sind Priester noch aus der 26. Dynastie belegt, vgl. LEGRAIN, *ASAE* 6, 126; 7, 186.

ums Leben gekommen oder er ist — was mir wahrscheinlicher ist — einem Mordanschlag zum Opfer gefallen.

Die Einsetzung des Prinzen Lamartu als Hohenpriester von Theben fand damals ihr Gegenstück in der Erhebung eines anderen Sohnes des Osorkon II. namens Schuschinqu zum Hohenpriester von Memphis.¹ Der König versuchte also bewusst, jede Dynastiebildung in den mächtigsten Ämtern zu verhindern, die sich notwendigerweise zuerst gegen die Zentralgewalt richten musste und damit die Reichseinheit gefährdete.

Osorkon II. feierte in seinem 22. Regierungsjahr sein Sed-Fest, für das er in Bubastis eine Halle im Tempel errichten liess.² Im folgenden Jahr erhob er seinen Sohn Takelot zum Mitregenten unter dem Namen *Hd-hpr-R' -štp-n-R' Tkr-t-s3-Is.t-mrj-Imn* (Takelot II.);³ doch ist noch das 29. Jahr Osorkons II. belegt.⁴ Osorkon wurde in Tanis beigesetzt, wo sich Grab und Mumie gefunden haben;⁵ mit ihm war auch ein im Kindesalter verstorbener „Hoherpriester des Amun“ — wohl in Tanis — *Hr-nht* begraben worden.

Takelot II. hat mindestens 25 Jahre regiert (ungefähr 847-822).⁶ Aus seiner Zeit berichten die Annalen seines Sohnes Osorkon⁷ von den schweren Machtkämpfen, die sich in der Thebais abspielten. Die Hintergründe sind nicht bekannt. Es könnte sein, dass sich das Königshaus dem Bestreben der Hohenpriester von Theben erneut widersetzen musste, eine Dynastie zu bilden. Hatte doch Lamartu (Sohn Osorkons II.) seinen eigenen Sohn Takelot zum Nachfolger im Amt des Hohenpriesters bestimmt, während der neue Herrscher, Takelot II., einen eigenen Sohn in dieser wichtigen Stelle sehen wollte. Vielleicht spielten damals aber auch schon Intrigen anderer Stadtfürsten mit hinein, die versuchten, die wichtige Thebais auf ihre Seite zu ziehen, um damit die Zentralgewalt in Tanis entscheidend schwächen zu können. So kam es im 11. Jahre Takelots II. zum Vormarsch seines Sohnes Osorkon gegen Theben, nachdem ihn der König zum Hohenpriester des Amun und General der Thebais eingesetzt hatte. Nach seinen eigenen in Karnak erhaltenen

¹ Vgl. KEES, *Priestertum* 183/4.

² NAVILLE, *Festival-Hall of Osorkon II.* — Weitere Denkmäler: aus Tell Moqdam *ASAE* 22, 77; Vase aus Abydos AMÉLINEAU, *Nouvelles Fouilles* (1897/8) pl. 24; vgl. auch *ASAE* 21, 27; *Rec. Trav.* 35, 142.

³ Nilstandsangabe (*ÄZ* 34, 112 Nr. 13) mit Angabe: 28. Jahr Osorkons II. gleich 5. Jahr des Takelot.

⁴ Nilstandsangabe Nr. 14.

⁵ MONTET, *Tanis* 107 ff.; *Les constructions et le tombeau d'Osorkon II* (1947).

⁶ Genannt in den Annalen seines Sohnes Osorkon (s. gleich) und auf Stele der Prinzessin Kurama (LEGRAIN, *ASAE* 4, 183).

⁷ Die Annalen veröffentlicht bei *Oriental Institute Chicago: The Bubastite Portal*; übers. CAMINOS, *Chronicle of Prince Osorkon*.

Annalen erreichte er am 1. des 1. Monats *pr.t* des 11. Jahres Theben und besetzte es; am 11. des 1. Monats *šmw* folgte der König Takelot II. nach.¹ Doch erfolgte bereits im 15. Jahr ein neuer Aufstand in Theben, der den Osorkon zeitweise vertrieb. Doch ist Osorkon im 24. und 25. Jahr Takelots II. wieder unbestrittener Herr der Thebais. Aus dieser Zeit dürften die Bauten stammen, die in Theben den Namen Takelots II. tragen.² Memphis dürfte immer fest in der Hand der Dynastie gewesen sein; der Grabstein eines damals gestorbenen Apis trägt das Datum des 14. Jahres Takelots II.³

Takelot II. ist kurz nach seinem 25. Regierungsjahr gestorben. Er wurde ebenfalls in Tanis beigelegt, wo seine Mumie gefunden wurde.⁴ Ihm folgte allerdings nicht sein ältester Sohn, der damalige Hohepriester von Theben Osorkon, auf den Thron, sondern ein anderer Sohn, der den Namen *Wšr-mꜣꜥ.t-Rꜥ-štp-n-Imn Ššnꜥ-sꜣ-Bꜣšt.t-mrj-Imn* (Schuschinqu III.) annahm. Wahrscheinlich führte der Thronwechsel zu einem erneuten Aufstand in Theben, da sich im 6. Jahr Schuschinqu III. ein Hohepriester Harsiese II. in Karnak nachweisen lässt.⁵ Doch ist im 22.-29. Jahr und im 39. Jahr Schuschinqu III. wieder der frühere Hohepriester Osorkon Herr von Theben.⁶ Dass er aber seine Herrschaft trotz der langen Zeit nicht sichern konnte, ergibt sich aus Andeutungen aus dem 39. Jahr, die auf erneute Unruhen hinweisen; musste er doch seinen Eintritt in Theben mit Hilfe seines Bruders, des Herrn von Herakleopolis, *Bꜣk-n-Pth* erzwingen.

Schuschinqu III. regierte 52 Jahre⁷ (823-772). In dieser Zeit hat er an verschiedenen Stellen im Lande Bauten errichtet, so in Tanis,⁸ Kom el-Hisn,⁹ Mendes¹⁰ und an anderen Orten.¹¹ Im 28. Jahr setzte er in Memphis einen Apis bei.¹² Doch wurde die Autorität des Königs am Ende seiner

¹ DARESSY, *Rec. Trav.* 35, 130, vgl. SCHOTT, *Festdaten* 105.

² Dargestellt zusammen mit Königin Kurama (MARIETTE, *Karnak Text* 10. — Schmuck dieser Königin *ASAE* 21 pl. I zu p. 25.

³ PORTER-MOSS, *Bibl.* III 208.

⁴ MONTET, *Les Énigmes de Tanis* 106.

⁵ Nilstandsmarke *ÄZ* 34, 114 Nr. 23. — Ein Abfall zu einer anderen Dynastie ist damals nicht unternommen worden, da auch aus dem 14. Jahr eine Datierung nach Scheschonq III. vorliegt (Hohepriesterannalen *Rec. Trav.* 22, 54).

⁶ Sowohl nach den Osorkon-Annalen (vgl. CAMINOS, *Chronicle* 180) wie (für Jahr 39) Nilstandsmarke Nr. 22 (*ÄZ* 34, 113) und Hohepriesterannalen (*Rec. Trav.* 22, 55; 31, 6).

⁷ Nach Angaben auf Apisstele berechnet (MARIETTE, *Sérapéum* pl. 26.).

⁸ Dort errichtete er ein Tor (MONTET, *Les Énigmes de Tanis* 15 ff.).

⁹ *ASAE* 4, 283.

¹⁰ *ASAE* 13, 86.

¹¹ Thottempel von Zefta *ASAE* 11, 165. — Weitere wichtigere Denkmäler: Inschrift des 14. Jahres *ASAE* 16, 61; vom 8. Jahr SPIEGELBERG, *ÄZ* 56, 57; vom 18. Jahr *Rec. Trav.* 35, 41; *ASAE* 18, 246 ff.; 28. Jahr auf hieratischer Stele in Berlin *ÄZ* 21, 19 (*Rec. Trav.* 35, 43 ff.); vgl. ferner *ASAE* 20, 169; GAUTHIER, *Livre des Rois* III 361 ff.

¹² MARIETTE, *Sérapéum* pl. 26; pl. 24; pl. 28.

Regierung immer geringer, so dass aus den Kreisen der libyschen Stadtfürsten Ansprüche auf das Königtum über ganz Ägypten laut wurden. Die ersten Anzeichen darauf finden sich in Theben, wo man in der Treue zur alten Dynastie schwankend wird. Dort hatte sich — nach dem 39. Jahr Schuschinqu III. — wieder der Hohepriester Harsiese II. durchgesetzt, der nicht mehr nach Schuschinqu III., sondern nach einem 6. Jahr eines Königs *Wsr-m3't-R'štp-n-Imn P3-dj-B3št.t-mrj-Imn* (Petubastis) datiert.¹ Er setzt dieses 6. Jahr des Petubastis aber einem 12. Jahr eines anderen Königs gleich, dessen Namen er aber nicht nennt, das aber nicht Schuschinqu III. zugehören kann. Auch die sog. „Hohenpriesterannalen“ datieren nach dem 7. und 8. Jahr des Petubastis.² Petubastis gilt später als Begründer der 23. Dynastie Manethos, die also neben der 22. Dynastie regierte. Manetho bezeichnet die 23. Dynastie als Taniten, so dass wir annehmen dürfen, dass die 22. Dynastie aus ihrer alten Hauptstadt verdrängt worden ist.³ Daher hören wir von den letzten Königen der 22. Dynastie auch nur noch aus Memphis, wo ihre Namen durch die Stelen der Apisbegräbnisse bekannt sind: es sind das ein *Wsr-m3't-R'štp-n-Imn P3-mj-mrj-Imn* (Pami) mit dem höchsten Datum eines 6. Jahres⁴ und ein *3-hpr-R' Ššnḫ* (Schuschinqu V.), dessen 37. Jahr belegt ist.⁵ Da sie ausserhalb von Memphis nicht belegt sind, werden sie kaum mehr als Stadtfürsten von Memphis gewesen sein.

Wir können also annehmen, dass kurz nach dem 39. Jahr Schuschinqu III. die Macht des Petubastis so erstarkte, dass er auch in Theben anerkannt wurde. Dabei wird das 6. Jahr des Petubastis kaum viel später als das 39. Jahr des Schuschinqu III. anzusetzen sein. Allerdings bleibt offen, auf welches Jahr wir den Beginn seiner Jahreszählung ansetzen müssen; Manetho liess ihn anscheinend 806 beginnen,⁶ schreibt ihm aber 40 Regierungsjahre zu, während durch zeitgenössische Denkmäler sein 23. Jahr als höchstes belegt ist. Wichtig ist dabei, dass nach MANETHO das Jahr der 1. Olympiade (776/5) in seine Regierung fiel.

Die erwähnte Doppeldatierung der Kai-Inschrift von Karnak aus dem 6. Jahr des Petubastis zeigt jedoch, dass neben ihm noch von anderen Fürsten der Anspruch auf die Oberherrschaft erhoben wurde und man

¹ LEGRAIN, *ÄZ* 34, 114 Nr. 24.

² LEGRAIN, *Rec. Trav.* 22, 51/2.

³ KEES nennt diese Dynastie in „Priestertum“ pass. eine thebanische, doch scheint dafür kein Beweis vorzuliegen; sie wurde nur in Theben anerkannt.

⁴ Stele im Louvre, vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* III 372. Auch in seinem 2. Jahr wurde ein Apis begraben (nach Louvre 276 = *Rec. Trav.* 21, 58). Nach den Angaben von der Apisstele vom 4. Jahr des Schuschinqu V. dürfte das 6. Jahr das letzte Regierungsjahr des Pami gewesen sein.

⁵ Apis-Stiere wurden im 4. Jahr Schuschinqu V. (*Rec. Trav.* 22, 13), im 11. Jahr (*Rec. Trav.* 22, 15) und im 37. Jahr (*Sérapéum* pl. 31) begraben.

⁶ Nach ROWTON, *JEA* 34, 66. DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*³ p. 567: 817 bzw. 800.

sich in Theben noch nicht endgültig entschieden hatte. Welcher „König“ aber mit dem dabei genannten 12. Jahr gemeint ist, bleibt zunächst fraglich. Da man aber im 16. Jahr des Petubastis in Theben am Kai von Karnak wiederum nach zwei Königen datiert¹ und dabei dieses Jahr mit dem 2. eines Königs *Uputa-mrj-Imn* gleichsetzt, so könnte sich das „anonyme“ 12. Jahr auf den Vorgänger dieses *Uputa* beziehen. Denkmäler des *Uputa* haben sich — unter Nennung des vollen Königsnamens *Wsr-m3̄.t-R̄-štp-n-Imn Uputa-s3̄-B3̄št.t-mrj-Imn* sowohl in Tell el-Jehudije² wie auf dem Tell Moqdam³ gefunden. Ausserdem könnte er Vorgänger des gleichnamigen Königs *Uwapta* sein, der zur Zeit des „Äthiopen“ Pianchi in *Tnt-rmw* geherrscht hat, das man in der Umgebung von Tanis lokalisiert. Danach hätten also im Ostdelta zwei miteinander rivalisierende Dynastien bestanden, die beide den Anspruch auf die Gesamtherrschaft erhoben; in Theben aber hat man lange Zeit nicht gewusst, welche der beiden Linien man anerkennen solle. Die Entscheidung ist aber dann kurz nach dem 16. Jahr des Petubastis zu seinen Gunsten gefallen, da Harsiese II. im 19. Jahr des Petubastis nur noch nach ihm datiert.⁴ Auch sein Nachfolger im Amt des Hohenpriesters von Theben namens Takelot datierte die von ihm erhaltene Nilhöhenangabe am Kai von Theben nach dem 23. Jahr des Petubastis.⁵

Dieser Hohepriester Takelot amtierte auch noch zur Zeit des Nachfolgers des Petubastis, *Wsr-m3̄.t-R̄-mrj-Imn Ššnḳ-mrj-Imn* (Schuschinqu IV.), in dessen 6. Jahr er die Höhe des Nils registrierte.⁶ Manetho erwähnt Schuschinqu IV. nicht, jedoch dann dessen Nachfolger Osorkon III. (*Wsr-m3̄.t-R̄-štp-n-Imn Wsrkn-s3̄-Iš.t-mrj-Imn*), dem er 9 Regierungsjahre gibt. Im 3. Jahr dieses Königs trat in Theben eine gefährliche Überschwemmung ein, die zu Restaurierungsarbeiten führte.⁷ Osorkon III. nahm seinen Sohn Takelot, bisher thebanischer Hoherpriester, den ihm seine Königin *Tnt-š3̄* geboren hatte, zum Mitregenten,⁸ der dann als *Wsr-m3̄.t-R̄-štp-n-Imn Tkrt-s3̄-Iš.t-mrj-Imn* (Ta-

¹ Nilstandsangabe Nr. 26.

² NAVILLE, *Tell el-Yehoudiyeh* pl. I.

³ *Rec. Trav.* 30, 202.

⁴ Nilstandsangaben Nr. 27/28.

⁵ Nilstandsangabe Nr. 29.

⁶ Nilstandsangabe Nr. 25.

⁷ *Rec. Trav.* 30, 202; YOYOTTE, *BIFAO* 42, 179.

⁸ Beider Namen werden auf Statue Kairo 42211 zusammen genannt. — KEES, *Priestertum* 193 sieht mit GAUTHIER, *Livre des Rois* III 383 und HALL, *CAH* III 264 in Osorkon III. den Hohenpriester Osorkon, den Sohn Takelots II., da beider Mütter *Kurmama-mrj-Mw.t* hiessen. Doch kommt der Name *Kurmama* bzw. *Kurama* mehrmals in der Königsfamilie vor, und ausserdem wäre ein Wiederauftauchen des alten Hohenpriesters Osorkon als König schon deshalb unwahrscheinlich, weil er zur verdrängten Dynastie angehörte. In seinen *Hohenpriestern* 131/2 lehnt KEES jetzt diese These eindeutig schon wegen chronologischer Schwierigkeiten ab.

kelot III.) sein Nachfolger wurde. Der Zeitpunkt dieser Einsetzung ist unbekannt, da die Nilhöhenangaben von Karnak das 3., 5. und 6. Jahr des Osorkon III., „geboren von der *Kurmama-mrj-Mw.t*“ ohne Erwähnung eines Mitregenten nennen.¹

Von Takelot III. ist das 6. Jahr das höchste, das bekannt ist.² Er liess noch in Theben bauen.³ Auch sein Bruder⁴ *Wšr-mꜣ.t-Rꜥ-štp-n-Imn Imn-rwꜥ-mrj-Imn* (Amonrudj), der ihm auf dem Thron nachfolgte, ist durch Baureste aus Theben belegt.⁵ Dadurch ist sicher, dass er noch über die Thebais herrschte. Er was es vielleicht auch, der die Gottesgemahlin *Šp-n-wp.t*, Tochter „eines“ Königs Osorkon *-sꜣ-Is.t* und einer Königin Kurazi, in Theben einsetzte; falls es sich bei dem genannten König Osorkon nämlich um Osorkon III. handelt,⁶ wäre *Šp-n-wp.t* die Halbschwester des Amonrudj gewesen. *Šp-n-wp.t* konnte dieses Amt allerdings nur 6 Jahre lang allein verwalten,⁷ da sie danach unter dem Druck des nubischen Königs die Tochter des „Äthiopen“ Kushta namens *Imn-ir-dj.š* (Amenerdis) adoptieren musste. Daraus können wir vermuten, dass unter Amonrudj die Herrschaft der 23. Dynastie über Theben zu Ende ging. Der letzte König dieser Dynastie, *ꜣ-hꜣr-Rꜥ-štp-n-Imn Wšrkn-mrj-Imn* (Osorkon IV.) war zu dem Zeitpunkt, als die Truppen des nubischen Königs Pianchi ins Delta einrückten, nicht mehr als ein Stadtkönig von Bubastis, wenn man auch rangmässig seine Herkunft aus der alten Pharaonendynastie dadurch respektierte, dass man ihn bei Aufzählungen von Stadtfürsten als ersten aufführte. Doch regierten neben ihm bereits drei weitere „Könige“: Lamartu von Hermupolis, von dem wir vermutlich schon einen Vorgänger in dem König *Hꜣr-hꜥ-Rꜥ-nfr-hꜥ Dꜣwtj-mꜣ.t* kennen;⁸ *Uwapta* von *Tn.t-rmw* — auch von ihm haben wir einen Vorgänger schon erwähnt —; endlich *Pf-tꜣw-dj-Bꜣšt.t* von Herakleopolis, der selbst durch eigene Denkmäler belegt ist.⁹ *Pf-tꜣw-dj-Bꜣšt.t* hat mindestens 10 Jahre regiert¹⁰ und war anscheinend Schwiegersohn des Amonrudj.¹¹

¹ Nilstandsangaben Nr. 5, 6, 7.

² Nilstandsangabe Nr. 4.

³ Osiristempel in Karnak, vgl. *Rec. Trav.* 22, 128.

⁴ *Rec. Trav.* 19, 20, wo ebenfalls *Tjn.t-š* als Mutter genannt.

⁵ *Rec. Trav.* 22, 132.

⁶ Ein sicherer Beweis liegt allerdings nicht vor. GARDINER, *Egypt of the Pharaohs* 343 sieht in ihr die Tochter des „letzten“ Osorkon — ist damit Osorkon IV. gemeint?

⁷ Nach einer Inschrift im Wadi Gazuz am Roten Meer (SCHWEINFURTH-ERMAN, *Abh. PAW, phil.-hist. Kl.* 1885, 14 und 20/1, pl. 2) war das 13. Jahr der Amenerdis gleich dem 19. Jahr der *Šp-n-wp.t*.

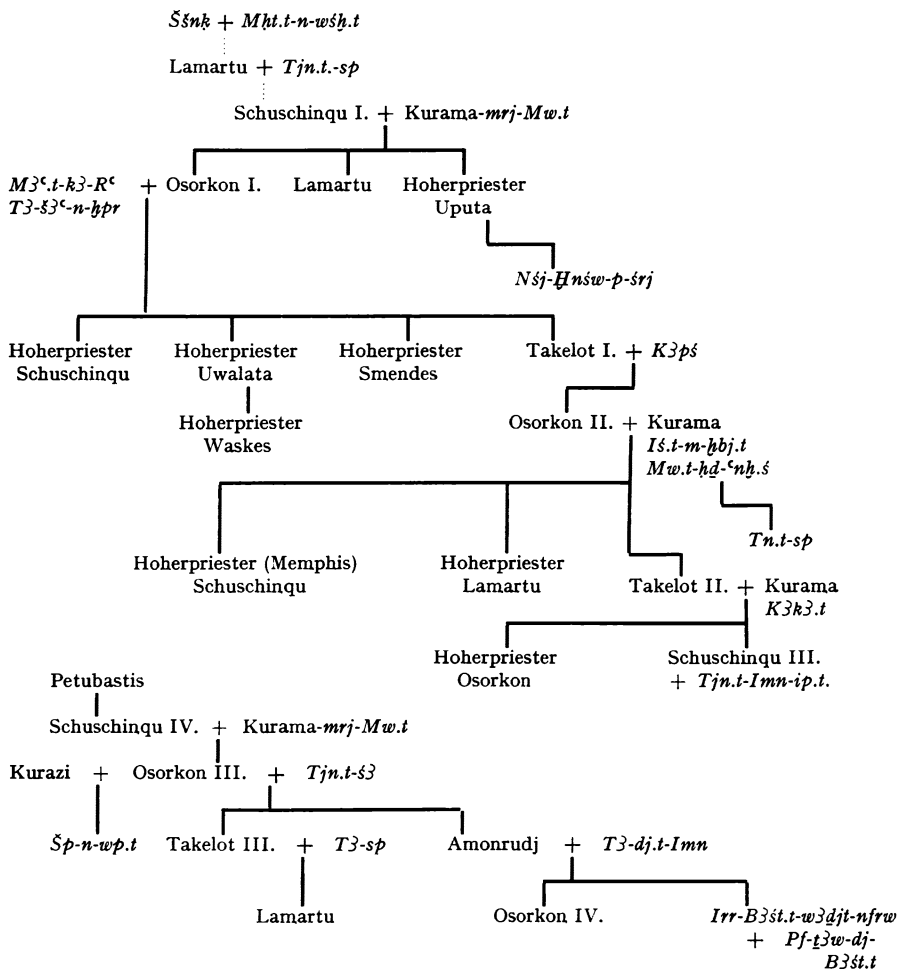
⁸ Kairo 42212.

⁹ Goldstatuette bei PETRIE, *Ehnašya* pl. 1.

¹⁰ *ASAE* 17, 43; 21, 138. 140.

¹¹ Die Tochter des Amonrudj, die er geheiratet hatte, hiess *Irr-Bꜣšt.t-wꜣdj.t-nfrw*, vgl. LEPSIUS, *Denkm.* III 284a; GAUTHIER, *Livre des Rois* III 393 n. 1. — MANETHO gibt die 23. Dynastie nur in

Die letzten Könige der 22. Dynastie hingegen, die nur noch als Herren der Stadt Memphis regiert hatten, waren in dieser Zeit, als die Äthiopen in Ägypten einbrachen, bereits verschwunden. Sie waren bereits dem Ausgreifen eines neuen Geschlechts zum Opfer gefallen, das diesmal aus dem Westdelta kam.



Auszügen, indem er Petubastis und Osorkon (III.) aufführt, danach einen König Psammus mit 10 Jahren, bei dem es unklar ist, wer gemeint sein soll. Dahinter steht „zēt“ mit 31 Jahren, was wohl Rest einer Randbemerkung ist, dass hier ein vielleicht nicht lesbarer Name „nachgeprüft“ (ζητεῖν) werden sollte. — Vielleicht gehört auch der König *Gm-nf-Ḥnšw-bꜣk* (Thronname *Špsj-kꜣ-Rꜥ-ir-n-Rꜥ*) zu diesen Kleinkönigen; von ihm fand Montet mehrere Blöcke in Tanis (*Les Énigmes de Tanis* fig. 9 und 9 bis).

16. KAPITEL

ÄGYPTEN ALS SCHAUPLATZ FREMDER AUSEINANDERSETZUNGEN

Wie häufig in der Geschichte der Völker, folgen sich auch in Ägypten die einzelnen Entwicklungen nicht säuberlich getrennt hintereinander, sondern sie überschneiden sich und werden zeitweise durch neue Gegebenheiten überlagert, um sich dann aber doch wieder durchzusetzen. Das gilt besonders für das Ägypten des 8. und 7. Jahrh. v. Chr. Die libysche Herrschaft war an ihrem eigenen Wesen zugrunde gegangen. Sie war aus den Gruppen libyscher Gefangener erwachsen, die als Soldaten des ägyptischen Heeres unter ihren eigenen Häuptlingen angesiedelt worden waren. Wenn sie auch weitgehend ägyptisiert worden waren, so hatten sie doch nie ihr altes Stammeswesen aufgegeben. Wie sie in ihrer Heimat unter ihren verschiedenen Häuptlingen lebten und nur im Kriegsfall einen Oberhäuptling anerkannten,¹ so bildeten auch in Ägypten die libyschen Soldaten eines bestimmten Gebietes ihre selbständige Gruppe, die ihr Eigenleben führte. Ihre Häuptlinge, jetzt mit dem Titel eines „Fürsten der M(aschwasch)“ bezeichnet, fühlten sich als selbständige Herren, besonders nachdem sie in den ihren Sitzen benachbarten Städten Einfluss und Ehrenämter — besonders an den Tempeln — erhalten hatten. Auch sie erkannten zunächst einen der Ihren als Oberherren an, doch scheinen die Könige der 22. und 23. Dynastie in ihrer Macht gegenüber den libyschen Stadtherren des Deltas und Mittelägyptens recht beschränkt gewesen zu sein. Nicht umsonst versuchten sie, wichtige Städte wie Memphis und Herakleopolis dadurch in ihrer Machtsphäre zu erhalten, indem sie ihre Söhne dort als Stadtherren einsetzten. In der Hauptsache beruhte ihre Überlegenheit aber darauf, dass sie die Thebais als grösstes zusammenhängendes Gebiet des damaligen Ägyptens in der Hand behielten. Daher waren sie so bestrebt, dort einen tatkräftigen Sohn einzusetzen und jede Dynastiebildung im Amt des Hohenpriesters zu verhindern. Als es Petubastis gelang, die Thebais auf seine Seite zu ziehen, sank die Macht der Könige der 22. Dynastie auf den Stand eines memphitischen Stadtfürstentums.

Nach dieser entscheidenden Landschaft streckte nun in der Mitte des 8. Jahrh. v. Chr. eine neue Macht ihre Hand aus, die bisher nicht in Erscheinung getreten war, nämlich das Königtum von Nubien. Über die Herkunft dieses Reiches und seine Entstehung wissen wir nichts. Unsere

¹ Diese Zustände schildert Ramses III. in seinen Berichten über die Libyerkriege.

Kenntnis reisst am Ende der 20. Dynastie in dem Augenblick ab, als der letzte Vizekönig von Nubien *P3-nḥšj* sich im Kampf gegen den Sohn des Hohenpriesters Herihor, Pianchi, nach Süden zurückzog und wahrscheinlich die Unabhängigkeit des nubischen Gebiets verteidigen konnte. Dann hören wir etwa 250 Jahre nichts mehr aus diesen Gebieten. Wir können nicht sagen, ob die Dynastie, die nach dieser Zeit wieder auftaucht, noch mit *P3-nḥšj* zu verbinden ist; auch lässt sich nicht erkennen, ob etwa eine neue Oberschicht eingewandert ist, sei es aus Libyen, sei es aus dem abessinischen Hochland.¹ Erkennbar ist nur, dass die ägyptische Kultur der 18. und 19. Dynastie in Nubien feste Wurzeln geschlagen hatte. Doch waren zahlreiche Züge der einheimischen Vorstellungswelt eingedrungen und hatten sie typisch nubisches Aussehen annehmen lassen. Besonders der Gedanke vom Königtum des Gottes Amun, der ja auch der Hauptgott Nubiens war, war hier bis zur letzten Konsequenz durchgeführt worden. Dass die Griechen die „Aethiopen“, wie sie die Nubier nannten, als die frömmsten der Menschen bezeichneten, hatte seinen guten Grund, da gerade bei den Nubiern die Erfüllung der rituellen Vorschriften besonders betont wurde.

In der Zeit des Osorkons III. hat vermutlich ein König Alul in Nubien geherrscht, von dem wir nur durch spätere Hinweise wissen. Sein Bruder (?) Kushta folgte ihm auf den Thron. Kushta² und nicht erst sein Sohn³ Pianchi war es nun, der vermutlich am Ende der Regierung des Amonrudj, in die Thebais einmarschierte und sie dem nubischen Reich angliederte. Wir besitzen über diesen Vorgang keine unmittelbaren Zeugnisse, so dass wir nicht einmal genau wissen, warum der nubische König diesen folgenschweren Entschluss gefasst hat. Wir sehen nur, dass die damalige Gottesgemahlin *Šp-n-wp.t* I., die Tochter Osorkons III., gezwungen worden war, die Schwester des Pianchi namens Amenerdis (I.) als Nachfolgerin zu adoptieren.⁴ Während also bisher die Könige der 22. und 23. Dynastie versucht hatten, die Herrschaft über die Thebais durch Einsetzung ihrer Söhne zu Hohenpriestern zu sichern, stützten sich die Nubier auf das Amt der Gottesgemahlin. Das mag mit daran liegen, dass die königlichen Frauen, besonders die Königsmutter,

¹ Die libysche Theorie war besonders von REISNER vertreten worden. Man hat die nubischen Fürsten auch von vertriebenen Hohenpriestern aus der 21. Dynastie ableiten wollen, wofür aber kein Anhaltspunkt gegeben ist. Zuletzt vgl. DIXON, *JEA* 50, 121 ff.

² Kushta als Pharao auf Denkmälern bei LECLANT, *AZ* 90, 74 ff.

³ MACADAM, *Kawa, Text* 120 nach der sog. „Adoptionsstele“; vgl. auch *JEA* 35, 149.

⁴ Nach der Inschrift vom Wadi Gasus (SCHWEINFURTH-ERMAN, *Abh. PAW, phil.-hist. Kl.* 1885 pl. 2) ist das 19. Jahr der *Šp-n-wp.t* I. gleich dem 13. Jahr der Amenerdis. Somit ist *Šp-n-wp.t* nur 6 Jahre vor der Besetzung Thebens durch die Nubier eingesetzt worden. — Die Mutter der Amenerdis hiess *P-bi-ta-ma* (*ASAE* 10, 111).

bei den Nubiern eine besondere Rolle spielten, so dass es später sogar Königinnen geben konnte (Kandake).

Mit diesem Anschluss der Thebais lag die Grenze Nubiens nun im Norden südlich Hermupolis, wo dann die einzelnen libyschen Stadtfürstentümer anschlossen.

Ungefähr gleichzeitig mit dieser Machtverschiebung im Süden bahnt sich auch im Norden eine solche an, die für den weiteren Verlauf der ägyptischen Geschichte von grosser Bedeutung werden sollte. Damals hatte der Handel der griechischen Städte mit Ägypten immer mehr zugenommen, wodurch die Städte im Westdelta als die einzigen Anlegeplätze an Bedeutung und Reichtum gewonnen hatten. Das Ostdelta, das allein auf den Landhandel mit dem relativ armen Palästina beschränkt war, sank trotz der grossen Tradition der Stadt Tanis zurück. Jetzt übernahm die Stadt Sais im Westdelta die Führungsrolle. Etwa um das Jahr 730 v. Chr. hatte sich der dortige Stadtfürst, sicherlich ein Libyer wie die anderen Fürsten, zum König ausgerufen unter dem Namen *Špšš-R' Tf-nḥt* (Tefnachte).

Er glaubte, den Anspruch auf die Oberherrschaft über ganz Ägypten erheben zu können, und es gelang ihm auch tatsächlich, Memphis in seine Hand zu bekommen. Damit endete die ephemere gewordene 22. Dynastie, die zuletzt nur noch Memphis beherrschen konnte. Wie sich sein Verhältnis zu den Königen der 23. Dynastie im Ostdelta gestaltet hat, wissen wir nicht. Es ist aber zu erkennen, dass er seinen Vorstoss nach Süden hin fortsetzte und die Herrscher von Herakleopolis und Hermupolis zur Übergabe und Unterwerfung aufforderte. Lamartu von Hermupolis folgte dieser Aufforderung; *Pf-t3w-dj-B3st.t* von Herakleopolis widersetzte sich jedoch. Durch diesen Vorstoss des Tefnachte fühlte sich der nubische König Pianchi in seinem thebanischen Besitz bedroht. In seinem 21. Regierungsjahr zog er nach Norden (etwa 730), erstürmte Hermupolis und Memphis und zwang Tefnachte und diejenigen Deltafürsten, die sich Tefnachte angeschlossen hatten, zur Unterwerfung.

Die Siegesinschrift des Pianchi¹ zeigt deutlich, wie sehr Ägypten damals in Kleinfürstentümer zersplittert war:

In Memphis und Sais regierte der „Grosse des Westens, grosser Herzog (*ḥ3tj-ʿ*) von Behbet, sowie vom x., und 6. u.ä. Gau, von Babylon (*Ḥr-ʿḥ3*), von Heliopolis (?), von Tura, von *Pr-nwb* und von Memphis *T3f-nḥtj*“.²

¹ *Urk.* III 1 ff. Zu Pianchi in Theben vgl. PARKER, *AZ* 93, 111 ff.

² An anderer Stelle der Inschrift (Zeile 19/20) trägt Tefnachte die Titel „Grosser Fürst des

- In Saft el-Henne (*Pr-Špḏw*) der „Herzog und Grosse der Maschwasch (*ḥ3tj-ꜥ wr n M*) *P3-tnf*“, der zugleich auch noch Herzog in „Scheune von Memphis“ war.
- In Athribis der „Fürst“ (*rpꜥ.t*) *P3-dj-Is.t*.
- In Herakleopolis der „König“ *Pf-t3w-dj-B3st.t*.
- In Leontopolis (Tell Moqdam) der „Herzog und Grosse der Maschwasch“ *Nsj-n3-kdj*, zusammen mit seinem Vater, dem „Fürsten“ (*rpꜥ.t*) *B3k-n-nfj*.
- In Sebennytos (*Tbw-ntr*) der „Herzog von Sebennytos, von Behbet el-Hagar (*Pr-ḥbj*)¹ und von Tell Belamun (*Šm3-bḥd.t* im 17. u.ä. Gau)“, namens *Ikunš*.
- In Mendes der „Herzog vom Tempel des Widders, des Herrn von Mendes, und von der Scheune des Re“ *Dd-Imn-iw.f-ꜥnh*.
- In Busiris der „Herzog und Grosse der Maschwasch vom Tempel des Osiris, des Herrn von Busiris“ *Pm3*, zusammen mit dem „Grossen der Maschwasch“ *Ššnḳ*.
- In Bubastis der „König von Bubastis und dem Bezirk von *Nfr-R*“ Osorkon; das ist der letzte König der 23. Dynastie, Osorkon IV., dessen Herrschaftsbereich nicht mehr umfasste als die Stadt Bubastis.
- In Hermupolis der „König“ Lamartu, der gleichzeitig „Herzog“ von Hûr (*Hw.t-wr.t*) war.²
- In *Tn.t-rmw*, wohl dem Landgebiet am Manzale-See, der „König“ *Uwapta* von *Tn.t-rmw* und *T3-ꜥn*.
- In *Pr-gruru* der „Herzog und Grosse der Maschwasch“ *Nḥt-Ḥr-n3-šnw.t*.
- In Letopolis (jetzt Usim) der „Priester des Herrn von Letopolis“ *P-dj-Ḥr-sm3-t3wj*.
- In unterägyptischen Hermupolis (jetzt Baklije im 15. u.ä. Gau) der „General im Tempel des Thot, des Herrn von Hermupolis“ *ꜥnh-Ḥr*, der älteste Sohn des Herrn von Mendes.

In der Gegend von Memphis residierten:

- der „Herzog *Ḥr-bš* von Tempel der Sachmet, der Herrin von *S3*, und vom Tempel der Sachmet, der Herrin von *Rḥs3wj*“;
- der „Herzog *Dd-ḥj-jw-šrj* von *Ḥntj-nfr*“;
- der „Herzog *P3-bš* von Altkairo (*Ḥr-ꜥḥ3*) und Babylon (*Pr-ḥꜥḥj*)“.

Westens, Herrscher der Gutshöfe Unterägyptens, Prophet der Neith, der Herrin von Sais, *Šm*-Priester des Ptah, Gottesvater“.

¹ Auffallenderweise war auch Tefnachte Herzog von Behbet el-Hagar, da er „*ḥ3tj-ꜥ* von *Ntrj*“ ist; die Bezeichnung *Ntrj* geht aber auf den gleichen Ort wie *Pr-ḥbj.t*, vgl. KEES in PAULY-WISSOWA, RE sub Isidis oppidum.

² Entstellt aus *Ḥr-wr*, also nicht Antioe, vgl. GARDINER, *Onomastica* II 84 Nr. 379.

Nicht lokalisierbar sind die ebenfalls erwähnten „Grossen der Maschwasch“ *Pn-t3-wr.t* und *Pn-tj-bhn.t*.

In dieser Inschrift zeigt sich eine genaue Rangabstufung unter den Stadtfürsten, die vom „König“ über den „Fürsten“ (*rp^c.t*) zum „Herzog“ (*h3tj-^c*) und „Grossen der Maschwasch“ bis zum „Prophetenvorsteher“ führt.¹ Dabei ist bezeichnend, dass Pianchi die Königserklärung des Tefnachte anscheinend nicht anerkannt hatte, da er ihn nicht so nennt.

Alle diese Fürsten unterwarfen sich also dem Pianchi. Damit war für den nubischen Herrscher der Zweck seines Zuges erfüllt: er hatte Tefnachte in seine Schranken verwiesen. An eine Eroberung Ägyptens dachte Pianchi nicht, sondern er wollte nur den thebanischen Besitz gesichert wissen. So zog er sich wieder in sein nubisches Heimatland zurück und überliess Ägypten nördlich von Assiut seinen bisherigen Herren. Auch Tefnachte regierte weiter in Sais und Memphis und nannte sich fernerhin „König“. Eine Stele erwähnte sein 8. Regierungsjahr.²

Aber auch Osorkon IV. behielt seine Herrschaft über Bubastis und hat weiterhin im Ostdelta eine bedeutsame Rolle gespielt. Er ist nun auch der erste der ägyptischen Stadtfürsten, der mit den von Nordosten her anrückenden Assyrem in Berührung kommt. Diese hatten seit der Mitte des 9. Jahrh. um den Besitz Syriens gekämpft und waren unter Assurnasirpal II., Salmanassar III., Adadnirari III. und endlich Salmanassar IV. immer wieder mit den hethitischen Nachfolgestaaten Syriens in schwere Kämpfe verwickelt worden. Das Eingreifen von Urartu führte zunächst zu Rückschlägen für die Assyrer, die sich aber dann unter Tiglatpileser III. zu verstärkten Anstrengungen aufrafften. Immer mehr Staaten wurden in die Auseinandersetzungen mit hineingezogen. Etwa um 737 war ein grosser Aufstand in Syrien gegen die assyrische Herrschaft von Rezon von Damaskus und Peqah von Israel unterstützt worden. Nachdem der Aufstand durch Tiglatpileser III. niedergeworfen worden war, erschienen 733 nach Angaben der sog. „Eponymenlisten“ assyrische Truppen in Palästina. 732 wurde Peqah von den Assyrern geschlagen und durch Hosea ersetzt; 731 fiel Damaskus und wurde assyrische Provinz. Damit rückte die assyrische Macht bedrohlich an die Grenzen Ägyptens heran. Zunächst trafen allerdings die Assyrer nur defensive Vorkehrungen: An der Grenze nach Ägypten wurde ein Beduinenscheich Idi-bi'li als „Markgraf“ (^{LÜ}*atütu*) eingesetzt,

¹ Die am Ende der Aufzählung genannten *h3tjw-^c* sind allerdings kaum „Herzöge“ im eigenen Recht, sondern nur Festungskommandanten im Bereich von Memphis.

² Stele in Athen, SPIEGELBERG, *Rec. Trav.* 25, 190.

um die neu unterworfenen palästinensischen Gebiete gegen den Einfluss Ägyptens abzuschirmen. Das war notwendig, denn die unterworfenen Fürsten Palästinas wandten sich bald an ägyptische Fürsten, die ihnen zu Hilfe kommen sollten. So wird z. *Kg.* 17, 3/4 überliefert, dass Hosea bei seinem Bestreben, von Assyrien wieder freizukommen, mit סוּא von Ägypten konspiriert habe. Leider hat sich bisher noch nicht feststellen lassen, wer damit gemeint ist.¹ Salmanassar V. liess 725 Hosea verhaften; noch kurz vor seinem Tode im Jahre 722 konnte der assyrische König das aufrührerische Samaria erobern.² Der Tod Salmanassars V. liess den Widerstand in den neu eingerichteten assyrischen Provinzen Arpad, Simyra, Damaskus und Ḫatarika³ wieder erneut aufflammen, wobei sich noch selbständige Fürsten wie Hanno von Gaza und Jau-bi'di von Hamath anschlossen. Damals erschien auch ein ägyptisches Heereskontingent unter dem Feldherrn Re'e in Palästina.⁴ Von wem dieses Heer geschickt worden ist, wissen wir nicht, doch kann nach den folgenden Ereignissen angenommen werden, dass es Osorkon IV. gewesen ist. 720 schlug Sargon II. von Assyrien Jau-bi'di bei Karkar und tötete ihn. Das ägyptische Heer wurde ebenfalls besiegt und Hanno von Gaza gefangen genommen. Nachdem die weiteren Zentren des Aufstands vernichtet worden waren, siedelte Sargon 715 wiederum beduinische Stämme an der ägyptischen Grenze an, die er dem Scheich von Laban unterstellte.⁵ In diesen Zusammenhang gehört die Meldung assyrischer Quellen⁶ aus dem Jahre 716, dass Šilḫeni von Ägypten, d.h. Osorkon (IV.),⁷ dem Assyrerkönig 12 Pferde zum Geschenk übersandt habe. Auch wurden zwischen Sargon und Osorkon IV. (?) Verhandlungen geführt, die zum Abschluss eines Handelsvertrags führten.⁸

Doch wurde dieser Vertrag bald durch neue Entwicklungen überholt. Wieder ging der Anstoss vom Fürsten von Sais aus. In dieser Stadt hatte der Sohn des Tefnachte, *W3ḫ-k3-R' B3k-n-rn.f* (Bokchoris) erneut die Politik seines Vaters wieder aufgenommen. Es kam zu einer Auseinander-

¹ Schabiku kann aus zeitlichen Gründen nicht in Frage kommen. Der bisher damit verbundene angebliche „Sib'e“ der Annalen Sargons II. scheidet aus, nachdem BORGER, *JNES* 19, 49 ff. die richtige Lesung des Namens als Re'e erkannt hat.

² TADMOR, *JCS* 12, 33 ff.

³ TADMOR, *JCS* 12, 37; MALAMAT, *IEJ* I 149; vgl. auch *Zach.* 9, 1 ff.

⁴ BORGER, *JNES* 19, 49 ff. Es handelt sich um den rein ägyptischen Namen R'3j. Text bei WINCKLER, *Keilschrifttexte Sargons II.* pl. 30 f., 1, 101.

⁵ WINCKLER, *Annals* I 23-31 (übers. *ANET* 284/5.)

⁶ WEIDNER, *Afo* 14, 40 ff. (übers. *ANET* 286).

⁷ So v. BISSING bei WEIDNER, *Afo* 14, 44 f.; ALBRIGHT, *BASOR* 114, 23. Die von RYCKMANS, *Afo* 14, 54 f. gegebene Ableitung von südarabischen Namen ist abzulehnen.

⁸ TADMOR, *JCS* 12, 78.

setzung mit den Nubiern; der jüngere Bruder des Pianchi, Schabiku,¹ schlug Bokchoris, nahm ihn gefangen und verbrannte ihn nach der glaubwürdigen Überlieferung MANETHOS lebendig als einen Verbrecher. Das geschah im 6. Jahre des Bokchoris und dem 2. Jahre des Schabiku (714), da wir durch eine Apis-Stele wissen, dass Memphis gerade während der Beisetzungsfeierlichkeiten durch Schabiku besetzt wurde.²

Schabiku allerdings zog sich nicht wieder wie sein Vater aus Ägypten zurück: auch Mittel- und Unterägypten wurden jetzt fester Bestandteil des nubischen Reiches. Die Stadtfürsten allerdings blieben weitgehend in ihren Ämtern und verwalteten nun ihre Besitzungen als Untertanen des nubischen Königs. Nur die alte Königsdynastie in Bubastis, deren letzter Vertreter Osorkon IV. gewesen war, ist anscheinend beseitigt worden, da in der Folgezeit Bubastis nicht mehr als Sitz eines eigenen Fürsten erscheint.

Gegenüber den Assyrern verhielt sich Schabiku zunächst recht vorsichtig: Als im Jahre 713 der Fürst von Asdod Azuri den Assyrern den Tribut verweigert hatte, hatte ihn Sargon durch den Bruder Aḥimiti ersetzt. Die Einwohner Asdods vertrieben diesen proassyrischen Fürsten jedoch und erhoben einen Jamani (bzw. nach Variante Jadna) auf den

¹ Er war Bruder der Amenerdis nach MARIETTE, *Karnak* pl. 45 d. Sein Vater wird nicht ausdrücklich genannt, doch weihte er den 2. Pylon des kleinen Tempels von Medinet Habu seinem „königlichen“ Vater. Vgl. MACADAM, *Kawa, Text* 120; DUNHAM-MACADAM, *JEA* 35, 145.

² Stele, Louvre Br. 298 = MARIETTE, *Sérapéum* pl. 34; vgl. VERCOUTTER, *Kush* 8, 65/6. — Die Frage der Chronologie der nubischen Könige ist noch umstritten, vgl. MACADAM, *Kawa, Text* 19; LECLANT-YOYOTTE, *Kémi* 10, 28 ff.; *BIFAO* 51, 1 ff. Ausgangspunkt der Berechnung ist das 1. Jahr Psammetichs, das nach PARKER, *MDIK* 15, 212 ff. auf 664 festgelegt ist. Dieses 1. Jahr Psammetichs entspricht dem 1. Jahr des Taltamanu und dem letzten, 27. Jahr Taharkas. Dass Taharka im 27. und nicht im 28. Jahr gestorben ist, hat PARKER, *Kush* 8, 267 ff. gegenüber SCHMIDT, *Kush* 6, 121 ff. auf Grund der Serapeums-Steile 190 nachgewiesen. Taharka begann also seine Regierung 690. Für Schabitku forderte MACADAM, *Kawa, Text* 18 n. 30 eine sechsjährige Mitregentschaft mit Taharka, wogegen sich mit Recht SCHMIDT, *a.a.O.* 123 f. gewendet hat. Der entscheidende Satz *Kawa* IV 11/3 kann nicht als Hinweis auf eine Mitregentschaft interpretiert werden, wenn man die häufige stilistische Eigenart des Ägypters berücksichtigt, eine adverbelle Bestimmung des Hauptsatzes hinter einem folgenden Nebensatz nachzusetzen: „Da erinnerte er sich an den Tempel (den er als Jüngling gesehen hatte) im ersten Jahr seines Erscheinens“. MANETHO gibt Tarakos (:Taharka) 18 (AFR.) bzw. 20 (EUS.) Jahre, indem er vermutlich seine Regierung mit dem Einfall Assarhadons zu Ende gehen liess. Für Sebichos (Schabitku) sind bei AFR. 14, bei EUS. 12 Jahre überliefert; zeitgenössisch ist nur sein 3. Jahr belegt (Kai-Inschrift Karnak, *AZ* 34, 115 Nr. 33). Aus dieser Inschrift ist aber entgegen MACADAM, *Kawa, Text* 19 keine Mitregentschaft des Schabitku mit Schabiku abzulesen. — Aus HERODOT II 141 ersehen wir, dass Schabitku 701 bereits herrschte. Eine unabhängige griechische Quelle (*FHG* II 593) spricht von einer zwölfjährigen Regierung des Schabitku. Er kam also 702/1 auf den Thron. — Schabiku regierte mindestens 15 Jahre nach Statue Brit. Mus. 24429 (ČERNÝ, *ASAE* 51, 441). MANETHO gibt ihm 8 (AFR.) bzw. 12 (EUS.) Jahre. Unter der Annahme, dass das überlieferte 15. Jahr das letzte Schabikus war, ist er 716/5 auf den Thron gekommen. Das passt dazu, dass sein 2. Jahr, in dem er Ägypten erobert, nach 716 und vor 711 liegen muss, da 716 noch Osorkon IV. herrscht nach den assyrischen Quellen, 711 aber Ägypten nach Sargon bereits zu Nubien gehört. — TADMORS Zweifel (*JCS* 12, 38 n. 144) am Datum 730 für die Eroberung Ägyptens durch Pianchi sind gegenstandslos, da er fälschlicherweise annimmt, Pianchi habe bereits Osorkon IV. beseitigt.

Thron.¹ Als Sargon heranrückte, floh Jamani nach Ägypten, wurde jedoch von Schabiku an Sargon ausgeliefert. In diesem Zusammenhang berichtet uns Sargon unter dem Jahresdatum 711 ausdrücklich, dass Ägypten „jetzt Nubien zugehörig“ sei.²

Unter Sanherib, dem Nachfolger Sargons, zeigte es sich aber bald, dass Ägypten nicht auf seine traditionelle Politik, einen Brückenkopf in Südpalästina zu halten, verzichten wollte. So musste sich Sanherib in seinem 3. Jahr (701) gegen eine Koalition palästinensischer Staaten wehren, die abgefallen waren und unter Führung des Fürsten Luli von Sidon stand. Ihr hatten sich zahlreiche Fürsten, wie Menahhem von Samsimuruna, Abdi-li'ti von Arwad, Urumilki von Byblos, Mitinti von Asdod, Buduili von Bethammon, Kammusunadbi von Moab und Ajarammu von Edom, Sidqia von Askalon, die Stadt Ekron und endlich auch Hiskia von Juda angeschlossen. Die nördlichen Verbündeten mussten sich bald Sanherib unterwerfen, aber Askalon, Ekron und Juda wehrten sich in der Hoffnung auf ägyptische Hilfe. Der ägyptische Vorstoss scheiterte jedoch zunächst in der Schlacht bei Altaqu, so dass Sanherib Askalon und Ekron einnehmen konnte. Darauf wandte er sich gegen Hiskia, der zunächst auch die Unterwerfung anbot³ und Tribut zahlte, jedoch eine weitere Forderung Sanheribs auf Übergabe Jerusalems und Abtransport der Bevölkerung ablehnte.⁴ Auch eine zweite Aufforderung zur Übergabe wurde nicht beachtet, selbst als Sanherib bereits Lachisch genommen hatte und vor Libna lag. Der Grund dieser Hartnäckigkeit von Juda war die Kenntnis von einem erneuten Vorstoss der Ägypter, den der soeben — im gleichen Jahr 701 — auf den Thron gekommene Sohn des Schabiku namens Schabitku leitete.⁵ Das über-

¹ Die übliche Deutung des Namens, es handele sich um einen Griechen (Jawani) bzw. Zyprioten (Jadna), wie bei LUCKENBILL, *ZA* 28, 92 ff. *ANET* 286/7, wird von TADMOR, *JCS* 12, 80 n. 217 abgelehnt.

² WINCKLER, *Sargon* I 115 (*ANET* 286). — Eine Konsolidierung der nubischen Macht in Ägypten während der Zeit des Schabiku lässt sich an den erhaltenen Bauinschriften ablesen, vgl. den Bau- und Restaurierungstext am 4. Pylon zu Karnak (LEPSIUS, *Denkm.* V 1 b; CHAMPOLLION, *Not. descr.* II 129); die Kapelle in Karnak (CHAMPOLLION, *a.a.O.* II 265/6 vgl. LECLANT, *BIFO* 49 S. 188 f.); die Tore im Ptahtempel zu Karnak; den Kiosk vor dem kleinen Tempel von Medinet Habu; Reliefs am Pylon von Luxor (CHAMPOLLION, *Mon.* 337, 1/4); eine Kapelle im Ptahbezirk zu Memphis (PETRIE, *Memphis* I pl. 25, 27). Von ihm stammt auch ein Naos in Benha (vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* III 412, 1; IV 16, 15) und ein weiterer aus Esneh (ROEDER, *Naos* pl. 7). In seinem 12. Jahr schickte er eine Steinbruchexpedition ins Wadi Hammamat (COUYAT-MONTET, *Inscriptions du Ouadi Hammamat* Nr. 187); Bauarbeiten in Dendera bezeugt für ihn eine Stele (LECLANT, *Enquêtes sur les sacerdoces* (Inst. fr. Bibl. d'étude 17) 31 ff.). — Die thebanischen Denkmäler der 25. Dyn. jetzt zusammengestellt bei LECLANT, *Recherches sur les monuments thébains de la XXVe Dynastie*.

³ 2. Kg. 18, 14/5.

⁴ 2. Kg. 18, 31/2.

⁵ Wenn 2. Kg. 19, 9 als Führer des ägyptischen Heeres Taharka erwähnt, so muss ein Erinnerungsfehler vorliegen. — MACADAM, *Kawa, Text* 124 sieht in Schabitku einen Sohn des Pianchi, aber

liefert noch HERODOT II 141, der den Zusammenstoss der Ägypter mit Sanherib (Sanacharibos) unter Sethon, dem Sohn des Sabakōs (d.h. Schabiku) ansetzt; mit Sethon dürfte Schabitku gemeint sein. Tatsächlich brach Sanherib beim Herannahen des ägyptischen Heeres den Feldzug gegen Jerusalem ab und zog sich nach Norden zurück. Damit war Jerusalem aus fast ausweglos erscheinender Lage gerettet. Den ungeheuren Eindruck, den dieses Ereignis in der damaligen Welt ausgelöst hat, erkennt man noch dadurch, dass es in zwei Kulturkreisen unabhängig voneinander überliefert worden ist: sowohl HERODOT wie das Alte Testament sprechen davon und versuchen, diese Rettung durch das Eingreifen von übernatürlichen Mächten zu erklären. Ist es im AT der Engel des Herrn, der in einer Nacht 185 000 Mann erschlägt, so sind für HERODOT, dem eine materialistischere Erklärung mehr lag, die Mäuse die Retter, die die Waffen der Assyrer zernagten. In beiden Fällen soll nur das Wunder des Abzugs erklärt werden; etwa aus der Nennung der Mäuse euhemeristisch das Auftreten einer Seuche zu schliessen, dürfte am Sinn beider Erzählungen vorbei gehen.

Aus der Regierung des Schabitku liegen wenig Nachrichten vor. In seinem 3. Regierungsjahr gab es einen besonders hohen Nil.¹ Er hat wenig gebaut.² Während seiner Regierung wechselte er seinen Thronnamen von *Dd-k3w-R^c* zu *Mn-hpr-R^c*; vielleicht sollte die Übernahme des Thronnamens des grossen Eroberers Thutmosis III. auf seine viel bescheideneren Erfolge in Palästina hinweisen.

Auf Schabitku folgte der König *Hw-nfr-tm-R^c Thrk* (Taharka), der 690 auf den Thron gekommen war.³ Wie der Thronwechsel vor sich gegangen ist, ist nicht ganz durchsichtig. Taharka selbst spricht zwar immer in seinen Inschriften, dass ihn Schabitku „mehr als alle seine anderen Brüder und Kinder“ geliebt und ihn zusammen mit den Brüdern des Königs nach Ägypten gerufen habe. Daraus hat man gefolgert, dass Taharka Bruder des Schabitku gewesen und zum Mitregenten eingesetzt worden sei.⁴ Doch steht diesen Selbstzeugnissen

nur, weil er ihn als Bruder des Taharka bezeichnet, diesen aber als Sohn des Pianchi ansieht. Beide Annahmen sind sehr unsicher, ja unwahrscheinlich.

¹ Nilhöhenangabe *ÄZ* 34, 115 Nr. 22.

² Kleine Kapelle in Karnak (LEPSIUS, *Denkm.* V 3/4) und Restaurierungen (*Rec. Trav.* 22, 125); ebenso im Luxortempel (DARESSY, *Notice explicative* 33); in Memphis errichtete er eine Statue (Kairo 655; vgl. BORCHARDT, *ÄZ* 36, 15); ein kleiner, dem Amun geweihter Naos Brit. Mus. 11013.

³ Zum Datum zuletzt PARKER, *Kush* 8, 267 ff.

⁴ Stelen aus Tanis (PETRIE, *Tanis* II pl. 9 Nr. 163); Koptos (VIKENTIEFF, *La haute crue du Nil* pl. 1. 3. 4); Mata'na (ebenda pl. 2, 5/7); Kawa (MACADAM, *Kawa I* pl. 9/10). DUNHAM-MACADAM, *JEA* 35, 147 und MACADAM, *Kawa, Text* 121 erklären nach der Adoptionsstele Taharka zum Bruder der Gottesgemahlin *Sp-n-wp.t* II., die mit Sicherheit eine Tochter des Pianchi war (ROEDER, *Mélanges Maspero* I 433 f.). Doch bedeutet „Bruder“ bzw. „Schwester“ in ägyptischen Texten

Taharkas die überraschende Überlieferung eines griechischen Schriftstellers gegenüber,¹ dass Taharka den Schabitku gestürzt habe. Taharkas Beteuerungen der Liebe des Schabitku zu ihm werden danach wohl propagandistische Darlegungen sein. Auch war Taharka kaum ein Bruder des Schabitku, sondern eher gehörte er zu einem Zweig der Königsfamilie, der in letzter Zeit keinen König gestellt hatte. Seine Mutter 'á-bì-rú trug den Titel einer „Königsschwester“, aber nicht den einer „Königsgemahlin“. Also war Taharka nicht der Sohn eines Königs; sein Grossvater 'á-lú-l, dessen Frömmigkeit Taharka mehrmals hervorhebt, könnte Vorgänger Kuschtas gewesen sein. So dürfte mit Taharqa eine Nebenlinie der königlichen Familie auf den Thron gekommen sein.

Der Beginn der Regierung des Taharka war friedlich, und so werden die Bauten, die etwa in Karnak² oder in Medinet Habu³ aus seiner Zeit erhalten sind, in seinen ersten Jahren begonnen worden sein. Doch war die Auseinandersetzung mit Assyrien noch nicht beendet, wenn auch die Kämpfe, die nach der Ermordung Sanheribs im Jahre 681 zwischen den einzelnen Prinzen ausbrachen, zunächst assyrische Feldzüge gegen Ägypten verhinderten. Doch schon in seinem 4. Jahr konnte Assur-aḫ-iddin (Assarhaddon), der aus den Kämpfen der Prätendenten als Sieger hervorging, den Aufruhr des Königs von Sidon Abdimilkutta niederwerfen und die zerstörte Stadt als Kar-Assur-aḫ-iddin neu gründen. Sicherlich war dieser Aufstand nicht ohne ägyptische Unterstützung möglich gewesen, und so scheint Assarhaddon entschlossen gewesen zu sein, die dauernde Bedrohung der assyrischen Besitzungen in Syrien und Palästina durch die Eroberung Ägyptens für alle Zeiten auszuschalten. Bereits im 7. Jahre Assarhaddons (674) erwähnt die babylonische Chronik, dass die Assyrer bei ihrem ersten Angriff auf Ägypten bei der Stadt Ša-awele geschlagen worden seien. Nach einer Deutung FECHTS⁴ liegt hier eine spielerische Schreibung für den Namen der Grenzfestung Sile vor: Assarhaddon hatte also zunächst die ägyptischen Grenzbefestigungen an der Strasse von Raphia ins Delta frontal angegriffen und war abgewiesen worden. Mit diesem missglückten Unternehmen ist

meist nicht mehr als „Zeitgenosse“ (so sicher *Urk.* IV 1785, 5 im Grab des R^c-mšw) oder „Verwandter der gleichen Generation“.

¹ *FHG* II 593.

² Eine Kapelle im Tempel der Mut; eine des Osiris-Ptah (MARIETTE, *Mon. divers* pl. 79/87); Kiosk vor dem 2. Pylon (CHEVRIER, *ASAE* 31, 83 ff.); Kolonnade an der Ostseite von Karnak (LECLANT, *BIFAO* 53, 113 ff.) und eine ähnliche im Monthtempel (*FIFAO*, XXV, BARGUET Karnak Nord IV p. 68 pl. 91). — Damals war Šp-n-wp.t II., Tochter des Pianchi, Gottesgemahlin in Theben (ROEDER, *Mél. Maspero* I 433 ff.).

³ Weiterbau des von Schabiku begonnenen 2. Pylons des kleinen Tempels.

⁴ FECHT, *MDIK* 16, 116 ff.

die Bemerkung des Assyrsers zu verbinden, er habe das Land Arzani am Bach Ägyptens erobert und dessen König Asuhili abgeführt.

Assarhaddon erneuerte seinen Angriff in seinem 10. Jahr (671). Er schloss zunächst die Stadt Tyrus ein, die sich erhoben hatte, doch übertrug er die Belagerung einem seiner Generäle und rückte über Aphek in der Provinz Samaria gegen Raphia vor, dem Ausgangspunkt der Wüstenstrasse nach Ägypten. Er bog jedoch von dieser Strasse ab und zog 20 Tage lang südwärts durch die Wüste. Wasser musste mit Kamelen nachgebracht werden; zwei Tage ging es durch Gebiete voller Alaun- und *mūṣu*-Gestein; zwei Tage belästigten zweiköpfige Schlangen das Heer, zwei weitere Schwärme von Heuschrecken — man denkt dabei an die Erzählung HERODOTS von den „geflügelten Schlangen“ im Wadi Tumilat. Dann aber erreichte das assyrische Heer einen Ort Magdali¹ und von dort über steinigtes und schwieriges Gelände den Ort Iṣḥupri, dessen Lage nicht bekannt ist, der aber einen alten Gutshof des Königs Sethos II. (*Wšr-ḥprw-Rʿ*) zum Kern gehabt haben dürfte; er mag am Ostausgang des Wadi Tumilat gelegen haben.² Denn mit diesem Wüstenmarsch waren die starken Befestigungen bei Sile umgangen und der Einbruch nach Ägypten selbst möglich. Trotzdem wehrten sich die Ägypter hartnäckig: am 3., 16. und 18. Tage seines Einmarsches durchs Wadi Tumilat kam es nach der babylonischen Chronik zu heftigen Kämpfen; fünfmal sei dabei Taharka verwundet worden.³ Die Verteidigung der Festung Memphis konnte allerdings von den Ägyptern nicht mehr organisiert werden: nach halbtägigem Sturm fiel die Stadt am 22. Tage des assyrischen Einmarsches. Taharka selbst gelang die Flucht nach dem Süden, jedoch fiel sein Kronprinz Uṣḥanḥuru (= *Nj-šw-In-ḥr.t*) zusammen mit dem königlichen Harim in die Hände der Assyrer, der ausserdem die Intellektuellen der Stadt, wie Ärzte, Schreiber und Handwerker nach Assur verschleppte.⁴ 55 Statuen entführte er ebenfalls aus Memphis, nachdem er seinen Namen darauf geschrieben hatte; ⁵ zu ihnen dürften die Statuen Taharkas gehört haben, die sich in Kujundschik gefunden haben.⁶ Nach der Stele von Sendschirli ver-

¹ D.h. ein „Fort“ (*migdol*). Der ebenfalls dabei genannte „Ort“ Magan, den sowohl ZEISSL, *Äthiopien und Assyrer* 37, wie FECHT, *MDIK* 16, 119 als Ortsangabe nehmen, ist natürlich, wie WILSON, *ANET* 292 n. 1, richtig betont, nichts anderes als ein damals gebräuchlicher, gehobener Ausdruck für Ägypten.

² ALT, *OLZ* 28, 573 ff.

³ Stele von Sendschirli (UNGNAD, *Vorderasiatische Schriftdenkmäler* I Nr. 78, übers. *ANET* 293).

⁴ Nahr el-Kelb-Stele (WEISSBACH, *Denkmäler und Inschriften des Nahr el-Kelb* pl. 11/2, übers. *ANET* 293) und Fragment bei WINCKLER, *Allorientalische Forschungen* II 21 (übers. *ANET* 293).

⁵ Brit. Mus. K 3083 (BAUER, *Inschriftenwerk Assurbanipals* II, 27; übers. *ANET* 296).

⁶ SIMPSON, *Sumer* 10, 193 pl. 4/5.

schleppte Assarhaddon auch alle Nubier, deren er habhaft werden konnte. Wahrscheinlich wollte er der ägyptischen Bevölkerung gegenüber als „Befreier“ auftreten; spricht er doch auf der Stele am Nahr el-Kelb auch von dem Jubel, mit dem ihn die Bevölkerung von Memphis begrüsst habe.

Zunächst sandte das ganze Land, einschliesslich der Thebais, Tribut an Assarhaddon. Wir können das daraus schliessen, dass der Sohn Assarhaddons, Assurbanipal, auch den Fürsten von Theben mit unter den „Königen“ Ägyptens aufzählt, die sein Vater in ihrer Herrschaft bestätigt habe. Also liessen auch die Assyrer die Stadtfürsten weiter in ihrer Stellung, indem sie nur die nubische Oberherrschaft beseitigten und die assyrische dafür setzten. Die Aufzählung der ägyptischen Fürsten, die Assurbanipal gibt,¹ zeigt, dass sich gegenüber der Zeit des Pianchi wenig geändert hat: es erscheinen fast die gleichen Orte als Sitze von Stadtfürsten: In Sais und Memphis herrschte König Nikū, den uns auch MANETHO als Angehörigen der 26. Dynastie aufführt mit einer Regierungszeit von 8 Jahren, Sohn eines Nechepsos mit 6 Jahren Regierung und Enkel eines Stephanates mit 7 Jahren; letzterer dürfte der Name Tefnachte sein, vielleicht ein Sohn des Bokchoris.

In Pelusium (Si'nu) regierte ein König, der nur mit dem Namen benannt ist, den er nach der Unterwerfung unter die Assyrer von diesen erhalten hatte: Šarru-lú-da-ri.

In Nathu (Tell el-Jehudije)² regierte König Pišanḥuru (*P3-šrj-n-Ḥr*). In Pišaptu (*Pr-Špdw*, j. Saft el Henneh) König Pakruru (*P3-ḳrr* „Der Frosch“).

In Ḥaṭḥiribi (Athribis) König Bukkunanni'pi (*B3k-n-nfj*); von ihm kennen wir eigene Denkmäler.³

In Ḥininsi (Herakleopolis) König Naḥke, dessen Name bisher nicht zu deuten ist.

In Ša'nu (Tanis) ein Putubišti (*P3-ḏj-B3št.t*).

In einem zweiten Nathu (Leontopolis) ein Unamunu (*Wn-Imn*).

In Sabnuti (Sebennytos) ein Haršiešu (*Ḥr-s3-Is.t*).

In Pitinti (Mendes) ein König Pujama (*P3-jm*).⁴

In Buširu (Busiris) ein Šušinqu (*Ššnḳ*).

In Punubu (*Pr-nb* ?)⁵ ein König Tabnaḥti (*T3f-nḥtj*).

¹ Sog. Cylinder C, vgl. STRECK, *Assurbanipal* 139 ff. I 24 ff.; übers. ANET 294.

² Nach GARDINER, *Wilbour Papyrus, Commentary* 136; *Onomastica* II 146*.

³ LABIB HABACHI, *MDIK* 15, 68 ff.

⁴ Zum Namen Pujama und dem gleich zu nennenden Iptimurdešu vgl. FECHT, *MDIK* 16, 112.

⁵ YOVOTTE, *RA* 1952, 22 identifiziert es mit *Pr-Inbw*.

In dem vielleicht im mittleren Delta anzusetzenden Ort Ahni ein Bukunanni'pi (*B3k-n-nfj*).

In Puḥattiḥurunpiki (*Pr-Ḥw.t-Ḥr-nb.t-mfk.t*) ein Iptimurdešu (*Nfr-tm-ir-dj-šw*).

In Pišabdi'a (*Pr-Špḏw* bei Memphis?)¹ ein Naḥtiḥuruansini (*Nḥt-Ḥr-n3-šnw*).

Im unbekanntem Ort Paḥnuti ein Bukurninip (*B3k-n-rn.f*).

In Sijautu (Assiut) ein Siḥa (*Dd-Ḥr*).

In Ḥimuni (Hermupolis) ein König Lamentu (*Nmrt*).

In Tajani (Thinis?)² ein König Išpimatu (*Nšj-šw-p3-mdw*).

In Ni' (Theben) König Mantimanḥe (*Mntw-m-b3.t*), der uns als Bürgermeister von Theben, Leiter der Thebais und 4. Amunprophet durch zahlreiche Denkmäler und sein Grab in Theben-West gut bekannt ist.³

In diesen Städten setzte Assarhaddon neben die Stadtfürsten assyrische Gouverneure ein. Die Liste dieser assyrischen Beamten ist erhalten,⁴ nur nennt sie leider die ägyptischen Städte mit den assyrischen Namen, die sie vom Sieger erhalten hatten. Wir wissen nur von Sais, dass es in Karbel-matati, und von Athribis, dass es in Limir-išak-Aššur umbenannt worden war.⁵ Vielleicht ist Kar-banite der assyrische Name für *Pr-Špḏw* im Wadi Tumilat, da später Assurbanipal seine erste Schlacht in Ägypten bei Kar-banite schlug.

Einige wenige Zahlen sind von dem Tribut erhalten, der damals an Assarhaddon abgeliefert werden musste und den er teils behielt, teils an den Assurtempel in Assur weiterleitete. Es wurden u.a. eingebracht 9 Talente und 19 Minen Gold, 1585 Kleider, Ebenholz, 199 Ledergegenstände, Pferde (Anzahl verloren), 30418 Schafe und 19323 Esel.

Diese erste Eroberung Ägyptens durch die Assyrer war aber nicht von langer Dauer. Bereits zwei Jahre später (669) musste nach der babylonischen Chronik Assarhaddon wieder gegen Ägypten ziehen, da Taharka nach Norden vorgedrungen war und sogar Memphis wieder-

¹ Nach SAUNERON, *Kémi* II, 117.

² Kaum mit FECHT, *a.a.O.* zu Su-aja-ni zu emendieren, das er dann als Syene erklärt. Dort gab es damals sicher keinen eigenen Fürsten, da es zur Thebais gehörte; ausserdem durchbräche die Nennung von Assuan die Reihenfolge der Aufzählung von Nord nach Süd, endlich wäre die Nennung des Namens Syene anstelle von Elephantine auffallend.

³ Zusammenfassende Publikation der Denkmäler des Monthemhet bei LECLANT, *Montouemhat* (Bibl. d'étude 35); vgl. ferner KEES, *Priestertum* 272 ff.

⁴ WINCKLER, *Altorientalische Forschungen* II 21 (übers. ANET 293/4).

⁵ Neben Kar-bel-matati und Limir-išak-Aššur nennt die Aufstellung noch folgende Stadtnamen, die sich leider nicht identifizieren lassen: (. . . .)mukin-palu-kussu-abišu; Maḥri-gare-šarri; Aššur-massu-urappiš; Aššur-nakamte-LAL; Bit-Marduk; Ša-Aššur-taru; Ša-emuq-Aššur.

erobert hatte. Assarhaddon starb jedoch auf dem Vormarsch und so musste sein Sohn und Nachfolger Assur-ban-apli (Assurbanipal) seinen ersten Feldzug im Jahr 667 gegen Ägypten führen. Allerdings zog er nicht persönlich los, sondern sandte nur ein Heer, das die nubischen Truppen bei Kar-banite schlug.¹ Anscheinend war es Taharka noch nicht möglich gewesen, die Verteidigungsanlagen an der Grenze wiederherzustellen. In Memphis fiel die nubische Flotte in die Hände der Assyrer. Taharka setzte sich nach Süden ab, heftig verfolgt von den assyrischen Truppen, die bereits 10 Tage später vor Theben erschienen. Dieser Vorstoss wird nur auf einer Tafel (K 228-2675) berichtet, und auch dort bricht die Erzählung damit ab, dass Taharka auf das andere Nilufer übersetzt. Von einer Eroberung Thebens wird nicht gesprochen, so dass es klar ist, dass Taharka sich erfolgreich zur Wehr gesetzt hat und wenigstens Oberägypten gegen die Assyrer halten konnte.

Mit diesem Rückschlag für die Assyrer dürfte zusammenhängen, dass Niku von Sais, Šarruludari von Si'nu und Pakruru von *Pr-Špāw* den Versuch machten, die assyrischen Garnisonen zu vertreiben. Diese Verschwörung wurde entdeckt, Pakruru konnte fliehen, aber Niku wie Šarruludari wurden gefangengenommen.² Aber auch Mendes und Tanis haben damals revoltiert, und ein fragmentarischer Text³ erwähnt den Aufstand des Pišanḥuru von Naḥu, wobei auf das vorausgegangene Schicksal Nikus, Šarruludaris und Pakrurus hingewiesen wird. Es scheint also immer wieder zu Aufständen gekommen zu sein, die aber nicht koordiniert waren und daher keinen Erfolg haben konnten.

Niku ist von Assurbanipal wieder in sein Fürstentum Sais eingesetzt worden; sein Sohn Psammetich erhielt als König unter dem Namen Nabu-šezibanni die Stadt Athribis. Wahrscheinlich hoffte Assurbanipal dadurch, den mächtigsten Fürsten Ägyptens auf seine Seite zu ziehen und damit einen festen Stützpunkt zu erhalten, von dem aus die Beherrschung des Landes leichter durchgeführt werden könnte.

Die Aufstände der Stadtfürsten werden in die Jahre 666 und 665 anzusetzen sein. Bereits 664 strebte dann der in diesem Jahre auf den Thron gekommene nubische König *B3-k3-R'* Taltamanu⁴ erneut die

¹ K 228 + 2675 (STRECK, *Assurbanipal* 158 ff.; übers. *ANET* 296/7).

² So nach K 228 + 2675.

³ BM 82-5-22,10 (Th. BAUER, *Inschriftenwerk Assurbanipals* I pl. 60, II 56; übers. *ANET* 297).

⁴ Über die assyrische Schreibung des Namens UR-tamanu ist viel gerätselt worden, da sie zu der hieroglyphischen Schreibung *tá-n-wa-ta-aman* nicht zu passen schien, vgl. WINCKLER, *AFO* 13, 208 und STRUVE, *AZ* 62, 65; das Zeichen „UR“ kann auch „TAS“ gelesen werden; da aber im Assyrischen ein š vor Dental zu l wird, haben die assyrischen Schreiber die Aussprache Taltamanu als Assyrizismus angesehen und in Taštamanu zurück- „verbessert“. Nach den assyrischen Quellen

Eroberung Ägyptens an. Nach seiner eigenen Inschrift verlief der Vorstoss zunächst erfolgreich: ¹ Oberägypten ging sofort zu den Nubiern über, auch Heliopolis fiel nach den assyrischen Quellen. Memphis jedoch wurde von Niku verteidigt und musste erobert werden. Niku selbst fiel dabei; daher rechnete sein Sohn Psammetich seine Regierung später von diesem Jahre 664 an. Der weitere Vormarsch des Taltamanu ins Delta aber scheiterte am Widerstand der Stadtfürsten, doch brachte Pakruru von *Pr-Špḏw*, der wieder in seine Stadt zurückgekehrt war, einen Ausgleich zwischen Taltamanu und den Stadtfürsten zustande. Doch dieser hatte nicht lange Bestand, denn Assurbanipal erschien selbst mit einem Heer in Ägypten, vertrieb Taltamanu und nahm sogar Theben ein, das von den Assyrern geplündert wurde. In der Beute werden besonders Affen aufgeführt und als Besonderheit zwei Obeliskten von einem Tempelgang von 2500 Talenten Gewicht. Von Taltamanu wird nur berichtet, dass er nach einem unbekanntem Ort Kipkipi, der sicher in Nubien lag, floh.²

So schien die assyrische Herrschaft über Ägypten wiederum gesichert. Doch kam die Auflösung schneller als erwartet, als sich in Assyrien selbst schwere Spannungen zwischen Assurbanipal und seinem Bruder, dem König von Babylon Šamaš-šum-ukin entwickelten. Aus dem sog. Rassam-Zylinder ergibt sich, dass auch Psammetich mit dem Babylonier Verbindung aufnahm; ³ dies wurde von Assurbanipal als Abfall des Ägypters aufgefasst. Ausserdem knüpfte Psammetich Beziehungen mit Gyges von Lydien an, der ihm Truppen schickte; auch hiervon spricht die genannte assyrische Quelle, die Psammetich Pišamilki nennt. Es sind das die bekannten „ehernen Männer“ HERODOTS (II 151), karische und jonische Soldaten, die nun den Kern der Truppen Psammetichs bildeten. Gyges kam 652 um; die militärische Unterstützung Psammetichs muss also früher liegen. Da nach dem assyrischen Text diese erst nach der Aufkündigung des Untertanenverhältnisses durch Psammetich geschah, müssen wir damit mehrere Jahre vor Gyges Tod zurückgehen. Es ist aber möglich, dass die Besetzung der Thebais durch Psammetich in seinem 9. Jahre (656/5) nominell noch unter assyrischer Oberhoheit durchgeführt worden ist. Damals begleitete ihn der „Schiffsmeister“ von

war Taltamanu der Sohn einer Schwester des Taharka und des Schabiku. Für die Annahme MACADAMS, *Kawa, Text* 125, er sei Sohn des Schabitku gewesen, gibt es keinen Anhalt.

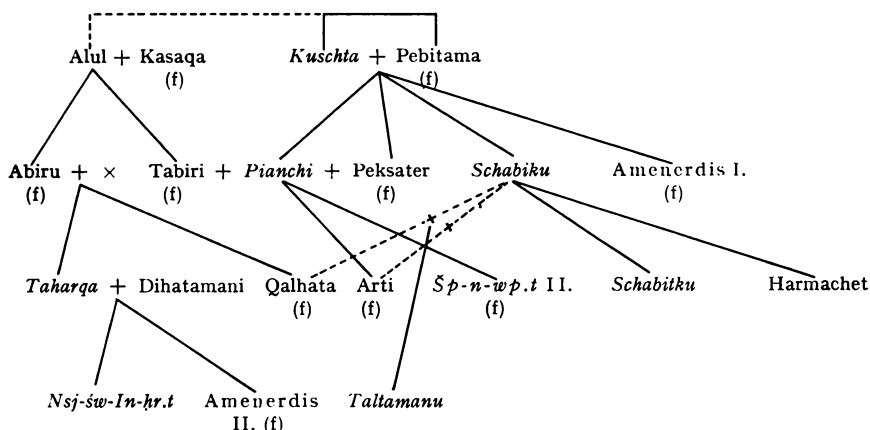
¹ *Urk.* III 60 ff.

² Die Eroberung einer ägyptischen Stadt ist *ANEP* 10 abgebildet; dabei sind die Nubier durch negerhafte Gesichtszüge und Federn im Haar gekennzeichnet.

³ Dabei bezeichnet die assyrische Quelle den Ägypter fälschlicherweise noch als „König von Meluḫḫa“, was damals Nubien bedeutet.

Herakleopolis $\dot{S}m\dot{z}-t\dot{z}.w\dot{j}-t\dot{z}f-n\dot{h}t\dot{j}$, also war dort das Geschlecht der Stadtfürsten schon beseitigt. Wahrscheinlich benutzte Psammetich die hervorragende Stellung, die er bei den Assyrern einnahm, um die anderen Stadtfürsten auszuschalten, wovon ja auch HERODOT noch Erinnerungen erfuhr.

Wahrscheinlicher Stammbaum der nubischen Dynastie



Zu Peksater vgl. *Rec. Trav.* 22, 142.

Zu Harmachet vgl. Statue Kairo 42204.

Zu Arti vgl. *ASAE* 25, 25 ff. (29).

Zu Qalhata vgl. *Bull. FMA* 19, 27.

Zu Tabiri vgl. MACADAM, *Kawa, Text* 127.

Eine weitere Frau des Pianchi war Kensa, vgl. PIERRET, *Rec. Inscr. Louvre* I 44.

Der Anschluss der Thebais ging anscheinend friedlich vor sich: Noch im Jahr 657 datierte man dort eine Urkunde ins 8. Jahr des Taltamanu.¹ Bestanden doch immer noch die engen Bindungen der Thebais an Nubien durch die Gottesgemahlin $\dot{S}p-n-wp.t$ II., die Tochter des Pianchi; aber auch der Herr der Thebais, $Mntw-m-h\dot{z}.t$, dürfte enge politische Bindungen zum nubischen Reich gehabt haben. Psammetich gelang es aber, sicher unter starkem militärischen Druck, die Machthaber in Theben dazu zu bewegen, dass seine Tochter Nitokris von $\dot{S}p-n-wp.t$ II. adoptiert wurde, obwohl sie bereits die Tochter des Taharka, Amenerdis II. als Tochter angenommen hatte.² Damit gelang es Psammetich, das ganze Reich

¹ *ASAE* 7, 226.

² Zur Adoption vgl. sog. „Adoptionsstele“ (ERMAN, *AZ* 35, 16 ff.; CAMINOS, *JEA* 50, 71 ff.) und Stele des *Ibj* (*ASAE* 4, 94 ff.); ferner KEES, *Zur Innenpolitik der Saitenzeit* (NGGW 1935). Zur historischen Deutung vgl. GOEDICKE, *MDIK* 18, 28 ff.

wieder in einer Hand zusammenzufassen. Der Abfall von Assyrien war dann nur noch eine Frage des richtigen Zeitpunktes, der eintrat, als die wenigen im Lande verbliebenen assyrischen Truppen zurückgezogen werden mussten, weil sie im Kampf mit Šamaš-šum-ukin und seinen Verbündeten gebraucht wurden. Damit war das Zwischenspiel der assyrischen Herrschaft in Ägypten beendet, da der rasche Niedergang Assyriens seinen letzten Königen keine Gelegenheit mehr zu einem Angriff auf Ägypten bot.

Auffallend ist allerdings, dass wir aus Ägypten kein Denkmal der assyrischen Herrschaft besitzen; selbst Herodot weiss nichts mehr davon, obwohl ihm doch viel über Psammetich erzählt worden ist. Man hat den Eindruck, als wäre man in Ägypten bestrebt gewesen, diese Episode der Vergangenheit zu überantworten. Selbst ein Mann wie *Mntw-m-h3.t*, dessen ganzes Leben im Kampf gegen die Assyrer aufgegangen war, erwähnt in seinen vielen Inschriften die Assyrer mit keiner Silbe.

17. KAPITEL

DIE RESTAURATION

Vom Jahr 664 v. Chr. an, in dem Nikū, Fürst von Sais bei der Verteidigung von Memphis gegen Taltamanu gefallen war,¹ zählte *W3b-ib-R' Pšmtk* (Psammetich I.)² seine Regierung, wenn er auch zunächst noch Unterkönig Assurbanipals gewesen war und erst in seinem 9. Jahr die Thebais angliedern konnte. Da die inneren Schwierigkeiten des Assyrischen Reichs ein Eingreifen dieser Macht nicht erwarten liessen, konnte sich Psammetich zunächst der Reorganisation des Landes widmen. Nach den Jahrhunderten der Zersplitterung war es die dringendste Aufgabe, eine neue Zentralverwaltung aufzubauen.³ Dabei suchte er seine Vorbilder in der Vergangenheit: die Verwaltungseinteilung im Lande lehnte sich an die des Neuen Reiches an, indem die Städte des Landes die gegebenen kleinsten Einheiten darstellten. Unter den Titeln der Beamten treten aber auffallend viele Bezeichnungen auf, die aus dem Alten Reich übernommen worden sind, so dass man hier von einem bewussten Archaismus sprechen kann. Dieser fand auch darin seinen Ausdruck, dass man in offiziellen Texten die Sprache des Alten Reiches verwandte. Das Hauptbestreben Psammetichs aber war, die bisherigen Stadtfürsten wieder durch Reichsbeamte zu ersetzen, die durch keine persönlichen Bindungen an ihren Amtssitz gekettet waren, die leicht versetzbar waren und sich keine Hausmacht gründen konnten.⁴ Selbst der „Gottesstaat“ der Thebais wurde mit in diese Neuordnung einbezogen; dabei ging Psammetich überall sehr vorsichtig vor. So blieb in Theben nach aussen hin die Stellung des Herrn der Thebais *Mntw-m ḥ3.t* unangetastet,⁵ wenn auch seine tatsächliche Macht dadurch eingeschränkt wurde, dass Teile seines bisherigen Herrschaftsgebiets neu eingesetzten Staatsbeamten unterstellt wurden. Erst mit dem Tod des

¹ Zur Datierung vgl. jetzt PARKER, *MDIK* 15, 208 ff.; HORNING, *AZ* 92, 38 ff. — Zum folgenden vgl. besonders KIENTZ, *Politische Geschichte Ägyptens vom 7 bis 4. Jahrh.*; MEULENAERE, *Herodot over de 26ste Dynastie*; TADMOR, *JNES* 15, 225 ff.

² Der Name dürfte wohl lybisch sein, ist aber von den Ägyptern als „Mann des Mischkrugs“ gedeutet worden (DE MEULENAERE, *a.a.O.* 24), woraus dann die bei HERODOT II 151 erzählte Geschichte vom Opfer im Tempel des Ptah, bei dem Psammetich seinen Helm als Becher benutzt haben sollte, herausentwickelt worden ist. Dass die Familie nubischer Herkunft war, wie DE MEULENAERE 21 will, halte ich für ausgeschlossen. Zum Namen vgl. noch GRIFFITH, *Rylands Pap.* III 201 n. 3.

³ Vgl. KEES, *Innenpolitik der Saitenzeit* (NGGW 1935, 95 ff.).

⁴ RANKE, *AZ* 44, 42.

⁵ Er ist noch im 14. Jahr Psammetichs I. im Amt (Inschrift von Wadi Gasus, VIKENTIEV, *ASAE* 54, 179 ff.); PARKER, *A Saita Oracle Papyrus from Thebes*.

Mntw-m-ḥ3.t verlor die Thebais ihre Sonderstellung. Ebenso ging die Entwicklung in Herakleopolis: Der unter Psammetich dort amtierende „Schiffsmeister“ mit Aufsichtsbefugnis über ganz Oberägypten ist vielleicht Nachfahre des alten Stadtfürstengeschlechts; aber auch dieses Sonderamt wird bald aufgehoben und geht in den Ressort staatlicher Beamter auf.¹

Wie schon wiederholt in der ägyptischen Geschichte, war auch zu Beginn der 26. Dynastie der Versuch unternommen worden, Fehlentwicklungen durch die Wiedereinführung alter Ordnungen zu bewältigen, ohne dass man dabei auf die fortschreitende geistige Entwicklung Rücksicht nahm. Es erhoben sich jetzt gegen diesen Versuch äussere Widerstände, ausgehend von den Ansprüchen alter Familien auf Erbllichkeit ihrer Ämter und Besitzungen oder von dem Selbständigkeitsbestreben der Thebais. Gerade in der Thebais bestand die Vorstellung vom Gottesstaat weiter, der sich in den Rahmen des säkularisierten Staates der Saiten nicht einfügen konnte. Das Hauptproblem aber war wie immer im Alten Ägypten, ob es gelang, einen Beamtenstand aufzubauen, der den Dienst am Staat zum höchsten Ideal erhob und dahinter die persönlichen Vorteile zurücktreten liess. Das entscheidende Problem war also, ob alte Ideale neu belebt oder neue geschaffen werden konnten. Die bekannte, von GRIFFITH in den *Rylands Papyri* veröffentlichte Bittschrift des Priesters Peteese beweist, dass das nicht gelungen ist: Der Egoismus der Beamten wie der Priester war so tief eingewurzelt, dass sie nicht als staaterhaltende Elemente in Frage kamen. So wurden die Saitenkönige schnell dazu gedrängt, sich allein auf das Heer zu stützen, das aber damals bereits in seinen schlagkräftigsten Einheiten aus Griechen, Karern und Juden zusammensetzte.

Obwohl Psammetich sich bewusst ganz der inneren Reorganisation widmete, zwang ihn die völlig veränderte Weltlage am Ende seiner Regierung zum Eingreifen. Zunächst hatte er Asien rein defensiv gegenübergestanden; das zeigen die grossen Festungsbauten, die er an der Nordostgrenze errichten liess und von denen in Gerar südlich Gaza² und in Daphnai³ Reste gefunden worden sind.⁴ Was uns HERODOT I 103 über den Einfall der Skythen in Ägypten berichtet oder was er II 157 über die zwanzigjährige Belagerung von Asdod durch Psammetich berichtet, lässt sich weder archäologisch noch durch zeitgenössische Texte belegen; wahrscheinlich ist der Bericht vom Zug der

¹ KEES, *Priestertum* 278/9.

² PETRIE, *Garar* p. 4. 7. 16.

³ PETRIE, *Tanis* II pl. 22.

⁴ Zu den Sicherungsanlagen gegen die Libyer vgl. GOEDICKE, *MDIK* 18, 26 ff.

Skythen nur eine dunkle Erinnerung an das Ende der Assyrerherrschaft.¹

Doch jetzt war 627 Assurbanipal gestorben,² nachdem ihn bereits 629 sein General Sin-šum-lišir ausgeschaltet und dieser einen Sohn des alten König namens Sin-šar-iškun auf den Thron gesetzt hatte, der sich auch Aššur-etil-ilani nannte. 626 aber liess sich in Babylon Nabu-apal-ušur (Nabopolassar) zum König ausrufen, der damit das alte babylonische Reich wieder errichten wollte. Aus der sog. „babylonischen Chronik“³ hören wir von Versuchen der Assyrer, Babylon wieder zu unterwerfen. So wurde 622 Uruk von den Assyrern zurückerobert, aber bereits im folgenden Jahre wieder an die Babylonier verloren. In der Chronik sind die Angaben für die Jahre 622-617 verloren; in dem Augenblick, in dem die Überlieferung mit dem Jahr 616 wieder einsetzt, sehen wir die Babylonier im Angriff und die Assyrer aus Babylon vertrieben. Als aber Nabopolassar in diesem Jahr 616, dem 10. seiner Regierung, den Euphrat und Balih aufwärts zog und in Assyrien selbst einfallen wollte, wurde er durch assyrische und ägyptische Truppen zum Rückzug gezwungen. Psammetich I. hatte also in den Jahren kurz vor 616 eine radikale Änderung seiner Politik durchgeführt und unterstützte nun Assyrien. Der Grund dürfte darin liegen, dass damals als Folge der politischen Grundkonzeption der Assyrer jede aufstrebende Macht die Weltherrschaft erstrebte. War doch seit dem mittelassyrischen Reich der Gedanke wirksam geworden, dass die Welt einem Gott und dessen Volk gehöre; das Leben des assyrischen Volkes war nichts anderes als ein ewiger Kampf zur Verwirklichung dieses Zieles gewesen und auch die berüchtigte Grausamkeit der assyrischen Kriegsführung hatte ihre Begründung in der religiösen Grundlage ihres Weltherrschaftsanspruches. Dieser Anspruch war aber im Vorderen Orient so fest eingewurzelt, dass auch dann, wenn ein anderes Volk die Assyrer ablösen sollte, dieses nach der Weltherrschaft streben würde. Aus diesem Grund war Psammetich daran interessiert, im Vorderen Orient ein Gleichgewicht zweier Grossstaaten entstehen zu lassen, die sich gegenseitig neutralisierten, so dass Ägypten nicht bedroht werden konnte. Durch Nabopolassar geriet das Gleichgewicht ins Schwanken und so griff Ägypten auf der Seite seines alten Feindes Assyrien ein. Es wurde damit in die weltweiten Auseinandersetzungen im mesopotamischen Raum hineingezogen, die sich bald durch Eingreifen der Meder noch ausdehnten. Für die Babylonier und Meder

¹ Vgl. DE MEULENAERE p. 30/1; *Jerem.* 25, 20; *Zaphanja* 2, 4 haben damit nichts zu tun.

² Das folgende nach BORGER, *WZKM* 55, 62 ff. nach Stele der Mutter des Nabonaid aus Harran (GADD, *Anatolian Studies* 8, 35 ff.).

³ WISEMAN, *Chronicles of Babylonian Kings*.

ging es um die Vernichtung der verhassten Assyrermacht, ein Ziel, das von allen Völkern sehnsüchtigst erwartet wurde. 615 stieß Nabopolassar bis vor die Hauptstadt Assur selbst vor, doch musste er vor den anrückenden Assyrern bis Takrit zurückweichen, wurde dort eingeschlossen, konnte sich aber freikämpfen. Währenddessen besetzten die Meder die Provinz Arrapha. 614 brachen sie von dieser neugewonnenen Basis aus in das Kernland Assyriens selbst ein: sie rückten vor Ninive, konnten jedoch nur die benachbarte Stadt Tarbišu nehmen; dann aber zogen sie weiter vor die Hauptstadt Assur, erstürmten sie und mordeten sie aus. Nabopolassar kam zu spät — was er später dazu benutzte, um scheinheilig die Greuel seiner medischen Verbündeten zu verurteilen — er schloss aber auf den Trümmern der Stadt einen Vertrag mit dem Mederkönig Umakištar (Kyaxares).

613 scheiterte ein Angriff des Nabopolassar gegen die Stadt Anat am Euphrat, die wieder zu den Assyriern abgefallen war.

612 aber erstürmten Kyaxares und Nabopolassar gemeinsam im Monat Ab Ninive. Wie noch die Griechen erzählten, verbrannte sich dabei der König Sin-šar-iškun (Sardanapal) in seinem eigenen Palast. Anscheinend war eine Flutkatastrophe entscheidend mit für den Fall der Stadt verantwortlich.¹ Die Reste des assyrischen Heeres wichen nach Westen zurück, von Nabopolassar bis Nisibis verfolgt. In Harran erklärte sich ein Aššur-uballiṭ zum assyrischen König. 611 zog Nabopolassar im Euphrattal aufwärts bis Rugulti bei Till-Barsip. 610 vereinigten sich dann Babylonier und Meder zum Angriff auf Harran, das von Aššur-uballiṭ und seinem ägyptischen Hilfsheer aufgegeben wurde. Harran wurde zerstört und ist erst 55 Jahre später von Nabonaid wieder aufgebaut worden.² Die assyrisch-ägyptischen Truppen gingen bis hinter den Euphrat zurück.

610 starb aber mitten in diesen Kämpfen Psammetich I. und sein Sohn *Wḥm-ib-R^c Nkṣ* (Necho) bestieg den Thron (610-595). Er begab sich sofort persönlich mit einem Heer nach Syrien, um den Kämpfen einen neuen Impuls zu geben. Bekannt ist die Fehleinschätzung der politischen Lage durch König Josea von Juda, der Necho nachzog und ihn trotz eindringlicher Beteuerungen Nechos, er wolle nichts von ihm, bei Megiddo angriff und dabei ums Leben kam.³ Joseas Nachfolger Joahas

¹ XENOPHON, *Anab.* III 4, 7-12; DIOD. II 21, 1; *Nahum* 1, 8.

² Das ägyptische Hilfsheer wird im Text ausdrücklich als „für Aššur-uballiṭ“ bezeichnet. Es darf daraus doch wohl kaum gefolgert werden, dass es sich um neue Truppen handelte und die vorher erwähnten bei den Kämpfen um Ninive und Assur umgekommen seien.

³ 2. *Chr.* 35, 20; HEROD. II 159. Die in diesem Zusammenhang genannte Einnahme von Kadytis (Gaza) ist unklar, vgl. DE MEULENAERE 58/9.

wurde nach 3 Monaten von Necho in Ribla bei Hamath gefangen gesetzt und ein anderer Sohn Eljakim (Jojakim) inthronisiert.¹ Als Necho am Ende des Jahres nach Ägypten zurückkehrte, nahm er Joahas mit.

Mit der Unterstützung des neu herangeführten Heeres stiessen Assyrer und Ägypter auf Harran vor, doch konnten sie dort keinen Erfolg erringen, da Nabopolassar heranzog und sich die Assyrer und Ägypter daraufhin wieder zurückzogen. 608/7 musste Nabopolassar gegen Urartu kämpfen, so dass an der Euphratfront eine gewisse Entspannung eintrat. In dieser Zeit verschwindet Aššur-uballiṭ aus der Überlieferung und die Fiktion eines assyrischen Reiches wird nicht mehr aufrecht erhalten. Jetzt stehen sich allein ägyptische und babylonische Truppen am Euphrat gegenüber. Necho aber begann, die syrisch-palästinensischen Gebiete wie einst als ägyptische Besitzungen zu organisieren.² Die Kämpfe begannen wieder durch einen Vorstoss Nabopolassars gegen Kimuḫu am Euphrat südlich Karkemisch, den Hauptstützpunkt der ägyptischen Front. Der Gegenstoss der Ägypter führte nach 4 Monaten zur Wiedereroberung von Kimuḫu. Eine von Nabopolassar schnell am Euphratknie bei Qurumati errichtete Aufangstellung mit einem Brückenkopf auf dem Westufer wurde von den Ägyptern durchstossen. Die Entscheidung fiel 605: Der babylonische Kronprinz Nabu-kudurri-uṣur (Nebukadnezar) stiess unmittelbar auf Karkemisch vor und erstürmte es von Westen her.³ Ein Versuch, bei Hamath in Syrien den babylonischen Vorstoss aufzufangen, endete mit der Vernichtung der ägyptischen Truppen.⁴ Selbst der Tod Nabopolassars, der Nebukadnezar zur schnellen Rückkehr nach Babylon zwang, konnte den Vormarsch der Babylonier nicht verlangsamen. Bereits 604 wurde der Brückenkopf Askalon von den Babyloniern erobert, obwohl sich der König dieser Stadt dringend an Ägypten um Hilfe wandte.⁵ Bis 601 wurden die restlichen Gebiete Syriens und Palästinas unterworfen.⁶ Jetzt glaubte Nebukadnazzar, das Ziel der Weltherrschaft verwirklichen zu können. 601 griff er Ägypten selbst an. Doch scheiterte dieser Angriff unter so schweren Verlusten der Babylonier, dass er im nächsten Jahre nach Angabe der babylonischen Chronik seine Truppen völlig neu ausrüsten musste. Dadurch wurde er gehindert, sofort gegen die Aufstände

¹ 2. Kg. 23, 34.

² Fragment aus Sidon GRIFFITH, *PSBA* 16, 90.

³ Auf ägyptischer Seite kämpften griechische Söldner, wie der Fund eines Schilds mit einem Gorgoneion in Karkemisch zeigt (WOOLLEY, *Carchemish* II 125/9).

⁴ JOSEPHUS, *Antiqu.* 10, 6, 84.

⁵ In Saqqara gefundener Brief des Königs von Askalon, vgl. DUPONT-SOMMER, *Semetica* I 43 ff.; Lit. bei WISEMAN, *Chronicles* 28 n. 5.

⁶ 2. Kg. 24, 1. 7; *Jerem.* 46, 2.

vorzugehen, die auf die Nachricht dieser Niederlage sofort in Syrien ausbrachen. Dazu gehört der Aufstand Judas,¹ der dann 597 zur Eroberung Jerusalems führte.

Nach griechischer Überlieferung hatte Necho die Bedeutung der Flotte im Kampf gegen die Babylonier erkannt. So soll er Trieren gebaut² und den Kanal vom Nil ans Rote Meer begonnen haben; dieses Unternehmen scheiterte wohl daran, dass man noch keine Schleusen bauen konnte und die Einfahrten zum Kanal sofort versandeten.³ Auch soll Necho durch phönizische Schiffe Afrika haben umsegeln lassen.⁴ Im Lande selbst haben sich aber im Gegensatz zu seinem Vater Psammetich I.⁵ recht wenige Bauteile mit seinem Namen gefunden;⁶ es ist möglich, dass er seine wirtschaftlichen Machtmittel mehr für die Rüstung und den Ausbau des Handels als für Tempelbauten eingesetzt hat.

Auf Necho folgte *Nfr-ib-R^c Pšmtk* (Psammetich II.), Sohn Nechos und der Königin *T3-ḥwt*⁷ (595-589); MANETHO nennt ihn Psammuthis und HERODOT Psammis. Aus seiner kurzen Regierung sind uns nur wenige, unzusammenhängende Einzelheiten bekannt. So wurde am 3. des 3. *šmw* seines 1. Jahres ein neuer Apis in Memphis inthronisiert.⁸ Kurz darauf, am 29. des 3. Monats *šmw*, liess er seine Tochter *nh.nš-nfr-ib-R^c* von der Gottesgemahlin Nitokris, der Tochter Psammetichs I., adoptieren,⁹ um damit die Thebais weiterhin fest in der Hand der

¹ 2. Kg. 24, 1.

² HEROD. II 159.

³ HEROD. II 158/9; vgl. POSENER, *Chronique d'Égypte* 13 (1938), 272.

⁴ HEROD. IV 42.

⁵ Nach HEROD. II 153 erbaute Psammetich I. das Südtor des Ptahtempels in Memphis; Blöcke mit seinem Namen fanden sich in Edfu (PORTER-MOSS, *Bibl.* V 202); die Restaurationsarbeiten in Karnak wurden sicher von seiner Tochter Nitokris in seinem Namen durchgeführt. Weitere Denkmäler des Psammetich I.: Blöcke in Rosette (ARUNDALE-BONOMI, *Gallery of Antiquities* pl. 45 fig. 167); Statue aus Alexandria, ursprünglich aus Heliopolis (BRECCIA, *ASAE* 8, 64); Statuette mit Neith (*Rec. Trav.* 12, 214); Stele aus dem 51. Jahr mit der Gründung des Tempels des Harmerti in Bubastis (BRUGSCH, *Thes.* 797); Stele aus dem 11. Jahr aus Mendes (BRUGSCH, *Thes.* 738); Statue aus Mendes (*PSBA* 6 pl. bei p. 287); Block aus Hermupolis parva (NAVILLE, *Ahnas el-Medineh* pl. 3); Restaurierungen in Abydos (MARIETTE, *Abydos* I pl. 2); Nitokris errichtete auch ihrer Mutter *Mhj-n-wšh.t*, der Tochter eines heliopolitanischen Hohenpriesters Harsiese, eine Grabkappe in Medinet Habu (*Rec. Trav.* 20, 83; HÖLSCHER, *Medinet Habu* I pl. 9/10). — Eine Stele im Wadi Gasus *ASAE* 52, 151 ff.

⁶ Sphinx in Buto (EDGAR, *ASAE* 11, 87); Block aus Terenuthis (GRIFFITH, *Tell el-Yahudiyeh* bei NAVILLE, *Mound of the Jew* pl. 20 Nr. 4); Felsstele in Tura (LEPSIUS, *Denkm.* III 273a.).

⁷ Sie wird auf dem Sarg ihrer Tochter *nh.nš-nfr-ib-R^c* genannt, vgl. SANDER-HANSEN, *Die religiösen Texte auf dem Sarg der Anchnesneferibre* p. 1; das Grab der *T3-ḥwt* lag in Athribis (*Orientalia* 19, 495).

⁸ Dieser Apis wurde am 7. des 2. Monats *ḫt* der 16. Jahres Nechos geboren und am 2. des 2. Monats *ḫt* des 12. Jahres des Apries nach 70 Tagen Balsamierung im Alter von 17 Jahren, 6 Monaten und 5 Tagen begraben. Die Angaben sind für die Chronologie von Wichtigkeit.

⁹ Anchnesneferibre übernahm die Alleinregierung des Besitzes des Amuntempels nach dem am

Dynastie zu behalten. Dabei ist wichtig, dass in der Saitenzeit die Hohenpriester des Amun ganz zurücktreten; die Macht liegt jetzt eindeutig in den Händen der Gottesgemahlinnen.

Im 3. Jahr unternahm Psammetich II. einen Feldzug gegen Nubien, obwohl beide Reiche bisher friedlich nebeneinander gelebt hatten. Der Grund dieses Bruchs des Friedenszustandes ist unklar; aber es muss für Ägypten eine starke Provokation vorgelegen haben, da man damals auch die Namen der nubischen Herrscher Ägyptens ausgehakt hat.¹ Bei diesem Zug² haben die griechischen Söldner des ägyptischen Heeres am Tempel von Abu Simbel Graffiti hinterlassen, aus denen hervorgeht, dass ein Psammetich, Sohn des Theokles, ihr Kommandant war; die gesamten Kontingente der fremden Söldner führt ein Potasimto, die Ägypter ein Amasis. Beide Generäle sind uns auch sonst bekannt.³ Der Vorstoss führte bis zur Stadt Pnubs am 2. Katarakt.⁴

Im 4. Jahr schloss sich ein Feldzug⁵ gegen Syrien an, von dem wir aber nicht mehr als die Tatsache wissen. Er könnte sich 2 Jahre hingezogen haben, denn die gleiche Quelle berichtet, dass der König nach dem Zug erkrankt und dann am 23. des 1. Monats *ḫ.t* seines 7. Jahres gestorben sei.⁶ Er dürfte wie seine Vorgänger in Sais begraben worden sein. Seine Bautätigkeit war anscheinend trotz der viel kürzeren Regierungszeit bedeutender als die seines Vaters.⁷

Sein Nachfolger wurde sein Sohn⁸ *H'-ib-R' W3h-ib-R'*, den MANETHO Uaphris, HERODOT Apries, das Alte Testament Hophra⁹ Er

4. des 4. Monats *šmw* des 4. Jahres des Apries erfolgten Tod der Nitokris am 16. des gleichen Monats und herrschte bis zur Eroberung des Landes durch die Perser (*ASAE* 5, 84 ff.).

¹ YOYOTTE-SAUNERON, *BIFAO* 50, 157; *Revue d'Égyptol.* 8, 215 ff.

² HEROD. II 161; Stele aus Tanis *Kémi* 8, 39.

³ *P3-dj-šm3-t3.wj* (*Nfr-ib-R'-nb-ḫn.t*) und *I'h-mšw* (*Nfr-ib-R'-nḫt*), vgl. *ASAE* 38, 157 ff. (dort Lit.). Ausser Griechen befanden sich auch jüdische Söldner beim Heer, vgl. ARISTEAS, *ad Philokr.* 13.

⁴ *Pr-nbs*, vgl. *BIFAO* 50 pl. 1/2 p. 157 ff.

⁵ In der Bittschrift des Peteese heisst es, man habe die Priester aufgefordert, mit Blumensträußen zum König zu kommen, der nach Syrien ginge. KIENITZ, *a.a.O.* 25 n. 2 will daraus einen friedlichen Zug ableiten, aber es war Sitte, dass Priester mit geweihten Sträußen auch auf Feldzügen mitzogen, um den Segen der Götter mitzunehmen. Ein friedlicher Zug in ein Land, das von einer Macht beherrscht wird, mit der man in latentem Kriegszustand lebt, ist doch recht unwahrscheinlich.

⁶ *ASAE* 5, 84.

⁷ Blöcke in Isaeum (*Rec. Trav.* 23, 126; *ASAE* 7, 238; 8, 2); el-Naharija (LEPSIUS, *Denkmäler* III 274 h, i); Heliopolis (aus der Zitadelle von Kairo, *Description R.S.* 4); Koptos (PETRIE, *Koptos* pl. 26, 1); eine Türecke aus Memphis (PETRIE, *Memphis* III pl. 32, 3; 33, 13); Statuen aus Suez (Brit. Mus. 1238); auch stiftete er eine für Necho nach Letopolis (*ASAE* 4, 92). Eine Landschenkungsurkunde aus seinem zweiten Jahr ist *ASAE* 11, 192 veröffentlicht, eine Stele aus Shellal bei LEPSIUS, *Denkmäler* III 274 d. In Theben fehlen Baureste von ihm (seine Kartuschen wurden an der Kolonnade des Taharka angebracht, vgl. ROSELLINI, *Mon.* XIII 50).

⁸ Nach HERODOT II 161; vgl. auch die Stele *ASAE* 5, 84 ff.

⁹ *Jeremias* 44, 30. Die Septuaginta nennt ihn Uaphre, KTESIAS bei ATHENAIOS 13, 560 Aprias.

regierte 19 volle Jahre,¹ von 589-570. Zu Beginn seiner Regierung griff er in die Aufstandsbewegungen ein, die sich in Palästina gegen die Babylonier richteten. Auch HERODOT wusste noch, dass er gegen Sidon und Tyrus gekämpft hat;² vermutlich hat er von See aus wieder in Syrien Fuss fassen wollen. 589 hatte sich Zedekia von Juda gegen Nebukadnezar erhoben, der daraufhin Jerusalem einschloss. Ein Vorstoss des Apries zum Entsatz der Stadt scheint abgewiesen worden zu sein.³ 586 fiel Jerusalem; als der babylonische Stadthalter Gedalja ermordet wurde, flohen die Reste der judäischen Bevölkerung unter Mitnahme des Führers der probabylonischen Partei Jeremia nach Ägypten.

Griechische Quellen berichten, dass Apries zur Unterstützung des libyschen Häuptlings Adikran seine Truppen gegen Kyrene sandte,⁴ diese aber von den Griechen geschlagen wurden. Da er aus verständlichen Gründen keine griechischen Söldner mitgeschickt hatte, fühlten sich die „nationalägyptischen“ (d.h. wohl im Grunde libyschen) Truppen des Apries „verraten“ und meuterten. Der zur Beruhigung geschickte Höfling Amasis stellte sich aber an die Spitze der meuternden Soldaten und zog gegen Apries. Der Bürgerkrieg zog sich mehrere Jahre hin. Unsere Quellen, einmal HERODOTS Bericht⁵ und dann eine leider sehr schlecht lesbare Stele des Amasis selbst,⁶ widersprechen sich; jedoch hat DIODOR⁷ die richtige Überlieferung, dass Apries dem Amasis entgegenzog, aber von ihm bei Marea westlich Alexandria geschlagen wurde. Apries zog sich daraufhin nach Zypern zurück, wo während seiner Regierungszeit die ägyptische Flotte Stützpunkte gebildet hatte; von dort aus versuchte er, im 2. Monat *šmw* des 1. Jahres des Amasis wieder in Ägypten Fuss zu fassen. Dabei erlitt er bei Momemphis eine Niederlage.⁸ Eine Gegenaktion des Amasis gegen Zypern erwähnen HERODOT und DIODOR.⁹ Nach der Stele des Amasis versuchte dann Apries im 4. Jahre des Amasis, mit „asiatischer“ Hilfe die Herrschaft

¹ So MANETHO nach AFR.; nach EUS. 25 Jahre, wie auch HERODOT überliefert, während DIODOR 22 nennt; DE MEULENAERE (*Herodotos* 75) denkt an einen verderbten Text.

² HERODOT II 161; vgl. auch FHG IV 477 aus MENANDER.

³ *Jeremias* 37, 5. 7. Ein jüdischer General Kebarja versuchte, ägyptische Hilfe herbeizuholen, wie die Lachischbriefe erkennen lassen, vgl. TORCZYNER, *Lachish Letters*; ALBRIGHT, *ANET* 321; *BASOR* 70, 11; 73, 16.

⁴ HERODOT II 161; IV 159; DIODOR I 68; ATHENAIOS XIII 560.

⁵ HEROD. II 161/3, 169

⁶ DARESSY, *Rec. Trav.* 22, 1 ff.

⁷ DIODOR II 68.

⁸ Diese Schlacht erwähnt auch HERODOT, doch verwechselte er sie mit der ersten bei Marea. Die Darstellung der Vorgänge stützt sich auf einen Vortrag E. EDELS beim Dtsch. Orientalistentag in Bonn 1952.

⁹ HEROD. II 182; DIODOR I 68, 6.

wieder an sich zu reißen. Damit ist eine babylonische Überlieferung¹ zu verbinden, dass Nebukadnezar in seinem 37. Jahr einen Feldzug gegen „[Ama]su, König von Ägypten“ unternommen habe. Dabei scheint jedoch die feindliche Flotte auf dem Nil durch einen Sturm vernichtet worden zu sein, wobei Apries ertrank (567). Er wurde von Amasis mit königlichen Ehren im Familienbegräbnis der Saitenkönige im Tempel von Sais begraben.² HERODOTS Angabe, Amasis habe ihn den Ägyptern ausgeliefert, scheint also nicht den Tatsachen zu entsprechen und stammt vielleicht aus einer griechischen, ägypterfeindlichen Tradition. Zahlreiche Denkmäler des Apries weisen auf eine starke Bautätigkeit hin, die sich nicht nur auf die Deltaorte beschränkte,³ sondern ganz Ägypten umfasste.⁴ Aber auch die Festungen sind von ihm nicht vernachlässigt worden.⁵

Hnmw-ib-R^c I^ch-mšw-s³-Njt (570-526) (Amasis) galt den Späteren als Griechenfreund, obwohl er aus antigriechischen Gefühlen heraus vom Heer ausgerufen worden war. Doch beruhen auch die Tatsachen, aus denen man später auf Griechenfreundlichkeit schloss, auf dem Bestreben des Königs, den griechischen Einfluss zurückzudämmen und zu kontrollieren. Er tat es aber so geschickt, dass die Griechen meinten, von ihm besonders gut behandelt zu werden. So wollte er vermeiden, dass die Berührungen zwischen den griechischen Händlern im Lande und den Einwohnern zu Spannungen führten, wie sie bei den gegensätzlichen Lebensgewohnheiten, Speisevorschriften und Glaubensvorstellungen ganz unausweichlich waren. Er verbot also den Griechen, auf eigene Rechnung in Ägypten heranzuziehen und Handel zu treiben, förderte aber die Gründung der Handelsfaktorei Naukratis. Da aber Naukratis der einzige Ort war, wo der griechische Handel nach Ägypten hineinkommen konnte, war auch die Kontrollmöglichkeit für den ägyptischen Staat viel einfacher. Ebenso konzentrierte Amasis die griechischen Söldner in

¹ WINCKLER, *Altoriental. Forschungen* I 511, übers. ANET 308.

² Es wird mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dass diese Ehrung eines unterlegenen Gegners in einem Bürgerkrieg unägyptisch ist; wir werden hier mit Vorstellungen libyscher Herkunft zu rechnen haben, da die tragende Schicht in Ägypten damals wie die Dynastie libyscher Abstammung gewesen sein muss. Das „echte“ Ägyptertum hatte sich weitgehend in die Tempel zurückgezogen.

³ Bauten in Sais (ASAE 2, 239; 22, 199 ff.); Tanis (MONTET, *Nouvelles Fouilles* pl. 73); Benha (ASAE 13, 281); Heliopolis (PETRIE, *Heliopolis* pl. 8; Sphingen ASAE 5, 127); Memphis (LEPSIUS, *Denkm. Text* I 204); Naoi in Hermupolis parva (ROEDER, *Naos* pl. 9 ff.); Sais (SPELEERS, *Rec. Inscr.* 87/8 Nr. 334) und Horbeit (PORTER-MOSS, *Bibl.* IV 26/7); Statuenbasis aus Mendes (NAVILLE, *Ahnas el-Medineh* p. 18).

⁴ Tempel in Abydos (PETRIE, *Abydos* I pl. 68. 70) und an der alten Königsnekropole von Umm el-Gaab (PETRIE, *Royal Tombs* I pl. 38); Reste seiner Tätigkeit fanden sich auch in Erment. — Zu den Stelen seiner Zeit vgl. ASAE 27, 211; KEES, *AZ* 72, 40 ff. (= Kopenhagen, Glyptothek Ny Carlsberg A 759).

⁵ Ausbau von Daphne (HALL, *Cat. Scarabs* I 295).

Memphis,¹ indem er sie aus den Garnisonen im Lande abzog. Damit verschwanden sie auch aus dem Blickfeld des Volkes, waren aber im Notfall immer einsatzbereit.

Die Regierung des Amasis war friedlich und führte zu einer hohen wirtschaftlichen Blüte.² Mit Kyrene wurde Frieden geschlossen³ und Zypern dem ägyptischen Reich angegliedert.⁴ Zahlreiche Baureste⁵ und besonders eine Anzahl monolithischer Naoi⁶ sind Anzeichen für grosse Einkünfte des „Staates“ in dieser Zeit.

Jedoch geriet in seiner Zeit das Gleichgewicht der Kräfte in Vorderasien erneut ins Wanken. Der letzte König der Meder, Astyages, wurde von einem Unterfürsten Kyros, König der Perser, gestürzt (558). Auch Kyros folgte sofort wieder der Idee der Weltherrschaft: 546 eroberte er das lydische Reich des Kroisos, den auch seine ägyptischen und babylonischen Verbündeten nicht retten konnten. 539 fiel Babylon in die Hände des Kyros, indem dieser geschickt religiöse Streitigkeiten zwischen König Nabonaid und der Priesterschaft der Hauptstadt Babylon ausnutzte. Der Angriff auf Ägypten war nur eine Frage der Zeit — nur der Tod des Kyros auf dem Schlachtfeld verzögerte den Angriff (529). Sein Sohn Kambyses hat ihn dann durchgeführt. 526, während die persischen Truppen schon auf dem Vormarsch waren, verstarb Amasis. Sein Sohn, *Nj-kj-‘nh-R’ Psmtk* (Psammetich III.) regierte nur noch 6 Monate.⁷ Die persischen Truppen unter Führung des Kambyses selbst durchbrachen 525 die ägyptischen Grenzbefestigungen bei Pelusium⁸ und konnten bei der Eroberung der Hauptstadt Memphis auch Psammetich III. gefangen nehmen. Da der ägyptische König aber versuchte, den Widerstand der Ägypter auch aus der Gefangenschaft zu organisieren, wurde er vom Perser hingerichtet.⁹

¹ HEROD. II 154.

² HEROD. II 177.

³ HEROD. II 181.

⁴ HEROD. II 182.

⁵ Tanta (*ASAE* 23, 71/2); Memphis (*ASAE* 3, 92; *Rec. Trav.* 35, 45; PETRIE, *Memphis* III 29. 32; CHAMPOLLION, *Mon.* 343, 1); Nebesheh (PETRIE, *Nebesheh* pass.); Sohag (*Rec. Trav.* 36, 98); Abydos (PETRIE, *Abydos* I pl. 69).

⁶ Athribis (?) (LOUVE D 29 = PIERRET, *Inscr. Louvre* I 74); Mendes (NAVILLE, *Ahnas el-Medineh* p. 17); Athribis (ROEDER, *Naos* pl. 12); für die Neith in Memphis (ROEDER, *Naos* pl. 8 a); zu dem Naos in Sais vgl. HEROD. II 175/6.

⁷ Diese sechs Monate waren auf zwei Regierungsjahre verteilt, vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* IV 131.

⁸ HEROD. III 11.

⁹ HEROD. III 15.

18. KAPITEL

DER ÄGYPTISCHE NATIONALISMUS UND PERSIEN

Die Eroberung Ägyptens durch fremde Mächte — seien es die Assyrer, Perser oder Griechen — erhielt ihre Berechtigung aus der Idee der Weltherrschaft, wie sie während des 1. Jahrh. v. Chr. im Vorderen Orient entwickelt worden war. Gleichzeitig aber spielten auch soziologische und sogar weltanschauliche Gegensätze mit hinein: Gruppen innerhalb der angegriffenen Staaten erhofften sich vom Sieger die Erfüllung ihrer Forderungen. Dafür sind die Priester Babylons ein Beispiel, die sich auf die Seite des Kyrus gegen Nabonaid stellten, oder der Prophet Jeremias als überzeugter Parteigänger der Babylonier. Auch bei der Eroberung Ägyptens durch Kambyses haben anscheinend innerägyptische Gegensätze mit einer Rolle gespielt. Es ist ein Erlass des Kambyses erhalten,¹ in dem er die übermässigen Einkünfte der Tempel drastisch beschneidet. Als Folge davon wird Kambyses in der Überlieferung sehr negativ beurteilt, denn Überlieferung wie Bildung der öffentlichen Meinung lag in der Hand der Priester. Von ihnen hörte HERODOT die angeblichen Greuel des Kambyses, wie die Ermordung des Apisstieres, die wir als Erfindung nachweisen können.² Die „Zerstörung aller Tempel der ägyptischen Götter“, wie sie in einem offiziellen Schreiben³ erwähnt wird, dürfte auf diese Beschneidung der Rechte zusammenhängen, die sich die Tempel damals gefallen lassen mussten.⁴ Die Könige der zweiten Hälfte der 26. Dynastie haben eine grosse Anzahl von Tempelbauten durchgeführt; wir werden daraus schliessen können, dass sie auch die wirtschaftliche Stellung der Tempel gestärkt haben. Damit hatte die Macht der Priester immer stärker zugenommen, so dass der Staat in ihre Abhängigkeit geriet und auch wirtschaftlich schwer belastet wurde. Wenn der Admiral der Flotte des letzten saitischen Königs, *Wd3-Hr-rs.nt* beim Angriff der Perser zu ihnen übergegangen ist,⁵ so sind dafür nicht nur materielle Vorteile als Grund anzunehmen. Sollte dahinter

¹ SPIEGELBERG, *Demotische Chronik* Nr. VI p. 32/3.

² HERODOT III 27/9; vgl. POSENER, *Première Domination Perse* 171 ff. — Andere dem Kambyses zugeschriebene Frevel sind die Verbrennung der Mumie des Amasis (HEROD. III 16) und der Kabiren im Ptahtempel zu Memphis (HEROD. III 37). Zum Bild des Kambyses als „Verbrecher“ vgl. noch STRABO XVII 1, 27; DIODOR I 46, 4; PLIN. *nat. hist.* 36, 9 ff.; PLUTARCH *de Iside* 44 c; JUSTIN I 9, 1; CLEMENS ALEXANDRINUS, *Protreptikos* IV 52, 6.

³ Vgl. KIENITZ, *Politische Geschichte* 59 n. 3.

⁴ KIENITZ, *a.a.O.* 60 weist mit Recht darauf hin, dass wir keine Tempelbauten des Kambyses in Ägypten kennen.

⁵ Statue im Vatican Nr. 158 (113) = POSENER, *Première Domination Perse* p. 1 ff.

nicht vielleicht auch eine Überzeugung stehen, etwa der Art, dass man von den Persern erwartete, dass sie die Übermacht der Priester beschränkten? Dass Kambyzes auch wirklich in diesem Sinne eingegriffen hat, beweist der zitierte Erlass des Kambyzes.

Aussenpolitisch war Kambyzes bestrebt, Machtzentren an den Grenzen Ägyptens auszuschalten, die gegebenenfalls für Gegenaktionen in Frage kamen. Er hatte allerdings damit keinen Erfolg: Der Vorstoss gegen Nubien scheiterte ebenso an den geographischen Schwierigkeiten wie der gegen Siwa, durch den die Libyer ausgeschaltet werden sollten, mit denen die damalige tragende Schicht in Ägypten ja noch engste Beziehungen hatte. Die geplante, aber nicht durchgeführte Unternehmung gegen Karthago gehörte allerdings nicht hierzu, sondern sollte fremden Einfluss auf die phönizischen Städte verhindern.¹

In Ägypten nahm Kambyzes die volle Titulatur eines Pharaos an; sein Thronname, den der genannte Admiral *Wd3-Hr-rs.nt* ausgewählt haben will, war *Mšw.tj-R'*. Er wurde in seinem 5. Regierungsjahr König von Ägypten, und regierte dort noch 6 Jahre.² Während dieser Zeit hielt er sich in Ägypten auf. Erst der 522 ausbrechende Aufstand des Magiers Gaumata, der sich für den heimlich ermordeten Bruder des Kambyzes, Smerdes, ausgab, zwang Kambyzes, nach Persien zurückzukehren, wobei er auf dem Rückmarsch starb. Während des nun folgenden Aufstandes Darius' I. gegen Gaumata und den anschliessenden schweren Unruhen im persischen Reich blieb Ägypten unter dem Satrapen Aryandes ruhig.

Auch Darius liess sich in Ägypten wie ein echter Pharaos unter dem Thronnamen *Šwt-R'* verehren. Er führte aber bald eine grundlegende Änderung der Politik in Ägypten durch. Im 3. Jahre seiner Regierung sandte er einen Befehl nach Ägypten, dass die alten „Gesetze“ bis zum 44. Jahre des Amasis gesammelt werden sollten. Es sind das aber nicht die juristischen Entscheidungen der Gerichte, die damit gemeint sind, sondern es sind die Stiftungs- und Befreiungsdekrete, die die Könige der Vergangenheit den Tempeln hatten ausstellen lassen, also gerade die Verordnungen, die Kambyzes hatte aufheben lassen. Darius I. versuchte also, auch in Ägypten zu der traditionellen Politik der Perser zurückzukehren, die in religiösen Dingen recht tolerant waren. Ausserdem hoffte Darius I. sicherlich, mit dieser Entscheidung die wichtigste Gruppe der ägyptischen Bevölkerung, die Priester, an die Perserherrschaft zu ketten. Auch baute Darius I. ganz im Gegensatz zu Kambyzes,

¹ HEROD. III 17 ff.

² So nach MANETHO (AFR.); Datierungen aus seinem 3. bis 6. Jahr sind bekannt, vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* IV 136 ff.

wieder an den ägyptischen Tempeln.¹ So ist es nicht verwunderlich, wenn die Nachwelt von Darius I. als einem „frommen“ Herrscher spricht.²

Darius I. scheint sich besonders um den Anschluss der ägyptischen Wirtschaft an die des Perserreiches gekümmert zu haben. Er liess den Kanal, den Necho zwischen dem Roten Meer und dem Nil zu bauen begonnen hatte, fertigstellen und ermöglichte damit den schnellen Warenaustausch zwischen Ägypten einerseits und Mesopotamien und Persien andererseits.³ Auch der Bau des Hibistempels in Chargeh darf dahingehend interpretiert werden, dass die Oasen damals zu wichtigen Handelsknotenpunkten beim Austausch mit Libyen und den Gebieten im Südwesten Ägyptens wurden. Dabei dürfte die Umstellung auf die Kamelkarawanen anstelle der traditionellen Eselskarawanen eine grosse Rolle gespielt haben.

Ägypten wurde zusammen mit den Oasen und der Kyrenaika als 6. persische Satrapie organisiert. Nach HERODOT (II 149; III 91) mussten jährlich 700 Talente gezahlt werden; ausserdem waren die bedeutenden Einkünfte der Fischerei im Fajum persisches Staatseigentum. Im Gegensatz zu den Assyrern hatten die Perser auch Oberägypten fest in ihrer Hand; eine persische Garnison sicherte die Südgrenze bei Elephantine und der persische Gouverneur von Koptos sandte seine Expeditionen ins Wadi Hammamat, um dort wieder Steine für die Bauten brechen zu lassen.⁴ Ägyptische Soldaten kämpften auf persischer Seite in der Seeschlacht von Artemision wie bei Plataiai.⁵ Um 510 konnte Aryandes von Ägypten aus in die Dynastiestreitigkeiten in Kyrene eingreifen,⁶ doch wurde er wenig später von Darius I. angeblich wegen illegaler Geldgeschäfte abgesetzt und hingerichtet.⁷

Der Versuch Darius' I., die Ägypter dadurch auf ihre Seite zu ziehen, dass er die materielle Lage der Priester verbesserte, war jedoch erfolglos. Das zeigte sich in dem Augenblick, als die Perser den Nimbus der Unbesiegbarkeit verloren. Nach der Schlacht von Marathon kam es 486 zu einem Aufstand in Ägypten, den uns zwar nur HERODOT überliefert

¹ Tempel von Hibis in der Oase Charge (PORTER-MOSS, *Bibliography* VII 277 f.); Busiris (NAVILLE, *Mound of the Jew* pl. 7 A); Elkab (CLARKE, *JEA* 8, 27); Memphis (MARIETTE, *Mon. div.* pl. 34).

² Er zeigte Ehrfurcht vor „Sesostris“ (HEROD. II 110); war ein bereits zu Lebzeiten als Gott verehrter Gesetzgeber (DIODOR I 95, 4/5); setzte eine Belohnung für das Auffinden eines Apis aus (POLYÄN VII 11, 7).

³ HEROD. II 158; IV 39; die dabei aufgerichteten Stelen veröffentlicht REC. TRAV. 7 pl. opp. p. 4; 11, 160; 9, 131; vgl. POSENER, *Première Domination Perse* (Bibl. d'étude 11) 48 ff.

⁴ POSENER, *a.a.O.* Nr. 23-34, p. 117 ff.

⁵ HEROD. VII 25, 1; 34; 89, 2; VIII 17; IX 32.

⁶ HEROD. IV 165.

⁷ HEROD. IV 166.

hat,¹ den aber erst Xerxes, der Nachfolger des Darius I, im Jahre 484 niederwerfen konnte. Es ist kaum anzunehmen, dass dieser Aufstand allein von der libyschen Kriegerkaste ausgegangen ist; er hätte nicht so lange dauern können, wenn nicht auch von den Priestern Unterstützung gekommen wäre. Immerhin blieb Oberägypten in der Hand des persischen Satrapen Pherendates.¹ Es zeigt sich in der Folgezeit immer wieder, dass das Delta für Aufstände am anfälligsten ist: Hier waren die topographischen Gegebenheiten mit den ausgedehnten Sümpfen und Papyrusdickichten dafür günstig; libysche Hilfe war nahe; ausserdem brachte der wachsende Handel mit der griechischen Welt antipersische Propaganda in die grossen Handelsorte des Deltas.

Als Xerxes (ägypt. *H-ša-ja-rú-š* geschrieben) (486-65) Ägypten wieder fest in der Hand hatte, beseitigte er die von Darius I. den Tempeln zurückgegebenen Einkünfte; auch hat er nicht in seinem Namen an den Tempeln bauen lassen. Daher gilt er auch in der ägyptischen Überlieferung als „Verbrecher“.³ Als er nun gar 465 ermordet wurde, sahen die Priester Ägyptens darin die Strafe Gottes für seine gegen die Tempel gerichtete Politik. Führt die Satrapenstele doch seinen Tod darauf zurück, dass er dem Tempel von Buto Felder weggenommen habe. Hier treffen wir die gleiche Vorstellung an, die der sog. „Demotischen Chronik“ zugrunde liegt, dass ein Herrscher, der „gut“ ist, lange lebt und glücklich regiert und sein Königtum den Sohn vererben kann, dass aber eine kurze Regierung oder gar eine Ermordung der Beweis dafür ist, dass der betreffende Herrscher „böse“ gewesen ist. „Böse“ aber ist der König, der die rituellen Vorschriften nicht beachtet oder der gar versucht hat, die wachsende Macht der Priester einzudämmen.

Die Schwierigkeiten im persischen Reich, mit denen Artaxerxes I. (*ʿa-rú-ta-h-ša-s-š*; 465-424) zunächst zu kämpfen hatte, führten in Ägypten zu einem neuen Aufstand: Ein Inaros, Sohn eines Psammetich, setzte sich mit libyscher Unterstützung in der Marea fest.⁴ Der damalige Satrap Achaimenes, ein Bruder des Xerxes, fiel gegen ihn bei Papremis⁵ und die persischen Truppen mussten sich in die Zitadelle von Memphis zurückziehen. Oberägypten allerdings blieb auch damals fest in persischer

¹ HEROD. VII 1, 3.

² Vgl. KIENITZ, *a.a.O.* 67; das Schreiben vom 36. Jahr des Darius (= 486 v. Chr.) bei SPIEGELBERG, *Demot. Pap. Loeb* Nr. 1; Hammamatinschriften vom 36. Jahr des Darius und vom 1. Monat des 2. Jahres des Xerxes bei POSENER, *a.a.O.* Nr. 24/5. — Damals arbeiteten auch ägyptische Handwerker in Persepolis, vgl. JNES 17, 161 ff.

³ Sog. „Satrapenstele“ *Urk.* II 16.

⁴ HEROD. VII 7; III 12; THUKYDIDES I 104, 1/2.

⁵ Zur Lage dieses Ortes vgl. ČERNÝ, *Archiv Orientální* 20, 86 ff. ALTENMÜLLER, *JEOL* 18, 271 (= Letopolis).

Hand,¹ so dass auch in den aramäischen Papyri von Elephantine nach ihm datiert wird.² Inaros wandte sich an die Athener, die mit 200 Schiffen von Zypern aus in den Kampf eingriffen und das Delta bis Memphis hin besetzten, ohne allerdings die Burg von Memphis erobern zu können. Der Kampf zog sich bis ins Jahr 456 hin, in dem Megabyzos den Truppen der persischen Besatzung von Memphis zu Hilfe kam. Inaros und die Athener wurden bei Memphis geschlagen und auf einem rings von Kanälen umgebenen Gebiet der Prosoipitis eingeschlossen. 454 stürmten die Soldaten des Megabyzos diese Insel und vernichteten die athenischen Truppen; 50 zur Hilfe kommenden athenische Trieren wurden am mendesischen Kap vernichtet; Inaros wurde gefangen genommen und gekreuzigt.³ Nur in den Sümpfen des Westdeltas hielt sich ein Fürst Amyrtaios, der den Anspruch auf die Führerrolle im nationalen Aufstand aufrecht hielt; er konnte sogar noch einmal die Athener zu Hilfsleistungen bewegen, die jedoch zurückgerufen wurden, als der Krieg gegen Persien durch den Tod des Kimon beendet wurde.⁴ Mit dem sog. Kallias-Frieden zwischen Athen und Persien wurde Athen auch die Möglichkeit genommen, sich in die ägyptischen Angelegenheiten einzumischen. Daher konnte sich dort die persische Herrschaft wieder festigen und wir hören nichts mehr von Aufstandsbewegungen. Als Herodot um das Jahr 450 Ägypten bereiste, war das Land ruhig. Nur für die westlichsten Sumpfbereiche des Deltas, die Mareotis, berichtet er von libyschen Fürsten namens Thannyras und Pausiris, den Söhnen des Inaros, sowie einem Amyrtaios,⁵ die sich dort selbständig hielten. Eine zufällige Notiz⁶ aus dem Jahre 445 berichtet, dass ein solcher Kleinfürst Psammetich Getreide nach Athen geschickt habe.

Als Artaxerxes 424 starb, folgte ihm ein Xerxes II., der aber nach 2 Monaten bereits von seinem Halbbruder Sogdianos ermordet wurde. Dieser hatte den Thron aber auch nur 7 Monate inne; er wurde von seinem Bruder Ochos umgebracht, der nun als Darius II. den Thron bestieg. Er ist aus Ägypten durch Denkmäler belegt; so baute er weiter am Tempel von Hibis in der Oase Charge, wo er mit dem Thronnamen

¹ Datierung aus dem 5. Jahre des Artaxerxes I. (= 461 v. Chr.) bei POSENER, *a.a.O.* Nr. 31.

² Vgl. die Zusammenstellung *JNES* 13, 1 ff.: Jahr 1 des Artaxerxes gleich Jahr 21 des Xerxes (p. 8/9), Jahr 5 und mehrere Papyri aus Jahr 6 des Artaxerxes (*a.a.O.* p. 9/10); Stele aus Jahr 7 (ebenda).

³ THUKYDIDES I 109/10; DIODOR XI 75, 77.

⁴ HEROD. III 15; II 140; THUKYDIDES I 110, 2.

⁵ HEROD. III 15.

⁶ Fragment des PHILOCHOROS.

Mrj-Imn-R^c als *'an-ta-rü-ja-wa-š* belegt ist. Auch tragen Papyri aus Elephantine Datierungen mit seinem Namen.¹

Als bei seinem Tod 404 Artaxerxes II. die Herrschaft in Persien antrat, brach in Ägypten ein Aufstand aus, der von einem der Westdeltafürsten namens Amyrtaios angeführt wurde. Auch jetzt hielt sich zunächst noch die persische Herrschaft in Oberägypten: Noch im 3. Jahre des Artaxerxes II. datierte man in Elephantine nach diesem König (402),² aber bereits 400 nennen dortige Papyri das 5. Jahr des Amyrtaios.³ Damit war Ägypten wieder vollständig in der Hand eines einheimischen Fürsten. Eine Rückeroberung durch die Perser verhinderte zunächst der Aufstand des Kyros (401), der die persischen Truppen in Kleinasien festhielt. Auch in den folgenden Jahren war das Augenmerk der persischen Regierung in der Hauptsache auf die Auseinandersetzungen gerichtet, die sich nun zwischen den jonischen Städten und Sparta unter Thibron einerseits und den Satrapen Tissaphernes und Pharnabazos anderseits entwickelten. Doch konnte Amyrtaios trotz dieser günstigen Weltlage seine Herrschaft über Ägypten nicht festigen. Ob die Angabe DIODORS, es habe neben ihm noch ein Psammetich, ein Nachkomme der 26. Dynastie, geherrscht,⁴ richtig ist, muss offen bleiben; vielleicht handelt es sich um ein Versehen DIODORS. Amyrtaios selbst aber wurde von einem Mann aus Mendes beseitigt, der im Jahre 399 als *Nj-b3-R^c-mrj-ntrw N3jw.f-rwd* (Nepherites I.) den Thron bestieg. Er regierte 6 Jahre (399-385).⁵ Er hat in seiner Heimatstadt Mendes,⁶ in Karnak⁷ und in Sohag⁸ Bauten errichtet. Aussenpolitisch verband er sich mit Sparta und Theben, den damaligen Feinden Persiens und schickte im Jahre 396 dem spartanischen König Agesilaos Getreide und Schiffsausrüstungen, die aber bei Rhodos in die Hände der mit Persien verbündeten Athener fielen.⁹

Über die Nachfolger des Nepherites I. bestehen verschiedene Überlieferungen: MANETHO nennt Akoris und Psammuthis, während die

¹ KRAELING, *The Brooklyn Museum Aramaic Papyri* Nr. 6 und 9; COWLEY, *Aramaic Papyri* Nr. 25 und 28.

² KRAELING, *a.a.O.* Nr. 10.

³ COWLEY, *a.a.O.* Nr. 35.

⁴ Nach DIODOR XIV 19, 6 habe dieser Psammetich den Admiral des Kyros, Tamos, einen Memphiten, ermordet, als er nach dem Tod des Kyros zu ihm geflohen sei.

⁵ So MANETHO; belegt ist das 2. Jahr auf der Apis-Stele Nr. 451 und das 4. Jahr auf einer Mumienbinde (LOUVRE 5241); vgl. GAUTHIER, *Livre des Rois* IV 162.

⁶ *ASAE* 13, 278.

⁷ LEPSIUS, *Denkm.* III 284 b, c; *Text* III 74; *PSBA* 7, III; CHAMPOLLION, *Not. descr.* II 290.

⁸ *Ancient Egypt* 1915, 27.

⁹ DIODOR XIV 79, 4 ff. Hier heisst der König Nephoreus.

Demotische Chronik zunächst einen anonymen König aufführt, auf den dann Psammuthis und Akoris folgt. Gewöhnlich¹ ist man der Demotischen Chronik gefolgt und hat den anonymen König mit einem Muthes in Verbindung gebracht, den die armenische Fassung des Eusebius auf Psammuthis folgen lässt, während er bei der griechischen Eusebiusfassung am Ende der Dynastie (der 29. in der Zählung MANETHOS) steht. Nun dürfte es sich bei diesem Muthes aber nur um eine in den Text geratene Variante für Psammuthis handeln.² Es scheint sogar, als sei die Demotische Chronik keine eigene ägyptische Überlieferung, sondern sei von der bei Eusebius erhaltenen nachmanethonischen Überlieferung abhängig.³ Ägyptische Denkmäler lassen die Königsfolge Psammuthis-Akoris erkennen: In Karnak hat *Wsr-R^c-štp-n-Pth P-šrj-Mwt* (Psammuthis) zwei kleine Tempel errichten lassen,⁴ in denen sein Name durch den des *Hnmw-m³c.t-R^c H-k-ru*⁵ (Akoris) ersetzt worden ist. Nach MANETHO hat Psammuthis nur 1 Jahr regiert (393 v. Chr.); vielleicht beschränkte sich sein Herrschaftsgebiet überhaupt nur auf Oberägypten. Hakoris hingegen war 13 Jahre lang König von Ägypten (393-380). Hakoris war bestrebt, gegen die immer drohende Wiedereroberung durch die Perser auswärtige Bundesgenossen zu finden. So schloss er 389 mit dem mächtigen König von Salamis auf Zypern, Euagoras, ein Bündnis, und auch mit Athen kam eine Verbindung zu Stande.⁶ Pisider und Barka traten in einen Bund mit Ägypten ein⁷ und auch Siwa erkannte den ägyptischen König als seinen Herrn an.⁸

386 wurde der sog. Königsfrieden zwischen Persien und Sparta geschlossen; damit wurde den Griechen die Möglichkeit geraubt, Euagoras und Hakoris weiterhin offen gegen die Perser zu unterstützen. Bereits 385 leitete daraufhin Artaxerxes II. den persischen Angriff gegen Ägypten ein, doch konnte er sein Ziel, die Wiedereroberung Ägyptens, nicht erreichen,⁹ obwohl sich die Kämpfe bis ins Jahr 383 hinzogen. Die Verteidigung auf ägyptischer Seite führte der athenische General Chabrias. Hingegen gelang es den Persern, im Jahr 380 nach wechselvollen Kämpfen Euagoras zur Unterwerfung zu zwingen. Im gleichen Jahr

¹ So nach KIENITZ, *a.a.O.* 80.

² HELCK, *Manetho* 49; wichtig dürfte sein, dass MANETHO von „4 Königen“ der Dynastie spricht, obwohl 5 Namen aufgeführt sind.

³ HELCK, *a.a.O.*

⁴ Südlich des heiligen Sees, LEPSIUS, *Denkm.* III 259 a, b; vor dem 1. Pylon *Rec. Trav.* 6, 20.

⁵ Der Name wird auch *H-q()-ru*, *H-g()-ru* geschrieben; er dürfte libysch sein.

⁶ DIODOR XV 2, 3; ARISTOPHANES, *Plutos* 178.

⁷ THEOPOMP, vgl. JACOBY, *FGH* II 2, 558/9.

⁸ Sein Name erscheint im Tempel von Aghurmi, angebracht vom lokalen Fürsten *Šwth-ir-dj.s* (STEINDORFF, *AZ* 69, 19 ff.).

⁹ ISOKRATES 4, 140.

starb auch Akoris und wurde von seinem Sohn Nepherites II. gefolgt, der jedoch schon nach 4 Monaten durch einen General *Nht-nb.f* aus Sebennytos gestürzt wurde. Denkmäler des Nepherites II. sind uns nicht bekannt.

Mit *Hpr-k3-R' Nht-nb.f*¹ (Nektanebos I.) kam die letzte national-ägyptische Dynastie, die 30. der Zählung MANETHOS, auf den Thron. Er regierte von 380-363² und war während dieser Zeit bestrebt, den friedlichen Aufbau Ägyptens durchzuführen. Besonders begünstigte er aber die Tempel, da er den grossen Einfluss der Priesterschaft erkannt zu haben scheint. So baute er in Philae,³ stiftete dem Tempel von Edfu Felder,⁴ liess in Hermupolis am Tempel arbeiten,⁵ schenkte die bedeutenden Einnahmen aus den Zöllen der griechischen Handelsfaktorei Naukratis dem Neith-Tempel von Sais.⁶ Ferner liess er zahlreiche der kostbaren Naos herstellen, so für den Soped-Tempel von Saft el-Henne,⁷ für Mendes,⁸ Sais,⁹ Abydos¹⁰ und Koptos.¹¹ Auch sonst sind vom ihm zahlreiche Statuen und Baureste erhalten, die aus seinen Stiftungen für die Tempel stammten.¹²

Persien allerdings wollte den Abfall seiner ägyptischen Satrapie nicht ohne Widerstand hinnehmen. Zunächst gelang es Artaxerxes II., die Athener zur Rückberufung des Feldherrn Chabrias zu zwingen;¹³ ferner mussten sie dem persischen Heer ihren General Iphikrates zur Verfügung stellen, der nun zusammen mit dem Perser Pharnabazos im Jahre 373 den Angriff gegen Ägypten leitete. Wegen der starken Befestigungen bei Pelusium wurde an der mendesischen Nilmündung gelandet. Doch wurde dieser Erfolg von den Persern nicht ausgenutzt, und als die eintretende Nilüberschwemmung weitere Operationen verhinderte, musste die Unternehmung abgebrochen werden. Iphikrates ging nach Athen zurück. Da im folgenden Jahr in den kleinasiatischen Satrapien ein Aufstand gegen

¹ Die Abfolge der Könige *Nht-nb.f* und *Nht-hr-hbt* ist lange umstritten gewesen, da sie MANETHO gleich benennt (Nektanebos); vgl. DRIOTON-VANDIER, *L'Égypte*³ 625; CLÈRE, *Revue d'Égyptol.* 8, 25. Zur Familie Nektanebos' I. vgl. DE MEULENAERE, *AZ* 90, 90 ff.

² Zur Chronologie vgl. zuletzt KIENITZ, *a.a.O.* 173.

³ LEPSIUS, *Denkm.* III 285 a, b, c; *Text* IV 130 ff.

⁴ Nach einer Inschrift Ptolemaios' X. (CHASSINAT, *Temple d'Edfou* VII p. 189 ff.; X pl. 171/7; XIV pl. 646/54).

⁵ *ASAE* 52, 375.

⁶ POSENER, *ASAE* 34, 141 ff.

⁷ ROEDER, *Naos* pl. 17/32.

⁸ ROEDER, *Naos* pl. 65 b/c.

⁹ *Rec. Trav.* 11, 80; ein zweiter Naos für die Neith bei ROEDER, *Naos* pl. 16 a.

¹⁰ ROEDER, *Naos* p. 53.

¹¹ ROEDER, *Naos* p. 55 pl. 15.

¹² Vgl. die Zusammenstellung der Denkmäler bei KIENITZ, *a.a.O.* 199 ff.

¹³ DIODOR XV 29. 41, 1 ff.

die Zentralgewalt ausbrach, konnte der Angriff auf Ägypten nicht wiederaufgenommen werden. Nektanebos I. knüpfte darauf mit diesen aufständischen Satrapen wie auch mit den griechischen Staaten enge Verbindungen an,¹ um sich so viel wie möglich Bundesgenossen gegen Persien zu sichern.

In den letzten Jahren seiner 18-jährigen Regierung,² etwa um das Jahr 365, nahm Nektanebos I. seinen Sohn *Dd-Hr* zum Mitregenten. Dieser übernahm im Jahr 362 die Alleinherrschaft mit dem Namen *Irw-m³.t-n-R^c Dd-Hr-štp-n-In-br.t* (Tachos). Er glaubte nun, dass der Aufstand der Satrapen in Kleinasien der Anfang des Auseinanderfalls des Perserreiches sei und fasste daraufhin den kühnen Plan, die persische Bedrohung durch eine Offensive zu beseitigen. Mit Hilfe des spartanischen Königs Agesilaos und des athenischen Feldherrn Chabrias stiess Tachos im Jahre 360 nach Palästina vor. Als sich jedoch die Truppen des Tachos bereits in Phönizien befanden, brach in Ägypten selbst der Aufstand des von Tachos dort zurückgelassenen Statthalters aus, der seinen Sohn *Nht-br-hbjt* zum König ausrief. Das ägyptische Heer und auch der spartanische König Agesilaos gingen zum neuen Herrn über, so dass sich Tachos zu seinem Feind, dem persischen Grosskönig flüchten musste, der ihn aufnahm.³ In Ägypten selbst musste sich *Šndm-ib-R^c-štp-n-In-br.t Nht-br-hbjt* (Nektanebos II.) zunächst noch gegen einen weiteren Thronprätendenten aus Mendes wehren, der aber geschlagen werden konnte.⁴

Die ersten zehn Regierungsjahre Nektanebos' II. waren friedlich. Er konnte daher im ganzen Lande bauen lassen, so in Pithom, Bubastis, Pharbaitos, Bilbeis, Sebennytos, Behbet el-Hagar, im Serapeum von Memphis, in Abusir el-Meleq, Abydos, Koptos, Edfu, Elkab und Elephantine; in Theben baute er am Monthtempel von Karnak und errichtete einen eigenen kleinen Amuntempel. Auch in den Oasen Charge und Siwa findet sich sein Name auf Bauteilen.⁵ Die grosse Anzahl dieser Bauten darf als Hinweis auf die gute wirtschaftliche Lage Ägyptens in dieser Zeit genommen werden.

358 war in Persien Artaxerxes III. Ochos auf den Thron gekommen, der die Zentralgewalt wieder stärker festigen konnte. Auch er war wieder

¹ Für Sparta vgl. ISOKRATES VI 63; XENOPHON, *Agesilaos* 2, 27; für Athen die Ehrenurkunde *IG II² I, 119*. Beide Hinweise gehören allerdings in die Zeit der Mitregentschaft mit seinem Sohn Tachos, der auch auf der athener Ehrenurkunde genannt wird.

² So MANETHO; belegt ist das 17. Jahr (NIMS, *MDIK* 16, 237 ff.).

³ Vgl. KIENITZ, *a.a.O.* 96 n. 2 für die Quellenangaben.

⁴ PLUTARCH, *Agesilaos* 38/40; DIODOR XV 93, 2.

⁵ Belege bei KIENITZ, *a.a.O.* 214 ff.

bestrebt, die ägyptische Satrapie zurückzugliedern. Sein erster Versuch im Jahre 350 wurde jedoch abgeschlagen.¹ Die Folge war ein Aufstand in Phönizien unter der Führung von Sidon gegen die Perserherrschaft, und auch Zypern machte sich selbständig. 344/3 mussten sich jedoch die Zyprioten wieder den Persern unterwerfen und Sidon fiel 343 durch den Verrat des eigenen Königs Tennes. Damit war der Weg frei zum erneuten Angriff auf Ägypten. An drei Stellen griffen die Perser an: Bei Pelusium unter Larates und Rhosakes, an einem Punkt westlich von Pelusium unter Bagoas und dem griechischen General Mentor, der von den Ägyptern zu den Persern übergegangen war, und an einer der Nilmündungen unter Nikostratos und Aristazanes. Die Landungen an der Küste glückten, so dass Pelusium aufgegeben werden musste; Nektanebos II. musste sich auf Memphis zurückziehen. Rasch fielen die anderen Städte, so dass Nektanebos nach Nubien fliehen musste, wo er verschollen ist. Die spätere griechische Überlieferung machte ihn zum heimlichen Vater Alexanders des Grossen, um die dynastische Verbindung zwischen diesem und dem letzten Pharaos Ägyptens herzustellen.

Die neue persische Herrschaft über Ägypten dauerte jedoch nicht lange. Als 338 Artaxerxes III. ermordet wurde, brach ein aus dem nördlichen Nubien stammender Fürst² namens Hababasch in Ägypten ein. Es muss ihm gelungen sein, ganz Ägypten für kurze Zeit zu beherrschen, da er nicht nur in seinem 2. Jahre in Memphis einen Apis begraben liess,³ sondern nach einer späteren Überlieferung⁴ auch in Buto Tempelländereien zurückgegeben hat. Auch soll er die Küstenverteidigung reorganisiert haben. Lange kann er aber, dessen Thronname *Šnn-T3-tnn-štp-n-Pth* war, nicht regiert haben, doch wissen wir nicht, in welcher Weise die persische Herrschaft wiederhergestellt worden ist. Hababasch scheint später nach Unternubien zurückgegangen zu sein, wo er als Gegner des Königs Nastesen von Obernubien erwähnt wird.⁵

332 übergab der letzte persische Satrap Mazakes Ägypten kampflos dem anrückenden Alexander von Makedonien. Damit kam Ägypten unter die Herrschaft eines neuen Weltkönigs. Wenn aber auch Alexander und seine Nachfolger in Ägypten, die Ptolemäer, die alte ägyptische Kultur weiterpflegen liessen, so ist doch mit der Besetzung des Landes durch Alexander die eigene Geschichte Ägyptens zu Ende. Jetzt ist es

¹ DIODOR XVI 40, 3/4; 44, 1; 48, 1; ISOKRATES V 101/2; DEMOSTHENES XV 11/2.

² KIENITZ, *a.a.O.* 185.

³ *ASAE* 26, 86. — Sein 1. Jahr ist aus Theben belegt (SPIEGELBERG, *Pap. Libbey*).

⁴ Sog. „Satrapenstele“ *Urk.* II 16.

⁵ HINTZE, *Studien zur meroitischen Chronologie* (Abh. Dt. Ak. d. W. Berlin 1959) 17 ff.

nur noch ein Teil des griechisch bestimmten Raumes, und die Ereignisse, die sich auf ägyptischem Boden abspielten, können wir nur im Zusammenhang mit der Geschichte erst des griechischen und dann des römischen Volkes sehen. Die Geschichte des alten, einst von „Menes“ gegründeten ägyptischen Reiches ist mit dem Jahre 332 zu Ende.

19. KAPITEL

ÄGYPTENS PLATZ IN DER WELTGESCHICHTE

An dem Punkte, an dem die Geschichte des ägyptischen Volkes in die weiträumigere des gesamten Mittelmeerraumes einmündet, müssen wir die Frage stellen, welche Bedeutung sie für die Geschichte der Menschheit gehabt hat. Dabei geht es nicht so sehr um die materiellen Dinge, die wir von ihnen übernommen haben, wie etwa den Kalender, oder um die Anregungen, die aus der Kultur Ägyptens auf die Griechen gewirkt haben; dafür können etwa die Form der Statuen aufgeführt werden oder die Überzeugung der Griechen selbst, dass ihre grossen Denker von ägyptischem Gedankengut angeregt worden seien. Viel wichtiger ist, hervorzuheben, was die Eigenart Ägyptens gewesen ist und worin es sich von den anderen Kulturen seiner Zeit abgehoben hat. Der Weg, den Ägypten geht, ist zwar sein eigener, aber doch ergeben sich immer wieder Probleme, die allgemein menschlich sind; Ägyptens Lösung ist eine der möglichen Lösungen. Wenn Geschichte überhaupt beispielhaft sein kann, so ist es die Betrachtung dieser Entscheidungen in problematischen Situationen, die dafür herangezogen werden können.

Sehr aufschlussreich ist schon die Frage, warum Ägypten gerade in der Weise ins Licht der Geschichte tritt, wie es tatsächlich geschah. Zu gleicher Zeit entstand ja im südmesopotamischen Raum die Kultur der Sumerer. Die Ausgangspunkte sind für beide Kulturen gleich: der Kulturraum sind Flusstäler, die durch jährliche Überschwemmungen befruchtet werden. Träger beider Kulturen sind von aussen her eingewandert und haben schon bestehende, bäuerliche Gruppen überlagert. Doch in Ägypten entsteht ein Einheitsreich, während in Sumer einzelne Städte nebeneinanderstehen, die in Art einer Amphiktyonie verbunden sind. In Ägypten entwickelt sich der Herrscher der tragenden Schicht zu einem Weltgott, der zur alleinigen bewegenden Kraft der Welt wird. In Sumer hingegen wird der Stadtfürst zum Diener des Stadtgottes, der alleiniger Besitzer aller Dinge ist. Hier geht im Laufe des 3. Jahrht. die Auseinandersetzung darum, dass sich der König aus dieser dienenden Stellung freimachen will und eine selbständige Macht einnehmen möchte. In Ägypten hingegen geht es um die Erkenntnis, dass es höhere Mächte als den König gibt, die die Welt regieren und neben denen der König nur als Ausführer ihrer ewigen Befehle bestehen kann.

Die Entwicklung der ägyptischen Kultur und damit auch der Weg

der Geschichte ist durch den einmal eingenommenen Ausgangspunkt auf eine festgelegte Bahn gedrängt, die nur in ganz bestimmten Augenblicken aus eigener Entscheidung verlassen werden kann. Für die Geschichte gilt das gleiche wie für die Kunst: nachdem in der 1. Dynastie aus bestimmten Gedanken heraus das Charakteristische der ägyptischen Kunst festgelegt worden war, hielten sich die Ägypter bis ans Ende ihrer Kultur, die länger als ihre geschichtliche Selbständigkeit lebte und weiterwirkte, an die damals gefundenen Gesetze. Für Einzelheiten ihres kulturellen Lebens wie die Schrift oder den Kalender gilt dasselbe; das ist kein Unvermögen: wir wissen, dass dem Ägypter später bekannt war, dass eine alphabetische Schrift „praktischer“ und ein besserer Kalender möglich war. Trotzdem blieb man dabei. Ähnlich ist es in der Geschichte Ägyptens: immer wieder suchte man in Krisenzeiten auf den einmal begonnenen Weg zurückzukehren.

Das gilt allerdings erst für die Zeit des Mittleren Reiches. Die Entwicklung des Alten Reiches war für den Ägypter dieser Epoche selbst eine Fortentwicklung, deren Richtigkeit für ihn feststand. Immer weiter stiess er in Neuland vor, das vor ihm noch kein Mensch betreten hatte und dessen Gefahren ihm keine Erinnerung zeigen konnte. So entstand aus der Zeit des Weltgottkönigs die Epoche der Herrschaft der Sonne, in der der König aus dem Zentrum der Welt vertrieben wurde. Die strenge Einordnung des Einzelnen in das ungeheure System der Ordnung, wie es sich im Staat der 4. Dynastie manifestierte, lockerte sich, indem sie zu einer ethischen Forderung wurde, die der Sonnengott aufgestellt hatte. Die Persönlichkeit wurde entdeckt; es wurde möglich, sein eigenes Leben zu leben. Man streifte alle Bindungen ab, zunächst die an den Staat, dann auch die ethischen, um plötzlich vor dem völligen Zusammenbruch des Reiches zu stehen.

In diesem Augenblick schieden sich die Ägypter in zwei Gruppen. An der alten Residenz Memphis, wo die geistige Elite des Landes lebte, versuchte man diesen Zusammenbruch zu deuten. Es war kein Vorgang, der von aussen über die Menschen gekommen war und für den man Gott verantwortlich machen konnte, sondern der Mensch selbst hatte sich innerhalb seiner ihm gegebenen Möglichkeiten falsch entschieden. Eine Erkenntnis allerdings hielt man fest: der Mensch ist der Mittelpunkt der Welt, für den Staat, König und selbst Gott da ist. Doch besteht ein moralisches Gesetz, nach dem sich alle zu richten haben, selbst der König, und dem Verstoss folgt die Strafe auf Erden oder in der Unterwelt, wo keine Verjährung gilt. Der Mensch ist Herr der Welt, aber Schuld und Sühne sind ihm zuteil, da er einen freien Willen besitzt.

Anders verläuft die Entwicklung in der oberägyptischen Provinz, wo auch im Alten Reich die geistige Kultur nur sehr dünn gewesen sein kann. Hier führte der schrankenlose Individualismus des zusammenbrechenden Alten Reiches zur Anbetung der Macht. Mit Gewalt nahmen sich die Bauern Felder und Tiere des staatlichen Besitzes und verschanzten sich in ihren Dörfern. Aus eigener Kraft etwas zu besitzen war das Ideal der Menschen. Die Beamten aber in der Provinz, die längst schon den Anspruch auf Erblichkeit und Selbständigkeit erhoben hatten, wurden zu Raubrittern, die sich befehdeten, die ihr Gebiet gegenüber den anderen abschlossen und auf das Reich keine Rücksicht mehr nahmen. Anchtifi von Moalla ist der Prototyp dieser Herren. Es ist daher erklärlich, dass die Fürsten von Theben, die sich zum König hatten ausrufen lassen und Oberägypten beherrschten, mit unbedenklichem Einsatz ihrer Machtmittel die herakleopolitanische Dynastie beseitigen konnten, in der ein Schuldgefühl ihrer eigenen Macht gegenüber lebte.

Den Gesamtherrschern der 11. Dynastie scheint es nicht gelungen zu sein, dem Staat eine neue Idee zu geben. So kam es zu dem Aufstand des Amenemhet, der als Gründer der 12. Dynastie zum ersten Mal in der Vergangenheit die neue Grundlage suchte. Er suchte die Rückkehr zum Staat der 4. Dynastie, in der eine gut organisierte und verzweigte Bürokratie den richtigen Gang des Staates garantiert hatte. Äusserlich gelang den Königen des Mittleren Reiches diese Wiederanknüpfung an der Vergangenheit. Doch ist es ihnen nicht möglich gewesen, auch die alten Überzeugungen, die einst auch das Volk die Zustände als „richtig“ und „gottgewollt“ hatte hinnehmen lassen, wieder lebendig zu machen. Da half auch nicht die Propaganda, die den Herrscher als den Bringer des Heils verkündete. Immer mehr wurden die Menschen in materieller wie in geistiger Hinsicht eingeengt: wurde dem Volk auf dem Lande die steigende Last der Fronen unerträglich, so dem Gebildeten die Unterdrückung jedes untraditionellen Gedankens. Immer mehr nahm die Macht der Bürokratie zu, die selbst den König beiseite drängte. Eine Stagnation breitete sich aus, die das Leben unerträglich zu machen drohte. Man floh in die Erwartung auf ein gerechteres und schöneres Jenseits, das man sich in Begleitung des Osiris von Abydos erhoffte.

Es ist schwer zu sagen, ob es dem ägyptischen Volk möglich gewesen wäre, aus dieser Lage einen neuen Anfang zu finden. Es hatte damals das Glück, dass von aussen her ein Anstoss erfolgte, der eine neue Entwicklung einleiten sollte. Allerdings, auch später sind noch Anstösse

von aussen erfolgt, wie etwa der der griechischen Kultur, ohne dass ein neuer Anfang gefunden werden konnte. Es musste also eine Bereitschaft bestehen für neue Ideen. Die Lehre des *H'-hpr-R'-šnb* mit seinem Ruf nach neuen Gedanken ist dafür der Beweis. So trafen die Hyksos mit ihrer ganz unterschiedlichen Geisteshaltung auf ein Ägypten, das trotz des Schocks der Eroberung nicht nur die neuen Waffen der Eindringlinge übernahm, sondern auch deren innere Haltung, die doch ganz dem bisherigen ägyptischen Ideal entgegengesetzt war. Anstelle des Beamten trat der Krieger, das Bildungsideal des „Schweigenden“, des sich beherrschenden Menschen wurde durch das Gefühl abgelöst, das hemmende Bindungen ablehnte. Dabei aber wurde das Innenleben säkularisiert; alte numinose Bindungen verloren ihre Macht und es konnten sich neue Gefühle entwickeln wie das Erlebnis des „Schönen“. Diesseitsfreudigkeit und Fortschrittsoptimismus werden sichtbar und wenden den Blick des Ägypters von der seligen Urzeit in die Zukunft.

Wir haben oben zeigen können, dass dem Ägypter selbst das „Unägyptische“ dieser neuen Ideen klar gewesen ist; sie gehören nicht in die Ordnung des Re, wie Hatschepsut sagt. Doch ist es für uns nicht als Werturteil zu nehmen, wenn hier Gedanken von aussen her in Ägypten wirksam werden. Schon dass sie mit solcher Stärke aufgenommen wurden, beweist, dass der Ägypter der damaligen Zeit aufnahmebereit war. Zudem entwickelte er sie weiter und begann, etwas Neues daraus zu schaffen. Nach aussen hin war der Anspruch auf das gesamte Hyksos-„Reich“ die Folge, die den Ägypter in immer neue kriegerische Auseinandersetzungen mit den Mitanni brachte, die die gleichen Ansprüche erhoben. Dadurch erwuchs das Militär zu einer Macht im Staate, die den Einfluss des traditionellen Beamtentums zurückdrängte. Hier im Militär fanden aber auch die neuen Gedanken bereitwillig Aufnahme, da seine Angehörigen weniger mit der Schultradition der Tempel in Berührung gekommen sind. Hier lehnte man die geheimnisvollen Lehren der Amunreligion ebenso ab wie den Führungsanspruch der Priester und Beamten. An die Stelle des gedanklich Erfassten suchte man die mit den Sinnen erlebbare Wirklichkeit. Die Ablehnung der Tradition wird zur Forderung. Die einzelnen Ereignisse, die dieses Streben erkennen lassen, haben wir ebenfalls bereits aufgeführt; hier bahnte sich also eine Entwicklung an, die etwas Neues hervorbringen wollte. Somit ist die Zeit von Amarna die entscheidende Epoche mindestens des Neuen Reiches; wir dürfen sie in ihrer Bedeutung auf keinen Fall unterbewerten, wie es manchmal in Überbetonung des „wahren“ Ägyptertums geschieht, das doch nichts anderes geworden war als gealterte und steril gewordene Tradition.

So ist die menschheitsgeschichtlich wichtigste Frage in dieser Zeit auch, warum diese Entwicklung scheiterte. Was Echnaton in den ersten Jahren seiner Regierung durchsetzte, war doch die folgerichtige Fortführung dessen gewesen, was in den vorhergehenden Jahrzehnten gedacht worden war: die „wahre“ Sprache zu schreiben anstelle der Kunstsprache der bisherigen Literatur; das „wahre“ Leben darzustellen anstelle einer gedanklich konzipierten Kunst; den „sichtbaren“ Gott anzubeten. Zwei Gründe sind wohl hervorzuheben, die diesen Versuch zuletzt doch misslingen liessen: Die Abruptheit und Gewalt, mit der die neuen Ideen durchgeführt wurden, hinderten die denkende Schicht an der Zustimmung; im Volk aber liessen sie ein Schuldgefühl erwachsen, das aus ausenpolitischen Rückschlägen den Beweis für das „Böse“ der neuen Ideen ablas. Dann aber beschränkte Echnaton die geistige Auseinandersetzung dadurch, dass er sich zum alleinigen Verkünder dieser neuen „Lehre“ machte. Er stand als Mittler zwischen Mensch und Aton und erhob sich damit zum unfehlbaren Herren über die Gedanken seiner Diener, die allein nach der Aufnahmefähigkeit der königlichen Lehre gegenüber erhoben wurden. So konnte der Tod des „Verkünders“ eine so schwere Krise auslösen, dass wahrscheinlich vom Heer aus die Rückkehr zur alten Religion gefordert wurde.

Zwischen dem Heer, wie es jetzt mit Haremheb die Macht zu übernehmen beginnt, und dem Heer, das in der ersten Hälfte der 18. Dynastie die neuen Gedanken der Hyksos vertreten hatte, bestand aber ein grosser Unterschied. Waren die Angehörigen des Heeres eines Thutmosis I. oder III. in der Hauptsache Ägypter, so besteht das Heer am Ende dieser Zeit weitgehend aus Ausländern: Negern, Libyern und im Hauptteil aus Asiaten. Sie sind kaum mit den geistigen Auseinandersetzungen der ausgehenden 18. Dynastie in Berührung gekommen, sondern haben in Ägypten die Religion des Volkes übernommen, die in der Befolgung der rituellen Vorschriften ihre Erfüllung sah. Jetzt kommen die Angehörigen dieser Soldatenschicht in die einflussreichsten Stellen des Staates. Ohne Verbindung mit dem Geistesleben der vorhergegangenen Zeit fehlt ihnen der innere Halt. Auf diese herkunftsmässig bedingte geistige Haltlosigkeit der neuen Führungsschicht müssen wir ihr Versagen zurückführen, dass sich darin zeigt, dass sie den Versuchungen, die ihnen ihre Ämter bieten, nicht widerstehen können. So ist es in der Ramessidenzeit unmöglich, eine saubere und tragfähige Beamtschaft aufzubauen; es kommt hinzu, dass das Militär gegenüber der Beamtschaft bevorzugt wird, wie es die Schülerhandschriften mit ihrem zweckbedingten Lob des Schreiberberufs anzeigen. Somit ist nicht nur die

grosse geistige Entwicklung der 18. Dynastie zusammengebrochen, es ist auch nicht möglich gewesen, wieder an der alten ägyptischen Tradition anzuknüpfen. Es bildet sich nun im Laufe der 20. Dynastie eine Schicht der Priester, deren Macht immer mehr steigt, da das Volk immer stärker bestrebt ist, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen. Die Bestechlichkeit der Beamten führt den enttäuschten Kläger vor den Gott, der nun durch sein Orakel entscheidet; Gottes Eingreifen in das Leben wird immer stärker erlebt; immer umfassender werden aber auch Gottes Forderungen nach Befolgung seiner Gebote, die nicht nur ethischer Natur sind, sondern in der Hauptsache ritueller Art.

Der Endpunkt dieser Entwicklung ist die Verkündung des Gottesstaates unter dem letzten Ramessiden: Amun ist König von Ägypten und die beiden „Könige“ in Theben und Tanis nur seine Beamten.

In dieser Zeit war Ägypten aber auch aussenpolitisch in die damalige Welt hineingewachsen. Allerdings sind die Auseinandersetzungen, die damals durchgekämpft wurden, für den grossen Gang der „Weltgeschichte“ unerheblich gewesen. Selbst der kühne Entschluss der Anchesenamun, einen hethitischen Prinzen zu heiraten, hätte wohl — wäre er geglückt — nicht mehr als eine Episode bedeutet. Nur ganz am Ende der Epoche, in der Ägypten eine Macht darstellte, hat es eine Entscheidung grösster Tragweite durchgekämpft: der Sieg Ramses' III. über die Seevölker dürfte eine Vernichtung der damaligen Kultur verhindert haben. Aber auch im 1. Jahrht. v. Chr. ist die Rolle, die Ägypten in der Weltgeschichte spielt, die, dass es die Weltherrschaft eines Volkes verhindert. Dieser Gedanke ist unägyptisch; nie haben die Ägypter den Gedanken der Weltherrschaft in die Tat umsetzen wollen, so sehr auch in ihren Inschriften „alle Länder unter den Sohlen“ des Pharaos liegen. Er ist aber bereits in den Zeiten der Akkad-Dynastie zu finden, wurde aber dann von den Assyriern zum Zweck ihres Daseins erhoben: Alle Welt sollte ihrem Gotte Assur unterworfen werden. Für diese Idee zogen die Assyrier Jahr für Jahr in die Schlacht und vergossen unter furchtbaren Greueln Ströme von Blut. Ägypten war ihr Gegenspieler, wie es sich auch dem Weltherrschaftsanspruch der Babylonier und der Perser immer wieder entgegenstellte.

Es ist dabei schwer zu sagen, welche der beiden grossen Schichten der ägyptischen Bevölkerung kompromissloser den Kampf gegen die Fremden vertrat. Waren doch neben den Priestern im Laufe der 20. und 21. Dynastie in Ägypten immer mehr die libyschen Soldaten zu einem Machtfaktor geworden. Ihr Zentrum lag in Mittel- und Unterägypten, während die Amunpriesterschaft in der Thebais den Gottesstaat aufrecht

zu erhalten suchte. Der Gegensatz zwischen den Soldaten und den Priestern zieht sich durch das ganze 1. Jahrht. v. Chr., wobei er in verschiedenen äusseren Formen auftreten kann. Der Vorstoss der orthodoxen nubischen Herrscher gegen die libyschen Stadtfürsten in Mittel- und Unterägypten gehört ebenso hierzu wie später die Versuche einheimischer und persischer Könige, die Macht der Priester einzuengen und ihre wirtschaftlichen Grundlagen zu zerstören.

Die sich folgenden Fremdherrschaften brachten aber die geistigen Schichten dazu, dass sie sich von der Politik und dem Leben zurückzogen. Man überlässt die Welt den anderen und kümmert sich um seine Seele. Die Biographien der Spätzeit zeigen uns die hohen sittlichen Normen, nach denen man strebte, aber sie sollen nicht mehr nach aussen wirken, sondern jeder einzelne sucht seine eigene Rettung. Man schliesst sich ab und verfällt langsam in den Hochmut desjenigen, den die Zeit überholt hat. Auf die Griechen machte diese überlegene Haltung des Ägypters zwar tiefen Eindruck und sie glaubten, dass seine Denker ihren Anstoss aus Ägypten erhalten hätten. Für den Ägypter aber fehlte die Aufnahmebereitschaft in dem Augenblick, als mit den Griechen neue Ideen ins Land kamen. Bezeichnenderweise sind die wenigen Anstösse, die sich in der Kunst und in der Literatur ausgewirkt haben, nicht fruchtbar gewesen. Somit ist es kein Zufall, dass Ägyptens Geschichte mit 332 zu Ende ging und seine Kultur immer mehr zu einer Geheimwissenschaft wurde, die endlich an ihrer eigenen Verhärtung starb.

INDICES

zusammengestellt von

EVA-MARIA GOEFFERT

I. ÄGYPTISCHE KÖNIGE UND KÖNIGINNEN

a. In Umschrift (angeordnet nach dem in der Ägyptologie üblichen Alphabet)

- ʒw.t-ib-R^c (Hr)* 119
ʒa-ja (Hpr-hprw-R^c-ir-n-mʒ^c.t) 142, 175, 177, 181, 183, 184
ʒa-bi-ru (Königin) 240
I^h (Königsmutter) 102
I^h-mšw (Nb-ph.tj-R^c) 134, 140, 143, 144, 145, 146, 218
I^h-mšw-sʒ-Njt (Hnmw-ib-R^c) 255, 256, 257, 258
I^h-mšw (Königin) 149, 150, 151
I^h-mš-nfr.t-irj (Königin) 138, 147, 150
I^h-htp (Königin) 139, 143, 146
Ibj 79, 80, 124
Ipw.t (Königin) 72, 73, 76, 78
Ipp (ʒ-*wšr-R^c*; ʒ-*kn-n-R^c*; *Nb-hpš-R^c*) 132, 133, 134, 138, 139, 140, 145, 146
Iw.f-nj 119
Im (Königsmutter) 102
Imn-itf s. R^c-mš-šw (VII.) 201
Imnj 124
Imn-ir-dj.š I. (Gottesgemahlin) 229, 232, 237
Imn-ir-dj.š II. (Gottesgemahlin) 246
Imn-m-hʒ.t I. (*Šhtp-ib-R^c*) 103, 104, 106, 107, 108, 109, 119, 184, 271
Imn-m-hʒ.t II. (*Nwb-kʒw-R^c*) 104, 108, 112, 114, 120
Imn-m-hʒ.t III. (*Nj-mʒ^c.t-R^c*) 104, 105, 114, 115, 116, 119, 120, 152
Imn-m-hʒ.t IV. (*Mʒ^c-hrw-R^c*) 104, 115, 116, 117, 120
Imn-m-hʒ.t (V.) (*Šhm-kʒ-R^c*) 119
Imn-m-hʒ.t-šnb.f (*Šhm-kʒ-R^c*) 118
Imn-mšš (*Mn-mj-R^c-štp-n-R^c*) 191
Imn-htp I. (*Dšr-kʒ-R^c*) 141, 142, 145, 147, 148, 149, 218, 219
Imn-htp II. (*ʒ-hprw-R^c*) 142, 143, 159, 160, 161, 162, 163, 213
Imn-htp III. (*Nb-mʒ^c.t-R^c*) 142, 143, 165, 167, 168, 170, 174, 179, 182, 183, 184, 187, 198, 213, 214
Imn-htp IV. (*ʒh-n-Itn*) (*Nfr-hprw-R^c-w^c-n-R^c*) 142, 170, 171, 174
Imn-m-ip.t-mrj-Imn (*Wšr-mʒ^c.t-R^c-štp-n-Imn*) 219, 220
Imn-rwḏ-mrj-Imn (*Wšr-mʒ^c.t-R^c-štp-n-Imn*) 229, 232
In-h^cpi (Königin) 220
Inj s. Nj-wšr-R^c 66
Inj (*Mrj-špšš-R^c*) 125
Inj s. Nfr-htp (*Mrj-ššm-R^c Ind*) 123
In.t-kʒ.š (Prinzessin) 46
Intf I. (*Šhrr-tʒ.wj*) 94
Intf II. (*Wʒh-^cnh*) 95, 96, 97
Intf III. (*Nht-nb-ip-nfr*) 97
Intf ((...)-*kʒ-R^c*) 121
Intf s. Imn-m-hʒ.t V.
Intf (*Hrw-hr-mʒ^c.t*) 137
Intf (*Šhm-R^c-wp-mʒ^c.t-R*) 137
Intf (*Nb-hpr-R^c*) 135, 137, 138
ʿa-lu-l 232, 240
Isj s. Špšš-kʒ-R^c 66
Is.t (Königsmutter) 151
Is.t (Königin) 199, 200
Is.t-nfr.t (Königin) 188, 189
Issj (*Dd-h^cw Dd-kʒ-R^c*) 69, 71, 75
It (Königin) 112
Itj 30
Ikʒw-Hr s. Mn-kʒw-Hr 67
Itjw 32
Ittj s. Dr 31
ʿʒ-sh-R^c 140
nh.nš-Mrj-R^c I. (Königin) 72, 74
nh.nš-Mrj-R^c (Königin) 76
nh.nš-n-Ppj (Königin) 78
nh.nš-Nfr-ib-R^c (Gottesgemahlin) 253
nh.š-n-Imn (*nh.š-n-pʒ-Itn*) 176, 177, 178, 274
nt-hr 124
nd-ib 33, 35, 37
kh^c s. auch Menes 29, 30, 32, 37
Wʒh-ib-R^c J^c-ib 123
Wʒh-ib-R^c (H^c-ib-R^c) 253, 254, 255, 256
Wʒḏ-kʒ-R^c 79
Wʒḏ („Schlange“) 31, 35, 37, 45
Wʒḏj.t (Königin) 165, 167
Uwaptia 228, 229, 234
Wpwʒw.t-m-sʒ.f (*Šhm-R^c-nfr-h^cw*) 125
Uputa (*Wšr-mʒ^c.t-R^c-štp-n-Imn Uputa sʒ-Bʒšt.t-mrj-Imn*) 228

- Wnjš* (*Wšđ-tš.wj*) 69, 70
Wng 43
Wšr-kš.f (*Ir-mš.c.t*) 57, 61, 62, 63, 67, 69
Wšr-kš-R^c 71, 72, 73
Wšrkn I. (*Šhm-hpr-R^c-štp-n-R^c*) 222, 223, 224
Wšrkn II. (*Wšr-mš.c.t-R^c-štp-n-Imn*) 223, 224, 225
Wšrkn-sš-Iš.t III. (*Wšr-mš.c.t-R^c-štp-n-Imn*) 224, 228, 229, 230, 232
Wšrkn IV. (*š-hpr-R^c-štp-n-Imn*) 229, 234, 235, 236, 237
Wgš.f.s. *Hw-tš.wj-R^c* 118
Wđb.t-n (Königin) 76
- Pšj-šnhj* 205, 217, 228, 229, 232, 233, 235, 237, 238, 239, 240, 242, 246
Pšj-nđm (*H^c-hpr-R^c-štp-n-Imn*) 218, 219
Pš-sšš-h^c-m-nw.t I. (*š-hpr-R^c-štp-n-Imn*) 218, 219, 220
Pš-sšš-h^c-m-nw.t II. (*Tj.t-hprw-R^c-štp-n-R^c*) 221, 223
Pš-krr 242, 244, 245
Pš-mj (*Wšr-mš.c.t-R^c-štp-n-Imn*) 227
Pš-dj-Bšš.t (*Wšr-mš.c.t-R^c-štp-n-Imn*) 227, 228, 230, 231
Ppj I. (*Nfr-sš-Hr; Mrj-R^c*) 58, 71, 72, 73, 74, 75, 92
Ppj II. (*Nfr-kš-R^c*) 65, 73, 75, 76, 77, 78, 89, 93
P-bi-ta-ma (Königin) 232
Pf-tšw-dj-Bšš.t 229, 233, 234
Pri-ib.šn 40, 41, 42, 43, 44
Pšmtk I. (*Wšh-ib-R^c*) 237, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 153
Pšmtk II. (*Nfr-ib-R^c*) 253, 254
Pšmtk III. (*Nj-kš-šnh-R^c*) 257
P-šrj-Mwt (*Wšr-R^c-štp-n-Pth*) 263, 264
Pth-đđ.f 57
Bš.f-R^c 56, 61
Bšh-n-rn.f 236, 237, 242
Bw-nfr (Königin) 61
Bbnm 124
Bbtj s. *H^c-šhm*
- Mšš-Hr-nfrw-R^c* (Königin) 187
Mšš.t-kš-R^c (Königin) 219, 221, 223
Mw.t-m-wjš (Königin) 165, 166, 167
Mw.t-nfr.t (Königin) 150, 151
Mw.t-nđm.t (Königin) 180, 218
Mn-kš-R^c 78
Mn-kšw-Hr (*Mn-h^cw*) 67, 69
Mn-kšw-R^c (*Kš-hš*) 50, 56, 60, 76
Mnšw-m-sš.f (*Dđ-šnh-R^c*) 124
Mnšw-hšp I. 94
Mnšw-hšp II. (*Nb-hšp.t-R^c*) 97, 98, 99, 101, 102, 103
Mnšw-hšp III. (*Šnh-kš-R^c*) 102, 103, 104, 111
Mnšw-hšp IV. (*Nb-tš.wj-R^c*) 102, 106
Mnšw-hšp (*Šnh-n-R^c*) 136
Mnšw-hšp (Königin) 136
Mr-p-bjš 33, 34
- Mr-mš^c* (*Šmnh-kš-R^c*) 121, 133
Mrj-n-Pth-hšp-hr-mš.c.t (*Bš-n-R^c-mrj-Imn*) 188, 189, 190, 191, 215, 216
Mrj-nfr-R^c šjj 123
Mrj-špšš-R^c *Inj* 125
Mrj-n-R^c I. (*šnh-h^cw^cntj-m-sš.f*) 73, 74, 75
Mrj-n-R^c II. 78
Mrj-n-Hr 79
Mrj-Hw.t-Hr (?) 96, 98
Mrj.š-šnh I. (Königin) 51, 52, 58, 61
Mrj.š-šnh II. (Königin) 60
Mrj.š-šnh III. (Königin) 60
Mrj-kš-R^c 26, 93, 95, 96, 97, 98, 100
Mrj.t-Itn (Königin) 175
Mrj.t-it.š (Königin) 59, 60
Mrj.t-Njt (Königin) 33, 34, 35, 37
Mhš-n-wšh.t (Gottesgemahlin) 253
Mh 21
- Nj-wšr-R^c* (*Iš.t-ib-tš.wj*) 66, 67
Nj-mš.c.t-n-h^c-R^c s. *Hndr* 121
Nj-mš.c.t-H^cšpj (Königin) 45, 46
Nj-nšr 34, 40
Nj-hšn 21
Nj-šwth (?) 51
Nj-kš-R^c 79
Njt (Königin) 76, 78
Njt-ikr.t 78
Njt-ikr.t (Gottesgemahlin) 246, 253, 254
Njt-hšp (Königin) 30
Nšjwšw-ruđ I. (*Nj-bš-R^c-mrj-nšr*) 263
Nšjw.f-ruđ II. 265
N^cr-mr 22, 23, 24, 25, 26, 30, 32
Nwb-nfr 43
Nwb-h^c.š (Königin) 136
Nwb-hpr-R^c s. *Inšf*
Nwb-hšbd (Königin) 201
Nb-irj-r-šw I. (*šwšđ-n-R^c*) 134, 136
Nb-irj-r-šw II. 136
Nb-n-nš-tj 124
Nb-R^c 40
Nb-kš 51
Nb-kšw-R^c 94, 96
Nb-kšw-Hr 94
Nb.t-w (Königin) 159
Nfr-ir-kš-R^c (*Wšr-H^cw*) 66, 67, 91
Nfr-ir-kš-R^c II. 80, 93, 94, 95
Nfr-ir-kš-R^c III. 95
Nfrw (Königin) 101
Nfrw-R^c (Prinzessin) 151, 153
Nfr.f-R^c (*Nfr-h^cw*) 66
Nfr-hšp I. (*H^c-šhm-R^c*) 121, 122
Nfr-hšp II. (*Mrj-šhm-R^c* *Ind*) 123
Nfr-hšp III. (*Šhm-R^c* *Šnh-tš.wj*) 125
Nfr-hšp.š (Königin) 61
Nfr-kš 43
Nfr-kš-Min 79
Nfr-kš-Min^cw 79
Nfr-kš-R^c (*Imn-m-nswt-mrj-Imn*) 219
Nfr-kš-R^c (I.) s. *Ppj* II.

- Nfr-k3-R^c* (II.) 77, 78
Nfr-k3-R^c (*Hndw*) 79
Nfr-k3-R^c 95
Nfr-k3-R^c (*Nbj*) 79
Nfr-k3-R^c (*Ppj-šnb*) 79
Nfr-k3-R^c (*Trrw*) 79
Nfr-k3-Hr 79
Nfr-k3-Škr 43
Nfr-k3w-R^c 80, 93
Nfr-k3w-Hr (*Ngrj-b3 K3-pw-ib*) 80, 93
Nfr.t (Königin) 112
Nfr.t-ij.tj (Königin) 166, 172, 173, 176
Nfr.t-irj (Königin) 165
Nhšj 123, 124
Nht-nb.f (*Hpr-k3-R^c*) 265, 266
Nht-hr-hbj.t (*Šndm-ib-R^c-štp-n-In-hr.t*) 266, 267
Nšm-iw 21
Nšj-b3-nb-dd (*Hd-hpr-R^c-štp-n-R^c*) 205, 217, 218
Nstsn 267
Nk3 (*Whm-ib-R^c*) 251, 252, 253, 254, 260
Ngrj-k3-R^c 78
Ndm-ib-R^c 119

R^c-mš-šw I. (*Mn-ph.tj-R^c*) 142, 181, 183, 184, 220
R^c-mš-šw II. (*Wšr-m3^c.t-R^c-štp-n-R^c*) 124, 131, 141, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 193, 195, 197, 198, 215, 220
R^c-mš-šw III. (*Wšr-m3^c.t-R^c-mrj-Imn*) 191, 192, 193, 194, 195, 197, 198, 199, 200, 231, 274
R^c-mš-šw IV. (*Wšr-m3^c.t-R^c-štp-n-R^c*) 185, 196, 197, 198, 199, 200, 215, 216
R^c-mš-šw-Imn-hr-hpš.f V. (*Wšr-m3^c.t-R^c-šhpr-n-R^c*) 200, 201
R^c-mš-šw-Imn-hr-hpš.f VI. (*Nb-m3^c.t-R^c-mrj-Imn*) 200, 201, 205
R^c-mš-šw-Imn-ijf VII. (*Wšr-m3^c.t-R^c-mrj-Imn-štp-n-R^c*) 201, 218
R^c-mš-šw-Šthj-hr-hpš.f VIII. (*Wšr-m3^c.i-R^c-šh-n-Imn*) 201
R^c-mš-šw-h^c-m-W3št-mrr-Imn IX. (*Nfr-k3-R^c-štp-n-R^c*) 202
R^c-mš-šw-Imn-hr-hpš.f X. (*Hpr-m3^c.t-R^c-štp-n-R^c*) 203
R^c-mš-šw-h^c-m-W3š.t-mrr-Imn XI. (*Mn-m3^c.t-R^c-štp-n-Pth*) 202, 203, 204, 205, 211, 217
R^c-htp (*Šhm-R^c-w3h-h^cw*) 135
Rn-šnb 119

Hkru (*Hnmw-m3^c.t-R^c*) 263, 264, 265
H3.t-špšw.t (*M3^c.t-k3-R^c*) 110, 131, 134, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 159, 165, 199, 200, 211, 212, 272
H3.t-špšw.t-mrj.t-R^c (Königin) 159
Hwnj 51, 58, 59
Hw-df3 43
Hn-nd 21
Hr-m-hb (*Dsr-hprw-R^c-štp-n-R^c*) 124, 142, 143, 177, 178, 179, 180, 181, 196, 215, 273
Hr-Njt (Königin) 31
Hr-s3-š.t 242
Hr-nd-hr-ijf (*Htp-ib-R^c S3-3mw*) 124
Hr-dd.f 56, 61
Htp-šhm.wj (*Hpt*) 40, 42
Htp-hr-nb.tj (Prinzessin) 46
Htp-hr.s I. (Königin) 51, 54, 58, 59
Htp-hr.s II. (Königin) 60, 61
Hj3n (*Šwšr-n-R^c*) 132, 133, 134
Hababaš (*Šnn-T3-tnn-štp-n-Pth*) 267
Hamudi 140
H^c.... 80
H^c-b3 51
H^c.f-R^c (*Wšr-ib*) 55, 56, 59, 60, 91
H^c-mrr-nb.tj I. (Königin) 58, 60
H^c-mrr-nb.tj II. (Königin) 60
H^c-šhm(.wj) 32, 43, 44, 46, 47
Hwj-ikr 125
Hwfw (*Mdrw*) 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 75, 85, 90, 91
Hw-t3.wj-R^c s. Wg3.f 118, 120
Hnt-k3w.s 61, 62
Hnd-H^cbj (Königin) 31
Hndr (*Wšr-k3-R^c*) 120, 121, 124, 136
Hnm.t-hd (Königin) 113
Htjj I. (*Mrj-ib-R^c*) 26, 93, 95, 97
Htjj II. (*W3h-k3-R^c*) 95
Htjj (*Mrj-....*) 95

S3 35
S3-Imn (*Ntr-hpr-R^c-štp-n-Imn*) 220, 221
S3-Pth (*Šh^c-n-R^c-štp-n-R^c; h^c-n-R^c-štp-n-R^c*) 191, 192, 215
S3-nht 46, 51
Š3hw-R^c (*Nb-h^cw*) 65, 66, 75, 91
S3-Hw.t-Hr 122
Š3nh-ib-R^c Imnj Inif Imn-m-h3.t 119
Šw3d-tw (*Šnh-n-R^c*) 123
Šw3d-k3-R^c 119
Šw3d-k3-R^c Hrij 123
Šwšr-n-R^c 136
S-n-Wšr.t I. (*Hpr-k3-R^c*) 94, 103, 104, 107, 108, 110, 111, 112, 115, 130
S-n-Wšr.t II. (*H^c-hpr-R^c*) 104, 113
S-n-Wšr.t III. (*H^c-k3w-R^c*) 26, 46, 104, 105, 107, 113, 114, 128, 152
S-n-Wšr.t (*Šnfr-ib-R^c*) 118
Šbk-nfrw (*Šbk-k3-R^c*) 117, 120, 152
Šm3-t3.wj-t3f-nhtj 246
Šmn-k3-R^c 119
Šmn-nfr-R^c 136
Šmr-h.t 34, 35, 47
Šmqn 132, 133
Šn^c-ib (*Mn-h^cw-R^c*) 124
Šnb-mjw (*Šw3h-n-R^c*) 124
Šnfrw (*Nb-m3^c.t*) 14, 51, 52, 53, 57, 58, 59, 60, 73, 74, 113
Šnfr-k3 34
Šnh^c-n-R^c T3-š3 138

- Šnn-h* . . . 95
Šnd 42, 43
Štḫp-ib-R^c I. Imn-m-ḥ3.t 119
Štḫp-ib-R^c II. 119, 124
Šbk-m-s3.f (Šhm-R^c-šd-t3.wj |W3š.t) 136
Šbk-m-s3.f (Šhm-R^c-w3d-ḥ^cw) 120, 135
Šbk-m-s3.f (Königin) 135
Šbk-m-s3.š (Königin) 138
Šbk-R^c-ḫtp 119
Šbk-ḫtp I. 119
Šbk-ḫtp II. (Šhm-R^c-ḫw-t3.wj) 120
Šbk-ḫtp III. (Šhm-R^c-šw3d-t3.wj) 120, 121
Šbk-ḫtp IV. (Ḥ^c-nfr-R^c) 122, 124
Šbk-ḫtp V. (Ḥ^c-ḫtp-R^c) 123
Šbk-ḫtp VI. (Mrj-ḫtp-R^c Inj) 123, 134, 136
Šbk-ḫtp VII. (Mrj-k3w-R^c) 123
Šbk-ḫtp VIII. (Ḥ^c-ḥh-R^c) 123
Šbk-ḫtp IX. (Šhm-R^c-šwšr-t3.wj) 125
Šmnḥ-k3-R^c (ḥh-ḥprw-R^c) 142, 170, 175, 176
Šhm-ib-prj-n-m3^c.t 42
Šhm-R^c-ḫw-t3.wj Pntn 124
Šhm-h.t 47, 50
Šhn 21
Šknn-R^c T3-3 137, 138, 139, 143
Šk3 21
Šthj I. (Mn-m3^c.t-R^c) 142, 177, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 188, 197, 215, 219, 220
Šthj II. (Wšr-ḥprw-R^c-štp-n-R^c) 191, 192, 198, 241
Šth-nḫt (Wšr-ḥw-R^c-mrj-Imn-štp-n-R^c) 192
Šdf3-k3-R^c K3j Imn-m-ḥ3.t 118, 119
Šp-n-wp.t I. (Gottesgemahlin) 229, 232
Šp-n-wp.t II. (Gottesgemahlin) 239, 240, 246
Špšš-k3.f (Špsj-ḥ.t) 57, 60, 61, 65
Špšš-k3-R^c (Šhm-ḥ^cw) 66
Schabiku 236, 237, 238, 239, 240, 245
Schabitku (Dd-k3w-R^c; Mn-ḥpr-R^c) 237, 238, 239, 240, 245
Šm3j (Dd-k3-R^c) 79
Šlk 131, 132, 133
Schuschinqu I. (Hd-ḥpr-R^c-štp-n-R^c) 221, 222
Schuschinqu II. (Hk3-ḥpr-štp-n-R^c) 223
Schuschinqu III. (Wšr-m3^c.t-R^c-štp-n-Imn) 226, 227
Schuschinqu IV. (Wšr-m3^c.t-R^c-mrj-Imn) 228
Schuschinqu V. (3-ḥpr-R^c) 227
Šd-jj 95
K3-^c 34, 35, 37, 38, 39
K3-k3-R^c 80
Ki-^a (Königin) 176
Kapes (Königin) 224
K3-mšw (W3d-ḥpr-R^c) 138, 139, 140, 143
K3-k3j s. Nfr-ir-k3-R^c
K3-k3w s. Nb-R^c
Kur^aama (Königin) 223
Kurama (Königin) 225, 226
Kurmama-mrj-Mw.t (Königin) 228, 229
Kurazi (Königin) 229
Kuschta 229, 232, 240
Gm-nf-Ḥnšw-b3k (Špsj-k3-R^c-ir-n-R^c) 230
Giluḫepa (Königin) 165
Teje (Königin) 167, 169, 170, 214
Tj-3 (Königin) 164
Tiji (Königin) 198
Tiji-mrj-Is.t (Königin) 192
Tjw 21
T3-Wšr.t (S3.t-R^c-mrj-Imn) 191, 192
Tuja (Königsmutter) 184
Twt-ḥh-Imn (Nb-ḥprw-R^c) 142, 170, 174, 175, 176, 177, 178, 180, 181, 214, 215
T3f-nḫj (Špšš-R^c) 233, 235, 236
T3-ḫwt (Königin) 253
Taltamanu (B3-k3-R^c) 237, 244, 245, 246, 248
Thrk (Ḥw-nfr-Im-R^c) 237, 238, 239, 240, 241, 243, 244, 245, 246, 254
Tij (Štḫp-t3.wj) 71, 72, 75, 76
Tij-šrj (Königin) 138, 146
Taduḫepa (Königin) 166
Tn^a-s3 (Königin) 228, 229
Tš 21
Tklt I. (Wšr-m3^c.t-R^c-mrj-Imn) 223, 224
Tklt II. (Hd-ḥpr-R^c-štp-n-R^c) 223, 225, 226
Tklt III. (Wšr-m3^c.t-R^c-štp-n-Imn) 223, 224, 228, 229
Dwn (Ḥ3š.tj) 31, 32, 33, 35, 37
Ddw-mšw (Dd-nfr-R^c) 124, 131
Ddw-mšw (Dd-ḫtp-R^c) 124, 131
D3d3 s. Ḥ^c-šhm
Dr 31, 35, 37
Dḫwtj (Šhm-R^c-šmn-t3.wj) 135, 136
Dḫwtj-m-ḥ3.t (Ḥpr-ḥ^c-R^c-nfr-ḥ^c) 229
Dḫwtj-mšw I. (3-ḥpr-k3-R^c) 142, 148, 149, 150, 151, 152, 212, 273
Dḫwtj-mšw II. (3-ḥpr-n-R^c) 142, 150, 151
Dḫwtj-mšw III. (Mn-ḥpr-R^c) 71, 94, 141, 142, 143, 150, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 165, 167, 212, 213, 218, 239, 273
Dḫwtj-mšw IV. (Mn-ḥprw-R^c) 142, 143, 164, 165, 166, 167, 179, 183, 206, 213
Dšr (Ntrj-ḥ.t) 12, 19, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 53, 62, 64, 69, 71, 73, 84, 87, 90
Dšr.tj s. Šhm-ḥ.t
Dd.f-R^c (Ḥpr) 54, 55, 60, 61, 75
Dd-ḥr-štp-n-In-ḥr.t (Irw-m3^c.t-n-R^c) 266
. . . .-ib-R^c Šth 121
. . . .ppw 21

b. Namen in außerägyptischer Form

Achthoes s. *Ḥtj*
 Aha s. *ḥ3*

Ahmesnofretetere s. *I^ch-mš-nfr.t-irj*
 Ahmose s. *I^ch-mšw*

- Akoris s. *Hkrū*
 Amasis s. *I^ch-mšw-sj-Njt*
 Amenemhet s. *Imn-mh3.t*
 Amenerdis s. *Imn-ir-dj.š*
 Amenmesse s. *Imn-mšš*
 Amenophis s. *Imn-htp*
 Amenophthes s. *Imn-m-ip.t*
 Amonrudj s. *Imn-rwd*
 Amyrtaios 262, 263
 Anchesenamun s. *nh.š-n-Imn*
 Antef s. *Intf*
 Apachnan 133
 Apophis s. *Ipp*
 Apries s. *W3h-ib-R^c*
 Asosi s. *Issj*
 Bichiris 51
 Binothis 40, 41
 Bnon 133
 Bokchoris s. *B3k-rn.f*
 Bukkunanni²pi (von Atribis) 242
 Bukkunanni²pi (von Aḥni) 243
 Bukurninip (von Paḥnuti) 243
 Chefren s. *H^c.f-R^c*
 Cheops s. *Hwfw*
 Chian s. *Hj3n*
 Eje s. *ʿaja*
 Echnaton s. *Imn-htp IV.*
 Harsiese s. *Hr-sj-Is.t*
 Inaros 261, 262
 Iptimurdešu (von Piḥattiḥurunpiki) 242, 243
 Išpimatu (von Thinis) 243
 Mantimanḥe s. Privatnamen *Mntw-m-h3.t*
 Menes s. auch Aha 22, 24, 26, 27, 28, 30, 32, 95
 Mentuhotep s. *Mntw-htp*
 Mesochris 51
 Miebis s. *Mr-p-bj3*
 Muthes 264
 Mykerinos s. *Mn-k3w-R^c*
 Naḥke (von Herakleopolis) 242
 Naḥtiḥuansimi (von Pišabdi²a) 243
 Naptera (Königin) 189
 Nechepsos 242
 Necherophes s. *Nb-k3*
 Nektanebos s. I. *Nht-nb.f*; II. *Nht-hr-hbj.t*
 Nephercheres s. *Nfr-k3-R^c*
 Nepherites s. *N3j.f-rwd*
 Niku 242, 244, 245, 248
 Nitokris s. *Njt-ikr.t*
 Onnos s. *Wnjš*
 Osorcho 220
 Osorkon s. *Wšrkn*
 Painodjem s. *P3j-ndm*
 Petubastis s. *Pf-t3w-dj-B3št.t*
 Phiops s. *Ppj*
 Pianchi s. *P3j-^cnhj*
 Pišanḥuru (von Natḥu) 242, 244
 Psammetich s. *Pšmtk*
 Psammus 230
 Psamuthis s. *P3-šrj-n-Mw.t*
 Psinaches s. *S3-Imn*
 Psusennes s. *P3-šb3-ḥ^c-m-nw.t*
 Ptolemaios X. 265
 Puduḥepa (Königin) 186
 Pujama (von Mendes) 242
 Putubišti (von Tanis) 242
 Ramses s. *R^c-mš-šw*
 Salitis s. *Šlk*
 Šarru-lu-dari (Pelusium) 242, 244
 Sesostris s. *S-n-Wšr.t*
 Sethnacht s. *Šth-nht*
 Sethos s. *Šthj*
 Siḥa (von Assiut) 243
 Šilḥeni s. *Wšrkn IV.*
 Siptah s. *S3-Pih*
 "Skorpion" 13, 19, 22, 29, 31
 Smendes s. *Nšj-b3-nb-ḡd*
 Stephinates 242
 Šušinqu (von Busiris) 242
 Tabnaḥti (von Punubu) 242
 Taharqa s. *Thrk*
 Takeloth s. *Tklt*
 Thamphthis 57, 61
 Thutmosis s. *Dḥwtj-mšw*
 Userkaef s. *Wšr-k3.f*
 Userkare s. *Wšr-k3-R^c*
 Ušḥanḥuru (Kronprinz) 241

2. AUSLÄNDISCHE FÜRSTEN

- Abdi-Aširta (in Amurru) 168
 Abdi-Li²ti (in Arwad) 238
 Abdimilkutta (in Sidon) 240
 Abišeḡu (in Byblos) 115
 Adadnirari III. (in Assur) 235
 Addunirari (in Nuḥašše) 174
 Adikran (in Libyen) 255
 Agesilaos (in Sparta) 263, 266
 Aḥimiti (in Asdod) 237
 Ajarammu (in Edom) 238
 Aitakama (in Kadesch) 174, 175
 Akitešup (in Nija) 174
 Alexander der Große 267
 Amanḥatpe (in Tušulti) 158
 Ammištamru (in Ugarit) 174
 Ammurapi (in Ugarit) 190
 Arnuwanda (in Hatti) 177
 Artassumara (in Mitanni) 165
 Artatama (in Mitanni) 164, 165, 175
 Artaxerxes (in Persien) 261, 262
 Artaxerxes II. (in Persien) 263, 264, 265
 Artaxerxes III. Ochos (in Persien) 266, 267
 Assarhaddon (in Assur) 237, 240, 241, 242, 243, 244
 Aššur-etil-ilani s. Sin-šar-iškun 250
 Assurbanipal (in Assur) 242, 243, 244, 245,

- 248, 250
 Assurnasirpal II. (in Assur) 235
 Assurballit (in Assur) 251, 252
 Astyages (in Medien) 257
 Asuhili (in Arzani) 241
 Aziru (in Amurru) 174, 175
 Azuri (in Asdod) 237
- Ba'alatarmag (in Tyros) 190
 Bentesina (in Amurru) 185
 Birjawaza (in Damaskus) 175
 Buduili (in Beth-Ammon) 238
- Darius I. (in Persien) 259, 260, 261
 Darius II. (in Persien) 262
 Duppi-Tešup (in Amurru) 185
- Eljakim (Jojakim) (in Juda) 252
 Eri-Baal (in Byblos) 222
 Euagoras (in Zypern) 264
- Gaumata (in Persien) 259
 Gyges (in Lydien) 245
- Hammurabi (in Babylon) 145
 Hanno (in Gaza) 236
 Hantilis (in Hatti) 148, 150
 Hattusilis I. (in Hatti) 140
 Hattusilis II. (in Hatti) 164
 Hattusilis III. (in Hatti) 186
 Hiskia (in Juda) 238
 Hosea (in Israel) 235, 236
- Jakin-ilum (von Byblos) 119
 Jamani (in Asdod) 237, 238
 Jantin (in Byblos) 122
 Japa-šemu-abi (in Byblos) 115
 Jau-bi'di (in Hamath) 236
 Idrimi (in Alalach) 150, 154
 Jerobeam (in Israel) 222
 Ililimma I. (in Aleppo) 150, 154
 Ituraddu (in Alalach) 174
 Joahas (in Juda) 251
 Jojakim s. Eljakim
 Josea (in Juda) 251
- Kadašman-Elil (in Babylon) 186
 Kambyses (in Persien) 257, 258, 259
 Kammusunadbi (in Moab) 238
 Kroisos (in Lydien) 257
 Kurtiwaza (in Mitanni) 175
 Kyaxares (in Medien) 251
 Kyros (in Persien) 257, 258
- Luli (in Sidon) 238
- Marijawi (in Libyen) 189
 Menahhem (in Samsimuruna) 238
 Mešašer (in Libyen) 195
 Mitinti (in Asdod) 238
- Mursilis I. (in Hatti) 145, 148
 Mursilis II. (in Hatti) 176, 177, 180, 185
 Muwatallis (in Hatti) 185, 186
- Nabonaid (in Babylon) 251, 257, 258
 Nabu-šežibanni s. unter 1. Psammetich
 Nabopolassar (in Babylon) 250, 251, 252
 Naplimma (von Katna) 124
 Nebukadnezar (in Babylon) 252, 255, 256
 Niqmadu (von Ugarit) 174
- Paratarna (in Mitanni) 154
 Parsasatar (in Mitanni) 154
 Pellija (in Kizzuwatna) 154
 Peqah (in Israel) 235
- Rehobeam (in Juda) 222
 Rezon (in Damaskus) 235
 Riawašša (in Taanak) 158
 Rib-Addi (in Byblos) 168
- Sabali (in Amurru) 185
 Salmanassar III. (in Assur) 156, 235
 Salmanassar IV. (in Assur) 235
 Salmanassar V. (in Assur) 236
 Salomo (in Israel) 220, 222
 Šamaš-šum-ukin (in Babylon) 245, 247
 Sanherib (in Assur) 238, 239, 240
 Sardanapal s. Sin-šar-iškun
 Sargon II. (in Assur) 236, 237, 238
 Sarupsi (in Nuḫašše) 174
 Saustatar (in Mitanni) 154, 156, 163
 Sidqia (in Askalon) 238
 Sin-šar-iškun (Aššur-etil-ilani) (in Assur) 250,
 251
 Sogdianos (in Persien) 262
 Suppiluliuma I. (in Hatti) 166, 168, 174, 175,
 177, 185, 186
 Suppiluliuma II. (in Hatti) 190
 Sutarna (in Mitanni) 165
 Sutatara (in Mitanni) 175
 Sutatarra (in Kadesch) 174
- Takuja (von Nija) 174
 Tennes (von Sidon) 267
 Tette (in Nuḫašše) 180
 Tiglatpileser III. (in Assur) 235
 Tudhališas II. (in Hatti) 163
 Tusratta (in Mitanni) 165, 166, 168, 174, 175
- Umakištar s. Kyaxares
 Urḫi-Tešup (in Hatti) 186
 Urumilki (in Byblos) 238
- Xerxes I. (in Persien) 261
 Xerxes II. (in Persien) 262
- Zedekia (in Juda) 255
 Zirbar-Baal (in Byblos) 222

3. PRIVATPERSONEN

a. Ägyptische Namen

- ḏh.tj-htp*, Vezir 92
ʿaja, Gottesvater, kgl. Erzieher 172, 177, 124
Ij-mrw, Vezir 123
Ij-m-htp, kgl. Baumeister 49, 50, 64, 73, 88, 90
Ij-m-htp, Vezir 150
Iḏmw-nḏh, Herold 212
Iḥ-mšw, Prinzessin 147
Iḥ-mšw, Offizier 143, 144, 149, 212
Iḥ-mšw, Sohn der *Tḏj.t* Königssohn der südl. Länder 144
Iḥ-mšw, Prinz 147
Iḥ-mšw Pn-iḏtj, Architekt 212
Iḥ-mšw Pn-nḥb.t, Offizier 144, 147, 149, 151
Iḥ-nfr, Vorsteher der Siegler 137
Iwḫḏ (Jwḫa), Oberdomänenvorsteher 215
Iwrḫijj (Urhija), Oberdomänenverwalter 215
Ipw-m-Rḥ, 2. Prophet des Amun 153, 212
Imnjj, (von Hermupolis) Gaufürst 110
Imn-m-ip.t, Vezir 213
Imn-m-ḫḏ.t, Uhrmacher 147, 149
Imn-m-ḫḏ.t, Vezir 103
Imn-m-ḫḏ.t Šwrr, Oberdomänenverwalter 214
Imn-mšw, Kronprinz 150
Imn-nḥt, Mundschenk 216
Imn-ḫr-ḫḫḏ.f Prinz 198
Imn-htp, Hoherpriester des Amun 201, 202, 203, 204, 216
Imn-htp, Oberdomänenverwalter 153
Imn-htp, Vezir 214
Imn-htp, Oberdomänenverwalter in Memphis 214
Imn-htp 2. Prophet des Amun 198
Imn-htp sḏ-s, 2. Prophet des Amun 213
Imn-htp, Sohn des *Ḥpw* Rekrutenschreiber 169, 200, 213
Inḫwjḏ (Nuja), Oberdomänenverwalter 215
In-ikr 126
Innj, Bürgermeister von Theben 150, 161
Jansa, Mundschenk 216
Intf, General 94, 102
Intf, Herold 158
Intf-nḥt, Bildhauermeister 99
Irr-Bḏst.t-wḏdj.t-nfrw, Prinzessin 229
Isj, Gaufürst 92
Ikunḏ, "Herzog" von Sebennytos 234
ʿarsu, "der Syrer" 191
ʿapjja, Oberdomänenverwalter 172
ʿḏ-ḏḫtj, Bauleiter 91
ʿḏnm, 2. Prophet des Amun 172, 214
ʿpr, Schatzmeister 132
ʿabd, Soldat 132
ʿnhw, Vezir 120, 121, 123
ʿnh-ḫḏ f, Prinz 60
ʿnh-Ḥr, General 234
ʿnh-kḏ, "Siegler des u.ä. Königs" 90
ʿnhjff, Gauherr 77, 97, 101, 126, 271
ʿḫḏ-nḥt, Gaufürst 98
ʿk-Ḥr, 137
Wḏḏ-Pth, Vezir 66, 91
Wḏḏ-kḏ-Rḥ-(šnb), Bote 79
Wḏḏ-mšw, Prinz 150
Uwalita, Hoherpriester des Amun 224
Wḫ-m-nfr.t, Bauleiter 90
Uputa, Hoherpriester des Amun 222, 223
Wnj, Vorsteher von Oberägypten 72, 73, 75, 92
Wn-Imn, Angestellter des Amuntempels 203, 205
Wšr, Prophetenvorsteher 126
Wšr, Vezir 212
Wšr-mḏḥ.t-Rḥ-šḫpr, Mundschenk 216
Wšr-Stt, Vizekönig von Nubien 213
Wšr-kḏ.f-ʿnh, Bauleiter 91
Wšrkn (Osorkon), Hoherpriester des Amun 225, 226
Waskes, Hoherpriester des Amun 224
Wḏḏ-Ḥr-ršnt, Admiral 258, 259
Pḏj-nḏm (Painodjem), Hoherpriester des Amun 220, 221
Pḏ-el, Oberdomänenverwalter 215
Pḏ-bš, "Herzog" von Altkairo 234
Pḏ-nḫšj, Vizekönig von Nubien 203, 204, 205, 232
Pḏ-nbšj Vezir 216
Pḏ-Rḥ-mš-šw, Generalissimus (: Ramses I.) 180, 181
Pḏ-Rḥ-ḫr-wnm.f, Prinz 198
Pḏ-Rḥ-htp, Vezir 215
Pḏ-rn-nfr, Truchseß 172
Pḏ-ḫrj, Fürst von Elkab 150
Pḏ-ḫḫḏ-mn (Banja), Bauleiter 153, 158, 212
Pḏ-šbḏ-ḫḥ-m-nw.t (Pusennes), Hoherpriester des Amun 221
Pḏ-šr, Vezir 198, 215
Pḏ-šr, Bürgermeister von Theben 198
Pḏ-tnf, "Herzog" von Saft el-Henne 234
Pḏ-dj-Is.t, "Fürst" von Athribis 234
Pḫj (in Hermupolis) 139
Pḫj-nḥt, Expeditionsleiter 75
Pmḏ, "Herzog" von Busiris 234
Pn-tj-bḫn.t, Großer der Mašwaš 235
Pn-tḏ-wr.t, Prinz 198
Pn-tḏ-wr.t, Großer der Mašwaš 235
Pn-tḏ-wr.t, Truchseß 216
Pr-šn, Palastangestellter 61
Psmḥk (Psammetich), Fürst im Westdelta 262, 263
Psmḥk (Psammetich), General 254
Pth-mšw, Vezir und Hoherpriester des Amun 167, 214
Pth-htp, Vezir 64, 88, 91

- Pth-htp* "der Rote", Vezir 92
Pth-špsš, Vezir 91
Pth-špsš, Hoherpriester von Memphis 66
P-dj-Hr-smj-tj.wj, Priester in Letopolis 234

Bija (*R^c-mš-šw-h^c-m-ntrw*), Schatzmeister 191, 215
Banja s. *Pn-hkš-mn*
Bšk-n-Pth, Fürst von Herakleopolis 226
Bšk-n-nfj, "Fürst" von Leontopolis 234
Bšk-n-Hnsw, Hoherpriester des Amun 198, 215
Bint-Anat, Prinzessin 188
Bujuwawa, libyscher Häuptling 221

Mjš, Schatzhausvorsteher 214, 215
Mšj-hr-prj, kgl. Wedelträger 154
Min, Bürgermeister von Thinis 213
Min-m-hš.t, Prophetenvorsteher 137
Min-mšw, Truchseß 158, 159, 212
Min-nht, Scheunenvorsteher 212
Mn-mš^c.t-R^c-nht, Mundschenk 216
Minenuwa, Prinzessin 159
Manhat, Prinzessin 159
Mn-hpr, Hoherpriester des Amun 219, 220
Mn-hpr-R^c-šnb, Hoherpriester des Amun 212
Mn-kš, Vezir 48
Mnšw-m-hš.t, Bürgermeister von Theben 243, 246, 247, 248, 249
Mnšw-htp, General 110
Mnšw-htp, Königsvater 121
Mrj, Hoherpriester des Amun 213
Mrj-šb, Leiter der Transportschiffe 90
Mrj-Pth, Hoherpriester des Amun 168, 214
Mrj-mrj, Baumeister 179
Mrj-mšw, Vizekönig von Nubien 166
Mrj-kš rp^c.t, 38, 90
Mrj.t, Prinzessin 114
Marula, Prinzessin 159
Mrr, Gaufürst in Dendera 126
Mrw 97, 101
Mrrw-kš, Vezir 91
Mhj, Hoherpriester des Amun 198
Masaharta, Hoherpriester des Amun 219
Mk.t-Itn, Prinzessin 173
Mk.t-R^c, Vorsteher der Siegler 102
Mggj 97
Mtn, Gauverwalter 85, 86
Mdd-kš, "Siegler des u.ä. Königs" 90

Nj-^cnš-Ppj 79
Nj-s-kš 37
Nbj, Festungskommandant von Sile 180
Nb-wnn.f, Hoherpriester des Amun 197
Nb.t-kš 20, 35, 37
Nb-ntrw, Hoherpriester des Amun 198
Nfrw, Königinmutter 138
Nfrw-Pth, Prinzessin 116
Nfr-mš^c.t, Vezir 59, 90
Nfr-rnp.t, Vezir 215, 216

Nfr.t (Meidum) 53
Nfr.tj (Verfasser der "Prophezeiung") 106, 107
Nfr.t-kšw, Prinzessin 59
Nfr-kš-R^c-m-pr-Imn, Mundschenk 216
Nmrt, Großer der Mašwaš 221, 222
Nhrj, Gaufürst im Hasengau 98, 101
Nhšj, Schatzmeister 153
Nhbw, Vezir und Bauleiter 92
Nhtj 97
Nht-nb.f, General 265
Nht-Hr-nš-šnw.t, "Herzog" in *Pr-gruru* 234
Nšj-Imn, Gattin Painodjems in Theben 220
Nšj-Imn, Hoherpriester des Amun 202
Nšj-Imn, Mundschenk 216
Nšj-bš-nb-šd (Smendes), Hoherpriester des Amun 220, 224
Nšj-Mnšw, General 107, 110
Nšj-nš-kšj, "Herzog" in Leontopolis 234
Nqm-^cnš hšjt-^c 51
Nqm.t, Frau des Hohenpriesters *Hrj-Hr* 204

Re^ce, General 236
R^c-wr, kgl. Friseur 66, 92
R^c-mšw, Vezir 172
R^c-mšw, Vezir 214
R^c-mš-šw-m-pr-R^c, Truchseß 216
R^c-mš-šw-nht, Hoherpriester des Amun 198, 202, 216
R^c-mš-šw-nht, Hoherpriester des Amun 201
R^c-mš-šw-h^c-m-ntrw s. *Bija*
R^c-nfr, Hoherpriester von Memphis 92
R^c-htp, Vezir 215
R^c-htp, General 53, 90
Rm-Ršj, Hoherpriester des Amun 198, 215
Rhwj, Prophetenvorsteher 94
Rh-mj-R^c, Vezir 158, 212

Lamartu, Hoherpriester des Amun 224, 225
Lullu, Oberdomänenvorsteher 215

h-r-ta (*Haluti*), Prinzessin 132, 145, 146
Hš-^cnš-ift, Königsvater 121
Hpw, Vezir 213
Hpw-šnb, Hoherpriester des Amun 153, 212
Hm-Iwnw, Vezir und Bauleiter 53, 54, 59, 90
Hmš-kš, "Siegler des u.ä. Königs" 32, 37, 90
Hnwn 97
Hnww, Oberdomänenverwalter 101, 102
Hr-šj (aus Edfu) 122
Hr-bš.f, Prinz 61
Hr-bš, "Herzog" vom Tempel des Sachmet 234
Hr-m-hb, Generalissimus s. auch unter "Könige" 177, 214
Hr-m-hb, Rekrutenschreiber 168, 213
Hr-Min, Harimsvorsteher 215
Hr-Njt, Prinzessin? 37
Hr-nht, Hoherpriester des Amun 225
Hrj-Hr, Hoherpriester des Amun s. auch unter "Könige" 204, 205, 217, 232

- Hrr.t.*, Gattin des Hohenpriesters *Imn-htp* 204
Hr-hw.f., Expeditionsleiter 75, 76
Hr-s3-Is.t (Harsiese), Hoherpriester 224
Hr-s3-Is.t II. (Harsiese), Hoherpriester des Amun 226, 227, 228
Hr-s3-Is.t (Harsiese), Hoherpriester des Re 253
Hr-s3-Is.t (Harsiese), Gesandter 222
Hr-ḡd.f., Prinz s. auch unter "Könige" 56, 88
Hsj-R^c, kgl. Zahnarzt 91
Htp-hr.š, Prinzessin 60
Hk3-ib, Expeditionsleiter 94, 97, 119, 121, 135
Hk3-nfr, Fürst von Miam 157
Hk3-r-nhh, Prinzenzieher 213
Hk3-nht, theb. Totenpriester 102, 126
Hk3-ršw, Prinzenzieher 213
Hwj, Königinnenvater 72
H^c, Vezir 215
H^c-b3w-Skr, Oberhandwerker 91
H^c-m-W3s.t., Hoherpriester des Ptah, Prinz 184, 198, 215
H^c-mrr-nb.tj, Prinzessin 60
H^c-m-h3.t., Scheunenvorsteher 214
Hnmw-htp I., Gaufürst 107
Htjj I., Gaufürst von Assiut 96, 98
Htjj II., Gaufürst von Assiut 98
Htjj, Gaufürst in Theben 94
Htjj, Expeditionsleiter 99, 101
Htjj, Dichter 108
Hrjw.f., kgl. Palastleiter 172, 214

Š3bw 37
Š3.t-Imn, Prinzessin 169, 170, 214
Š3.t-Hw.t-Hr, Prinzessin 114
Šw3h-ir-dj.š, Fürst von Siwa 264
Šwd-h3 37, 90
Šbk-htp, Schatzmeister 213
Šbk-htp, Erbfürstin 136
Šbk-hw, Offizier 114, 126
Šnj-mšw, kgl. Erzieher 213
Šnj-šnb, Königsmutter 149
S-n-Wšr.t (Sesostris), "Gottesvater" 106
S-n-Wšr.t-^cnḥ, Vezir 112
Šnb-hn^c.f., Vezir 136
Šnfrw-h^c.f., Prinz 59
Šn-Mwt, Oberdomänenverwalter 151, 152, 153, 211
Šn-nfr, Bürgermeister von Theben 213
Šn-nfr, Schatzmeister 212
Šndm-ib Imtj, Bauleiter 69, 92
Šndm-ib Mhj, Bauleiter 92
Šthj-hr-hpš.f., Mundschenk 216
Šthj-hr-hpš.f., Prinz 198

Šm3j, Gaufürst von Koptos 81
Ššnḥ, Großer der Mašwaš in Busiris 234
Ššnḥ, Hoherpriester des Amun 223, 224
Ššnḥ, Hoherpriester des Ptah 225
Ššnḥ, Fürst von Herakleopolis s. auch unter "Könige" 221

K3r, Gaufürst von Edfu 92
Kn-Imn, Oberdomänenverwalter 213
K3j, Gaufürst von Hermupolis 98
K3-ir-šw, "Verfasser" einer Lehre 64
K3-^cpr, Vorlesepriester 92
K3-w^cb, Prinz 59, 60
K3-wr-Imtj 97
K3-m-hrj-ib.šn, 3. Prophet des Amun 213
K3-nfr, Vezir 59
K3-gm.nj 64, 88, 91
Kmj, Königsmutter 121

T3j, Schatzmeister 153, 212
Twrj, Vizekönig von Nubien 148
Twtw (Dudu), Kammerherr 172, 175, 214
Tfj-ib, Gaufürst von Assiut 96, 98
Tini (Taena), Prinzessin 132
Tjn.t-Imn, Gattin des Smendes 205
Ttj, Sohn des *Ppj* Fürst in Hermupolis 139
Ttj-^cn 144
Tjj, kgl. Friseur 91
T3j, Schatzhausvorsteher 216
T3-nfr, 3. Prophet des Amun 198
Tm3w (Soldat) 99
Tnmw3, Oberdomänenvorsteher 213
Tnm3, Königinnenvater 138
Tklt (Takeloth), Hoherpriester des Amun 225, 228
Ttj, Schatzmeister 96, 97
D3gj 94, 101
Dbhnj, kgl. Insignienverwahrer 91
Ddj, Vorlesepriester 52
D3rj 96
D^cw, Vezir 72, 76
Df3 94
Df3-H^cpj, Gaufürst von Assiut 115, 127
Dhw3j, Schatzhausvorsteher 153, 211, 212
Dhw3j-nht II., Gaufürst von Hermupolis 98
Dhw3j-nht III., Gaufürst von Hermupolis 98
Dhw3j-nht IV., Gaufürst von Hermupolis 98
Dhw3j-htp, Gaufürst von Hermupolis 112
Dd-Imn-iw.f-^cnḥ, "Herzog" in Mendes 234
Dd.f-Hr, Prinz 64
Dd-hj-jw-šrj, "Herzog" von *Hntj-nfr* 234

b. Fremde Namen

- Achaimenes, Satrap 261
Amasis, ägypt. General 254
Aristazanes, pers. General 267
Artapanos (Schriftsteller) 122
Aryandes, Satrap 259, 260

Bagoas, pers. General 267

Chabrias, athen. General 264, 265, 266

Diodor 255, 263

- Eratostenes 141, 192
 Gedalja, Statthalter 255
 Herodot 78, 115, 189, 199, 239, 241, 245, 246,
 247, 248, 249, 254, 255, 262
 Idi-bi'li, "Markgraf" 235
 Iphikrates, General 265
 Jeremias, Prophet 255, 258
 Kimon, athen. General 262
 Kyros, pers. Prinz 263
 Larates, pers. Feldherr 267
 Lupakku, heth. Feldherr 175
 Manetho 24, 27, 30, 45, 51, 54, 56, 57, 62, 66,
 69, 70, 71, 73, 74, 75, 93, 106, 108, 122, 125,
 131, 133, 134, 140, 141, 142, 149, 165, 192,
 205, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 227, 228,
 229, 237, 242, 263, 264
 Megabyzos, Satrap 262
 Mazakes, Satrap 267
 Mentor, griech. General 267
 Nikostratos, griech. General 267
 Pausiris, libyscher Fürst 262
 Pharnabazos, Satrap 263, 265
 Pherendates, Satrap 261
 Potasimto, ägypt. General 254
 Rhosakes, pers. General 267
 Smerdes, Bruder des Kambyses 259
 Tamos, Admiral 263
 Thannyras, libyscher Fürst 262
 Theokles 254
 Thibron, spart. General 263
 Tissaphernes, Satrap 263
 Zananza, heth. Prinz 177, 186

4. GÖTTERNAMEN

- Amun 94, 101, 106, 148, 150, 151, 152, 155,
 167, 168, 169, 170, 171, 176, 182, 183, 196,
 197, 199, 205, 207, 211, 214, 215, 217, 222,
 232, 253, 254, 266, 272, 274
 Anat 162
 Apis 13, 15, 34, 52, 226, 227, 237, 253, 258,
 260, 267
 Assur 274
 Astarte 162
 Aton 171, 172, 173, 176, 177, 178, 183, 214,
 273
 Atum 39
 Baal 124, 131, 134, 161, 162, 180
 Bastet 196
 Chons 217, 223
 Chontamenti 66, 69, 71
Ddwn 118
 Dumuzi 14
 Geb 49
 Harmachis 55
 Harmerti 253
 Harsaphes 222
 Hathor 14, 72, 111, 116, 159
 Hauron 55
 Horus 20, 41, 42, 43, 55
 Isis 14
 Kabiren 258
 Kadschu 162
 Maat 63, 67, 68, 88, 92, 134
 Min 39
 Mnevis 171
 Month 106, 240, 266
 Mut 152, 159, 163, 180, 182, 199, 240
 Neith 14, 29, 234, 253, 265
 Nechbet 45
 Nut 20
 Osiris 14, 20, 39, 49, 67, 68, 88, 101, 111, 117,
 149, 183, 229, 234, 240, 271
 Ptah 59, 64, 167, 215, 234, 238, 240, 248, 258
 Re 20, 55, 57, 62, 63, 64, 67, 68, 69, 87, 88,
 134, 172, 173, 234
 Reharachte 171, 172, 188
 Reschef 161, 162
 Sachmet 112, 234
 Seth 20, 41, 42, 43, 49, 123, 131, 134, 211
Šmšrw 47
 Sopd 265
 Schu 39
 Tefnut 39
 Teschup 134
 Thot 39, 113, 226, 234

5. PYRAMIDEN- UND TEMPELNAMEN

- ḥ*^h-*is*.*t*-*ib*-*Imn*-*m*-*ḥ*^h.*t* 108
I^b-*ḥ*.*t* 164
ḥ^h-*Imn*-*m*-*ḥ*^h.*t* 115
W^b-*isw*.*t*-*Wsr*-*k*^h.*f* 62
Wr-*H*^c.*f*-*R*^c 55
Ptj-*S*-*n*-*Wsr*.*t*-*t*^h.*wj* III
B^h-*Imn*-*m*-*ḥ*^h.*t* 113
B^h-*Nfr*-*ir*-*k*^h-*R*^c 66
Mn-*isw*.*t* 148
Mn-*ḥ*^h-*Ppj* 76
Mn-*nfr*-*Ppj* 73
Nfr-*isw*.*t*-*Wnj*^s 69
Nfr-*Issj* 69
Ntrj-*isw*.*t*-*Mn*-*k*^h-*w*-*Hr* 69
Ntrj-*b*^h-*w*-*Nfr*.*f*-*R*^c 66
Hnk.*t*-*ḥ*^h 159
H^c-*w*-*isw*.*t*-*Imn*-*m*-*ḥ*^h.*t* 108
H^c-*b*^h-*S*^h-*ḥw*-*R*^c 65
H^c-*S*-*n*-*Wsr*.*t* III
H^c-*Snfrw* 53
Hrp-*Imn*-*m*-*ḥ*^h.*t* 113, 115
Hrp-*S*-*n*-*Wsr*.*t* 113
Htp-*S*-*n*-*Wsr*.*t* 113
Hnm-*isw*.*t*-*S*-*n*-*Wsr*.*t* III
Hnm.*t*-*ḥ*^h 150
Hnm.*t*-*mn* 148
Ḥdw-*Dd*.*f*-*R*^c 55
Ḥsp.*t*-*ḥ*^h (II.) 164
Ḥsp.*t*-*ḥ*^h 151
Kbh-*S*-*n*-*Wsr*.*t* 114
K^h-*nfr*-*Imn*-*m*-*ḥ*^h.*t* 108
Dd-*isw*.*t*-*Ttj* 71
Dd-*ḥ*^h-*Nfr*-*k*^h-*R*^c 78
Dd-*Snfrw* 52
Dsr-*d*^h-*Imn* 153

6. ORTSNAMEN

- Abadijeh 8
 Abbassieh 2
 Abgig 112
 Abisko 99, 102
 Abu Roasch 55
 Abu Simbel 11, 25, 66, 74, 188, 254
 Abusir 51, 63, 65, 66, 67, 69
 Abusir el-Meleq 10, 133, 266
 Abydos 2, 8, 12, 15, 22, 24, 26, 28, 31, 32, 33,
 35, 38, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 47, 54, 66, 71,
 73, 80, 93, 95, 96, 101, 102, 107, 111, 112,
 113, 114, 117, 121, 123, 124, 125, 135, 136,
 137, 143, 146, 147, 150, 159, 165, 182, 183,
 184, 185, 188, 196, 197, 199, 221, 223, 225,
 263, 256, 257, 265, 266, 271.
 Aghurmi 264
 Ahhijawa 189
 Ahni 243
 Aksche 188
 Alalah s. auch Mukiš 132, 154, 174, 193
 Alašia 193
 Aleppo 145, 150, 154, 156, 162, 163, 164, 185
 Alse 175
 Altaqu 238
 Altkairo (*Hr*-*ḥ*^h) 234
 Amada 11, 110, 164, 165, 190
 Amarna 142, 171, 172, 173, 176, 178, 180, 183,
 196, 272
 el-Amrah 8
 Amurru 157, 168, 174, 175, 185, 186, 193, 195
 Anat 251
 Anibe 11, 75, 113, 205
 Antinoe 234
 Aphek 241
 Aphroditopolis 95
 Aqajawaš 189
 Aran 156
 Argo 122, 157
 Arpad 236
 Arrapha 251
 Artemision 260
 Arwad 238
 Arzani 241
 Arzawa 181, 193, 195
 Asdod 237, 238, 249
 Askalon 238, 252
 Assiut (Sijautu) 98, 115, 124, 127, 199, 235,
 243
 Assuan 1, 2, 3, 25, 93, 101, 110, 111, 114, 116,
 149, 150
 Assur (Assyrien) 155, 160, 175, 187, 235, 236,
 237, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 247,
 250, 251, 252, 274
 Atfih 122
 Athen 262, 263, 264, 265
 Athribis (Hathiribi) 118, 169, 213, 234, 242,
 243, 244, 253, 257
 Auaris 123, 124, 131, 134, 139, 140, 143, 146
 Babylon (*Pr*-*H*^c*Pj*) 145, 160, 176, 186, 233
 234, 245, 250, 252, 257, 258
 Badari 7, 8

- Bagdad 133
 Bahan 8
 Bahrije 139
 Ballas 122, 135, 139
 Barka 264
 Behbet el-Hagar (*Pr-hbj*), 233, 234, 266
 Belutschistan 9
 Benevent 125
 Benha 238, 256
 Beni Adi 2
 Beni Hassan 98, 106, 125
 Beni Suef 1
 Bersceh 98, 106
 Besan 181, 182, 195
 Bet el-Wali 188
 Bet Hallaf 51
 Bethammon 238
 Biahmu 116
 Bilbeis 266
 Bilgai 192
 Biqan 195
 Boghazköi 186
 Bubastis 54, 73, 112, 114, 120, 122, 133, 164,
 169, 223, 224, 225, 229, 234, 235, 237, 253, 266
 Buhen 110, 135, 144
 Busiris (Pusiru) 234, 242, 260
 Buto 17, 22, 23, 25, 29, 31, 37, 54, 85, 261, 267
 Byblos 14, 30, 44, 70, 71, 73, 115, 119, 121,
 122, 145, 156, 159, 168, 174, 175, 185, 187,
 202, 222, 238

 Chargeh 2, 16, 25, 260, 262, 266
 Chozam 8

 Dachle 222
 Dahshur 2, 52, 53, 57, 69, 71, 72, 74, 87, 113,
 114, 115, 119
 Dairut 1
 Dakka 10
 Damaskus 175, 177, 235, 236
 Danuna 193, 194
 Daphne 249, 256
 Debod 10
 Dehmit 10
 Deir el-Bahari 99, 101, 120, 122, 147, 151, 152,
 153, 212, 220
 Deir el-Ballas 101, 102
 Deir el-Gebrawi 92
 Deir el-Medineh 195, 196, 203, 210
 Deir Tasa 7
 Dendera 72, 94, 96, 99, 101, 108, 122, 126,
 133, 238
 Derr 188
 Dimeh 2

 Edfu 3, 92, 122, 124, 135, 136, 138, 143, 253,
 265, 266
 Edom 238
 Ehnas 116
 Ekron 238

 Elephantine 29, 49, 51, 62, 73, 81, 94, 97, 101,
 111, 119, 121, 135, 149, 163, 165, 169, 200,
 243, 260, 262, 263, 266
 Eleutheros 162, 186
 Elkab 44, 101, 111, 121, 136, 140, 149, 150,
 151, 159, 163, 199, 260, 266
 Emar 156
 Enkomi 194
 Erment 8, 102, 111, 112, 114, 164, 256
 Esneh 2, 3, 238

 Fajum 1, 3, 5, 10, 112, 113, 115, 116, 260
 Farafra 3
 Faras 11, 25, 75

 Gaza 157, 181, 236, 249, 251
 Gebel Ahmar 2
 Gebel el-Araq 18
 Gebel Mokattam 2
 Gebelen 8, 99, 101, 118, 124, 125, 132, 133,
 134, 217
 Gemnai 11
 Gerar 249
 Gerf Hussein 10, 188
 Gerzeh 10
 Gezer 165, 190, 220
 Giza 2, 40, 42, 53, 55, 56, 57, 58, 87, 92
 Gnauai Schema 110
 Griechen 249, 252, 254, 256
 Gurob 187

 Halkur 155
 Hamath 181, 236, 252
 Harageh 10
 Hardai 203
 Harran 250, 251, 252
 Hasa 195
 Ḥašabu 163
 Ḥatarika 236
 Hatnub 71, 76, 96, 101, 111
 Hatti 160, 168, 174, 175, 177, 181, 185, 186,
 189, 193, 195
 Hawara 3, 115, 116, 117
 Heliopolis 7, 49, 62, 74, 111, 141, 147, 164,
 171, 233, 245, 253, 254, 256
 Heluan 21, 38
 Hemmamijeh 7, 8
 Herakleopolis (Ḥininsi) 33, 93, 96, 97, 117,
 221, 222, 226, 229, 231, 233, 234, 242, 246, 249
 Hermonthis 101
 Hermupolis (Ḥimuni) 98, 107, 110, 112, 113,
 139, 199, 229, 233, 234, 243, 265
 Hermupolis parva 253, 256
 Hethiter 164, 175, 190, 193, 209
 el-Hibe 3, 150, 219, 223
 Hierakonpolis 8, 18, 19, 22, 25, 29, 32, 43,
 44, 47, 51, 73, 77, 111, 137, 144
 Hoggar 6
 Horbeit 256
 Hu 81, 136

- Hur (*Hw. I-wr. I*) 234
 Hurriter 132
- Illahun 3, 113
 Irqata 157
 Isabit 195
 Isaeum 254
 Išḫupri 241
 Israel 190, 220, 222, 235
 Januammu 155, 181
 Jericho 124
 Jerusalem 238, 239, 253, 255
 Juda 222, 238, 251, 253, 255
 Jurša 154
- Kadesch 145, 155, 156, 157, 162, 163, 174, 175,
 177, 180, 181, 182, 185, 186, 187
 Kahun 115, 118, 129, 134
 Kanaan 157
 Kantir 107, 117, 123, 188
 Kar-banite 243, 244
 Kar-bel-matati 243
 Jaratepe 194
 Karer 249
 Karkar 236
 Karkemisch 149, 150, 156, 193, 252
 Karnak 94, 102, 107, 111, 118, 119, 120,
 122, 123, 135, 136, 139, 146, 148, 150, 152,
 153, 159, 163, 165, 169, 170, 179, 180, 181,
 182, 186, 188, 191, 197, 198, 199, 200, 202,
 203, 207, 214, 216, 217, 220, 221, 222, 223,
 224, 226, 227, 228, 229, 238, 239, 240, 253,
 263, 264, 266
 Karthago 259
 Kasr-es-Sajad 92
 Katarakt 1, 2, 11, 25, 29, 49, 113, 114, 117,
 118, 148, 149, 254
 Katna 112, 124, 132, 162, 174, 175, 193
 Kawa 166, 239
 Kerma 115
 Khartum 7
 Khat'ana 112
 el-Khawaled 7
 Kimuḫu 252
 Kipkipi 245
 Kizzuwadna (: *K'di*) 132, 154, 155, 164, 193
 Knossos 133
 Kom-Achim 2
 Kom el-Aqarib 117
 Kom el-Hisn 116, 226
 Kom Ombo 2, 3
 Kom Tima 3
 Koptos 73, 76, 80, 81, 93, 108, 110, 111, 112,
 114, 121, 126, 130, 135, 137, 151, 159, 164,
 187, 199, 254, 260, 265, 266
 Korosko 107
 Kreta 115, 133, 195
 Krokodilopolis 115, 116
 Kuban 188
 Kubanieh 8
- Kujundschik 241
 Kumidi 157
 Kummeh 164
 Kusae 18, 139
 Kusch 144, 157, 203
 Kynopolis 139
 Kyrenaika 260
 Kyrene 255, 257, 260
- Laban 236
 Labyrinth 116
 Lachisch 238
 Lagasch 4
 el-lahun s. Illahun
 Lemnos 189
 Leontopolis (Natḫu) 114, 234, 242 s. auch Tell
 Moqdam
 Letopolis (Usim) 234, 254, 261
 Libanon 29, 30, 31, 52, 115, 181, 212
 Libna 238
 Libu 193, 195
 Libyen 24, 148, 189, 232, 260
 Libyer 16, 52, 65, 107, 108, 182, 189, 190, 195,
 209, 231, 249, 259
 Libysche Wüste 2
 Limir-Išak-Aššur 243
 Lischt 54, 95, 103, 106, 108, 111, 112, 118, 121,
 122, 123
 Luka 187, 189
 Lulläerland 215
 Luxor 3, 13, 147, 169, 188, 238, 239
 Lydien 189, 245, 257
- Maadi 7, 38
 Magan 18
 Magdali 241
 Maghara 116
 Mahasna 8
 Marathon 260
 Marea 255, 261
 Mariotis 22, 23
 Marsah Matruch 188
 Masmās 11
 Maschwasch (Mašwaš) 182, 188, 189, 193, 195,
 221, 132, 134, 235
 el-Matanah 3, 239
 Matmar 8, 16
 Mazguneh 116
 Medamud 114, 119, 120, 121, 135, 163, 165
 Meder 250, 251, 257
 Medinet el-Fajum 115
 Medinet Habu 193, 195, 198, 199, 200, 201,
 203, 224, 237, 238, 240, 253
 Medinet Maadi 116
 Megiddo 112, 155, 200, 222, 251
 Meidum 52, 53, 58, 59, 87
 Mellawi 1
 Meluḫḫa 18
 Memphis 11, 24, 26, 32, 35, 37, 41, 42, 43, 62,
 64, 68, 69, 73, 77, 80, 81, 92, 96, 106, 107,

- 121, 124, 139, 140, 147, 159, 167, 169, 176,
177, 180, 184, 188, 209, 214, 215, 220, 225,
226, 227, 230, 231, 233, 234, 235, 237, 238,
239, 241, 242, 243, 244, 245, 248, 253, 254,
256, 257, 258, 260, 261, 262, 266, 267, 270
- Mendes (Pitinti) 33, 226, 234, 242, 244, 253,
256, 257, 263, 265, 266
- Merimde-Beni Salame 5, 6
- Mitanni 148, 149, 150, 154, 155, 156, 157, 162,
163, 164, 165, 168, 174, 175, 181, 187, 272
- Moab 238
- Moalla 77, 97, 126, 271
- Molgata 142, 165, 170
- Momemphis 255
- Mons Cassius 73
- Mostagedda 7, 8
- Mukiš 174 s. auch Alalach
- Nag-Hamadi 2, 3, 121
- Naga ed-Deir 3, 38, 51
- el-Naharija 254
- Nahr el-Kelb 185, 186, 241, 242
- Nahrina 164 s. Mitanni
- Napata 157, 162
- Natḥu 242, 244 s. auch Leontopolis
- en-Nauara 7
- Naukratis 256, 265
- Nauri 183
- Nebesheh 114, 257
- Negade 8, 15, 20, 30, 32, 38, 84, 163
- Nezlat Batran 32
- Nija 145, 150, 156, 159, 162, 164, 174, 175, 193
- Ninive 165, 166, 251
- Nisibis 251
- Nubien 3, 10, 11, 52, 54, 73, 74, 75, 99, 102,
107, 110, 113, 115, 130, 132, 139, 144, 147,
148, 149, 151, 153, 154, 157, 164, 165, 166,
171, 180, 187, 205, 209, 212, 213, 231, 232,
233, 237, 238, 242, 245, 246, 254, 259, 267
- Nuḥašše 156, 174, 175, 180
- Nuzi 154, 159
- Oase 5, 16, 102 s. auch Bahrije, Chargeh,
Dachle, Farafra
- el-Omari 6
- Ombos 150, 159, 199
- Orontes 161, 162, 163, 164, 168
- Paḥnuti 243
- Palästina 115, 132, 165, 181, 190, 194, 195,
200, 222, 233, 236, 239, 240, 252, 255, 266
- Papremis 261
- Pella 18
- Pelusium (Si'nu) 242, 257, 265, 267
- Persepolis 261
- Pharbitos 266
- Philae 265
- Philister 193, 194, 202, 203, 220
- Phryger 191, 193
- Pisider 264
- Pithom 266
- Plataiai 260
- Pnubs 254
- Prosopitis 262
- Punt 66, 75, 102, 112, 153, 160
- Qajaqaš 195
- Qamula 163
- Qau el-Kebir 7, 8
- Qena 1, 2, 3
- Qurna 184
- Qurumati 252
- Ramesseum 188, 200
- Ramses-Stadt 188, 218
- Raphia 194, 240, 241
- Rehob 181
- Rhodos 263
- Ribla 252
- Rosette 253
- Rotes Meer 5, 7, 9, 16, 18, 102, 253, 260
- Rugulti 251
- Ša-awele 240 s. Sile
- es-Sabaieh 2, 3
- Saft-el-Henne (Pišaptu) 234, 242, 265
- Sais 17, 29, 233, 234, 235, 236, 242, 243, 244,
248, 254, 256, 257, 265
- Šajatep 195
- Šakaluš 189, 193
- Salamis 264
- Samaria 236, 241
- Samsimuruna 238
- “Sandburg” 195
- Saqqara 15, 19, 26, 28, 31, 32, 34, 35, 37, 39,
40, 42, 43, 47, 49, 50, 56, 57, 61, 62, 69, 71,
72, 76, 80, 84, 90, 91, 92, 96, 120, 121, 143,
214, 252
- Še'ir 194
- Sebennytos (Sabnuti) 119, 234, 242, 265, 266
- Sedeinga 166
- Sehel 121
- Semneh 113, 115, 117, 120, 148, 166
- Sendjar 156, 164, 175
- Sendschirli 241
- Serabit el-Chadim 116
- Serapeum 266
- Sesebi 166
- Seyala 10
- esh-Sheich Timai 3
- Shellal 8, 16, 254
- Si'nu 242, 224 s. Pelusium
- Sichem 114
- Sidon 165, 238, 240, 252, 255, 267
- Sile (Ša-awele) 155, 194, 210, 240, 241
- Silsileh 1, 3, 180, 222
- Sinai 5, 33, 47, 50, 51, 53, 54, 66, 69, 71, 73,
76, 101, 103, 107, 111, 112, 114, 116, 130, 164,
200, 201, 208
- Širdanu (Šardina) 187, 190, 193, 194

- Siwa 259, 264, 266
 Skythen 249, 250
 Sohag 2, 257, 263
 Soleb 166
 Sparta 263, 266
 Speos Artemidos 149, 154
 "Stadt der Seen" 17
 "Stadt des Stieres" 17
 "Stadt des *Wšr-mꜣꜥ.t-Rꜥ-mꜣj-Imn*" 195
 Suez 254
 Sumerer 269
 Syene 243
 Syrien 17, 31, 115, 132, 140, 154, 162, 168,
 174, 180, 181, 185, 187, 188, 190, 193, 195,
 213, 235, 240, 251, 252, 253, 254, 255
 Scharon 163
 Scharuhen 140, 143, 145, 154
 Scheich Said 92, 98

 Taanak 155, 158
 Tahši 162
 Takrit 251
 Tanis (*Ša'nu*) 73, 112, 118, 121, 122, 123, 124,
 131, 133, 180, 188, 204, 217, 218, 219, 220,
 221, 223, 224, 225, 226, 228, 230, 233, 242,
 244, 254, 256, 274
 Tanta 257
 Tarbišu 251
 Tarkhan 26
 Tebtynis 121
 Tell Belamun (*Šmꜣ-bḥd.t*) 234
 Tell Gath 23
 Tell el-Jehudije (Nathu) 113, 228, 242
 Tell Moqdam 123, 225, 228, 234 s. auch Leon-
 topolis
 Tell esch-Schihab 182
 Terenuthis 253
 Theben (Ni) 3, 26, 94, 97, 99, 106, 120, 123,
 135, 136, 137, 141, 146, 150, 162, 167, 169,
 171, 172, 176, 180, 184, 191, 198, 199, 203,
 204, 213, 214, 217, 218, 219, 220, 221, 222,
 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 232, 240,
 242, 243, 244, 245, 246, 254, 263, 266, 267,
 271, 274
 Theben-West 2, 3, 102, 150, 177, 184, 188,
 191, 199, 212, 224, 243
 Thisis (Tajani) 24, 25, 26, 77, 95, 96, 97, 126,
 199, 213, 243
 Tibesti 6
 Till-Barsip 251
 Tilmun 18
 et-Tod 94, 101, 111, 112, 113, 118, 119, 121,
 151
 Tomas 75
 Toschke 74, 107, 116
 Toukh 2
 Tunip 155, 157, 195
 Tura 7, 22, 38, 116, 145, 147, 233, 253
 Turuš 189, 193, 194
 Tušulti 158

 Tyrus 190, 241, 255

 Ugarit 112, 113, 163, 174, 186, 190, 191, 193
 Ullaza 155, 168
 Umma 4
 Upe 157, 174, 177
 Urartu 235, 252
 Uronarti 114, 148
 Uruk 250

 Wadi Abad 19, 188
 Wadi Digla 7
 Wadi Gasus 112, 229, 232, 248, 253
 Wadi Halfa 110, 164, 181, 192
 Wadi Hammamat 1, 5, 16, 18, 56, 101, 102,
 107, 111, 114, 116, 122, 130, 135, 200, 208,
 216, 238, 260, 261
 Wadi el-Hudi 102, 111, 114, 130
 Wadi Kanais 188
 Wadi Lablab 2
 Wadi Miah 188
 Wadi Qena 1
 Wadi Redesieh 188
 Wadi es-Sabua 11, 188
 Wadi Schatt-er-Rigale 102, 135, 149
 Wadi Tumilat 5, 33, 241, 243
 Wašaš 193
 Wawat 75, 99, 102, 144, 157

 Xoïs 29, 122, 195

 Zawjet el-Arjan 51, 55
 Zawjet umm er-raḥam 188
 Zawwida 3
 Zikar 193, 194, 202, 203
 Zilizien 194
 Zypern 160, 176, 187, 191, 255, 257, 262, 264.
 267

 b. Ortsnamen in Umschrift

ḫ.t-itn 171 s. auch Amarna
Iḫm 75
Iḫmw 148
Iwntjw 33
Iṯ.ṯ 75
Iṯ-ṯ.wj 106, 117
ꜥprw 182
Wn.t 33
Pr-irrw 190
Prw-nfr 160
Pr-Špḏw 242, 243, 244, 245 s. Saft el-Henneh
Pr-nwb 233, 242
Pr-Ḥw.t-Ḥr-nb.t-mfk.t ((Puḥattihurunpiki) 243
Pr-gruru 234
P-Ḥr-mšn 23
Pš 29
Mjꜥm 157
Mḏḏj 75, 99
Ḥw.t-nsu 180 (:Šbj)

Hw.t-Šnfrw 122
Hr-ḥj 233, 234 s. Altkairo
Šjṯw 75
Šbj 180 (: *Hw.t-nsu*)
Šḥbw 62
Šjṯw 70, 151
Šdj.t-š 98

Kdm 145
Kḥk 189
Kdj 193 s. Kizzuwatna
Kḥk 148
Tj-ʿn 234
Tj-stj 29
Tn.t-rmw 228, 229, 234

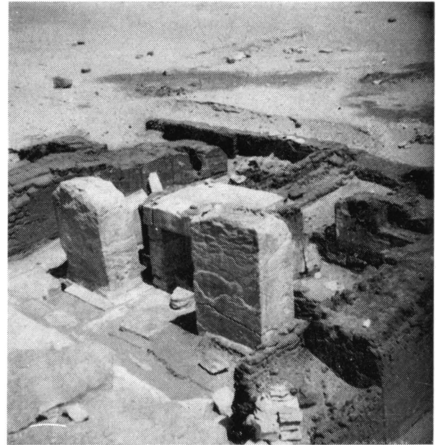
7. SONSTIGES

Ächtungstexte 114
 Amarnabriefe 164, 168, 170, 175, 176, 187,
 194
 Annalen 4, 21, 22, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34,
 41, 45, 46, 47, 48, 52, 54, 56, 58, 64, 65, 66,
 72, 84
 Arbeitersiedlung 148, 210
 Butisches Begräbnis 20, 34, 68, 88
 "Chonsuemheb und der Geist" 135
 Demotische Chronik 261, 264
 Dualität 4, 20, 41
 Felszeichnungen 8, 15, 17, 18, 19, 29, 102
 Goldhorusname 46
 Gottesgemahlin 167, 254
 Gottesstaat 211, 274
 Grabräuberei 201, 202
 Herrschermauer 107
 Horusdiener 21
 Horusgeleit 19, 28, 30, 31, 34, 41, 48, 84
 Kalender 4
 Keramik 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 15, 17, 18, 19,
 20, 47
 Kupfer 5, 6, 9, 10, 33, 47, 120
 Lehre des Amenemhet I. 108, 109, 128
 Lehre des *H^c-ḥpr-R^c-šnb* 109, 272
 Lehre für Merikare 93, 95, 96, 100, 109, 127,
 128
 Memnonskolosse 169

Orakelwesen 197
 Palermostein 65 s. Annalen
 Papyrus Abbott 138
 Papyrus Brooklyn 109, 120, 121, 128
 Papyrus Harris I 197, 199
 Papyrus judiciaire 199
 Papyrus Rhind 133
 Papyrus, Turiner Königs- 26, 27, 28, 30, 43,
 44, 46, 51, 52, 53, 56, 57, 62, 65, 66, 69, 70,
 71, 74, 75, 78, 79, 80, 93, 94, 95, 96, 97, 102,
 104, 105, 116, 117, 118, 120, 123, 124, 131,
 133, 134, 135, 136, 137, 143
 Papyrus Westcar 52, 62
 Papyrus Wilbour 200
 Pferd 132
 "Prophezeiungen des *Nfrtj*" 106, 107
 Pygmäen 75, 76
 Pyramide 45, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55,
 56, 57, 59, 63, 65, 66, 67, 69, 70, 72, 73, 74,
 76, 78, 80, 108, 111, 113, 114, 116, 119, 120,
 161
 Pyramidenstadt 52, 73, 74, 86, 87, 88, 129
 Pyramidentexte 69, 73
 Sedfest 12, 13, 15, 33, 67, 82, 111, 153, 225
 Sinuhe 107, 108, 112, 145
 Sonnenheiligtum 63, 65, 66, 67
 Sothisdatum 26, 104, 141
 Sphinx 55
 Schrift 11, 21
 Stèle juridique 134, 146, 206
 Vezir 48, 67
 "Wiederholung der Geburten" 204



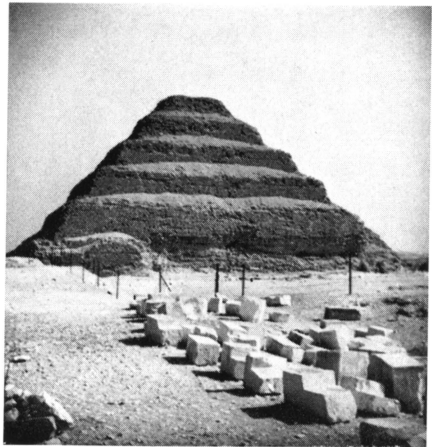
1. Stufenpyramide des Zoser bei Saqqara



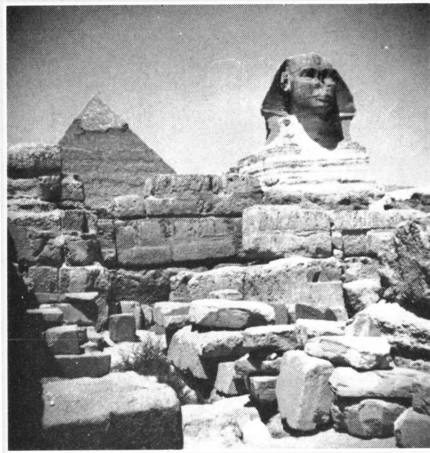
2. Opfertempel an der Knickpyramide des Snofru bei Dahshur



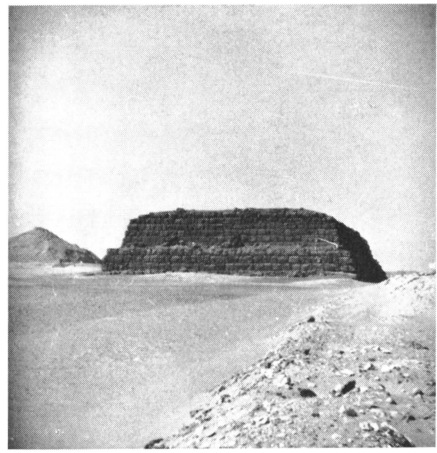
3. Vom Aufzug der Güter im Tempel des Snofru bei Dahshur



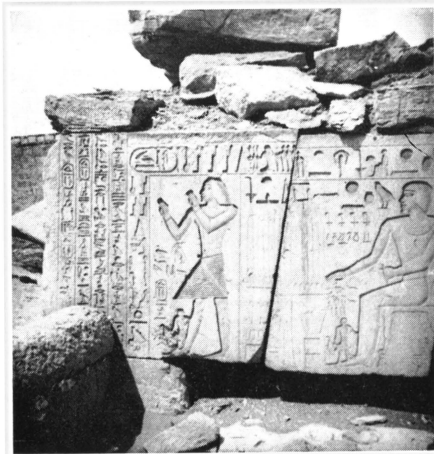
4. Pyramide des Cheops bei Giza (im Vordergrund der Sphinxtempel)



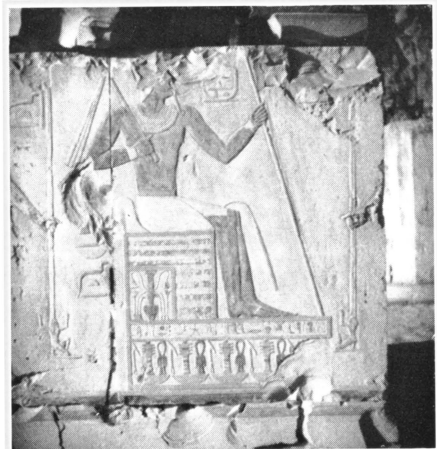
5. Pyramide des Chefred und Sphinx bei Giza



6. Grab des Schepseskaef (sog. Mastabat Faraun) bei Saqqara

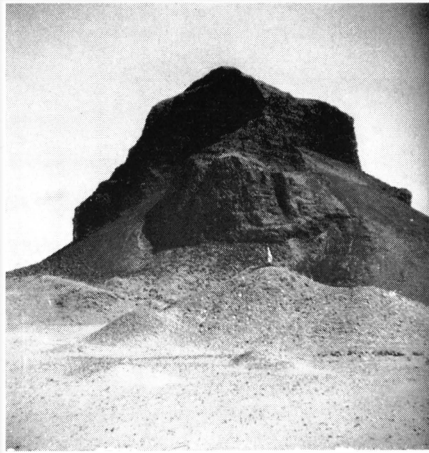


7. Relief aus dem Grab eines Beamten des Onnos in Saqqara

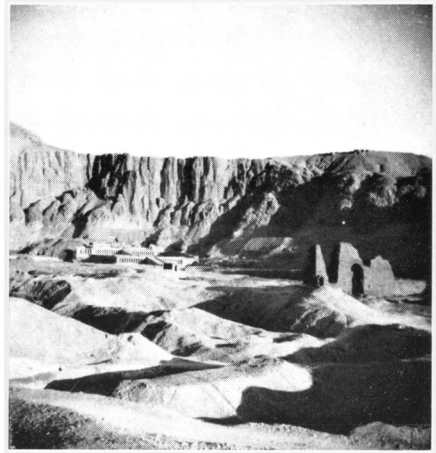


8. Relief des Königs Mentuhotep II. aus seinem Tempel bei Deir-el-Bahari

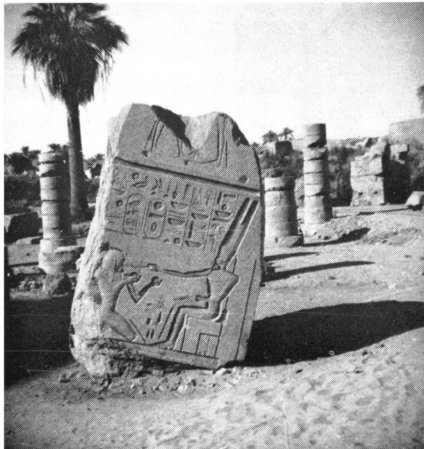
TAFEL III



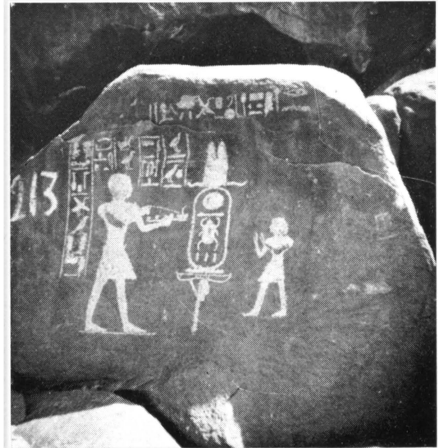
9. Pyramide des Königs Amenemhet III. bei Dahshur



10. Tempel der Hatschepsut bei Deir el-Bahari



11. Relief von einem Obelisken Thutmosis' III. in Karnak



12. Felszeichnung eines Beamten Thutmosis' IV. von der Insel Sehel

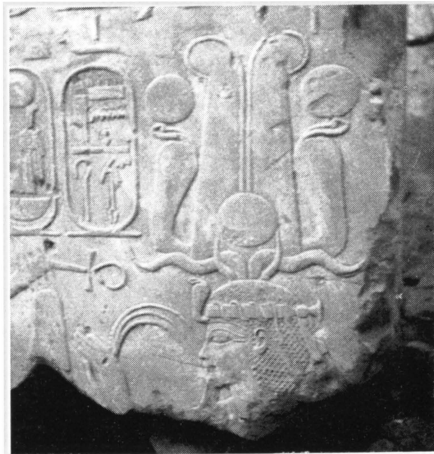
TAFEL IV



13. Stele Thutmosis' IV. an der Brust
der grossen Sphinx von Giza



14. Säulengang im Luxortempel



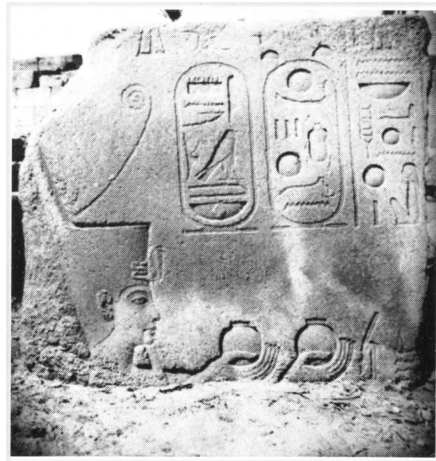
15. König Amenophis III. (verworfenen
Block im Tempel Amenophis' II.
zu Karnak)



16. König Echnaton (Block aus Karnak)



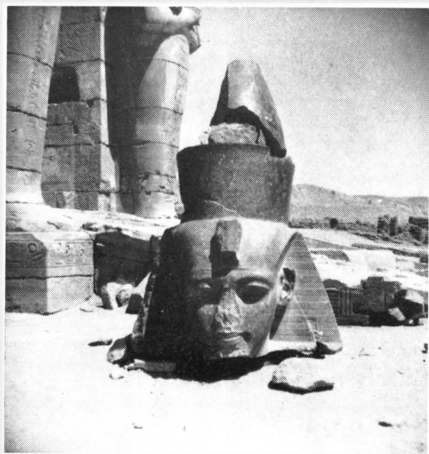
17. Sethos I. opfert vor Amun (Hypostyle Halle in Karnak)



18. König Haremheb (Block aus Karnak)



19. Die Leute von Punt bringen Gold zu Haremheb (zwischen 9. und 10. Pylon zu Karnak)



20. Kopf einer Statue Ramses' II. aus dem Ramesseum



21. Blick auf den gefallen Koloss Ramses' II. im Ramesseum

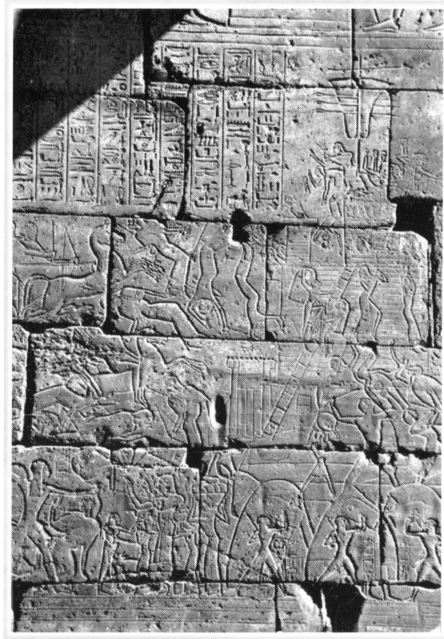
TAFEL VII



22. Kadesch und das hethitische Heer
(2. Pylon im Ramesseum)



23. Aus der Kadeschschlacht Ramses'
II. (ebenda)



24. Die Erstürmung von Dapur
(Ramesseum Hypostyle Halle)



25. Ruinen des Tors Ramses' II. in
Ehna (Herakleopolis)



26. Der erste Katarakt südl. Assuan